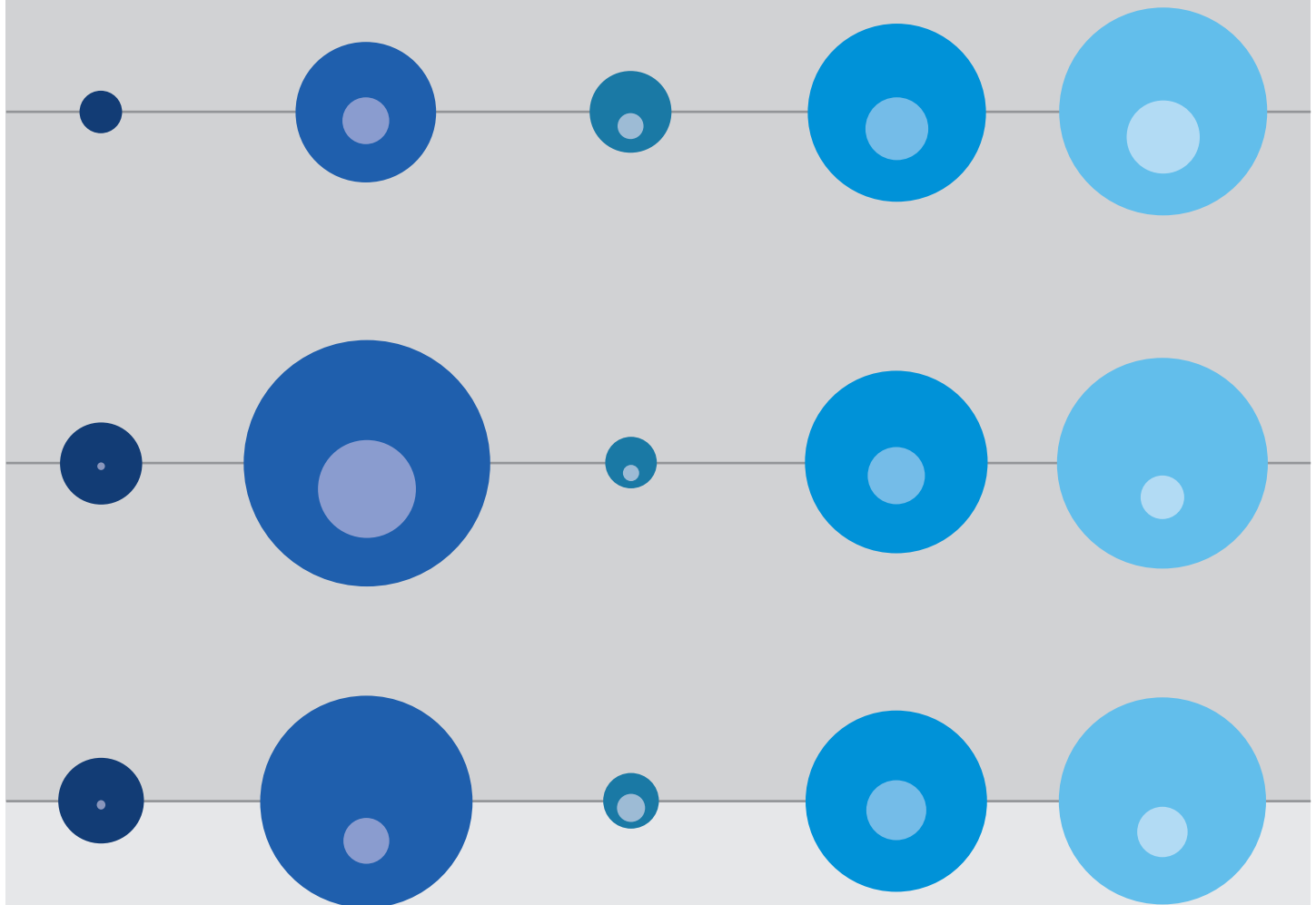


Bildung in Nürnberg 2019

Fünfter Bildungsbericht der Stadt Nürnberg



Bildung in Nürnberg 2019

Fünfter Bildungsbericht der Stadt Nürnberg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Oberbürgermeisters	10
Einleitung	13
A Bildung im Spannungsfeld aktueller Rahmenbedingungen	17
1. Einleitung	18
2. Demografische Entwicklung	18
2.1 Bevölkerungs- und Altersstruktur	18
2.2 Wanderungsbewegungen	21
3. Qualifikationsstrukturen und Arbeitsmarkt	24
4. Lebenslagen	28
4.1 Lebenslagen und Familie	29
4.2 Lebenslagen und Migration	31
4.3 Lebenslagen im Sozialraum	33
B Grundinformationen zur Bildung in Nürnberg	37
1. Einleitung	38
2. Lernen im Lebenslauf	39
3. Kommunale Bildungsausgaben	40
3.1 Bildungskosten im Produkthaushalt der Stadt Nürnberg	42
3.2 Bildungsinvestitionen der Stadt Nürnberg	42
4. Bildungsstand und Bildungsabschlüsse	44
C Frühkindliche Bildung	47
1. Einleitung	48
2. Aktuelle Befunde für Nürnberg	50
2.1 Bevölkerungsentwicklung bei Kindern unter sechs Jahren: Geburten und Zuwanderung	50
2.2 Lebenslagen	51
2.3 Bildungsbeteiligung in den Einrichtungen frühkindlicher Bildung und der Tagespflege	53
2.4 Ausbau der Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege in Nürnberg	60
3. Qualität der frühkindlichen Bildung	63
3.1 Anstellungsschlüssel und Qualifikation des Personals	63
3.2 Qualitativer Ausbau der frühkindlichen Bildung	65
4. Übergang in die Grundschule	66
5. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen	68

D	Allgemeinbildende Schulen	73
1.	Einleitung	74
2.	Grundinformationen	75
2.1	Kinder und Jugendliche im Schulalter	75
2.2	Kinder und Jugendliche in Armut	75
2.3	Befunde der Schuleingangsuntersuchung	76
3.	Schulische Rahmeninformationen	76
3.1	Schulen	76
3.2	Klassen	78
3.3	Schülerzahlen	80
3.4	Lehrkräfte	83
4.	Einschulungen, Übergänge, Schulartwechsel und Wiederholungen	84
4.1	Einschulungen	86
4.2	Übergänge vom Primarbereich zum Sekundarbereich I	87
4.3	Schulartwechsel im Sekundarbereich I	89
4.4	Wiederholungen der Jahrgangsstufe	90
5.	Schulabschlüsse	91
5.1	Abgänger/-innen und Absolventen/-innen nach erreichten Schulabschlüssen	91
5.2	Abgänger/-innen und Absolventen/-innen von öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und öffentlichen Wirtschaftsschulen	92
5.3	Abgänger/-innen und Absolventen/-innen von öffentlichen Beruflichen Oberschulen	95
5.4	Zweiter Bildungsweg und Nachholen von Schulabschlüssen	96
6.	Ganztägige Bildung und Betreuung	97
6.1	Primarstufe	97
6.2	Sekundarstufe	100
7.	Unterrichtsangebote und schülerbezogene Unterstützung zum Umgang mit Vielfalt	101
7.1	Sprachförderung und Integration	101
7.2	Inklusion	104
7.3	Individuelle Förderung für leistungsstärkere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler	106
7.4	Jugendsozialarbeit an Schulen	107
7.5	Schulbezogene Beratungsangebote	108
7.6	Lernförderung im Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)	109
8.	Qualifizierungsangebote für Lehrpersonen und Schulen	110
9.	Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen	111

E	Berufliche Bildung	117
1.	Einleitung	118
2.	Berufliche Bildung in Nürnberg	118
2.1	Demografische Aspekte	118
2.2	Eintritt in das Berufsbildungssystem und seine Teilsysteme	119
3.	Duale Ausbildung – Ausbildungsmarkt, Angebot und Nachfrage	125
4.	Berufliche Schulen	133
4.1	Berufliche Schulen der Erstausbildung	133
4.2	Berufsvorbereitende Angebote des schulischen Übergangssystems	137
5.	Übergangsmanagement Schule – Beruf	139
5.1	Angebote im Nürnberger Modell	141
5.2	Angebote für weitere Zielgruppen	147
5.3	Die Jugendberufsagentur und weitere Fördermaßnahmen im Übergang	148
6.	Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen	151
F	Hochschulen	157
1.	Einleitung	158
2.	Entwicklungen am Hochschulstandort Nürnberg	159
2.1	Akteurinnen und Akteure sowie Angebote	159
2.2	Studierende	160
2.3	Regionale Herkunft und Mobilität der Studierenden	161
2.4	Studiengänge	163
3.	Chancengleichheit und Hochschulzugang	165
3.1	Studierende nach Geschlecht	165
3.2	Ausländische Studierende und Förderung von studienberechtigten Geflüchteten	165
3.3	Soziale Herkunft und Förderung	169
3.4	Inklusion	170
3.5	Studienangebote für beruflich Qualifizierte	170
4.	Studiengänge mit beruflicher Praxis und Weiterbildungen an Hochschulen	171
4.1	Duale Studienangebote	171
4.2	Aufstiegsfortbildungen und Weiterbildungen an Hochschulen	173
5.	Studienabschlüsse	176
6.	Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen	177

G	Berufsbezogene Weiterbildung	183
1.	Einleitung	184
2.	Überblick über die berufsbezogene Weiterbildungslandschaft in Nürnberg	184
3.	Geförderte Weiterbildung durch die Bundesagentur für Arbeit	194
4.	Fort- und Weiterbildung	198
4.1	Aufstiegsfortbildungen an Fachschulen und Fachakademien	198
4.2	Aufstiegsfortbildungen bei den Kammern	201
5.	Nachholen und Anerkennung von Berufsabschlüssen	203
5.1	Umschulungen	203
5.2	Nachqualifizierung	205
5.3	Teilqualifizierungen	206
5.4	Anpassungsqualifizierung zur Berufsanerkennung	207
6.	Literalisierung und Deutschspracherwerb	208
6.1	Grundbildung	208
6.2	Deutschspracherwerb von Neuzugewanderten	210
7.	Inklusive Außenarbeitsplätze und berufliche Rehabilitation	214
8.	Beratung	216
8.1	Bildungsberatung im Bildungszentrum	216
8.2	Weiterbildungsberatung bei IHK und Handwerkskammer	217
8.3	Beratung zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen	217
9.	Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen	219
H	Non-formale Bildung	223
1.	Einleitung	224
2.	Kinder- und Jugendarbeit	225
2.1	Offene Kinder- und Jugendarbeit	225
2.2	Jugendbildung	230
2.3	Jugendverbandsarbeit	230
3.	Familienbildung	232
4.	Erwachsenenbildung	234
4.1	Bildungszentrum	234
4.2	Konfessionell geprägte Erwachsenenbildung	237
5.	Bildung im höheren Erwachsenenalter	239
6.	Soziokulturelle und spartenübergreifende Zentren	242
6.1	Kulturläden und Amt für Kultur und Freizeit	242
6.2	KunstKulturQuartier	245
6.3	Z-Bau – Haus für Gegenwartskultur	248

7. Bibliotheken und Archive	249
7.1 Stadtbibliothek Nürnberg	249
7.2 Archive in Nürnberg	252
8. Museen	254
9. Darstellende Künste	259
9.1 Tanz	259
9.2 Theater	260
10. Musik	265
10.1 Musikschulen und überinstitutionelle Musikförderprogramme	265
10.2 Musikalische Vermittlungsarbeit im Bereich Klassik	268
10.3 Förderung und Vermittlungsarbeit in Populärmusik und Jazz	269
11. Spielen in der Stadt	271
11.1 Spiel-Angebote für Kinder und Jugendliche	272
11.2 Spiel und Kultur: Haus des Spielens und Spielzeugmuseum	275
12. Politik, Geschichte und Menschenrechtsbildung	278
12.1 Historisch-politische Bildung	278
12.2 Menschenrechtsbildung	281
12.3 Demokratie lernen und Partizipation	283
13. Sport und Bewegung	284
13.1 Kommunal organisierter Sport	285
13.2 Sportangebote für Kindertageseinrichtungen und Schulen	287
13.3 Vereinssport in Nürnberg	288
14. Bürgerschaftliches Engagement	290
15. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen	293
Schlussbetrachtung	301
Anhang	307
Definitionen und methodische Erläuterungen	308
Impressum	319

VORWORT

Vorwort des Oberbürgermeisters

Mit „Bildung in Nürnberg 2019“ erscheint der Bildungsbericht der Stadt Nürnberg zum fünften Mal. Im Rückblick auf eine ganze Dekade seit 2009 lassen sich größere Entwicklungslinien erkennen, die in der lokalen Bildungslandschaft und damit auch im Bildungsbericht selbst ihre Spuren hinterlassen haben.

Sowohl im Bund als auch im Land sind im vergangenen Jahr neue Regierungen angetreten. Ein Thema von hoher Priorität für alle Parteien ist zweifelsohne die Digitalisierung. Sie betrifft das Bildungssystem fundamental, bringt vieles in Bewegung und erfordert eine kritische Auseinandersetzung: Für welche Bildungsziele bringt Digitalisierung einen Innovationsschub oder einen Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit mit sich? Was bedeutet Digitalisierung konkret? Bisher kreisen Diskussionen um wichtige Fragen wie Medieneinsatz und -kompetenz in der frühkindlichen Bildung, digitale Ausstattung von Klassenzimmern, digitale Lehr- und Lernmethoden oder inklusivere Bildung durch den Einsatz von Assistenzsystemen. Der „DigitalPakt Schule“ der Bundesregierung setzt hier an und legt den Fokus zunächst auf die digitale Ausstattung von Schulen. Damit die geplanten Investitionen des Bundes in Höhe von fünf Milliarden Euro fließen können, wurde eine Grundgesetzänderung nötig. Mit der nun vollzogenen Lockerung des Kooperationsverbots von Bund und Ländern verändert sich auch die Zusammenarbeit im Mehrebenensystem der (Bildungs-)Politik, was neue Perspektiven eröffnet.

Die neue Zuwanderung nach Deutschland – im öffentlichen Bewusstsein vor allem durch die Fluchtmigration geprägt, quantitativ aber von der EU-Zuwanderung übertroffen – fordert unsere Gesellschaft im Allgemeinen und unser Bildungssystem im Besonderen heraus. Durchaus positiv fällt die Bilanz der Integration durch Bildung aus, wie erste Studien belegen. Gleichzeitig bleiben strukturelle und institutionelle Hürden bestehen, die die gleichberechtigte Bildungsteilhabe von Zugewanderten erschweren.

Eine im letzten Sommer von der Staatsregierung getroffene Entscheidung wird die Stadt verändern. Mit der Technischen Universität Nürnberg wird erstmals seit 1994 eine neue Universität in Deutschland errichtet. Es sollen Maßstäbe gesetzt werden in Bezug auf Lernen, Lehren, Forschen und Interdisziplinarität. Damit einhergehende Entwicklungen sind auch für die Bildungsberichterstattung von hoher Relevanz.

Den Startschuss für das kommunale Bildungsmanagement und der hiermit verbundenen Berichterstattung gab der Beschluss des Stadtrats im Jahr 2008 zur Einführung eines Bildungsrats. Im Sinne der „Aachener Erklärung“ des Deutschen Städtetages aus dem Jahr 2007, die der Kommune als Gestaltungsraum für Bildung in allen Lebensphasen zentrale Bedeutung zuspricht, wurden in Nürnberg mit den drei Elementen Bildungsbeirat, Bildungskonferenz und Bildungsbüro notwendige Grundlagen gelegt und entsprechende Instrumente eingeführt. Das Bewusstsein einer institutionenübergreifenden Verantwortung für gelingende Bildungsverläufe ist in Nürnberg seitdem spürbar gestiegen.

Deutlich sichtbar wird dies beispielsweise am wegweisenden „Nürnberger Modell zum Übergang Schule – Berufliche Ausbildung“, das der Stadtrat im Jahr 2011 beschloss. Zentrales Anliegen hierbei war und ist, allen jungen Menschen im Anschluss an die Schule den Eintritt in eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen und den Übergang unter kommunaler Koordinierung effizient zu fördern. An diese Idee anknüpfend gründeten die Agentur für Arbeit, Jobcenter und die Stadt zusammen mit dem Staatlichen Schulamt im Jahr 2018 in Nürnberg eine Jugendberufsagentur, die seit April 2019 auch über eine gemeinsame Anlaufstelle am Richard-Wagner-Platz verfügt.

Ein weiteres Themenfeld, das in den letzten zehn Jahren intensiv bearbeitet wurde, ist die Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur. Noch nie wurde so viel Geld in Bildung investiert wie zurzeit: In der frühkindlichen Bildung ist der Ausbau von Betreuungsplätzen und im schulischen Bereich die Planung und Durchführung zahlreicher Schulneubauten zu nennen, darunter Großbauprojekte wie das Schulzentrum Südwest und die Bertolt-Brecht-Schule. Eine herausragende Rolle – auch in Bezug auf die bildungsbezugsübergreifende Kooperation – spielte die Konzeption und Realisierung der Michael-Ende-Schule im Stadtteil St. Leonhard, in der im Sinne der integrierten Ganztagsbildung pädagogische Fachkräfte aus Schule und Kinderhort eng zusammenarbeiten.

Wenige Monate vor den Kommunalwahlen sei ein Blick auf den Beginn der laufenden Stadtratsperiode erlaubt: An erster Stelle der Liste der „entscheidenden Fragen für die Zukunft unserer Stadt“ steht in der derzeitigen Kooperationsvereinbarung zwischen SPD und CSU geschrieben: Bildung. Bei der Integration Neuzugewanderter, am Übergang von der Schule in den Beruf oder der Inklusion wurde hier einiges erreicht, gleichzeitig bleiben diese Punkte weiterhin mit hoher Priorisierung auf der Tagesordnung.

Worin besteht nun die Aufgabe kommunaler Bildungsberichterstattung und was zeichnet gute Bildungsarbeit vor Ort aus? Die konkreten Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen sind vor Ort zu analysieren, zu reflektieren und anschließend durch bildungspolitische Entscheidungen zu beantworten, Bildungsgerechtigkeit bleibt dabei als handlungsleitendes Motiv stets aktuell. Chancengerechte Bildung überwindet ungleiche Ausgangsbedingungen und befähigt zur Regie im eigenen Leben, sie schafft Freiräume für Engagement und Teilhabe und stärkt so Demokratie und Gemeinwesen. Kommunale Bildungsberichterstattung ist nie Selbstzweck, sondern notwendige Voraussetzung für die Gestaltung einer kommunalen Bildungslandschaft, die selbstbestimmte Bildungs-, Berufs- und Lebenswege ermöglicht. Mein herzlicher Dank gilt allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren, die mit großem Engagement an diesem Ziel festhalten und mitwirken, es zu erreichen.

Nürnberg, im Dezember 2019

Dr. Ulrich Maly

Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Einleitung

In zweijährigem Rhythmus nimmt der Bericht „Bildung in Nürnberg“ die hiesige Bildungslandschaft in den Blick und präsentiert entlang des Lebenslaufes Informationen über Bildungsangebote und deren Nutzung. Diese langfristig angelegte, kontinuierliche Betrachtungsweise des Nürnberger Bildungswesens lässt in der Gesamtschau des nunmehr zehnjährigen Berichtszeitraums zahlreiche Rückschlüsse auf bildungsrelevante Entwicklungen sowie die Identifikation aktueller bildungspolitischer Herausforderungen zu.

Der Berichterstattung zugrunde liegt ein umfassendes und weitreichendes Verständnis von Bildung. Neben der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen und der Verwirklichung von Potenzialen und Chancen soll Bildung insbesondere der Persönlichkeitsentwicklung und Wertebildung dienen sowie soziale, wirtschaftliche und politische Teilhabe ermöglichen.

Dementsprechend sollen allen Menschen Bildungsangebote in ausreichender Quantität und hoher Qualität zur Verfügung stehen und diese an individuelle Bedürfnisse angepasst sein. Zu gewährleisten sind gerechte und niedrigschwellige Zugänge ebenso wie die Unterstützung bei Übergängen zwischen den einschlägigen Bereichen der frühkindlichen und schulischen Bildung sowie in Beruf und Hochschule. Das Recht auf Bildung nach Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte („Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung“) und das vierte der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen („Für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen“) bilden die normative Grundlage hierfür.

Kommunale Bildungsberichterstattung spielt hierbei eine zentrale Rolle, da sie das lokale Bildungsgeschehen sichtbar macht, die Leistungen des Bildungssystems auf den Prüfstand stellt und die erzielten Ergebnisse in verschiedenen Bildungsbereichen im Detail unter die Lupe nimmt: ausgehend von der frühkindlichen über die schulische und berufliche Bildung, über die Hochschul- bis hin zur beruflichen Weiterbildung. Neben der formalen Bildung, die in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen stattfindet und zu zertifizierten Abschlüssen führt, wird auch die non-formale Bildung betrachtet, die außerhalb staatlicher oder staatlich anerkannter Bildungseinrichtungen erfolgt und nicht auf anerkannte Abschlüsse abzielt. Das informelle Lernen, das nichtorganisiert zumeist in alltäglichen Lebenszusammenhängen stattfindet, entzieht sich dagegen der datengestützten Bildungsberichterstattung und muss daher unberücksichtigt bleiben.

Der vorliegende Bericht stützt sich auf eine Anzahl so genannter Kernindikatoren, die Bildungsprozesse abbilden und damit auch Hinweise auf die Qualität von Bildung in Nürnberg geben können. Durch die langfristig angelegte, indikatorengestützte und kontinuierliche Betrachtungsweise liefert Bildungsberichterstattung die notwendigen Befunde für die Überprüfung dessen, ob und inwieweit bildungspolitische Ziele realisiert werden konnten. Die Bildungsbeteiligung und -qualität zu erhöhen, die Ausbildungs- und

Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern, mehr Bildungsgerechtigkeit zu verwirklichen und die demokratische Kultur zu stärken, bleiben als zentrale Bildungsziele bestehen und ihre Verwirklichung eine bildungspolitische Daueraufgabe.

Auch diese Ausgabe folgt mit ihren aktualisierten und fortgeschriebenen Kapiteln A bis H dem Aufbau früherer Berichte (Kapitel A „Bildung im Spannungsfeld aktueller Rahmenbedingungen“, Kapitel B „Grundinformationen zur Bildung in Nürnberg“, Kapitel C „Frühkindliche Bildung“, Kapitel D „Allgemeinbildende Schulen“, Kapitel E „Berufliche Bildung“, Kapitel F „Hochschulen“, Kapitel G „Berufsbezogene Weiterbildung“ und Kapitel H „Non-formale Bildung“). Inhalte früherer Fokuskapitel zu den Themen Inklusion und neuer Zuwanderung finden sich in diesem Bericht in allen Einzelkapiteln.

Dabei ist es Ansinnen von Bildungsberichterstattung, Entwicklungen nicht nur zu beschreiben und zu erklären, sondern durch Handlungsempfehlungen auch konkrete Hinweise auf identifizierte Probleme zu geben. Bildungspolitische Entscheidungen können so auf einer datengestützten Grundlage getroffen werden.

Der Bildungsbericht wendet sich folglich zunächst an Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Politik, Institutionen und Verwaltung, die auf kommunaler Ebene an Planung, Strukturierung, Steuerung und Gestaltung von Bildung mitwirken sowie an Fachkräfte und Verantwortliche aller Bildungsbereiche, aber auch an die interessierte Öffentlichkeit.

Eine komplexe Verflechtung verschiedener politischer Ebenen (Kommune, Bezirk, Land, Bund) ist kennzeichnend für unser Bildungssystem und das Bildungsgeschehen vor Ort. Prozesse wie Digitalisierung, Zuwanderung oder Inklusion setzen zudem Veränderungsdynamiken in Gang, die sich auf die Bildungsinfrastruktur ebenso auswirken wie auf fachliche Anforderungen. Während entsprechende rechtliche Rahmensetzungen in Bund und Land erfolgen, sind die Kommunen in deren Umsetzung gefordert. Je aktiver eine Kommune ihre bildungspolitische Gestaltungsrolle wahrnimmt – dies gilt sowohl für ihre Einflussmöglichkeiten im politischen Mehrebenensystem als auch für ihre gestaltende Rolle vor Ort – desto besser kann das Bildungssystem in der kommunalen Arena seine Wirkungen im Sinne gelingender Bildungsbiographien entfalten. Der Bildungsbericht will Grundlage sein für einen strukturübergreifenden Diskurs, der ebenjene Gestaltungsspielräume identifiziert, auslotet und nutzbar macht, sei es im Stadtrat oder den jeweiligen Ausschüssen, im Bildungsbeirat, bei Bildungskonferenzen oder in bildungspolitisch relevanten Gremien von Institutionen und Organisationen.

Der Erscheinungstermin des mittlerweile 5. Nürnberger Bildungsberichts wenige Wochen vor den Kommunalwahlen im März 2020 verweist in diesem Kontext einerseits auf einen soliden Erfahrungsschatz – zahlreiche Anträge der Stadtratsfraktionen, Verwaltungsvorlagen und Ratsbeschlüsse nahmen in den vergangenen Jahren Bezug auf Bildungsberichte und bei elf Bildungskonferenzen und achtzehn Sitzungen des Bildungsbeirates wurden verschiedene Befunde und Aspekte vertieft und kontrovers diskutiert. Das gewachsene Netzwerk und die bestehenden Kooperationen im kommunalen Bil-

dungsmanagement in Nürnberg stellen damit eine profunde Basis für die künftige Arbeit des sich im Mai 2020 neu konstituierenden Stadtrats und Bildungsbeirats dar. Politik und Verwaltung sind dann aufgefordert, bildungspolitisch eigene und neue Akzente zu setzen und das oft so dynamische Bildungsgeschehen gleichermaßen aktiv zu gestalten.

Zwei Beispiele sind geeignet, um ein gelungenes Wechselspiel zwischen datengestützter Bildungsberichterstattung und bildungspolitischen Gestaltungsräumen vor Ort aufzuzeigen. Zu nennen sind hier exemplarisch das Nürnberger Modell „Übergangsmanagement Schule – Berufliche Ausbildung“, jeweils ein thematischer Schwerpunkt in Kapitel E der Bildungsberichte, und die „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“. Mit dem im Jahr 2018 veröffentlichten Teilbericht „Bildung von Neuzugewanderten“ befasste sich zuletzt eine eigene Publikation des Bildungsbüros mit den vielfältigen Bildungsangeboten entlang der gesamten Lebensspanne für diese Zielgruppe.

Durch das bewährte und fortlaufend weiterentwickelte städtische Übergangsmanagement zwischen Schule und Beruf werden junge Nürnbergerinnen und Nürnberger bereits in der Schulzeit dabei unterstützt, nach ihrem Schulabschluss möglichst unmittelbar den Anschluss in eine (berufliche) Ausbildung zu finden. Mit der Gründung einer Jugendberufsagentur wurde in Nürnberg jüngst die institutionenübergreifende Netzwerkarbeit intensiviert. Um einschätzen zu können, inwieweit die strukturellen Neuerungen auch nachhaltige Auswirkungen im System und bei den Nutzerinnen und Nutzern der Angebote entfalten, braucht es datengestützte Analysen, wie sie zum Beispiel gerade durch eine Akteurs- und Zielgruppenanalyse für die Jugendberufsagentur erstellt werden. Zweitens erstellte das Bildungsbüro im Zuge des vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projektes „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ einen ausführlichen Teilbericht zur Bildungssituation von Neuzugewanderten und führte eine Praxisforschung durch, die das niedrigschwellige Sprachkursangebot in Nürnberg neben dem institutionalisierten Integrationskurssystem des Bundes analysierte und bestehende Lücken dokumentierte. Dem folgte die Konzeption eines Pilotvorhabens für ein Kommunales Programm Deutschspracherwerb, das im Jahr 2020 umgesetzt wird mit dem Ziel, künftig allen Nürnbergerinnen und Nürnbergern mit Zuwanderungsgeschichte ein passendes Kursangebot im Bereich Deutschspracherwerb machen zu können.

Aus empirisch-wissenschaftlicher Sicht bleiben hinsichtlich der Methodik des Bildungsberichts auch für die fünfte Ausgabe die bisherigen Herausforderungen bestehen: Zu nennen sind hier beispielsweise die Abhängigkeit von verfügbaren Quellen, die unterschiedliche Quantität, Qualität und Aktualität existierender Daten, das Wissen um Lücken sowohl im Hinblick auf Datengrundlagen als auch auf die Darstellung des Gegenstandes. Sodann wird Bildungsberichterstattung stets ein fortwährender Prozess sein, für den beständiges Nachfragen und Nachjustieren, fortwährendes Erheben und Analysieren konstitutiv sind.

Der vorliegende Bericht beschreibt im Detail aktuelle bildungspolitische Herausforderungen unter der Maßgabe von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit und zeigt Entwicklungen und Desiderate in Bereichen wie Inklusion von Menschen mit Handicap oder Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf. Für Zukunftsfragen mit hoher Relevanz, beispielsweise der Fragestellung, wie die Digitalisierung in den Dienst unserer Bildungsziele gestellt werden kann, will der Bildungsbericht Informations- und Entscheidungsgrundlage sein.

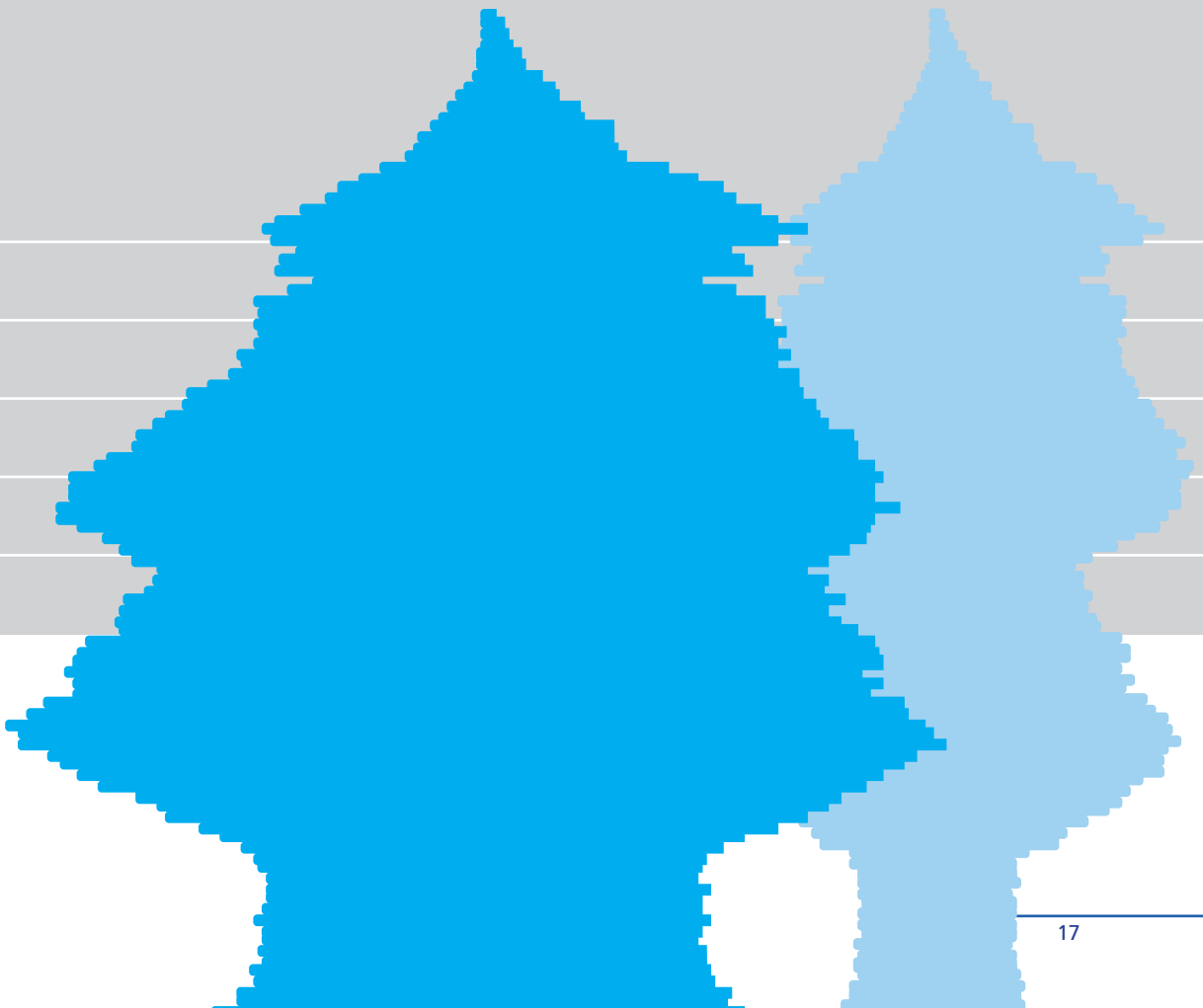
Abschließend gilt es all denjenigen herzlich Dank zu sagen, die zur Erstellung des fünften Nürnberger Bildungsberichtes beigetragen haben: den Mitgliedern des Bildungsbeirats und des Stadtrates für die intensive Auseinandersetzung und vielfältige Unterstützung, den Bürgermeisterin, Referentinnen und Referenten sowie allen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung – insbesondere im Geschäftsbereich Schule und Sport des 3. Bürgermeisters, im Referat für Jugend, Familie und Soziales, im Kultur- und im Wirtschaftsreferat mit ihren Ämtern, stellvertretend seien das Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, das Amt für Allgemeinbildende und Amt für Berufliche Schulen, das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, das Amt für Kultur und Freizeit und der Bildungscampus genannt. Eine große Anzahl von Nürnberger Institutionen, Organisationen und Akteuren hat bei der Erstellung des Bildungsberichts mit dem Bildungsbüro zusammengewirkt: das Staatliche Schulamt und die Ministerialbeauftragten, Arbeitsagentur und Jobcenter, die Hochschulen, Kammern und Bildungsdienstleister, Kultureinrichtungen, Kirchen, Jugendorganisationen, Wohlfahrtsverbände und viele mehr. Auskünfte und Daten haben auch die Regierung von Mittelfranken, der Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das Bayerische Landesamt für Statistik und das Statistische Bundesamt beigetragen. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Das Bundesamt für Bildung und Forschung (BMBF) mit dem Projektträger DLR ermöglicht mit dem gleichnamigen Förderprogramm die beim Bildungsbüro angesiedelte „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ als wichtigen Baustein des kommunalen Bildungsmanagements. Der Unterstützung, Förderung und guten Zusammenarbeit gilt ein besonderer Dank.

Allen Leserinnen und Lesern des Bildungsberichtes sei für ihr Interesse am Bildungsgeschehen in Nürnberg gedankt. Am Ende sind Veränderungen zum Positiven immer ein Ergebnis von kritischer Reflexion und konstruktiver Diskussion. Je breiter hier die Beteiligung, desto größer sind die Chancen und Möglichkeiten, Gestaltungsspielräume auszunutzen und Veränderungen anzustoßen.

A

BILDUNG IM SPANNUNGSFELD AKTUELLER RAHMENBEDINGUNGEN



1. Einleitung

Sozioökonomische und -demografische Rahmenbedingungen sind nicht nur wichtige Einflussfaktoren für individuelle Bildungswege und Erfolgsaussichten. Sie bestimmen auch bildungspolitische Handlungs- und Entscheidungsspielräume von Kommunen.

Vereinfachend lässt sich vorwegnehmen, dass Nürnberg weiterhin wächst. Nicht nur seine Bevölkerungszahl nimmt kontinuierlich zu, sondern auch seine Wirtschaftskraft. Die Stadtgesellschaft wird durch innerdeutsche und internationale Zuwanderung größer und bunter, vor allem in den jüngeren Altersjahrgängen. Daneben sorgen gestiegene Geburtenzahlen dafür, dass Nürnberg im Schnitt vergleichsweise jung bleibt. Von der anhaltend positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt können auch Personengruppen profitieren, die tendenziell benachteiligt sind. Dennoch bleiben soziale Ungleichheiten eine prägnante Rahmenbedingung für den Bildungsdiskurs in Nürnberg.

2. Demografische Entwicklung

2.1 Bevölkerungs- und Altersstruktur

Abbildung A-1 liefert eine Zusammenschau von Bevölkerungspyramiden, die verschiedene Aspekte des Aufbaus der Nürnberger Bevölkerungsstruktur in den Blick nehmen. Links oben findet sich die Gesamtbevölkerung nach Altersjahren 2018. Es zeigt sich eine typische, tannenbaumförmige Struktur. Zwischen den Altersjahren 17 und 31 steigt die jahrgangsspezifische Bevölkerungszahl mit zunehmendem Alter. Oberhalb dieser Spanne gilt dagegen: Je höher das Lebensalter, desto geringer die jeweilige Bevölkerungszahl. Die auffälligste Ausnahme bilden die Altersjahre 49 bis 56, da es sich hierbei um sehr geburtenstarke Jahrgänge handelt.

Die Alterspyramide rechts oben bildet ausschließlich deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund **D** ab. Bei diesem Bevölkerungsteil liegt das Durchschnittsalter heute bereits bei 47,8 Jahren. Beinahe jede vierte in Nürnberg lebende Person ohne Migrationshintergrund ist über 65 Jahre alt (24,2 %).

Die beiden unten dargestellten Graphiken zeigen links die deutsche Bevölkerung mit Migrationshintergrund und rechts die Bevölkerung mit nichtdeutschem Pass. Diese beiden Gruppen weisen offensichtlich eine deutlich andere Bevölkerungsstruktur auf, als es sich in den beiden oberen Abbildungen zeigt. Die Mitte der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre Geborenen, die als geburtenstarke Babyboomer-Jahrgänge bekannt sind, stechen in den beiden migrationspezifischen Alterspyramiden nicht heraus. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund fällt stattdessen der hohe Anteil der Altersjahrgänge unter 18 Jahren auf. Hier liegt die Vermutung nahe, dass die Änderung des deutschen Staatsbürgerschaftsrechts aus dem Jahr 2000 eine wesentliche Rolle spielt, wonach in Deutschland geborene Kinder unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staats-

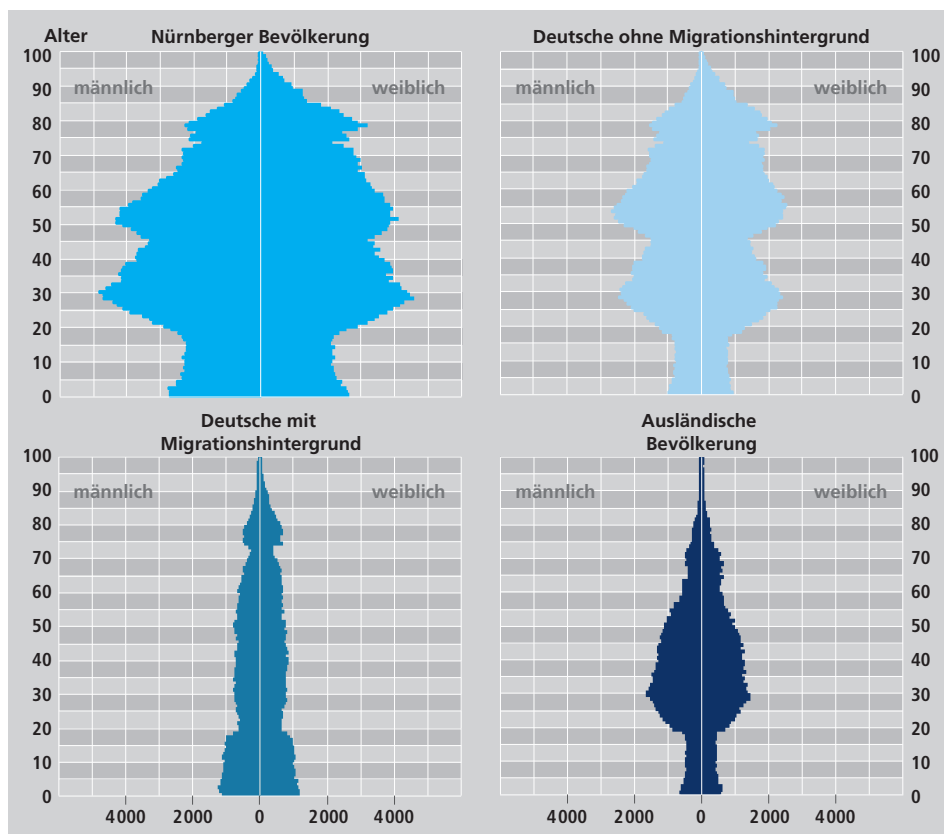


Abb. A-1:
Bevölkerung Nürnbergs
nach Migrationshintergrund,
Alter und Geschlecht, 2018

Quelle: Amt für Stadt-
forschung und Statistik
für Nürnberg und Fürth;
Einwohnermelderegister.

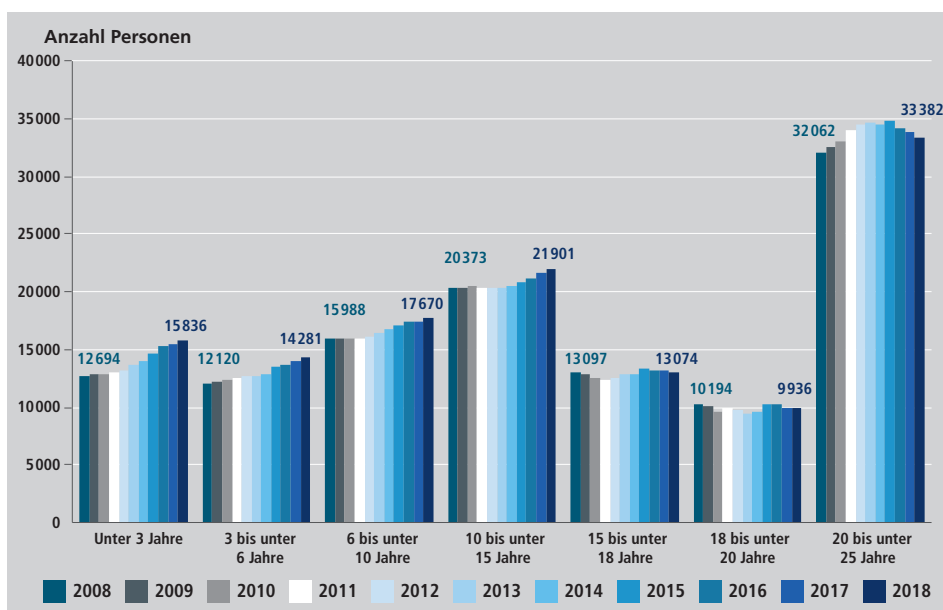
angehörigkeit erhalten. Diese Kinder werden dann bis zu ihrem 18. Lebensjahr nicht der ausländischen Bevölkerung zugerechnet, was wiederum die zahlenmäßig sehr schwachen Altersjahre unter 18 in der Pyramide rechts unten (ausländische Bevölkerung) erklärt.

Von den 535746 in Nürnberg mit Hauptwohnsitz wohnhaften Menschen (Stand 31.12.2018) hatte beinahe ein Viertel (23,7 %) eine ausländische Staatsbürgerschaft, das waren 127060 Personen. Etwas weniger als die Hälfte von ihnen (61 142) waren EU-Bürgerinnen und -Bürger, der etwas größere Teil kam aus Drittstaaten. 22,6 % der Gesamtbevölkerung hatten einen deutschen Pass, wiesen jedoch aufgrund statistischer Merkmale ebenso wie Ausländerinnen und Ausländer einen Migrationshintergrund **D** auf.

Aus dem Vergleich der Bevölkerungspyramiden in **Abbildung A-1** wird ersichtlich, dass die Alterung der Stadtbevölkerung durch den hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund abgedämpft wird. Das Durchschnittsalter der Deutschen mit Migrationshintergrund (37,0 Jahre) und das der ausländischen Bevölkerung (38,8 Jahre) liegt deutlich unter dem Schnitt der Gesamtbevölkerung (43,2 Jahre).

Ergänzend ist festzuhalten, dass aus der Gruppe der Geflüchteten zum 31. Juni 2019 5594 Menschen in städtischen und staatlichen Gemeinschaftsunterkünften lebten. Die Zahl war seit November 2017 kontinuierlich zurückgegangen. Auch die Zahl derjenigen, die aufgrund ihres Aufenthaltsstatus eigentlich schon zum Auszug aus der Gemeinschaftsunterkunft berechtigt gewesen wären, sank kontinuierlich. Sie lag zuletzt bei 1 705 Personen. Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer, die vom Jugendamt betreut werden, Menschen in der zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf mit ihrer Dependence in Nürnberg und Menschen, die bereits selbständig wohnen, sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt.¹

Abb. A-2:
Entwicklung der Nürnberger
Bevölkerung nach Alters-
gruppen, 2008 bis 2018



Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth;
Einwohnermelderegister.

Der Bevölkerungszuwachs aufgrund der gestiegenen Zuwanderung wird inzwischen kaum noch dadurch gebremst, dass sich die Bestandsbevölkerung mit der Zeit verringert. Im Jahr 2018 lagen Geburten (5 553) und Sterbefälle (5 678) beinahe gleichauf. Dies liegt vor allem am Anstieg der Geburtenzahl um 26,0 % innerhalb der letzten zehn Berichtsjahre. In der Folge davon und aufgrund der durchschnittlich relativ jungen Zuwanderungsbevölkerung wachsen die jungen Altersjahrgänge spürbar an, wie **Abbildung A-2** zeigt. Besonders stark war der Zuwachs innerhalb der letzten zehn Berichtsjahre in den jüngsten Altersgruppen. Die unter Dreijährigen legten in diesem Zeitraum von 12 694 auf 15 836 (+24,8 %) zu, die Drei- bis unter Sechsjährigen von 12 120 auf 14 281 (+17,8 %). Daraus ergibt sich ein wachsender Druck auf die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, dem bereits mit einem starken Ausbau der Betreuungsplätze begegnet wird.

Perspektivisch wird sich dieses verstärkte Bevölkerungswachstum auch auf die allgemeinbildenden Schulen auswirken, die bereits in den vergangenen Jahren mit wachsenden

Schülerzahlen umgehen mussten. Die Gruppe der Sechs- bis unter Zehnjährigen ist von 2008 bis 2018 um 10,5 % gestiegen und die der 10- bis unter 15-Jährigen um 7,5 %. Die nächstälteren Gruppen sind dagegen minimal rückläufig. Lediglich unter den 20- bis 25-Jährigen ist ein leichter Zuwachs von 4,1 % zu verzeichnen.

Will man Aussagen zur Bevölkerung mit Behinderung **D** oder schwerer chronischer Erkrankung treffen, ist mit einem Blick auf die ausgestellten Schwerbehindertenausweise ein quantitativer Eindruck möglich. Menschen, die trotz eines Handicaps, das die Bildungsteilnahme einschränken kann, keinen solchen Ausweis beantragen oder ihn aufgrund eines Grades der Behinderung unter 50 nicht erhalten, sind hier allerdings nicht erfasst. Insgesamt hatten Ende 2017 61 230 Nürnbergerinnen und Nürnberger einen Schwerbehindertenausweis. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 11,5 %.

Dabei ist der Anteil an der Gesamtbevölkerung je nach Altersgruppe höchst unterschiedlich. Mit 231 Kindern unter sechs Jahren liegt er in dieser Altersgruppe bei 0,8 %. Dagegen besitzt unter den Menschen ab 65 Jahren jede beziehungsweise jeder Dritte (33,5 %) einen Schwerbehindertenausweis.²

2.2 Wanderungsbewegungen

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wurde ausführlich dargelegt, dass die Bevölkerungsstruktur Nürnbergs stark von Zuwanderung geprägt ist. **Abbildung A-3** zeigt den Zuzug von Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit nach Nürnberg im Zeitverlauf. Unterschieden sind die Zuwanderungsgruppen dabei nach dem Land, in dem die jeweilige Person den letzten Wohnsitz hatte, sodass die Herkunft nicht zwingend mit der Staatsbürgerschaft gleichbedeutend ist.

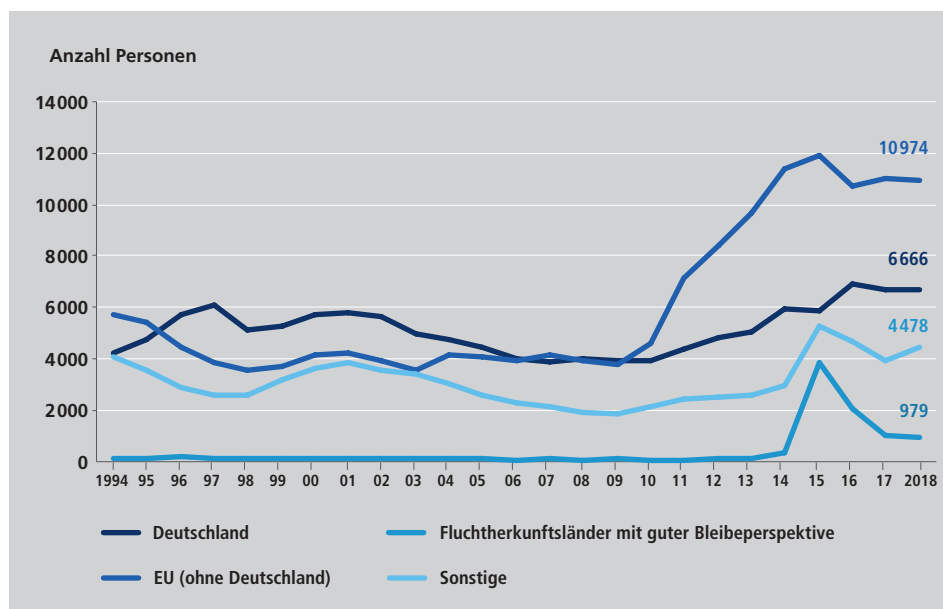


Abb. A-3:
Zuzüge nichtdeutscher
Staatsbürger nach Nürnberg,
1994 bis 2018

Anmerkung: Herkunftsländer mit sogenannter guter Bleibeperspektive waren von 2015 bis einschließlich Juli 2019 Syrien, Iran, Irak, Eritrea und Somalia (TOP-5-Länder).

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth;
Einwohnermelderegister.

Nachdem die Zuwanderung Nichtdeutscher von der Jahrtausendwende bis etwa 2010 leicht abnahm, stieg sie danach deutlich an. Besonders stark zeigt sich der Anstieg der Zuwanderung aus der Europäischen Union, der seither den Großteil des Zuwachses der ausländischen Bevölkerung in Nürnberg ausmacht. Die am stärksten vertretenen Herkunftsländer waren im Jahr 2018 Rumänien (4657 Personen), Bulgarien (1277), Griechenland (936) und Polen (885). Auch die Ausländerinnen und Ausländer, die bereits vorher ihren Hauptwohnsitz im Bundesgebiet hatten, machen einen gewichtigen und wachsenden Anteil aus.

Bezüglich der Fluchtzuwanderung ist festzustellen, dass sie nur recht kurzzeitig einen deutlichen Ausschlag in der Gesamtbilanz zur Folge hatte, und zwar in den Jahren 2015 und 2016. Zusammengefasst sind hier Menschen mit Nationalitäten, denen bis einschließlich Juli 2019 als Geflüchtete eine sogenannte gute Bleibeperspektive **D** zugesprochen wird. Aus dieser Zuschreibung ergibt sich im Vergleich mit allen anderen Geflüchteten ein privilegierter Zugang zu Bildung, vor allem zu beruflicher und sprachlicher Bildung. Ab dem 1. August 2019 gilt dies nur noch für Menschen aus Syrien und Eritrea. Gleichzeitig wurden die Integrations- und Berufssprachkurse für einen großen Teil der Gestatteten und Geduldeten geöffnet, die vor dem 1. August 2019 eingereist sind.³

Menschen aus Fluchtherkunftsländern mit sogenannter unklarer Bleibeperspektive **D** und aus sogenannten sicheren Herkunftsländern finden sich neben Menschen aus sogenannten Drittstaaten, wie beispielsweise aus Indien oder den USA, unter der Kategorie „Sonstige“. Auch hier zeigt sich in den Jahren 2015 und 2016 ein deutlicher Zuwanderungsanstieg, der danach wieder zurückgeht, wenngleich sich weiterhin ein erhöhtes Zuzugsniveau feststellen lässt. Der kurzfristige Peak im Jahr 2015 lässt sich vor allem zurückführen auf Zuwanderung aus der Ukraine, Äthiopien, dem Kosovo, Albanien und Afghanistan. Im Jahr 2018 waren die am stärksten vertretenen Herkunftsländer in der Kategorie „Sonstige“ die Republik Moldau (568), Bosnien und Herzegowina (381) und die Türkei (310).

Auch die Abwanderung aus Nürnberg von Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit verstärkte sich in den letzten Jahren. Am höchsten war sie im Jahr 2016, als insgesamt 21 316 Nichtdeutsche Nürnberg verließen. Davon zogen 15 034 (70,5 %) ins Ausland und 6 262 in andere deutsche Städte und Gemeinden. Im Jahr 2018 lag die Gesamtzahl der Fortzüge Nichtdeutscher bei 19 531. Mit Abstand am deutlichsten war die Entwicklung unter rumänischen Staatsangehörigen. 4 115 Personen zogen im Jahr 2018 nach Rumänien, es waren damit 27 Menschen mehr als im selben Jahr aus Rumänien zuwanderten. Insgesamt bleibt aber für das Jahr 2018, wie schon in den Vorjahren, ein deutlich positiver Wanderungssaldo nichtdeutscher Personen (+3 566) zu konstatieren.

Aber nicht allein der Zuzug von Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit prägt die Stadt. Es finden Wanderungsbewegungen mit dem Aus- und Inland statt und hier auch und gerade mit dem unmittelbaren Umland von Nürnberg. Diese Wanderungsbewegungen haben insbesondere eine (bildungs-)biographische Relevanz. **Abbildung A-4**

zeigt für das Jahr 2018 die Wanderungssalden der Stadt Nürnberg mit der Region, mit der übrigen Bundesrepublik und dem Ausland nach Altersjahren. Zu- und Fortzüge sind hier also jeweils bereits miteinander verrechnet. In den ersten fünf Lebensjahren war per Saldo ein starker Fortzug ins Nürnberger Umland zu verzeichnen und – etwas schwächer – in andere deutsche Kommunen. Der negative Wanderungssaldo in den Altersjahren zwischen Anfang Dreißig und Mitte Vierzig hängt zu Teilen damit zusammen, dass es sich mutmaßlich um Abwanderung ganzer Familien kurze Zeit nach der Geburt eines Kindes handelt. Der Wanderungssaldo mit dem Ausland blieb bis zu den Altersjahren Mitte Dreißig deutlich positiv. Insgesamt ist die Zahl der Zu- und Wegzüge aus dem Ausland (Zuzüge: 17 355; Wegzüge: 14 773) deutlich höher als die aus der Region Nürnberg (Zuzüge: 8 331; Wegzüge: 10 493) beziehungsweise aus dem übrigen Deutschland (Zuzüge: 5 864; Wegzüge: 5 244).

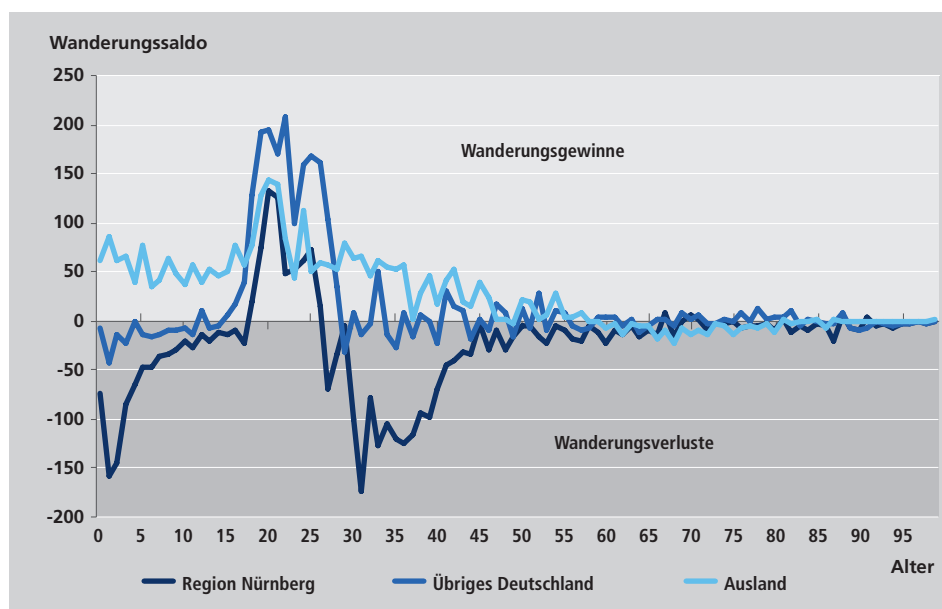


Abb. A-4:
Wanderungssalden der
Stadt Nürnberg nach
Regionen und Alter, 2018

Anmerkung: Die Region Nürnberg beinhaltet zu Analyse Zwecken die Städte Fürth, Erlangen und Schwabach sowie die Kreise Nürnberger Land, Fürth Land, Erlangen-Höchstädt und Roth.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister.

In den für Ausbildung und Studium relevanten Altersjahren von 16 bis 27 gewann Nürnberg gegenüber allen drei Gebietsgrößen mehr Einwohnerinnen und Einwohner hinzu als es dorthin verlor, besonders deutlich jedoch aus dem übrigen Deutschland. In der typischen Familiengründungsphase Ende Zwanzig beginnt die Abwanderung in das Nürnberger Umland und ins übrige Deutschland zu überwiegen, eine Entwicklung, die etwa bis Anfang, Mitte Vierzig andauert. Ab Mitte Vierzig pendeln sich die Wanderungssalden gegenüber allen drei Gebietsgrößen um den Nullpunkt ein.

In der Summe gewann die Stadt Nürnberg im Jahr 2018 2 582 Personen aus dem Ausland und weitere 1 491 Personen aus deutschen Kommunen außerhalb der Region Nürnbergs dazu. An die Region Nürnberg gab sie stattdessen 2 162 Personen mehr ab, als von dort zuwanderten.

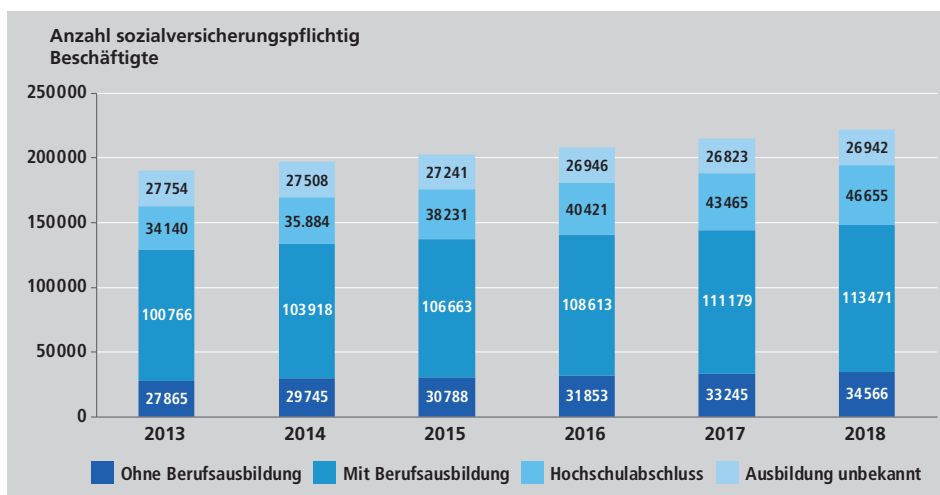
3. Qualifikationsstrukturen und Arbeitsmarkt

Der Nürnberger Arbeitsmarkt entwickelt sich seit Jahren positiv und ist somit nach wie vor sehr aufnahmefähig. Die Zahl der Menschen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung **D** wächst weiterhin an und zwar unabhängig von der beruflichen Qualifikation (**Abb. A-5**). Insgesamt wuchs die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Nürnbergerinnen und Nürnberger zwischen 2013 und 2018 um 31 109 (+16,3 %). Um ganze 36,7 % nahm die Zahl der Beschäftigten mit Hochschulabschluss in diesem Zeitraum zu.

Die wachsende Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Berufsausbildung um 6 701 Personen (+24,0 %) ist insbesondere auf die berufliche Integration Neuzugewandener zurückzuführen, die aufgrund fehlender dualer Berufsbildungssysteme **D** in den meisten nichtdeutschsprachigen Ländern keine hier anerkannte Berufsausbildung vorweisen können.

Abb. A-5:
Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte am Wohnort
Nürnberg nach Berufsabsch-
luss, 2013 bis 2018

Quelle: Statistik der Bundes-
agentur für Arbeit. Arbeits-
markt in Zahlen, Sozialver-
sicherungspflichtig Beschäf-
tigte (SvB) am Wohnort (WO)
nach Berufsabschluss, Nürn-
berg, Stichtag ist jeweils der
30.9.; eigene Darstellung.



So hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländerinnen und Ausländer mit Wohnsitz in Nürnberg von 26 417 im Jahr 2010 auf 49 794 im Jahr 2018 erhöht, was einer Steigerung von 88,5 % entspricht. Noch stärker war dieser Zuwachs für die beiden Länder der letzten EU-Osterweiterungsrunde, Bulgarien und Rumänien. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus diesen beiden Ländern hat sich von 1 269 auf 8 751 beinahe versiebenfacht. Besonders extrem fällt diese Entwicklung in den Wirtschaftszweigen Baugewerbe (circa 33-mal so viele Beschäftigte), Verkehr und Lagerei (circa 24-mal so viele Beschäftigte) sowie der Arbeitnehmerüberlassung (circa 19-mal so viele Beschäftigte) aus.⁴

Auch bei den außereuropäischen Ländern, deren Zuwanderung nach Deutschland wesentlich von Fluchtmigration geprägt ist, hat die sozialversicherungspflichtige Beschäfti-

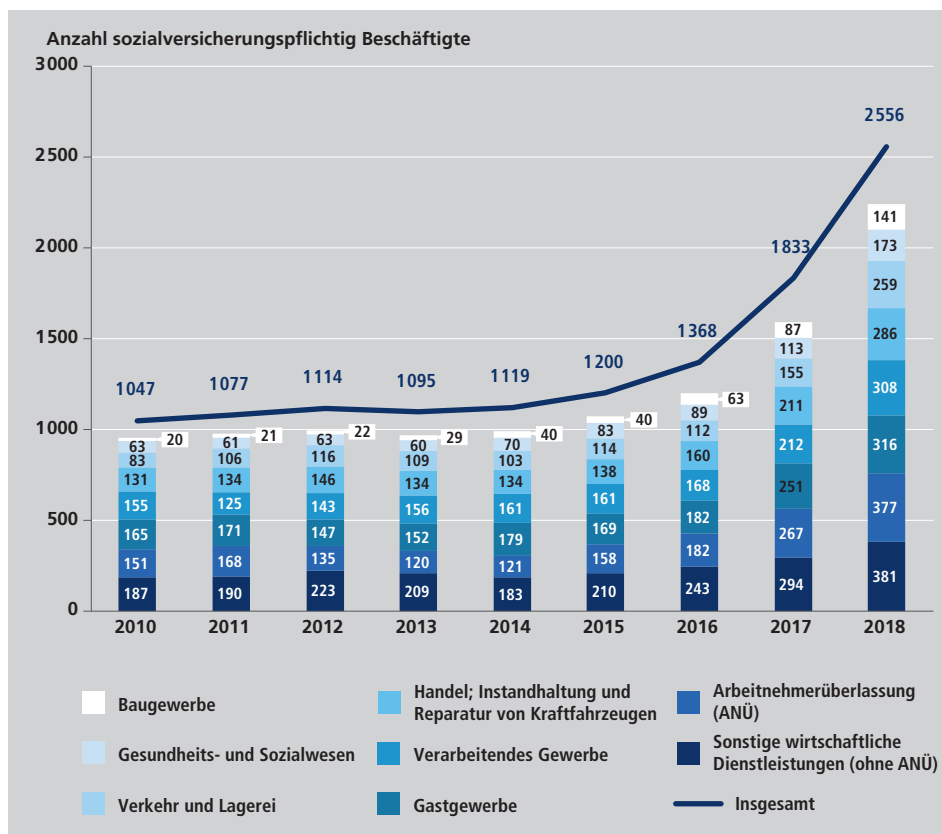


Abb. A-6:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Nürnberg aus außereuropäischen Asylherkunftsländern insgesamt und nach den am stärksten vertretenen Branchen, 2010 bis 2018

Anmerkung: Unter außereuropäische Asylherkunftsländer sind hier subsummiert: Eritrea, Nigeria, Somalia, Afghanistan, Irak, Iran, Pakistan und Syrien.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort, Stichtag ist jeweils der 31.12.; eigene Darstellung.

gung stark zugenommen und ist innerhalb der letzten acht Jahre von 1 047 auf 2 556 angewachsen (+144,1 %), wie aus **Abbildung A-6** hervorgeht. Dabei ist zu beachten, dass je nach individueller Situation und Herkunftsland eine fehlende Arbeitserlaubnis den Zugang zum Arbeitsmarkt einschränken kann. Der Anstieg fand im Wesentlichen ab 2015 statt und verlief zunehmend steil, was auch künftig eine positive Entwicklung erwarten lässt. Mit einer Versechsfachung verzeichnete das Baugewerbe den größten Zuwachs. In absoluten Zahlen waren die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen führend, wozu beispielsweise persönliche Dienstleistungen im kosmetischen Bereich gehören oder die Reparatur von Gebrauchsgütern. Danach folgten die Arbeitnehmerüberlassung und das Gastgewerbe. Bezogen auf die entsprechende Teilbevölkerung hatte sich die anteilige Erwerbsquote unter den Asylherkunftsländern 2015 und 2016 erst einmal verschlechtert, um anschließend langsam wieder anzusteigen.⁵

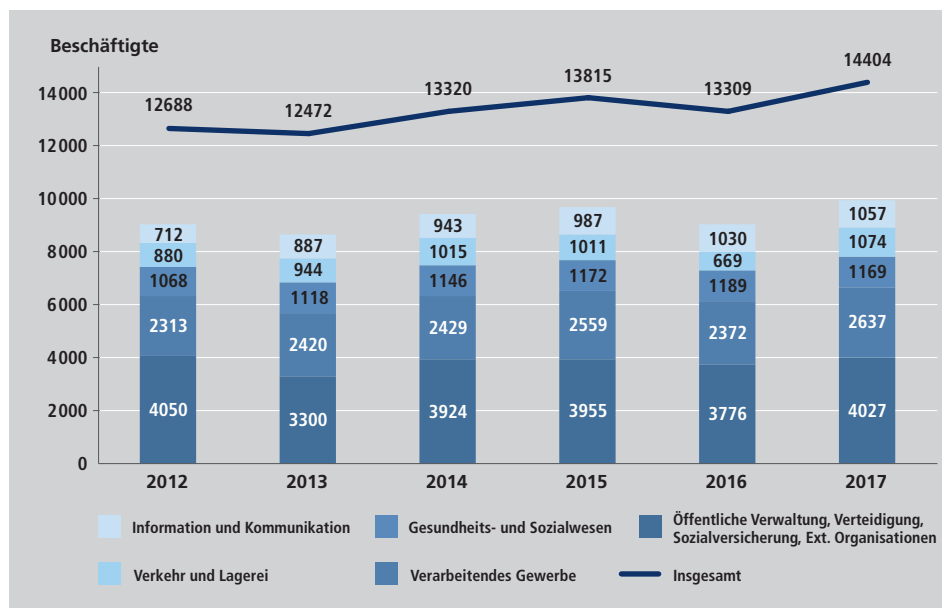
Eine Betrachtung der Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung kann helfen, die Inklusion **D** auf dem Arbeitsmarkt quantitativ einzuschätzen. Mit leichten Schwankungen ist die Zahl der Beschäftigten mit Schwerbehinderung in Nürnberg von 12 688 im Jahr 2012 auf 14 404 im Jahr 2017 angewachsen (**Abb. A-7**). Das entspricht einem Anstieg von 13,5 %. Auch Menschen mit Schwerbehinderung profitierten demnach wesentlich von der allgemein guten Arbeitsmarktlage.

Abb. A-7:

Beschäftigte mit Schwerbehinderung in Nürnberg nach Wirtschaftszweigen, 2012 bis 2017

Anmerkung: Bei den schwerbehinderten, gleichgestellten oder sonstigen anrechnungsfähigen Beschäftigten, die im Anzeigungsverfahren gemeldet werden, handelt es sich nicht ausschließlich um sozialversicherungspflichtig Beschäftigte **D**. Es können ebenso Beamte darunter vertreten sein. Auch selbständige Arbeitgeber haben sich zu melden und sind daher in der Beschäftigtenzahl enthalten. Personen nach Ort des Beschäftigungsbetriebes. Die eingestellten Werte sind Jahresdurchschnitte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigungsverfahren SGB IX), eigene Darstellung.



Mit 28,0 % (4027) entfiel der größte Anteil der Beschäftigung Schwerbehinderter auf die Kategorie „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Ext. Organisationen“. Die öffentliche Hand spielte also bei der Inklusion auf dem Arbeitsmarkt eine herausragende Rolle. Dies zeigt sich auch an der Besetzung von Pflichtarbeitsplätzen. Ab einer Zahl von 20 Beschäftigten sind Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, mindestens fünf Prozent ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen.⁶ Die öffentlichen Arbeitgeber übererfüllten diese Quote um rund 60 %. Dagegen blieben die privaten Arbeitgeber unter dem Soll-Wert und nahmen damit in Kauf, eine monatliche Ausgleichsabgabe von 125 bis 320 Euro zu zahlen. Da die Daten zu den Pflichtarbeitsplätzen ausschließlich in Bezug zum Hauptsitz von Arbeitgebern vorliegen, sind sie nur sehr bedingt aussagekräftig bezüglich der Arbeitsmarktsituation in Nürnberg, verdeutlichen aber dennoch das beschriebene Ungleichgewicht.

Die gute wirtschaftliche Lage sorgte für eine immer weiter sinkende Arbeitslosenquote in Nürnberg (**Abb. A-8**). Auch für die Unterbeschäftigtenquote war insgesamt und für die Gruppe der unter 25-Jährigen ein konstanter Abwärtstrend zu beobachten. Die Unterbeschäftigtenquote berücksichtigt zusätzlich zu den bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitslos gezählten Personen auch Menschen in Eingliederungs- und Trainingsmaßnahmen, ebenso wie Personen über 58 Jahren, die ohne Angebot einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung **D** länger als ein Jahr lang Leistungen der Grundsicherung beziehen. Alle drei Quoten erreichten zuletzt einen Tiefststand. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ging bis 2018 auf durchschnittlich 4024 Personen nochmals zurück.⁷

Gleichzeitig hat sich das Problem der ungedeckten Nachfrage nach Arbeitskräften zunehmend verschärft. Waren im Jahr 2013 noch 3223 offene sozialversicherungspflichti-

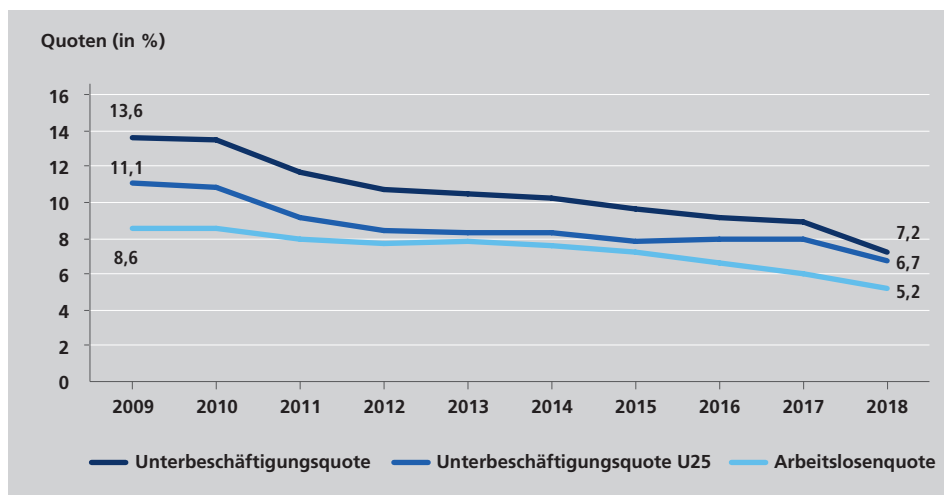


Abb. A-8:
Arbeitslosen- und
Unterbeschäftigungsquote
in Nürnberg, 2009 bis 2018

Quelle: Statistik der Bundes-
agentur für Arbeit; Arbeits-
marktmonitor.

ge Stellen in Nürnberg gemeldet, so hat sich diese Zahl bis 2018 auf 6924 bereits mehr als verdoppelt (**Abb. A-9**). Der größte Zuwachs in absoluten Zahlen entfiel dabei auf den Bereich der Arbeitnehmerüberlassung.

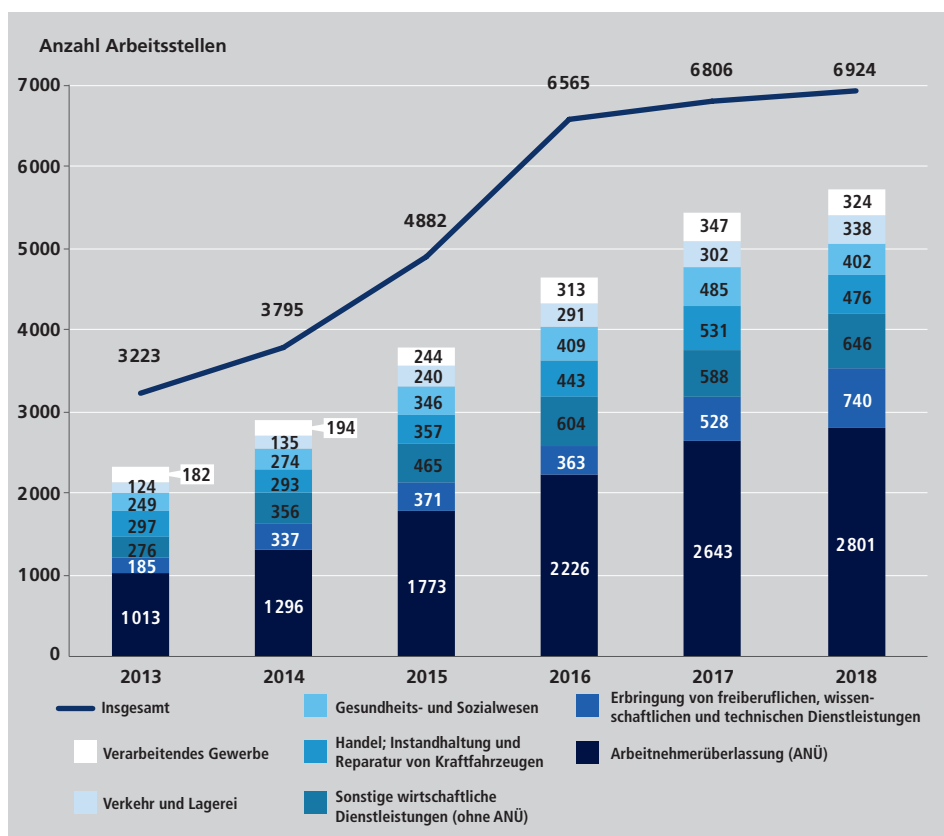


Abb. A-9:
Bestand an offenen
sozialversicherungspflich-
tigen Arbeitsstellen in
Nürnberg nach Wirtschafts-
zweigen, 2013 bis 2018

Anmerkung: Jahresdurch-
schnittswert 2016 im Bereich
„Öffentliche Verwaltung, Verwei-
dung und Sozialversicherung“
ohne den Monat Mai.

Quelle: Statistik der Bundes-
agentur für Arbeit, Bestand
an gemeldeten Arbeitsstellen
nach Wirtschaftszweigen,
Nürnberg, Juni 2019; Jahres-
durchschnittswerte; eigene
Darstellung.

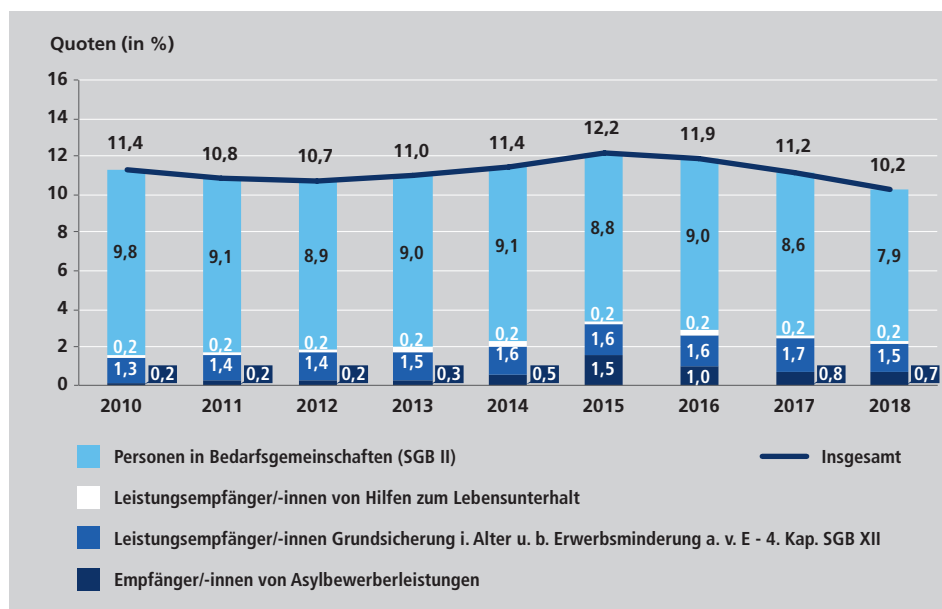
4. Lebenslagen

In der Bildungsforschung wurde mehrfach aufgezeigt, dass der sozioökonomische Hintergrund nach wie vor starken Einfluss auf den Bildungserfolg im gesamten Lebenslauf hat.⁸ Die Berücksichtigung der Lebenslagen verschiedener Bevölkerungsgruppen in den Sozialräumen ist daher unerlässlich, wenn Bildungspolitik die Verbesserung der Chancengleichheit für alle Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt rückt.

Die Mindestsicherungsquote betrachtet neben den Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften **D** weitere Arten von Transferleistungsbezug, die auf eine prekäre Lebenslage hindeuten, und bezieht diese auf die Gesamtbevölkerung. Dazu gehören die Hilfen zum Lebensunterhalt (SGB XII), die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie Leistungen für Asylbewerber/-innen, also Menschen, die sich im laufenden Asylverfahren befinden.

Zwischen 2010 und 2014 schwankte die Mindestsicherungsquote leicht zwischen 10,7 % und 11,4 % (**Abb. A-10**). Dabei lässt sich nur für die Asylbewerberleistungen **D** und für die Grundsicherung im Alter eine konstante, wenn auch sehr geringe, Steigerung feststellen. Von 2014 auf 2015 stieg die Quote der Asylbewerberleistungsbeziehenden um einen Prozentpunkt. In den Folgejahren sank die Mindestsicherungsquote konstant von 12,2 % auf 10,2 %. Neben einem Rückgang beim SGB II-Bezug ist dies auch auf einen schnellen Rückgang der Asylbewerberleistungsquote zurückzuführen. Dass beide Teilwerte gleichermaßen zurückgingen, ist deshalb besonders begrüßenswert, weil nicht schulpflichtige Personen, deren Asylverfahren mit einer Anerkennung beendet wurden, zunächst in aller Regel in den SGB II-Bezug münden.

Abb. A-10:
Entwicklung der Mindestsicherungsquote in Nürnberg, 2010 bis 2018



Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Amt für
Existenzsicherung und soziale
Integration; Arbeitsmarkt-
daten und Einwohnermelde-
register. Stand ist jeweils De-
zember; eigene Berechnung.

4.1 Lebenslagen und Familie

Einen ersten Eindruck von der Entwicklung familiärer Lebenslagen in Nürnberg gibt ein Blick auf die Haushaltszusammensetzung. Wie aus **Abbildung A-11** hervorgeht, waren Einpersonenhaushalte insgesamt am stärksten vertreten und verzeichneten von 2008 bis 2018 den stärksten Zuwachs von 125 540 auf 142 823. Das entspricht einem Plus von 13,8 %, während die Gesamtzahl der Haushalte im Betrachtungszeitraum um 9,4 % anwuchs.

Als einziger Haushaltstypus verzeichneten die Alleinerziehendenhaushalte einen leichten Rückgang um 358 beziehungsweise 3,1 %. Dies ist vor allem deshalb relevant, weil Kinder aus Alleinerziehendenhaushalten deutlich öfter in SGB II-Bezug leben.⁹ In absoluten Zahlen auf niedrigem Niveau verzeichneten den stärksten Anstieg die nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern von 3 033 im Jahr 2008 auf 4 700 im Jahr 2018 (55,0 %).

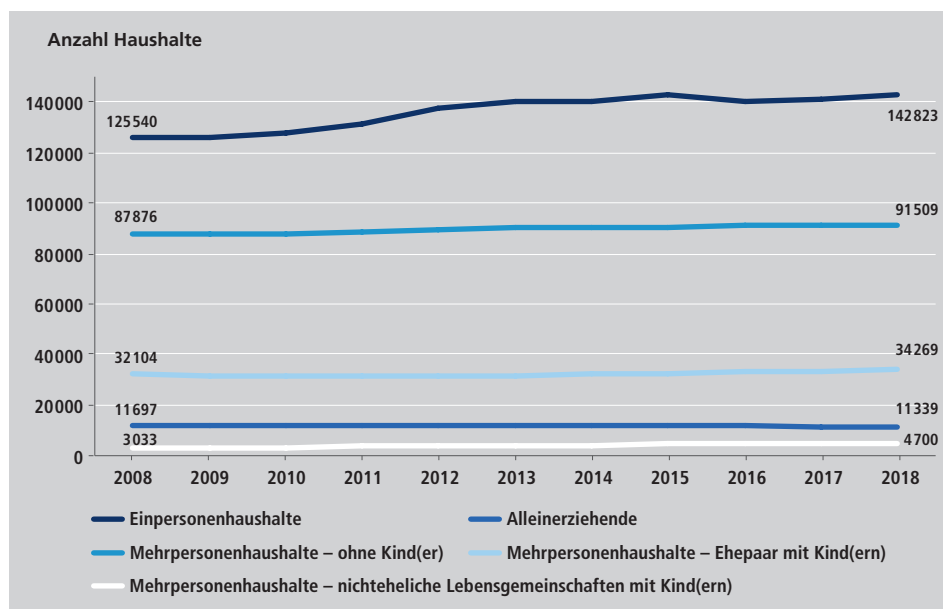


Abb. A-11:
Haushalte in Nürnberg nach
Haushaltsart, 2008 bis 2018

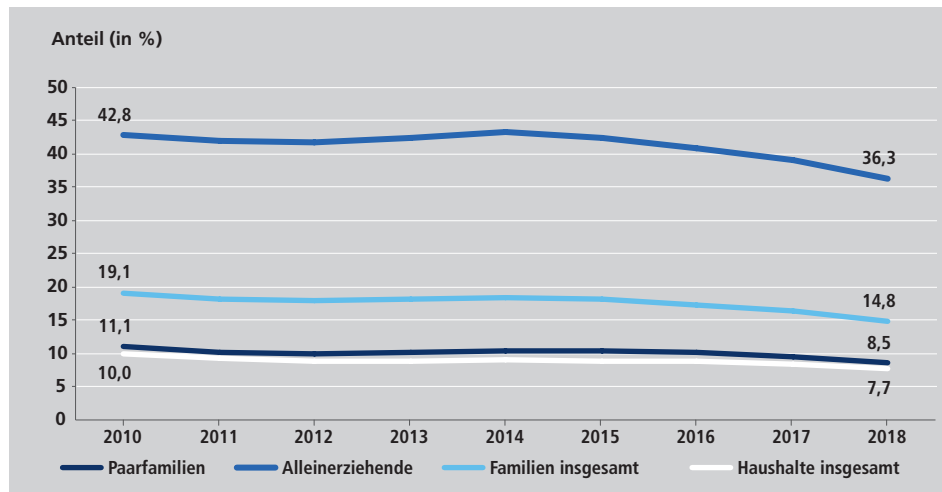
Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth;
Haushaltegenerierung.

Insgesamt war der Anteil von SGB II-Bedarfsgemeinschaften **D** unter Haushalten mit Kindern höher als unter allen Haushaltsarten. Zuletzt ging angesichts der guten wirtschaftlichen Entwicklung diese Kennzahl mit Blick auf sämtliche Haushaltstypen zurück. Sehr deutlich zeigt sich der nach wie vor bestehende Unterschied zwischen Paarfamilien und Alleinerziehendenhaushalten, deren Risiko, SGB II-Leistungen zu beziehen, rund viermal höher ist. Seit 2014 sank der Anteil erfreulicherweise um 4,4 Prozentpunkte auf zuletzt 36,3 % (**Abb. A-12**).

Abb. A-12:

Anteil der Bedarfsgemeinschaften an allen Haushalten in Nürnberg nach Familientyp, 2010 bis 2018

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth und Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Arbeitsmarktdaten und Haushaltegenerierung; Stand ist jeweils der 31.12.



In der Vergangenheit konnte für Nürnberg gezeigt werden, dass für Paarfamilien und noch stärker für Alleinerziehendenhaushalte das Risiko für SGB II-Bezug mit jedem weiteren Kind steigt.¹⁰ Trotz der positiven Gesamtentwicklung, die sich aus **Abb. A-12** ablesen lässt, besteht dieser Zusammenhang nach wie vor.¹¹

Um für Kinder aus einkommensschwachen Familien das soziokulturelle Existenzminimum zu sichern, führte die Bundesregierung im Jahr 2011 das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) **D** ein. Über Geld- und Sachleistungen werden seither verschiedene Kosten bezuschusst, darunter Posten für Lernmaterialien, Kultur, Sport, „Mitmachen“, Schul- und Kita-Ausflüge, Lernförderung sowie Mittagessen und Schülerbeförderung.¹² Verschiedene Transferleistungen berechtigen zum Bezug von Leistungen nach dem BuT. 10 161 Kinder und Jugendliche bezogen im Jahr 2018 BuT-Leistungen aufgrund eines SGB II-Anspruchs. Nach dem Kinderzuschlag und Wohngeld waren es 4 362, weitere 821 im Asylbewerberleistungsbezug und 119 in der Sozialhilfe gemäß SGB XII. Weitere 740 Kinder erhielten als freiwillige kommunale Leistung einen Zuschuss von der Stadt Nürnberg zum Mittagessen.¹³

Bei der Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets im Jahr 2011 konnte Nürnberg auf die bereits bestehenden Kriterien für den Erhalt des Nürnberg-Passes **D** zurückgreifen, der bereits 1986 eingeführt wurde, ebenfalls mit dem Ziel, die soziale und kulturelle Teilhabe sozioökonomisch benachteiligter Gruppen zu verbessern. Inhaberinnen und Inhaber des Nürnberg-Passes erhalten bei einer großen Zahl an Kooperationspartnern vergünstigte Preise, darunter Kultur- und Sportstätten, Apotheken und bei der VAG. Die Art und Höhe der Ermäßigung wird dabei von den Partnern individuell bestimmt, die entsprechenden Mindereinnahmen werden allein von ihnen getragen.

Bezugsberechtigt sind zusätzlich zu den Personenkreisen des Bildungs- und Teilhabepakets alle Bezieherinnen und Bezieher der wirtschaftlichen Hilfen nach dem SGB II

oder SGB XII, von Wohngeld sowie der wirtschaftlichen Jugendhilfe. **Abbildung A-13** zeigt, dass diejenigen, die SGB II-Leistungen bezogen haben, meistens auch den Nürnberg-Pass besaßen. Es wird sogar eine Überdeckung dieses Teils der Zielgruppe deutlich. In der Summe über die Altersjahre standen 50 762 Personen mit Nürnberg-Pass 42 131 Personen im SGB II-Bezug gegenüber. Vor allem in den Kindes- und Jugendjahren von vier bis 18 ist diese Überdeckung im Wesentlichen auf die steigende Anzahl von Kindern im Wohngeldbezug zurückzuführen. Mit dem Renteneintritt werden die Leistungen nach SGB II-Leistungen eingestellt, weshalb dieser Wert in den Altersjahren ab Mitte Sechzig abfällt. Der Nürnberg-Pass kann jedoch darüber hinaus beantragt werden. Bezieherinnen und Bezieher der Grundsicherung im Alter wird er sogar automatisch zugesandt.¹⁴

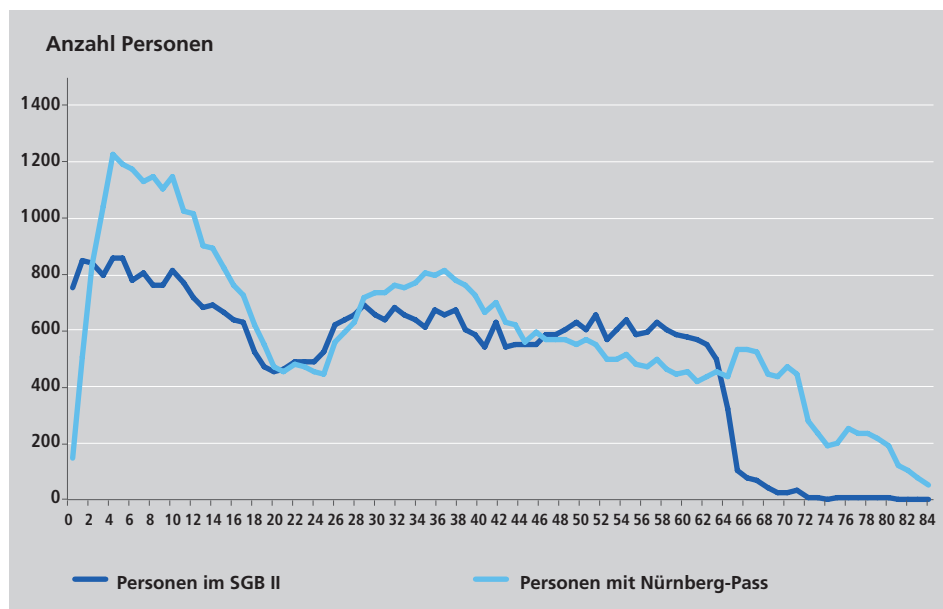


Abb. A-13:

Personen im SGB II-Bezug und Anzahl der Nürnberg-Pass-Inhaberinnen und -Inhaber in Nürnberg nach Altersjahren, 2018

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Statistik zum Nürnberg-Pass und Arbeitsmarktdaten, Stichtag ist jeweils der 31.12.

4.2 Lebenslagen und Migration

Individuelle und kollektive Migrationsgeschichten und die Lebenslagen der entsprechenden Personen beziehungsweise Personengruppen stehen in einem engen Verhältnis. Sprachliche Hürden und die oft fehlende Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen sind nur zwei gewichtige Gründe dafür, dass zumindest in der ersten Phase der Integration Benachteiligungen von Migrantinnen und Migranten eher die Regel sind. Wie stark diese ausgeprägt sind und wie langfristig sich diese auswirken, unterscheidet sich dabei jedoch deutlich zwischen verschiedenen Zuwanderergruppen. Zu den wichtigsten Einflussgrößen zählen die familiäre Struktur und das Bildungs- und Beschäftigungssystem im Herkunftsland.

Abb. A-14:
SGB II-Quoten ausgewählter
Staatsbürgerschaften in der
Nürnberger Bevölkerung,
2010 bis 2018

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Arbeits-
marktdaten und Einwohner-
melderegister. Stand ist
jeweils Dezember; eigene
Berechnung.

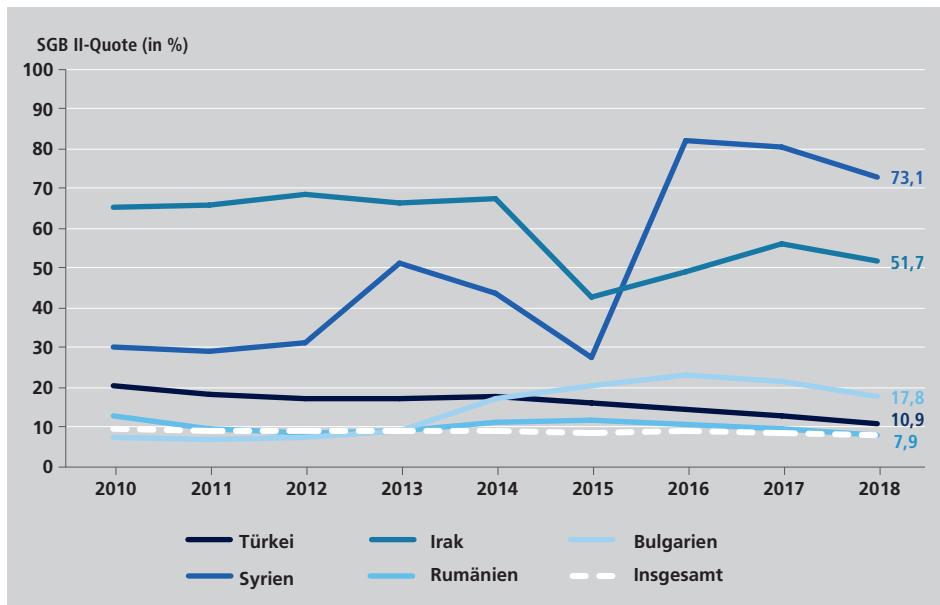


Abbildung A-14 zeigt die SGB II-Quoten **D** in Nürnberg lebender Menschen nach Nationalität sowie für die Gesamtbevölkerung. Die türkische Staatsbürgerschaft war unter den ausländischen Nationalitäten in der Nürnberger Bevölkerung zahlenmäßig am stärksten vertreten. Hier hat sich die SGB II-Quote von 20,5 % im Jahr 2010 auf 10,9 % im Jahr 2018 beinahe halbiert. Damit profitierte diese Gruppe in besonderem Maße von der positiven Entwicklung der letzten Jahre, die sich beispielsweise am Rückgang der Gesamtquote für Nürnberg von 9,1 % im Jahr 2014 auf zuletzt 7,9 % ablesen lässt. Ebenfalls zahlenmäßig stark vertreten waren Menschen aus Bulgarien (2018: 5328) und Rumänien (2018: 13362). Die Entwicklung der SGB II-Quote unter den Rumäninnen und Rumänen verlief seit 2015 positiv, sie lag insgesamt nur sehr knapp über der Gesamtquote für Nürnberg. Auch bei Menschen aus Bulgarien war die Quote in der jüngsten Vergangenheit leicht rückläufig, allerdings auf höherem Niveau und erst seit 2016.

Am Beispiel der Länder Irak und Syrien wird deutlich, dass die SGB II-Quote der Bevölkerungsgruppen, die aus den Fluchtherkunftsländern Syrien und Irak stammen, zunächst sank, da die Neuankömmlinge für die Dauer des Asylverfahrens über das Asylbewerberleistungsgesetz versorgt werden. Erst nach der positiven Entscheidung des Asylantrags wechseln die betreffenden Personen in den SGB II-Bezug. So stieg von 2015 auf 2016 die SGB II-Quote der Syrerinnen und Syrer von 27,6 % auf 82,3 % an, während gleichzeitig die Zahl der syrischen Asylbewerberleistungsempfängerinnen und -empfänger von 2418 auf 363¹⁵ sank. Die SGB II-Quote hat also im Falle der Fluchtzuwanderung zumindest kurzfristig nur eine begrenzte Aussagekraft hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration.

Für Menschen in Schule, Sprachkurs oder Ausbildung besteht in Gemeinschaftsunterkünften, in denen die Menschen oft auf engstem Raum zusammenleben, nicht immer

die optimale Umgebung für konzentriertes Lernen. Die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner in Nürnberger Gemeinschaftsunterkünften ist seit dem starken Zuzug Geflüchteter zurückgegangen und zwar vom Höchststand 8309 im Dezember 2016 auf 5769 im März 2019 (-30,6 %).

Auch die absoluten Zahlen der Frauen und der Minderjährigen in Gemeinschaftsunterkünften waren in diesem Zeitraum rückläufig, allerdings schwächer als die Gesamtzahl. Dies führte dazu, dass der Anteil von Minderjährigen geringfügig und der von Frauen deutlich anstieg (**Abb. A-15**). Für Frauen, Kinder und Jugendliche scheint es im Vergleich (noch) schwieriger zu sein, auf dem freien Wohnungsmarkt in Nürnberg fündig zu werden. Dies wird gestützt durch den Befund, dass der Anteil weiblicher Geflüchteter unter den sogenannten Fehlbelegern/-innen, also Personen, die eigentlich auszugsberechtigt sind, höher ist (39,2 %) als unter den regulären Bewohner/-innen (33,8 %) der städtischen Gemeinschaftsunterkünfte.¹⁶

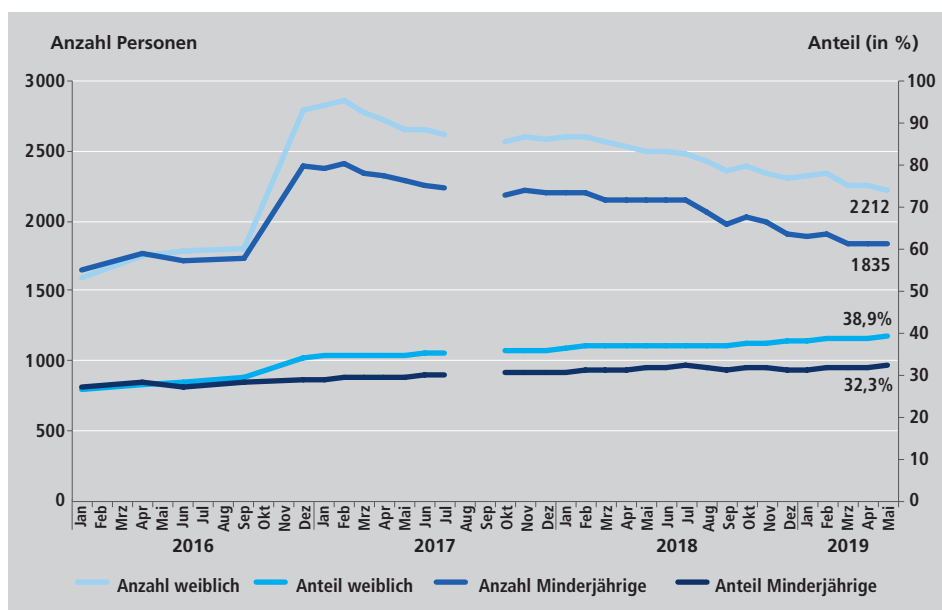


Abb. A-15:
Anzahl und Anteil weiblicher Bewohnerinnen und Minderjähriger in Nürnberger Gemeinschaftsunterkünften, Januar 2016 bis Mai 2019

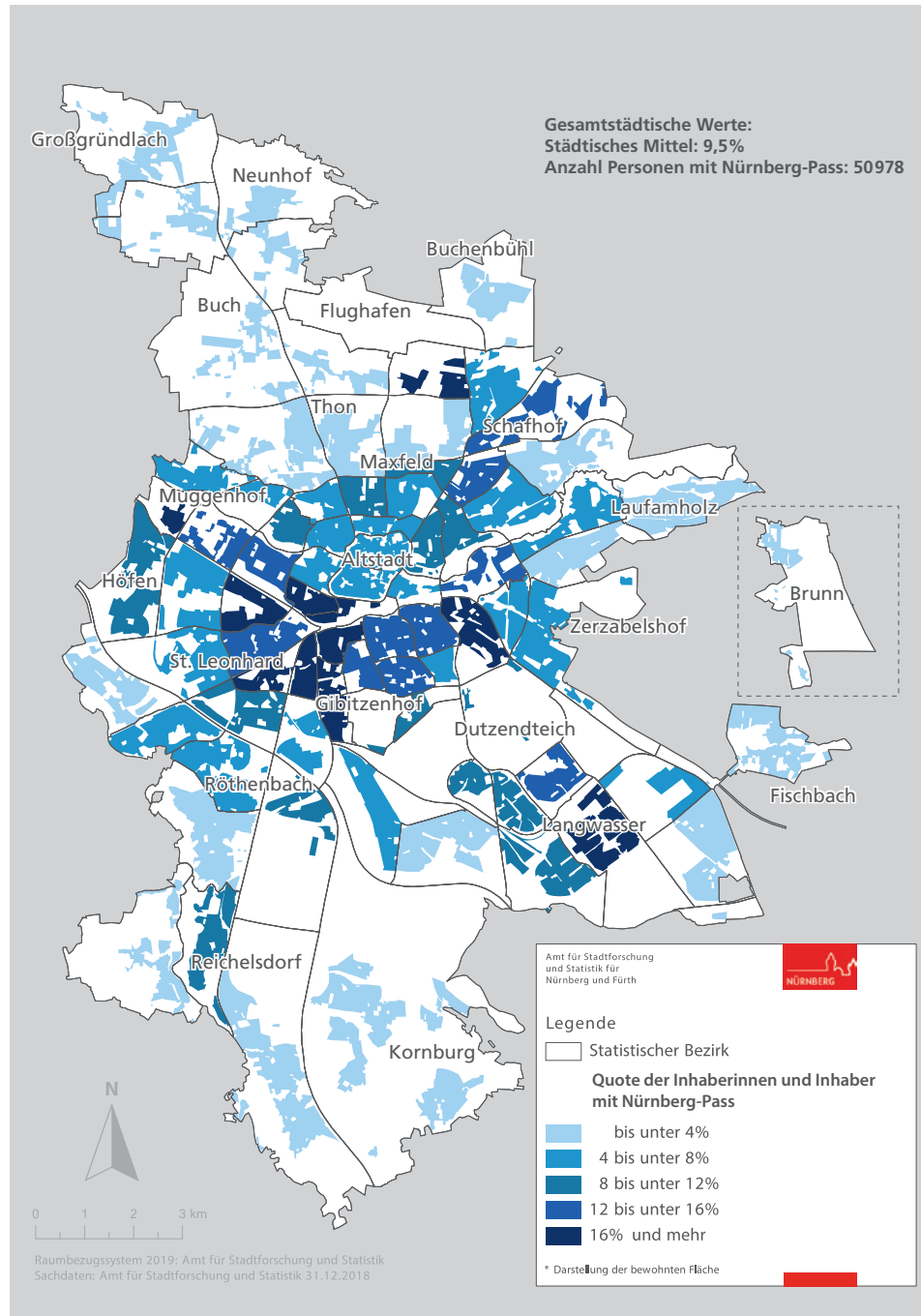
Anmerkung: Werte für Juli und September 2017 liegen nicht vor.

Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Datenreport: Flüchtlinge in Nürnberg.

4.3 Lebenslagen im Sozialraum

Dort, wo sich prekäre Lebensverhältnisse sozialräumlich häufen, besteht in besonderem Maße bildungspolitischer Handlungsbedarf. Wie in Abschnitt 4.1 gezeigt wurde, ist der Nürnberg-Pass **D** einerseits bereits ein sozial- und bildungspolitisches Instrument mit einer guten Abdeckung der Zielgruppe und andererseits ein Indikator für die sozialräumliche Ballung sozioökonomischer Benachteiligung, auch und gerade weil er neben dem SGB II-Bezug weitere Transferleistungen berücksichtigt. **Abbildung A-16** zeigt den Anteil der Nürnberg-Pass-Inhaberinnen und -Inhaber an der Nürnberger Bevölkerung, aufgeteilt nach statistischen Bezirken.

Abb. A-16:
Quote der Inhaberinnen und
Inhaber mit Nürnberg-Pass
nach Bezirken, 2018



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Statistik zum Nürnberg-Pass und Einwohnermelderegister. Stand ist jeweils der 31.12.2018.

Es ist ein sozialräumliches Muster zu erkennen, das bereits aus Betrachtungen der SGB II-Quote bekannt ist.¹⁷ Besonders stark ist die Nutzung des Nürnberg-Passes **D** in einem Korridor vom Nürnberger Westen mit den Stadtteilen Eberhardshof, Muggenhof, Gostenhof und St. Leonhard Schweinau über die Südstadt mit Steinbühl und Galgenhof bis Gleißhammer. Außerdem fallen Langwasser im Südosten und Schafhof sowie Marienberg im Norden auf. In den meisten der mehr ländlich geprägten Regionen des Stadtgebiets wie beispielsweise Großgründlach oder Fischbach liegt die Nutzungsdichte des Nürnberg-Passes unter vier Prozent.

¹ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Datenreport Flüchtlinge in Nürnberg, Stand: 30.6.2019.

² Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik der Schwerbehinderten, Stichtag 31.12.2017.

³ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Faktenpapier Migrationspaket: Verbesserungen für Gestattete und Geduldete, www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Thema-Arbeitsmarkt/faktenpapier-migrationspaket.pdf?__blob=publicationFile&v=1, letzter Zugriff: 2.10.2019.

⁴ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Wohnort (WO).

⁵ Vgl. Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Die Entwicklung der Arbeitsmarktintegration in Nürnberg mit Schwerpunkt auf nichteuropäische Asylherkunftsländer und EU-Zuwanderung aus osteuropäischen Staaten, 2018, S. 13.

⁶ Vgl. §154 Abs. 1 SGB IX.

⁷ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Langzeitarbeitslosigkeit (Monatszahlen), Jahresdurchschnitt.

⁸ Vgl. Klaus Klemm u.a., Soziale Herkunft und Bildung im Spiegel neuerer Studien, in: Burkhard Jungkamp, Marei John-Ohnesorg (Hg.), Soziale Herkunft und Bildungserfolg, library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/12727.pdf, letzter Zugriff: 2.10.2019.

⁹ Vgl. Stadt Nürnberg (Hg.), Bildung in Nürnberg 2017, Nürnberg 2017, Abbildung A-13, S. 33 und Stadt Nürnberg, Referat für Familie, Jugend und Soziales, Bündnis für Familie, Dritter Nürnberger Familienbericht. Familie im Wandel, Nürnberg 2019, Abbildung 16, S. 34.

¹⁰ Vgl. Stadt Nürnberg (Hg.), Bildung in Nürnberg 2017, Nürnberg 2017, S. 33.

¹¹ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Arbeitsmarktdaten und Haushalgenerierung; eigene Berechnung.

¹² Stadt Nürnberg, Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt, Das Bildungs- und Teilhabepaket in Nürnberg – eine Akzeptanzstudie, 2016, S. 19.

¹³ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt.

¹⁴ Quelle: Ebd.

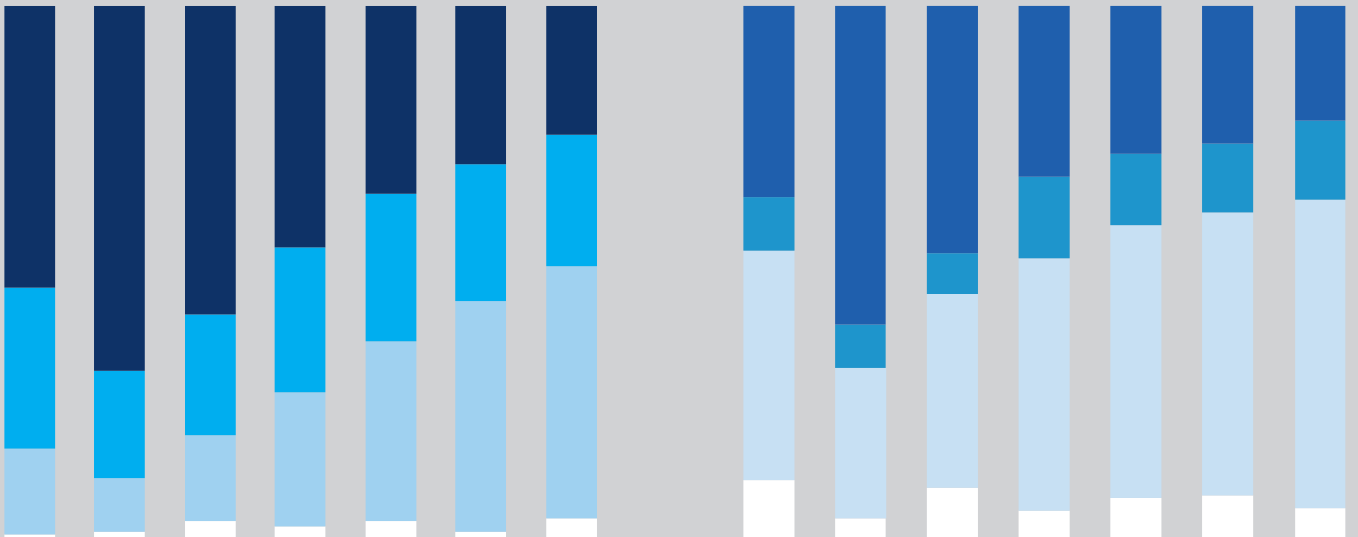
¹⁵ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Existenzsicherung und soziale Integration, Asylbewerberleistungsstatistik, Stichtag ist jeweils der 31.12.

¹⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales.

¹⁷ Vgl. Stadt Nürnberg (Hg.), Bildung in Nürnberg 2017, Nürnberg 2017, S. 34.

B

GRUNDINFORMATIONEN ZUR BILDUNG IN NÜRNBERG



1. Einleitung

Das Bildungssystem ist verwoben – Bund, Länder und Kommunen wirken in komplexer Weise bei der Ausgestaltung zusammen. Behörden, öffentliche und private Bildungsträger, Wirtschaftsunternehmen, gemeinnützige und zivilgesellschaftliche Organisationen konstituieren die kommunale Bildungslandschaft und bestimmen die Qualität und Quantität des Angebots. Während einzelne Felder in hohem Maß in der Planungs- und Umsetzungsverantwortung der Kommune liegen, wird über andere Bereiche der Bildung in München, Bonn oder Berlin entschieden. Und so muss die Kommune mit den Rahmenbedingungen umgehen und vor Ort für ihre Bürgerinnen und Bürger eine passende Bildungslandschaft gestalten. Als „zentrales Feld der kommunalen Daseinsvorsorge“¹ ist Bildung ein entscheidendes Thema in der Stadt.

Die Einrichtung kommunaler Bildungsbüros, die in Kooperation mit Fachdienststellen und pädagogischen Diensten Fragen des kommunalen Bildungsmanagements bearbeiten, folgt dieser Prämisse. Zu den Aufgaben zählt die Entwicklung von Kooperationen über Ressorts, politische Ebenen und Professionen hinweg, die Erhöhung der Transparenz des Bildungsangebots, die Bereitstellung von Informationen und Daten zum örtlichen Bildungsgeschehen und die Förderung des Dialogs aller Akteurinnen und Akteure über Bildungsangelegenheiten.

Hierfür hat auch das kommunale Bildungsmanagement in Nürnberg seit 2008 Routinen entwickelt und seitdem laufend angepasst. Noch vor dem ersten Bildungsbericht im Jahr 2011 entstanden im Jahr 2008 Bildungsbeirat und im Jahr 2009 Bildungskonferenz als bildungsbereichsübergreifende Formate der Kommunikation und Vernetzung.

Im Themenfeld Übergang Schule – Beruf koordiniert das Bildungsbüro die städtischen Förderangebote, vernetzt verlässlich alle Akteure und Akteurinnen und beteiligt sich seit 2016 maßgeblich am Aufbau einer Jugendberufsagentur, die die Stadt Nürnberg im Jahr 2018 mit der Arbeitsagentur, dem Jobcenter und in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt gegründet hat. Weiterhin ist das Bildungsbüro aktiv im Bereich der Bildung für Neuzugewanderte, wo Transparenz des Angebots, Bildungsmonitoring sowie die Koordination und Zusammenarbeit angesichts der hohen Dynamik in der Veränderung von Bedarfen Grundvoraussetzung für gelingende Bildungsarbeit sind. Außerdem werden weitere Querschnittsthemen bearbeitet, die aktuell auf der städtischen Agenda stehen: Digitalisierung, Inklusion **D**, Grundbildung und Bildungsberatung.

Das Bildungsgeschehen zu beschreiben und zu analysieren sowie seine Bedingungen zu bestimmen und Wirkungen zu messen, ist ein Anliegen des Nürnberger Bildungsberichts. Bildungspolitik und Bildungsmanagement können auf Basis der Befunde des Bildungsmonitorings eine vielfältige Bildungslandschaft gestalten und deren Funktion, Kohäsion und Wirksamkeit im Sinne von Bildungsqualität, Bildungsgerechtigkeit und sozialer Teilhabe erhöhen.

2. Lernen im Lebenslauf

So komplex Lernvorgänge aus Sicht des Menschen sind, die Betrachtung des Lernens folgt Kategorien: Es wird zwischen dem formalen, non-formalen und informellen Lernen unterschieden. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften definiert im Memorandum über Lebenslanges Lernen: Formales Lernen **D** „findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen und Qualifikationen“. Non-formales Lernen **D** erfolgt dagegen „außerhalb der Hauptsysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung“ und führt nicht zwingend zu einem formalen Abschluss.² Beim informellen Lernen **D** handelt es sich nicht notwendigerweise um intentionales Lernen, vielmehr findet es „als natürliche Begleiterscheinung des täglichen Lebens“ in Alltag und Lebenswelt statt.³

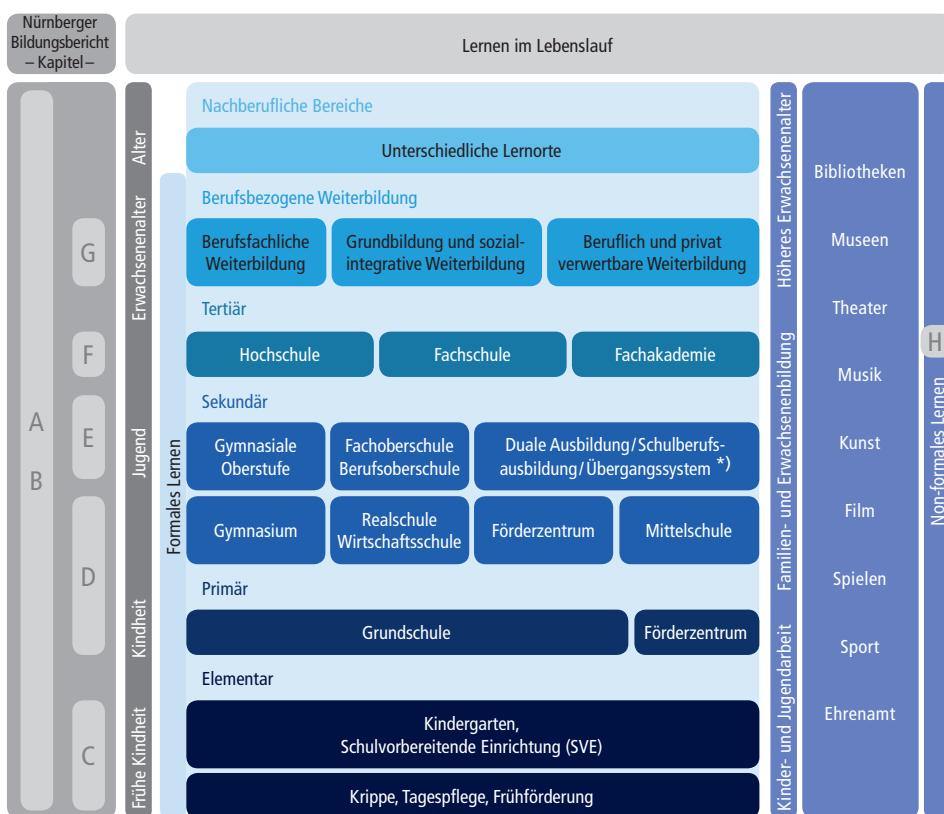


Abb. B-1:
Lebenslanges Lernen
in der Stadt

*) Diese drei Ausbildungsmöglichkeiten bestehen auch an den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung.

Quelle: Bildungsbüro der Stadt Nürnberg.

Die **Abbildung B-1** „Lebenslanges Lernen in der Stadt“ entwirft ein systematisches Bild der Bildungslandschaft entsprechend des Lebenslaufs. Der Nürnberger Bildungsbericht zeichnet vom Kapitel C zur Frühkindlichen Bildung bis zum Kapitel G zur Weiterbildung den Bildungsweg entlang der Lebensspanne nach. Bildungsprozesse beginnen immer in der Familie und finden dann erstmals mit der frühkindlichen Bildung institutionalisiert in

Kindertageseinrichtungen systematisch und in einem verbindlichen Rahmen nach dem Bildungs- und Erziehungsplan statt. Sie sind ab dem schulischen Primarbereich stark geprägt durch zertifikatsgebundenes Lernen in Schulen, Hochschulen, Akademien und bei weiteren Bildungsträgern. Das non-formale Lernen in allen Phasen des Lebens ist dem gegenüber nicht an bestimmte Abfolgen oder formale Aufnahmebedingungen gebunden, sondern wird durch Neigungen und Gelegenheiten bestimmt. Der Bildungsbericht folgt bei der Betrachtung des non-formalen Lernens in Kapitel H nicht ausschließlich der Perspektive des Lebenslaufs, sondern nimmt auch Analysen nach Sparten, Themen und Einrichtungen vor. Entsprechend finden sich Abschnitte über Museen, Bibliotheken, Kunst und Musik. Hier folgt die Nürnberger Bildungsberichterstattung wie in den vergangenen Jahren dem Anspruch, non-formale Bildungspraxis datengestützt darzustellen.

Neben den an Lebensphasen orientierten Berichtsteilen enthält der Bildungsbericht auch übergeordnete Betrachtungen: Kapitel A fasst allgemeine Rahmenbedingungen zusammen und Kapitel B bietet Grundinformationen über das Bildungsgeschehen und dessen Finanzierung.

3. Kommunale Bildungsausgaben

Nach den letzten Angaben der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2018“⁴ kam im Jahr 2015 die Öffentliche Hand (bei einer kleinen Steigerung von 0,2 % im Vergleich zu 2013) für 79,3 % aller Bildungsausgaben in der Bundesrepublik auf. Im Finanzierungsmix von Bund, Ländern und Kommunen entfielen auf den Bund 10,3 % (2013: 10,2 %), auf die Länder 52,9 % (2013: 53,3 %) und auf die Kommunen 16,1 % (2013: 15,6 %). Während die Bereiche Schule (96,2 %) und Hochschule (98,0 %) überwiegend öffentlich finanziert werden, ist der private Sektor mit seinen Unternehmen in der Beruflichen Bildung (42,7 %) und der Weiterbildung (39,8 %) vergleichsweise stärker beteiligt.

Während im Bildungsfinanzbericht – zuletzt im Jahr 2018⁵ – Finanzdaten für den Bildungssektor seit vielen Jahren systematisch von einer zentralen Stelle veröffentlicht werden, unterscheidet sich die kommunale Berichterstattung über Bildungsfinanzen aufgrund fehlender allgemein beachteter Standards weiterhin. Eine einheitliche, systematische Erfassung kommunaler Bildungsausgaben ist zudem erschwert, da in unterschiedlichen Bundesländern, aber auch innerhalb dieser, Kommunen im Bildungssektor unterschiedliche Aufgaben übernehmen: Das kommunale Schulwesen in bayerischen Großstädten oder das in Kommunen unterschiedlich ausgeprägte berufliche Schulsystem seien hier ebenso genannt wie die großen Unterschiede bei der Erfüllung der sogenannten freiwilligen Aufgaben in Kultur und Erwachsenenbildung. Im Bildungsbericht „Bildung in Nürnberg 2015“ begonnen, greift die aktuelle Veröffentlichung bei der Darstellung der städtischen Bildungsausgaben weiterhin auf Angaben des Produkthaushalts der Stadt Nürnberg zurück. Damit steht ein fortschreibungsfähiges Betrachtungssystem zur Verfügung, das in den nächsten Jahren aussagefähige Längsschnittbetrachtungen der Bildungsausgaben für die Stadt Nürnberg ermöglichen wird.

(in Mio. Euro)	Erträge	Aufwendungen			Städtischer Zuschussbedarf (= ordentliches Ergebnis)
	Zuschüsse, Leistungsentgelte, u.a.	Personal	Sachmittel und Abschreibungen	Transferleistungen	
Schulen					
Allgemeinbildende Schulen (inkl. Förderschulen)	32,23	55,78	64,72	0,06	86,43
Berufliche Schulen	61,38	73,90	26,29	0,31	37,20
Sonstiges (Schulbeförderung, -psychologie, -verwaltung)	6,55	6,60	12,69	3,28	15,97
Kultur und Wissenschaft, Museen					
Museen, Sammlungen und Ausstellungen	3,39	5,05	6,87	2,23	11,81
Theater	1,37	2,64	4,74	21,05	26,64
Musik	1,81	3,31	0,21	2,10	3,79
Bildungszentrum	7,57	10,28	4,52	0,00	6,96
Stadtbibliothek	0,96	5,29	3,19	0,01	8,65
Stadtarchiv	0,59	2,42	0,78	0,00	2,67
Kulturveranstaltungen und Stadtteilarbeit	3,58	6,54	6,04	2,52	11,04
Kinder, Jugend und Familienhilfe					
Kinder- und Jugendarbeit	0,68	7,42	3,26	5,43	15,11
Jugendsozialarbeit	0,92	5,00	0,18	0,00	4,25
Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege	0,15	2,24	0,15	17,01	19,26
Tageseinrichtungen für Kinder					
• Kommunale Kinderkrippen	3,60	4,26	0,51	0,00	1,17
• Kommunale Kindergärten	15,08	22,28	7,24	0,00	14,40
• Kommunale Kinderhorte	23,13	35,11	9,16	0,01	21,18
• Kindertageseinrichtungen freier Träger	68,97	0,82	7,91	121,17	56,90
Tagespflege	4,39	0,08	5,42	0,52	1,64
Sonstiges	3,01	6,08	2,11	3,09	8,29
Gesundheit und Sport					
Gesundheitsdienste	1,13	4,00	0,69	0,76	4,32
Sportförderung	0,09	0,80	0,50	3,22	4,78
Insgesamt	240,59	259,90	167,21	182,77	362,46

Tab. B-1:
Bildungsausgaben und -einnahmen der Stadt Nürnberg in Mio. Euro, 2018

Anmerkung: Die subsumierten Einzelprodukte im Bereich „Schulen“ **D** sind im Glossar aufgeführt. Ohne „Sonstiges“ bei „Kultur und Wissenschaft, Museen“.

Quelle: Stadt Nürnberg, Stadtkämmerei.

3.1 Bildungskosten im Produkthaushalt der Stadt Nürnberg

Städtische Bildungseinnahmen und Bildungsausgaben des Jahres 2018 lassen sich anhand des Produkthaushalts der Stadt Nürnberg (**Tab. B-1**) für die Bereiche „Schulen“ **D**, „Kultur, Wissenschaft und Museen“, „Kinder, Jugend und Familienhilfe“ und „Gesundheit und Sport“ ausweisen und übersichtlich den einschlägigen Verwaltungsgliederungen zuordnen: Schulen und Sportförderung sind dem Geschäftsbereich Schule des 3. Bürgermeisters zuzuordnen, Kultur und Wissenschaft sowie Museen dem Kulturreferat, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe dem Sozialreferat und die Gesundheitsdienste dem Umweltreferat.

Die Aufwendungen verschiedener Verwaltungsbereiche werden in der Aufstellung durchgängig den Kategorien „Personal“, „Sachaufwand“ und „Transfer/Zuschüsse“ zugeordnet. Die ausgewiesenen Erträge umfassen unter anderem Zuschüsse des Freistaats Bayern, Teilnahmegebühren und weitere Zuschüsse Dritter an die Stadt Nürnberg. Im „Ordentlichen Ergebnis“ bildet sich im Saldo der städtische Zuschussbedarf für bestimmte Ausgabenbereiche ab. Ein Vergleich der Gesamtsummen dieser Kategorien des Produkthaushalts über alle Bildungsbereiche hinweg zeigt für 2018 im Vergleich mit dem Berichtsjahr 2016, dass sowohl die Erträge: 240,59 Mio. Euro (+16,90 Mio. Euro; +7,6 %), die Aufwendungen für Personal: 259,90 Mio. Euro (+13,55 Mio. Euro; +5,5 %), für Sachmittel und Abschreibungen: 167,21 Mio. Euro (+15,46 Mio. Euro; +10,2 %) und für Transferleistungen: 182,77 Mio. Euro (+17,56 Mio. Euro; +10,6 %) sowie der städtische Zuschussbedarf: 362,46 Mio. Euro (+27,93 Mio. Euro; +8,4 %) gestiegen sind.

Der städtische Zuschussbedarf (**Tab. B-1**) erhöhte sich im Vergleich von 2016 und 2018 in den Bereichen Schule sowie Kinder, Jugend und Familienhilfe in ähnlicher Weise: Allgemeinbildende Schulen +6,6 %, Berufliche Schulen +8,6 %, städtische Kindergärten +7,5 %, städtische Kinderhorte +7,6 % und Kindertageseinrichtungen freier Träger +8,9 %. Im Kulturbereich steigerte sich der Zuschussbedarf bei den Theatern (+4,2 %) und bei Kulturveranstaltungen und Stadtteilarbeit (+15,5 %).

3.2 Bildungsinvestitionen der Stadt Nürnberg

Ein Blick auf den Mittelfristigen Investitionsplan (MIP) der Stadt Nürnberg 2019 bis 2022 gibt Hinweise auf aktuelle Schwerpunktsetzungen der Kommune und verdeutlicht gleichzeitig, wie hoch die Investitionstätigkeit im Bildungsbereich ausfällt. Der jeweils für ein Planjahr und die drei Folgejahre von der Stadtkämmerei aufgestellte MIP umfasst alle größeren städtischen Investitionen und Pauschalen und zeigt auf, welche Anteile jeweils aus städtischen Eigenmitteln und welche über Drittmittel, insbesondere Förderungen des Freistaats Bayern, finanziert werden.

Der aktuelle MIP umfasst für die Jahre 2019 bis 2022 – bei einem Gesamtvolumen von 1 262,09 Mio. Euro – in den „bildungsrelevanten“ Kategorien Schulen, Kindertageseinrichtungen, Grün- und Spielplätze sowie Sport, Freizeit und Kultur geplante Investitionen in Höhe von 331,60 Mio. Euro (**Abb. B-2**), was einem Anteil von 26,3 % an allen Investitionen entspricht. Ein Teil der Investitionen wird durch Zuschüsse und Beiträge Dritter, etwa des Freistaats Bayern oder des Bundes, finanziert, sodass städtische Investitionen in Höhe von 202,02 Mio. Euro in den genannten Kategorien angesetzt werden. Im Verhältnis zum Umfang des gesamten städtischen Anteils an den Bruttoinvestitionen in Höhe von 766,62 Mio. Euro entspricht dies einem Anteil von 26,4 %.

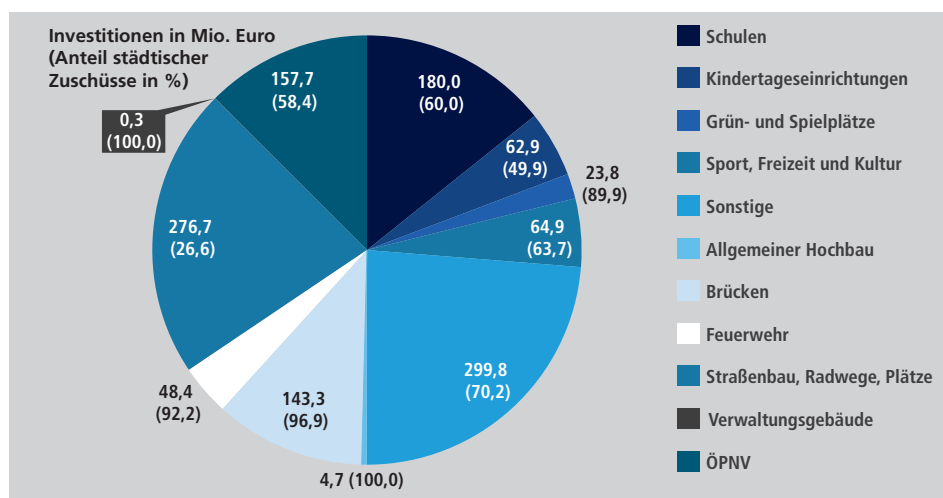


Abb. B-2:
Investitionsschwerpunkte
2019 bis 2022 (nur investiv):
Bruttoinvestitionen in Mio.
Euro und Anteile städtischer
Zuschüsse

Quelle: Stadt Nürnberg,
Finanzreferat; Mittelfristiger
Investitionsplan.

Im Mittelfristigen Investitionsplan der Stadt Nürnberg für 2019 bis 2022 ist eine Liste einzelner Investitionsvorhaben enthalten, für die neben dem gesamten Investitionsvolumen auch die Beträge für die Jahre 2019 bis 2020 ausgewiesen werden. Eine Auswahl der Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von über fünf Mio. Euro zeigt, welche großen Projekte im Schulbereich sowie in den Ressorts Kultur und Soziales zu realisieren sind (siehe **Tab. B-2**). Die benannten Einzelvorhaben werden teilweise in eigener Bautätigkeit, zum Teil auch in der Variante als Öffentlich-Private Partnerschaft (ÖPP) durch einen Dritten beziehungsweise als Öffentlich-Öffentliche Partnerschaft (ÖÖP) durch die städtische Tochtergesellschaft wbg-kommunal erstellt und betrieben. Im Zeitraum 2019 bis 2022 kommen Investitionspauschalen für Digitalisierung in den Nürnberger Schulen in Höhe von 38 Mio. Euro sowie die so bezeichnete Kindergartenpauschale in Höhe von 26,89 Mio. Euro hinzu, in der Bauzuschüsse für Einrichtungen freigemeinnütziger Träger zusammengefasst sind.⁶ Im Kulturbereich sticht der dritte Bauabschnitt des Künstlerhauses heraus.

Tab. B-2:
Investitionsmaßnahmen der
Stadt Nürnberg im Bildungs-
bereich (Auswahl): Mittelfris-
tiger Investitionsplan 2019
bis 2022, Angaben in Mio.
Euro

Investitionsvorhaben	2019 bis 2022	Gesamt- kosten	Referat/ Geschäfts- bereich
Gretel-Bergmann-Schule (ÖÖP)	8,25	40,95	3. BM
Kopernikusschule (ÖPP)	4,47	34,70	
Michael-Ende-Schule: Neubau Schule/Hort (ÖÖP)	11,54	39,30	
Adalbert-Stifter-Schule (ÖPP)	5,22	40,97	
Schulzentrum Rothenburgerstr. 401 (ÖPP)	23,88	90,90	
Sigena-Gymnasium (ÖPP)	4,57	35,62	
Peter-Vischer-Schule: Aufstockung, Brandschutz	3,98	8,87	
Bertolt-Brecht-Schule: Neubau (ÖÖP)	21,80	186,67	
Förderzentrum Paul-Moor-Schule: Neubau (ÖPP)	5,70	47,33	
GS und Hort Am Thoner Espan 10	20,43	35,51	
Neue Hegelstr. 17: Erweiterung	2,85	6,15	
IT-Strategie an Schulen	38,00	85,50	
Gemeinschaftshaus Langwasser: Generalsanierung 2. BA	7,91	12,82	Ref. IV
Dokuzentrum: abschließender Ausbau	14,37	15,30	
Künstlerhaus: 3. Bauabschnitt	20,49	25,94	Ref. V
Regionalkindergarten Großreuther Straße	4,93	5,00	
Regionalkindergarten Zugspitzstraße	4,93	5,00	
Neue Hegelstraße: Neubau Hort	2,77	9,71	

Anmerkung: Ausgewiesen sind
nur Investitionen über 5 Mio.
Euro.

Quelle: Stadt Nürnberg,
Finanzreferat.

4. Bildungsstand und Bildungsabschlüsse

Die Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg 2017“ des Amts für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth gibt Auskunft über den Stand der formalen Bildung in Nürnberg. Die auf eigenen Angaben der Befragten beruhende Auswertung umfasst sieben Alterskohorten und schließt die allgemeinbildenden und die beruflichen Abschlüsse der Nürnberger Bevölkerung ein (**Abb. B-3**). Die Aufstellung der Bildungsabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen gliedert sich nach vier Ausprägungen: ohne Abschluss, Hauptschulabschluss, Mittlere Reife und Abitur/Hochschulreife. Während sich beim sogenannten Hauptschulabschluss (heute als einfacher oder qualifizierender Abschluss der Mittelschule bezeichnet) gegenüber 2015 kaum Veränderungen ergaben, sind die Anteile der Befragten mit Abitur und Hochschulreife in den Alterskohorten „25 bis 34 Jahre“ (68 % im Vergleich zu 62 % im Jahr 2015) und „35 bis 44 Jahre“ (57 % im Vergleich zu 54 % im Jahr 2015) nochmals größer geworden. Der Anteil der Befragten mit mittlerem Schulabschluss blieb mit Ausnahmen der Alterskohorte „18 bis 24 Jahre“ (Erhöhung auf 30 % gegenüber 24 % im Jahr 2015) und „25 bis 34 Jahre“ (Verringerung auf 20 %) in den übrigen Kohorten vergleichbar groß. Bei den allgemeinbildenden Schulabschlüssen verstärkt sich 2017 der Befund, dass mit zunehmendem

Alter der Anteil der Befragten mit Hauptschulabschluss steigt und der mit Abitur sinkt, nochmals. In der Alterskohorte der 25- bis 34-Jährigen gaben 2017 nur noch 10 % der Befragten an, über einen Hauptschulabschluss zu verfügen.

Die Aufstellung über die beruflichen Abschlüsse gibt Auskunft anhand folgender Kategorien: ohne Abschluss, Berufs(fach)schule, Fachschulabschluss und Hochschulabschluss/ Fachhochschulabschluss, wobei die erste Alterskohorte zwischen 18 und 24 Jahren wie in den vergangenen Befragungen eine Ausnahme darstellt. Da in diesem Alter höhere berufliche Abschlüsse in der Regel erst noch erworben werden, überwiegt der Anteil der Befragten mit Berufs(fach)schule (42 %). Ab dem Alter von 25 Jahren zeigt sich – vergleichbar mit der Entwicklung bei den allgemeinbildenden Abschlüssen – zunächst ein hoher Anteil der Befragten mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss (59 % der 25- bis 34-Jährigen), der mit zunehmenden Alter der Befragten kleiner wird (21 % der über 75-Jährigen). Gegenläufig erhöht sich der Anteil von Befragten mit Berufs(fach)schule von 28 % bei den 25- bis 34-Jährigen auf 57 % bei den über 75-Jährigen. Im Vergleich zum Jahr 2015 hat sich die hier beschriebene Entwicklung nochmals verstärkt.

Für Nürnberg kann sowohl für die allgemeinbildenden als auch die beruflichen Bildungsabschlüsse festgehalten werden, dass in den jungen Altersgruppen ab 25 Jahren die höchsten Abschlüsse (Abitur/Hochschulabschluss/Fachhochschulabschluss) noch stärker überwiegen als im Befragungsjahr 2015. Die Haushaltsbefragung der Stadt Nürnberg zeigt, dass der Anteil der Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen mit zunehmenden Alter sinkt, was bedeutet, dass in den letzten Jahren zunehmend höhere Bildungsabschlüsse erworben wurden.

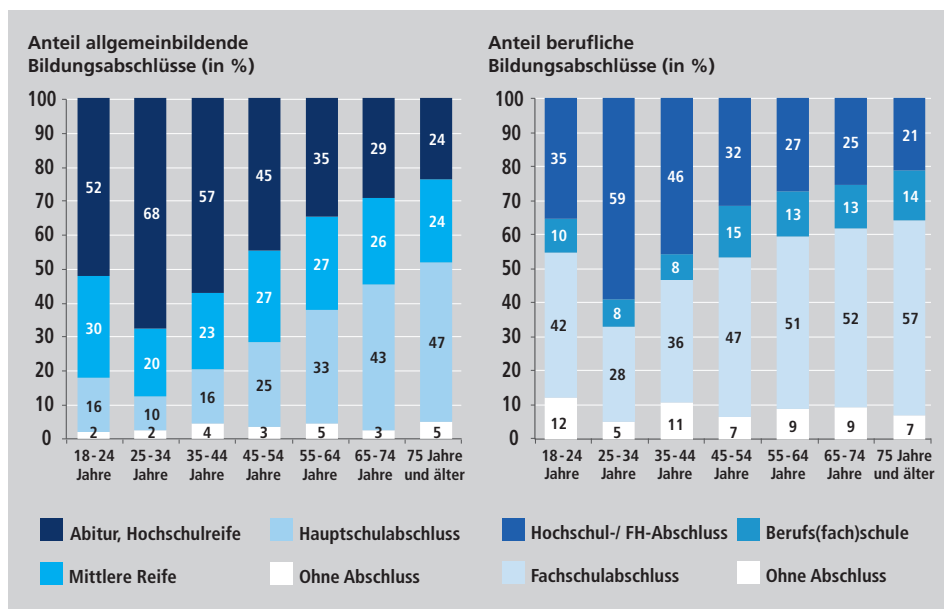


Abb. B-3:
Allgemeinbildende und berufliche Bildungsabschlüsse der Nürnberger Bevölkerung nach Altersgruppen, 2017

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Wohnungs- und Haushaltsbefragung „Leben in Nürnberg 2017“.

¹ Aachener Erklärung des Deutschen Städtetags, November 2007, www.staedtetag.de/fachinformationen/bildung/058050/index.html, letzter Zugriff: 2.10.2019.

² Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaft, Memorandum über Lebenslanges Lernen, SEK (2000) 1832, Brüssel 2000, S. 9 f.

³ Vgl. ebd. S. 9.

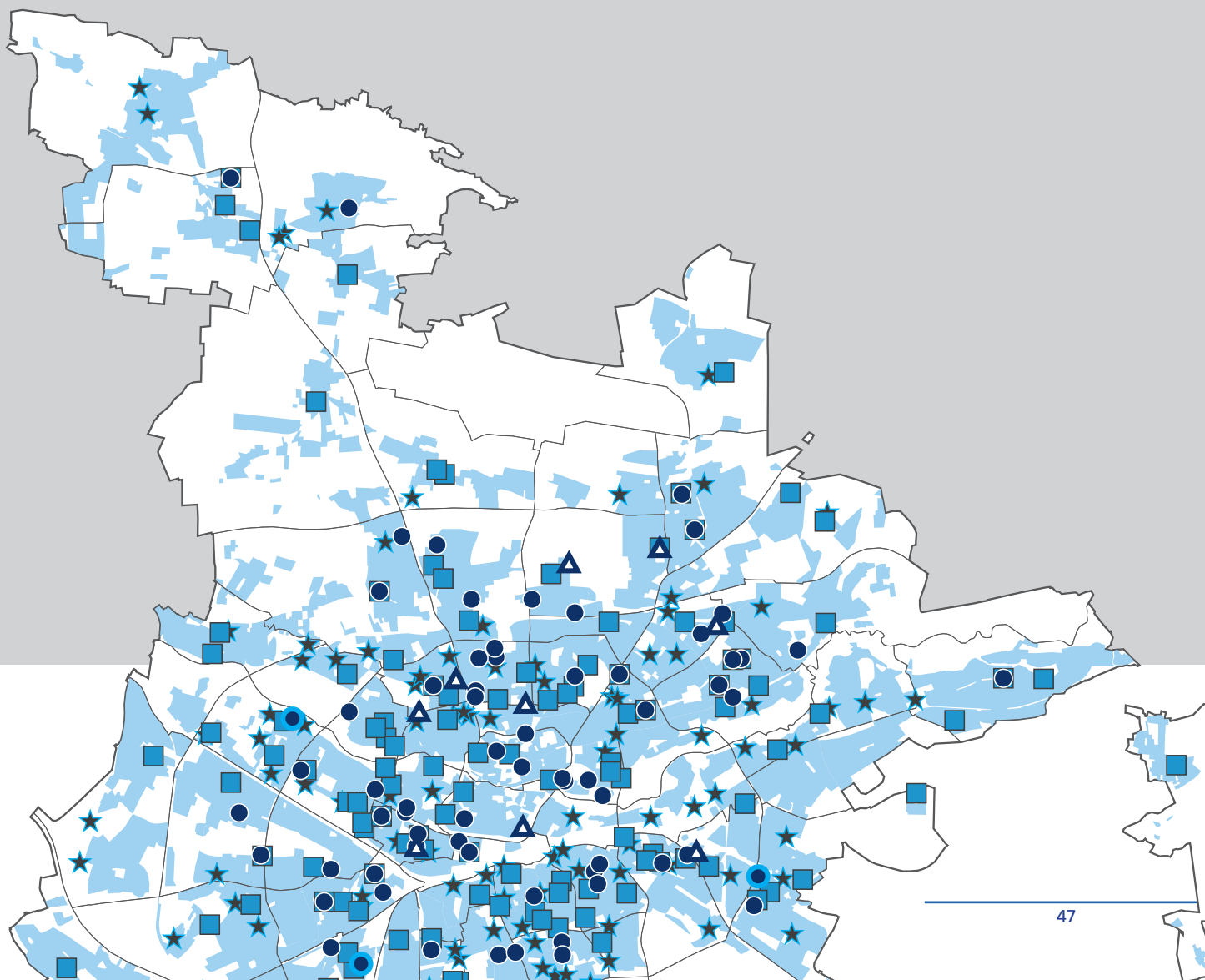
⁴ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.), Bildung in Deutschland 2018, Bielefeld 2018, Abb. B3-3A, S. 269.

⁵ Statistisches Bundesamt (Destatis) (Hg.), Bildungsfinanzbericht 2018, Wiesbaden 2018.

⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Haushaltsplan der Stadt Nürnberg 2019, Band 1 Gesamthaushalt, S. 401.

C

FRÜHKINDLICHE BILDUNG



1. Einleitung

In Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft herrscht weitestgehend Einigkeit darüber, dass die vorschulische Lebensphase entscheidend für die Entwicklung von Kindern und deren Kompetenzen ist. Frühkindliche Bildung legt hier Grundlagen für eine gute sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung. Vor allem Kinder aus sozial belasteten Familien profitieren von frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung außerhalb der Familie, die gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit der Eltern leisten.

Bildungspolitische Bemühungen zielen besonders darauf ab, Kindern den frühen Einstieg in die Einrichtungen der Elementarpädagogik zu ermöglichen und vor allem Familien, die schwer zu erreichen sind, dafür zu gewinnen. Dies zeigt sich auch in den Bestrebungen der Kommunen, Kindertageseinrichtungen, insbesondere für Kinder unter drei Jahren, stetig weiter auszubauen und niedrigschwellige Aufklärungsarbeit zu leisten.

Auch in Nürnberg schreitet der quantitative Ausbau immer weiter voran. Kommunalpolitisches Ziel ist es, bis zum Jahr 2026 für 48 % der Kinder unter drei Jahren und für alle Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung Plätze zur Verfügung zu stellen. Der gestiegene und immer noch steigende Bedarf an Betreuungsplätzen stellt die Stadt vor die große Herausforderung, mit diesem Schritt zu halten und geeignete Objekte und Standorte für Kita-Neubauten innerhalb des Stadtgebiets ausfindig zu machen. Steigende Kinderzahlen durch Geburtenzuwächse und die Zuwanderung, insbesondere aus dem europäischen Ausland, sind ursächlich für eine steigende Nachfrage. In den vergangenen Jahren wurde durch das städtische Dienstleistungszentrum Kita-Ausbau (DLZ) mit Unterstützung der freigemeinnützigen und privaten Träger von Kindertageseinrichtungen sowie weiteren Investoren eine Vielzahl neuer Plätze geschaffen, 530 allein im Jahr 2018, davon rund 370 in sechs neueröffneten Einrichtungen.¹

Um den Eltern den Zugang zu Kita-Plätzen zu vereinfachen, hat das Jugendamt Nürnberg zusammen mit den 172 freien Trägern von insgesamt knapp 500 Nürnberger Kindertageseinrichtungen ein trägerübergreifendes Online-Portal entwickelt, das der Platzsuche, Anmeldung, Vergabe und Verwaltung von Betreuungsplätzen dient. Seit Februar 2019 können Eltern die neue Online-Anmeldemöglichkeit über das „Kita-Portal Nürnberg“ im Krippenbereich in einer Nürnberger Kindertageseinrichtung oder in Tagespflege nutzen. Für Drei- bis Sechsjährige in Kindergärten und Häusern für Kinder begann die Online-Anmeldung ab Herbst 2019. Start für Grundschulkinder in Kinderhorten und Häusern für Kinder ist ab Frühjahr 2020. Unverändert werden Eltern weiterhin von der kommunalen Servicestelle Kitaplatz des Jugendamts bei ihrer Suche unterstützt.

Neben dem quantitativen Ausbau hat die Stadt Nürnberg im Jahr 2007 ein umfangreiches Maßnahmenprogramm zur qualitativen Weiterentwicklung der Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen auf den Weg gebracht, welches zuletzt 2018 durch das Jugendamt für die Jahre 2019 und 2020 fortgeschrieben wurde (vergleiche Abschnitt 3.2).

Auch das Land Bayern investiert verstärkt in die frühkindliche Bildung. Seit 1. September 2018 erhalten in Bayern lebende Eltern von ein- und zweijährigen Kindern das sogenannte Bayerische Familiengeld. Es dient der Familienförderung und zielt darauf ab, Eltern und Alleinerziehende mit jüngeren Kindern finanziell zu stärken, um gute Startchancen zu gewährleisten, unabhängig davon, ob das Kind eine Kindertageseinrichtung besucht oder in der Familie betreut wird. Mit dem Familiengeld wurden das bisherige Betreuungsgeld und das Landeserziehungsgeld gebündelt und aufgestockt. Die Eltern werden unabhängig vom Einkommen und einer Erwerbstätigkeit mit 250 Euro pro Monat und Kind, ab dem dritten Kind mit 300 Euro pro Monat, unterstützt. Im Gegensatz zum Bayerischen Betreuungsgeld kann das Bayerische Familiengeld auch zur Finanzierung der Elternbeiträge von Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden.

Auf Bundesebene geht es im aktuellen politischen und fachlichen Diskurs insbesondere um die Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung. Bereits im Jahr 2016 wurde auf der Bund-Länder-Konferenz der Entschluss gefasst, dass die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei und gemeinsame Qualitätsentwicklungsziele vereinbart werden müssen. Darauf aufbauend verständigte sich die Jugend- und Familienministerkonferenz 2017 auf Eckpunkte für ein Qualitätsentwicklungsgesetz. Diese bildeten die Grundlage für das am 1. Januar 2019 in Kraft getretene Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (Gute-KiTa-Gesetz).² Mit dem Gute-KiTa-Gesetz unterstützt der Bund die Länder bis 2022 mit insgesamt 5,5 Milliarden Euro bei der Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und der Gebührenentlastung der Eltern. Die Länder schließen dazu einen Vertrag mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der ein Handlungs- und Finanzierungskonzept beinhaltet und die umzusetzenden Maßnahmen darlegt. Dabei entscheiden die Länder eigenständig, wie sie die Mittel investieren und wählen aus zehn Handlungsfeldern und Maßnahmen zur Beitragssenkung. Das Bayerische Staatsministerium hat angekündigt, die Gelder gezielt für Maßnahmen einzusetzen, die vor allem der Qualität in Kindertageseinrichtungen und der Beitragsentlastung der Eltern zugutekommen.³

2. Aktuelle Befunde für Nürnberg

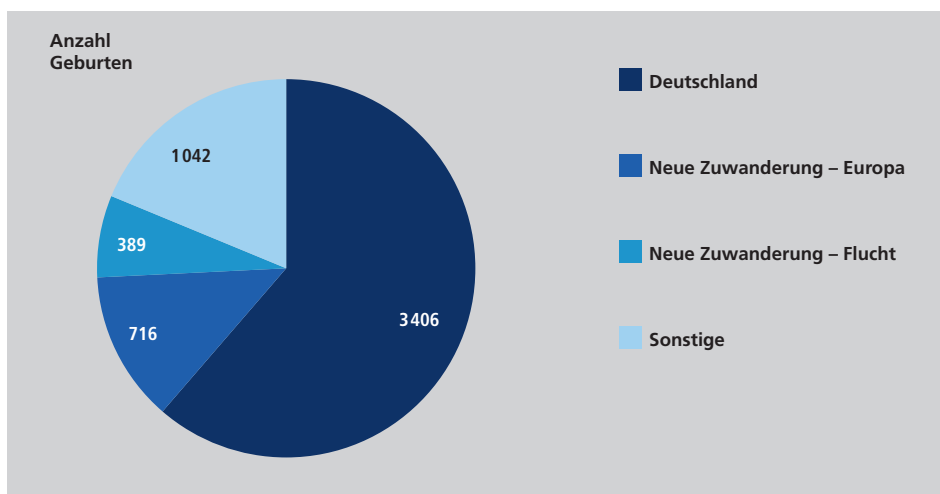
2.1 Bevölkerungsentwicklung bei Kindern unter sechs Jahren: Geburten und Zuwanderung

Die Zahl der Neugeborenen stieg im Jahr 2018 zum siebten Mal in Folge an und betrug zum Jahresende in Summe 5553 Kinder. Betrachtet man die Geburten in Nürnberg nach der Staatsangehörigkeit der Mutter, zeigt sich für das Jahr 2018 folgende Zusammensetzung (**Abb. C-1**): Von den 5553 Kindern wurden 3406 von deutschen Müttern geboren, 2147 Mütter hatten eine andere Staatsangehörigkeit. Unter den ausländischen Müttern wiesen die rumänischen Frauen die höchste Geburtenzahl (255 Kinder) auf, gefolgt von griechischen Müttern (141 Kinder). Unter den Müttern aus Asylherkunftsländern sind diejenigen aus Syrien (127 Kinder) und dem Irak (100 Kinder) am häufigsten vertreten. Dabei ist zu beachten, dass die Staatsangehörigkeit der Kinder nicht zwangsläufig der Staatsangehörigkeit der Mütter entspricht.

Abb. C-1:
Geburten in Nürnberg nach
Staatsangehörigkeit der
Mutter, 2018

Anmerkung: Die Kategorien „Neue Zuwanderung – Europa“ und „Neue Zuwanderung – Flucht“ umfassen alle Geburten, bei denen die Staatsangehörigkeit der Mutter folgenden Nationalitäten entspricht: Europa: Rumänien, Bulgarien, Polen, Griechenland, Kroatien, Italien; Flucht: Irak, Syrien, Äthiopien, Iran.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth;
Einwohnermelderegister.



Im Stadtgebiet ist die Zahl der Kinder unter sechs Jahren erneut gestiegen. Am 31.12.2018 lebten 30117 Kinder unter sechs Jahren in Nürnberg. Im Zeitvergleich ist seit dem Jahr 2012 eine Zunahme von 2600 Kindern unter drei Jahren und von 1565 Kindern von drei bis unter sechs Jahren zu verzeichnen (**Abb. C-2**). Bei detaillierter Betrachtung zeigt sich, dass in der Altersgruppe der unter Sechsjährigen zwei Drittel der Kinder einen Migrationshintergrund **D** aufweisen (65,6%). Der **Abbildung C-2** ist ferner zu entnehmen, dass sich die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund über die Jahre hinweg in Nürnberg stetig erhöht hat, wohingegen die Zahl der Kinder ohne Migrationshintergrund weitestgehend konstant geblieben ist. So stieg im Jahr 2018 die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund unter sechs Jahren gegenüber 2016 um 1219

Kinder an. Zum Vergleich: Bei Kindern ohne Migrationshintergrund ist im genannten Zeitraum nur bei den Drei- bis unter Sechsjährigen eine Zunahme (+50 Kinder) festzustellen, bei den unter Dreijährigen reduzierte sich die Anzahl um 135 Kinder. Der deutliche Anstieg von Kindern mit Migrationshintergrund ist insbesondere auf den hohen Zuzug von Zuwanderinnen und Zuwanderern aus dem europäischen Ausland sowie der Schutzsuchenden aufgrund von Flucht in den Jahren 2015 und 2016 zurückzuführen (vergleiche Kapitel A, Abschnitt 2.1).

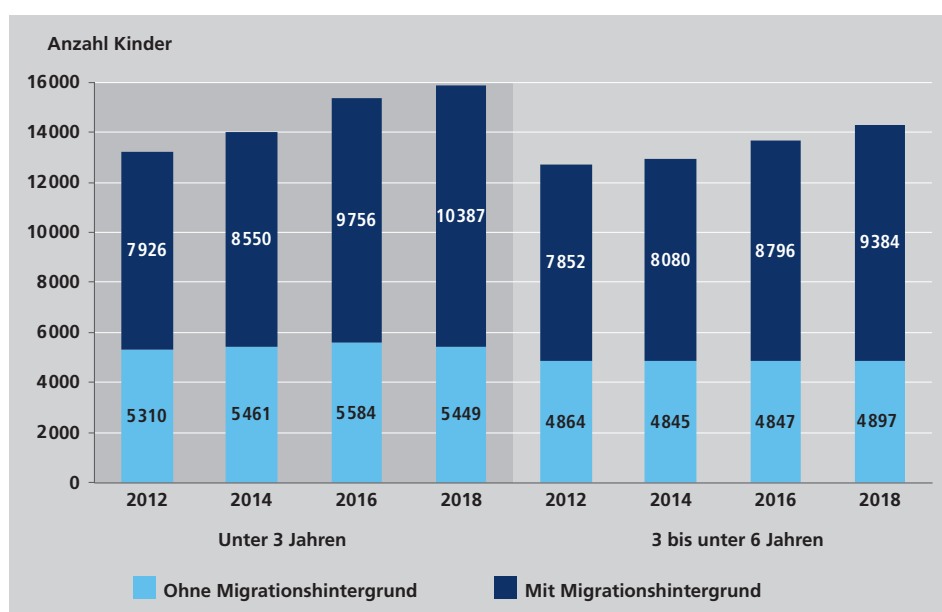


Abb. C-2:
Kinder unter sechs Jahren in
Nürnberg nach Migrations-
hintergrund, 2012, 2014,
2016 und 2018

Anmerkung: Kinder mit Migrationshintergrund sind sowohl Deutsche mit Migrationshintergrund als auch Ausländerinnen und Ausländer.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister und MigraPro jeweils am 31.12.

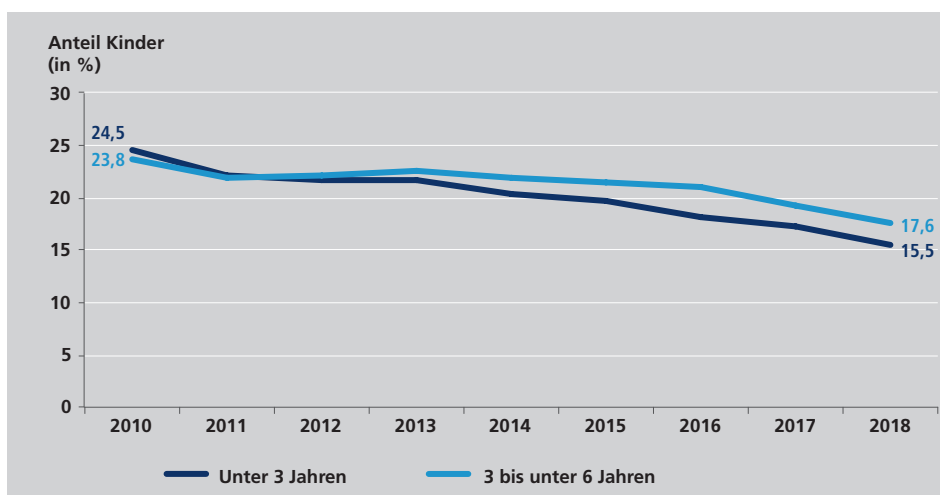
Dem Datenreport „Flüchtlinge in Nürnberg“ des Referats für Jugend, Familie und Soziales ist zu entnehmen, dass zum Stichtag 31.12.2018 im Stadtgebiet insgesamt 818 Kinder unter sechs Jahren mit Fluchthintergrund lebten. Davon waren 594 Kinder jünger als drei Jahre und 224 Kinder vier oder fünf Jahre alt.⁴

2.2 Lebenslagen

Zahlreiche einschlägige Studien thematisierten in den letzten Jahren, dass Bildungschancen mit der sozialen Herkunft zusammenhängen und die materielle Situation von Familienhaushalten die Bildungsbiografie von Kindern beeinflusst. Kinder aus ärmeren Haushalten haben aufgrund weniger verfügbarer finanzieller Mittel geringere Chancen an vielen Bildungsgelegenheiten non-formaler und informeller Art teilzuhaben. Zur Feststellung dessen, wie viele Kinder in Nürnberg von Armut bedroht sind oder in Armut aufwachsen, wurden die Daten zum Bezug von Leistungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) hinzugezogen.

Abbildung C-3 zeigt den Anteil von Kindern unter sechs Jahren in Bedarfsgemeinschaften **D** mit SGB II-Bezug an allen Kindern am Hauptwohnsitz Nürnberg seit 2010. Abgesehen von leichten Schwankungen im Jahr 2013 geht der Trend nach unten, im Jahr 2018 lebten in Nürnberg insgesamt 4965 Kinder unter sechs Jahren in Bedarfsgemeinschaften mit SGB II-Bezug. Das sind 16,5 % aller Kinder dieser Altersgruppe, bei 15,5 % (2451) der Kinder unter drei Jahren sowie 17,6 % (2514) der Kinder zwischen drei und unter sechs Jahren. Der Anteil von unter Dreijährigen in Bedarfsgemeinschaften im SGB II-Bezug hat sich zwischen den Jahren 2016 und 2018 um 2,6 Prozentpunkte, bei den Drei- bis Sechsjährigen um 3,4 Prozentpunkte reduziert. Dieser Effekt ist auf die positive Konjunktur am Arbeitsmarkt zurückzuführen (vergleiche Kapitel A, Abschnitt 3).

Abb. C-3:
Kinder unter sechs Jahren
in Bedarfsgemeinschaften **D**
nach SGB II in Nürnberg,
2010 bis 2018



Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Einwoh-
nermelderegister und Sta-
tistik der Bundesagentur für
Arbeit; eigene Darstellung.

Einwohnerinnen und Einwohner, die Sozialleistungen beziehen, bekommen auf Antrag vom Sozialamt der Stadt Nürnberg den sogenannten Nürnberg-Pass **D** ausgestellt, der es ermöglicht, Angebote aus den Bereichen Bildung, Kultur, Freizeit und Sport von städtischen Einrichtungen sowie Leistungen von Dritten zu ermäßigten Gebühren in Anspruch zu nehmen. Bedürftige Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben zudem Anspruch auf Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) **D**, um gleichberechtigt Angebote an Schulen, Kindertageseinrichtungen und in der Freizeit wahrnehmen zu können. Im Vergleich zu anderen Städten ist die Inanspruchnahme in Nürnberg besonders hoch. So zeigte eine Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbands im Bereich Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, dass im Jahr 2017 in Nürnberg 75,9 % der Berechtigten erreicht wurden, bundesweit aber nur knapp 15 %.⁵

5 175 Kinder unter sechs Jahren verfügten im Dezember 2018 über einen Nürnberg-Pass, darunter 1 577 Kinder im Alter bis unter drei Jahren. Leistungen nach dem BuT nahmen im gleichen Zeitraum 4 938 Kinder in Anspruch, darunter 3 494 Kinder im Alter von drei bis unter sechs Jahren. Dabei ist zu beachten, dass es für jüngere Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen, nur wenige Angebote gibt, die über das Bildungs- und Teilhabepaket gefördert werden.

Die Prävention und Bekämpfung von Armut ist ein wesentlicher Bestandteil der Nürnberger Kinder- und Jugendhilfe und ihres gesetzlichen Handlungsauftrags. Im Rahmen der wirtschaftlichen Jugendhilfe werden demzufolge einkommensschwache Familien durch die Übernahme von Kosten der Kinderbetreuung entlastet. Die Förderung von Bildungsteilnahme und Bildungschancen junger Menschen durch Angebote der Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und die Unterstützung beim Übergang vom Kindergarten in die Schule sind weitere Beispiele.

2.3 Bildungsbeteiligung in den Einrichtungen frühkindlicher Bildung und der Tagespflege

Bundesweit besuchen immer mehr Kinder bereits vor ihrem dritten Lebensjahr eine Kindertageseinrichtung. Kindertageseinrichtungen sind gemäß des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) **D** Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder. Im Mittelpunkt der Einrichtungen der frühkindlichen Bildung stehen die Bedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung im Zuge ihrer Entwicklung haben. Gesetzlich gleichgestellt ist die Betreuung in Form der Kindertagespflege durch eine qualifizierte Tagespflegeperson im Umfang von mindestens zehn Wochenstunden pro Kind in geeigneten Räumlichkeiten.

Zum Stichtag 31.12.2018 besuchten in Nürnberg insgesamt 18444 Kinder eine Kindertageseinrichtung im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, darunter 4550 Kinder in Einrichtungen zur Betreuung unter Dreijähriger (Krippen und Häuser für Kinder) und 13894 Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt in Einrichtungen im Bereich der Regelförderung (Häuser für Kinder und Kindergärten). Zusätzlich wurden zum gleichen Stichtag 714 Kinder in der Tagespflege betreut, darunter 588 Kinder unter drei Jahren und 126 Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung.⁶ Während die Anzahl der Kinder unter drei Jahren in der Tagespflege in den letzten Jahren nur leicht gestiegen ist (+6 % gegenüber 2013), hat sich die Anzahl der unter Dreijährigen, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden, dagegen deutlich erhöht (+40 % gegenüber 2013). Der seit 2013 geltende Rechtsanspruch auf Betreuung für unter Dreijährige sowie steigende Kinderzahlen aufgrund von Geburtenanstieg und Zuwanderung haben die Nachfrage nach Krippenplätzen ansteigen lassen.

Betrachtet man den Anteil der in einer Kindertageseinrichtung betreuten Kinder unter drei Jahren mit Migrationshintergrund **D**, so zeigt sich, dass sich der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht hat: seit dem Jahr 2014 um 2,6 Prozentpunkte auf 26,2 % im Jahr 2018. Der Anteil an betreuten Kindern mit Migrationshintergrund im Alter zwischen drei und sechs Jahren lag 2018 bei 45,6 %, der Anteil an Kindern ohne Migrationshintergrund hingegen bei 54,4%.⁷ Setzt man diese Anteile (Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung im Stadtgebiet (dort beträgt der Anteil der unter Dreijährigen sowie der Drei- bis unter Sechsjährigen mit Migrationshintergrund jeweils 65,6 %), so ist insbesondere die

Diskrepanz bei den Zahlen für die Kinder im Krippenalter ein Hinweis darauf, dass Kinder mit Migrationshintergrund später und somit auch kürzer Kindertageseinrichtungen besuchen als Kinder ohne Migrationshintergrund.

Eine Aussage darüber, wie viele neuzugewanderte Kinder in Nürnberg Kindertageseinrichtungen besuchen, kann nicht getroffen werden, da die Daten der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik und des onlinegestützten Abrechnungsportals KiBiG.web lediglich den Migrationshintergrund der Kinder erfassen. Um den Integrationsbeitrag von Kindertageseinrichtungen für neuzugewanderte junge Menschen besser abbilden und steuern zu können, hat das Jugendamt Anfang 2019 eine repräsentative Befragung in Einrichtungen der Regelförderung durchgeführt, deren Auswertung im Dezember 2019 im Jugendhilfeausschuss vorgestellt wird. Künftig soll diese Befragung in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.

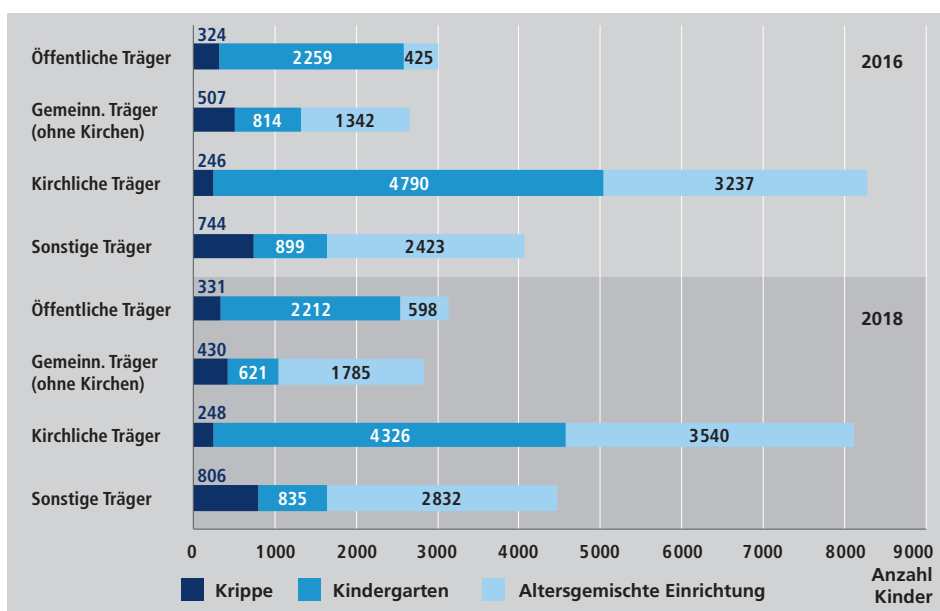
Trägerschaft der Einrichtungen

Bei differenzierter Betrachtung der Anzahl der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kindern bis zur Einschulung nach Trägerschaft und Art der Einrichtung (**Abb. C-4**) zeigt sich, dass die meisten Kinder in Einrichtungen von kirchlichen Trägern betreut wurden (im Jahr 2018: 8 114 Kinder, davon 4 326 Kinder in Kindergärten), gefolgt von sonstigen Trägern (im Jahr 2018: 4 473 Kinder, davon 2 832 Kinder in altersgemischten Einrichtungen **D**). In den städtischen Einrichtungen wurden insgesamt 3 141 Kinder und in Einrichtungen der gemeinnützigen Träger (ohne Kirchen) 2 836 Kinder betreut.

Abb. C-4:
Kinder in Kindertageseinrichtungen in Nürnberg nach Trägerschaft und Art der Einrichtung, 2016 und 2018

Anmerkung: Die Daten geben jeweils den Jahresdurchschnitt an.

Quelle: Stadt Nürnberg;
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt;
KiBiG.web.



Betrachtet man den Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindergärten nach Trägerschaft (ohne Schulkinder), zeigt sich, dass dieser in städtischen Einrichtungen am höchsten ist (**Abb. C-5**): Kinder mit Migrationshintergrund stellen dort mit 71,8 % beinahe drei Viertel aller Kinder. Am niedrigsten ist ihr Anteil mit 38,6 % in den Einrichtungen der „sonstigen“, meist privaten Träger vertreten.

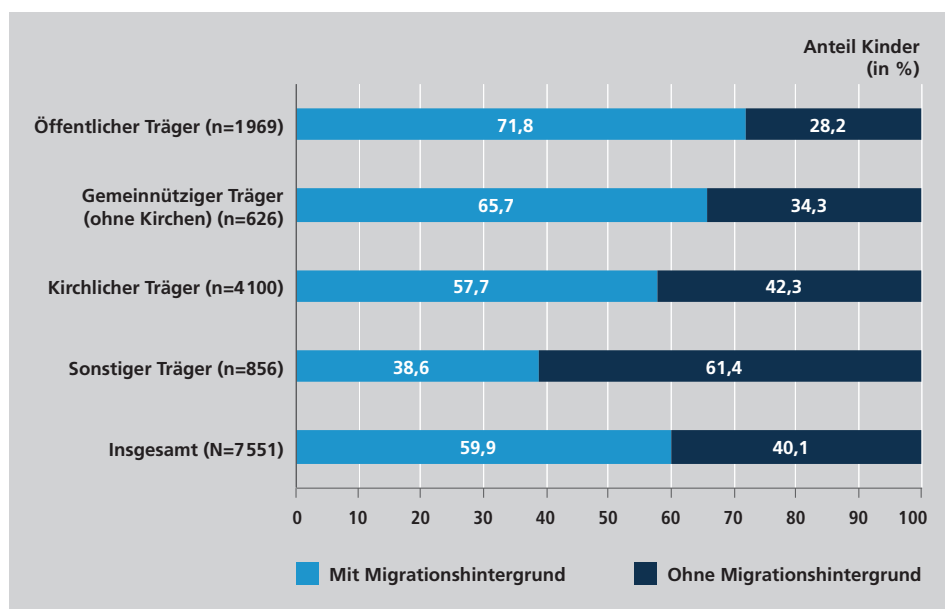


Abb. C-5:
Kinder in Kindergärten in
Nürnberg nach Trägerschaft
der Einrichtung und Migra-
tionshintergrund, 2018

Anmerkung: Ohne Schulkinder.
Der Migrationshintergrund ist
hier definiert nach Familien-
sprache nicht-deutsch und/
oder mindestens ein Elternteil
nicht-deutsch.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Kinder-
und Jugendhilfestatistik.

Angebote zur Förderung des Einstiegs in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung

Um den frühen Einstieg insbesondere von Kindern mit Fluchterfahrung und Migrationshintergrund in die Kindertagesbetreuung zu fördern, nimmt das Jugendamt seit August 2017 am Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ teil. Das auf drei Jahre angelegte Programm⁸ sieht unter anderem vor, dass in Kooperation mit unterschiedlichen freien Trägern von Kindertageseinrichtungen Angebote entwickelt und erprobt werden, die den Einstieg von Kindern in das System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung vorbereiten. Ziel ist es, Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten an das System der frühen Bildung heranzuführen und so die gesellschaftliche Integration und Partizipation dieser Familien zu fördern. Im Rahmen des Programms besuchten im Jahr 2018 beispielsweise 133 Familien 16 Eltern-Kind-Gruppen.⁹

Ein ähnliches Angebot für Kinder, die noch keine Kindertageseinrichtung besuchen, bietet der Verein DEGRIN – Begegnung und Bildung in Vielfalt e.V. Im November 2017 startete die „DEGRIN Minis Spielgruppe“, die sich an Kinder im Alter von 18 Monaten bis drei Jahren richtet und zur Eingewöhnung in eine Kindertageseinrichtung beitragen

soll. Eltern können ihre Kinder dreimal pro Woche vormittags für drei Stunden durch eine Erzieherin betreuen lassen, um sie so schrittweise auf den Kindergarten vorzubereiten. Im Jahr 2018 wurde das Angebot von zehn Familien aus Syrien, dem Iran, aus Aserbaidschan, Polen und Deutschland genutzt.¹⁰

Das Integrationszentrum für Flüchtlinge – First Steps, Johanniter Nürnberg, bietet seit Ende November 2017 einen „Schnupperkindergarten“ für Familien mit Fluchthintergrund an. In Kleingruppen lernen Kinder zwischen drei und sechs Jahren über sechs Wochen hinweg an jeweils zwei Tagen die Abläufe und Inhalte einer Kindertagesbetreuung kennen. Parallel dazu erhalten die Eltern Informationen über Betreuungsmöglichkeiten und die Vorteile, die durch den Kitabesuch für die Kinder entstehen. Außerdem werden die Eltern bei der Suche nach einem Betreuungsplatz unterstützt und auf Wunsch auch beim Einstieg in den Kindergarten begleitet. Im Jahr 2018 besuchten rund 30 neu zugewanderte Kinder, insbesondere mit Fluchthintergrund, den Schnupperkindergarten.¹¹

Kinder mit bestehender oder drohender Behinderung

Im Jahr 2009 trat in Deutschland die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen¹² in Kraft, wodurch die Aufgabe bekräftigt wurde, sich auf den Weg zu einem inklusiven Bildungswesen zu machen. Ausgehend vom Prinzip der Gleichberechtigung ist in Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) das Recht von Menschen mit Behinderung auf Bildung festgeschrieben. Darin bestätigen die Vertragsstaaten, sich für ein einbeziehendes Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen einzusetzen.

Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung **D** können in Regel- und integrativen Einrichtungen betreut werden. Kindertageseinrichtungen haben grundsätzlich den Auftrag, Kinder mit bestehender oder drohender Behinderung nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung zu betreuen und zu fördern, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.¹³ Ziel ist es, jedem Kind mit Behinderung oder drohender Behinderung den Besuch einer wohnortnahen Kindertageseinrichtung zu ermöglichen und es seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend bestmöglich zu fördern. Integrative Kindertageseinrichtungen sind Einrichtungen, die von bis zu einem Drittel, mindestens aber von drei Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung besucht werden. Zudem können Einrichtungen, deren räumliche und personelle Voraussetzungen es zulassen, Einzelintegration **D** anbieten.

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 433 Kinder unter sechs Jahren mit einer (drohenden) Behinderung in einer Nürnberger Kindertageseinrichtung betreut, davon 50 Kinder unter drei Jahren. Deren Anzahl ist im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren gestiegen (Vergleich 2016: 346 Kinder).¹⁴ Gründe sind die allgemeine Zunahme von diagnostizierten seelischen Störungen bei jungen Menschen, die häufigere Wahrnehmung und Diagnose von Autismus sowie das Inklusionsgebot der UN-Behindertenrechtskonvention.¹⁵ Die Anzahl der integrativen Kindertageseinrichtungen stieg im Vergleich zu 2016 um drei Einrichtungen an und lag im Jahr 2018 bei 52 Einrichtungen. Die Anzahl der

Einrichtungen, in denen Kinder mit bestehender oder drohender Behinderung **D** im Rahmen der Einzelintegration betreut werden, lag im gleichen Jahr bei 127 Einrichtungen. Sowohl die Anzahl der Kinder mit bestehender oder drohender Behinderung in Kindertageseinrichtungen als auch die Anzahl der Einrichtungen, in denen Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder im Rahmen der Einzelintegration betreut werden, ist im Zeitverlauf gestiegen (im Jahr 2016: 112 Einrichtungen).¹⁶

Zur Unterstützung der Fachkräfte in den Einrichtungen soll ab 2020 eine Fachstelle Inklusion mit drei mobilen Teams aufgebaut werden, die vorrangig für die Stadtteile Gibitzenhof, Schoppershof und Schweinau zuständig sein sollen. Betroffene Familien erhalten dann in Kooperation zwischen Kitateams und den mobilen Teams eine fachlich zielgerichtete Beratung und Unterstützung.¹⁷

In den letzten drei Jahren vor Beginn der Schulpflicht können Kinder mit (drohender) Behinderung in Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) **D**, die zu Förderzentren gehören, gezielt gefördert werden. Im Schuljahr 2018/19 wurden insgesamt 330 Kinder in 37 Gruppen betreut. 103 Kinder wurden vom Schulbesuch zurückgestellt.¹⁸ Ergänzend können Förderschulen bei Bedarf Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) in der Familie, in den Kindertageseinrichtungen und im Rahmen der Frühförderung **D** leisten. In Nürnberg wurden von den fünf sonderpädagogischen Förderzentren und den drei Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung 851 Kinder im vorschulischen Bereich durch die MSH betreut (274 Mädchen und 577 Jungen). Dabei reicht die Spanne der Betreuungsdauer von einer kurzfristigen Beratung bis zur längerfristigen Begleitung und Förderung.¹⁹

Unter Federführung des Amts für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt Nürnberg wird aktuell der „Lokale Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ erarbeitet. In acht Arbeitsgruppen wurden mit Akteuren aus Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft zu verschiedenen Lebensbereichen Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Stadt Nürnberg entwickelt. Die Arbeitsgruppe „Bildung im Lebensverlauf“, die vom Bildungsbüro geleitet wurde, beschäftigte sich in drei Untergruppen mit der Situation der verschiedenen Altersgruppen und formulierte Zielsetzungen und Umsetzungsideen für eine „inklusive“ Bildung in der Stadt Nürnberg. In einem nächsten Schritt werden die in den Gruppen erarbeiteten Ergebnisse von der Verwaltung geprüft und gebündelt und anschließend dem Stadtrat übergeben. Anschließend sollen konkrete Umsetzungsvorschläge entwickelt werden.

Besuchs- und Betreuungsquoten

Besuchsquoten **D** geben das Verhältnis der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder nach Alter zur Anzahl aller Kinder gleichen Alters in Nürnberg wieder. Im Vergleich zum Jahr 2016 war in drei Altersjahrgängen jeweils eine leichte Abnahme zu beobachten (**Abb. C-6**): am augenfälligsten bei den Dreijährigen, deren Besuchsquoten zum Vergleichsjahr 2016 um 4,2 Prozentpunkte auf 80,7 % sank. Eine leichte Zunahme war dagegen bei den zwei-, fünf- und sechsjährigen Kindern zu verzeichnen. Die höchste

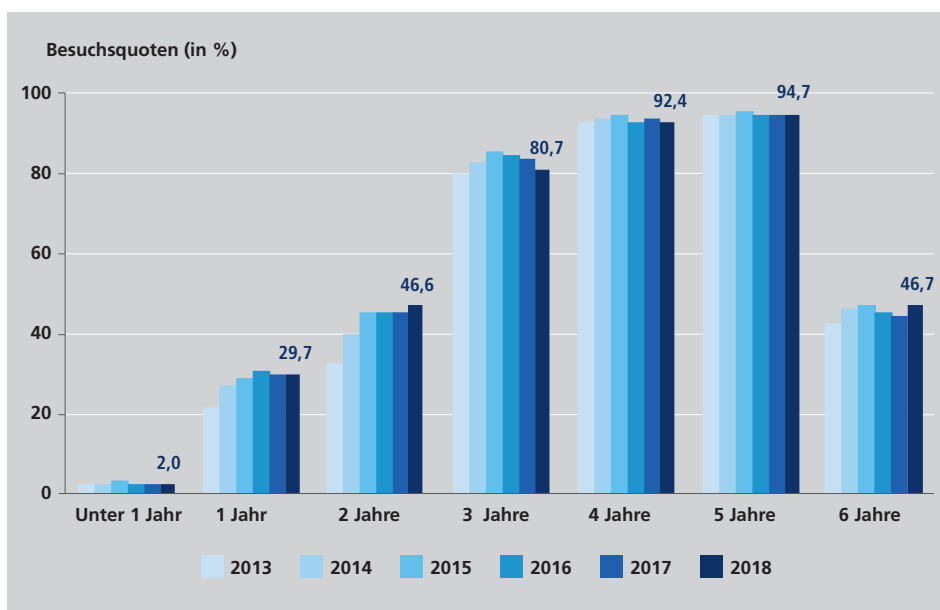
Besuchsquote wiesen, wie auch im Jahr zuvor, Kinder im Alter von fünf Jahren auf (94,7 %). Da zum Stichtag 1.3. ein großer Teil der Sechsjährigen bereits die Schule besucht, betrug ihr Anteil beim Kindergartenbesuch nur 46,7 %; im Vergleich zum Jahr 2016 hat sich dieser um 1,3 Prozentpunkte erhöht.

Die Betreuungsquote setzt hingegen den Anteil aller – auch in Kindertagespflege – betreuten Kinder zur Anzahl aller Kinder gleichen Alters in Nürnberg ins Verhältnis. Insgesamt wurden demnach im Jahr 2018 ein Drittel (33 %) aller unter Dreijährigen in Nürnberg in einer Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege betreut;²⁰ die Quote der Kinder unter drei Jahren, die eine Kindertagesstätte besuchten, betrug 25,7 %.²¹

Abb. C-6:
Besuchsquoten für Kinder
in Tageseinrichtungen in
Nürnberg nach Alter, 2013
bis 2018

Anmerkung: Ohne Kindertagespflege; ohne Schulkinder. Stichtag ist jeweils der 1.3.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Kinder- und Jugendhilfestatistik, Einwohnermelderegister.



Besuchsdauer

Die Verweildauer von Kindern in Kindertageseinrichtungen kann den Daten der Schuleingangsuntersuchung (SEU) entnommen werden. Die SEU ist für alle Kinder, die im kommenden Schuljahr eingeschult werden, verpflichtend und dient in erster Linie der frühzeitigen Erkennung von gesundheitlichen oder entwicklungsbezogenen Einschränkungen, die für den Schulbesuch von Bedeutung sind. Neben dem Seh- und Hörvermögen des Kindes liegt das Augenmerk auf den motorischen, sprachlichen, geistig-seelischen und sozialen Fähigkeiten. Zudem wird der Impfstatus der Kinder überprüft.

Bei der SEU für das Schuljahr 2018/19 wurde bei 4286 Kindern mit Hauptwohnsitz in Nürnberg und dem Einschulungsjahr 2018 eine Angabe zur Dauer des Besuchs einer Kindertageseinrichtung gemacht. Demzufolge besuchten stadtweit 5,9 % dieser Kinder vor der Einschulung weniger als zwei Jahre und weitere 7,8 % genau zwei Jahre eine Kindertageseinrichtung. Der Anteil von Kindern mit einem unter zweijährigen Besuch einer

Kindertageseinrichtung ist im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 erneut leicht gestiegen (+0,2 Prozentpunkte; im Vergleich zum Schuljahr 2012/13 beträgt diese Steigerung 2,3 Prozentpunkte). Dies könnte auf die starke Zuwanderung in den Jahren 2015 und 2016 zurückzuführen sein. Zum einen kamen Kinder im Krippen- und Kindergartenalter nach Nürnberg, die nicht sofort eine Kindertageseinrichtung besuchten, zum anderen kamen Kinder, die bereits kurz vor der Einschulung standen. Der Anteil von Kindern mit einem dreijährigen Besuch einer Kindertageseinrichtung reduzierte sich im Vergleich zum vorherigen Schuljahr um 10,6 Prozentpunkte und liegt nun bei 48,1 %. Ferner ist den Daten zu entnehmen, dass sich der Anteil von Kindern mit einem mindestens vierjährigen Besuch einer Kindertageseinrichtung im Vergleich zu den Vorjahren kontinuierlich erhöht hat und nun bei 38,1 % liegt. **Abbildung C-7** zeigt, dass hinsichtlich der Verweildauer von Kindern in Kindertageseinrichtungen eine Verschiebung der Besuchsdauer von drei auf vier und mehr Jahre stattfand und Kinder nun früher in Einrichtungen der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung eintraten. Entsprechend dem starken Ausbau an Krippenplätzen ist der Anteil der Kinder mit einem mindestens vierjährigen Besuch einer Kindertageseinrichtung in den letzten sechs Jahren um 28,6 Prozentpunkte gestiegen, während sich der Anteil von Kindern mit einem dreijährigen Besuch im genannten Zeitraum um 31,1 Prozentpunkte reduzierte.

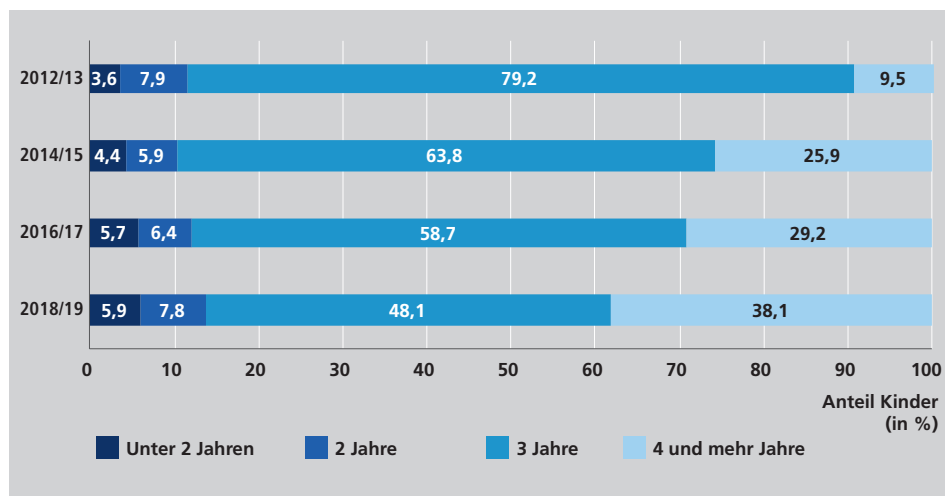


Abb. C-7:
Dauer des Besuchs einer
Kindertageseinrichtung,
Schuleingangsuntersuchungen 2012/13, 2014/15,
2016/17 und 2018/19

Anmerkung: Die Auswertung 2018/19 bezieht sich nur auf untersuchte Kinder mit Hauptwohnsitz in Nürnberg und Einschulungsjahr 2018, bei denen eine Angabe zur Dauer des Besuchs einer Kindertageseinrichtung gemacht wurde (n=4.286).

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Stadt
Nürnberg, Gesundheitsamt;
Schuleingangsuntersuchung.

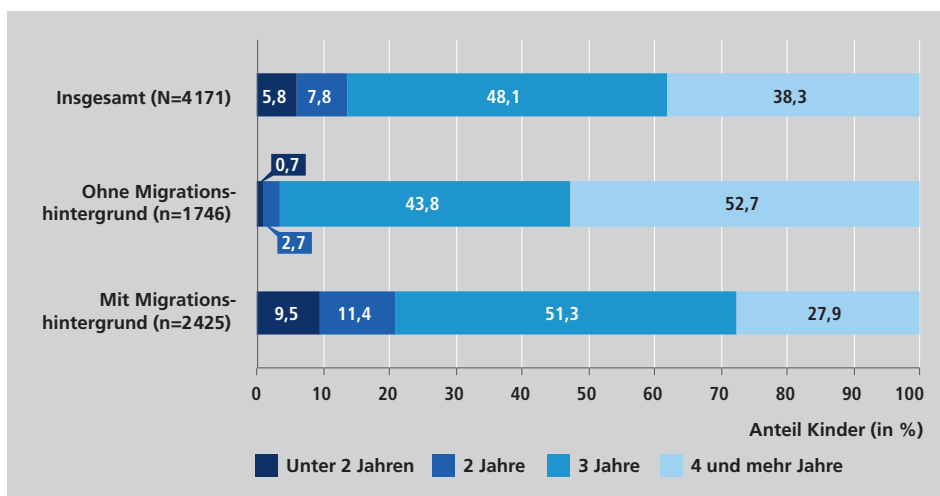
Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich, dass Kinder mit Migrationshintergrund **D** vor der Einschulung häufiger über einen kürzeren Zeitraum hinweg eine Kindertageseinrichtung besuchten als Kinder ohne Migrationshintergrund. Der dreijährige Besuch einer Kindertageseinrichtung lag bei Kindern mit Migrationshintergrund mit 51,3 % etwas höher als der Durchschnitt aller untersuchten Kinder von 48,1 % (**Abb. C-8**). Evident ist auch, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die weniger als drei Jahre eine Kindertageseinrichtung besuchten, mit 20,9 % deutlich über dem Gesamtdurchschnittswert lag. Beim Vergleich der Daten aus dem Schuljahr 2018/19 mit der Auswertung der Schuleingangsuntersuchung aus dem Schuljahr 2016/17 zeigt sich, dass sich

der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und einer Besuchsdauer von mehr als drei Jahren erhöht hat (in die Auswertung einbezogen sind nur Kinder, bei denen auch Angaben zur Muttersprache der Eltern vorliegen). Dennoch liegt der Anteil der Kinder ohne Migrationshintergrund mit einem mindestens vierjährigen Besuch einer Kindertageseinrichtung (52,7 %) weiterhin weit über dem Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (27,9 %).

Abb. C-8:
Dauer des Besuchs einer Kindertageseinrichtung nach Migrationshintergrund der Kinder, Schuleingangsuntersuchung 2018/19

Anmerkung: Der Migrationshintergrund wird über die Muttersprache beider Elternteile erfasst (mit Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil hat eine nicht-deutsche Muttersprache). Die Auswertung bezieht sich nur auf untersuchte Kinder mit Hauptwohnsitz in Nürnberg und Einschulungsjahr 2018, bei denen eine Angabe zur Dauer des Besuchs einer Kindertageseinrichtung gemacht wurde und Angaben zur Muttersprache der Eltern vorliegen (n=4171).

Quelle: Stadt Nürnberg, Gesundheitsamt; Schuleingangsuntersuchung.



2.4 Ausbau der Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege in Nürnberg

Jährlich überprüft das Jugendamt mit einer kleinräumigen Bestands- und Bedarfsanalyse, wie viele Kitaplätze wann und wo geschaffen werden müssen, um ein entsprechendes Kindertagesbetreuungsangebot vorhalten zu können. Aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahlen (vergleiche Kapitel A, Abschnitt 2.1) berücksichtigen die Planungen zum Ausbau der Kindertageseinrichtungen die Bevölkerungsbewegungen und -entwicklungen. Zum Stand Dezember 2018 standen in Nürnberg für Kinder unter drei Jahren 5686 Betreuungsplätze zur Verfügung, davon 4600 Plätze in einer Krippe und 1086 Plätze in der Tagespflege (**Abb. C-10**).²² Die aktuelle Versorgungsquote für die Betreuung von unter Dreijährigen liegt bei 36,0 % und konnte trotz des weiteren Anstiegs der Kinderzahl im Vergleich zum Jahr 2017 beinahe gehalten werden (2017: 36,8 %). Das Jugendamt geht davon aus, dass bis 2026 im Rahmen der geltenden Rechtsansprüche für 48 % aller Kinder unter drei Jahren und für alle Kinder zwischen drei Jahren und der Einschulung Plätze vorgehalten werden müssen. Demnach wären ausgehend vom aktuellen Platzbestand noch rund 1 400 bis 1 500 Plätze für Kinder unter drei Jahren zu schaffen, von denen rund 800 Plätze bereits in Planung sind. Die Standorte sollen entsprechend der Nachfrage unterschiedlich ausgebaut werden. Die derzeitigen Standorte der Kindertageseinrichtungen zeigt **Abbildung C-9**.

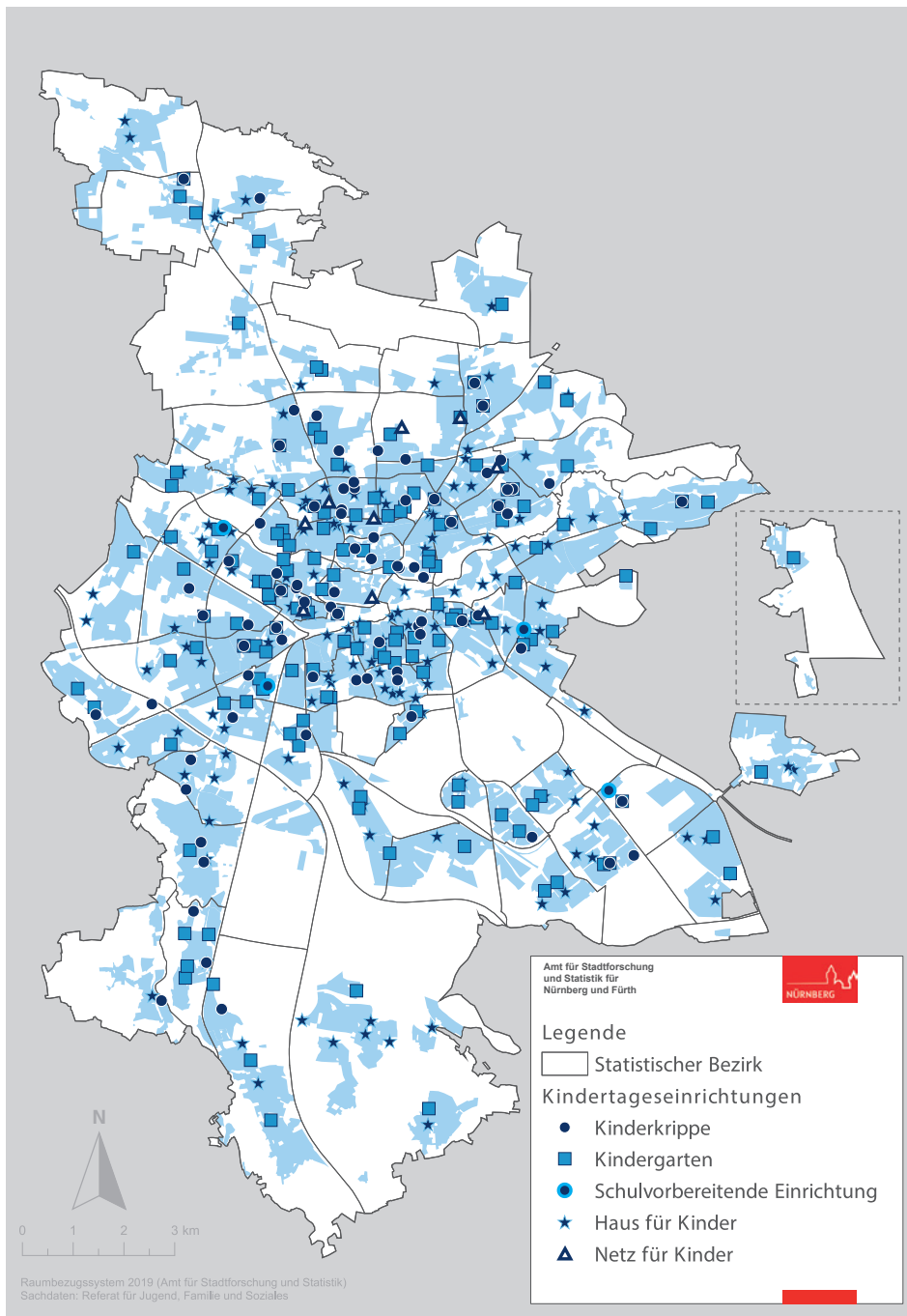


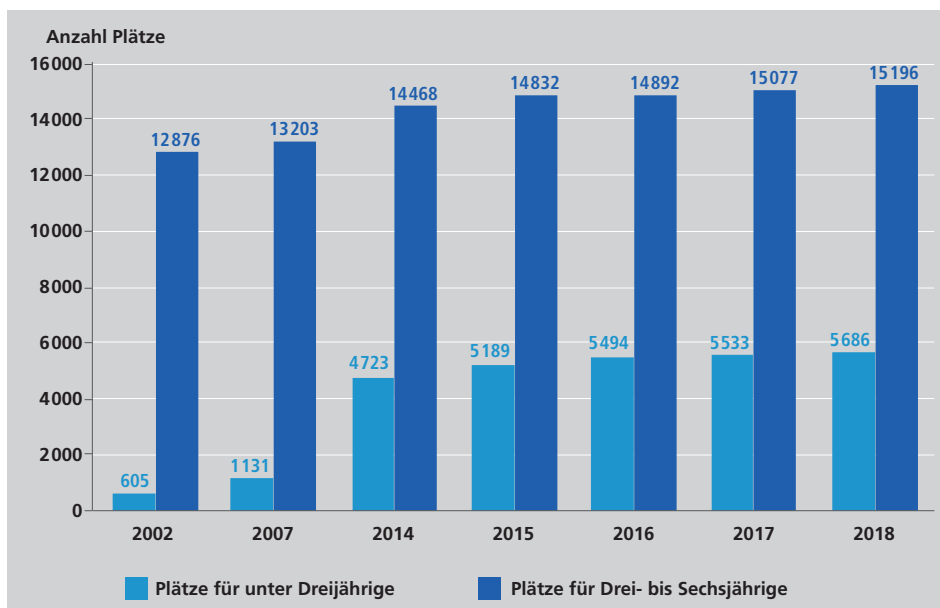
Abb. C-9:
Standorte der Kindertages-
einrichtungen (ohne Horte)
in Nürnberg nach Art der
Einrichtung, Mai 2019

Quelle: Sachdaten: Referat
für Jugend, Familie und
Soziales; Kartenerstellung
durch das Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth.

Abb. C-10:
Plätze für Kinder im Alter
unter sieben Jahren in Kin-
dertageseinrichtungen und in
der Tagespflege in Nürnberg,
2002, 2007, 2014 bis 2018

Anmerkung: Stichtag ist jeweils
der 31.12.

Quelle: Stadt Nürnberg,
Vorlagen zu den Jugendhilfe-
ausschüssen am 24.9.2015,
16.2.2017 und 11.4.2019.



Für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren stehen aktuell 15 196 Plätze zur Verfügung (**Abb. C-10**). Die Versorgungsquote beträgt im Bereich der Regelförderung 92 % (2017 betrug die Versorgungsquote 93 %). Insbesondere die in den letzten Jahren stark gewachsenen Jahrgänge der unter Dreijährigen, die zukünftig Kindergartenplätze benötigen, stellen eine besondere Herausforderung für die weitere Ausbauplanung dar.

Um bis 2026 das gewünschte Versorgungsziel von 102 %²³ für Kinder zwischen drei Jahren und der Einschulung erreichen zu können, will das Jugendamt rund weitere 2 050 Plätze schaffen.

Aufgrund der jüngst sprunghaften Zunahme der Kinder im Alter unter drei Jahren stieg der Bedarf an Kindertagesplätzen stark an. Deswegen hat der Jugendhilfeausschuss im April 2018 den kurzfristigen Bau von sogenannten Regionalkindergärten als Sondermaßnahme beschlossen. Mit einem Umfang von bis zu 300 Plätzen und einem räumlich weit gefassten Versorgungskonzept sollen sie so geplant werden, dass sie möglichst schnell realisiert und in der langfristigen Belegung je nach Bedarfsentwicklung auch für unterschiedliche Zielgruppen (Krippen, Kindergärten und Horte) flexibel genutzt werden können. Entsprechend der kleinräumigen Bedarfskonstellationen und des Erfordernisses, lange Anfahrtswege zu vermeiden, wurden als Standorte die Nürnberger Nordstadt und der Stadtteil Langwasser bestimmt. Beide Einrichtungen sollen jeweils 100 Plätze bereitstellen, die Fertigstellung ist für Herbst 2020 vorgesehen.²⁴ Neben den Sofortmaßnahmen wurde unter anderem im Jugendhilfeausschuss vom 18. 9. 2019 eine Weiterentwicklung des Förderkonzepts Kindertageseinrichtungen (Föko Kitas) und der Zuschussrichtlinie, über die freie und freigemeinnützige Träger beim Bau beziehungsweise der Anmietung von Kindertageseinrichtungen unterstützt werden, beschlossen.²⁵

3. Qualität der frühkindlichen Bildung

3.1 Anstellungsschlüssel und Qualifikation des Personals

Für die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags ist eine ausreichende Anzahl an qualifizierten Fachkräften nötig. In der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik werden der Anstellungsschlüssel **D** und die Qualifikation des Personals in einer Einrichtung als wesentliche Indikatoren für die Bestimmung der Qualität einer Kindertageseinrichtung angeführt. Die Kinder- und Jugendhilfestatistik wendet beim Anstellungsschlüssel andere Kriterien an als das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) **D**, da erstere ausschließlich die Arbeits- und Buchungszeiten zugrunde legt. Nach dem BayKiBiG werden bei der Berechnung des Anstellungsschlüssels Kinder unter drei Jahren, Kinder mit Migrationshintergrund **D** und Kinder mit Behinderung **D** beziehungsweise Kinder, die von Behinderung bedroht sind, stärker gewichtet als andere Kinder. Der Mindestanstellungsschlüssel in Bayern liegt bei 1:11; empfohlen wird ein Anstellungsschlüssel von 1:10. Ein Vergleich Nürnbergs mit anderen Städten sowie mit den Bundes- und Landeszahlen ist jedoch nur über die Zahlen der Jugendhilfestatistik möglich.

Der Anstellungsschlüssel lag im Jahr 2018 in städtischen Einrichtungen in Krippen bei 1:7,4, in Kindergärten bei 1:9,6 und in altersgemischten Einrichtungen bei 1:8,5. Der nach dem BayKiBiG empfohlene Anstellungsschlüssel konnte auch in den Einrichtungen der freien Träger eingehalten werden und lag in Krippen bei 1:8,9, in Kindergärten bei 1:9,8 und in altersgemischten Einrichtungen bei 1:9,5.²⁶ Dabei reicht es zur Qualitätssicherung in den Kindertageseinrichtungen nicht aus, den Betreuungsschlüssel durch zusätzliche Fachkräfte weiter zu senken. Vielmehr sind zusätzliche Professionen oder Freistellungen notwendig, um es den Fachkräften zu ermöglichen, sich in erster Linie auf pädagogische Aufgaben zu konzentrieren. Die Sicherstellung eines guten Fachkraft-Kind-Schlüssels in Kindertageseinrichtungen und die Gewinnung von qualifizierten Fachkräften in der Kindertagesbetreuung ist auch eines der Ziele des 2019 in Kraft getretenen Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung, des sogenannten Gute-KiTa-Gesetzes (vergleiche Einleitung).

Insgesamt arbeiten anteilig immer mehr pädagogische Fachkräfte mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss in den Kindertageseinrichtungen in Nürnberg (ohne Horte). Auch eine Zunahme des Personals mit sonstigen sozialen, medizinischen und heilpädagogischen Abschlüssen kann konstatiert werden. Mit 1773 Erzieherinnen und Erziehern und 1296 Kinderpflegerinnen und -pflegern zum Stichtag 1.3.2018 stellten diese Gruppen aber nach wie vor den größten Personalanteil in den Einrichtungen (ihr Gesamtanteil am pädagogischen Personal betrug 82,5%). Auffällig ist, dass in städtischen Einrichtungen der Erzieher/-innen-Anteil im betrachteten Fünfjahreszeitraum seit 2014 ansteigt (ein Plus von 3,6 Prozentpunkten), während alle anderen Träger diesen reduzierten. Insbesondere die gemeinnützigen Träger (ohne die kirchlichen Träger) schei-

nen vermehrt auf Hochschulabsolvierende mit sonstigen sozialen, medizinischen und heilpädagogischen Abschlüssen zu setzen, während die Einrichtungen in sonstiger, meist privater Trägerschaft, vor allem akademisch ausgebildete (Sozial-)Pädagoginnen und Pädagogen beschäftigen. Den höchsten Anteil an Kinderpflegerinnen und -pflegern gibt es nach wie vor bei den Einrichtungen kirchlicher Träger (**Tab. C-1**).

Tab. C-1:
Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen in Nürnberg nach Ausbildungsabschluss und Trägerschaft, 2014, 2016 und 2018

	Öffentliche Träger (in %)			Gemeinnützige Träger (ohne Kirchen) (in %)			Kirchliche Träger (in %)			Sonstige Träger (in %)			Insgesamt (in %)		
	2014	2016	2018	2014	2016	2018	2014	2016	2018	2014	2016	2018	2014	2016	2018
Pädagogisches Personal mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluss	5,1	5,1	4,9	10,9	9,9	8,5	5,2	6,6	7,3	13,0	12,5	14,6	7,7	8,2	8,8
Erzieher/-in	52,7	53,7	56,3	46,8	43,7	41,6	51,4	49,6	47,7	47,1	47,4	45,5	50,1	48,9	47,7
Kinderpfleger/-in	35,5	35,3	32,4	35,4	35,3	33,3	38,4	39,2	39,2	29,6	30,4	30,7	35,5	35,8	34,8
Sonstige soziale, medizinische und heilpädagogische Abschlüsse, Fachlehrer/-in	2,0	0,0	2,6	5,1	8,3	14,7	3,2	2,5	3,9	5,4	7,3	6,6	3,7	4,5	6,3
Praktikant/-in im Anerkennungsjahr	4,7	4,0	3,9	1,9	2,8	1,9	1,7	2,1	1,8	4,8	2,4	2,6	3,0	2,7	2,4

Anmerkungen: Ohne Verwaltungs- oder hauswirtschaftliches Personal. Ohne Horte.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Kinder-
und Jugendhilfestatistik.

Die Anzahl der pädagogisch tätigen Personen hat sich im Jahr 2018 nicht nur in den Kindertageseinrichtungen erhöht, auch in der Kindertagespflege ist eine geringfügige Zunahme an pädagogischem Personal festzustellen (im Vergleich zu 2016 ein Plus von neun Personen). Zum 31.12.2018 wurden in Nürnberg 714 Kinder von insgesamt 226 Tagespflegepersonen betreut;²⁷ die Gesamtzahl des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen betrug zum Stichtag 1.3.2018 3720 Personen. Zwar ist eine kontinuierliche Zunahme des Personals in der Tagespflege zu beobachten, es handelt sich dabei jedoch um einen leichten Anstieg (2013: 203 Personen; 2018: 226 Personen).

Der Anteil an männlichem pädagogischen Personal in allen Kindertageseinrichtungen in Nürnberg lag zum Stichtag 1.3.2018 bei 8,9 % und ist somit im Vergleich zu 2016 um 0,8 Prozentpunkte gesunken. In Krippen betrug der Anteil im Jahr 2018 4,9 % und in Kindergärten 5,9 %.²⁸

In den Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) **D** waren am 1.10.2018 an den Förderzentren insgesamt 91 Lehrkräfte, heilpädagogische Unterrichtshilfen und Förderlehrkräfte und andere pädagogische Mitarbeitende eingesetzt und damit drei Personen weniger als noch vor zwei Jahren.²⁹

3.2 Qualitativer Ausbau der frühkindlichen Bildung

Qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung

Qualität in der Kindertagesbetreuung ist nicht nur ein zentrales Thema im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sondern wird auch gesetzlich geregelt. Gemäß dem Achten Sozialgesetzbuch sind die Träger der öffentlichen Jugendhilfe dafür verantwortlich, die Qualität der Förderung in den eigenen und den Einrichtungen der freien Träger durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln.³⁰ Auch im „Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik in Nürnberg“ des Referats für Jugend, Familie und Soziales sind Auftrag und Ziele zur Qualitätsentwicklung in Nürnberg benannt.³¹ Entsprechend investiert die Stadt Nürnberg seit Jahren gezielt in ein umfangreiches Maßnahmenprogramm zur qualitativen Weiterentwicklung der Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Für die Jahre 2019 und 2020 beschloss der Jugendhilfeausschuss die bewährten Instrumente der letzten Jahre im Wesentlichen beizubehalten und zu ergänzen. Im Mittelpunkt stehen Maßnahmen, die in Regeleinrichtungen die Familienarbeit unterstützen und die Qualifizierung sowie Weiterentwicklung der Fachkräfte fördern.³² Einrichtungen, die aufgrund sozialräumlicher Bedingungen und Herausforderungen belastet sind, werden weiterhin durch den Zuschuss „Kitaförderung Plus“ unterstützt. Vorgesehen ist zudem, sechs neue „Orte für Familien“ im Stadtgebiet zu finanzieren, davon fünf für freie und einen für den städtischen Träger. Aktuell existieren 27 „Orte für Familien“ in unterschiedlichen Trägerschaften.

Qualitative Weiterentwicklung der Tagespflege

In der Tagespflege nimmt die Qualifizierung der Tagespflegepersonen eine wichtige Schlüsselfunktion ein, das Deutsche Jugendinstitut (DJI) hat hierfür bereits im Jahr 2016 ein kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch (QHB) entwickelt. In Anlehnung an das QHB wurde durch das Jugendamt mit den beiden freien Trägern für Tagespflege, dem fmf Familienbüro gGmbH und der Tagespflegebörse Kinderhaus Nürnberg, ein mehrstufiges, für Nürnberg angepasstes Konzept entwickelt.³³ Es beinhaltet unter anderem eine Erhöhung der Grundqualifizierung von 160 auf 300 Unterrichtseinheiten (UE) sowie eine Verzahnung von Theorie und Praxis. Sowohl die beiden Träger als auch das Jugendamt bewerten das neue Konzept als Erfolg. Die zweite Stufe des Nürnberger Konzepts sieht eine Nachqualifizierung aller Tagespflegepersonen vor, die nach bisherigem Curriculum mit 160 Unterrichtseinheiten qualifiziert wurden. Die Träger für Tagespflege entwickelten hierfür ein Konzept, das aus mehreren Modulen zu ausgewählten Themenbereichen besteht. Um den Betreuungsbetrieb ohne Ausfallzeiten aufrechtzuerhalten und eine Teilnahme zu ermöglichen, ist für die Umsetzung ein zeitlicher Rahmen von Mitte 2019 bis Ende 2021 geplant. Das Jugendamt geht davon aus, dass ab Juli 2019 insgesamt bis zu 20 Nachqualifizierungskurse angeboten werden, um den Gesamtbedarf abzudecken. Um einen Anreiz für die Teilnahme zu schaffen, soll allen Tagespflegepersonen mit einer Qualifizierung von insgesamt mindestens 300 UE ab 2022 eine Erhöhung des Tagespflegeentgelts in Aussicht gestellt werden.³⁴

4. Übergang in die Grundschule

Übergänge sind wichtige Lebensabschnitte, die Familien vor neue Herausforderungen stellen. Für Kinder sind sie Lebensereignisse, die mit einem Wechsel des Umfelds, neuen Aufgaben und Erwartungen sowie einem Rollenwechsel verbunden sind und bewältigt werden müssen. Das deutsche Bildungssystem ist von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen beziehungsweise zwischen Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Für den Elementarbereich zählen insbesondere die Übergänge von der Familie in die Kindertageseinrichtung und von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. Übergänge gelingen dann am besten, wenn die daran beteiligten Institutionen und Personen die Familien gut vorbereiten und begleiten.

Bereits im Jahr 2011 entstand zur Verbesserung der Übergänge in gemeinsamer Verantwortung des Jugendamts, des Staatlichen Schulamts und des Geschäftsbereichs des 3. Bürgermeisters Schule und Sport unter Beteiligung der freien Träger und des Bildungsbüros der Steuerungskreis „Übergang Kindergarten – Grundschule“. Der Steuerungskreis hatte die Aufgabe, das kommunale Konzept zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule „Gemeinsam leicht starten“ zu verstetigen und flächendeckend sowie systematisch die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule im Sprengel zu verbessern. Seit 2006 haben stadtweit 16 Grundschulen jeweils mit den umliegenden Kindergärten am Programm teilgenommen. Im Schuljahr 2016/17 nutzten noch drei Schulstandorte das Programm, im Schuljahr 2017/18 nahm ein Schulstandort daran teil.³⁵ Eine im Herbst 2018 vom Jugendamt durchgeführte Bestandserhebung mit Hilfe eines Fragebogens für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zeigte, dass das Ziel der flächendeckenden Umsetzung des Programms mit dem bestehenden Konzept nur schwer zu erreichen ist und sich auch unabhängig von dem Programm zahlreiche Kooperationen gebildet haben. Die Auswertung ergab, dass in jedem Grundschulsprengel Angebote zur Begleitung des Übergangs bestehen, teils im Sinne des kommunalen Konzepts „Gemeinsam leicht starten“, teils mit eigenen Programmen. Auf Basis der Erhebung wurde der Entschluss gefasst, dass künftig keine Fortbildungen für das Konzept mehr angeboten werden, jedoch eine Art „Tool-Box Übergang Kindergarten-Grundschule“ (Arbeitstitel) entstehen soll, um allen Beteiligten Arbeitshilfen für die Praxis vor Ort mitgeben zu können.³⁶

Vorkurs Deutsch 240

Eineinhalb Jahre vor der Einschulung können Kinder mit eingeschränkten Deutschkenntnissen unabhängig von ihrer Familiensprache den Vorkurs Deutsch 240 besuchen, der in Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule durchgeführt wird. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden im ersten halben Jahr ausschließlich in der Kindertageseinrichtung durch pädagogische Fachkräfte und im Vorschuljahr gemeinsam von Fach- und Lehrkräften sowohl an der Schule als auch in der Kindertageseinrichtung durchgeführt.

Im Schuljahr 2018/19 nahmen 2547 Kinder am Vorkurs Deutsch 240 teil, das sind 14 Kinder weniger als im Vergleichs-Schuljahr 2016/17. Gleichzeitig reduzierten sich die Lehrerstunden um 30,3 % von 891 auf 621 (**Abb. C-11**). Im selben Zeitraum nahm die Anzahl der Gruppen bei fast gleicher Kinderzahl von 296 auf 196 um 33,8 % ab.³⁷

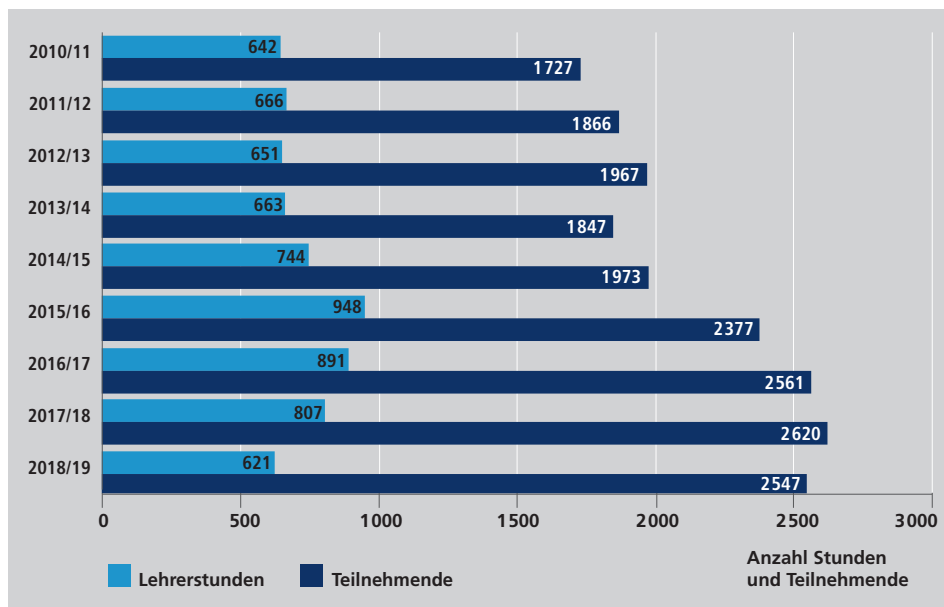


Abb. C-11:
Teilnehmende Kinder am
Vorkurs Deutsch 240 und zur
Verfügung stehende Lehrer-
stunden, 2010/11 bis 2018/19

Quelle: Staatliches Schulamt
in der Stadt Nürnberg.

Projekt Schultüte

Zur Vorbereitung auf die Einschulung und zur Vermittlung allgemeiner Informationen zum bayerischen Schulsystem bietet das Jugendamt speziell für neuzugewanderte Vorschulkinder und deren Familien das Angebot „Schultüte“ an. Es findet in Nürnberger Kindertageseinrichtungen in städtischer sowie freier Trägerschaft statt und setzt sich aus drei Einheiten zusammen, die mit Unterstützung von Referierenden und Fachkräften der Kindertageseinrichtungen Themen rund um die Einschulung spielerisch und lebenspraktisch erfahr- und erlebbar machen. Den Familien werden Informationen wie beispielsweise zur Schulanmeldung oder zur Bedeutung des Lesens sowie grundsätzliches Wissen über den Schulalltag vermittelt. Die Kita-Fachkräfte und die Referierenden werden gemeinsam geschult und in die Themen und Materialien eingeführt. Im Jahr 2018 haben 46 Eltern an dem Programm teilgenommen und das Angebot wurde in acht Einrichtungen durchgeführt.³⁸

5. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen

Die Stadt Nürnberg räumt dem Ausbau der frühkindlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote eine hohe Priorität ein, um Kindern unabhängig von Herkunft, Wohnort und Einkommen gleiche Startchancen zu ermöglichen. Dabei steht die Kommune vor großen Herausforderungen. Nicht zuletzt seit der Rechtsprechung im Jahr 2013, Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Betreuungsplatz gewährleisten zu müssen, nimmt die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren zu. Perspektivisch steigt durch die Zuwanderung und den Geburtenanstieg in den letzten Jahren auch die Anzahl der Drei- bis Sechsjährigen, für die Plätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden müssen. Auch eine zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile führt zu einer erhöhten Nachfrage nach Betreuungsplätzen. Es ist davon auszugehen, dass sich die Situation mit dem geplanten neuen Rechtsanspruch für Grundschulkinder weiter verschärfen wird. Zugleich steht neben dem quantitativen Ausbau auch die Qualität in den Einrichtungen im Mittelpunkt der kommunalen Bemühungen.

Aus den oben genannten Befunden lassen sich weitere Schlussfolgerungen ableiten:

- ▶ Um künftig die steigende Nachfrage nach Kita-Plätzen ausreichend und rechtzeitig bedienen zu können, sind nach wie vor große Anstrengungen notwendig. Dazu braucht es eine enge Zusammenarbeit mit den städtischen Bauträgern und den freien Trägern sowie die Bereitstellung ausreichender Ressourcen.
- ▶ Der quantitative Ausbau der Kindertagesbetreuung muss auch mit einer Weiterentwicklung der Qualität einhergehen. Wichtige Grundlagen sind ein den unterschiedlichen Herausforderungen der Einrichtungen angemessener Anstellungsschlüssel und entsprechend qualifizierte Fachkräfte. Dabei spielt auch die Sicherung des bisherigen personellen Qualitätsniveaus und die Weiterentwicklung zu multiprofessionellen Teams eine wichtige Rolle. Die Förderung durch das Gute-KiTa-Gesetz eröffnet hier zusätzliche Chancen.
- ▶ Die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte ist durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit und entsprechende Maßnahmen zu flankieren. Im Sinne einer geschlechtersensiblen und interkulturellen Pädagogik braucht es zudem Konzepte zur Erhöhung des Männeranteils und zur Gewinnung von pädagogischen Fachkräften mit Migrationsgeschichte beim frühpädagogischen Personal.
- ▶ Die steigende Anzahl an Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfordert nicht nur den gezielten Ausbau integrativer Einrichtungen, sondern auch eine Erhöhung der Einzelintegrationsplätze.
- ▶ Dort, wo sich prekäre Lebensverhältnisse sozialräumlich häufen, bedarf es zusätzlicher Personal- und Projektmittelausstattungen für Kindertageseinrichtungen, insbesondere zur Förderung der Sprach-, Gesundheits- und Medienkompetenz. Darüber hinaus gilt es, Angebote des Bildungs- und Teilhabepakets, insbesondere für unter dreijährige Kinder, auszubauen und deren Zugänge zu verbessern.

- ▶ Auch wenn die Anzahl von Kindern unter drei Jahren mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen gestiegen ist, sind sie dort im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund nach wie vor unterrepräsentiert. Angesichts der positiven Effekte des Besuches einer Kindertageseinrichtung braucht es weiterhin niedrigschwellige Informationen und eine gezielte Ansprache von Familien mit Migrationshintergrund. Mit dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ werden hierzu wichtige Erfahrungen gesammelt. Auch die mehrsprachige Broschüre des Jugendamts „Kitas in Nürnberg“ leistet hier einen wichtigen Beitrag.
- ▶ Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine elementare Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Um bis zum Schuleintritt ein ausreichendes sprachliches Niveau zu erreichen, benötigen insbesondere neuzugewanderte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund eine intensive sprachliche Förderung. Hierzu gehören der bedarfsgerechte Ausbau der Vorkurse Deutsch 240 und eine qualifizierte Beratung, Begleitung und Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte bei der alltäglichen Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. Flankierend sollten den Eltern Unterstützungs- und Sprachangebote zur Verfügung gestellt werden. Der vom Jugendhilfeausschuss beschlossene Einsatz von Sprachberaterinnen und -beratern in kommunalen Einrichtungen ab dem Jahr 2020 ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.³⁹
- ▶ Die Umsetzung der Inklusion nach der UN-Behindertenrechtskonvention, die interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen, die verstärkte sprachliche Förderung sowie die zunehmende Digitalisierung erfordern gezielte Aus- und Weiterbildungsprogramme sowie fach- und themenspezifische Beratungen für pädagogische Fachkräfte.

¹ Quelle: Stadt Nürnberg, Jugendhilfeplanung 2019, Angebote der Kindertagesbetreuung in Nürnberg, Fortschreibung der kleinräumigen Bedarfsplanung bis 2026, Vorlage zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 11.4.2019.

² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das Gute-KiTa-Gesetz, www.bmfsfj.de/gute-kita-gesetz, letzter Zugriff: 4.10.2019.

³ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Pressemitteilung vom 23.9.2019, www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/bayern-und-der-bund-sorgen-fuer-vereinbarkeit-von-familie-und-beruf/138598, letzter Zugriff: 4.10.2019.

⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Datenreport: Flüchtlinge in Nürnberg, Stand: 31.12.2018.

⁵ Quelle: Der Paritätische. Empirische Befunde zum Bildungs- und Teilhabepaket: Teilhabequoten im Fokus. Kurzexpertise Nr.4/2018, www.paritaetischer.de/uploads/media/Paritaet._Expertise_4_2018_Bildungs-_und_Teilhabepaket.pdf, letzter Zugriff: 11.10.2019.

⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; KiBiG.web.

⁷ Quelle: Ebd.

⁸ Bundesweit nehmen 153 Kommunen am Programm teil und erhalten von 2017 bis Dezember 2020 Fördermittel für eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle, für Fachkräfte zur Umsetzung der Angebote sowie projektbezogene Personal- und Sachmittel. Vgl. Bundesprogramm Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung, www.kita-einstieg.fruhe-chancen.de/, letzter Zugriff: 4.10.2019.

⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.

¹⁰ Quelle: DEGRIN – Begegnung und Bildung in Vielfalt e.V.

¹¹ Quelle: Johanniter Nürnberg, First Steps.

¹² Vgl. UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, www.behindertenrechtskonvention.info, letzter Zugriff: 4.10.2019.

¹³ In Artikel 11 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht: Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern.

¹⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; Auswertung auf Basis des KiBiG.web.

¹⁵ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Quelle: Stadt Nürnberg, Zuschuss KiTa-Gebühren: Verwendung eingesparter Leistungen. Beschlussvorlage zum Jugendhilfeausschuss am 18.9.2019.

¹⁸ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Förderzentren und Schulen für Kranke in Bayern. Stand Oktober 2018.

¹⁹ Quelle: Regierung von Mittelfranken.

²⁰ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.

²¹ Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Kinder- und Jugendhilfestatistik, Einwohnermelderegister; eigene Berechnungen.

²² Quelle: Stadt Nürnberg, Jugendhilfeplanung 2019, Angebote der Kindertagesbetreuung in Nürnberg, Fortschreibung der kleinräumigen Bedarfsplanung bis 2026, Vorlage zum Jugendhilfeausschuss am 11.4.2019.

²³ Die rechnerische Versorgungsquote von 102 % ergibt sich wegen unterjähriger Fluktuationen und Übergängen.

²⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Jugendhilfeplanung 2019, Angebote der Kindertagesbetreuung in Nürnberg, Fortschreibung der kleinräumigen Bedarfsplanung bis 2026, Vorlage zum Jugendhilfeausschuss am 11.4.2019.

²⁵ Quelle: Stadt Nürnberg, Zuschuss KiTa-Gebühren: Verwendung eingesparter Leistungen. Beschlussvorlage zum Jugendhilfeausschuss am 18.9.2019.

²⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.

²⁷ Quelle: Ebd.

²⁸ Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Kinder- und Jugendhilfestatistik; eigene Berechnungen.

²⁹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Förderzentren und Schulen für Kranke in Bayern. Stand Oktober 2018.

³⁰ Vgl. Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Aachtes Buch Kinder- und Jugendhilfe, § 22 a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen.

³¹ Der Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik in Nürnberg wurde erstmals 2005 vorgelegt und zuletzt im Jahr 2016 überarbeitet. Mit zehn Leitlinien bildet er eine verbindliche Arbeitsgrundlage für kommunale Sozialpolitik in Nürnberg. Das Thema „Qualität“ bildet einen Schwerpunkt in Leitlinie 2 „Bildung fördern, früh beginnen“. Vgl. www.nuernberg.de/imperia/md/sozialreferat/dokumente/orientierungsrahmen/nbg_folder_orientierungsrahmen_web.pdf, letzter Zugriff: 11.10.2019.

³² Qualifizierungsförderung von Kinderpfleger/-innen, Ausbau der Maßnahme Elternbegleiter/-innen, Ausbau des Hortklassen-Modells, Weiterführung des Fortbildungsangebots „frühstart“ sowie zusätzliche Finanzierung von Fachkräften in Hort und Kindergärten. Vgl. Stadt Nürnberg, Qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in Nürnberg – Fortschreibung 2019–2020, Vorlage zum Jugendhilfeausschuss am 4.10.2018.

³³ Vgl. Stadt Nürnberg, Tagespflege: Qualitative Weiterentwicklung in Nürnberg, Entscheidungsvorlage zum Jugendhilfeausschuss am 29.9.2016.

³⁴ Vgl. Stadt Nürnberg, Tagespflege in Nürnberg: (Neu)Qualifizierung und Entgelterhöhung, Entscheidungsvorlage zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 4.10.2018.

³⁵ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familie – Jugendamt, Bericht Übergang Kindergarten – Grundschule, Vorlage zur Sitzung des gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschusses vom 27.6.2019.

³⁶ Vgl. Ebd.

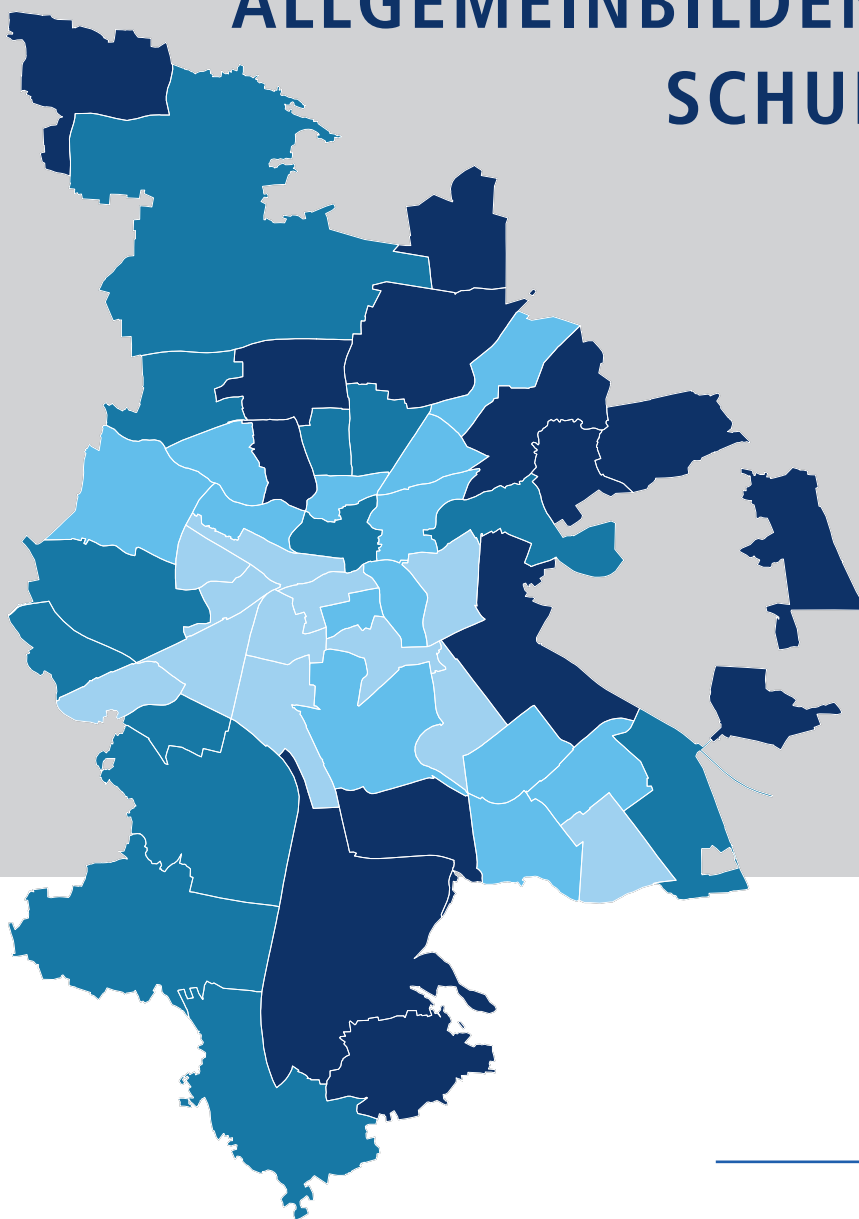
³⁷ Quelle: Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg; eigene Berechnungen.

³⁸ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.

³⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Zuschuss KiTa-Gebühren: Verwendung eingesparter Leistungen. Beschlussvorlage zum Jugendhilfeausschuss am 18.9.2019.

D

ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN



1. Einleitung

Aktuelle gesellschaftliche und bildungspolitische Diskussionen spiegeln sich in besonderer Weise im schulischen Kontext wider. Beispielhaft zu nennen sind hier die Herausforderungen im Zusammenhang mit Inklusion, Integration, Nachhaltigkeit von ökologischer, ökonomischer und sozialer Entwicklung und politischer Bildung. Auch die digitale Transformation wirkt sich stark auf den schulischen Bereich aus. Um bessere finanzielle Rahmenbedingungen zu erzielen, wurde der DigitalPakt Schule vom Bund beschlossen, für dessen Umsetzung eine Grundgesetzänderung zur Lockerung des Kooperationsverbots zwischen Bund und Ländern vorgenommen wurde. Zu einem Zeitpunkt, als es noch keine entsprechenden Förderprogramme von Bund und Land gab, wurde für die Nürnberger Schulen bereits eine IT-Strategie entwickelt, um dem Thema Digitale Bildung angemessen und zeitgerecht zu begegnen. Das Konzept „Lernen und Lehren an städtischen und staatlichen Schulen in Nürnberg im Digitalen Zeitalter“ beschreibt den Weg der Nürnberger Schulen in die digitale Zukunft. Enthalten sind unterschiedliche Themenschwerpunkte, die über die pädagogisch-fachlichen Inhalte hinaus im kommunalen Rahmen bearbeitet werden können. Dazu zählen die medienpädagogische Schulentwicklung, die Weiterentwicklung der Lehreraus- und Fortbildung, eine Standardisierung von Hard- und Software, flexible Ausstattungskonzepte für die Klassenzimmer, zentrale Datensicherheit und der Ausbau der IT-Infrastruktur durch Vernetzung und Anbindung der Schulstandorte. Bei der Umsetzung wird ämter- und dienststellenübergreifend zusammengearbeitet.

Einige Rahmenbedingungen haben sich im Schulsystem geändert oder sind in Umstellung, mit verschiedenen Auswirkungen für die jeweiligen Schularten. An den Grundschulen wurde ein neuer Einschulungskorridor zum Schuljahr 2019/20 eingeführt. Ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für alle Kinder im Grundschulalter ab 2025 ist im Koalitionsvertrag¹ vorgesehen, was zu Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene führt. Der LehrplanPLUS, der bei Lerninhalten und -zielen auf Kompetenzorientierung setzt, wurde ab dem Schuljahr 2017/18 zunächst in den 5. Jahrgangsstufen der weiterführenden Schulen implementiert. An den Gymnasien startete zum Schuljahr 2018/19 die Umstellung auf das neunjährige Gymnasium in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Sukzessive geht dies mit erhöhten Raumbedarfen einher, die – auch bedingt durch erhöhte Schülerzahlen – Schulneubauten erforderlich machen. Die bisherigen Übergangsklassen entwickelten sich zum Halbjahr des Schuljahres 2018/19 zu Deutschklassen **D** mit angepasstem Konzept. An den Wirtschaftsschulen können ab dem Schuljahr 2020/21 6. Jahrgangsstufen eingeführt werden.

Diese veränderten Rahmenbedingungen wirken sich auf den allgemeinschulischen Bereich in der Stadt Nürnberg aus, der im vorliegenden Kapitel datenbasiert dargestellt ist. Dabei werden die meisten Indikatoren aus den vorangegangenen Kapiteln zu allgemeinbildenden Schulen der Nürnberger Bildungsberichte weitergeführt. Um Entwick-

lungen darzustellen, wird – sofern möglich – häufig mit Zeitverläufen oder Vergleichen mit den Befunden des letzten Bildungsberichts gearbeitet. Da die Erhebungsstände der genutzten Datenquellen variieren, kann kein einzelnes Schuljahr als einheitliche zeitliche Referenz verwendet werden. Für die Angaben wird jeweils der aktuellste Stand zum Zeitpunkt der Erstellung dargestellt.

2. Grundinformationen

2.1 Kinder und Jugendliche im Schulalter

Zum 31.12.2018 lag die Anzahl der Kinder mit Hauptwohnsitz in Nürnberg im typischen Alter der Primarstufe zwischen sechs und unter zehn Jahren bei 17 730, davon hatten 65,3 % einen Migrationshintergrund **D**. Zur Gruppe der Zehn- bis unter 16-Jährigen (Sekundarstufe I **D**) zählten 26 333 Kinder und Jugendliche, davon 65,1 % mit Migrationshintergrund. Bei den 13 829 Jugendlichen von 16 bis unter 19 Jahren (Sekundarstufe II) lag der Anteil mit Migrationshintergrund bei 57,6 %. In allen Altersgruppen liegt ein Zuwachs vor. Auch der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund stieg in allen Altersgruppen an, insbesondere aber bei den 16- bis unter 19-Jährigen (um 4,8 Prozentpunkte).²

Die aktuellsten Vorausberechnungen gehen bis ins Schuljahr 2025/26 von weiterhin wachsenden Schülerzahlen aus.³

2.2 Kinder und Jugendliche in Armut

Ein Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und Lebenssituation wird häufig konstatiert. Armut ist vielschichtig. Als Annäherung an die materielle Dimension von Armut werden hier die Zahlen der Bedarfsgemeinschaften **D** nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) mit Kindern und Jugendlichen betrachtet, auch wenn dies kein umfassender Indikator für Armut oder Armutsgefährdung ist. Unter den insgesamt 50 308 Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren in Nürnberg zum 31.12.2018 gab es 7 533 Bedarfsgemeinschaften. Der Anteil lag damit bei 15,0 %. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern zwischen sechs und unter 15 Jahren betrug 4 601. Hier ist eine merkliche Abnahme um 577 Bedarfsgemeinschaften im Vergleich zu Ende 2016 festzustellen.⁴

Die Anzahl der Kinder zwischen sechs und 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften beträgt 7 461. Dies entspricht einem Anteil von 17,0 % an allen Gleichaltrigen in Nürnberg. Auf den Grundschulbereich bezogen sind es 3 110 Kinder zwischen sechs und unter zehn Jahren, bei den Zehn- bis 15-Jährigen entsprechend 4 351 in Bedarfsgemeinschaften. Die Gesamtzahl und der Anteil an allen Gleichaltrigen hat sich merklich verringert. Ende 2016 lag sie noch bei 8 275 (19,3 %) und Ende 2017 bei 8 093 (18,7 %).⁵

Zu den Unterschieden zwischen diesen und anderen Altersjahren vergleiche auch Kapitel A, Abschnitt 4.1.

2.3 Befunde der Schuleingangsuntersuchung

Die Schuleingangsuntersuchung (SEU) ist die schulmedizinische Untersuchung von Kindern einer kompletten Geburtskohorte im Jahr vor dem Eintritt der Schulpflicht. Neben gesundheitsbezogenen Aspekten spielt die Beurteilung der Schulfähigkeit der Kinder eine zentrale Rolle und gegebenenfalls wird zu Fördermaßnahmen wie dem Besuch des Vorkurses Deutsch 240 **D** beraten. Das Augenmerk liegt auf motorischen, sprachlichen, geistig-seelischen und sozialen Fähigkeiten. Im Vorlauf zum Einschulungsjahr 2018/19 umfasste die SEU 4436 Kinder mit Hauptwohnsitz in Nürnberg. Bei 1235 der Kinder (27,8 %) wurde zusätzlich eine schulärztliche Untersuchung durchgeführt.

Von allen Kindern, die an der SEU teilnahmen, wurde bei 14,1 % eine Entwicklungsstörung im Bereich Sprache, bei 8,8 % bei der Feinmotorik, bei 6,6 % bei der Grobmotorik und bei 4,9 % bei der sozialen Entwicklung festgestellt. Teilweise lagen bei einigen Kindern mehrere Defizite vor. Der Anteil der Kinder mit mindestens einer diagnostizierten Entwicklungsstörung betrug 17,5 %.

Eine Analyse des Gesundheitsamts ergab, dass Kinder mit einer längeren Besuchsdauer einer Kindertageseinrichtung im Durchschnitt weniger Defizite bei der Sprachentwicklung aufwiesen.⁶ Weitere Erkenntnisse aus der SEU, die den Übergang in die Grundschule betreffen, finden sich in Kapitel C in den Abschnitten 2.3 und 4.

3. Schulische Rahmeninformationen

3.1 Schulen

In Nürnberg gab es im Schuljahr 2017/18 insgesamt 146 allgemeinbildende Schulen und berufliche Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Abschluss führen (**Tab. D-1**). Unter den 134 allgemeinbildenden Schulen befanden sich 95 in staatlicher, elf in städtischer und 28 in freier oder kirchlicher Trägerschaft. Von den insgesamt zwölf beruflichen Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Abschluss führen, sind vier in staatlicher, drei in städtischer und fünf in freier oder kirchlicher Trägerschaft. Bei den beruflichen Schulen kam zum Schuljahr 2017/18 die Staatliche Fachoberschule II hinzu. Die städtische Abendrealschule, das städtische Hermann-Kesten-Kolleg sowie das private Abendgymnasium sind drei Schulen des zweiten Bildungswegs **D**, auf die in Abschnitt 5.4 im vorliegenden Kapitel näher eingegangen wird.

Im Stadtgebiet gab es (Stand Schuljahr 2017/18) 51 öffentliche **Grundschulen** und sechs Grundschulen in freier beziehungsweise kirchlicher Trägerschaft. Im Schuljahr 2018/19 kam eine Schule in freikirchlicher Trägerschaft hinzu.

Die 23 staatlichen **Mittelschulen** sind in sechs Mittelschulverbünden nach Regionen organisiert. In jedem dieser Verbünde werden ein Ganztagsangebot **D**, mindestens eine Mittlere-Reife-Klasse (M-Zug) **D**, drei berufsorientierende Zweige (Technik, Wirtschaft,

Schulart	Trägerschaft		
	Staatlich	Städtisch	Frei
Grundschule	51	-	6
Mittelschule	23	-	5
Förderzentrum	10	-	5
Realschule	3	4	5
Wirtschaftsschule	1	1	1
Gymnasium	8	5	4
Freie Waldorfschule	-	-	1
Griechisches Lyzeum	-	-	1
Abendrealschule	-	1	-
Abendgymnasium	-	-	1
Kolleg	-	1	-
Fachoberschule	2	1	4
Berufsoberschule	1	1	-
Gesamt	99	14	33

Tab. D-1:
Schulen nach Trägerschaft in
Nürnberg, Schuljahr 2017/18

Anmerkung: Die Teilhauptschulen der Privaten Volksschule der Republik Griechenland werden in der Statistik bei den Mittelschulen dreifach gezählt.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Schulstatistik; eigene Berechnungen.

Soziales), individuelle, modulare Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie Kooperation mit externen Partnerinnen und Partnern für eine systematische Berufsorientierung angeboten. Die Bertolt-Brecht-Mittelschule als Partnerschule des Leistungssports ist ebenso wie die fünf Mittelschulen in freier Trägerschaft ohne Sprengelpflicht **D** zu besuchen.

Von den **Förderzentren** für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** sind neun in staatlicher und fünf in privater Trägerschaft mit den Förderungsschwerpunkten „Lernen“, „Sehen“, „Hören“, „Sprache“, „Körperliche und motorische Entwicklung“, „Geistige Entwicklung (einschließlich Autismus)“ und „Emotionale Entwicklung“. Sie umfassen Primar- und Sekundarstufe. Daneben existiert die sogenannte Schule für Kranke **D** in staatlicher Trägerschaft, die als eigenständige Schulart gilt.

Bei den **Realschulen** gibt es drei in staatlicher und vier in städtischer Trägerschaft. Zu den städtischen Realschulen gehört mit der Adam-Kraft-Realschule eine gebundene Ganztagschule **D**. Bei dieser Schulart bestehen mit fünf Schulen vergleichsweise viele Schulen in freier Trägerschaft.

An den insgesamt 17 **Gymnasien** im Stadtgebiet können alle in Bayern angebotenen Ausbildungsrichtungen besucht werden. Dazu zählen das Humanistische, Sprachliche, Naturwissenschaftlich-technologische, Musische, Wirtschaftswissenschaftliche sowie das Sozialwissenschaftliche Gymnasium.

Wirtschaftsschulen, Fachoberschulen (FOS) und Berufsoberschulen (BOS) zählen zu den beruflichen Schularten. Da sie ausschließlich zu einem allgemeinbildenden Abschluss führen, werden sie im vorliegenden Kapitel betrachtet.

Die bereits erwähnten Schulen in freier und kirchlicher Trägerschaft ergänzen das Angebot der öffentlichen Schulen in Nürnberg. Zu ihnen zählen reformpädagogische, kirchliche und sonstige Ausrichtungen. In der Regel wird ein Schulgeld erhoben. Die verschiedensten Schularten sind vorhanden. Ein Grundschulangebot haben die Jenaplan-Schule Nürnberg, die Maria-Ward-Schule, die Montessori-Schule, die Private Volksschule der Republik Griechenland und die Wilhelm-Löhe-Schule. Seit dem Schuljahr 2018/19 besteht auch die Mose-Schule, eine Adventistische Grundschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Bayern. Die Mittelschule kann bei der Privaten Volksschule der Republik Griechenland, der Montessori-Schule und der Wilhelm-Löhe-Schule besucht werden. Die Förderschulen Karl-König-Schule, Regina-Stein-Schule, Martin-Luther-Schule, Jakob-Muth-Schule und das Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte sind in freier Trägerschaft und verfügen über unterschiedliche Förderschwerpunkte. Bei den Realschulen gibt es die Maria-Ward-Schule, die Wilhelm-Löhe-Schule, die Adolf-Reichwein-Schule und die beiden Sabel-Realschulen in freier Trägerschaft. Die Maria-Ward-Schule, die Wilhelm-Löhe-Schule, das Jenaplan-Gymnasium und das Gymnasium der Sabel-Schulen bieten auch die Schulart Gymnasium an. Die Waldorfschule (Rudolf-Steiner-Schule) unterrichtet die Jahrgänge 1 bis 13 und deckt damit die Primarstufe und die Sekundarstufe ab. Die Wirtschaftsschule Sabel ist in privater Trägerschaft. Vier Fachoberschulen in freier Trägerschaft existieren mit der Wilhelm-Löhe-Schule, der Fachoberschule Mesale e.V., der Montessori-Fachoberschule Franken und der Fachoberschule der Sabel-Schulen. Bei den Schulen des zweiten Bildungswegs ist das Abendgymnasium in freier Trägerschaft. Zusätzlich gibt es das griechische Lyzeum **D**, welches keiner der üblichen deutschen Schularten entspricht.

3.2 Klassen

Durch die Kultusministerkonferenz (KMK) gibt es Vorgaben für die Klassenbildung an öffentlichen Schulen in Bayern.⁷ Bei den Schularten außer Grund- und Mittelschule wird abhängig von der Schülerzahl ein Gesamtdeputat an Lehrerstunden ermittelt, welches die Klassenbildung steuert. Klassen an Grundschulen sollen maximal 28 Schulkinder umfassen und an Mittelschulen maximal 30 Schülerinnen und Schüler. An diesen beiden Schularten wird eine Klassenteilung vorgenommen, wenn die Schülerzahl von 25 überschritten wird und hiervon mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund **D** hat. An öffentlichen Nürnberger Grundschulen führte dies im Schuljahr 2018/19 zu 72, an den Mittelschulen zu 23 zusätzlichen Klassen. Für die Grundschulen, an denen es in den Vorjahren 49 (Schuljahr 2017/18) und 38 zusätzliche Klassen (Schuljahr 2016/17) gab, stellt dies einen großen Zuwachs dar.⁸ Auch besondere Schulangebote wie beispielsweise jahrgangskombinierte Klassen und Klassen des gebundenen Ganztags haben maximal 25 Schülerinnen und Schüler.

Neben den Klassenformen, für die höchstens 25 Schülerinnen und Schüler vorgesehen sind, haben im Schuljahr 2019/20 an öffentlichen Grundschulen mehr Klassen über 25 Schülerinnen und Schülern als dies noch in den Jahren zuvor der Fall war. Bei den Grund-

Schulart	Nürnberg				Bayern
	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen	Schüler/-innen je Klasse (in %)	Schüler/-innen je Klasse (in %)
Grundschule	57	778	16 669	21,4	21,1
Mittel-/Hauptschule	28	419	8 557	20,4	19,4
Förderzentrum	15	261	2 915	11,2	10,6
Realschule	12	254	6 442	25,7	26,1
Wirtschaftsschule	3	36	773	21,5	21,3
Gymnasium	17	369	12 254	25,1	25,1
Freie Walddorfschule	1	37	951	25,7	24,3
Griechisches Lyzeum	1	6	133	22,2	-
Abendrealschule	1	8	211	26,4	22,8
Abendgymnasium	1	11	473	26,5	23,7
Kolleg	1	6	222	19,3	17,4
Fachoberschule	7	126	3 168	25,1	23,5
Berufsoberschule	2	31	663	21,4	20,6
Gesamt	146	2 342	53 431	-	-

Tab. D-2:
Schulen, Klassen und Schüler/-innen in Nürnberg sowie Klassenstärke in Nürnberg und Bayern, Schuljahr 2017/18

Anmerkung: Klassen ohne Kursgruppen der Kollegstufe beziehungsweise der Qualifikationsphase an Gymnasien, Abendgymnasien und Kollegs.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Schulstatistik; eigene Berechnungen.

schulen waren es im Schuljahr 2016/17 33, zwei Jahre später 47 Klassen und im Schuljahr 2019/20 sind es 54 Klassen. Bei den Mittelschulen schwankte die Anzahl der Klassen mit großer Schülerzahl zwischen 19 und 23 und sank dann zum Schuljahr 2019/20 auf 14 Klassen.⁹

Die durchschnittlichen Klassenstärken in Nürnbergs allgemeinbildenden Schulen liegen dicht bei den Klassenstärken für Gesamtbayern (**Tab. D-2**). Lediglich die Mittelschulklassen umfassen im Schnitt eine Schülerin oder einen Schüler mehr. Die Schulen des zweiten Bildungswegs **D** sind aufgrund geringer Größe und sehr unterschiedlicher Strukturen in Bayern nur eingeschränkt vergleichbar.

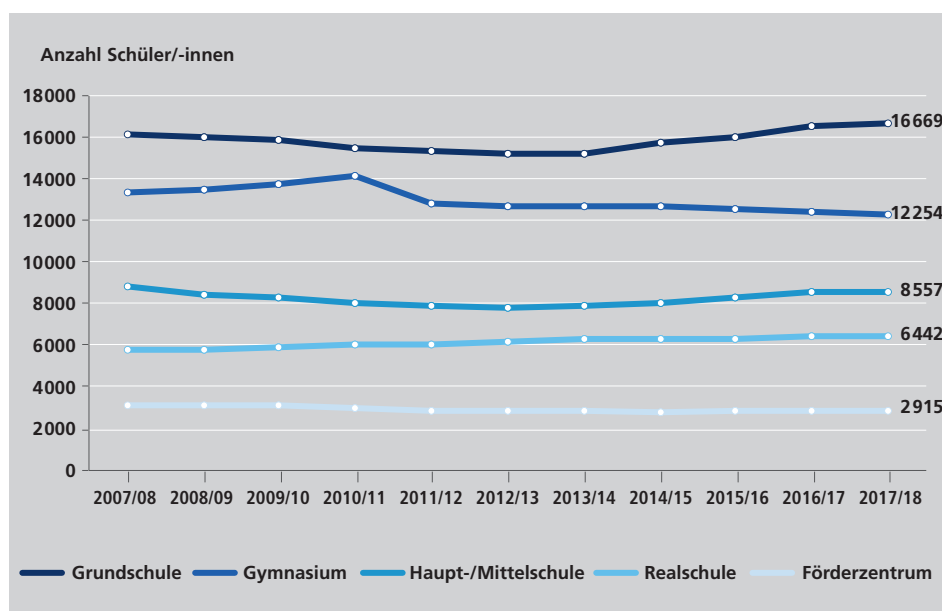
An 13 staatlichen und vier privaten Grundschulen bestanden im Schuljahr 2018/19 jahrgangskombinierte Klassen. An den staatlichen Grundschulen ist deren Anzahl von 49 Klassen im Schuljahr 2016/17 auf 56 Klassen angestiegen. An den privaten Grundschulen werden teilweise bis zu vier Jahrgangsstufen in einem Klassenverband unterrichtet. Schulen mit dem Profil „Flexible Grundschule“ **D** zeichnen sich unter anderem durch flexiblen Eingangsunterricht von ein bis drei Jahren in den Jahrgangsstufen 1 und 2 aus und arbeiten ebenfalls jahrgangskombiniert. Mit diesem Profil waren 40 Klassen an sieben staatlichen Grundschulen und vier Klassen an einer freien Grundschule eingerichtet.¹⁰ Zum Förderzentrum Paul-Moor-Schule gehören sieben sonderpädagogische Stütz- und Förderklassen **D**, die zum Stand Oktober 2019 von 56 Schülerinnen und Schülern besucht wurden.¹¹ Auf Klassen mit inklusivem Konzept wird in Abschnitt 7.2 eingegangen.

3.3 Schülerzahlen

Allgemeinbildende und berufliche Schulen mit allgemeinbildenden Abschlüssen

Insgesamt besuchten im Schuljahr 2017/18 46837 Schülerinnen und Schüler eine der allgemeinbildenden Schulen in Nürnberg (ohne Griechisches Lyzeum und Waldorfschule) und 4604 eine der beruflichen Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Abschluss führen. Die Gesamtschülerzahl an den allgemeinbildenden Schulen stieg damit im Vergleich zum Vorvorschuljahr um knapp 900 an, die Schülerzahl an den hier ausgewählten beruflichen Schulen blieb nahezu gleich. Nach Schulart differenziert betrachtet, zeigt sich, dass es an den Grundschulen, Mittelschulen und Realschulen zu einem Anstieg kam und auch die Schülerzahlen der Förderzentren leicht stiegen. An den Gymnasien sind die Zahlen leicht rückläufig (**Abb. D-1**). Durch die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium und die damit verbundene zusätzliche Jahrgangsstufe werden die Schülerzahlen hier ansteigen.

Abb. D-1:
Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Nürnberg, Schuljahre 2007/08 bis 2017/18



Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.

Im Schuljahr 2017/18 besuchten 2692 Schülerinnen und Schüler die 1. bis 9. Jahrgangsstufe eines Förderzentrums (**Tab. D-3**), der größte Anteil davon den Förderschwerpunkt „Lernen“. Im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 stellte dies einen Anstieg um insgesamt 75 Schulkinder dar. Dagegen blieb die Förderschulbesuchsquote **D** konstant bei 6,5 %. Die Quote beinhaltet auch die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die nicht in Nürnberg wohnhaft sind. Dies trifft auf die Förderschwerpunkte „Sehen“, „Hören“ sowie die Schule für Kranke **D** zu. Lässt man diese Förderschwerpunkte außer Acht, betrug die Förderschulbesuchsquote, wie auch im Schuljahr 2015/16, 5,4 %.

Förderschwerpunkt	Schüleranzahl	Förderschulbesuchsquote (in %)	Verteilung auf Förderschwerpunkte (in %)
Lernen	848	2,0	31,5
Sehen	159	0,4	5,9
Hören	146	0,4	5,4
Sprache	213	0,5	7,9
Körperliche und motorische Entwicklung	116	0,3	4,3
Geistige Entwicklung (einschl. Autismus)	364	0,9	13,5
Emotionale und soziale Entwicklung	195	0,5	7,2
Keine Zuordnung (Diagnose- und Förderklasse)	499	1,2	18,5
Schule für Kranke	152	0,4	5,6
Gesamt	2692	6,5	100,0

Tab. D-3:
Schüleranzahl in den Jahrgangsstufen 1 bis 9 an Förderzentren, Förderschulbesuchsquote und Verteilung auf Förderschwerpunkte in Nürnberg, Schuljahr 2017/18

Anmerkung: Ohne 16 Schüler/-innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.

Für die beruflichen Schulen sind Entwicklungstrends der vergangenen Jahre in **Abbildung D-2** dargestellt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schülern an den Wirtschaftsschulen ist im Schuljahr 2017/18 weiterhin zumindest leicht rückläufig. Im Schuljahr 2017/18 waren es noch 773 Schülerinnen und Schüler. Nach der geplanten Einführung der 6. Jahrgangsstufe wird es voraussichtlich zu einer Zunahme kommen. An den Fachoberschulen stiegen die Schülerzahlen innerhalb von zwei Jahren um 7,7 % auf 3168. Für die Berufsoberschulen **D** waren die Zahlen zuletzt stark rückläufig und lagen bei 663 Schülerinnen und Schülern. Dies entspricht, bei kleinen Fallzahlen, einem Rückgang um 20,1 %.

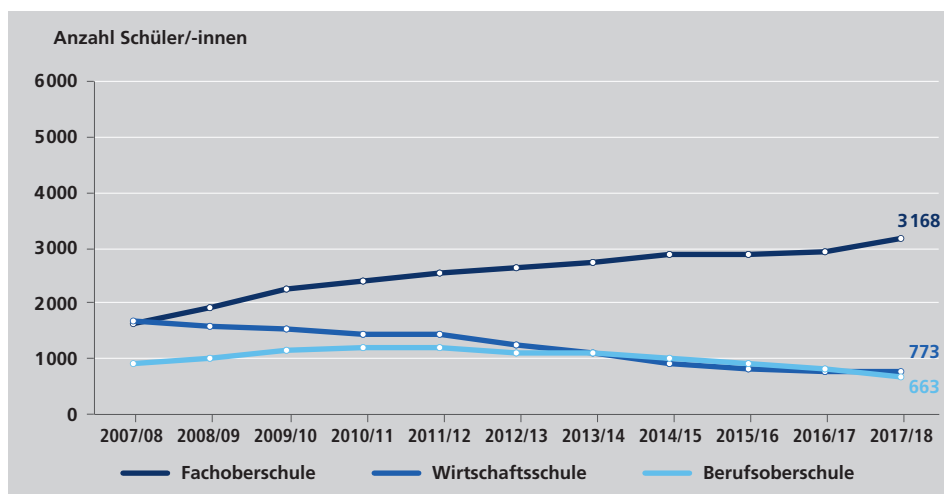


Abb. D-2:
Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen, die einen allgemeinbildenden Abschluss verleihen, in Nürnberg, Schuljahre 2007/08 bis 2017/18

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.

Das Geschlechterverhältnis (**Tab. D-5**) in der Schülerschaft ist an den Grund- und Realschulen ausgeglichen. Sowohl an den Gymnasien als auch an den Fachoberschulen überwiegen die Schülerinnen (53,7 % beziehungsweise 54,4 %). Alle weiteren hier dargestellten Schularten werden überproportional von männlichen Schülern besucht. Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied bei den Förderzentren (62,6 % männliche Schüler).¹²

Bei den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen lag der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund **D** an den Grundschulen durchschnittlich bei 56,1 %. Für die einzelnen Grundschulen ergeben sich drastische Unterschiede mit Werten von 10,3 % bis 86,7 %. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund bei den Mittelschulen (71,0 %) ist besonders hoch, der an Gymnasien (25,2 %) besonders niedrig. Zwischen den öffentlichen Gymnasien herrschen dabei ebenfalls große Unterschiede, die von 7,4 % bis 47,0 % reichen. Bei allen öffentlichen Gymnasien stieg der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zwischen den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 um 15,2 %, dem höchsten Zuwachs bei den allgemeinbildenden Schulen in Nürnberg.¹³

Gastschulanträge und Bildungspendlerinnen und -pendler

Der Besuch öffentlicher Grundschulen, Mittelschulen und Förderzentren unterliegt der Sprengelpflicht **D**. Dadurch findet eine Schulzuweisung aufgrund des Wohnorts statt. Zur Entbindung von der Sprengelpflicht können die Erziehungsberechtigten Gastschulanträge stellen, denen in begründeten Fällen stattgegeben wird. Im Schuljahr 2018/19 wurden für Grundschulen innerhalb Nürnbergs 629 Anträge auf Gastschulbesuch gestellt. Ein geringer Teil der Anträge (6,4 %) wurde abgelehnt. Die Zahl der Anträge weist eine steigende Tendenz auf (2016/17: 575; 2017/18: 609). Für Mittelschulen wurden 68 Anträge gestellt, von denen 10,3 % abgelehnt wurden. Im Vergleich zu den Vorjahren schwankt sowohl die Anzahl an Anträgen als auch der Anteil der ablehnenden Bescheide im Mittelschulbereich.¹⁴

Einige Schulen im Stadtgebiet Nürnbergs werden von Schülerinnen und Schülern, die außerhalb der Stadtgrenzen wohnen, besucht. Nürnberger Kinder und Jugendliche besuchen wiederum Schulen, die außerhalb der Stadt liegen. Für sprengelgebundene öffentliche Schularten sind Gastschulanträge erforderlich. Die Bewilligung dieser Anträge über Gemeindegrenzen hinweg findet im gegenseitigen Einvernehmen von abgebender und aufnehmender Gemeinde statt. Im Schuljahr 2018/19 wurden im Grundschulbereich 89 Anträge und im Mittelschulbereich 33 Anträge an Nürnberger Schulen gestellt, die fast alle zu einem positiven Bescheid führten. Für Schülerinnen und Schüler, die in Nürnberg ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, wurden 44 Anträge an Grundschulen und 25 Anträge an Mittelschulen außerhalb Nürnbergs gestellt. Diese wurden alle beziehungsweise nahezu alle genehmigt.¹⁵

Im Schuljahr 2018/19 gab es bei den Realschulen und Gymnasien weniger Einpendlerinnen und Einpendler, also Schülerinnen und Schüler, die von außerhalb Nürnbergs kamen und eine Schule in Nürnberg besuchten, als Auspendlerinnen und Auspendler, also in Nürnberg Wohnende, die eine Schule außerhalb des Stadtgebiets besuchten. Bei den Realschulen waren es 344 Einpendlerinnen und Einpendler, die vor allem aus Erlangen-Höchststadt, dem Landkreis und der Stadt Fürth kamen. Die 443 Auspendlerinnen und Auspendler besuchten zum großen Teil Realschulen im Nürnberger Land, Fürth und Schwabach. Demgegenüber sind die Zahlen für die Gymnasien deutlich höher. 833 Einpendlerinnen und Einpendler kamen vor allem aus dem Nürnberger Land, Erlangen-Höchststadt und dem Landkreis Fürth. Die 1283 Auspendlerinnen und Auspendler besuchten überwiegend Gymnasien im Landkreis Fürth, Erlangen oder dem Landkreis Roth. Zu den Einpendlerinnen und Einpendlern zählten auch Schülerinnen und Schüler der Abendrealschule (50) und des Hermann-Kesten-Kollegs (81).

Bei den Fachoberschulen nahmen die Einpendlerinnen und Einpendler zu: Waren es zwei Jahre zuvor noch 1072 Schülerinnen und Schüler, so pendelten im Schuljahr 2018/19 1186 nach Nürnberg ein. Die Anzahl der Auspendlerinnen und Auspendler dieser Schulart verringerte sich dagegen von 99 im Schuljahr 2016/17 weiter auf nunmehr 68. Auch an den Berufsoberschulen herrschte ein beträchtlicher Unterschied zwischen der Anzahl der einpendelnden (319) und der auspendelnden (15) jungen Menschen.

Die Nürnberger Abendrealschule und das Hermann-Kesten-Kolleg als einzige Schulen ihrer Art im Raum Nürnberg wurden von 50 beziehungsweise 81 Personen, die außerhalb von Nürnberg wohnten, besucht.

3.4 Lehrkräfte

Im Schuljahr 2017/18 waren an Nürnbergs allgemeinbildenden Schulen und beruflichen Schulen, die ausschließlich zu einem allgemeinbildenden Abschluss führen, 4110 Lehrkräfte beschäftigt (**Tab. D-4**) und damit etwa 100 Lehrkräfte mehr als zwei Jahre zuvor. Mit je rund einem Viertel waren die meisten Lehrkräfte an Grundschulen und Gymnasien tätig. Von allen Lehrkräften waren 70,5 % weiblich. Ausgesprochen niedrig war der Anteil der männlichen Lehrkräfte an den Grundschulen, dort gehörte durchschnittlich nur ein Mann zum Lehrerkollegium. Bei den allgemeinbildenden Schularten gab es im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 keine nennenswerten Veränderungen.

Die 82 ausländischen Lehrkräfte an Nürnbergs öffentlichen Schulen entsprachen einem Anteil von 1,6 % aller Lehrkräfte.¹⁶

Der Anteil der Lehrkräfte über 50 Jahre variierte zwischen den Schularten. Bei den allgemeinbildenden Schulen lag er im Schuljahr 2017/18 bei knapp einem Drittel, bei den beruflichen Oberschulen (FOS und BOS) bei einem Viertel. Besonders hoch ist der Anteil an Lehrkräften, die sich in absehbarer Zeit der Pensionierung nähern und dann nicht mehr

Tab. D-4:
Lehrkräfte in Nürnberg nach
Schulart und Geschlecht,
Schuljahr 2017/18

Anmerkung: Einschließlich
teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte
mit mindestens der Hälfte,
aber weniger als der vollen
Unterrichtspflichtzeit sowie der
mit Dienstbezügen abwesenden
Lehrkräfte.

Quelle: Bayerisches Landes-
amt für Statistik und Daten-
verarbeitung; Schulstatistik.

Schulart	Lehrkräfte gesamt		Lehrkräfte männlich	
	Anzahl	Anteil (in%)	Anzahl	Anteil (in%)
Grundschule	1 033	25,1	80	7,7%
Mittelschule	739	18,0	265	35,9%
Förderzentrum	455	11,1	106	23,3%
Realschule	480	11,7	163	34,0%
Gymnasium	1 067	26,0	458	42,9%
Wirtschaftsschule	69	1,7	29	42,0%
Fachoberschule	199	4,8	82	41,2%
Berufsoberschule	68	1,7	29	42,6%
Gesamt	4 110	100,0	1 212	29,5%

dem Lehrkörper zur Verfügung stehen, an der Wirtschaftsschule (40,6 %) und dem Förderzentrum (43,3 %). Insgesamt verjüngte sich die Lehrerschaft kaum. Lediglich an der Wirtschaftsschule und der Berufsoberschule verringerten sich die Anteile der Lehrkräfte über 50 Jahre in etwas größerem Maße um 13,7 beziehungsweise 12,0 Prozentpunkte, wobei bei diesen beiden Schularten die absoluten Fallzahlen gering sind.¹⁷

4. Einschulungen, Übergänge, Schulartwechsel und Wiederholungen

Das Schulgeschehen in Nürnberg enthält einige Dynamiken: Nach der Primarstufe erfolgt der Übertritt, in unterschiedlichen Jahrgangsstufen wird die Schulart gewechselt oder auch eine Klasse wiederholt. **Abbildung D-3** gibt einen Überblick für das Schuljahr 2017/18. Für die Primarstufe als Ganzes und für die einzelnen Jahrgangsstufen bis Klasse 10 der weiterführenden Schulen ist jeweils nach Schulart die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die Wiederholungen und der Schulartwechsel **D** nach Herkunftsschulart dargestellt. Graphisch werden durch die jeweiligen Kreisdurchmesser Größenverhältnisse erfassbar. So lässt sich beispielsweise für die 7. Jahrgangsstufe der Mittelschule ablesen, dass diese von 1 431 Schülerinnen und Schülern besucht wurde, von denen 63 diese Jahrgangsstufe wiederholten. Sechs Schülerinnen und Schüler besuchten ein Jahr zuvor noch ein Förderzentrum, 39 eine Realschule und neun ein Gymnasium.

In den folgenden Abschnitten wird intensiver auf die einzelnen Aspekte der Schülerbewegungen eingegangen.

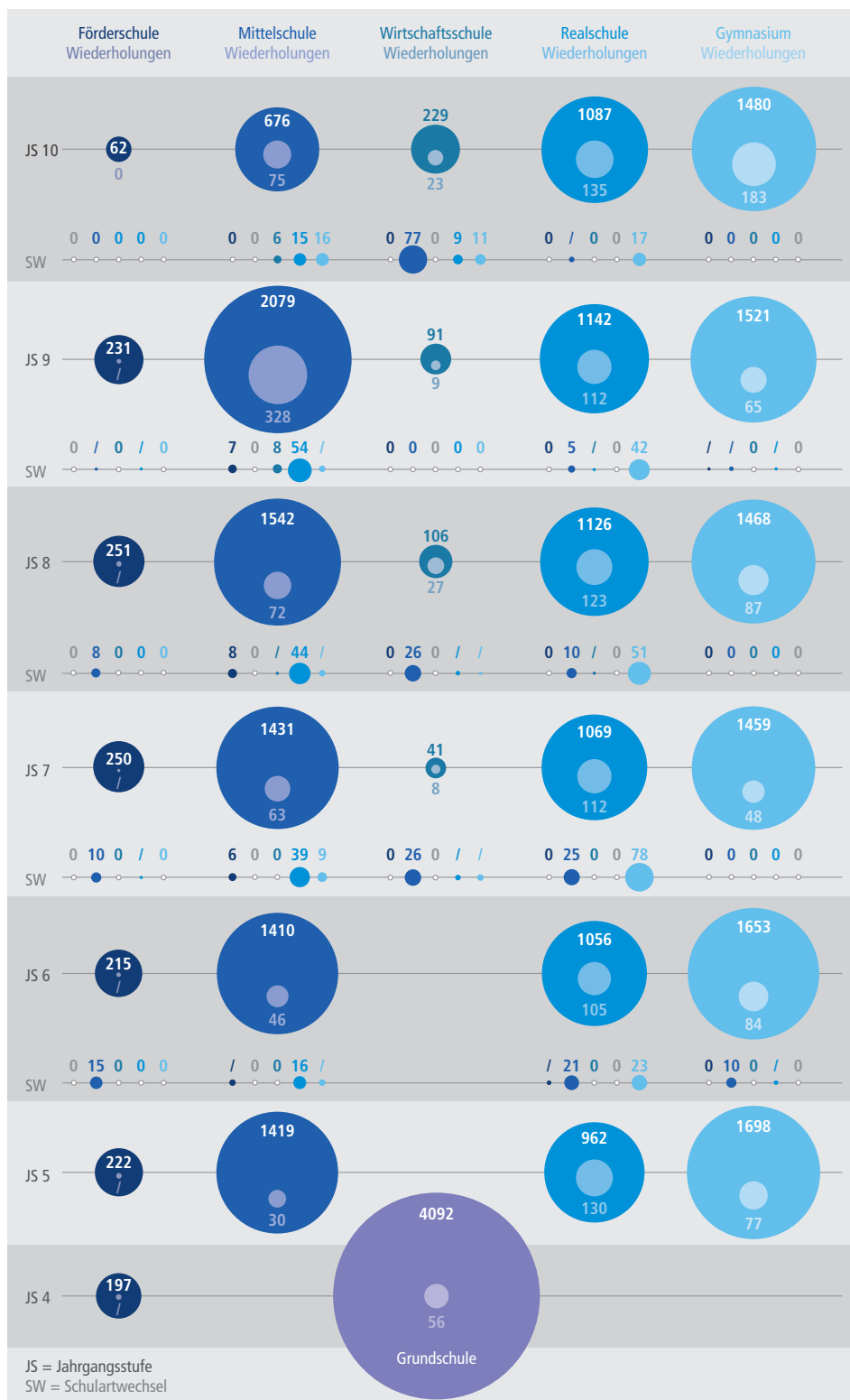


Abb. D-3:
Schülerzahlen, Schularartwechsel und Wiederholungen nach Schularart und Jahrgangsstufe an Schulen in Nürnberg, Schuljahr 2017/18

Anmerkung: Schularartwechsel mit Wiederholung sowie Schularartwechsel, bei denen eine Klasse übersprungen wird, sind nicht dargestellt. Für die Förderschule und Wirtschaftsschule beziehen sich die Schülerzahlen, Wiederholungen und Schularartwechsel an diese Schulararten nur auf öffentliche Schulen.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik; eigene Berechnun-
gen.

4.1 Einschulungen

Zum Schuljahr 2017/18 wurden 3785 Kinder an öffentlichen Grundschulen, davon 51,8% mit Migrationshintergrund **D**, und 195 Kinder an privaten Grundschulen eingeschult. An öffentlichen Förderzentren waren dies 204 Kinder, davon 34,8% mit Migrationshintergrund. 77,5% der 204 Kinder begannen ihre Schullaufbahn an den öffentlichen Förderzentren in Diagnose- und Förderklassen, waren also noch keinem Förderschwerpunkt zugeordnet. An privaten Förderzentren ist die Zahl der Einschulungen über die Schulstatistik nicht ermittelbar, als Annäherung dient die Zahl der Kinder in der ersten Jahrgangsstufe, von denen eine unbestimmte Zahl nicht neu eingeschult wurden. Diese umfasste 104 Kinder.¹⁸

Waren es an den öffentlichen Grundschulen, verglichen mit dem Schuljahr 2015/16, nun 99 Schulanfängerinnen und -anfänger weniger, blieb die Anzahl an den Grundschulen in privater Trägerschaft konstant. An den öffentlichen Förderzentren waren es 23 Kinder mehr und in der 1. Jahrgangsstufe der privaten Förderzentren hat sich die Anzahl verdoppelt.

Die bisherige Stichtagsregelung für die Einschulung **D** sah vor, dass Kinder, die bis zum 30. September ihr sechstes Lebensjahr vollendet haben, in dem jeweiligen Jahr schulpflichtig sind. Davon abweichend konnten Kinder unter gewissen Umständen vorzeitig oder verspätet eingeschult werden. Zum Schuljahr 2017/18 wurden in Nürnberg 90,1% entsprechend der Stichtagsregelung regulär an öffentlichen Grundschulen eingeschult. 1,5% begangen ihre Schullaufbahn vorzeitig und 8,4% verspätet. Damit wurden im Vergleich mehr Kinder regulär eingeschult (Schuljahr 2015/16 87,8%) und weniger vorzeitig oder verspätet. Es waren anteilig mehr Mädchen, die die Schule früher besuchten. Bei den Jungen kam es häufiger zu Rückstellungen. Kinder mit Migrationshintergrund wurden seltener vorzeitig eingeschult und der Anteil mit Rückstellungen war hier doppelt so hoch im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund. Diese Tendenzen sind auch aus den Vorjahren bekannt.¹⁹ An den privaten Grundschulen gab es mehr Kinder, die früher oder später begannen. Der Anteil an regulär eingeschulten Kindern lag hier bei 83,6%. Ein neuer Einschulungskorridor wurde zum Schuljahr 2019/20 eingeführt. Kinder, die zwischen dem 1. Juli und 30. September sechs Jahre alt werden, zählen nun zu den sogenannten „Kann-Kindern“. Deren Eltern entscheiden nach Beratung und Empfehlung der Schule, ob ihr Kind zum kommenden Schuljahr oder erst ein Jahr später eingeschult wird. Zum Schuljahr 2019/20 wurden 408 der 1 133 im entsprechenden Juli, August oder September geborenen Kinder nicht eingeschult, die auch vor der neuen Einschulungsregelung den Hauptteil der Zurückstellungen ausmachten.²⁰ Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Neuerungen weiterhin auswirken.

4.2 Übergänge vom Primarbereich zum Sekundarbereich I

In den Übertrittszeugnissen, die in den vierten Klassen der Grundschulen als Leistungsfeststellung und zur Orientierung für den weiteren Schulweg ausgestellt werden, wurden im Schuljahr 2018/19 17 % der insgesamt 3866 Schülerinnen und Schülern eine Eignung für den Besuch einer Realschule (648) ausgesprochen und 48 % für das Gymnasium (1864).²¹ Diese Zahlen sind über die Jahre vergleichsweise stabil. Nicht jeder folgt der Empfehlung und bei einigen Schülerinnen und Schülern führt der erfolgreiche Besuch des Probeunterrichts zur Wahl einer anderen als der empfohlenen Schulart. Hinzu kommen Weg- und Zuzüge, die bei den Übertrittszahlen zu Abweichungen von den Empfehlungen führen.

Zum Schuljahr 2016/17 beabsichtigten 1665 von insgesamt 3862 Schülerinnen und Schülern einen Übertritt auf ein Gymnasium. Davon waren 830 Jungen, was einem Anteil von 42,3 % an allen Jungen entsprach. Bei den Mädchen waren es 835, also 43,9 % aller Mädchen, bei denen der Übertritt anstand. Die Anteile der Jungen und Mädchen haben sich im Vergleich zum Schuljahr 2014/15 angenähert. Eine Aussage zur Entwicklung der Gesamtzahl beschränkt sich auf die beabsichtigten Übergänge an den öffentlichen Grundschulen, da es diese Angabe im Schuljahr 2014/15 noch nicht für Grundschulen in freier Trägerschaft gab. Im Schuljahr 2016/17 waren es 1576 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Grundschulen, die einen Übertritt auf das Gymnasium beabsichtigten, und damit 74 mehr als zwei Jahre zuvor.²²

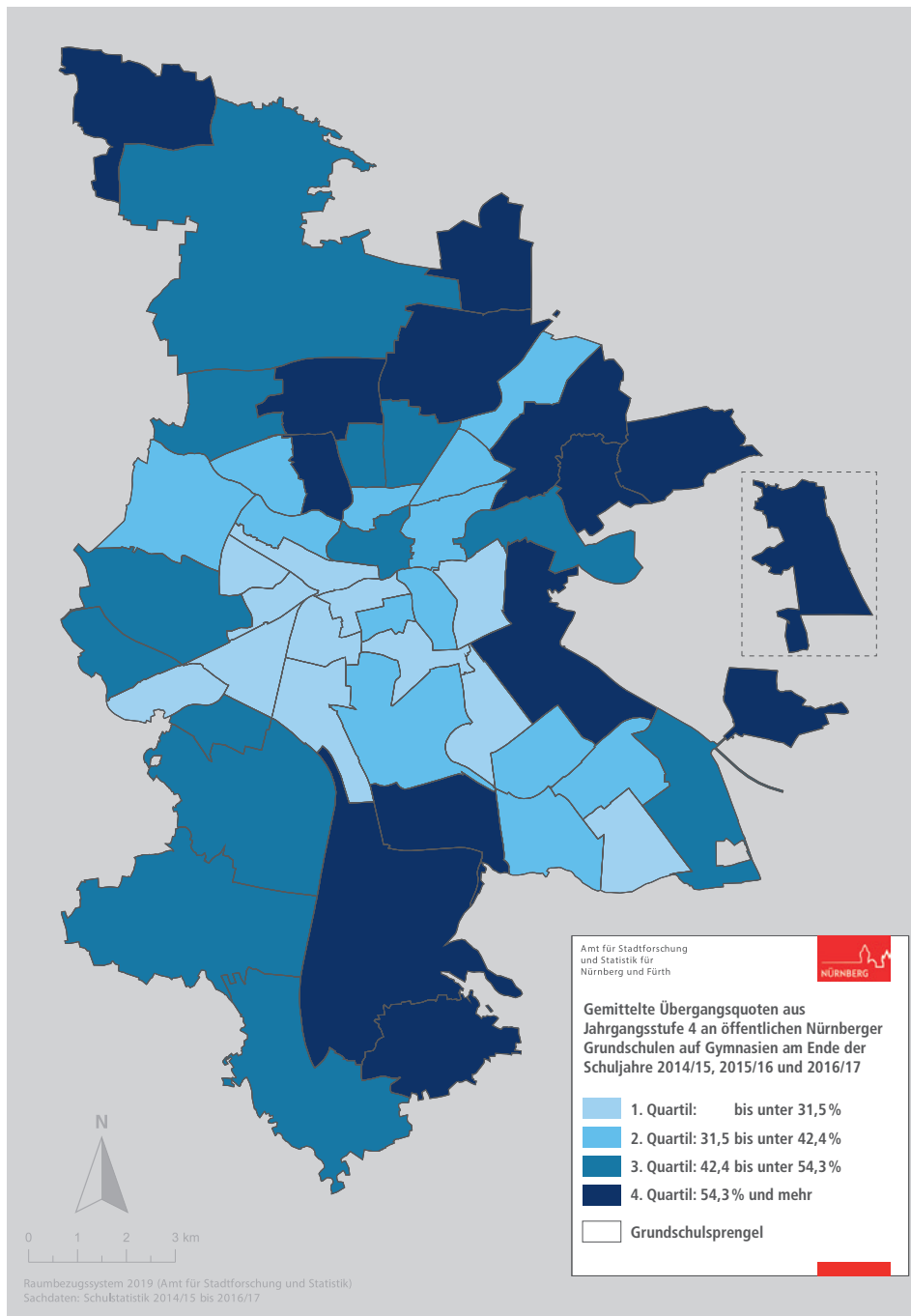
Unterschiede zeigten sich nach Staatsangehörigkeit beziehungsweise nach Migrationshintergrund **D**. Der Anteil der deutschen Kinder ohne Migrationshintergrund, die den Besuch eines Gymnasiums beabsichtigten, lag bei 54,1 %, der Anteil deutscher Kinder mit Migrationshintergrund bei 37,4 % und bei den ausländischen Kindern bei 26,8 %.²³

Betrachtet man sich die Verteilung in der 5. Jahrgangsstufe (ohne Wiederholende) im bayernweiten Vergleich, fällt auf, dass prozentual weniger Nürnberger Schülerinnen und Schüler diese Jahrgangsstufe an einer Realschule besuchten (Bayern 27,2 %; Nürnberg 18,9 %). Die Anteile bei den Gymnasien in Nürnberg waren dagegen etwas höher (Bayern 37,7 % und Nürnberg 40,2 %). Verglichen mit den Anteilen in anderen bayerischen Städten war der Nürnberger Wert jedoch teilweise deutlich niedriger. In Fürth waren es 42,2 %, in München waren es 51,9 %, in Regensburg 56,3 % und in Erlangen sogar 64,1 % der Schülerinnen und Schüler, die ein Gymnasium besuchten. Die Anteile der Schülerinnen und Schüler, die auf eine Mittelschule gingen, waren in diesen Städten durchweg niedriger als in Nürnberg (35,0 %).²⁴

Im Schuljahr 2016/17 bestanden immense Unterschiede zwischen den Sprengeln der öffentlichen Grundschulen bei den geplanten Übertritten an Gymnasien.²⁵ Lag der niedrigste Wert bei 15,7 %, erreichte der höchste Wert 79,1 %. Während in fünf Sprengeln mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler den Übertritt an ein Gymnasium planten, waren es in 14 Sprengeln weniger als ein Drittel.

Abb. D-4:

Verteilung der gemittelten Übergangsquoten **D** nach Quartilen **D** in Nürnberger Grundschulsprengeln, Ende der Schuljahre 2014/15 bis 2016/17



Anmerkung: Die vorliegende Karte wurde durch das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg grafisch bearbeitet.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

Die räumliche Betrachtung der über drei Jahre gemittelten und in fünf Gruppen sortierten – in der Sprache der Statistik handelt es sich um Quartile **D** – geplanten Übertritte auf ein Gymnasium, zeigt gewisse Muster (**Abb. D-5**). Eher niedrige Quoten finden sich in Gebieten mit höherem Armutsvorkommen und -gefährdung, wie sie sich beispielsweise in der Karte zur Nutzungsdichte des Nürnberg-Pass **D** in Kapitel A (**Abb. A-16**) darstellen.

4.3 Schulartwechsel im Sekundarbereich I

Schulartwechsel **D** verweisen auf die Korrektur vorangegangener individueller Schulentwegentscheidungen. Aufwärtsgerichtete Schulartwechsel können von der Mittelschule zur Real-, Wirtschaftsschule oder zum Gymnasium und von einer Real- beziehungsweise Wirtschaftsschule zum Gymnasium stattfinden, sofern gewisse Leistungsbedingungen erfüllt werden. Die neubesuchte Schulart ermöglicht in der Regel einen weiterführenden Abschluss als die bisher besuchte Schulart. Abwärtsgerichtete Schulartwechsel sind in umgekehrter Richtung ebenfalls zwischen den Schularten möglich. 30,3 % aller Wechsel sind mit dem Wiederholen einer Jahrgangsstufe verbunden. Bei den aufwärtsgerichteten Wechseln kam es bei 40,1 % zu einer Wiederholung, bei den abwärtsgerichteten bei 23,1 %.

Mit insgesamt 811 Schulartwechseln in den Jahrgangsstufen 1 mit 9 an öffentlichen Schulen zwischen den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 kam es zu einem deutlichen Anstieg um 137 Wechsel innerhalb von zwei Jahren. Der Anstieg liegt vor allem an einer Zunahme der aufwärtsgerichteten Wechsel, deren Zahl sich um 111 auf 339 steigerte. Die abwärtsgerichteten Wechsel sind aber weiterhin häufiger und kamen 472-mal vor. Dazu kommen noch 22 Wechsel zwischen der Wirtschaftsschule und der Realschule, die im Allgemeinen zu einem gleichwertigen Abschluss führen.

Bei den aufwärtsgerichteten Wechseln aus der 5. und 6. Jahrgangsstufe wird am häufigsten (64,4 %) von der Mittelschule auf die Realschule gewechselt. Bei den abwärtsgerichteten Wechseln sind es die vom Gymnasium auf die Realschule (62,0 %). In der 7. bis 9. Jahrgangsstufe machen bei den aufwärtsgerichteten die Wechsel von der Mittelschule auf die Wirtschaftsschule den größten Anteil (77,5 %) aus. Bei den abwärtsgerichteten Wechseln sind es die vom Gymnasium auf die Realschule (45,5 %), dicht gefolgt von den Wechseln von der Realschule auf die Mittelschule (40,6 %).

Schulartwechsel zwischen Förderzentren und allgemeinen Schulen geben ebenfalls Auskunft über die Durchlässigkeit des Schulsystems. Im Schuljahr 2017/18 besuchten 160 Schülerinnen und Schüler ein öffentliches Förderzentrum, die im Jahr zuvor auf eine Grundschule (123 Schülerinnen und Schüler) oder Mittelschule (37) gingen,²⁶ zu 61,9 % waren dies Jungen und zu 38,8 % waren es Schulkinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit oder deutsche Schulkinder mit Migrationshintergrund **D**. Im Schuljahr 2015/16 waren es insgesamt 158 Kinder. Bei den weiteren Schularten waren Wechsel sehr selten.

77 Schülerinnen und Schüler wechselten von einem Förderzentrum an eine öffentliche Grundschule (30) oder eine öffentliche Mittelschule (41). Zwei Jahre zuvor gelang dies lediglich 53 Personen. Bei den Wechselnden waren 71,4 % männlich und 42,9 % verfügten über einen Migrationshintergrund. Auch hier kam es kaum zu Wechseln in andere Schularten.

Die Übergangsquoten von und an Förderzentren **D** haben sich verringert: Die Quote der Übergänge von Grundschulen an die 1. bis 4. Jahrgangsstufe öffentlicher Förderzentren betrug im Jahr 2017 7,2 %. Zwei Jahre zuvor lag sie noch bei 9,1 %. Die Übergangsquote von Grund-, Mittel- sowie Realschulen an die 5. bis 9. Jahrgangsstufe öffentlicher Förderzentren lag bei 6,7 % und zwei Jahre zuvor bei 7,8 %.

Dagegen erhöhten sich die Übergangsquoten von der Förderschule zu den allgemeinen Schulen. 4,0 % betrug die Übergangsquote aus der 1. bis 4. Jahrgangsstufe der Förderzentren an öffentliche Grundschulen sowie ein Gymnasium. Der Wert lag im Jahr 2015 noch bei 2,1 %. Bei 2,7 % lag die Übergangsquote von der 5. bis 9. Jahrgangsstufe der Förderzentren an öffentliche Grund- und Mittelschulen und ist damit geringfügig angestiegen (2015: 2,3 %).²⁷

4.4 Wiederholungen der Jahrgangsstufe

In fast allen Schularten sind Klassenwiederholungen unter bestimmten Bedingungen vorgesehen. Individuell stehen unterschiedliche Gründe hinter der Entscheidung zur Wiederholung. Teilweise kommt diese aufgrund von Nichtversetzung in die nächste Jahrgangsstufe, teils im Zusammenspiel mit einem Schulartwechsel **D** zustande, teilweise wird eine Wiederholung freiwillig gewählt, um beispielsweise Noten vor einem Abschluss zu verbessern oder größere Lücken des Unterrichtsstoffs vor dem Vorwärtücken in die nächsthöhere Jahrgangsstufe zu schließen.

Insgesamt haben 2748 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Förderzentren) und beruflichen Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Schulabschluss führen, im Schuljahr 2017/18 eine Jahrgangsstufe wiederholt (**Tab. D-5**). Das entspricht einem Anteil von 6,4 %. Die Anzahl ist damit höher, der Anteil allerdings niedriger im Vergleich zum Schuljahr 2015/16. An den öffentlichen Grundschulen kann eine deutliche Steigerung konstatiert werden. Im Betrachtungsjahr wiederholten 464 Kinder eine Jahrgangsstufe. Zwei Jahre zuvor waren es lediglich 377 Grundschulkinder. Besonders hoch im Vergleich zu den anderen allgemeinbildenden Schularten sind die Anteile an den Realschulen (11,8 %). Noch höher fällt der Wiederholer-Anteil an der Wirtschaftsschule aus (14,2 %). Darin enthalten ist die Berufsintegrationsvorklasse an der staatlichen Wirtschaftsschule, deren Wiederholeranteil bei 32,5 % lag.

An allen hier untersuchten Schularten mit Ausnahme der BOS sind überdurchschnittlich viele männliche Schüler unter den Wiederholenden. Überproportional unter den Wiederholenden sind Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an allen Schularten

Schulart	Schüler/-innen gesamt	darunter männlich (in %)	darunter mit Migrationshintergrund (in %)	Klassen- wieder- holungen gesamt	Klassen- wieder- holungen gesamt (in %)	darunter männlich (in %)	darunter mit Migrationshintergrund (in %)
Grundschule	15 844	51,0	56,1	464	2,9	54,3	85,1
Mittelschule	7 673	54,1	71,0	573	7,5	59,7	73,8
Realschule	5 051	53,5	45,2	597	11,8	59,3	52,6
Wirtschaftsschule	620	55,2	28,1	88	14,2	63,6	30,7
Gymnasium	10 595	48,5	25,2	643	6,1	51,2	31,7
Fachoberschule	2 673	45,1	15,4	327	12,2	49,2	22,6
Berufsoberschule	436	54,8	12,6	56	12,8	48,2	10,7
Gesamt	42 892	51,0	46,5	2 748	6,4	55,3	52,5

Tab. D-5:
Klassenwiederholungen an
öffentlichen allgemeinbildenden
Schulen nach Geschlecht
und Migrationshintergrund,
Schuljahr 2017/18

Anmerkungen: FOS und BOS ohne Vorklasse. Zur Definition des Migrationshintergrunds **D** der einzelnen Schularten siehe Glossar. Bei den Wiederholungen in der 1. Jahrgangsstufe sind auch jene Schülerinnen und Schüler enthalten, die wiederholen nach Zurückstellung gemäß Art. 37, Abs.2, Satz 2 BayEUG.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.

zu finden. Wie auch schon in vergangenen Jahren sind die Werte an den Grundschulen besonders prägnant, dort haben 56,1 % der gesamten Schülerschaft einen Migrationshintergrund, bei den Wiederholenden sind sie jedoch mit 85,1 % vertreten. Hier kann vermutet werden, dass ein Teil dieser Wiederholungen den Zweck haben, die weitere Schullaufbahn mit gesicherten Sprachkenntnissen weiterführen zu können.

Die Gründe und Zeitpunkte für Wiederholungen sind individuell unterschiedlich. In den öffentlichen Grundschulen hielten sich freiwillige und unfreiwillige Wiederholungen die Waage. Die Wiederholungen finden hier vor allem in den ersten drei Jahrgangsstufen statt. In der 9. Jahrgangsstufe der Mittelschule – kurz vor dem Abschluss – waren 74,3 % der Wiederholungen freiwillig. An den Realschulen wurde in der 5. Jahrgangsstufe zu zwei Drittel aus „sonstigen Gründen“ wiederholt. Hierzu zählen vor allem die Wiederholungen aufgrund von Schulartwechseln. An den Gymnasien ist die Anzahl der Nichtversetzungen insbesondere in der 6. und 8. Jahrgangsstufe erhöht, also nach Einführung der zweiten Fremdsprache und im Anschluss an die Zweigwahl. Am häufigsten jedoch wird in Jahrgangsstufe 10 wiederholt, dazu zählen allerdings auch 89 Schülerinnen und Schüler in den Eingangsklassen **D** (vergleiche **Abb. D-3**).

5. Schulabschlüsse

5.1 Abgänger/-innen und Absolventen/-innen nach erreichten Schulabschlüssen

Im Schuljahr 2016/17 verließen insgesamt 5252 Absolventinnen und Absolventen **D** sowie Abgängerinnen und Abgänger **D** öffentliche allgemeinbildende Schulen (mit Förderzentren) und berufliche Schulen, die zu allgemeinbildenden Schulabschlüssen führen. Zwei Jahre zuvor waren es 4878.

Unter den Absolventinnen und Absolventen erzielten 389 den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule, 618 den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule, 1 589 den mittleren Schulabschluss, 826 die Fachhochschulreife **D** und 1 458 die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife **D**. Bei den Abschlüssen der Mittelschule kam es im Vergleich zum Schuljahr 2014/15 zu Zuwächsen, besonders augenfällig ist auch die weitere Zunahme beim mittleren Abschluss um 199 Personen. Die Fachhochschulreife wurde von 113 Personen weniger, die allgemeine und fachgebundene Hochschulreife dagegen von 118 Personen mehr erreicht.

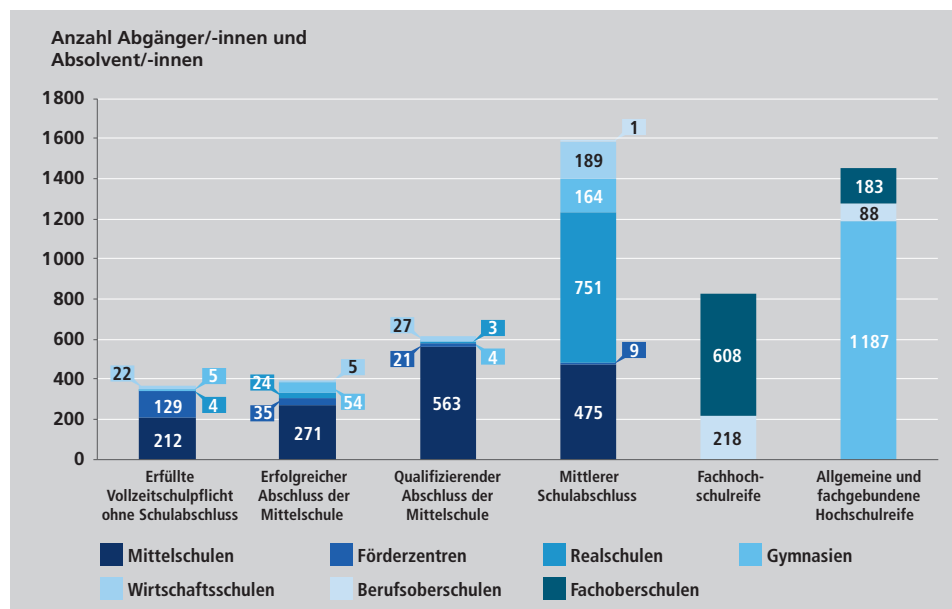
Im Schuljahr 2016/17 verließen 372 Personen öffentliche allgemeinbildende Schulen (mit Förderzentren) und die Wirtschaftsschule ohne Abschluss nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht. Hier ist eine Steigerung um 84 Personen zum Schuljahr 2014/15 zu verzeichnen.

Abbildung D-5 zeigt einen Gesamtüberblick über die Schulabschlüsse nach Schularten.

Abb. D-5:
Abgänger/-innen und Absolvent/-innen von öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und beruflichen Schulen, die einen allgemeinbildenden Abschluss vermitteln, in Nürnberg nach erfüllter Vollzeitschulpflicht beziehungsweise nach Abschluss und Schulart, Ende des Schuljahrs 2016/17

Anmerkungen: Ohne Nichtschüler/-innen **D**. Ohne 687 Abgänger/-innen von FOS und BOS, die keinen zusätzlichen allgemeinbildenden Abschluss erworben haben.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.



5.2 Abgänger/-innen und Absolvent/-innen von öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und öffentlichen Wirtschaftsschulen

Nach dem Schuljahr 2016/17 verließen 5252 junge Menschen und damit 481 mehr als zwei Jahre zuvor nach erfüllter Vollzeitschulpflicht öffentliche allgemeinbildende Schulen (mit Förderzentren) und öffentliche Wirtschaftsschulen. 9,0 % von ihnen, das entspricht 372 Personen, erzielten keinen Schulabschluss (**Abb. D-6**).²⁸ Dies sind die sogenannten Abgängerinnen und Abgänger **D**. Darunter fallen auch Schülerinnen und Schüler, die

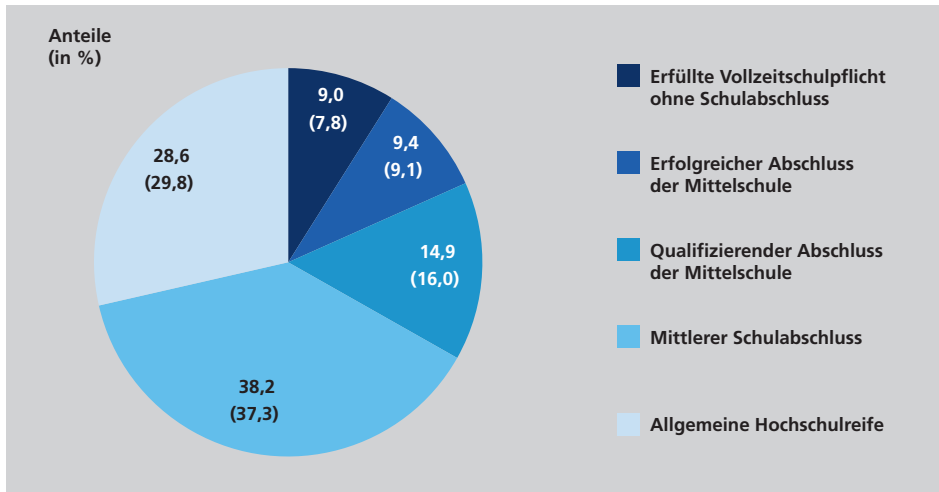


Abb. D-6: Abgänger/-innen und Absolventen/-innen von öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen in Nürnberg nach erfüllter Vollzeitschulpflicht bzw. nach Abschluss, am Ende des Schuljahres 2016/17

Anmerkung: Ohne Nichtschüler/-innen **D**. In Klammern finden sich die Werte für das Schuljahr 2014/15.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

die Förderschwerpunkte „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ besucht haben, in denen das Erreichen eines Regelschulabschlusses gar nicht möglich ist. Wie in den vergangenen Jahren waren es mit 64,0 % vor allem junge Männer und mit 44,9 % Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die die Schule ohne einen Abschluss verließen. Auch befinden sich 129 Abgängerinnen und Abgänger, also 34,7 %, von Förderschulen darunter. Sowohl Anzahl als auch Anteil verringerten sich verglichen mit dem Vorvorschuljahr, wo die Werte bei 153 und 37,2 % lagen.

Nachdem sich in den vorangegangenen Jahren der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger kontinuierlich verringert hatte (Schuljahr 2008/09: 11,1 %, 2011/12: 9,2 %, 2012/13 8,2 %, 2014/15 7,8 %), zeigte sich nun ein leichter Anstieg auf 9,0 %. Bei den Schulabschlüssen kam es ebenfalls nur zu leichten Veränderungen. Der Anteil des qualifizierenden Abschlusses hat sich weiterhin leicht reduziert, der Anteil des mittleren Abschlusses erhöht (**Abb. D-6**).

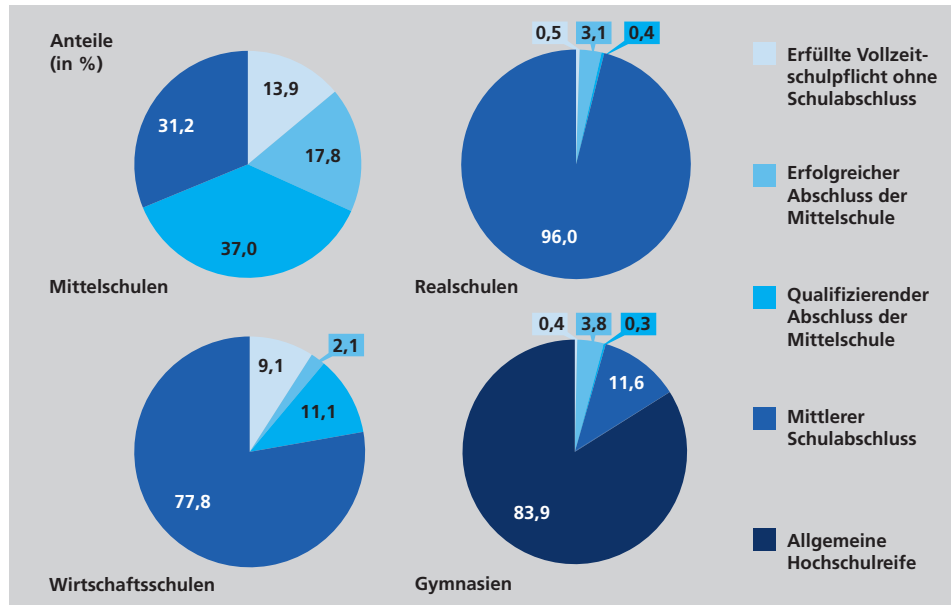
Wie sich die Anteile der Schulabschlüsse und der Abgängerinnen und Abgänger auf die einzelnen Schularten verteilen, ist **Abbildung D-7** zu entnehmen. Besonders an den öffentlichen Mittelschulen besteht eine Vielfalt an Abschlüssen. Von den 1521 Absolventinnen und Absolventen sowie Abgängerinnen und Abgängern erreichte mit 31,2 % ein großer Anteil den mittleren Schulabschluss an der Mittelschule. Zwei Jahre zuvor lag dieser Anteil bei 29,4 %. Auch der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger hat sich von 11,2 % auf 13,9 % vergrößert. Unter den 782 Personen an den Realschulen erzielten die meisten den mittleren Schulabschluss. Die Verteilung blieb nahezu unverändert im Zeitverlauf. Der Anteil der Personen, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllten und ohne Abschluss die Wirtschaftsschule verließen, erhöhte sich von 5,8 % (Schuljahr 2014/15) auf 9,1 % von insgesamt 243 Abgängerinnen und Abgängern sowie Absolventinnen und Absolventen. An den Gymnasien spielt der mittlere Schulabschluss mit einem Anteil von 11,6 % der insgesamt 1414 Personen eine zunehmend größere Rolle

Abb. D-7:

An öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse nach Schulart, Ende des Schuljahrs 2016/17

Anmerkung: Ohne Nichtschüler/-innen **D**.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.



(Schuljahr 2014/15 8,9%). Diese Schulen werden zu 3,8% mit dem erfolgreichen Abschluss der Mittelschule verlassen, dieser Wert hat sich mehr als verdoppelt. Dementsprechend hat sich der Anteil der Personen, die die allgemeine Hochschulreife erreichen, verringert. Diese ist aber unbestritten der dominante Schulabschluss des Gymnasiums.

Absolventen/-innen und Abgänger/-innen von öffentlichen Förderzentren

Nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht verließen im Schuljahr 2016/17 194 Schülerinnen und Schüler öffentliche Förderzentren in Nürnberg. Zwei Drittel (129) waren Abgängerinnen und Abgänger, beendeten diese Schullaufbahn also ohne Abschluss (**Abb. D-8**). Darunter zählen auch jene, die ein Abschlusszeugnis des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ oder „Lernen“ erhielten. Die Anteile der jeweiligen erreichten Abschlüsse schwanken – wohl auch bedingt durch die kleinen Fallzahlen – an dieser Schulart im Lauf der Zeit, so dass sich nur schwer Trends identifizieren lassen. Im Schuljahr 2016/17 absolvierten 18,0% den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule, damit ist dies der am häufigsten erreichte Regelabschluss.

Absolventen/-innen und Abgänger/-innen von privaten Schulen

Die privaten Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien wurden nach der Vollschulpflicht nach dem Schuljahr 2016/17 von 647 Personen verlassen. Darunter waren 3,2% ohne Abschluss, 6,6% mit erfolgreichem und 9,1% mit qualifizierendem Abschluss der Mittelschule, 52,2% mit mittlerem Abschluss und 28,7% mit allgemeiner Hochschulreife.²⁹ Die Zahlen lassen sich nur eingeschränkt mit den Angaben für die öffentlichen Schulen vergleichen, da sich die Schüleranteile der verschiedenen Schularten zwischen den Trägerschaften unterscheiden.

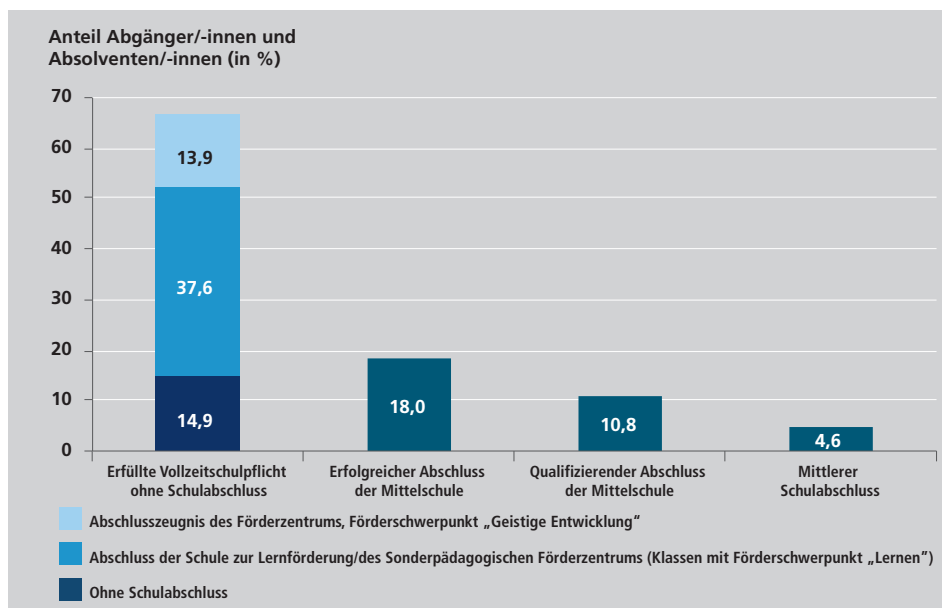


Abb. D-8:
Abgänger/-innen und Absolventen/-innen von öffentlichen Förderschulen mit erfüllter Vollzeitschulpflicht in Nürnberg nach Abschlussart, Ende des Schuljahrs 2016/17

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

5.3 Abgänger/-innen und Absolventen/-innen von öffentlichen Beruflichen Oberschulen

Die Berufliche Oberschule, deren Besuch einen vorangegangenen allgemeinbildenden Abschluss erfordert, umfasst die Fachoberschule (FOS) und die Berufsoberschule (BOS). Diese beiden beruflichen Schularten vermitteln ausschließlich allgemeinbildende Abschlüsse. Im Schuljahr 2016/17 verließen insgesamt 1 247 Personen die FOS, dies waren deutlich mehr als zwei Jahre zuvor (1 078 Personen). Im Schuljahr 2016/17 wurde 608-mal die Fachhochschulreife **D** erreicht, 31-mal die fachgebundene Hochschulreife **D** und 152-mal die allgemeine Hochschulreife **D**. Zusätzlich erlangten zwölf Personen den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule in der Integrations-Vorklasse. Mit 444 Personen verließ ein Drittel diese Schulart ohne zusätzlichen Abschluss, darunter die Mehrzahl bereits in der 11. Jahrgangsstufe, womöglich noch während der Probezeit. Zwei Jahre zuvor lag dieser Anteil bei rund einem Viertel. Die BOS verließen insgesamt 550 Personen und damit weniger Personen als noch vor zwei Jahren (619 Personen). Von ihnen wurde einmal der mittlere Schulabschluss, 218-mal die Fachhochschulreife, 35-mal die fachgebundene Hochschulreife und 53-mal die allgemeine Hochschulreife erlangt. 243 Personen und damit 44,2 % erreichten keinen zusätzlichen allgemeinbildenden Abschluss. Der Vergleichswert vor zwei Jahren lag bei 32,7 %.³⁰

48,0 % aller in Nürnberg erworbenen Hochschulreifen (dazu zählen die Fachhochschulreife, fachgebundene sowie allgemeine Hochschulreife) wurden im Schuljahr 2016/17 an FOS oder BOS erreicht. Hier ist ein leichter Abwärtstrend zu spüren, zwei Jahre zuvor lag der Wert bei 52,0 %, vier Jahre zuvor bei 54,8 %.

5.4 Zweiter Bildungsweg und Nachholen von Schulabschlüssen

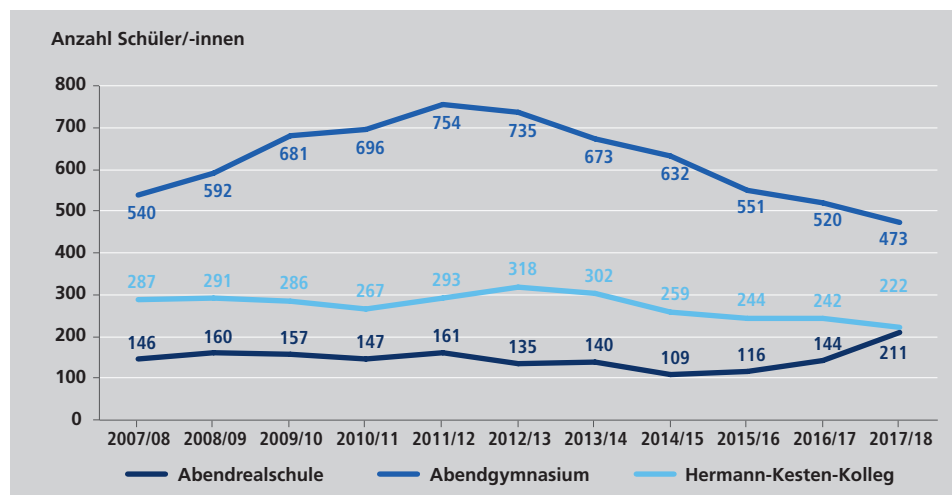
In Nürnberg gibt es verschiedene Möglichkeiten des Nachholens von Schulabschlüssen nach Erfüllung der Schulpflicht. Zu den Schulen des zweiten Bildungswegs **D** zählen die städtische Abendrealschule und das städtische Hermann-Kesten-Kolleg sowie das private Abendgymnasium. Dem Abendgymnasium ist das Online-Gymn@sium Bayern angegliedert. Dort werden Personen mit Beeinträchtigung über den zweiten Bildungsweg auf die allgemeine Hochschulreife vorbereitet. Zum Stand Oktober 2018 (also Schuljahr 2018/19) wurde dieses Angebot von 36 Personen genutzt.

Am Abendgymnasium reduzierte sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler auch mit dem Schuljahr 2017/18 (**Abb. D-9**) weiter. In abgeschwächter Form trifft dies auch auf das Hermann-Kesten-Kolleg zu. Im Gegensatz hierzu fand ein starker Zuwachs an der Abendrealschule statt.

Abb. D-9:
Schülerinnen und Schüler
an Schulen des zweiten
Bildungswegs **D** nach
Schule, Schuljahre 2007/08
bis 2017/18

Anmerkung: Abendgymnasium
und Hermann-Kesten-Kolleg
inklusive Vorkurse.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.



Die Anteile an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund **D** an den Schulen des zweiten Bildungswegs unterscheiden sich deutlich voneinander (**Abb. D-10**). An den Schularten, die zu einer Hochschulreife führen, lag der Anteil mit 21,6 % am Hermann-Kesten-Kolleg und mit 35,5 % am Abendgymnasium niedriger als der Anteil an der Abendrealschule. Für das Hermann-Kesten-Kolleg liegt seit der Einführung des Besonderen Vorkurses für Geflüchtete und EU-Zugewanderte (siehe Abschnitt 7.1) ein steigender Anteil vor. An der Abendrealschule liegt der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund dagegen bei fast zwei Dritteln, wobei es hier seit dem Schuljahr 2015/16 zu einem starken Zuwachs von über 20 Prozentpunkten kam. Dieser Zuwachs geht einher mit dem Anstieg der Schülerzahlen an dieser Schule und dem Angebot der Internationalen Klasse (siehe Abschnitt 7.1).

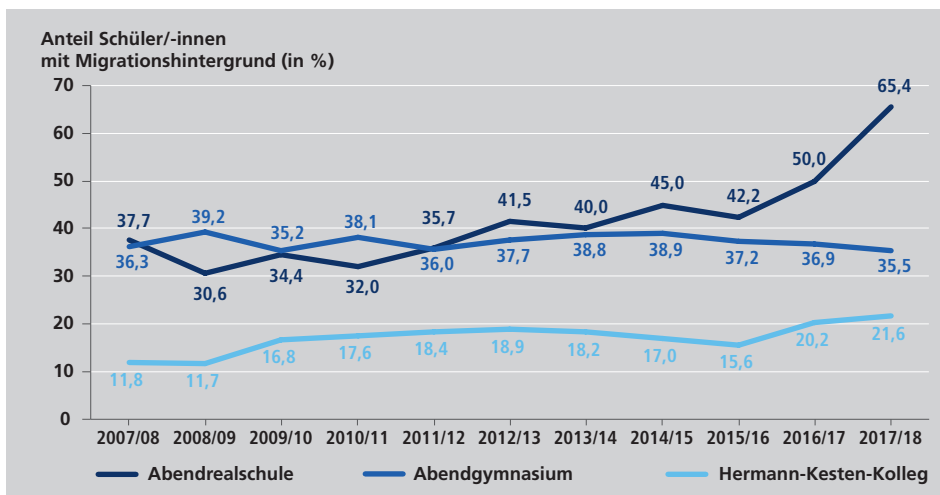


Abb. D-10:
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an Schulen des zweiten Bildungswegs **D** nach Schule, Schuljahre 2007/08 bis 2017/18

Anmerkungen: Da dem Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth von den privaten Schulen keine Daten zum Migrationshintergrund vorliegen, wird der Migrationshintergrund bei den Schülerinnen und Schülern am Abendgymnasium lediglich durch den Ausländerstatus abgebildet, d. h. der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund am Abendgymnasium ist wahrscheinlich noch höher. Abendgymnasium und Hermann-Kesten-Kolleg inklusive Vorkurse.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

Neben dem Besuch und dem Ablegen der Prüfungen an den Schulen des ersten und zweiten Bildungswegs können Schulabschlüsse auch extern abgelegt werden. In der Statistik werden bei der prüfenden Schule die Prüflinge als Nichtschülerinnen und -schüler **D** verzeichnet. Als Vorbereitung auf die Prüfungen bieten verschiedene Bildungsanbieter Kurse an. Auch am städtischen Bildungszentrum im Bildungscampus gibt es entsprechende Angebote, welche im Schuljahr 2018/19 von 165 Teilnehmerinnen und Teilnehmern genutzt wurden und damit von knapp 50 Personen mehr als zwei Jahre zuvor. 65 % waren männlich, 24 % minderjährig und 35 % in Deutschland geboren. 33 von ihnen waren im Vorkurs, 67 nutzten das Angebot zur Erreichung des qualifizierenden Abschlusses der Mittelschule und 65 zur Erreichung des mittleren Abschlusses. Zusätzlich hatte der M-Online-Kurs elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die alle die Prüfung bestanden.³¹

6. Ganztägige Bildung und Betreuung

6.1 Primarstufe

Die ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung von Grundschulkindern und Förder-schulkindern der Grundschulstufe umfasst unterschiedliche Organisationsformen wie Ganztags-schulbildung, Tageseinrichtungen und Mittagsbetreuung, zu denen im Folgenden Zahlen dargestellt werden. Anschließend wird auf den „Nürnberger Weg“ eingegangen, der auf ein Zusammenspiel von Schule und Jugendhilfe setzt und bisherige Formen konzeptionell weiterentwickelt.

Ganztagsklassen und -gruppen

Im Schuljahr 2018/19 gab es an Grundschulen 25 gebundene Ganztagsklassen (**Tab. D-6**). 576 Grundschülerinnen und -schüler besuchten diese an vier Standorten. Einer dieser Standorte ist die Michael-Ende-Schule mit 13 gebundenen Ganztagsklassen. Die Zahl der offenen Ganztagsgruppen belief sich auf zehn (**Tab. D-7**). An den Grundschulen Georg-Paul-Amberger-Schule und Friedrich-Hegel-Schule nahmen 210 Schulkinder dieses Angebot wahr. An der Thusnelda-Grundschule gab es keine Gruppen des offenen Ganztags mehr.

Tageseinrichtungen für Schülerinnen und Schüler

Zum Stand 31.12.2018 waren 8 110 Schulkinder in Tageseinrichtungen (inklusive Schülertreffs), dank des voranschreitenden Ausbaus konnten 377 Kinder mehr als zwei Jahre zuvor betreut werden.³² Beinahe die Hälfte (47,4 %) hatte einen Migrationshintergrund. Davon waren drei Viertel in Horten untergebracht, das weitere Viertel verteilte sich auf altersgemischte Einrichtungen **D** wie Häuser für Kinder, Kindergärten und Netz für Kinder.³³

Es bestanden 61 städtische Horte mit 4390 Plätzen und 18 Horte in freier Trägerschaft mit 918 Plätzen. Daneben boten sieben städtische Horte an Förderzentren 287 Plätze und zwei integrative Horte in freier Trägerschaft 130 Plätze an.³⁴

In Nürnberg lagen die Besuchsquoten **D** in Kindertageseinrichtungen von Kindern zwischen sechs und unter elf Jahren bei 44,8 % und bei den Heranwachsenden zwischen elf und unter 14 Jahren bei 2,1 % (März 2018). Beide Werte liegen über denen Mittelfrankens, Bayerns und Münchens. Zwei Jahre zuvor lagen sie bei 41,6 % beziehungsweise bei 2,5 %.³⁵

Mittagsbetreuung

Die Mittagsbetreuung kann als sozial- und freizeitpädagogisch ausgerichtetes Betreuungsangebot im Anschluss an den Vormittagsunterricht im Zusammenwirken mit der Schulleitung bei Bedarf an Grund- und Förderschulen eingerichtet werden.

Im Schuljahr 2018/19 gab es in Nürnberg 251 Gruppen der Mittagsbetreuung mit insgesamt 3 614 Schülerinnen und Schülern.³⁶ Diese Zahlen verteilten sich auf die öffentlichen Grundschulen mit 3 221 Schülerinnen und Schülern in 225 Gruppen, die privaten Grundschulen mit 377 Schülerinnen und Schüler in 25 Gruppen und ein öffentliches Förderzentrum mit 16 Schülerinnen und Schülern in einer Gruppe. Gut zwei Drittel der Mittagsbetreuungsangebote wurden von der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) getragen.

Die Mittagsbetreuung teilt sich konzeptionell in drei Modelle auf. Die reguläre Mittagsbetreuung dauert in der Regel bis etwa 14 Uhr, die verlängerte Mittagsbetreuung bis mindestens 15.30 Uhr und die verlängerte Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung

bis 16 Uhr. 111 Gruppen der regulären Mittagsbetreuung waren im Schuljahr 2018/19 an den öffentlichen und privaten Grundschulen mit 1 674 Schülkindern eingerichtet. Bei der verlängerten Mittagsbetreuung gab es 92 Gruppen mit 1 314 Schülkindern und bei der verlängerten Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung 47 Gruppen mit 610 Schülkindern. Bei dem Angebot an einem Förderzentrum handelt es sich um eine Gruppe der verlängerten Mittagsbetreuung.

Im Schuljahr 2018/19 besuchten somit 21,2 % der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen wie an privaten Grundschulen in Nürnberg die Mittagsbetreuung. Der Anteil lag drei Jahre zuvor bei 24,2 %. Verringert haben sich vor allem die Gruppen an privaten Grundschulen von damals 42 auf jetzt 25 Gruppen.

„Nürnberger Weg in der ganztägigen Bildung, Betreuung und Erziehung von Grundschulkindern“

Nachdem sich die Nachfrage nach ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt hatte, stellte die Stadt Nürnberg 2016 einen Masterplan auf, der im Juni 2019³⁷ fortgeschrieben wurde. Auf Basis von jährlich aktualisierten Parametern wie Schülerprognosen und Wohnraumentwicklung, und unter Einbeziehung von administrativen Veränderungen wie einem möglichen Rechtsanspruch auf Ganztagsbildung, liegt damit ein Instrumentarium zum systematischen und bedarfsgerechten Ausbau von Kindertageseinrichtungen in Nürnberg vor. Flankiert wird der Masterplan vom Konzept „Nürnberger Weg“³⁸ für Schulneu- und -umbauten, mit dem die ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung von Grundschulkindern ausgebaut und qualitativ weiterentwickelt wird. Kerngedanke ist die gemeinsame Verantwortung und Planung der Geschäftsbereiche Jugendhilfe und Schule. Im Fokus steht zudem eine räumliche Verzahnung an den Schulstandorten sowie eine enge pädagogisch-konzeptionelle Kooperation von Schule und Jugendhilfe auf Arbeitsebene vor Ort. Grundsätzlich wird eine Versorgungsquote **D** von 80 % angestrebt, wobei bei Schulneu- und -umbauten bereits ein Versorgungsziel von 90 % oder 100 % festgelegt wird. Damit soll eine gute Ausgangsbasis zur Erfüllung des geplanten Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich ab 2025 gelegt werden.

Bestandteile des „Nürnberger Wegs“ sind die Integrierte Ganztagsbildung, das so bezeichnete Kombimodell (Kooperative Ganztagsbildung) und die Hortklassen. Die Integrierte Ganztagsbildung hat sich seit dem Schuljahr 2016/17 an der Grundschule Michael-Ende-Schule etabliert. Dort sind gebundene Ganztagschule und Hort personell, zeitlich und räumlich integriert. Das Kombimodell ist eine Angebotsform, die ein klassisches Hortangebot der Jugendhilfe mit einem Angebot der Schule im Schulgebäude kombiniert. Beim Neubau der Grundschule Maiach wird dieses Modell bereits im Bau zugrunde gelegt und realisiert. Der Modellversuch Kooperative Ganztagsbildung verbindet als Kombimodell Halbtagschule und gebundene Ganztagsklassen jeweils mit Hortangeboten der Jugendhilfe in verschiedenen Betreuungsformaten. Des Weiteren liegt der Fokus auf einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Diese

Betreuungsform wird in Nürnberg seit dem Schuljahr 2019/20 an der Grundschule Gretel-Bergmann-Schule mit Hort an der Bertolt-Brecht-Straße angeboten. In Hortklassen werden Kinder einer Jahrgangsstufe zusammengefasst, die gemeinsam als Gruppe in den externen Hort gehen mit dem Ziel einer besseren Verzahnung von Vor- und Nachmittagsangebot. Dieses Angebot bestand in Nürnberg im Schuljahr 2018/19 bereits mit 15 Klassen an fünf Grundschulstandorten jeweils in Kooperation mit einem Kinderhort.

Aufgrund der unterschiedlichen Statistiken kann auf kommunaler Ebene nur im Bereich der staatlichen Grundschulen eine Gesamtversorgungsquote auf Basis von Platzzahlen ermittelt werden. Im Schuljahr 2018/19 standen für rund 15900 Schülerinnen und Schüler 7138 Hortplätze sowie 642 Plätze in Zentralthorten zur Verfügung. In der Mittagsbetreuung wurden 3221 Plätze, in offenen Ganztagsgruppen 210 Plätze und in gebundenen Ganztagsklassen etwa 220 Plätze angeboten. Insgesamt standen somit im Schuljahr 2018/19 für 72 % der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Grundschulen Plätze der ganztägigen Bildung, Betreuung und Erziehung zur Verfügung.³⁹ Trotz des stetigen Ausbaus liegt die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze der ganztägigen Bildung, Betreuung und Erziehung im Grundschulalter noch immer unter den Bedarfen der Familien.

6.2 Sekundarstufe

Ganztagsklassen und -gruppen

In der Sekundarstufe gibt es an allen Schularten gebundene und offene Ganztagsangebote. Die Anzahl der gebundenen Ganztagsklassen in dieser Stufe steigerte sich in den letzten Jahren kontinuierlich, im Schuljahr 2018/19 waren es 154 Klassen (**Tab. D-6**). An zwölf Mittelschulen besuchten mittlerweile 1586 Schülerinnen und Schüler 76 gebundene Ganztagsklassen. Dazu gehört die Mittelschule Insel Schütt, die ausschließlich Klassen im Ganztage anbietet. Auch die städtische Adam-Kraft-Realschule ist eine reine Ganztagschule. Bei den anderen Realschulen und den Gymnasien handelt es sich um teilgebundene Ganztagschulen, das heißt eine bestimmte Anzahl von Klassen, in der Regel in der Unterstufe, wird in gebundener Form geführt. Acht der 76 Klassen im gebundenen Ganztage sind an der Mittelschule Dr. Theo-Schöller-Schule als Deutschklassen **D** organisiert (vergleiche Abschnitt 7.1 in diesem Kapitel).

Tab. D-6:
Gebundene Ganztagsklassen
an öffentlichen Schulen in
Nürnberg, Schuljahre 2014/15
bis 2018/19

Schulart	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Grundschule	11	11	22	23	25
Mittelschule	69	73	73	74	76
Förderzentrum	8	10	11	12	11
Realschule	31	31	35	37	38
Wirtschaftsschule	1	2	2	2	2
Gymnasium	19	20	22	24	27
Gesamt	139	147	165	172	179

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt
für Allgemeinbildende Schu-
le; Städtische und Staatliche
Wirtschaftsschule Nürnberg.

In Nürnberg gab es im Schuljahr 2018/19 insgesamt 87, teils schulartübergreifende, offene Ganztagsgruppen in der Sekundarstufe an öffentlichen Schulen (**Tab. D-7**). Hier kam es zu keiner weiteren Zunahme. An den Mittelschulen verringerte sich die Anzahl an offenen Ganztagsgruppen seit einigen Jahren. Im Schuljahr 2018/19 besuchten dort 455 Schülerinnen und Schüler 25 diese Gruppen.

Schulart	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Grundschule	-	12	13	11	10
Mittelschule	34	33	30	26	25
Förderzentrum	5	5	7	7	7
Realschule	20	20	16	16	16
Wirtschaftsschule	-	-	-	1	1
Gymnasium	45	46	40	36	38
Gesamt	104	116	106	97	97

Tab. D-7:
Offene Ganztagsgruppen an öffentlichen Schulen in Nürnberg, Schuljahre 2014/15 bis 2018/19

Anmerkung: Ohne offene Ganztagsgruppen am Aktivspielplatz Gostenhof, Kinderhaus Maxfeld und Quibble.

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Allgemeinbildende Schule; Städtische und Staatliche Wirtschaftsschule Nürnberg.

Schülertreffs

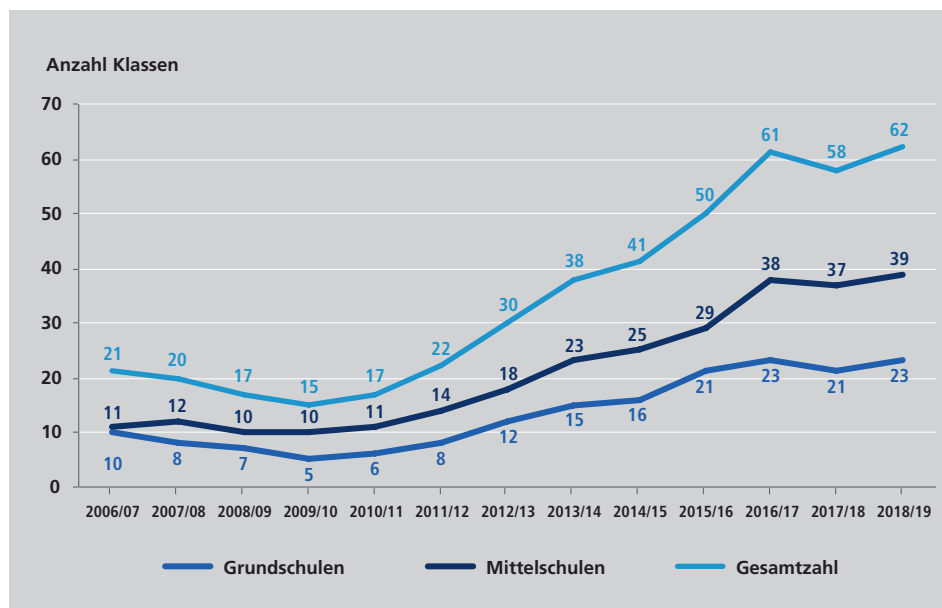
Neben den dargestellten schulischen Ganztagsangeboten gibt es Schülertreffs. Dies ist ein Angebot der Jugendhilfe gemäß § 22 ff. SGB VIII für Kinder und Jugendliche über zehn Jahren, für das keine Elterngebühren erhoben werden. Im Betriebsjahr 2018 gab es vier Schülertreffs in kommunaler Trägerschaft mit 122 Plätzen. Im Vergleich zu den Zahlen von 2016 des letzten Bildungsberichts waren es nun zwei Schülertreffs weniger. Die entfallenen 50 Plätze wurden in Hortplätze umgewandelt. Zusätzlich bestanden zwei Schülertreffs in freier Trägerschaft, die zusammen 50 Plätze anboten.⁴⁰

7. Unterrichtsangebote und schülerbezogene Unterstützung zum Umgang mit Vielfalt

7.1 Sprachförderung und Integration

Die Übergangsklassen wurden weiterentwickelt und heißen nun **Deutschklassen** **D**. Zentral ist eine intensive Deutschsprachförderung, ergänzt durch „Kulturelle Bildung und Werteerziehung“ und durch „Sprach- und Lernpraxis“. Zu Beginn des Schuljahrs 2018/19 wurden in Nürnberg 62 Deutschklassen eingerichtet (**Abb. D-11**), 23 davon an Grundschulen mit 460 Plätzen und 39 davon an Mittelschulen mit 780 Plätzen. An einer Mittelschule bestanden zusätzlich acht Deutschklassen als gebundene Ganztagsklassen, die durch den Europäischen Sozialfond (ESF) finanziert werden. Am häufigsten fand sich unter den Schülerinnen und Schülern der Deutschklassen die rumänische und bulgarische Staatsangehörigkeit. Die Planzahlen für das Schuljahr 2019/20 weisen einen Rückgang der Deutschklassen auf, für die Grundschulen wurden 19 dieser Klassen, für die Mittelschule 36 Klassen geplant.

Abb. D-11:
Entwicklung der Anzahl an
Übergangs-/Deutschklassen,
Schuljahre 2006/07 bis
2018/19



Quelle: Staatliches Schulamt
der Stadt Nürnberg.

Insgesamt wurden für Schüler und Schülerinnen mit nichtdeutscher Erstsprache und bestehenden sprachlichen Defiziten weitere 2.243 Lehrerwochenstunden für die sprachliche Förderung an Grund- und Mittelschulen zur Verfügung gestellt. Diese Förderung kommt Schülerinnen und Schülern mit wenig oder keinen Deutschkenntnissen während der gesamten Schulzeit an Grund- und Mittelschulen zugute. Der Umfang dieser Förderung kann bis zu zehn Wochenstunden für ein Schuljahr umfassen. Die Förderstunden wurden für 196 Vorkurse Deutsch 240 **D** im vorletzten und letzten Kindergartenjahr (siehe auch Kapitel C, Abschnitt 4), 111 DeutschPLUS-Differenzierungen und für die DeutschPLUS-Förderung in kleinen Gruppen aller Jahrgangsstufen eingesetzt. Die DeutschPLUS-Differenzierungen finden in 102 Deutschförderklassen **D** in den Jahrgangsstufen 1 und 2 an Grundschulen und neun Deutschförderklassen an Mittelschulen in den Jahrgangsstufen 8 und 9 statt. Bei den Deutschförderstunden beträgt die Anzahl 601.

SPRINT „Sprachförderung intensiv“ ist seit dem Schuljahr 2015/16 ein Angebot an Realschulen zur Unterstützung von Jugendlichen mit unzureichenden Deutschkenntnissen. Die Fördermaßnahmen können dabei individuell an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Das Angebot wird in Jahrgangsstufe 6 oder 7 an den staatlichen Schulen Johann-Pachelbel-Realschule und Geschwister-Scholl-Realschule angeboten. Im Schuljahr 2017/18 und 2018/19 betrug die Gruppengröße an beiden genannten Realschulen 14 beziehungsweise 15 Schülerinnen und Schüler. Dabei besuchten 15 Schülerinnen und Schüler an der Johann-Pachelbel-Realschule die 6. Jahrgangsstufe und 14 Schülerinnen und Schüler an der Geschwister-Scholl-Realschule die 7. Jahrgangsstufe. An beiden Realschulen sind Sprachförderung und sprachsensibler Unterricht feste Säulen im Schulprofil, so dass SPRINT eine gute Ergänzung darstellt. Schulleitung und

Lehrkräfte der Realschule arbeiten eng mit den abgebenden Mittelschulen zusammen, es finden gegenseitige Hospitationen der Deutschklassenlehrkräfte und der SPRINT-Lehrkräfte statt. Dabei wird die Schule bei der Elternarbeit durch NEST unterstützt (siehe letzten Absatz dieses Unterkapitels hierzu).

Das Pilotprojekt InGym wurde im Schuljahr 2015/16 am Martin-Behaim-Gymnasium eingerichtet und wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die erst in der Altersgruppe der Sekundarstufe nach Deutschland kommen und über eine gymnasiale Vorbildung, nicht aber über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. In eigenen Kursen werden den Jugendlichen der Jahrgangsstufen 6 bis 9 Kenntnisse der deutschen Sprache sowie fachliche und fachsprachliche Inhalte im Bereich MINT und in den Gesellschaftswissenschaften vermittelt. Die Mindestteilnehmerzahl pro Kurs liegt bei acht, die maximale Anzahl bei 15 Schülerinnen und Schülern. Die Kurse, die in Nürnberg zentral am Martin-Behaim-Gymnasium durchgeführt werden, beginnen jeweils im September und im Februar, sind als Ganztagsangebot **D** konzipiert und auf ein Schulhalbjahr angelegt. Zum zweiten Schulhalbjahr gehen die Jugendlichen an ihr Stammgymnasium über und werden dort zusätzlich zum regulären Unterricht weiter in ihrer Sprachkompetenz gefördert. Bis Ende des Schuljahres 2018/19 wurden insgesamt 16 Kurse am Martin-Behaim-Gymnasium durchgeführt. Der überwiegende Anteil der Jugendlichen stammt aus EU-Staaten, insbesondere aus Osteuropa und aus Russland. Daneben finden sich auch Jugendliche mit Fluchthintergrund in den Klassen, ihr Anteil war bei dem im Februar 2016 gestarteten Kurs mit etwa einem Drittel bisher am höchsten. Nicht alle Schülerinnen und Schüler kommen aus Nürnberg, sondern auch aus umliegenden Kommunen. Insgesamt haben am Martin-Behaim-Gymnasium 204 Schülerinnen und Schüler in den letzten vier Jahren an den Kursen des InGym-Projekts teilgenommen.

Seit dem Schuljahr 2015/16 bietet die städtische Abendrealschule ein spezielles Angebot für Zugewanderte mit geringen Deutschkenntnissen an. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in einem Schuljahr an das Niveau der Realschule heranzuführen, damit sie dann am regulären Unterricht der Abendrealschule in den verschiedenen Wahlpflichtfächergruppen teilnehmen können. Für die erste Jahrgangsstufe wurde eine sogenannte Internationale Klasse mit Unterricht in Deutsch als Zweitsprache sowie zusätzlichem Deutschförderunterricht eingerichtet. Daneben werden andere Fächer wie Mathematik, Englisch, Sozialkunde oder auch Lerntechniken unterrichtet. Ab dem zweiten Schuljahr erhalten die Schülerinnen und Schüler neben dem regulären Unterricht weiterhin Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. Aufgrund der großen Nachfrage wurden in den Folgeschuljahren je zwei Internationale Eingangsklassen eröffnet. Im Schuljahr 2018/19 befanden sich im Oktober 2018 in den beiden Klassen insgesamt 59 Schülerinnen und Schüler (davon 43 männlich) aus zwölf verschiedenen Herkunftsländern. Abgängerinnen und Abgänger der Internationalen Klasse des Schuljahrs 2016/17 konnten zu etwa 60 % in Regelklassen der Abendrealschule eingegliedert werden, im Schuljahr 2017/18 waren es circa 45 %. Die anderen Schülerinnen und Schüler wurden in andere Bildungsgänge oder auch in eine Ausbildung vermittelt oder verließen Nürnberg und damit die Schule.

Im Schuljahr 2018/19 besuchten insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler die Integrations-Vorklasse an der Staatliche Fachoberschule Lothar-von-Faber-Schule. Zum Schuljahresende hatten 15 von ihnen einen mittleren Schulabschluss, davon drei durch anerkannte Zeugnisse aus den Herkunftsländern. Fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler stammte aus Syrien, wobei der Anteil an osteuropäischen Herkunftsländern im Vergleich zum Vorjahr zunahm. Nahezu alle Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss auf der FOS blieben, werden im Schuljahr 2019/20 die reguläre Vorklasse einer Fachoberschule besuchen.⁴¹

Das städtischen Hermann-Kesten-Kolleg (HKK) bietet die Möglichkeit für Erwachsene, das Abitur mit Deutsch als Fremdsprache zu erreichen. Der „Besondere Vorkurs“ für Geflüchtete sowie EU-Migrantinnen und -Migranten wurde dort im Schuljahr 2017/18 zum zweiten Mal angeboten. Von den ursprünglich zwölf Schülerinnen und Schülern bestanden acht diesen Vorkurs. Fünf von ihnen schlossen im Jahr darauf die Eingangsklasse am HKK erfolgreich ab, die anderen traten zum Halbjahr in den regulären Vorkurs zurück.

Der islamische Unterricht, bei dem es sich nicht um einen konfessionsgebundenen Religionsunterricht handelt, wurde als Modellprojekt verlängert und soll zum Wahlpflichtfach ausgebaut werden. Im Schuljahr 2018/19 gab es 16 Schulstandorte, an denen 98 Gruppen durch neun Lehrkräfte unterrichtet wurden.⁴² Daneben bieten Religionsgemeinschaften für Nürnberg über einzelne Schulstandorte hinweg gebündelte Religionsunterrichte an.

Unterstützung für Eltern mit Migrationshintergrund wird durch das städtische Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN) geboten. Die ehrenamtlichen Elternlotsinnen und -lotsen des etablierten Projekts NEST – Nürnberger Elternbüro Schulerfolg und Teilhabe beraten und helfen bei Fragen rund um schulische Belange und unterstützen die Elternarbeit der Schulen. Im Schuljahr 2017/18 engagierten sich 26 Ehrenamtliche mit 25 verschiedenen Sprachen und eigener Migrationsgeschichte an Nürnberger Partnerschulen aller allgemeinbildenden Schularten und auch in Flüchtlingsunterkünften.⁴³

7.2 Inklusion

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** gibt es unterschiedliche Möglichkeiten des Schulbesuchs. In vorangegangenen Abschnitten wurde bereits auf die Förderschule und die Schule für Kranke **D** eingegangen. Klassen mit inklusivem Unterricht, die Schulen mit dem Profil „Inklusion“ und andere Formen der Einzelinklusion⁴⁴ werden nachfolgend dargestellt. Angebote im Bereich der beruflichen Schulen werden in Kapitel E, Abschnitt 4.1 benannt.

Es bestehen unterschiedliche Arten von Klassen, in denen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne Förderbedarf unterrichtet werden.

Im Schuljahr 2018/19 gab es in Nürnberg zehn Kooperationsklassen **D**, die mit 40 Stunden des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) **D**, der durch Lehrkräfte der Förderzentren geleistet wird, ausgestattet sind.⁴⁵ Die Klassen, in denen eine kleine Gruppe von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden, waren an acht Grundschulen und einer Mittelschule angesiedelt.⁴⁶ Eine der Grundschulen hatte eine Kooperations-Übergangsklasse **D** (jetzt Kooperations-Deutschklasse) eingerichtet. Kooperiert wurde mit fünf Förderzentren. Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 hat sich die Anzahl um vier Klassen dieses Modells verringert.

Bei den Partnerklassen **D** arbeiten je eine Klasse eines Förderzentrums mit einer Klasse einer allgemeinen Schule teilweise mit gemeinsamem Unterricht zusammen. Vier Förderzentren bildeten im Schuljahr 2018/19 insgesamt 15 Partnerklassen, eine Klasse mehr als zwei Jahre zuvor. Davon bestanden zwölf dieser Klassen in Kooperation mit drei Grundschulen, eine mit einer Mittelschule und zwei Klassen mit einer Realschule.⁴⁷ Darüber hinaus bestanden vier Partnerklassen einer Grundschule, die an einem Förderzentrum angesiedelt waren, unter der Bezeichnung Intensiv-kooperierende Klassen Nürnberg (IKON).⁴⁸

Alternative schulische Angebote (AsA) werden für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf im Bereich der emotionalen und der sozialen Entwicklung schulischesintern durchgeführt. Eine Lehrkraft eines Förderzentrums berät dabei Lehrkräfte und Eltern und arbeitet mit den Schülerinnen und Schülern einzeln oder in kleinen Gruppen. Im Schuljahr 2018/19 gab es dieses Angebot an vier Grundschulen, drei Mittelschulen und zwei beruflichen Schulen, somit an zwei Grundschulen und einer Mittelschule mehr als im Schuljahr zuvor. Daneben waren unverändert zwei Grundschulen und vier Mittelschulen Einrichtungen mit AsA in Deutschklassen **D**. Sowohl AsA als auch AsA in Deutschklassen sind mit fünf Stunden des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) und mit Stunden für die Tandempartner an den durchführenden Schulen ausgestattet.⁴⁹

Zu den Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“ nach Art. 30b BayEUG, bei denen sich das gesamte Lehrerkollegium mit Zustimmung des Elternbeirates für Inklusion einsetzt, gehörten in Nürnberg im Schuljahr 2018/19 vier Grundschulen, eine Mittelschule, eine Realschule und drei Förderzentren.⁵⁰ Neu ist nun das Profil am Förderzentrum Merianschule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. An den Grundschulen wurden 140 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet, an der Mittelschule sind es 45. Diese Schularten werden von einer sonderpädagogischen Fachkraft mit je 13 Lehrerstunden unterstützt.⁵¹

An vielen anderen Schulen werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen unterrichtet. Mit Unterstützung des MSD waren dies im Schuljahr 2018/19 an Grund-, Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien insgesamt 386 Schülerinnen und Schüler.⁵² Auch der umgekehrte Fall tritt auf: Im Schuljahr 2017/18 besuchten 20 und im Schuljahr 2018/19 22 Schülerinnen und Schüler ohne sonder-

pädagogischen Förderbedarf das Förderzentrum „Sehen“ des Bildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte Nürnberg (bbs) in sogenannten offenen Klassen.⁵³

Ein weiteres Unterstützungsangebot für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind Schulbegleiterinnen und -begleiter **D**, auch Integrationshelfer und -helferinnen genannt. In Nürnberg wurde im Schuljahr 2017/18 für insgesamt 128, im Schuljahr 2018/19 für insgesamt 111 leistungsberechtigte Kinder eine Schulbegleitung bewilligt. Im Schuljahr 2017/18 waren es 46 und im Schuljahr 2018/19 42 Personen, denen auf diese Weise eine Teilnahme an Regelschulen ermöglicht wurden. Jeweils zwei Kinder pro Jahr waren an Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) **D**. Alle anderen wurden an Förderschulen unterstützt.⁵⁴ Daneben gibt es Schulbegleiter und -begleiterinnen als Form der Eingliederungshilfe in jugendhilferechtlicher Zuständigkeit für Kinder und Jugendliche, die von seelischer Behinderung betroffen oder von einer solchen Behinderung bedroht sind. Die Anzahl steigt und belief sich im Jahr 2018 auf 128, bis September 2019 bereits auf 144 Begleiterinnen und Begleiter.

Zur personellen Ausstattung an Förderzentren zählen auch die Angebote der Jugendsozialarbeit an Schulen (siehe hierzu Abschnitt 7.4).

7.3 Individuelle Förderung für leistungsstärkere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

An den Nürnberger Mittelschulen fanden auch im Schuljahr 2018/19 besondere Unterrichtsangebote statt, um leistungsstärkere und -schwächere Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Angebote, die nach zehn Jahrgangsstufen zu einem mittleren Schulabschluss führen, sind zum einen die Mittlere-Reife-Klassen **D**, von denen es im Schuljahr 2018/19 66 gab. Diese Anzahl blieb stabil. Zum anderen gab es an acht Mittelschulen zwölf Vorbereitungsklassen **D**, vormals 9+2-Klassen, mit insgesamt 254 Schülerinnen und Schülern. Hier kam es zu einem Rückgang, zwei Jahre zuvor waren es 13 Vorbereitungsklassen, in denen 288 Schülerinnen und Schüler lernten.

Besondere Unterstützung wird in Praxisklassen **D** und Berufsorientierungsklassen **D** geboten. Zwei Praxisklassen mit je 32 Schülerinnen und Schülern bestanden an der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule und an der Mittelschule Bismarckschule. Die notwendige sozialpädagogische Betreuung erfolgt in den Praxisklassen durch Fachkräfte des Jugendamts, deren Stellen durch den Europäischen Sozialfonds anteilig gefördert werden. Eine Berufsorientierungsklasse (BO-Klassen) war an der Georg-Holzbauer-Mittelschule in Kooperation mit städtischen Berufsschulen eingerichtet.

Auch an anderen Schularten wird schülerbezogene Förderung angeboten. Im Rahmen des Projekts „Mehr Schulerfolg an Realschulen und Gymnasien“ (MSRG) werden den städtischen Schulen zur Verbesserung der Lernbedingungen weiterhin Personalressourcen im Umfang von etwa acht Planstellen zur Verfügung gestellt. Dabei liegt der Förderschwerpunkt in nahezu allen Schulen im Bereich der Sprachkompetenz. Darüber hinaus werden insgesamt mehr als 20 Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Lernmethodik und der individuellen Förderung umgesetzt.⁵⁵

An den Standorten Johannes-Scharrer-Gymnasium, Peter-Vischer-Schule, Sigmund-Schuckert-Gymnasium und Maria-Ward-Gymnasium gab es weiterhin je eine Einführungs-klasse **D** für Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Schulabschluss, die beabsichtigen, ein Gymnasium zu besuchen.

Für Höher- und Hochbegabte existierten am Dürer-Gymnasium spezielle Modellklassen im Bezirk und die Berger-Klassen, in denen begabte, leistungsbereite Schülerinnen und Schüler mit schwierigen Startbedingungen mit einem gebundenen Ganztagsangebot unterstützt werden.⁵⁶ Auch findet im Rahmen der von Bund und Ländern getragenen Initiative „Leistung macht Schule“ eine besondere Förderung statt. In Nürnberg nehmen drei Grundschulen (Michael-Ende-Schule, Helene-von-Forster-Grundschule, Grundschule Eibach) und drei Gymnasien (Willstätter-Gymnasium, Dürer-Gymnasium, Melancthon-Gymnasium) teil.⁵⁷

7.4 Jugendsozialarbeit an Schulen

Bereits seit dem Jahr 2000 fördert der Freistaat Bayern mit dem landesweiten Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ (JaS) sozialpädagogische Arbeit auch an Nürnberger Schulen.⁵⁸ JaS ist eine Maßnahme der Jugendhilfe, bei der sozialpädagogische Fachkräfte in der Schule tätig sind und das Ziel verfolgen, junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern sowie dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen. Dazu gehört es auch, mit Lehrkräften zu kooperieren, Eltern zu beraten und bei der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken.

Durch das Programm konnten in mehreren Etappen das Angebot erweitert und die Personalressourcen ausgebaut und verstetigt werden. Gab es im Schuljahr 2016/17 noch 79 JaS-Fachkräfte des Jugendamts, waren es im Schuljahr 2018/19 bereits 96 JaS-Fachkräfte, die im Umfang von 73,5 Vollzeitstellen beschäftigt waren. Mit einem pauschalen, staatlichen Förderanteil wurden davon 56,0 Vollzeitstellen teilfinanziert. Die restlichen Kosten trägt die Stadt Nürnberg. Eine Bedarfs- und Ausbauplanung wird regelmäßig fortgeschrieben. An 29 Grundschulen waren 34, an 23 Mittelschulen 26 JaS-Fachkräfte eingesetzt. Neun Fachkräfte versorgten sechs Realschulen und ein Gymnasium. Zehn JaS-Kräfte arbeiteten an fünf Sonderpädagogischen Förderzentren (jeweils mit Grund- und Mittelschulstufe). An den Berufsschulen gab es 16 Fachkräfte (13,25 Vollzeitstellen) an 13 Standorten.

Seit 2017 wurden die Fachkräfte auf 96 aufgestockt. 13 von ihnen wurden vor allem aufgrund der hohen Anzahl von Migrantinnen und Migranten (zum Beispiel als Flüchtlinge und Zugewanderte in Deutsch- oder Berufsintegrationsklassen **D**) besetzt. Insgesamt lag der Anteil der Migrantinnen und Migranten in der JaS-Einzelfallarbeit bei 70 %.

Angaben zur Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen finden sich unter Abschnitt 4.1 in Kapitel E.

7.5 Schulbezogene Beratungsangebote

In Nürnberg gibt es verschiedene schulbezogene Beratungsangebote, unter anderem von staatlicher und städtischer Seite.

Die Staatliche Schulberatungsstelle für Mittelfranken ist eine zentrale, schulartunabhängige Anlaufstelle für Eltern, Schülerinnen und Schüler. Die häufigsten Beratungsanlässe waren die Wahl der Schullaufbahn, externe Schulabschlüsse, Lern-, Leistungs- und Verhaltensschwierigkeiten, inklusive Beschulung, Entwicklungsstörungen, besondere Begabungen und schulische Krisen. Die Staatliche Schulberatungsstelle stellte in den Themenfeldern Extremismus- und Mobbingprävention im Schuljahr 2018/19 für Nürnberger Schulen zahlreiche Präventions-, Interventions- und Beratungsangebote unter anderem in Form von Lehrerfortbildungen und Einzelfallberatungen zur Verfügung. Exemplarisch sei hier die Fachtagung „Sexuelle Gewalt und Schule: Professionell intervenieren und gezielt vorbeugen“ genannt, welche am 28. März 2019 in Kooperation mit dem IPSN durchgeführt wurde. Das Kriseninterventions- und -bewältigungsteam bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (KIBBS) in Mittelfranken unterstützte Nürnberger Schulen durch direkten Einsatz bei Krisen und durch Fortbildung schulischer Krisenteams. Im Rahmen des Lehrergesundhetstages im November 2018 im Hans-Sachs-Gymnasium Nürnberg wurden Lehrkräften und schulischen Führungskräften Supervision, Coaching, kollegiale Fallberatung und Fortbildungen vorgestellt.

Das Angebot der Staatlichen Schulberatung wird durch Beratungslehrkräfte und Schulpsychologinnen und -psychologen getragen, die den Schulen in Nürnberg zugeordnet sind. Dazu gehören auch die 36 Beratungslehrkräfte und zehn Schulpsychologinnen und -psychologen des Staatlichen Schulamts in der Stadt Nürnberg, die die umfänglichen Beratungsbedarfe speziell an den Grund- und Mittelschulen aufgreifen.⁵⁹ Am Staatlichen Schulamt ist seit dem Schuljahr 2013/14 die Beratungsstelle Inklusion zentral eingerichtet. Das unabhängige und kostenlose Beratungsangebot wird von Erziehungsberechtigten, aber auch von Lehrpersonen und Schulleitungen genutzt.

Von städtischer Seite wird durch das Institut für Pädagogik und Schulpsychologie (IPSN) ein schulpsychologisches Angebot zentral für Schülerinnen und Schüler aller Schulen in Nürnberg, insbesondere aber der kommunalen Schulen, vorgehalten, zum Teil dezentral mit Personal vor Ort in den kommunalen Schulen. Im Schuljahr 2017/18 wurden insgesamt 888 Schülerinnen und Schüler beraten und unterstützt, teilweise mit deren Eltern und Lehrkräften. Von den Schülerinnen und Schülern hatten 42 % einen Migrationshintergrund. Mit 32,3 % kam der größte Teil von beruflichen Schulen, je etwa 30 % waren an Realschulen beziehungsweise Gymnasien. Neben der Einzelfallberatung wird auch Unterstützung von Schulen durch die Mitarbeit an Runden Tischen und in Arbeitskreisen geleistet, häufig geht es dabei auch um die Planung und Durchführung präventiver Angebote. Wichtige Aufgaben sind auch die Unterstützung bei akuten Kriseninterventionen und die Qualifizierung der schulischen Kriseninterventionsteams.⁶⁰

7.6 Lernförderung im Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

Neben weiteren Leistungen umfasst das Bildungs- und Teilhabepaket **D** die Finanzierung von Lernförderung, die beim Sozialamt beantragt werden kann. Eine Begründung durch die Schule ist notwendig und kann in folgenden Situationen erteilt werden: mangelhafte oder ungenügende Leistungen, Versetzungsgefährdung, Gefährdung des Abschlusses, Teilnahme an externen Prüfungen, zur Unterstützung eines erfolgreichen Wechsels der Schulart oder des Schulzweigs, bei Schulversäumnis in Folge eines Unfalls oder einer Krankheit, zur Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache und zur Vorbereitung auf eine Nachprüfung. Darüber hinaus bestimmt die Schule das Fach oder die Fächer und, den Vorgaben entsprechend, den Umfang der Lernförderung. Durch das Starke-Familien-Gesetz wurden Zugangserleichterungen geschaffen, so muss beispielsweise die Versetzungsgefährdung nicht mehr zwingend vorliegen.

Im Schuljahr 2017/18 wurden insgesamt 1 374 Erstbestätigungen und 432 Folgebestätigungen ausgestellt. Der Trend der steigenden Zahlen setzt sich damit fort. Zwei Jahre zuvor wurden in Nürnberg 1 085 Erstbestätigungen und 367 Folgebestätigungen ausgestellt. Die Zunahmen waren vor allem im Grundschul- und Mittelschulbereich, den beiden Schularten mit der intensivsten Nutzung der Lernförderung, festzustellen. Insgesamt werden die Bestätigungen am häufigsten aufgrund mangelhafter oder ungenügender Leistungen ausgestellt und dies überwiegend in den Fächern Deutsch und Mathematik. Am zweithäufigsten wird die Lernförderung bei Grundschulen zur Verbesserung des Sprachniveaus empfohlen. An den Mittelschulen und auch an den beruflichen Schulen steht die Gefährdung des Abschlusses an zweiter Stelle.

Schulart	Schulnahe Angebote	darunter IPSN
Mittelschulen	25	19
Realschulen	11	9
Förderschulen	3	1
Gymnasien	19	15
Grundschulen	58	42
Berufliche Schulen	6	4
Insgesamt	122	90

Tab. D-8:
Schulnahe Angebote an den verschiedenen Schularten und durch IPSN, Schuljahr 2017/18

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt.

Zur Lernförderung arbeiteten im Schuljahr 2017/18 117 Kooperationspartner mit 1 236 Schülerinnen und Schülern. Gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler wurden dabei von 28 Kooperationspartnern gefördert, die ein schulnahe Angebot an den verschiedenen Schularten unterbreiteten (**Tab. D-8**). Besonders die Anzahl an den Grundschulen hat sich erhöht, im Schuljahr 2015/16 gab es an 36 Grundschulen ein solches Angebot, zwei Jahre später bereits an allen Grundschulen. Dort und an anderen Schularten wird unter dem Titel „Lernförderung plus“ ein Teil der schulortnahen Angebote durch

die Fachstelle „Fachkoordination Lernförderung“ (FKo) des städtischen Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN) organisiert.⁶¹ Die FKo eruiert geeignete Lernförderkräfte (vornehmlich Studierende aus den pädagogischen Fakultäten), weist diese ausführlich in die Lernförderung ein, vermittelt sie an die Schulen, begleitet die Angebote (beispielsweise durch Fallsupervision) und sorgt für ihre Weiterbildung, um so die Qualität der Lernförderung an Nürnberger Schulen positiv zu beeinflussen. Die Zahl der vermittelten Lernförderkräfte steigt jährlich um ungefähr 10 % an und lag im Schuljahr 2017/18 bei etwa 70. Neben dem eigenen Angebot koordiniert FKo in Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum Bildung und Teilhabe die weiteren schulnahen Lernförderangebote an Nürnberger Schulen.⁶²

8. Qualifizierungsangebote für Lehrpersonen und Schulen

Angebote zur Lehrerfortbildung von staatlicher Seite werden durch das Staatliche Schulamt in der Stadt Nürnberg, die Ministerialbeauftragten und die Regierung von Mittelfranken sowie dem Freistaat Bayern, wie beispielsweise der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen, organisiert. Daneben gibt es die Qualifizierungsangebote des städtischen Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN).

Die durch das IPSN angebotenen Fortbildungen, Fachtage und Austauschtreffen richten sich insbesondere an Nürnberger Lehrkräfte kommunaler Schulen, werden aber auch häufig von Kolleginnen und Kollegen staatlicher Schulen genutzt. Innerhalb des Schuljahrs 2017/18 konnten mit 248 Veranstaltungen des IPSN 8853 Teilnahmen verzeichnet werden. Damit wurden 2209 Personen erreicht, von denen 1694 Lehrkräfte waren. Etwa die Hälfte (858) von ihnen sind Lehrkräfte an städtischen Nürnberger Schulen. Im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 waren es rund 100 Veranstaltungen weniger, wobei die Anzahl erreichter Personen und Lehrkräfte nahezu identisch blieb.⁶³

Die thematisch vielfältigen Qualifizierungsangebote richten sich am „Orientierungsrahmen Nürnberger Schulen“ aus. Ein ständiger Fokus liegt auf der allgemeinen Schul- und Unterrichtsentwicklung, wofür konzeptionelle Unterstützung und Begleitung von Schulen angeboten wird. Fächerbezogene Fortbildungen und Qualifizierungsformate wurden im Schuljahr 2017/18 unter anderem zu den Themen Umweltbildung, Menschenrechte, Junge Zugewanderte, Interkulturelles Lernen, Chancengleichheit, Inklusion  und Medienkompetenz durchgeführt.

Ein besonderer Fokus lag auf dem Themenschwerpunkt „Digitale Bildung“. Das IPSN bietet entsprechend dem Handlungsfeld „Lernen und Lehren im Digitalen Zeitalter“ des städtischen Orientierungsrahmens Vermittlungsangebote von Medienkompetenz im Gebäude des IPSN oder in schulinternen Fortbildungen. Mit dem hauseigenen Medienzentrum werden Nürnberger und auch Fürther Schulen mit digitalen Medien versorgt und Prozessberatungen im medienpädagogischen Bereich angeboten. Mit dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg werden gemeinsame Fortbildungskonzepte erarbeitet.

Das Staatliche Schulamt bietet durch Medien- und Informationstechnische Beraterinnen und Berater, den Fachberaterinnen und -beratern für Informatik und den Koordinatorinnen und Koordinatoren für digitale Bildung Beratungs- und Fortbildungsangebote für Schulen und Lehrpersonen an. Dabei geht es um Fragen der Digitalisierung im Rahmen der Schulentwicklung, Erarbeitung von Medienkonzepten, technische Belange, inhaltliche fachunterrichtliche Nutzung von Anwendungen und Ähnliches. Die Angebote wenden sich an Grund- und Mittelschulen, teilweise werden auch die Förderschulen berücksichtigt. Im Schuljahr 2018/19 fanden insgesamt 96 Fortbildungen im Digitalbereich für Grundschulen und Mittelschulen statt, die von 29 Lehrgangsleiterinnen und -leitern durchgeführt wurden und etwa 1250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreichten. Die Themen beinhalten beispielsweise die digitale Schulverwaltung, die Erstellung von Medienkonzepten, den Einsatz von Tablets in der Grundschule, den Einstieg ins Programmieren oder auch individuelle Förderung mit Hilfe von Lernprogrammen.

9. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen

Die Darstellung beschreibt die Situation rund um die schulische Bildung sowie Betreuung und Unterstützung für Kinder und Jugendliche im Kontext der Schule in Nürnberg. Differenziert nach Schulart zeigen sich folgende Befunde:

An den **Grundschulen** wird der größte Teil der Kinder (90,1 %) regulär eingeschult. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund liegt durchschnittlich bei 56,1 %, wobei es sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Grundschulen gibt (von 10,3 % bis 86,3 %). Aufgrund des Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund wurden mit 72 Klassen deutlich mehr zusätzliche, und damit insgesamt kleinere Klassen eingerichtet. Konzepte, die eine Klassenstärke von maximal 25 Kindern vorsehen, wie beispielsweise jahrgangskombinierte Klassen, nehmen zu. Bei gleichzeitig steigenden Schülerzahlen im Berichtszeitraum erhöhte sich die Anzahl der regulären Klassen mit mehr als 25 Schülerinnen und Schülern. Mehr Schülerinnen und Schüler werden in Kindertageseinrichtungen betreut.

An den **Mittelschulen** zeigt sich ein leichter Anstieg bei den Schülerzahlen. Mit 71,0 % ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund höher als in jeder anderen Schulart. Die Zahl der Deutschklassen (vormals Übergangsklassen) ging unlängst zurück. In Jahrgangsstufe 9 wird auffällig oft die letzte Jahrgangsstufe freiwillig wiederholt. Es gibt nun mehr Abgängerinnen und Abgänger, also junge Menschen, die die Mittelschule ohne Abschluss verlassen (13,9 %).

Bei den **Realschulen** gibt es mit fünf von zwölf Schulen einen besonders hohen Anteil an Schulen in freier Trägerschaft. Der Anteil der Kinder, die nach der 4. Jahrgangsstufe eine Realschule besuchen, liegt unter dem Anteil für ganz Bayern. Insgesamt liegen für diese Schulart steigende Schülerzahlen vor. 11,8 % der Realschülerinnen und Realschüler wiederholten eine Jahrgangsstufe im Schuljahr 2017/18, der überwiegende Teil ist männlich. Besondere Angebote sind SPRINT-Klassen zur Unterstützung von Jugendli-

chen, die noch über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen sowie Partnerklassen zur Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** an einem Standort.

Die Schülerzahlen an den **Gymnasien** sind leicht rückläufig. Nicht jedes Kind, welches nach der 4. Jahrgangsstufe eine Empfehlung für diese Schulart erhält, folgt dieser. Im Vergleich mit anderen bayerischen Städten besuchen in Nürnberg anteilig weniger Fünftklässlerinnen und -klässler ein Gymnasium. Mit insgesamt etwa einem Viertel ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund im Vergleich zu anderen Schularten besonders niedrig, wobei hier eine steigende Tendenz zu beobachten ist. Auffällig sind die zahlenmäßig großen Unterschiede beim Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zwischen den Schulen. Der häufigste abwärtsgerichtete Schulartwechsel findet vom Gymnasium an die Realschule statt.

Die Gesamtschülerzahl an den **Förderzentren** nahm leicht zu, ebenso wie die Anzahl der Einschulungen. Bei den Einschulungen machen Kinder mit Migrationshintergrund etwa ein Drittel aus und sind somit unterproportional vertreten. Mehr Jungen (62,6 %) als Mädchen besuchen ein Förderzentrum unabhängig vom Förderschwerpunkt. Auch wechseln diese häufiger von Regelschulen auf ein Förderzentrum. Zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler verlassen das Förderzentrum ohne Regelabschluss. Durch Klassen mit inklusivem Konzept öffnen sich sowohl die beteiligten Regelschulen als auch die kooperierenden Förderzentren.

Zu den **beruflichen Schulen**, die hier betrachtet werden, gehören die Wirtschaftsschule, die Fachoberschule (FOS) und die Berufsoberschule (BOS). Für die Wirtschaftsschulen fällt auf, dass 14,2 % der Schülerinnen und Schüler wiederholen und 9,1 % die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Schülerzahl an den FOS ist gestiegen, die Zahl der Einpendlerinnen und Einpendler ebenfalls. An der BOS ist die Schülerzahl rückläufig, 44,2 % der Schülerinnen und Schüler verlassen diese Schulart ohne zusätzlichen Abschluss. Fast die Hälfte der in Nürnberg erworbenen Hochschulreifen wurde an einer FOS oder BOS erreicht.

Die Trends in Bezug auf die Schülerzahlen der **Schulen des zweiten Bildungswegs** setzen sich fort. Das Abendgymnasium verliert Schülerinnen und Schüler, beim Hermann-Kesten-Kolleg kam es auch zu einem leichten Rückgang, wogegen die Zahlen für die Abendrealschule steigen. Letztere wird zu zwei Dritteln von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besucht, einige von ihnen nutzen das Angebot der Internationalen Klasse.

Folgende Handlungsempfehlungen lassen sich aufgrund der Befunde formulieren:

- Die Herausforderungen im Bereich der Inklusion bestehen weiter. Um die Inklusion voranzubringen, sollten verstärkt inklusive Unterrichtsmodelle, wie sie bereits mit den Kooperationsklassen und Partnerklassen vorhanden sind, ausgebaut werden. Die Kooperation von Regelschulen und Förderzentren hat sich bewährt. Auch der bereits von zahlreichen Schulen eingeschlagene Weg der Einzelinklusion sollte weiterverfolgt wer-

den. Im Bereich der Inklusion greifen die Bereiche der inneren und äußeren Schullagelegenheiten mit den jeweiligen Zuständigkeiten ineinander. Wie bei der Erstellung des Nürnberger Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention derzeit praktiziert, ist daher zur bestmöglichen Erreichung der Ziele die Kooperation aller Beteiligten besonders wichtig.

- ▶ Gelingende Integration basiert auf Verständigung und Kommunikation. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in der Schülerschaft steigt und damit womöglich auch Bedarfe der sprachlichen Förderung als Grundvoraussetzung für Verständigung. Es zeigt sich, dass Kinder mit Migrationshintergrund häufig nicht die gleichen Bildungserfolge wie Kinder ohne Migrationshintergrund erzielen können (beispielsweise mehr Wiederholungen der Jahrgangsstufe, weniger Übergänge an Gymnasien und Hochschulabschlüsse). Da dies auch an sprachlichen Defiziten liegen könnte, existiert bereits ein Förderinstrumentarium (Vorkurs Deutsch 240, SPRINT, InGym, Deutschklassen, DeutschPLUS). Dieses weiterhin zu stärken ist notwendig, wobei die Ausgestaltung der Angebote nicht zu einer Separation von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund führen sollte.
- ▶ Sozialräumliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Grundschulen sehr deutlich bei den Anteilen an Kindern mit Migrationshintergrund (von 10,3 % bis 86,7 %) oder auch bei den Übergangsquoten nach der 4. Jahrgangsstufe (von 15,7 % bis 79,1 %). Unterschiede lassen sich auch bei der sozioökonomischen Situation der Familien vermuten. Eine besondere Unterstützung von Schulen in Vierteln, in denen viele Familien in ökonomisch schwierigen Lebenslagen wohnen, bleibt weiterhin unerlässlich.
- ▶ Betreuungsangebote im mittleren und älteren Kindesalter werden gut genutzt und entsprechende Bedarfe steigen. Ganztägige Angebote dienen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, erleichtern aber auch den Zugang zu non-formaler Bildung und bieten zudem Raum für individuelle schulische Unterstützung. Um die Bedarfe der Familien zu erfüllen, sollte der Ausbau an Plätzen der ganztägigen Bildung, Betreuung und Erziehung weiterhin forciert werden. Insbesondere mit Blick auf einen Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung im Grundschulbereich ist mit steigenden Zahlen an Schülerinnen und Schülern in Kindertageseinrichtungen zu rechnen. Der Ansatz des so bezeichneten „Nürnberger Weges“ bietet mit seinen flexiblen Angeboten einen guten Ausgangspunkt und sollte wie vorgesehen bei den bevorstehenden Schulneu- und -umbauten umgesetzt werden.
- ▶ Bei der digitalen Bildung setzen die Förderungen von Bund und Ländern den Rahmen für die Umsetzung der städtischen Digitalstrategie. Der kommunale Handlungsspielraum bei Fragen der Ausstattung und (Weiter-)Qualifikation von Lehrkräften sollte insbesondere genutzt werden, um Benachteiligungen von Schularten, zwischen Schulstandorten und Schulträgern zu vermeiden. Auch in Bezug auf die Schülerschaft, wenn es beispielsweise um die Qualität und Finanzierbarkeit von Endgeräten geht, müssen individuelle Benachteiligungen ausgeschlossen, beziehungsweise ausgeglichen werden. Die IT-Strategie für die Nürnberger Schulen berücksichtigt diese Erfordernisse bereits und enthält passende Ansatzpunkte, um mögliche künftige Benachteiligungen auszugleichen.

¹ Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD (2018), www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1; letzter Zugriff: 11.10.2019.

² Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister, MigraPro; eigene Berechnungen.

³ Stadt Nürnberg, 3. Bürgermeister/Geschäftsbereich Schule, Schulraumentwicklungsplanung für Nürnberg. Fortschreibung 2016, Vorlage zum Schulausschuss am 16.12.2016.

⁴ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II), Größe und Zusammensetzung von Bedarfsgemeinschaften (BG), Nürnberg-Stadt, Berichtsmonat Dezember 2016; eigene Berechnungen. Diese Datenquelle erlaubt nur die dargestellte Alterseinteilung.

⁵ Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister, Grundsicherungsstatistik; eigene Berechnungen.

⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Gesundheitsamt. Eckdaten aus den Schuleingangsuntersuchungen für die Schuljahre 2011/12 bis 2015/16 unter sozialräumlichen Aspekten.

⁷ Quelle: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Vorgaben für die Klassenbildung, Schuljahr 2018/19.

⁸ Quelle: Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg.

⁹ Quelle: Ebd.

¹⁰ Quelle: Ebd.

¹¹ Paul-Moor-Schule, Nürnberg.

¹² Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

¹³ Quelle: Ebd.

¹⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Allgemeinbildende Schulen.

¹⁵ Quelle: Ebd.

¹⁶ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Ausländische Schüler und Lehrkräfte in Bayern, Stand 2017.

¹⁷ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Schulstatistik; eigene Berechnungen.

¹⁸ Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

¹⁹ Quelle: Ebd.

²⁰ Quelle: Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg.

²¹ Quelle: Ebd.

²² Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

²³ Quelle: Ebd.

²⁴ Quelle: Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Schulstatistik, Deutschland, 2019.

²⁵ Aufgrund einer Änderung der statistischen Grundlage ist ein Vergleich mit den Angaben im vergangenen Bildungsbericht nur eingeschränkt möglich.

²⁶ Ohne die Kategorien „ohne Zuordnung, Unterricht für Kranke“, ohne „kein Schulbesuch in Deutschland, da Zuzug aus Ausland“, ohne „keine Schule aus sonstigen Gründen“, ohne „keine Schule, da sie/er zur Beginn des Schuljahres erstmals eingeschult wurde“.

²⁷ Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik; eigene Berechnungen.

²⁸ In dieser Quote sind neben Nürnbergerinnen und Nürnbergern auch Bildungseinpenderinnen und -pendler enthalten, ebenso wie Abgängerinnen und Abgänger von Förderzentren, deren Einzugsgebiet über Nürnberg hinausgeht.

²⁹ Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik.

³⁰ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Schulstatistik; eigene Berechnungen.

³¹ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg, Bereich „Zweite Chance/Schulabschlüsse“. Der M-Online-Kurs bereitet auf den Mittleren Schulabschluss an Mittelschulen vor und beinhaltet neben dem Online-Angebot sechs Präsenzveranstaltungen im laufenden Schuljahr.

³² Quelle: Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; KIBIG.web.

³³ Quelle: Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.

³⁴ Quelle: Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; KitaReg.

³⁵ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2018. Ergebnisse nach kreisfreien Städten und Landkreisen, 2018.

³⁶ Quellen: Stadt Nürnberg, 3. Bürgermeister/Geschäftsbereich Schulen; Regierung von Mittelfranken; Quoten eigene Berechnungen.

³⁷ Quelle: Stadt Nürnberg, Fortschreibung 2019: Masterplan „Bedarfs- und Ausbauplanung für Unterricht und ganztägige Schulkinderbetreuung (Mittagsbetreuung, Hort, Ganztagschule) für Grundschulkinder in Nürnberg“, Vorlage zur Sitzung des gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschusses vom 27.6.2019.

³⁸ Bericht „Der Nürnberger Weg in der ganztägigen Bildung, Betreuung und Erziehung von Grundschulkindern“ im gemeinsamen Schul- und Jugendhilfeausschuss vom 30.11.2017.

³⁹ Die Berechnung beruht auf der Vorlage zur Sitzung des gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschusses vom 27.6.2019: Fortschreibung 2019: Masterplan „Bedarfs- und Ausbauplanung für Unterricht und ganztägige Schulkinderbetreuung (Mittagsbetreuung, Hort, Ganztagschule) für Grundschulkinder in Nürnberg“. Diese wurde ergänzt um die Platzzahlen der erweiterten Mittagsbetreuung mit besonderer Förderung.

⁴⁰ Quelle: Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; KitaReg.

⁴¹ Quelle: Staatliche Fachoberschule Lothar-von-Faber-Schule

⁴² Quelle: Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg.

⁴³ Quelle: Institut für Pädagogik und Schulpsychologie, Jahresbericht über das Schuljahr 2017/18.

⁴⁴ Im Inklusionsbericht 2019, der im Schulausschuss am 13.12.2019 vorgestellt wird, beschreibt das Amt für allgemeinbildende Schulen weitere Zahlen zur Einzelinklusion.

⁴⁵ Quelle: Regierung von Mittelfranken.

⁴⁶ Quelle: Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg.

⁴⁷ Regierung von Mittelfranken.

⁴⁸ Quelle: Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg.

⁴⁹ Regierung von Mittelfranken.

⁵⁰ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, <https://www.km.bayern.de/schueler/schulsuche.html>; letzter Zugriff: 11.10.2019.

⁵¹ Quelle: Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg.

⁵² Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Schulstatistik. Nach zusätzlichen Angaben einzelner Schulen (Schulpsychologinnen und -psychologen sowie Beratungslehrkräfte) werden im Schuljahr 2019/20 weitere Schülerinnen und Schüler vorbehaltlich einer Förderzusage inklusiv beschult, sodass das Staatliche Schulamt in der Stadt Nürnberg derzeit von über 500 Schülerinnen und Schülern ausgeht.

⁵³ Quelle: Förderzentrum Förderschwerpunkt „Sehen“, Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte.

⁵⁴ Quelle: Bezirk Mittelfranken.

⁵⁵ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Allgemeinbildende Schulen.

⁵⁶ Dürer-Gymnasium, Nürnberg.

⁵⁷ Stadt Nürnberg, Leistung macht Schule, Vorlage zum Schulausschuss vom 3.5.2019.

⁵⁸ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales.

⁵⁹ Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg.

⁶⁰ Quelle: Institut für Pädagogik und Schulpsychologie, Jahresbericht über das Schuljahr 2017/18.

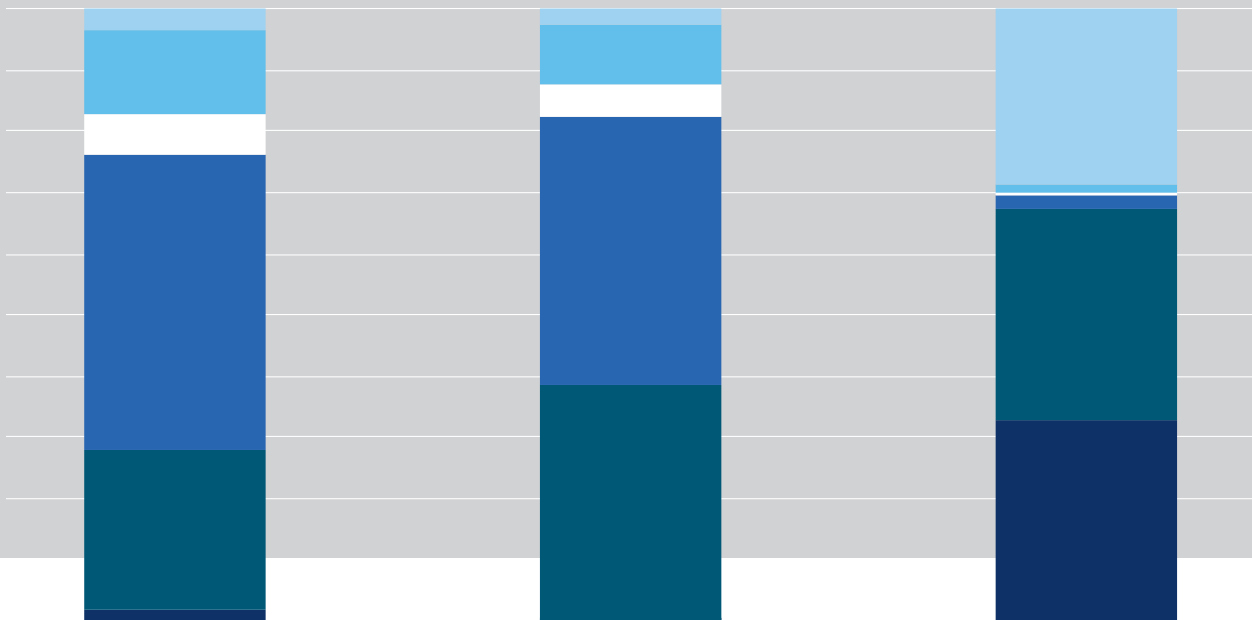
⁶¹ Quelle: Ebd.

⁶² Quelle: Ebd.

⁶³ Quelle: Ebd.

E

BERUFLICHE BILDUNG



1. Einleitung

Die Entwicklung im Bereich der Ausbildung bleibt in Deutschland weiterhin zwiespältig: Während auf der einen Seite die wesentlichen Indikatoren ein positives Wachstum aufweisen, verhindern grundlegend bestehende Passungsprobleme, wie sie schon seit 2013 in den Bundesbildungsberichten benannt werden,¹ einen ausgeglichenen Ausbildungsmarkt, der alle Jugendlichen bedarfsgerecht versorgen könnte. Das Übergangssystem² bleibt deshalb auch künftig relevant, um Jugendliche weiter zu qualifizieren und in Ausbildung zu integrieren. Allerdings ist die Größenordnung des Übergangssektors in den letzten 14 Jahren bundesweit um mehr als ein Drittel (das heißt 35,4 % weniger Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich³) zurückgegangen.

Der Übergang von der Schule in die Ausbildung ist für bestimmte Gruppen junger Menschen besonders schwierig: So haben männliche Jugendliche grundsätzlich größere Übergangsschwierigkeiten als junge Frauen, Jugendliche mit ausländischer Nationalität verfügen – auch bei Vorliegen des gleichen Schulabschlusses – über deutlich schlechtere Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Junge Neuzugewanderte haben aufgrund nachzuholender Sprach- und Schulbildung sowie schwieriger rechtlicher Rahmenbedingungen oft besondere Herausforderungen im Übergang zu bewältigen. Für junge Menschen, die keinen Haupt- beziehungsweise Mittelschulabschluss vorweisen können, haben sich die Einmündungschancen in den letzten Jahren insgesamt deutlich verringert (von 26 % im Jahr 2005 auf 18 % im Jahr 2016)⁴.

Die Entwicklungen, die in Nürnberg teilweise erheblich abgeschwächt ankommen, stellen die Stadt mit ihrem ausdifferenzierten „Nürnberger Modell zum Übergang Schule – Berufliche Ausbildung“ erneut vor die Aufgabe, das System immer wieder kritisch zu beleuchten und auf Schwächen und Lücken hin zu untersuchen, um mit passenden Angeboten möglichst allen jungen Menschen einen schnellen Einstieg in die berufliche (Aus-)Bildung zu ermöglichen.

2. Berufliche Bildung in Nürnberg

2.1 Demografische Aspekte

Nürnberg ist ein wichtiger und attraktiver (Aus-)Bildungsstandort, was sich auch an besonders hohen Zuzugszahlen aus dem In- und Ausland in den ausbildungs- und studienrelevanten Altersjahren von 16 bis 30 ablesen lässt (**Abb. A-4**). Durch die hohe Anziehungskraft der Stadt ist die demografische Entwicklung in Nürnberg im Gegensatz zum Bundestrend⁵ immer noch positiv. Aktuell ist weder die Schulabsolventenpopulation⁶ rückläufig, noch sinken die Geburtenraten.⁷

Die für den Ausbildungsmarkt besonders relevante Bevölkerungsgruppe der 15- bis 24-Jährigen bleibt, nach einem deutlichen Anstieg im Jahr 2015, der auf die Fluchtzu-

wanderung zurückzuführen war, weitgehend stabil: 2018 lebten 56 392 junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren mit Hauptwohnsitz in Nürnberg, 2017 waren es 56 962.⁸ Der Anteil der jungen Menschen mit ausländischer Herkunft stieg in dieser Altersgruppe aufgrund von Zuwanderung von 23,6 % im Jahr 2014 auf 27,2 % im Jahr 2017 an, im Jahr 2018 waren 27,0 % der jungen Menschen unter 25 Jahren ausländischer Herkunft. Die Steigerung bezog sich relativ gleichmäßig auf Nationalitäten aus EU- und aus Nicht-EU-Staaten. Im Jahr 2018 lebten 6 778 ausländische Personen dieser Altersgruppe aus EU-Staaten und 8 459 aus Nicht-EU-Staaten in Nürnberg. Auch der Anteil der jungen Deutschen zwischen 15 und 25 Jahren mit Migrationshintergrund **D** wächst stetig: von 22,3 % im Jahr 2014 auf 25,8 % im Jahr 2018. Aufgrund der Bevölkerungszusammensetzung ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung fortsetzen wird.

Schülerzahlen und Bedarfslagen im Bereich der beruflichen Bildung sind nicht geradlinig aus demografischen Daten ableitbar. Individuelle Bildungsentscheidungen werden beeinflusst von verschiedenen Faktoren getroffen und in der Summe als Trends wahrgenommen: So ist auch in Nürnberg eine Entwicklung zu formal höherwertigen Bildungsabschlüssen zu sehen, wenn auch erheblich abgeschwächt als im Bundesvergleich⁹ (vergleiche Kap D, 5.).

2.2 Eintritt in das Berufsbildungssystem und seine Teilsysteme

Im Vergleich zum Vorberichtsyear (Schuljahr 2014/15) ist die Verteilung der erworbenen Abschlüsse in Nürnberg weitgehend konstant geblieben (**Abb. D-7**), nur bei einzelnen Abschlüssen gab es leichtere Verschiebungen. Die Quote derjenigen Schülerinnen und Schüler aller Schularten, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen, ist nach vormals geringem Rückgängen aktuell wieder auf 9,0 % gestiegen.

Bezogen auf die Abgängerinnen und Abgänger **D** der Nürnberger Mittelschulen stieg die Zahl der Abgänger/-innen ohne Schulabschluss von 11,4 % im Schuljahr 2015/16 auf 13,9 % im Schuljahr 2016/17. Zum Ende des Schuljahrs 2016/17 haben 212 Jugendliche, davon 44 nach der achten und 126 nach der neunten Jahrgangsstufe nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht die Mittelschule ohne Abschluss verlassen, zu 64 % waren diese männlich (**Abb. E-1**).

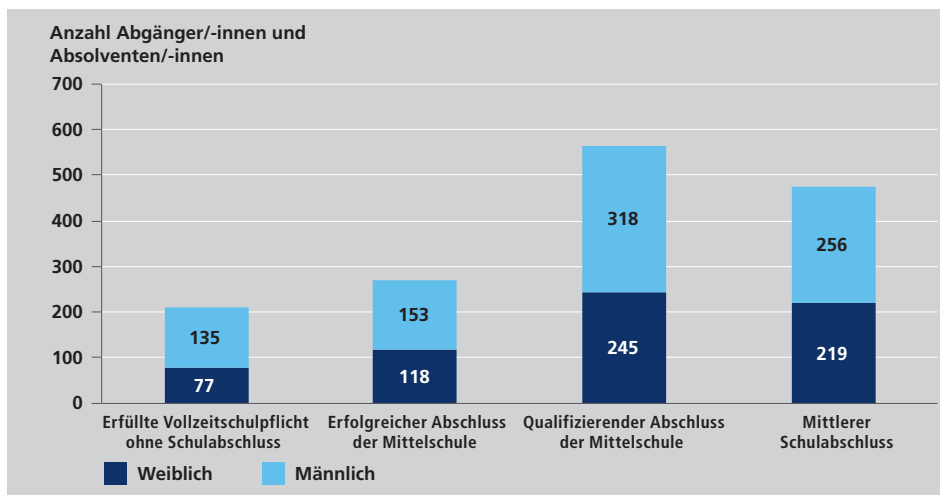
Hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede nach Schulen: Abhängig von ihrer Schülerzusammensetzung und der Sozialstruktur des Sprengels beträgt der Prozentsatz der Abgänger/-innen ohne Abschluss zwischen 0 und 35,0 %. Drei Viertel derjenigen Schulen, bei denen der Anteil höher liegt als 20 %, haben Deutschklassen (ehemals „Übergangsklassen“). Deren Schülerinnen und Schüler sind bedingt durch den nachholenden Spracherwerb oft noch nicht in der Lage, den Schulabschluss an der Mittelschule zu erwerben und müssen dies dann meist in den Berufsintegrationsklassen **D** der beruflichen Schulen nachholen. Allerdings liegt die Quote bei weiteren zehn Mittelschulen, die keine Deutschklassen führen, ebenfalls bei relativ hohen Werten zwischen 10 % und 18 %.

Empirische Studien zeigen immer wieder, dass Jugendliche, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen, deutlich schlechtere Chancen haben, einen Ausbildungsplatz zu finden und danach einer existenzsichernden Beschäftigung nachgehen zu können. Dieses Risiko betrifft Jugendliche mit ausländischer Nationalität in besonderem Maße.¹⁰

Abb. E-1:
Abgänger/-innen und Absolventen/-innen von Mittelschulen in Nürnberg nach Abschluss und Geschlecht, Ende des Schuljahrs 2016/17

Anmerkung: Ohne private Schulen.

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth, Schul-
statistik.



Insgesamt haben nach dem Schuljahr 2016/17 1521 Schülerinnen und Schüler die Nürnberger Mittelschulen verlassen (**Abb. E-1**). Der Anteil der Mittelschülerinnen und -schüler, die den qualifizierenden Mittschulabschluss („Quali“) erreichen, ist wie in den Vorjahren wieder leicht (um 1,7 Prozentpunkte) gesunken, während der Anteil derer mit mittlerem Schulabschluss um 2,4 Prozentpunkte gestiegen ist. Durch die stetige Zunahme erreichten mittlerweile 475 der entlassenen Schülerinnen und Schüler den mittleren Schulabschluss an der Mittelschule und damit 31,2 % eine direkte Anschlussmöglichkeit an die weiterführende Fachoberschule. Im Schuljahr 2007/08 waren dies noch lediglich 12,2 %¹¹. Betrachtet man die Geschlechtsverteilung, fällt auf, dass die männlichen Schüler bei den niedrigeren Abschlüssen deutlich überrepräsentiert sind. Zahlen zu den Klassenformen M-Zug- und V-Klassen **D** finden sich in Kapitel D, 7.1, zu den Absolventen/-innen und Abgänger/-innen der Förderzentren in Kapitel D, 3.5.

Im Entlassschuljahr 2016/17 haben 210 Nürnberger Schülerinnen und Schüler,¹² das sind 15,7 % der Entlassschüler/-innen, die 9. Jahrgangsstufe wiederholt, nach dem Schuljahr 2017/18 wurde mit 179 (13,3 %) das niedrigere Niveau des vorherigen Berichtsjahrs wieder erreicht (**Abb. E-2**, hier sind nur Absolventen/-innen mit Wohnsitz Nürnberg gezählt).

Mit der Berufsorientierungsklasse (BO-Klasse), die an der Mittelschule Bismarckschule in Kooperation mit der Berufsschule (B1/B3) eingerichtet ist, werden Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Wiederholung der Jahrgangsstufe 9 bei ihrer beruflichen Entscheidungsfindung intensiv unterstützt.

Während im Jahr 2018 von den aus Nürnberger Mittelschulen entlassenen Schülerinnen und Schülern wieder 20,5 % ihren Bildungsweg auf weiterführenden Schulen fortsetzen, konnten 466 zunächst keinen direkten Anschluss finden (**Abb. E-2**). Damit müssen 34,6 % dieser Entlassschüler/-innen zunächst in schulischen oder nichtschulischen Maßnahmen der Berufsvorbereitung weiterqualifiziert werden. Im Vergleich zum Schuljahr 2015/16¹³ bedeutet dies einen deutlichen Anstieg, der teilweise durch die Ausweitung der Deutschklassen an den Mittelschulen vom Schuljahr 2015/16 zum Schuljahr 2016/17 zu erklären ist. Ein Teil dieser Schüler/-innen wurde im Jahr 2018 aus der Mittelschule entlassen und mündete im Anschluss in eine BI-Klasse, das heißt formal ins Übergangssystem ein.

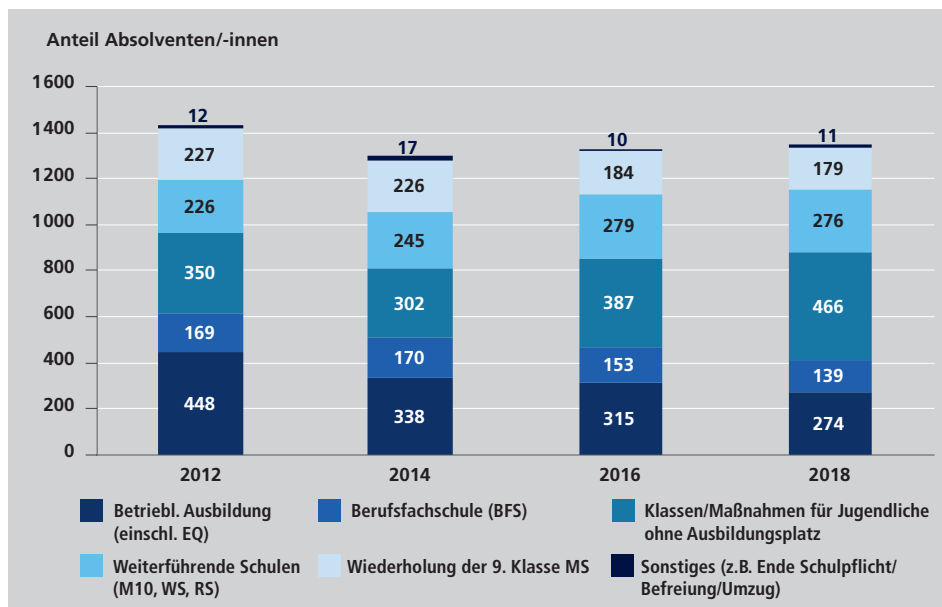


Abb. E-2:
Einmündung der Nürnberger Mittelschulabsolventen/-innen im Anschluss an die 9. Jahrgangsstufe, 2012, 2014, 2016 und 2018

Anmerkungen: Klassen/Maßnahmen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz/im Übergangssystem: sowohl schulische (Berufsvorbereitungsklassen, JoA-Klassen, BGJ) als auch nicht-schulische (zum Beispiel BVB, FSJ, BZ). Entlassschüler/-innen der 9. Jahrgangsstufe Haupt-/Mittelschule (nur Schüler/-innen mit Wohnsitz Nürnberg; 2012 ohne Private Volksschule der Republik Griechenland)

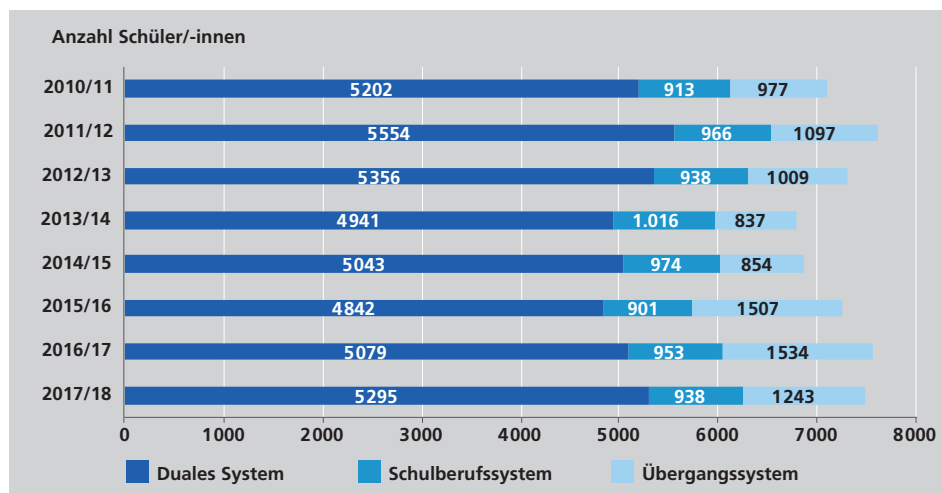
Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen.

Die Gesamtzahl der Eintritte in die drei Bereiche des Nürnberger Berufsbildungssystems **D** liegt im Schuljahr 2016/17 mit 7476 Personen auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr, im Schuljahr 2015/16 waren es noch 7250 Personen (**Abb. E-3**¹⁴). Betrachtet man die Verteilung der Schülerinnen und Schüler, die nach dem Schuljahr 2017/18 neu in das Berufsbildungssystem eingetreten sind, ist ein deutlicher Rückgang beim Eintritt in das Übergangssystem¹⁵ zu erkennen, der vor allem auf den Rückgang der BI-Klassen zurückzuführen ist. Die Eintritte in das Duale System haben wieder zugenommen: 5295 Personen haben im Schuljahr 2017/18 eine duale Berufsausbildung begonnen, im Jahr 2015/16 waren dies 4842 Personen.

Abb. E-3:
Verteilung der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler auf die drei Teilbereiche des Berufsbildungssystems **D** in Nürnberg, Schuljahre 2010/11 bis 2017/18

Anmerkung: Ohne private Schulen.

Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Schulstatistik.



Dabei beinhaltet der Übergangsbereich Maßnahmen mit jeweils sehr unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken: Vor dem Hintergrund der guten Ausbildungsmarktlage sind die Berufsvorbereitungsmaßnahmen für immer weniger Schülerinnen und Schüler eine notwendige Brücke. Hier zeigt sich ein Rückgang seit 2016/17 von 235 Teilnehmer/-innen auf 184 Schüler/-innen im Jahr 2018/19 (**Abb. E-9**).¹⁶ Dagegen sind zunehmend junge Menschen in den Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz („JoA-Klassen“), dem schulischen Angebot für diejenigen Entlassschüler und -schülerinnen, die aufgrund unterschiedlichster (kognitiver, affektiver und sozialer) Problemlagen noch nicht in der Lage sind, einen Ausbildungsplatz zu finden oder eine berufsvorbereitende Maßnahme zu besuchen: Mit 558 Schülerinnen und Schülern in insgesamt zehn Klassen ist die Schülerzahl hier auf dem Höchststand der letzten zehn Jahre angekommen.¹⁷ Dies korrespondiert grundsätzlich mit dem Zuwachs der Schüler/-innen, die ohne Schulabschluss die Mittelschule verlassen. Das heißt, dass ein deutlicher Anteil der Entlassschüler/-innen nicht nur nicht in Ausbildung einmündet, sondern auch nicht in eine anschlussorientierte Maßnahme (wie zum Beispiel das Berufsvorbereitungsjahr) vermittelt werden konnte.

Eine erhöhte Nachfrage lässt sich für Angebote zur Nachholung von Schulabschlüssen am Bildungszentrum (BZ/BCN) ablesen: So sind die Kursangebote des Kursbereichs „Zweite Chance“ seit dem Schuljahr 2016/17 gestiegen (vergleiche Kapitel D, 5.4). Die Möglichkeit, den qualifizierenden Mittelschul- oder den mittleren Schulabschluss bei der „Zweiten Chance“ zu erwerben, ist vor allem für neuzugewanderte junge Erwachsene, die die BI-Klassen durchlaufen haben, aber dort noch keinen Schulabschluss erwerben konnten, ein wichtiges Angebot.

Betrachtet man die Geschlechterverteilung in den Teilbereichen des Bildungssystems (**Abb. E-4**), bleibt das Schulberufssystem der Bereich mit sehr hohem Frauenanteil (71,0 %), während umgekehrt dazu das Übergangssystem von männlichen Teilnehmern

den dominiert ist (64,4 %). Mit Rückgang der BI-Klassen nimmt aber sowohl der Anteil der Männer, als auch der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit (50,9 %) im Übergangssystem ab.¹⁸

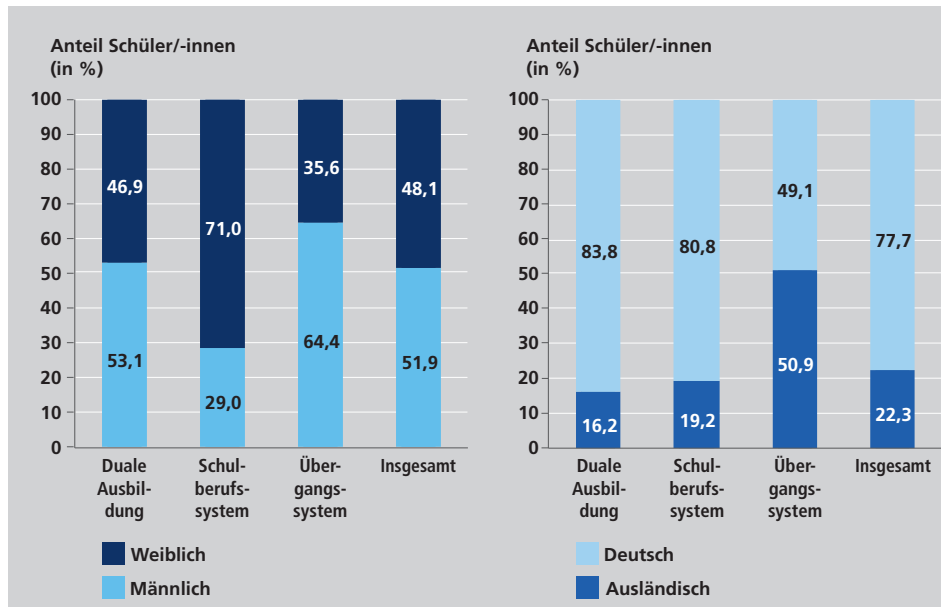


Abb. E-4:

Verteilung der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler auf die drei Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Nürnberg nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, Schuljahr 2017/18

Anmerkung: Ohne private Schulen.

Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Schulstatistik.

Im Bereich der dualen Ausbildung ist der Anteil der Ausländer und Ausländerinnen von 13,8 % auf 16,2 % gestiegen,¹⁹ was als erster Hinweis auf eine Integration in Ausbildung der ersten BIK-Absolventen/-innen nach 2015 gewertet werden kann (vergleiche Abschnitt 3.).

Der bundesweite Trend, dass junge Männer immer häufiger, junge Frauen dagegen immer seltener an der dualen Ausbildung beteiligt sind,²⁰ zeigt sich – vor allem aufgrund der abweichenden demografischen Entwicklung in Nürnberg – abgeschwächt bestätigt:

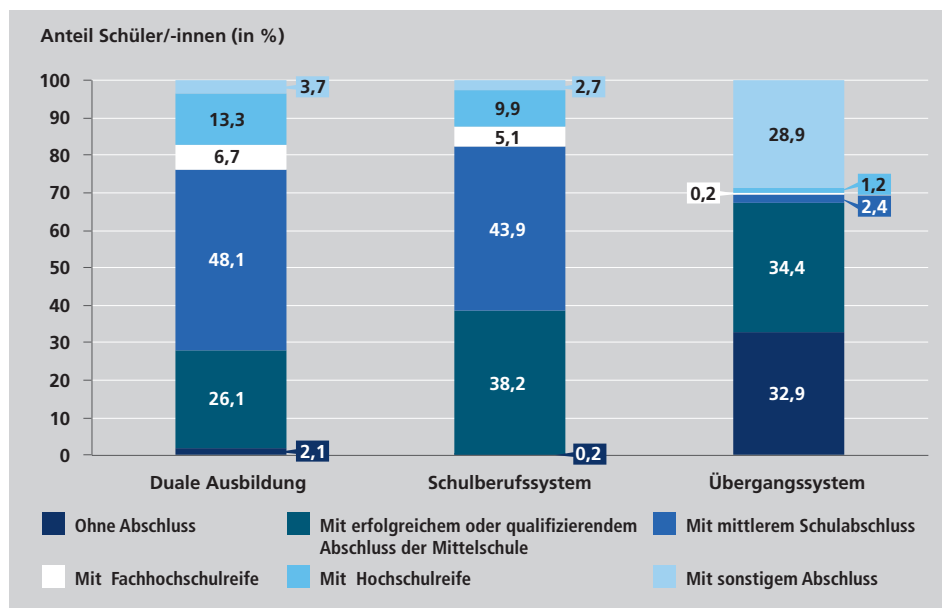
Im Schuljahr 2015/16 erfolgten noch 50,6 % der Eintritte im dualen Bereich von jungen Frauen, 2016/17 waren es 49,7 % und 2017/18 lag ihr Anteil bei 46,9 %.²¹

Bezüglich der schulischen Vorbildung (**Abb. E-5**), mit der die Schülerinnen und Schüler in das Berufsbildungssystem eintreten, zeigen sich im Vergleich zur letzten Berichtsfasung nur geringe Unterschiede. Die deutliche Abnahme der Schülerinnen und Schüler mit „sonstigen“ Abschlüssen (zum Beispiel im Übergangssystem insgesamt von 37,5 % im Schuljahr 2015/16 auf 28,9 % im Schuljahr 2017/18 und bezogen auf ausländische Schüler/-innen im Übergangssystem von 64,3 % auf 56,6 %)²² verweist auf die Tatsache, dass die ab 2015 neuzugewanderten jungen Menschen durch Eingliederung in das Bildungssystem zunehmend Schulabschlüsse in Deutschland erwerben.

Abb. E-5:
Verteilung der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler auf die drei Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Nürnberg nach schulischer Vorbildung, Schuljahr 2017/18

Anmerkung: Ohne private Schulen.

Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Schulstatistik.



409 der insgesamt 1243 Schüler/-innen im Übergangssystem verfügten über keinen Schulabschluss, das entspricht einem relativen Zuwachs dieser Gruppe von 5,8 Prozentpunkten zum Schuljahr 2016/17. Für diese Gruppe sind – wie bereits benannt – die Klassen und Maßnahmen im Übergangssystem die einzige realistische Anschlussmöglichkeit an die allgemeinbildende Schule. Allerdings sind mehr Schülerinnen und Schüler (427, dies entspricht 34,4 %) ins Übergangssystem eingemündet, die einen erfolgreichen oder qualifizierenden Mittelschulabschluss vorweisen können. Diese Gruppe konnte, trotz eines Schulabschlusses, der sie eigentlich für die Ausbildung qualifizieren sollte, keine Ausbildung aufnehmen. Expertinnen und Experten benennen hier meist die fehlende „Ausbildungsreife“ der Jugendlichen als Ursache.²³ Im Gegensatz dazu zeigt eine Analyse des WZB auf der Grundlage von NEPS-Daten,²⁴ dass die Gruppe der sogenannten „leistungsschwachen“ Jugendlichen (mit höchstens Hauptschulabschluss²⁵) sehr heterogen ist und dass ein großer Teil derer die gleichen Kompetenzwerte und Ausprägungen in Persönlichkeitsmerkmalen aufweisen wie Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die die Schule mit einem mittleren Abschluss verlassen.

3. Duale Ausbildung – Ausbildungsmarkt, Angebot und Nachfrage

Das Ausbildungsplatzangebot in Deutschland ist zwischen den Jahren 2017 und 2018 leicht gestiegen (+2,9 %) und erreichte mit 589 068 angebotenen Ausbildungsplätzen insgesamt den Höchststand seit 2009.²⁶ Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen durch junge Menschen stieg mittlerweile ebenfalls im zweiten Jahr in Folge, was unter anderem an der verstärkten Nachfrage neuzugewanderter Menschen lag. Da das Ausbildungsplatzangebot insgesamt stärker stieg als die Ausbildungsplatznachfrage, verbesserten sich die Marktverhältnisse für die Jugendlichen weiter: Rechnerisch standen 2018 bundesweit 106 Ausbildungsangebote 100 Ausbildungssuchenden gegenüber.²⁷

Trotzdem gelingt es immer weniger gut, das betriebliche Ausbildungsangebot und die Nachfrage der Jugendlichen in Deckung zu bringen, weil Passungsprobleme aufgrund regionaler und beruflicher Marktungleichgewichte vorliegen.

Auch in Nürnberg könnte rechnerisch jeder junge Mensch mehr als einen Ausbildungsplatz besetzen: Für jede beziehungsweise jeden bei der Agentur für Arbeit gemeldete/-n Ausbildungsbewerber/-in stehen theoretisch 1,32 gemeldete Berufsausbildungsstellen zur Verfügung. Mit 4 721 gemeldeten Berufsausbildungsstellen für Nürnberg im Berichtsjahr 2017/18 ist das gesamte Ausbildungsplatzangebot im Vergleich zu den Vorjahren geringfügig zurückgegangen, während die Anzahl der Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen **D** mit 3 572 dem Niveau des Vorjahrs (3 585) entspricht (**Abb. E-6**). Damit hat sich die Nachfrage nach dem deutlichen Zuwachs 2015/16, dem Jahr mit besonders starker Zuwanderung, wieder auf solidem Niveau stabilisiert.

Bei der Ausbildungsnachfrage profitiert die Stadt Nürnberg von Zuzügen aus dem In- und Ausland, insbesondere in der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe, und von der demografischen Entwicklung insgesamt (vergleiche Kapitel A). Darüber hinaus ist der Nürnberger Ausbildungsmarkt von einer starken Verflechtung mit den regionalen Märkten der gesamten Metropolregion geprägt: 6 047 junge Menschen pendelten im Ausbildungsjahr 2017/18 für ihre Ausbildung nach Nürnberg ein, 74,7 % derer kamen aus dem Regierungsbezirk Mittelfranken, 20,5 % aus dem Rest Bayerns.²⁸ In sehr viel geringerem Umfang pendelten Auszubildende mit Wohnort Nürnberg in andere Landkreise und Städte: 2017/18 waren dies 1 876, davon absolvierten 80,1 % ihre Ausbildung in anderen mittelfränkischen Kommunen.

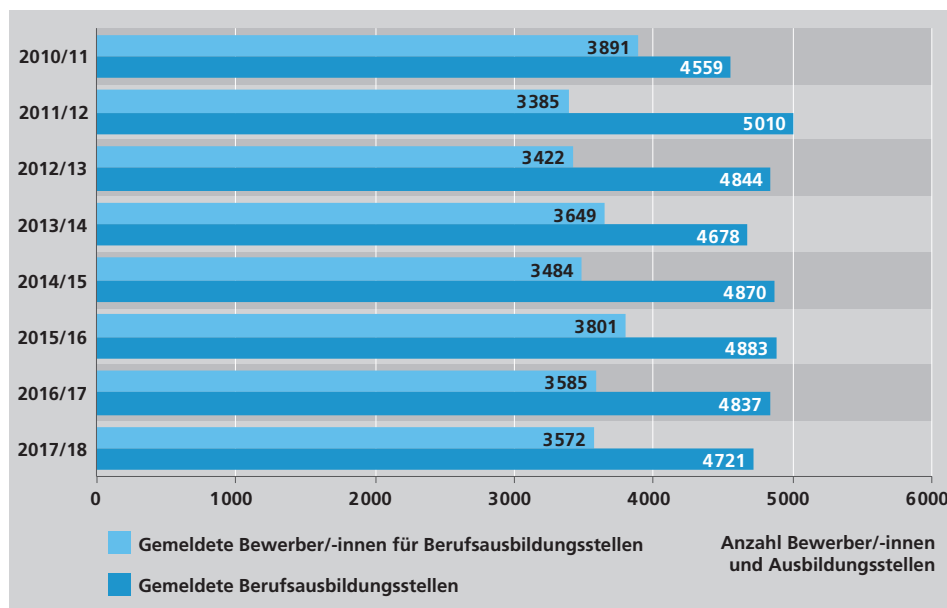
In Nürnberg hat der Wert der Angebots-Nachfrage-Relation im Jahr 2017 die Gleichgewichtsschwelle von 100 überschritten: Mit einer erweiterten Angebots-Nachfrage-Relation (eANR) **D** von 104,2 verbesserte sich im Jahr 2018 das Verhältnis von Angebot und Nachfrage zum Vorjahr noch einmal um 2,2 Punkte und liegt damit weit über dem bundesdeutschen Schnitt von 96,6, allerdings auch deutlich unter dem bayerischen Wert von 109,5.

Abb. E-6:

Seit Beginn des Berichtsjahrs gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen in der Stadt Nürnberg, Berichtsjahre 2010/11 bis 2017/18

Anmerkung: Ein Berichtsjahr bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. September des Folgejahres. Datenrevisionen können zu Abweichungen gegenüber Auswertungen mit früherem Erstellungsdatum führen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, September 2010 bis 2018; eigene Darstellung.



Während in Gesamtdeutschland die sinkende Ausbildungsbeteiligung junger Frauen mit Sorge betrachtet wird, kann in Nürnberg bei den Bewerberinnen um einen dualen Ausbildungsplatz nur ein sehr langsamer, wenn auch stetiger Rückgang des Frauenanteils festgestellt werden: Im Ausbildungsjahr 2013/14 waren noch 42,5 % der Bewerber/-innen weiblich, im Ausbildungsjahr 2017/18 betrug deren Anteil 39,5 %.²⁹

Vorbildung der Bewerberinnen und Bewerber

Der Trend zu höherwertigen Abschlüssen bei den Schulabsolventen und -absolventinnen schlägt sich in der Bewerberstatistik der Agentur für Arbeit in Nürnberg weniger deutlich nieder als im Bundesdurchschnitt: Von den in der Stadt Nürnberg gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern **D** um einen Ausbildungsplatz besaßen 2017/18 10,6 % die Hochschulreife, weitere 8,9 % die Fachhochschulreife, im Bundesschnitt sind dies zusammengekommen 27,0 %.³⁰ 39,2 % der Bewerberinnen und Bewerber in Nürnberg verfügten über einen Abschluss der Mittelschule,³¹ 24,5 % über einen Realschulabschluss (mittleren Schulabschluss).³² Bundesweit haben nur noch 27 % einen Hauptschulabschluss, während 40 % einen Realschulabschluss besitzen.³³ Auch mit Blick auf die Neueintritte in das duale System (**Abb. E-5**) und auf die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bleibt somit der mittlere Schulabschluss, der allerdings zunehmend auch auf der Mittelschule erworben wird (vergleiche 2.2), der bedeutsamste Abschluss für die Aufnahme einer dualen Ausbildung. Dies zeigt sich auch in der Quote von 24,5 % der Bewerber/-innen **D** mit mittlerem Schulabschluss, die nach dem Stichtag (30.09.) noch als „unversorgt“ galten.³⁴

Ausbildungsplatzangebot

In Nürnberg wurden für das Ausbildungsjahr 2017/18 insgesamt 4 721 Ausbildungsplätze bei der Arbeitsagentur gemeldet. Dies entspricht einem leichten Rückgang um 162 Plätze (**Abb. E-6**). Die Daten der Agentur für Arbeit weisen aber darauf hin, dass der Bestandsverlust an Ausbildungsbetrieben mit dem Wiedererreichen des Niveaus der Jahre 2014 bis 2016 gestoppt sein könnte. Nachdem der Gesamtbestand der Betriebe anstieg, sank die Ausbildungsbetriebsquote **D** auch in Nürnberg stetig auf 19,7 %. Auch die Ausbildungsquote **D** von 4,5 % befindet sich im Jahr 2018 wieder auf einem neuen Tiefstand (**Tab. E-1**). Eine Recherche der Nürnberger Nachrichten zur Entwicklung der Ausbildungsquoten in Nürnberger Betrieben zeigte auf, dass auch größere Unternehmen in der Region zunehmend weniger ausbilden und weist hier Quoten zwischen 1,3 und 7,6 Prozent aus.³⁵ Auch in Nürnberg verliefen somit seit zehn Jahren Ausbildungsquote und Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten **D** gegenläufig, das heißt, die Beschäftigungs- und die Ausbildungsentwicklung fallen auseinander: Die Ausbildung profitiert nicht von der guten Beschäftigungsentwicklung.³⁶

	Anzahl der Auszubildenden in Betrieben	Anzahl der Betriebe mit Auszubildenden	Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Gesamtzahl der Betriebe	Ausbildungsquote (in %)	Ausbildungsbetriebsquote (in %)
2008	17 259	3 437	268 851	14 008	6,4	24,5
2009	16 976	3 341	265 693	14 132	6,4	23,6
2010	16 327	3 249	268 832	14 126	6,1	23,0
2011	15 782	3 164	274 621	14 262	5,7	22,2
2012	15 629	3 113	278 548	14 333	5,6	21,7
2013	15 154	3 039	281 570	14 447	5,4	21,0
2014	14 786	2 962	284 915	14 518	5,2	20,4
2015	14 227	2 944	293 190	14 697	4,9	20,0
2016	14 278	2 953	300 348	14 879	4,8	19,8
2017	14 135	2 988	308 322	14 989	4,6	19,9
2018	14 114	2 956	313 621	15 038	4,5	19,7

Tab. E-1:
Ausbildungsquote **D** und
Ausbildungsbetriebsquote **D**
in der Stadt Nürnberg, 2008
bis 2018

Anmerkungen:
Datenrevisionen können zu Abweichungen gegenüber Auswertungen mit früherem Erstellungsdatum führen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Arbeitsmarkt in Zahlen, Anzahl Betriebe mit Auszubildenden und Anzahl Auszubildende, Nürnberg; Stichtag jeweils 31.12.; eigene Berechnung und Darstellung.

Die amtliche Berufsbildungsstatistik benennt für das Jahr 2017 eine Gesamtzahl von 12 736 Auszubildenden in der Stadt Nürnberg, davon hatten 12,5 % eine ausländische Staatsangehörigkeit. 68,5 % der Auszubildenden arbeiteten im Bereich „Industrie und Handel“ und 17,5 % waren im Handwerk beschäftigt. Die übrigen 14,0 % verteilen sich auf die Bereiche „Öffentlicher Dienst“, „freie Berufe“ und „Landwirtschaft“.³⁷

Abgeschlossene Ausbildungsverträge

Für die Stadt Nürnberg meldete die IHK Nürnberg für Mittelfranken für das Ausbildungsjahr 2018 zum Stichtag 31.12.2018 insgesamt 3 583 abgeschlossene Ausbildungsverträge, was einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 2,0 % entspricht. 64,6 % der neuen IHK-Auszubildenden waren männlich, im Bereich der gewerblich-technischen Berufe lag der Anteil weiblicher Auszubildender lediglich bei 13,6 % bei rückläufiger Tendenz.³⁸

23,9 % der neuen Auszubildenden, die bei der IHK gemeldet sind, verfügten über einen Abschluss der Mittelschule,³⁹ 45,1 % über einen mittleren Schulabschluss, 26,3 % hatten die Hochschulreife erworben. Auszubildende mit höherer Vorbildung sind überproportional in den gewerblich-technischen Berufen vertreten (32,3 % Hochschulreife), was das Anspruchsniveau dieser Berufe (wie zum Beispiel im Bereich der Mechatronik oder der Fachinformatik) widerspiegelt. Demgegenüber haben 43,6 % der kaufmännischen Auszubildenden einen mittleren Schulabschluss und 28,0 % einen Abschluss der Mittelschule.⁴⁰ In den gewerblich-technischen IHK-Berufen (zum Beispiel Metalltechnik, Elektrotechnik) gab es auch die stärksten Zuwächse. Im kaufmännischen Bereich, der aufgrund von Steigerungen im Bereich Handel insgesamt leicht wächst, hat neben dem Bereich Hotel und Gastronomie vor allem das Banken- und Versicherungswesen starke Rückgänge zu verzeichnen.⁴¹

Die Handwerkskammer für Mittelfranken berichtete über 852 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in der Stadt Nürnberg für das Ausbildungsjahr 2017/18, davon wurden 749 Ausbildungen in den handwerklichen, 58 in den kaufmännischen Berufen und 45 in den sonstigen Berufen (einschließlich den Fachpraktikerausbildungen) der Handwerkskammer abgeschlossen. Traditionell ist die Geschlechterverteilung im Handwerk besonders asymmetrisch: 78,8 % der neuen Auszubildenden waren männlich, bei den handwerklichen Ausbildungsberufen sogar 82,1 %. Für die Handwerksausbildungen ist der Abschluss der Mittelschule, den 60,4 % der neuen Auszubildenden im Handwerk vorweisen können, noch der dominierende Schulabschluss. Nur 9,3 % aller neuen Auszubildenden verfügen über eine Hochschulreife, 26,3 % haben einen mittleren Schulabschluss. Im Berufsgruppenvergleich bestehen nur geringe Unterschiede zum Vorjahr.⁴²

Lediglich 1,9 % (53 Personen) der neuen Auszubildenden in IHK-Berufen und 4,2 % (36) der Auszubildenden in Handwerkskammerbetrieben hatten keinen (Mittel-)Schulabschluss. Ein direkter Übergang in den Beruf von Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss scheitert an den Anforderungen der Betriebe ebenso wie an der Konkurrenz durch die Schülerinnen und Schüler mit teilweise höherwertigen Abschlüssen.

Unbesetzte Ausbildungsplätze

Die Anzahl der gemeldeten Ausbildungsstellen, die laut Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30.9. unbesetzt waren, steigt bundesweit seit Jahren stetig an.⁴³ In Nürnberg waren zum 30.9.2018 694 Ausbildungsstellen unbesetzt, dies entspricht dem Niveau des Vorjahres.⁴⁴

Bezieht man die Anzahl der unbesetzt gebliebenen Ausbildungsplätze auf die Anzahl der noch nicht versorgten Bewerber/-innen (102), so lag der Indikator in Nürnberg mit 6,8 im Jahr 2017/18 wiederum höher als in den Vorjahren, allerdings noch deutlich unter dem Bundeswert von 10,0 und dem Spitzenwert für Bayern mit 14,7.⁴⁵

Ein besonders hoher Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen findet sich in Nürnberg zum einen in den technischen Bereichen „Mechatronik/Automatisierungstechnik“ (31,0), „Elektrotechnik“ (48,0) und zum anderen im Lebensmitteleinzelhandel („Verkauf von Lebensmitteln“ mit 21,0) und der Gastronomie (23,5).⁴⁶ Die Nichtbesetzung offener Ausbildungsstellen wurde von in der Herbstumfrage der IHK Nürnberg für Mittelfranken befragten Betrieben mit der Nicht-Passung der Bewerberinnen und Bewerber sowie einem Mangel an Bewerber/-innen generell begründet.⁴⁷

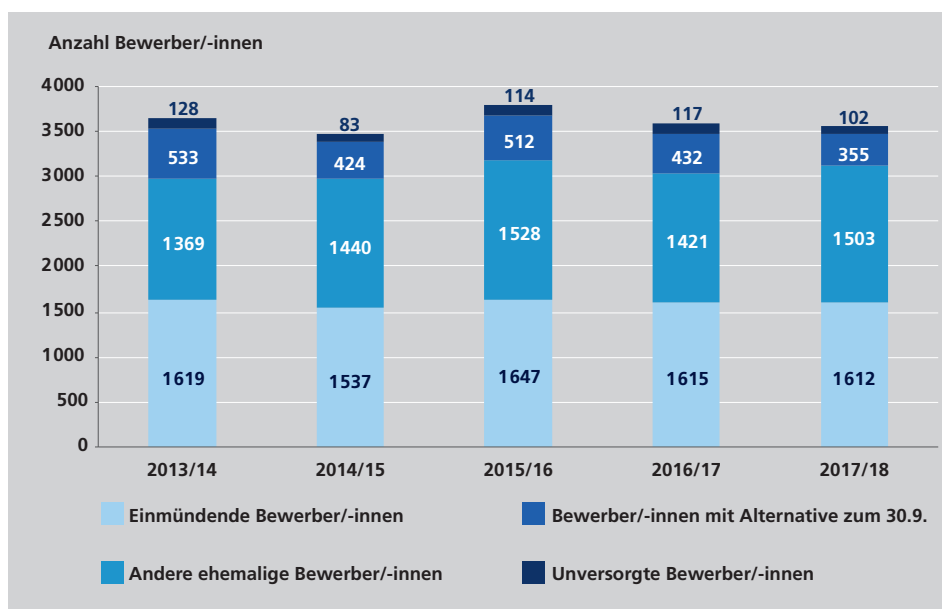


Abb. E-7:
Status der seit Beginn des Berichtsjahres gemeldeten Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen in der Stadt Nürnberg, Berichtsjahre 2013/14 bis 2017/18

Anmerkung: Ein Berichtsjahr bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. September des Folgejahres. Datenrevisionen können zu Abweichungen gegenüber Auswertungen mit früherem Erstellungsdatum führen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2010 bis 2018; eigene Darstellung.

Insgesamt konnten von den 3572 Bewerberinnen und Bewerbern im Zeitraum vom 1.10.2017 bis 30.9.2018 45,1 % eine Berufsausbildung aufnehmen (**Abb. E-7**). 355 Personen (9,9 %) wählten einen alternativen Bildungsweg, von ihnen besuchten 185 Personen eine weiterführende Schule. Von den 1503 Personen (42,1 %), die bei der Arbeitsagentur abgemeldet wurden („andere ehemalige Bewerber“ **D**), haben 22,8 % (342) ihre Schulausbildung fortgeführt und 3,5 % (53) ein Studium aufgenommen. 102 ausbildungssuchende junge Menschen blieben weiterhin „unversorgt“, das waren marginal weniger als im Vorjahr.

Mit der Einmündungsquote EQI **D**, die den Anteil der einmündenden Ausbildungsbe-werber/-innen an allen institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Jugendlichen darstellt, können der Beteiligungsgrad der grundsätzlich an Ausbildung interessierten

Jugendlichen und die Schwierigkeit der Stellenbesetzung abgeschätzt werden. Die EQI im Arbeitsagenturbezirk Nürnberg stieg 2018 von 70,3 im Vorjahr auf 71,3. Dies bedeutet, dass von den bei der Arbeitsagentur registrierten Jugendlichen, die grundsätzlich an einer Ausbildung interessiert waren, lediglich 71,3 % auch tatsächlich einen Ausbildungsvertrag abschließen konnten. Im Gegensatz zum rein rechnerischen Ausgleich von Angebot und Nachfrage zeigen sich hier ungenutzte Potentiale für die betriebliche Ausbildung:⁴⁸ Fast ein Drittel der interessierten Jugendlichen wählt einen alternativen Weg zur dualen Ausbildung.

Insgesamt 647 Bewerberinnen und Bewerber, dies entspricht einer Steigerung von 18,1 % zum Vorjahr, suchten auch nach dem Stichtag des 30.9.2018 (im sogenannten „Fünften Quartal“ bis zum 31.12.2019), weiterhin, erneut oder erstmalig eine Ausbildungsstelle und sind dazu bei der Agentur für Arbeit gemeldet. Von diesen Ausbildungsbewerbern/-innen sind bis zum Januar 2019 schließlich 87 (13,4 %) in eine Ausbildung eingemündet, während 229 (35,4 %) ihre „Alternative“ verwirklicht haben: für 44,1 % (101) bestand diese im weiteren Schulbesuch oder der Aufnahme eines Studiums, 14,8 % haben eine (andere) Ausbildung aufgenommen und 13,5 % (31) sind in eine Fördermaßnahme eingetreten. Gleichzeitig blieben auch im Nachvermittlungszeitraum 867 Ausbildungsstellen unbesetzt, 694 davon waren schon am 30.9.18 unbesetzt gewesen.

Auszubildende mit ausländischer Staatsangehörigkeit

20,4 % aller im Jahr 2018 gemeldeten Auszubildenden im Bereich der Handwerkskammer in der Stadt Nürnberg hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit, dies entspricht einer Steigerung von 2,4 Prozentpunkten zum Vorjahr. Die Quote stieg in den letzten fünf Jahren von 13,3 % im Jahr 2013 auf 18,0 % im Jahr 2017 an. Weniger deutlich fällt der Zuwachs bei den IHK-Berufen aus, der in den letzten zwei Jahren um 1,5 Prozentpunkte auf 11,6 % anstieg. Im Jahr 2018 haben 25,3 % der IHK-Betriebe angegeben, „Flüchtlinge“ im Unternehmen als Fachkräfte, Auszubildende oder Hilfskräfte zu beschäftigen, im Vorjahr waren dies 20,7 %.⁴⁹

Der Vergleich⁵⁰ mit den ausländischen Bewerber/-innen **D** um Ausbildungsstellen und mit der Quote der unversorgten Bewerber zeigt, dass Ausländer/-innen insgesamt in geringerem Maße direkt in duale Berufsausbildung einmünden: So hatten 30,4 % der Bewerberinnen und Bewerber um Ausbildungsstellen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die ausländischen Bewerber waren zu 57,0 % männlich und verfügten im Vergleich zur Gesamtheit der Bewerber/-innen weniger häufig über einen mittleren Schulabschluss (22,0 % im Vergleich zu 32,4 %), dafür häufiger über den Abschluss der Mittelschule (47,6 % zu 41,4 %). Während 3,7 % der ausländischen Bewerber/-innen unversorgt blieben, waren dies in Bezug auf alle Bewerber/-innen lediglich 2,9 %.⁵¹

Beruf	Rang	Rang- ände- rung zum Vorjahr	Neue Ausbil- dungs- verträge	Anteil männliche Auszu- bilden- de (in %)	Anteil weibliche Auszu- bilden- de (in %)
Fachinformatiker/-in	1	▲ +2	354	91,2	8,8
Kaufmann/-frau für Büromanagement	2	▼ -1	345	24,6	75,4
Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r	3	▼ -1	315	0,3	99,7
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	4	0	294	52,2	47,8
Medizinische/-r Fachangestellte/-r	5	▲ +1	288	2,4	97,6
Verkäufer/-in	6	▼ -1	264	55,3	44,7
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in	7	0	213	98,1	1,9
Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistung	8	▲ +1	192	60,6	39,4
Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	9	▲ +1	180	60,8	39,2
Industriekaufmann/-frau	10	▼ -2	168	39,6	60,4

Tab. E-2:
Rangliste der Ausbildungs-
berufe nach Neuabschlüssen
im Agenturbezirk Nürnberg,
2018

Quelle: Bundesinstitut für
Berufsbildung.

Berufswahl

Vergleicht man die Rangliste der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen im Agenturbezirk Nürnberg 2018 (**Tab. E-2**) mit der des Vorjahres, bestätigt sich erneut ein Befund, der seit Jahren stabil ist: Die Bewerberinnen und Bewerber um duale Ausbildungsplätze wählen stets die gleichen TOP 10 der Ausbildungsberufe. Im Bundes- und Landesvergleich wird nur der Ausbildungsberuf zur Kauffrau/zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistungen in Nürnberg signifikant häufiger gewählt, was als Konsequenz der gewachsenen Attraktivität Nürnbergs als Logistikstandort⁵² mit einem hohen Fachkräftebedarf⁵³ gesehen werden kann.

Die geschlechtsspezifische Berufswahl bleibt trotz aller Angebote zur klischeefreien Berufsorientierung und geschlechtsspezifischen Förderangebote (wie zum Beispiel Girls' und Boys' Day und andere Programme) bestehen: Frauen wählen weiterhin tendenziell nicht-technische Berufe, die häufig geringer entlohnt werden. Die bevorzugten Ausbildungsberufe der jungen Männer sind auch im Jahr 2018: Fachinformatiker (321 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge), Kraftfahrzeugmechatroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizung und Klimatechnik, Kaufmann im Einzelhandel und Verkäufer. Dagegen wählen die jungen Frauen bevorzugt Ausbildungen zur (zahn-)medizinischen Fachangestellten (beide zusammen: 597 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge), zur Kauffrau für Büromanagement, zur Kauffrau im Einzelhandel und zur Verkäuferin.⁵⁴

Bei den Handwerksausbildungen im Kammerbezirk Mittelfranken sind weiterhin die Berufe Friseurin (171 Neueintragungen von Frauen), Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (74) und Kauffrau für Büromanagement (66) am beliebtesten.⁵⁵ Dabei hat sich der Frauenanteil bei den Ausbildungsabschlüssen zu Friseurinnen und Friseuren zum Vorjahr

(80,8 %) überraschend deutlich auf 69,8 % reduziert. Diese Entwicklung ist in Nürnberg eher nicht auf einen Rückzug der Frauen aus der dualen Berufsausbildung, sondern auf den verstärkten Einstieg zugewanderter, vor allem arabischer junger Männer in den Friseurberuf zurückzuführen.⁵⁶

Auch bei den Ausbildungen in IHK-Berufen dominieren im Bereich Technik („gewerbliche Berufe“) die männlichen Auszubildenden mit einem Anteil von 86,4 %, während 45,8 % der Neuabschlüsse in kaufmännischen Berufen von Frauen getätigt werden. Die meistgewählten kaufmännischen IHK-Berufe im Kammerbezirk waren im Jahr 2018 der Kaufmann/die Kauffrau im Einzelhandel, der/die Verkäufer/-in und der Kaufmann/die Kauffrau für Büromanagement; bei den männlich dominierten gewerblich-technischen Berufen sind dies der/die Industriemechaniker/-in, der/die Fachinformatiker/-in Systemintegration und der/die Fachinformatiker/-in Anwendungsentwicklung.⁵⁷

Vertragslösungen

Die Betrachtung der Zahlen zur Auflösung von Ausbildungsverträgen ist methodisch wie inhaltlich komplex. In der Analyse der Lösungsquoten⁵⁸ ist insbesondere zu beachten, dass eine Vertragslösung nicht mit dem Abbruch der Ausbildung gleichzusetzen ist, da ein Großteil der Jugendlichen zwar entweder den Ausbildungsberuf oder den Ausbildungsbetrieb wechselt, aber nicht grundsätzlich ohne Ausbildung verbleibt. Auch die Aufnahme eines Studiums oder der Besuch einer weiterführenden Schule kann ein Lösungsgrund sein. Insbesondere dann, wenn ein gutes Angebots-Nachfrage-Verhältnis am Ausbildungsmarkt herrscht, steigt die Quote, das heißt es wechseln junge Menschen schneller in ein anderes Ausbildungsverhältnis. Trotzdem sind Vertragslösungen meist für beide Seiten „mit einem Verlust von Zeit und Energie verbunden“⁵⁹.

Mit insgesamt 22,6 % liegt die Vertragslösungsquote in Nürnberg deutlich unterhalb des bundesdeutschen Wertes von 25,8 % und damit innerhalb des üblichen Schwankungsbereichs (20–25 %).⁶⁰ Während die Quote im Bereich „Industrie und Handel“ mit 15,1 % stabil blieb, ist sie für den Bereich des Handwerks, wo sie grundsätzlich erheblich höher liegt, im Vergleich zum Jahr 2015 etwas angestiegen (von 43,1 % auf 46,8 %).^{61 62}

Abschluss der beruflichen Bildungsgänge

Im Schuljahr 2016/17 haben insgesamt 12 232 Personen in Nürnberg ihre beruflichen Bildungsgänge⁶³ beendet. 58 % von ihnen haben ihre berufliche Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen, 9 % diese ohne Erfolg beendet und 33 % den Bildungsgang nicht vollständig durchlaufen.⁶⁴ Sowohl bei der Abbruchquote als auch beim Abschluss ohne Erfolg sind männliche Personen etwas stärker vertreten. Besonders hoch ist die Quote derjenigen, die den Bildungsgang nicht vollständig durchlaufen haben, das heißt entweder endgültig abgebrochen haben oder in einen anderen Bildungsgang gewechselt sind, bei Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (51 % der ausländischen Absolventen/-innen und Abgänger/-innen).

4. Berufliche Schulen

4.1 Berufliche Schulen der Erstausbildung

Mit 21 550 Schülerinnen und Schülern blieb die Gesamtschülerzahl der öffentlichen beruflichen Schulen in Nürnberg im Schuljahr 2017/18 im Vergleich zu den Vorjahren (Schuljahr 2016/17: 22 109) relativ stabil (**Abb. E-8**).⁶⁵ Von den Berufsschülerinnen und Berufsschülern waren 50,9 % männlich, 5 017 (19,6 %) Schüler/-innen hatten eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.⁶⁶

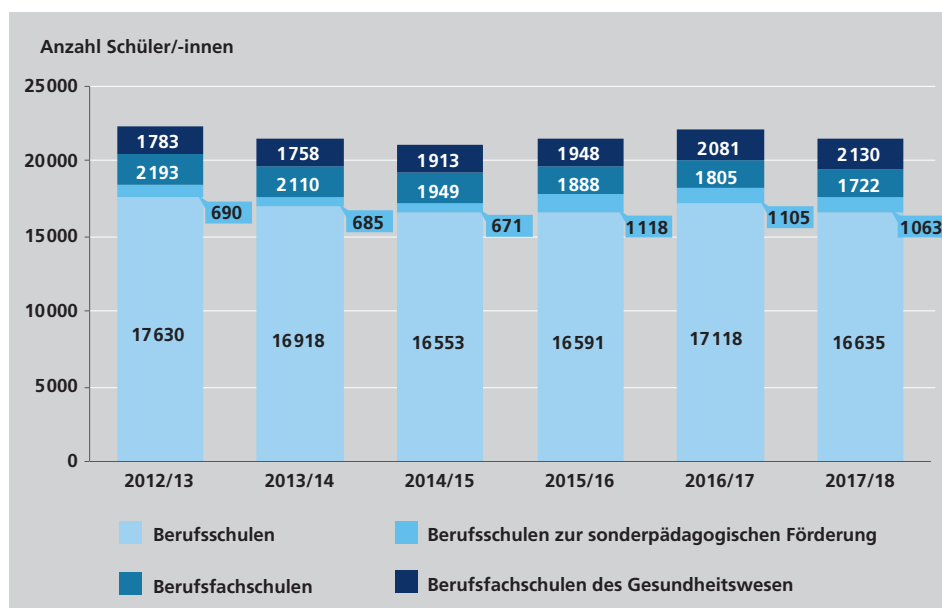


Abb. E-8:
Schülerinnen und Schüler in beruflichen Schulen in Nürnberg nach Schulart, Schuljahre 2012/13 bis 2017/18

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.

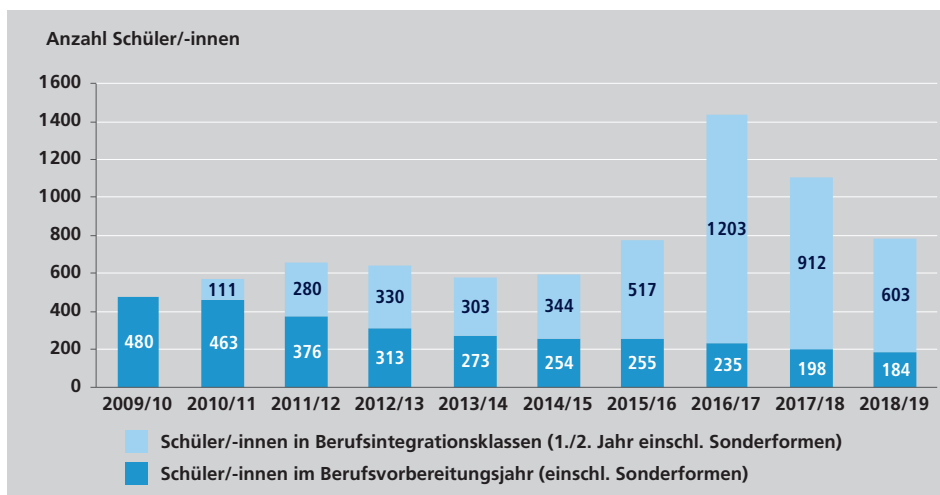
Das Ungleichgewicht in der Geschlechterverteilung, das in einem dauerhaft höheren Anteil von Schülern in Berufsschulen und Schülerinnen in Berufsfachschulen besteht, war bei den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung mit einer Steigerung von 58,8 % männlicher Schüler im Schuljahr 2015/16 auf 63,0 % im Schuljahr 2016/17 auffällig hoch. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit war in den verschiedenen beruflichen Schularten vergleichbar hoch und bewegte sich 2016/17 zwischen 18,3 % (Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung) und 19,8 % (Berufsschulen).

Korrespondierend zum Ausbildungsmarkt (vergleiche Abschnitt 3) waren die Schülerzahlen der dualen Ausbildung an den Berufsschulen im Vergleich zum Vorjahr (Schuljahr 2016/17) leicht rückläufig (2017/18: 16 635 Schülerinnen), was sich im Schuljahr 2018/19 (16 401 Schülerinnen und Schüler)⁶⁷ fortsetzte. Stark gesunken ist die Klassen- und Schülerzahl der Berufsintegrationsklassen **D**, die im Schuljahr 2016/17 aufgrund der Zuwanderungszahlen seit 2015 ihren Höhepunkt erreicht hatte (**Abb. E-9**).

Abb. E-9:
Schülerinnen und Schüler
der Berufsvorbereitung in
Nürnberg, Schuljahre
2009/10 bis 2018/19

Anmerkungen: Berufsgrundausbildungsjahr (BGA) wird schulstatistisch als BVJ/s geführt; Berufseinstiegsjahr (BEJ) wurde zum Schuljahr 2013/14 abgeschafft; Kooperatives Berufsintegrationsjahr für berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge (BIJ) bis 2010 ohne Deutsch-Spracherwerb.

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen.



Branchenkonjunkturelle Effekte des Ausbildungsmarkts finden sich zum Beispiel deutlich bei der sinkenden Anzahl der Auszubildenden im Beruf „Bankkaufmann/-frau“ (-30 % zum Schuljahr 2018/19 im 5-Jahres-Vergleich) während das wachsende Kompetenzfeld „Logistik“ profitiert und verstärkt Auszubildende einstellt.⁶⁸

Das seit 2016/17 bestehende Angebot der „Berufsschule Plus“, das parallel zur beruflichen Ausbildung leistungsstarken Auszubildenden die Fachhochschulreife **D** als Zusatzqualifikation zum Berufsabschluss ermöglicht, ist mit einer Schülerzahl von 154 in sieben Klassen mittlerweile vollständig ausgebaut. Mit diesem Angebot soll die duale Berufsausbildung als sinnvolle Alternative zum weiteren Schulbesuch für motivierte Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Schulabschluss hervorgehoben werden.

Die Berufsfachschulen verloren zum Schuljahr 2017/18 eine geringfügige Anzahl an Schülerinnen und Schülern (-83). Für das Schuljahr 2018/19 zeigte sich dagegen eine deutliche Steigerung der Schülerzahlen an den Berufsfachschulen,⁶⁹ die sich ebenfalls als Sondereffekt aus dem Zuwanderungshoch im Jahr 2015 darstellen lässt: Im Sommer 2018 schloss der bislang größte Schülerjahrgang die Berufsintegrationsklasse ab. Für viele dieser BIK-Absolventen/-innen ist vor allem die Ausbildung in den zweijährigen Berufsfachschulen eine wichtige Anschlussmöglichkeit.

Bei den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens setzte sich die Zunahme der letzten Jahre fort: Im Schuljahr 2017/18 waren im Vergleich zum letzten Berichtsjahr 2015/16 182 Schülerinnen und Schüler mehr angemeldet.⁷⁰

Die Beruflichen Schulen müssen sich auf die Aufgabe die „Digitalkompetenz“ zu stärken, einstellen: sowohl in Bezug auf die digitale Infrastruktur als auch im Bereich der didaktischen Konzepte und der Lehrkräftefortbildung. Das „Nürnberger Kompetenzraster für digitale Bildung“ liefert hier ein Instrumentarium zur schulindividuell fortschreibbaren Strukturierung.

Förderprogramme des Freistaates Bayern (wie zum Beispiel „Industrie 4.0“ vom 13.10.2017 oder „Exzellenzzentren an Berufsschulen“ vom 14.9.2018) ermöglichen erste Modellprojekte wie die Lernfabrik an der Beruflichen Schule 1 oder das an der Beruflichen Schule 2 eingerichtete Roboterlabor, das in Kooperation mit der Beruflichen Schule 4 im Rahmen der Initiative „Industrie 4.0“ berufsschulübergreifend genutzt wird.

Die Ausbildung an beruflichen Schulen⁷¹ ermöglicht Schülerinnen und Schülern, auch einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu erwerben beziehungsweise nachzuholen. In erster Linie ist dies der erfolgreiche oder der qualifizierende Mittelschulabschluss, den 2016/17 442 Schülerinnen und Schüler bestanden. 86,9% derer hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die hohe Zahl der BIK-Schülerinnen und Schüler hat diese Anzahl seit 2015/16 sehr stark ansteigen lassen (**Abb. E-9**). Weitere 313 Schülerinnen und Schüler konnten, durch einen Notenschnitt von mindestens 3,0 im Abschlusszeugnis und nachgewiesenen ausreichenden Englisch-Kenntnissen, den mittleren Schulabschluss erwerben. Diese Zahl ist nach einem Höhepunkt 2014/15 wieder deutlich gesunken.⁷²

Angebote für junge Menschen mit Beeinträchtigungen

Das Augenmerk der beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg liegt beim Thema Inklusion **D** aktuell darauf, über Projekte und Aktivitäten zu einer Netzwerkbildung innerhalb der Stadt Nürnberg beizutragen. Im Rahmen der Einzelinklusion können für Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf Budget- und/oder Anrechnungsstunden bei der zuständigen Bezirksregierung beantragt werden. Anrechnungsstunden führen dabei zu einer Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit der unterrichtenden Lehrkraft, Budgetstunden ermöglichen behinderungsspezifische Unterstützungsmaßnahmen in Form von Einzelmaßnahmen, die dem/der Lernenden direkt zugutekommen. Sowohl die zentral beantragten als auch die für die Einzelinklusion zu verwendenden, genehmigten Stunden sind in den letzten drei Schuljahren deutlich gestiegen:

2016/17		2017/18		2018/19	
beantragt	bewilligt	beantragt	bewilligt	beantragt	bewilligt
25	20	30	27	35	33

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die aufgrund eines diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarfs **D** eine Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung besuchen, blieb seit 2015 weitgehend stabil: 2016/17 besuchten 1063 Schülerinnen und Schüler die Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung mit den unterschiedlichen Förderbedarfen. Leichte Rückgänge gab es im Förderschwerpunkt „Hören und Sprache“ (248 im Jahr 2016/17 auf 220 im Jahr 2017/18) und im Förderschwerpunkt „Lernen“ (Gesamtzahl der kommunalen und der staatlichen Berufsschule: 811 im Jahr 2016/17 auf 792 im Jahr 2017/18), während der Förderschwerpunkt „Sehen“ 16 Schüler/-innen mehr betreute.⁷³

Tab. E-3:
Stundenanzahl für Einzelinklusion an beruflichen Schulen, Schuljahre 2016/17 bis 2018/19

Anmerkung: Keine Unterscheidung zwischen Anrechnungs- und Budgetstunden.

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen.

Mit dem neu gegründeten „BBW Hören Sprache Lernen“ (BBW HSL), das in Trägerschaft des Bezirks Mittelfranken steht, wurde das BAW Berufsausbildungswerk und mit ihm auch die kommunale Berufsschule für sonderpädagogische Förderung aufgelöst. Deren Aufgaben wurden von der staatlichen Berufsschule für sonderpädagogische Förderung (seit Januar 2018: „Alfred-Welker-Berufsschule“) mit übernommen. Daher stieg dort die Schülerzahl im Schuljahr 2018/19 auf 812. Auszubildende mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden nun in sieben Fachbereichen und 13 Ausbildungsberufen nach § 66 BBiG (Fachpraktiker-Ausbildungen) und § 4 BBiG von regionalen Bildungsträgern (wie zum Beispiel cjd, SOS, BBW, Kolping) betreut und besuchen die Alfred-Welker-Berufsschule.

Das BBW HSL bietet in acht Berufsbereichen Ausbildungen in anerkannten Ausbildungsberufen und nach den Fachpraktiker-Regelungen (§ 4 BBiG und § 66 BBiG/§ 42m HwO) an. In den Förderschwerpunkten Hören, Sprache und Lernen können insgesamt 31 Ausbildungsberufe erlernt werden. Die außerbetrieblichen Ausbildungen werden von der Agentur für Arbeit im Rahmen der Leistungen zur beruflichen Ersteingliederung gefördert und bieten durch umfangreiche Praktika sowie die Möglichkeit des Übergangs in betriebliche Ausbildung hohe Praxisnähe (TINA-Modell). Im Schuljahr 2018/19 wurden insgesamt 260 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon 76 in vorberuflichen Maßnahmen, im BBW betreut.

Die Berufsfachschulen des privaten Bildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte (bbs) bieten Ausbildungen, die auch für Schülerinnen und Schüler ohne Sehbehinderung geöffnet sind, in sechs Berufsbranchen. Im Schuljahr 2018/19 waren 127 Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den sechs Berufsfachschulen und der Berufsschule des bbs angemeldet.⁷⁴

Jugendsozialarbeit an städtischen beruflichen Schulen

Analog zum Angebot der Jugendsozialarbeit an allgemeinbildenden Schulen (JaS, vergleiche Kapitel D, 7.2) unterstützen Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg junge Erwachsene vor allem in Einzelfallberatungen bei persönlichen, familiären und sozialen Schwierigkeiten sowie Problemen innerhalb der Ausbildung und im Übergang von der Schule in den Beruf. Insbesondere für die Schülerinnen und Schüler in den (vollschulischen) Berufsintegrationsklassen **D** und im Bereich der Berufsvorbereitung sind die Jugendsozialarbeiter/-innen wichtige Bezugspersonen für die Bewältigung der lebenspraktischen Aufgaben. Darüber hinaus benötigen auch die Schülerinnen und Schüler in den Berufsfachschulen Unterstützung und Begleitung durch die JaS.

Im Schuljahr 2018/19 arbeitete an allen Berufsschulen der Stadt Nürnberg sozialpädagogisches Fachpersonal im Umfang von 13,25 Vollzeitstellen. Die Aufstockungen seit 2017 von zwölf auf insgesamt 16 Fachkräfte wurden aufgrund des gewachsenen Bedarfs (u. a. durch die gestiegene Anzahl von Migrantinnen und Migranten und von Schülerinnen und Schülern mit erschwelter beruflicher Integration und besonderen Unterstützungsbedarfen) notwendig.⁷⁵ Im Kalenderjahr 2018 haben 830 junge Menschen an beruflichen Schulen einzelfallbezogene Angebote der JaS in Anspruch genommen.

4.2 Berufsvorbereitende Angebote des schulischen Übergangssystems

Auch bei einer rechnerisch guten Ausbildungsmarktlage brauchen zahlreiche Jugendliche nach dem Absolvieren der allgemeinbildenden Schule eine Brücke in die Ausbildung. Angebote des schulischen Übergangsbereichs geben dieser Zielgruppe die Chance, sich weiter zu orientieren, ausbildungsrelevante Kompetenzen zu stärken, einen Einblick in die zu ihren Kompetenzen und Interessen passenden Berufsfelder zu erhalten und bei Bedarf den Mittelschulabschluss nachzuholen. Das Angebot des schulischen Berufsvorbereitungsjahrs (BVJ/s) an den verschiedenen beruflichen Schulen (B1, B3, B5, B6, B7, B14) wurde im Schuljahr 2017/18 von 198 jungen Menschen wahrgenommen. Im Verlauf der letzten fünf Jahre ist hier ein leichter Rückgang zu erkennen: Im Schuljahr 2018/19 waren lediglich 184 BVJ-Schülerinnen und Schüler angemeldet und damit wurde ein Tiefstand in der Klassenanzahl (8) seit dem Jahr 2000 erreicht.⁷⁶

Das kommunale Konzept der Berufsintegrationsklassen (BIK) **D** in Nürnberg, das seit 2010 systematisch und bedarfsgerecht aufgebaut wurde, war Vorbild für das aktuelle bayerische Regelsystem der Berufsintegration. Seit 2015 hat sich das Angebot stark ausdifferenziert, um unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich des individuellen Lernstands und der Leistungsfähigkeit sowie (im zweiten BI-Schuljahr) der Interessen hinsichtlich des Berufsfelds berücksichtigen zu können. Neben den Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V), die an die B5 angebunden sind, bestehen Sonderformen an der Wirtschaftsschule (VWS1) und der Berufsoberschule (BOS/V). Im zweiten BI-Jahr sind Angebote in neun Berufsfeldern und zwei Klassen für das Erreichen höherer Schulabschlüsse installiert. Seit dem Schuljahr 2017/18 ist eine Wiederholungsmöglichkeit für beide BI-Jahre möglich, wodurch den sehr heterogenen Ausgangsbedingungen bezüglich des Lernstands besser Rechnung getragen werden kann.

Im Schuljahr 2018/19 besuchten 603 Schülerinnen und Schüler 36 Berufsintegrationsklassen einschließlich der Sonderformen an der Wirtschaftsschule und einer unterjährigsten Klasse, davon waren 17 BIK/V. Dies ist ein Rückgang von 309 zum Vorjahr und im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 eine Halbierung der Schülerzahl und spiegelt wiederum den reduzierten Zuzug aus Fluchtländern.⁷⁷ Die Schülerinnen und Schüler stammten aus 56 Ländern. Die Hauptherkunftsländer haben sich nicht verändert, allerdings nehmen die klassischen Fluchtländer prozentual ab, während die Anteile der Schülerinnen und Schüler aus EU-Ländern aufgrund des hohen Zuzugs weiter ansteigt. 2018/19 kamen 35 % der Schülerinnen und Schüler des ersten BI-Schuljahres aus einem EU-Land, 2016/17 waren dies noch zehn Prozent.⁷⁸ Vermehrt kommen auch Schülerinnen und Schüler, die vorher eine Mittelschule beziehungsweise die griechische Schule in Nürnberg besucht haben, in die BI-Klasse, weil Lehrkräfte noch deutlichen sprachlichen Förderbedarf sehen: 2017/18 waren dies 69 Schülerinnen und Schüler, im Vorjahr 2016/17 noch 50.⁷⁹

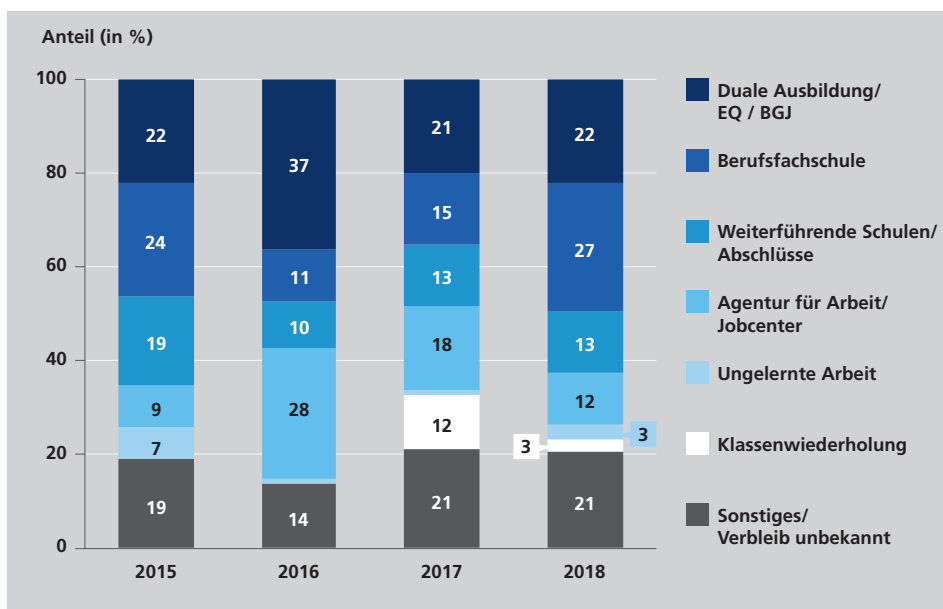
Rund 41 % der Jugendlichen hatten aufgrund ihrer Herkunftsländer (Syrien, Irak, Iran, Somalia, Eritrea) eine sogenannte gute Bleibeperspektive **D** und damit rechtlich die Mög-

lichkeit, im Anschluss eine duale Ausbildung anzutreten. Ab dem 1.8.2019 wurde die sogenannte gute Bleibeperspektive allerdings nur noch Asylbewerbern/-innen aus den Herkunftsländern Syrien und Eritrea zugesprochen. Ob für junge Menschen aus anderen Nicht-EU-Herkunftsländern ein den BI-Klassen anschließender Einstieg in eine Berufsausbildung möglich ist, bleibt in der Praxis davon abhängig, inwieweit sich die Vergabepraxis von Ausbildungserlaubnissen mit den Vollzugshinweisen vom 4. März 2019 zur Aufnahme einer Berufsausbildung von Asylbewerbern/-innen und Geduldeten des Bayerisches Staatsministerium des Innern ändern wird.

Von den 402 Schülern und Schülerinnen, die ihre BI-Klasse im Jahr 2017/18 beendeten, konnte die überwiegende Mehrheit Schulabschlüsse als wichtige Grundlage für ihre weitere berufliche Bildung ablegen: Im Jahr 2018 erwarben 66,2 % (278 Schüler/-innen) den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule und weitere 11,4 % den qualifizierenden Mittelschulabschluss. Bezogen auf den erfolgreichen Mittelschulabschluss stellt dies eine deutliche Steigerung (+13 % beziehungsweise +14 %) im Vergleich zu den beiden Vorjahren dar. Damit ist die Zahl der Absolventen/-innen ohne Abschluss deutlich gesunken: 22,4 % verließen die BI-Klasse ohne Schulabschluss (32,3 % im Schuljahr 2016/17 und 37,0 % im Schuljahr 2015/16).

Die BI-Klassen sind mehrheitlich darauf ausgerichtet, die Schülerinnen und Schüler sprachlich, sozial und fachlich so zu qualifizieren, dass sie nach Abschluss in eine duale oder schulische Ausbildung eintreten können – auch wenn bei vielen vor allem im Bereich der Sprachkompetenz weiterhin Lernbedarf besteht.

Abb. E-10:
Einmündung der BIK-Entlass-
schülerinnen und -schüler
nach dem zweiten Jahr, 2015
bis 2018



Anmerkungen: Die Kategorie „Duale Ausbildung/EQ/BGJ“ beinhaltet 2018 keine EQ.

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen.

Nach dem Schuljahr 2017/18 blieb die Einmündung der BIK-Absolventen und -Absolventinnen in die duale Ausbildung (**Abb. E-10**) gegenüber dem Vorjahr – nach dem starken Rückgang von 2016 auf 2017 – relativ konstant: Lediglich 21,8 % begannen eine duale Ausbildung, eine Einstiegsqualifizierung oder ein Berufsgrundschuljahr (2016 waren dies noch 37 %). Gleichzeitig stieg die Einmündung in Berufsfachschulen erheblich an: 27,5 % der Absolventen/-innen begannen eine vollschulische Ausbildung. Vor allem für diejenigen Schülerinnen und Schüler, denen aufgrund ihres Aufenthaltsstatus keine Ausbildungserlaubnis zur dualen Ausbildung erteilt wird, ist die Berufsfachschule oft der einzige Weg, die berufliche Qualifizierung fortzusetzen. Weiterhin ist die Quote der Absolventen/-innen mit unklarem Verbleib nach den BIK hoch, auch weil eine intensive Nachverfolgung ihres weiteren Weges aufgrund der erfüllten Schulpflicht nicht erfolgt. Nach Einführung der Wiederholungsmöglichkeit im Schuljahr 2017/18 wurden 2018 die Notengrenzen zum Bestehen des zweiten BI-Jahres gesenkt, was zu deutlich niedrigeren Wiederholerzahlen (3 % statt 12 %) führte.

Speziell für die Zielgruppe der neuzugewanderten Jugendlichen werden bei SCHLAU Übergangsmanagement (vergleiche Abschnitt 5) Ausbildungsakquisiteure/-innen eingesetzt, die die BI-Schüler/-innen bei der Berufsorientierung und Berufswahl individuell begleiten. Im letzten Schuljahr 2017/18 wurden 69 Jugendliche aus elf Nationen beraten. Nahezu drei Viertel kamen aus den Herkunftsländern Syrien (51 %) und Irak (22 %). Durch die Begleitung schafften 47,8 % einen Anschluss in eine duale (30,4 % incl. EQ) oder schulische Ausbildung (17,4 %).

Inklusive Unterstützungsangebote für junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** sind im Bereich der Berufsintegration eher noch modellhaft: So arbeiten die Berufsschulen 3 und 5 im Rahmen des AsA-Modells (vergleiche Kapitel D, 7.2) eng mit der staatlichen Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung Nürnberg (Alfred-Welker-Berufsschule) zusammen. Jedoch ist nach wie vor keine professionelle Förderdiagnostik für BI-Schülerinnen und Schüler gegeben. Berufsvorbereitende Maßnahmen, wie sie vormals auch im Berufsausbildungswerk BAW angeboten wurden, werden – wie oben beschrieben – jetzt von Bildungsträgern in enger Kooperation mit der staatlichen Alfred-Welker-Berufsschule und der Arbeitsagentur durchgeführt.

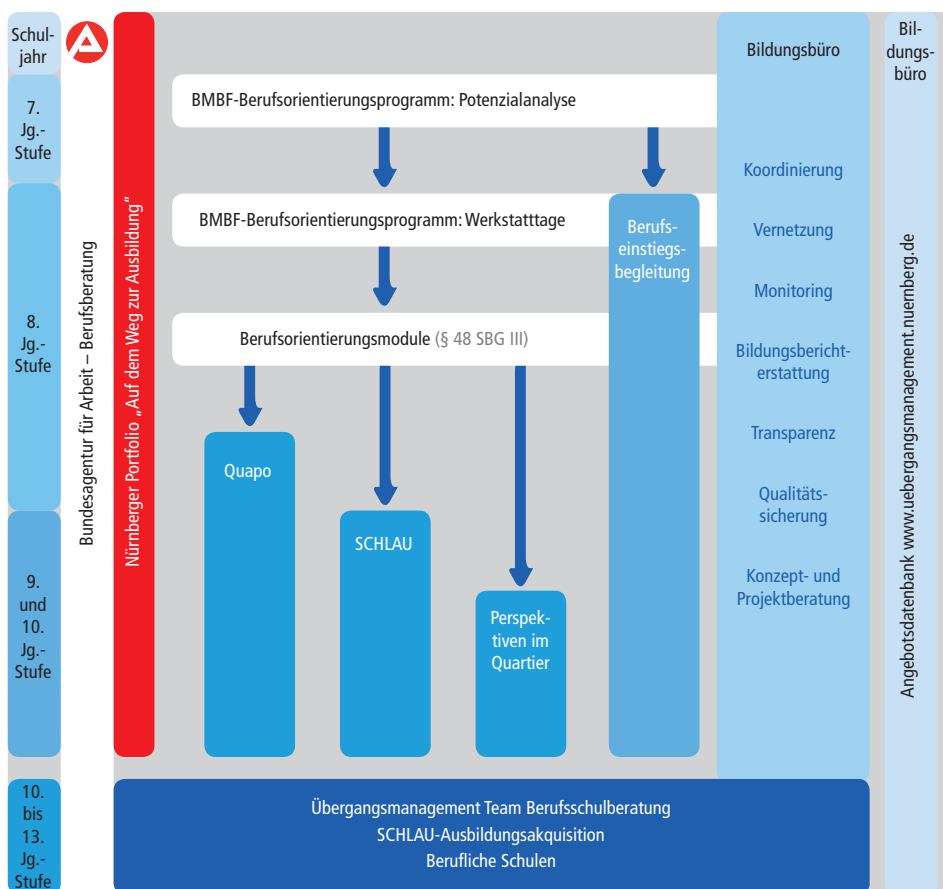
5. Übergangsmanagement Schule – Beruf

Die Systematisierung der Angebote im „Nürnberger Modell Übergangsmanagement Schule – Berufliche Ausbildung“, die Mittelschülerinnen und Mittelschülern einen gelingenden Übergang in Ausbildung und Beruf ermöglichen sollen, bleibt auch weiterhin erprobte Grundlage für die Aktivitäten des Übergangsmanagements. Während der Ausbildungsmarkt quantitativ umfassende Möglichkeiten bietet, brauchen junge Menschen im Übergang weiterhin und noch zielgerichteter Orientierungs- und Entscheidungshilfen, damit sie den für sie passenden Berufsweg finden können. Die Maßnahmen aus dem BMBF-Programm „Bildungskette“, die Angebote der Berufsberatung der Agentur

für Arbeit und die Modulangebote zur Berufsorientierung des Kultusministeriums stehen standardmäßig allen Schülerinnen und Schülern der Nürnberger Mittelschulen zur Verfügung. Die anschlussorientierten, städtisch (mit-)finanzierten Maßnahmen „SCHLAU“, „Quapo“ und „Perspektiven im Quartier“ sowie das Angebot der „Berufseinstiegsbegleitung“ fokussieren mit individuellen Beratungsansätzen auf die Zielgruppe der Jugendlichen, die aufgrund unterschiedlicher Bedarfslagen besonderen Unterstützungsbedarf im Übergang haben. Auch die im Jahr 2018 gegründete Nürnberger Jugendberufsagentur hat diese Zielgruppe besonders im Blick.

Das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg übernimmt in enger Abstimmung mit den zuständigen Geschäftsbereichen und ihren jeweiligen Ämtern die Bildungsberichterstattung auch im Bereich Übergang, organisiert Vernetzung und Koordinierung und sorgt für Transparenz und Übersichtlichkeit im Übergangsgeschehen. So wurde die Angebotsdatenbank (www.uebergangsmanagement.nuernberg.de) 2017 redaktionell und technisch umfassend überarbeitet und unter Beteiligung aller Partner als erstes gemeinsames Produkt der Jugendberufsagentur veröffentlicht.

Abb. E-11:
Nürnberger Modell
Übergangsmanagement
Schule – Berufliche Ausbildung



Quelle: Bildungsbüro der
Stadt Nürnberg

Das Modellprojekt „13+8“, das die institutionen- und rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit zwischen Jobcenter und Jugendamt/ASD in Bezug auf die Zielgruppe der jungen Menschen erprobte, wurde Ende 2017 abgeschlossen. Die Ergebnisse sind in die Konzeption der Jugendberufsagentur Nürnberg eingeflossen (vergleiche Abschnitt 5.3).

5.1 Angebote im Nürnberger Modell

Nürnberger Portfolio

Der Berufsorientierungs- und Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler vollzieht sich über mehrere Jahre. Die zahlreichen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Angebote sind für die einzelne Schülerin/den einzelnen Schüler oft nicht einfach zu überblicken. Berufswahlpässe sollen daher Ordnung schaffen und Orientierung bieten. In Nürnberg ist das Portfolio „Mein Weg zur Ausbildung“ verbindlich an allen Mittelschulen eingeführt und ersetzt andere Berufswahlpässe. Die jedem Mittelschüler und jeder Mittelschülerin zur Verfügung gestellten Portfolio-Ordner werden mithilfe von Stiftungsmitteln hergestellt.

Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Nürnberg bietet ein flächendeckendes Angebot an Berufsorientierung, Beratung, Ausbildungsstellenvermittlung und Ausbildungsförderung für Schülerinnen und Schüler aller Schularten. Mit der Einführung des Projektes „Lebensbegleitende Berufsberatung vor dem Erwerbsleben“ ab dem Schuljahr 2019/20 wird das Angebot nochmals intensiviert und zum Beispiel die Präsenz an den Schulen ausgeweitet. Die Unterstützung bei der Berufs- und Studienwahl beginnt an allgemeinbildenden Schulen künftig bereits in den Vor-Vorentlassklassen, in der Mittelschule also in der Jahrgangsstufe 7.

BMBF-Programm „Bildungskette“: Berufsorientierungsprogramm BOP

Die Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ will die bestehenden Maßnahmen weiter bündeln und diese in Zusammenarbeit mit den Ländern zu einem ganzheitlichen, bundesweit gültigen und in sich stimmigen Fördersystem zur Berufsorientierung und im Übergangsbereich verzahnen. Dazu wurde im August mit dem Land Bayern – als einem der letzten Bundesländer – eine sogenannte Bund-Länder-Vereinbarung abgeschlossen.

Die Angebote des Berufsorientierungsprogramms BOP, die zweitägige „Potenzialanalyse“ und die zweiwöchigen „Werkstatt-Tage“, stellen die ersten Glieder der Bildungskette dar. Mit der Potenzialanalyse, die in der siebten Jahrgangsstufe durchgeführt wird, sollen die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Potenziale und Interessen erkunden. Im Rahmen der in der achten Jahrgangsstufe anschließenden Werkstatttage, die in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten stattfinden, haben die Jugendlichen die Möglichkeit, berufliche Tätigkeiten selbst auszuprobieren.

In Nürnberg wird das Programm seit 2011 vom „Berufsorientierungs-Kooperationsverbund Nürnberg (BKN)“ umgesetzt, dem aktuell die Noris Arbeit gGmbH (federführend) sowie die bfz gGmbH angehören und der an zwei Schulen eng mit der Handwerkskammer für Mittelfranken kooperiert (**Tab. E-4**). Für das Schuljahr 2018/19 wurde die 2016/17 eingeführte Differenzierung der Potenzialanalyse an Schulen mit und ohne Berufseinstiegsbegleitung (PA/PA-BerEB) wieder aufgehoben.

Das Berufsorientierungsprogramm wird in Nürnberg an allen 23 öffentlichen Mittelschulen, den privaten Schulen Mittelschule Wilhelm-Löhe und Montessori-Schule M-Zweig sowie an sechs Förderzentren und dem privaten Förderzentrum der bbs durchgeführt.

Tab. E-4:
Teilnehmende Mittelschüler/-innen am Berufsorientierungsprogramm BOP, Schuljahre 2017/18 und 2018/19

Teilnehmende	Schuljahr 2017/18			Schuljahr 2018/19	
	Potenzialanalyse an Schulen ohne Berufseinstiegsbegleitung	Potenzialanalyse an Schulen mit Berufseinstiegsbegleitung	Werkstatt-Tage	Potenzialanalyse	Werkstatt-Tage
Teilnehmende bei NoA	102	587	685	963	774
Teilnehmende bei bfz	61	328	299	195	207
Gesamt	163	915	984	1158	981

Quelle: NorisArbeit gGmbH, bfz gGmbH.

Zusätzlich zu den über tausend Mittelschülerinnen und Mittelschülern der Regelklassen (8./9. Jahrgangsstufe) sind auch Schüler/-innen des M-Zweigs beim BOP vertreten (2017/18: 179, davon 61 bfz und 118 NoA, 2018/19: 169 gesamt, davon 45 bfz und 124 NoA).

Die Angebote des BOP werden nach Trägerangaben zunehmend auch von Realschulen und Gymnasien nachgefragt, für die sodann abgestimmte Programme durchgeführt werden. So betreute das bfz 2018/19 weitere 207 Schülerinnen und Schüler aus drei Real- und Wirtschaftsschulen bei Potenzialanalysen und 260 bei Werkstatt-Tagen.

Berufsorientierungsmodule (§ 48 SGB III)

Als Standardangebot zur Berufsorientierung können die Mittelschulen beim Staatlichen Schulamt Berufsorientierungsmodule buchen, die vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Zusammenarbeit mit der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit entwickelt und finanziert werden. Hier stehen neun Module zur Verfügung, in der Praxis spielt vor allem das Berufsorientierungscamp eine wichtige Rolle, in dem die berufsorientierenden Inhalte mit einem mehrtägigen Aufenthalt an außerschulischen Lernorten (Schullandheimen) verknüpft werden: 2017/18 wurde zu 59 % dieses Modul F Berufsorientierungs-Camp gebucht (**Tab. E-5**).

Im Vergleich des Schuljahrs 2017/18 mit der Planung des Schuljahrs 2018/19 ist insgesamt ein Rückgang des Volumens der Berufsorientierungsmodule zu verzeichnen, wobei sich innerhalb der Module eine deutliche Verschiebung zugunsten des Moduls H zeigt. Dieses zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass es eine kontinuierliche Begleitung über einen längeren Zeitraum ermöglicht und dadurch eine erhöhte Nachhaltigkeit entfalten kann.

Als Baustein zur Überwindung geschlechtsspezifisch beeinflusster Berufswahlverhalten (vergleiche 3. Berufswahl) steht ab dem Schuljahr 2019/20 zusätzlich noch ein sogenanntes MINT-Modul zur Verfügung.

Zusätzlich stehen insgesamt 604 Plätze für die Angebote IBOS (intensivierte berufliche Orientierung an den Mittelschulen Hummelsteiner Weg und Scharrerschule) und SCHLAU zur Verfügung, die ebenfalls als Modul H beantragt und abgerechnet werden.

Berufsorientierungsmodule des Freistaats Bayern	Schuljahr 2017/18		Schuljahr 2018/19	
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)
Modul A: Schülerpraxiscenter integrativ	0	0,0	0	0,0
Modul B: Schülerpraxiscenter kooperativ	97	7,9	23	2,9
Modul C und D: Schülerübungsfirma	25	2,0	20	2,5
Modul E: Soziokulturelle Berufsorientierung	0	0,0	0	0,0
Modul F: Berufsorientierungscamp	728	59,0	419	52,8
Modul G: Bewerbung	97	7,9	0	0,0
Modul H: Begleitung	222	18,0	268	33,8
Modul I: Flüchtlingsintegration	64	5,2	64	8,1
Gesamt	1 233	100	794	100,0

Tab. E-5:

Teilnehmende Mittelschüler/-innen an den Berufsorientierungsmodulen des Freistaats Bayern und der Arbeitsagentur Nürnberg, Schuljahre 2017/18 und 2018/19

Anmerkung: Schuljahr 2018/19 Planzahl nach „eingekauften Teilnehmerplätzen“. Laufzeit des Moduls I bis Ende 2018

Quelle: Arbeitsagentur Nürnberg; eigene Berechnung und Darstellung.

Förderschulen haben die Möglichkeit, über die Regierung von Mittelfranken aus vier förderschulspezifischen Berufsorientierungsmodulen zu wählen, die die sonstigen schulischen Maßnahmen ergänzen.⁸⁰

Berufseinstiegsbegleitung

Die Berufseinstiegsbegleitung ist, wie das Berufsorientierungsprogramm BOP, inhaltlich ebenfalls Teil der BMBF-Initiative Bildungsketten. Sie ist zentrales Element der Übergangsbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf.

Berufseinstiegsbegleiter/-innen betreuen die Jugendlichen persönlich und können dank eines angemessenen Betreuungsverhältnisses auf die Bedarfe individuell eingehen. Die Begleitung, die in der achten Jahrgangsstufe beginnt, erstreckt sich bis sechs Monate nach Ausbildungsbeginn. Damit besteht die Möglichkeit, die ersten Schwierigkeiten und Unsicherheiten in der Ausbildung zu reflektieren und entsprechende Unterstützung zu organisieren, um diese zu überwinden.

Die Bundesfinanzierung der Berufseinstiegsbegleitung, die in Nürnberg im Jahr 2010 eingeführt wurde und seit 2012 als Regelinstrument nach § 49 SGB III durchgeführt wird, ist bis zum Schuljahr 2018/19 gesichert, danach sind die Bundesländer angehalten, Regelungen zur Weiterführung zu treffen. Für Bayern steht die Fortführung mit hälftiger Kofinanzierung durch die Agentur für Arbeit bereits fest: Diese wird ab 2019/20 aus ESF-Landesmitteln erfolgen und ist damit zunächst für die Durchführung von zwei Jahrgängen mit gleichbleibender Teilnehmerzahl gesichert. Als Träger wird entsprechend des Ausschreibungsergebnisses in Nürnberg der Bildungsträger IB – Internationale Bund für die Durchführung beauftragt.

Für die Nürnberger Mittelschulen stehen für die Schuljahre 2018/19 und 2019/20 weiterhin 225 Plätze zur Verfügung, weitere 25 Plätze sind für die Förderzentren vorgesehen. Aktuell konnte das Staatliche Schulamt bedarfsgerecht aus Restmitteln weitere je 80 Plätze für beide Schuljahre nachbestellen und auf die Mittelschulverbünde aufteilen. Für die Förderzentren konnten je 20 zusätzliche Plätze für beide Schuljahre nachbestellt werden.

Städtische anschlussorientierte Maßnahmen

Um möglichst allen Schülerinnen und Schülern den erfolgreichen Übergang in eine Ausbildung zu ermöglichen, bietet die Stadt Nürnberg drei Fördermaßnahmen an, die die Übergangsphase der Mittelschüler/-innen ab der Vor-Abschlussklasse begleiten: SCHLAU, Quapo und Perspektiven im Quartier (PQ). Eine Empfehlung für SCHLAU oder Quapo erfolgt direkt durch die Schule, das projektfinanzierte Beratungsangebot Perspektiven im Quartier steht dann für diejenigen Jugendlichen (in und außerhalb der Schule) zur Verfügung, die in keiner anderen Maßnahme betreut werden (**Tab. E-6**).

Tab. E-6:
Teilnehmer/-innen an anschlussorientierten Maßnahmen im Übergang, Schuljahre 2016/17 bis 2018/19

Anmerkungen: Bei den Zahlen für 2018/19 handelt es sich um Planungszahlen zum Stand Juni 2019. Im Gegensatz zu den schuljahresbezogenen Zahlen von SCHLAU und Quapo bestehen bei PQ laufende Ein- und Austritte. Die hier genannte Teilnehmendenzahl bezieht sich auf die Neueintritte in den Gesamtjahren 2016, 2017 und 2018.

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen/ SCHLAU, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt/Jugendberufshilfe; Noris Arbeit gGmbH.

	2016/17	2017/18	2018/19
QUAPO	168	226	186
SCHLAU (für Mittelschulen)	515	513	510
Perspektiven im Quartier	247	235	140

SCHLAU

SCHLAU Übergangsmanagement – als Abteilung angesiedelt im Amt für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg – hält ein ausdifferenziertes Förderangebot für unterschiedliche Zielgruppen bereit: Das Team Berufsschulberatung informiert alle Nürnberger Mittelschülerinnen und -schüler der neunten Jahrgangsstufen über das Bildungsangebot der Beruflichen Schulen und mögliche Übergänge. 1232, das sind 86 % aller gemeldeten Schüler/-innen, haben im Schuljahr 2017/18 teilgenommen.

SCHLAU für Mittelschulen bietet als zentrales Angebot für 510 Mittelschüler/-innen prozessorientierte Begleitung im Übergang. Rund 70 % der im Schuljahr 2017/18 begleiteten Schülerinnen und Schüler hatten einen Migrationshintergrund, sie beziehungs-

weise ihre Herkunftsfamilien kamen aus 47 verschiedenen Nationen. Zielgruppe sind grundsätzlich auch Schüler/-innen der M- und V-Klassen **D**: Im letzten Schuljahr 2017/18 waren hieraus 130 Schülerinnen und Schüler bei SCHLAU angemeldet (2016/17: 145 Schüler/-innen). Die Aufnahme von M-Schüler/-innen bei SCHLAU ist allerdings durch die Vorgaben des Finanzierungspartners Arbeitsagentur begrenzt.

Rund 40 % der SCHLAU-Schülerinnen und -schüler mündeten in den letzten Jahren in eine duale Ausbildung ein (2016/17: 40,0 %, 2017/18: 39,4 %), weitere 14 bis 15 % (2016/17: 15,0 %, 2017/18: 14,2 %) nahmen ihre Ausbildung an einer Berufsfachschule auf und ein Anteil von rund einem Viertel der Schülerinnen und Schüler setzte auf den Erwerb eines höheren allgemeinbildenden Schulabschlusses (2016/17: 24,3 %; 2017/18: 24,4 %).⁸¹

Die SCHLAU Ausbildungsakquisition betreute im Schuljahr 2017/18 139 Schülerinnen und Schüler aus Klassen der Berufsvorbereitungsjahre beziehungsweise aus den Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, von denen 81,3 % einen Migrationshintergrund hatten. Mehr als die Hälfte dieser Teilnehmenden (50,3 %) konnte im Anschluss eine duale Ausbildung aufnehmen. Das Beratungsangebot SCHLAU Ausbildungsakquisition für Flüchtlinge, das neben den BIK-Schülern/-innen auch Mittelschülern/-innen mit Fluchthintergrund offensteht, wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration gefördert, die SCHLAU Ausbildungsakquisition aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die übrigen SCHLAU-Angebote werden durch Mittel der Agentur für Arbeit, des bayerischen Kultusministeriums und der Stadt Nürnberg finanziert.

Das Angebot IBOS (intensivierte berufliche Orientierung für Schüler), das an der Mittelschule Hummelsteiner Weg sowie an der Mittelschule Scharrerschule durchgeführt wird, ist ein Partnerprojekt von SCHLAU. Durch die enge sozialpädagogische Begleitung in den Schulen und die passende Verzahnung mit Praktikumsbetrieben gelang hier mehr als der Hälfte der teilnehmenden 43 IBOS-Schüler/-innen des Schuljahres 2017/18 ein direkter Anschluss in die duale Ausbildung (2017/18: 55,8 % Einmündung in duale Ausbildung, weitere 25,6 % in Berufsfachschulen, 11,6 % in weiterführende Schulen).

QUAPO (Qualibegleitende Hilfen und Ausbildungsplatzoffensive für Nürnberger Jugendliche)

Das Angebot der städtischen Beschäftigungsgesellschaft Noris Arbeit gGmbH (NoA) ist für diejenigen Schülerinnen und Schüler konzipiert, bei denen aufgrund ihrer schulischen Leistungen in der achten Jahrgangsstufe davon auszugehen ist, dass sie den qualifizierenden Mittelschulabschluss nur mit besonderer Förderung erreichen können. Die Schülerinnen erhalten wöchentlichen Stützunterricht in Deutsch und Mathematik und weiteren prüfungsrelevanten Fächern und werden beim Erwerb von Lernstrategien und der Prüfungsvorbereitung unterstützt. Daneben erhalten sie Begleitung bei der Berufsorientierung, trainieren Bewerbungen und verbessern ihre sozialen Kompetenzen, zum Beispiel in Bezug auf Selbstorganisation und Eigenverantwortung.

Für das Schuljahr 2018/19 waren 186 Schülerinnen und Schüler angemeldet.⁸² Im Schuljahr 2017/18 hatten 120 Schülerinnen und 106 Schüler aus 20 Nürnberger Mittelschulen, der privaten Montessori-Schule sowie aus einer Berufsintegrationsklasse an Quapo teilgenommen. 83,3 % der Teilnehmerinnen hatten einen Migrationshintergrund, im Jahr 2012 waren dies noch 77,1 %⁸³.

Auf die deutliche Zunahme von Jugendlichen mit erheblichem Sprachförderbedarf hat Quapo mit dem Angebot Quapo DaZ reagiert, in dem vor allem neuzugewanderte Jugendliche intensive Förderung beim Deutschspracherwerb erhalten. Sprachliche Defizite sind nach Aussage der Mitarbeitenden aber auch in den anderen Gruppen ein häufiges Problem bei der Durchführung des Förderunterrichts.

Im Jahr 2018 konnten 24,5 % der 143 Teilnehmer/-innen, die an den Quapo-Kursen bis zum Ende teilnahmen, nach Abschluss in eine duale Ausbildung⁸⁴ vermittelt werden (2017: 28,1 %). Ebenfalls 24,5 % begannen eine Ausbildung an einer Berufsfachschule (2017: 22,0 %), 23,8 % gingen in weiterführende Schulen (2017: 29,5 %). Den qualifizierenden Mittelschulabschluss bestanden haben im Jahr 2018 60 % der Schülerinnen und Schüler (2017: 64 %).

Perspektiven im Quartier

Das Angebot Perspektiven im Quartier aus dem Arbeitsfeld der Jugendberufshilfe versteht sich als einzelfallbezogene, langfristig angelegte Unterstützung und Begleitung junger Menschen auf dem Weg zur beruflichen Integration. Die niedrigschwellige und bedarfsorientierte Beratung wendet sich an Jugendliche bis zu 27 Jahren, die sich weder in Ausbildung, einer berufsvorbereitenden Maßnahme oder Beschäftigung befinden, deren schulische oder berufliche Ausbildung zu scheitern droht oder schon abgebrochen wurde, die schulabsent sind oder aufgrund individueller multipler Problemlagen der Einstieg in die Berufsausbildung oder Arbeitswelt nicht nachhaltig gelingt. Die Teilnahme ist freiwillig, das Beratungsangebot sanktionsfrei. Perspektiven im Quartier wird von Fachkräften der Noris-Arbeit gGmbH durchgeführt, vom Jugendamt koordiniert und seit 2015 mit Bundes-ESF-Mitteln des Programms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ gefördert. Seit Januar 2019 befindet sich das Projekt mit unverändertem Inhalt in der zweiten Förderperiode und kann somit bis Juni 2022 fortgesetzt werden.

In der ersten Förderperiode von 2015 bis 2018 nahmen insgesamt 767 Jugendliche und junge Erwachsene teil, damit wurde die anvisierte Zielgröße von 800 Teilnehmenden nahezu erreicht. Zu 36 % waren dies junge Menschen zwischen 18 und 21 Jahren, 23 % der Projektteilnehmenden waren älter als 21 Jahre. In den vier Jahren Projektlaufzeit konnten 405 junge Menschen (52,8 %) in ein schulisches oder berufliches (Aus-)Bildungsangebot oder in eine Beschäftigung vermittelt werden. Die Projektteilnahme im Projekt kann bis zu 18 Monate andauern. Bezogen auf das Jahr 2018, das heißt dem Abschlussjahr der ersten vierjährigen Förderperiode, wurden noch einmal 140 junge Menschen neu in das Projekt aufgenommen (2017 waren dies 235), 57,9 % waren männlich, der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund lag insgesamt bei 83,6 % (2017: 90,1 %).

Die Eingliederungsquoten lagen unterhalb derer der oben genannten Angebote für Schülerinnen und Schüler. Dies kann auf die besondere Zielgruppe (zum Beispiel systemferne und sonstige schwer erreichbare Jugendliche) und dem meist späteren Zeitpunkt der Intervention (mehr als die Hälfte der Teilnehmenden sind nicht mehr in allgemeinbildenden Schulen) zurückgeführt werden. 28,3 % der insgesamt 286 gemeldeten Teilnehmenden konnten 2018 in eine schulische oder duale Ausbildung vermittelt werden, bei 9,4 % schloss sich ein weiterer Schulbesuch an, 7,0 % stiegen in ein Angebot des Übergangsbereichs ein und weitere 11,5 % nahmen direkt eine Beschäftigung auf.

5.2 Angebote für weitere Zielgruppen

Die Angebote zur Berufsorientierung und das Unterstützungssystem im Übergang sind für die Zielgruppe der Mittelschülerinnen und Mittelschüler seit vielen Jahren umfangreich eingeführt und evaluiert, auch wenn Maßnahmen und Angebote immer wieder auf Passgenauigkeit und Bedarfsgerechtigkeit überprüft werden müssen. Dagegen sind die Angebote, die für Schülerinnen und Schüler der Realschulen und Gymnasien bestehen, quantitativ geringer und noch kaum schulübergreifend systematisiert.

In der Realschule ist die berufliche Orientierung per se Leitthema des Lehrplans, die schulspezifischen Bemühungen werden von der Berufsberatung der Arbeitsagentur unterstützt, externe Angebote (zum Beispiel die Teilnahme am BOP, siehe 5.1) werden von einzelnen Schulen und insgesamt in eher geringem Umfang genutzt.

Im Bereich der Gymnasien wurde mit der Einführung der „Koordinator/-innen für Berufliche Orientierung (KBO)“ im Jahr 2017 eine neue Schlüsselfunktion geschaffen, die berufsorientierende Angebote strukturieren und an das Schulkonzept anpassen soll, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfe geben zu können. Die Angebote sollen vor allem in Jahrgangsstufe 9 und 11 stattfinden. Eine zusammenfassende Berichterstattung der Aktivitäten für Nürnberg liegt schulübergreifend nicht vor,⁸⁵ da eine Vernetzung und Systematisierung der schulspezifischen Angebote noch aussteht.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** profitieren von einem angepassten System zur Berufsorientierung mit ähnlichen Elementen wie in der Mittelschule. Im Förderschwerpunkt Lernen werden diese im Lernbereich „Berufs- und Lebensorientierung“ angeboten. Die Maßnahme Übergang Förderschule – Beruf, die im Jahr 2016 für zunächst drei Durchgänge zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS), dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit vereinbart wurde, bietet Schülern/-innen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung eine am individuellen Förderbedarf ausgerichtete Begleitung durch die Integrationsfachdienste (IFD) an.⁸⁶

Neben Angeboten zur Abklärung der beruflichen Eignung und der Arbeitserprobung im Wunschberuf, die bereits in den letzten beiden Schuljahren erfolgen kann, können

Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf in acht Berufsbereichen am Berufsbildungswerk Hören – Sprache – Lernen, das in Trägerschaft des Bezirks Mittelfranken steht, sowie in weiteren Berufen außerhalb des BBWs eine rehaspezifische BvB (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) absolvieren, in der ausbildungs- und arbeitsplatzbezogene Qualifikationen vermittelt werden (vergleiche 4.). Im Jahr 2018 absolvierten insgesamt 76 Teilnehmer/-innen entsprechende vorberufliche Maßnahmen.

In den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen des bbs (Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte) nahmen im Schuljahr 2017/18 20 blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme teil, im Vorjahr (2016/17) war die Nachfrage mit einer Teilnehmendenzahl von 36 außergewöhnlich hoch.⁸⁷

Für die Gruppe der neuzugewanderten Jugendlichen stehen grundsätzlich alle Regelangebote des Übergangsmanagements zur Verfügung. Bei SCHLAU (vergleiche 5.1) und der Handwerkskammer für Mittelfranken beraten insgesamt drei Ausbildungsakquisiteure/-innen Flüchtlinge auf dem Weg in die berufliche Ausbildung. Das Sonderprojekt „HEAD Gemeinschaftsunterkunft 18+“ (HEAD = Heranführung und Eingliederung in Ausbildung und Dauerbeschäftigung), das vom Jugendamt getragen und rechtskreisübergreifend (SGB VIII und SGB XII/SGB II) finanziert wird, zielt speziell auf die berufliche Eingliederung junger volljähriger Geflüchteter.

5.3 Die Jugendberufsagentur und weitere Fördermaßnahmen im Übergang

Die Vereinbarung zur engeren Vernetzung der drei Rechtskreise SGB II, III und VIII (in der institutionellen Zuständigkeit von Jobcenter, Arbeitsagentur und Jugendhilfe) aus dem Koalitionsvertrag der Bundesregierung im Jahr 2013 sorgte für eine bundesweite Diskussion zum koordinierten, rechtskreisübergreifenden Zusammenwirken. Auf Grundlage der guten Zusammenarbeit im Nürnberger Modell wurden auch in der Stadt seit 2014 Überlegungen angestellt, das bestehende Netzwerk in einer Jugendberufsagentur noch verbindlicher zu gestalten.

Im März 2018 wurde eine Jugendberufsagentur in Nürnberg von Arbeitsagentur Nürnberg, Jobcenter Nürnberg-Stadt und Stadt Nürnberg mit dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg als Kooperationspartner durch den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung auch formal gegründet. Nach einer gemeinsamen Planung der Partner konstituierte sich das Produktionsnetzwerk der Beteiligten damit auch rechtlich. Die Jugendberufsagentur will als Netzwerk zu einem zentralen Ort der beruflichen Integration von Jugendlichen werden, dabei aber keineswegs die bestehenden Angebote und Netzwerke und deren Ausbau beziehungsweise Fortschreibung ersetzen.

Neben einer Anzahl laufender und bereits abgeschlossener Modellprojekte der Jugendberufsagentur wurde im April 2019 die gemeinsame Anlaufstelle der Jugendberufsagentur in den Räumen der Arbeitsagentur Nürnberg eröffnet. Arbeitsagentur, Jobcenter und

Jugendamt betreiben dort eine gemeinsame Anlaufstelle mit dem Ziel, Anliegen von Jugendliche bis 25 Jahren auch ohne vorherige Terminabsprache schnell und unabhängig von der rechtlich-institutionellen Zuständigkeit zu klären und damit eine Lotsenfunktion zu erfüllen.

In der Anlaufstelle sind insgesamt fünf Mitarbeitende für die Anliegen der jungen Menschen zuständig: zwei Mitarbeitende am Empfang, ein/-e Berufsberater/-in der Arbeitsagentur, eine Integrationsfachkraft SGB II des Jobcenters und (seit 1.9.19) ein Mitarbeiter des Jugendamts (ASD) für die Beratung.

Seit der Eröffnung im April 2019 haben (zum Stand 28. August) nach dem Empfang in der gemeinsamen Eingangszone 544 junge Menschen im Bereich des Clearing SGB III (Berufsberatung) vorgesprochen, 276 sind zum Clearing des SGB II geleitet worden.⁸⁸

Die häufigsten Anliegen im Clearing SGB III waren hierbei: grundsätzlicher Beratungsbedarf von Schülerinnen und Schülern (oder sogenannten „Altbewerbern/-innen“) bezüglich Schule, Ausbildung und Förderangeboten, Neuorientierung und Suche nach Ausbildungsplätzen bei drohendem Schul- oder Ausbildungsabbruch sowie die Nachfrage an Sprachförderangeboten (wie zum Beispiel Integrationskursen, DeuFöV oder BvB-Sprache) von Neuzugewanderten.

Im Clearing des SGB II erhalten sowohl alle sogenannten „SGB II Neukunden“ wie Personen, die (zunächst) keinen Leistungsantrag stellen wollen, das Angebot zu einem Erstgespräch. Häufige Beratungsanliegen waren hier Fragen zur Existenzsicherung und der Wohnsituation sowie Überschuldungsproblematiken, Unterstützungsmöglichkeiten während des Erwerbs eines höheren Bildungsabschlusses, wiederum der drohende Abbruch des Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsverhältnisses und auch die Klärung von Unterstützungsmöglichkeiten für EU-Neuzugewanderte.

In der Beratung können die Mitarbeitenden der Anlaufstelle auf das umfangreiche Portfolio von Unterstützungsmaßnahmen und -angeboten von Arbeitsagentur, Jobcenter und Jugendamt zurückgreifen und, falls notwendig, zu weiteren Kooperationspartnern vermitteln (insbesondere waren das: Jugendmigrationsdienste, Schuldenberatung, Agentur für Familie und Beruf, Fachstelle für Wohnungsfragen und Obdachlosigkeit, Kammern, SCHLAU, Perspektiven im Quartier).

Für Jugendliche, deren Übergang in die Ausbildung noch nicht gelungen ist, bietet das Jobcenter die Aktivierungshilfen für Jüngere an, bei denen junge Menschen sich in verschiedenen Berufsfeldern erproben und ihre beruflichen Vorstellungen entwickeln und konkretisieren können. Praktika und produktionsorientierte Ansätze (wie zum Beispiel in „Pro Aktiv“, der „Werkstattschule 2.0“ und das „Jugend-Aktiv-Café“) sollen reale Einblicke in die Arbeitswelt gewähren. Für die Aktivierungshilfen stehen 150 und weitere acht von der Agentur finanzierte Plätze zur Verfügung, im Jahr 2018 haben insgesamt 335 junge Menschen an den Maßnahmen teilgenommen. Neben den bewährten Maßnahmen wurden für 2019 neue Ansätze konzipiert, so zum Beispiel die Praktikumsmaßnahme „Do it“, die im Oktober 2019 startete.

Auch das Jugendamt trägt, mit Kofinanzierung durch Mittel des Europäischen Sozialfonds, eine Maßnahme für Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund von besonderen Problemlagen noch nicht erfolgreich in eine Ausbildung einsteigen oder diese abschließen konnten: „Mit Erfolg zum Ausbildungsziel“ wird vom SOS-Kinderdorf Nürnberg durchgeführt, Partner für die Beratung und Vermittlung sind die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Nürnberg-Stadt.

Als gezielte Vorbereitung auf eine Berufsausbildung stehen die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen BvB zur Verfügung, die die Agentur für Arbeit finanziert. In den BvBs sollen die Teilnehmer/-innen Kompetenzen erwerben, die für eine Ausbildung notwendig sind, sie können praktische Erfahrungen machen und gegebenenfalls den Schulabschluss nachholen. Für das Schuljahr 2018/19 wurden 311 Plätze angeboten, davon 179 für die Maßnahmen BvB Kombi und BvB Sprachintegration, in die junge Menschen mit intensiven Sprachförderbedarf aufgenommen werden. Die produktionsorientierte BvB nimmt 20 Teilnehmende auf.

Für den direkten Einstieg können Jugendliche mit persönlichen oder sozialen Beeinträchtigungen eine betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ), ein Langzeitpraktikum im Betrieb, absolvieren. Im Schuljahr 2017/18 wurden 123 EQ für Teilnehmer/-innen aus Nürnberg gefördert, im Schuljahr 2018/19 waren es 77.⁸⁹

Die bewährten ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) unterstützen Jugendliche während einer betrieblichen Erstausbildung (oder in einer EQ) bei der Bewältigung von Fachtheorie und Praxis und der Vorbereitung auf Prüfungen. Durch zusätzliche sozialpädagogische Begleitung sollen die Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich abschließen können. Das Angebot für Nürnberg umfasst hier weiterhin 250 Plätze und kann bei Bedarf noch ausgeweitet werden.

Die assistierte Ausbildung (AsA) setzt mit ihrer ersten Phase noch früher an und will Jugendliche mit Förderbedarf bereits während der Ausbildungsplatzsuche und bei Bedarf auch darüber hinaus unterstützen. Die „AsA Phase II“, die sich an Jugendliche richtet, die bereits eine betriebliche Ausbildung begonnen haben, bietet ähnliche Unterstützungsleistungen wie die abH an, das heißt Sprach- und Förderunterricht, Nachhilfe und Begleitung sowie Unterstützungsangebote für die beteiligten Betriebe. In den Jahren 2017 und 2018 standen von der Arbeitsagentur 67 AsA-Plätze zur Verfügung, aufgrund der stark zurückgegangenen Nachfrage wurden ab 1.9.2019 lediglich noch 25 Plätze (nur noch für Phase II) bestellt. Die vom Jobcenter angebotenen Plätze zur Unterstützung und Stabilisierung während der dualen Ausbildung (abH und AsA) wurden aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach abH von regulär 36 auf aktuell 51 Plätze für 2019 angehoben, für die AsA (Phase I und II) stehen pro Ausbildungsjahrgang 12 Plätze für SGB II-Kunden zur Verfügung.

Um Auszubildende in der Ausbildung zu begleiten und Ausbildungsabbrüche zu vermeiden, bieten auch die Kammern umfangreiche Unterstützungsmaßnahmen an: So sollen die Ausbildungsberater/-innen der Handwerkskammer für Mittelfranken und

der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken Ansprechpartner/-innen bei allen Fragen während der Ausbildung sein und mittels eines niedrigschwelligen Beschwerdemanagements Jugendliche und Betriebe bei Problemen im Bereich der Ausbildungsqualität unterstützen.⁹⁰ In Projekten wie dem „Kollegen Coaching“ werden Auszubildende, die in manchen Bereichen Nachholbedarf haben, von erfahrenen Auszubildenden als Mentor/-innen auf Augenhöhe begleitet.⁹¹

Die IHK Nürnberg für Mittelfranken hat darüber hinaus ein Beratungsangebot für Jugendliche, die die Ausbildung abgebrochen haben (oder deren Ausbildungsverhältnis vom Betrieb beendet wurde) sowie für Auszubildende, die die Abschlussprüfung nicht bestanden haben, aufgebaut. Im Ausbildungsjahr 2018/19 wurden 124 Azubis persönlich und telefonisch beraten. Insbesondere durch Nachbesetzungen von offenen Ausbildungsstellen konnten insgesamt 78 Auszubildende in einen neuen Betrieb vermittelt werden.⁹³ Nach der umfassenden Beratung der Auszubildenden, die die Abschlussprüfung zweimal nicht bestanden hatten, bestand für 2018 eine Erfolgsquote von 60 % für den Drittversuch, d.h. eine Verdopplung der durchschnittlichen Bestehensquote.⁹³

6. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen

Auch in Nürnberg ist der Ausbildungsmarkt – analog zum Bundestrend – zunehmend von der positiven wirtschaftlichen Entwicklung entkoppelt: Umfassende berufliche Passungsprobleme führen zu Ungleichgewichten am Ausbildungsmarkt und zur weiter nachlassenden Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen. Das Berufswahlspektrum der Jugendlichen bleibt weiterhin stark eingeschränkt und geschlechtsorientiert, was die Besetzungsprobleme insbesondere von Ausbildungsberufen mit gesellschaftlich eher niedrigem Image weiter verfestigt.

Der im Hinblick auf die Bildungskarriere grundsätzlich förderliche Trend zum Erwerb eines möglichst hochwertigen Bildungsabschlusses führt zu Verschiebungen bei den erworbenen Schulabschlüssen: Der mittlere Schulabschluss, der immer häufiger auch an der Mittelschule erworben wird, löst den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule als Qualifikation für eine duale Ausbildung zunehmend ab. Der Besuch einer weiterführenden Schule im Nachgang ist für ein Fünftel der Mittelschulabsolventen und -absolventinnen die erste Wahl. Auch die Schülerinnen und Schüler, die erfolgreich an Übergangsangeboten wie SCHLAU und Quapo teilnehmen, entscheiden sich zu jeweils rund einem Viertel für den Besuch einer weiterführenden Schule.

Demgegenüber stehen Jugendliche, die nach dem Mittelschulbesuch keinen direkten Anschluss finden und notwendigerweise in den Übergangsbereich einmünden. Als Gruppe mit dem hierfür größten Risiko können junge Männer mit ausländischer Staatsangehörigkeit ohne Schulabschluss identifiziert werden. Die sozialraumspezifisch stark abweichenden und teilweise hohen Quoten von Schulabsolventinnen und -absolventen ohne Abschluss sind dabei besorgniserregende Früh-Indikatoren für erhöhte Armutsrisiken und eingeschränkte Teilhabechancen im weiteren Lebensverlauf.

Mit der Installation der gemeinsamen Anlaufstelle von Agentur für Arbeit, Jobcenter Nürnberg-Stadt sowie dem Jugendamt der Stadt Nürnberg hat die Jugendberufsagentur Nürnberg eine Adresse bekommen, bei der junge Menschen im Übergang Schule – Beruf eine weitere Möglichkeit für eine unkomplizierte Beratung erhalten.

Aus den vorliegenden Befunden können für die gemeinsame Arbeit der Akteure in der Stadt Nürnberg Handlungsempfehlungen abgeleitet werden:

- ▶ Die Qualität des Nürnberger Übergangssystems muss weiter befördert werden: Anschluss- und Abschlussorientierung sind zentrale Kriterien für den Erfolg von Übergangsmaßnahmen. Deshalb müssen Fördermaßnahmen, die in großem Umfang bestehen, noch besser miteinander vernetzt und aufeinander abgestimmt werden. Die gemeinsame Jugendberufsagentur bietet hier die ideale, rechtskreisübergreifende Plattform für die inhaltliche Abstimmung entlang der Bildungskette (zum Beispiel: Mittelschule – Berufsvorbereitende Maßnahme – Ausbildung/Berufsschule).
- ▶ Auch die städtischen Angebote des Übergangsmanagements, das heißt die kommunal mitfinanzierten anschlussorientierten Angebote im Übergang, müssen den veränderten Strukturen angepasst werden: Um im Gesamtportfolio der Jugendberufsagentur effektiv agieren zu können, braucht es klare Aufgabenverteilungen und transparente Prozesse in der Kooperation. Im Zusammenspiel der Angebote des Nürnberger Modells – das mittelfristig auch in Richtung weiterer Schularten geöffnet werden sollte – sind die Zusammenarbeit und gute Abstimmung der städtischen Angebote essenziell.
- ▶ Um validere Aussagen zum nachhaltigen Erfolg der jungen Menschen machen zu können, sind umfassendere Verbleibstatistiken zum Übergang notwendig. So sollten zum Beispiel die Bildungswege der Mittelschülerinnen und Mittelschüler, die den mittleren Abschluss erreichen, genauer untersucht werden, um zu klären, inwieweit der längere Schulbesuch mit höherem Abschluss tatsächlich einen erfolgreicherem Berufseinstieg ermöglicht. Auch zum Berufseinstieg von Schülern/-innen der Berufsvorbereitungsjahre und der Zielgruppe der neuzugewanderten Absolventen/-innen der Berufsintegrationsklassen liegen keine Daten zur Einmündung vor (für letztere nicht mehr ab 2019).
- ▶ Die Schülerinnen und -schüler des M-Zugs (beziehungsweise der Vorbereitungsklassen) der Mittelschule, für die die berufliche Orientierung ebenso eine Entwicklungsaufgabe darstellt, bedürfen nach Einschätzung der Experten/-innen genauso einer Übergangsbegleitung wie die übrigen Mittelschüler/-innen. Zu prüfen ist daher, ob sich die kommunalen Angebote noch weiter für diese Zielgruppe öffnen lassen, um mithilfe passender Beratung die Perspektiven der Schüler/-innen auch auf eine duale Ausbildung richten zu können.
- ▶ Kompetenzorientierte Berufsorientierung, unter anderem durch die Stärkung personaler und methodischer Kompetenzen zur Informationsverarbeitung und Entscheidungsfindung, ist eine notwendige schulische Aufgabe, die zunehmend auch in den weiterführenden Schularten der Realschule und des Gymnasiums intensiviert wird. Die Erfahrungen der Mittelschulen, die im Netzwerk der Akteure im Nürnberger Modell seit Jahren enga-

giert agieren, zeigen, dass systematische Verknüpfung und Vernetzung nicht zu unterschätzende Erfolgsfaktoren sind. Als erster Schritt könnte hierzu ein engerer Austausch auf der Ebene der städtischen weiterführenden Schulen erfolgen, um best practice zu übertragen und Erfolge evaluieren zu können. Das kommunale Nürnberger Schulwesen bietet hier auch ideale Bedingungen für schulartübergreifende Projekte (beispielhaft das preisgekrönte „Kooperationsmodell Mittel-, Real- und Berufsschule“ der Beruflichen Schule 2, der Veit-Stoß-Realschule und der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule).

- ▶ Die erfolgreich gestartete Initiative „Qualifizierte Praktika“ des AK Schule – Wirtschaft Nürnberg braucht zur weiteren Umsetzung umfassende ideelle und materielle Unterstützung zahlreicher Partner: Nach einer Pilotphase im Schuljahr 2019/20 sollen ab 2020 möglichst viele Nürnberger Mittelschulen und Betriebe gemeinsam an der Qualität der Schülerpraktika arbeiten. Für Unternehmen bietet sich hier die Möglichkeit, das Ausbildungssystem sozial zu öffnen und – gesteuert und begleitet – praxisbegabten Jugendlichen eine Chance auf Ausbildung zu geben. Betriebe brauchen dann einfach abrufbare Unterstützungsleistungen, wie zum Beispiel Lernunterstützung im Theoriebereich.
- ▶ Die Gruppe der nicht-erreichten (auch als „entkoppelt“ bezeichneten) Jugendlichen, die aufgrund multipler Problem- und Bedarfslagen keine Chance am allgemeinen Ausbildungsmarkt haben, braucht besondere, maßgeschneiderte Angebote zur (Re-)Integration: Auf der einen Seite müssen zum Beispiel für „schulmüde“ Jugendliche sehr frühzeitige Präventionsmaßnahmen an und in der Schule greifen, bevor das Sanktionssystem einsetzt, auf der anderen Seite braucht es niedrigschwellige Angebote jenseits der Schule, wie sie zum Beispiel im rechtskreisübergreifenden Konzept einer Produktionsschule verwirklicht werden sollen, in denen junge Menschen ihre Fähigkeit zur Autonomie stärken und sich selbstwirksam erleben können.
- ▶ Für die Gruppe junger Zuwanderinnen und Zuwanderer mit sogenannter unklarer Bleibeperspektive sind neben den Berufsfachschulen weitere passende Anschlüsse an die Berufsintegrationsklassen, die eine Perspektive zur weiteren beruflichen Qualifikation bieten können, notwendig.
- ▶ Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Berufsintegrationsklassen fehlt weiterhin die Möglichkeit, durch professionelle Förderdiagnostik bedarfsgerechte Übergänge in die Angebote der sonderpädagogischen Berufsschulen verwirklichen zu können. Hier müssen in Kooperation mit dem Bezirk Mittelfranken Ressourcen verstärkt und vorhandene Netzwerke der Zusammenarbeit gestärkt werden.
- ▶ Ein inklusives Übergangsmanagement stellt sich grundsätzlich auf die Bedürfnisse aller Zielgruppen ein. Für junge Menschen mit Behinderung braucht es dabei aber noch bessere, strukturell eingebettete Unterstützungsangebote für den Übergang und die Ausbildung jenseits einzelner Modellprojekte. Eine professionelle Übergangsbegleitung durch Coaches für junge Menschen mit Behinderung und eine neutrale Beratungsmöglichkeit für deren Eltern könnte Unsicherheiten abbauen und individuelle Lösungen zur Teilhabe an Ausbildung auch außerhalb des sonderpädagogischen Fördersystems finden.

¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Berufsbildungsbericht 2013, Bonn 2013.

² Siehe Glossar „Teilbereiche des Berufsbildungssystems“.

³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Berufsbildungsbericht 2018, Bonn 2018, S. 25; (Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE), d.h. es liegt eine Unterscheidung nach vier Bildungssektoren vor. Die Sektoren können deshalb nicht direkt mit denen im Nationalen Bildungsbericht verglichen werden).

⁴ Autorengruppe Bildungsberichterstattung: „Nationaler Bildungsbericht – Bildung in Deutschland“, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bielefeld 2017, S. 130.

⁵ Vgl. ebd., S. 127.

⁶ Vgl. Kapitel D, 5.1.

⁷ Vgl. Kapitel A, 2.1.

⁸ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermeldestatistik.

⁹ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Berufsbildungsbericht 2019, Bonn 2019, S. 29.

¹⁰ Vgl. Mathias Albert, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel, TNS Infratest, Sozialforschung: Jugend 2015. 17. Shell Jugendstudie. Frankfurt 2015; Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2015, Kapitel 3, Bildung; Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Berufsbildungsbericht 2019, Bonn 2019, S. 45.

¹¹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Schulstatistik.

¹² Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen.

¹³ Auf den Vergleich mit dem Schuljahr 2016/17 wird in dieser Berichtsfassung verzichtet, da durch einen deutlich zeitlich verschobenen Erhebungszeitpunkt bei der Auswertung durch das Amt für Berufliche Schulen die Datengrundlage nicht sinnvoll vergleichbar ist.

¹⁴ Im Unterschied zur Abb. E-2, in der die Einmündung der Schüler/-innen aus Nürnberger Mittelschulen dargestellt ist, zeigt diese Grafik die Gesamtheit der Schüler/-innen aus allen Schularten und aus dem Einzugsgebiet.

¹⁵ Zum Übergangssektor zählen in der amtlichen Statistik Bildungsgänge, in denen junge Menschen auf eine Teilnahme an der Berufsausbildung vorbereitet werden, dabei auch Bildungsgänge zur Nachholung eines allgemeinbildenden Schulabschlusses.

¹⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen.

¹⁷ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen, 2019; Zu beachten ist die hohe Fluktuationsquote im JoA-Bereich über das Schuljahr hinweg.

¹⁸ Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Schulstatistik.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Vgl. Regina Dionisius, Stephan Kroll, Joachim Gerd Ulrich: „Wo bleiben die jungen Frauen?“, BiBB, BWP 6/2018; Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.), Berufsbildungsbericht 2018, Bonn 2018, S.11, 17 f.

²¹ Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Schulstatistik.

²² Ebd.

²³ Quelle: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Die Präsidentin (Hg.), Bericht 2017, Berlin, S. 17 sowie: Anne Christine Holmann, Laura Menze, Heike Solga: Unentdeckte Kompetenzen. Jugendliche ohne Schulabschluss finden schwer einen Ausbildungsplatz, WZBrief Bildung 36, Berlin 2018.

²⁴ Nationales Bildungspanel, siehe www.neps-data.de/de-de/datenzentrum/datenunddokumentation.aspx, letzter Zugriff: 22.7.2019.

²⁵ In Bayern: Mittelschulabschluss.

²⁶ Stephanie Matthes, Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath, Bettina Milde, Bundesinstitut für Berufsbildung (Hg.): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes 2018 – Analysen auf Basis der BiBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Fassung vom 17.1.2019), Bonn, 2019.

²⁷ Ebd., S. 2 Tabelle 1.

²⁸ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Pendlerverflechtungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Kreisen, Stichtag 30.6.2018.

²⁹ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Kreis Nürnberg Stadt, September 2015, 2017, 2019.

³⁰ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berichte Blickpunkt Arbeitsmarkt, Situation am Ausbildungsmarkt, November 2018.

³¹ Die BA-Statistik benutzt aus Vergleichsgründen auch für Bayern den Begriff des „Hauptschulabschlusses“.

³² Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Kreis Nürnberg Stadt, September 2019.

³³ Ebd.

³⁴ Ebd.

³⁵ „Wollen Unternehmen keine Azubis mehr?“, Kilian Trabert, Nürnberger Nachrichten vom 12.1.2019; Quelle der Daten: eigene Recherche der NN und Auswertung des Handelsblatts (Artikel vom 28.12.2019; www.handelsblatt.com/politik/deutschland/ausbildung-in-dax-konzernen-die-neuen-leer-stellen/23801344.html?ticket=ST-15018244-bdaiR1R7Pmtf2L7IVby-ap3, letzter Zugriff: 25.7.19).

³⁶ Vgl. Dieter Euler, Reinhold Nickolaus: Das Übergangssystem – ein bildungspolitisches Dauerprovisorium oder ein Ort der Chancenverbesserung und Integration? in: BWP 114, 2018/4, S. 527-547.

³⁷ Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, Schulstatistik.

³⁸ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken, 2019.

³⁹ Die IHK-Statistik spricht, wie auch die BA-Statistik, von „Hauptschule“; der Begriff wird im Bildungsbericht jeweils mit „Abschluss der Mittelschule“ übersetzt.

⁴⁰ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken, 2019.

⁴¹ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken, Bildungsbericht 2018, Zahlen beziehen sich hier auf den gesamten IHK-Bezirk Mittelfranken.

⁴² Quelle: Handwerkskammer für Mittelfranken, Daten Fakten Zahlen 2018.

⁴³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.), 2017, S. 15.

⁴⁴ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Kreis Nürnberg Stadt, September 2019.

⁴⁵ Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Ausbildungsmarkt 2018, S. 28 und Tabelle A1, S. 37.

⁴⁶ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Kreis Nürnberg Stadt, September 2019.

⁴⁷ IHK Nürnberg für Mittelfranken, Herbstumfrage 2017 und 2018 laut IHK-Bildungsbericht 2017 und 2018.

⁴⁸ Zum Beispiel nach Einschätzung der IG Metall: Ausbildungsbilanz 2018, Eine Analyse der IG Metall; IG Metall Vorstand März 2019

⁴⁹ IHK Nürnberg für Mittelfranken, Herbstumfrage 2017 und 2018.

⁵⁰ Dieser kann nur als Annäherung gesehen werden, da nicht alle neuen Auszubildenden vorher auch bei der Arbeitsagentur als ausbildungssuchend gemeldet sind.

⁵¹ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Kreis Nürnberg Stadt, September 2019.

⁵² Alexander Nehm, Uwe Veres-Homm, 2009, Logistikstandort Nürnberg, Fraunhofer ATL, Endbericht November 2008 „Tue Gutes und rede darüber!“, https://www.scs.fraunhofer.de/content/dam/scs/DE/publikationen/studien/maerkte-standorte-logistik/Logistikstandort_Nuernberg_ExecutiveSummary_FraunhoferSCS.pdf, letzter Zugriff: 2.10.2019.

⁵³ Fachkräfte-Monitoring, Start Forschungsgesellschaft im Auftrag der Wirtschaftsförderung der Stadt Nürnberg, Dortmund, März 2017.

⁵⁴ Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, 2018.

⁵⁵ Quelle: Daten, Fakten, Zahlen 2017. Handwerkskammer für Mittelfranken, Nürnberg 2017; Daten, Fakten, Zahlen 2018. Handwerkskammer für Mittelfranken, Nürnberg, 2018.

⁵⁶ Quelle: Handwerkskammer für Mittelfranken, 2019.

⁵⁷ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken, 2018; Die Rangliste bezieht sich auf den gesamten Kammerbezirk.

⁵⁸ Quelle: Landesamt für Statistik; Lösungsquoten berechnet nach dem Schichtmodell des BiBB, www.bibb.de/de/4355.php.

⁵⁹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Berufsbildungsbericht 2019, Bonn 2019, S.89.

⁶⁰ Quelle: Berufsbildungsbericht 2018, BiBB, S. 89; Statistische Ämter der Länder (bildungsmonitoring.de), Berufsbildungsstatistik.

⁶¹ Quelle: Statistische Ämter der Länder, Berufsbildungsstatistik; Aufgrund technischer Probleme bei der Datenerfassung ist das Jahr 2016 nicht gut vergleichbar, das Bayerische Landesamt für Statistik geht für 2016 von einer deutlichen „Unterenerfassung“ aus.

⁶² Vgl. Stadt Nürnberg, Bildung in Nürnberg 2015, Nürnberg 2015; Oliver Thoma, Katharina Wedel: Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Baden-Württemberg im Jahr 2014; IAB-Regional. IAB Baden-Württemberg Nr. 01/2016, Nürnberg 2016.

⁶³ Hier sind alle beruflichen Schularten enthalten, die einen beruflichen Bildungsgang vermitteln. Im Einzelnen sind dies: Berufsschulen, Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Berufsfachschulen, Berufsfachschulen des Gesundheitswesens, Fachschulen (einschl. Fachschulen im Geschäftsbereich des StMELF) und Fachakademien; Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Schulstatistik.

⁶⁴ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

⁶⁵ Die aktuellen Zahlen zum Schuljahr 2018/19 des Amts für Berufliche Schulen (Vorlage im Schulausschuss am 14.12.18) zeigen, dass dies auch im aktuellen Schuljahr der Fall ist.

⁶⁶ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

⁶⁷ Quelle für Zahlen des aktuellen Schuljahrs 2018/19: Stadt Nürnberg, Klassen- und Schülerzahlen im Schuljahr 2018/19 an beruflichen Schulen in Nürnberg, Vorlage zum Schulausschuss am 14.12.18. Die Gesamtsicht aus der Landesstatistik lag zum Zeitpunkt der Berichtserstellung leider nur bis zum Schuljahr 2016/17 vor.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Schulstatistik.

⁷¹ Gemeint sind hier weiterhin nur die beruflichen Schularten: Berufsschule, Berufsschule zur Sonderpädagogischen Förderung, Berufsfachschule und Berufsfachschule des Gesundheitswesens. Die Anzahl der Abschlüsse in den beruflichen Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Abschluss führen, finden sich in Kapitel D.

⁷² Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Länder, Schulstatistik.

⁷³ Quelle: BBW HSL i.V.m. den sonderpädagogischen Berufsschulen.

⁷⁴ Quelle: bbs, Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte, Stand: Oktober 2018.

⁷⁵ Quelle: Stadt Nürnberg – Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, Jugendsozialarbeit an Schulen.

⁷⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen, 2019.

⁷⁷ Stadt Nürnberg, Berufsintegrationsklassen an städtischen beruflichen Schulen, Vorlage zum Schulausschuss am 19.10.2018.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen, Team BIK.

⁸¹ Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Berufs- und Studienorientierung an bayerischen Schulen, 2015.

⁸² Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Berufliche Schulen/SCHLAU (Tätigkeitsberichte und interne Auswertungen).

⁸³ Stand Mai 2019; Quelle für alle Angaben: Noris-Arbeit gGmbH, 2019

⁸⁴ Vgl. Stadt Nürnberg, Bildung in Nürnberg 2013, Nürnberg 2013.

⁸⁵ Inklusive BGJ und EQ.

⁸⁶ Nach Aussagen der Dienststelle des Ministerialbeauftragten für Gymnasien werden Informationen nicht schulübergreifend gesammelt, da es keinen „Fachreferenten“ für den Bereich gibt.

⁸⁷ Quelle: ISB, Leitfaden Übergang Förderschule – Beruf, Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, 2018; www.isb.bayern.de/foerderschulen/foerderschwerpunkte/geistige-entwicklung/uebergang-foerderschule-beruf, letzter Zugriff: 2.10.19.

⁸⁸ Quelle: bbs, Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte, 2019.

⁸⁹ Quelle: Jobcenter Nürnberg Stadt, Arbeitsagentur Nürnberg; Stand Ende KW 34.

⁹⁰ Nach Angaben der IHK Nürnberg für Mittelfranken führten 80 % der dort eingetragenen EQ-Verträge zu einem anschließenden Ausbildungsvertrag (IHK Bildungsbericht 2018).

⁹¹ Quelle: Handwerkskammer Mittelfranken, www.hwk-mittelfranken.de/artikel/gemeinsam-durch-die-ausbildung-wir-sind-fuer-sie-da-75,0,4277.html, letzter Zugriff: 2.10.2019 sowie IHK Nürnberg für Mittelfranken, www.ihk-nuernberg.de/de/Geschaeftsbereiche/Berufsbildung/Ausbildung/schwierigkeiten-in-der-ausbildung, letzter Zugriff: 2.10.2019.

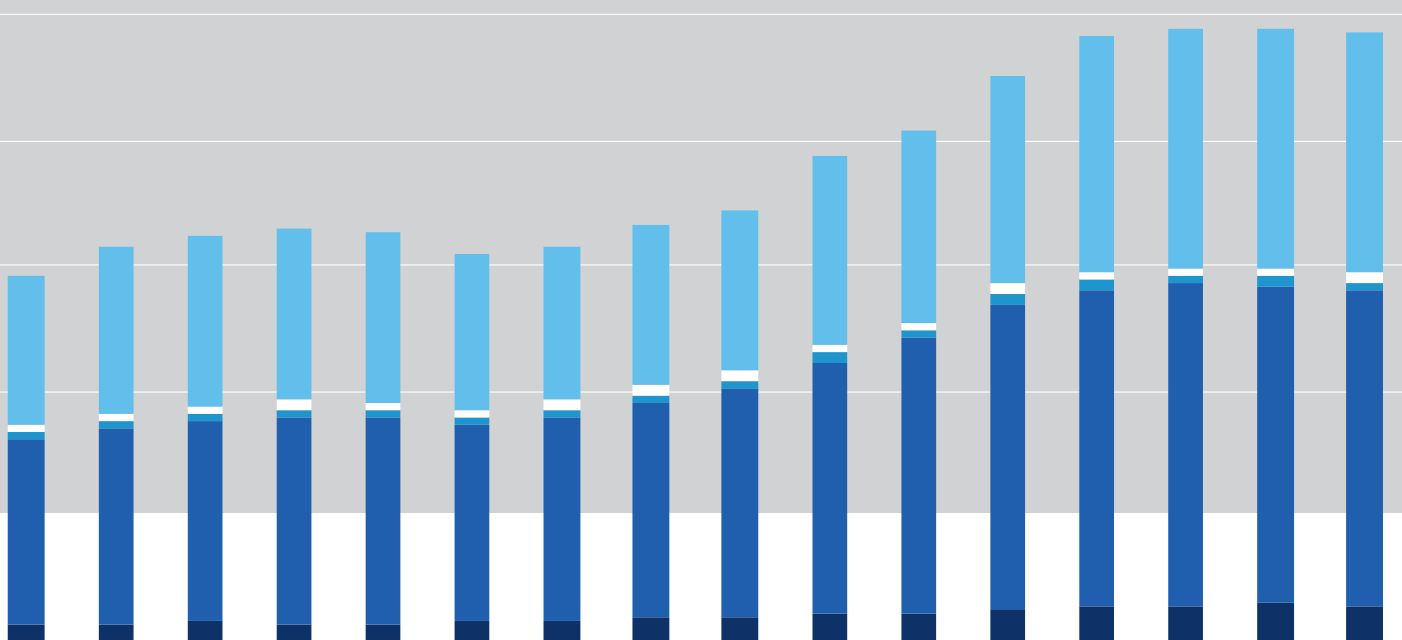
⁹² Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken, IHK Bildungsbericht 2018.

⁹³ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken, Stand: 1.7.2019.

⁹⁴ Ebd.

F

HOCHSCHULEN



1. Einleitung

Der Hochschulstandort Nürnberg kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im Jahr 2019 feierte der Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg (WiSo) als Teil der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sein 100-jähriges Jubiläum mit über das Jahr verteilten Programmpunkten gemeinsam mit der Nürnberger Stadtgesellschaft.¹

Im besonderen Fokus sowohl der Fachöffentlichkeit als auch der Bevölkerung steht die Hochschule für Musik Nürnberg, die 2019 erstmals Austragungsort des Deutschen Musikwettbewerbs war. Auch die Sommertagung der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM) fand im Frühjahr 2019 zum ersten Mal hier statt. Zudem wurde die Lange Nacht der Wissenschaften in diesem Jahr an der Nürnberger Musikhochschule eröffnet. Im Jahr zuvor tagte hier der Nürnberger Bildungsbeirat.

Bundesweite Aufmerksamkeit erfährt die Planung der neuen Technischen Universität Nürnberg (TUN) – der ersten Universitätsneugründung in Deutschland seit 1994. Beabsichtigt ist, dass ab dem Jahr 2025 6000 Studierende in einem Betreuungsschlüssel von 1:25 an der Campus-Universität auf dem Areal an der Brunecker Straße – dem ehemaligen Gelände des Südbahnhofs – ihr Studium aufnehmen werden. Hier sollen konsequent interdisziplinär technische mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Modulen verknüpft werden. In der Forschung, der Lehre und auch der Verwaltung sollen durchgängig digitale Methoden eingesetzt werden.

Eine in Deutschland bislang einzigartige hochschulübergreifende Kooperation, bei der Hochschulen mit technischer, sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher sowie künstlerischer Ausrichtung zusammenarbeiten, stellt das Projekt LEONARDO – Zentrum für Kreativität und Innovation dar. Gefördert wird das Projekt für eine fünfjährige Laufzeit von 2018 bis Ende 2022 im Rahmen des Programms „Innovative Hochschule“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Das Projekt LEONARDO wurde von der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH Nürnberg) in Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste (AdBK) und der Hochschule für Musik Nürnberg (HfM) gegründet. Ziel ist, interdisziplinäre und transferorientierte Innovationsprojekte zwischen den drei Hochschulen, den Fakultäten an der TH Nürnberg sowie Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft zu initiieren, Prozesse zu optimieren und Ermöglichungsstrukturen des gemeinsamen Arbeitens und wechselseitigen Austauschs zu schaffen. Zielgruppe sind Studierende und Lehrende der drei Hochschulen sowie Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur aus der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Aktuell werden in diesem Kontext 22 Projekte gefördert.²

Neben Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften werden auch Fachschulen und Fachakademien dem tertiären Bildungsbereich zugeordnet. In Kapitel G „Berufsbezogene Weiterbildung“ werden diese ausführlich dargestellt.

2. Entwicklungen am Hochschulstandort Nürnberg

2.1 Akteurinnen und Akteure sowie Angebote

Am Standort Nürnberg bieten vier staatliche, darüber hinaus eine Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche sowie eine Vielzahl von privaten Hochschulen klassische Vollzeitstudiengänge, aber auch berufsbegleitende, weiterbildende oder duale Studiengänge mit einem vielfältigen Fächerprofil an. Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) unterhält am Standort Nürnberg den Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der städteübergreifenden Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie die Institute für Erziehungswissenschaft und Grundschulforschung der ebenfalls städteübergreifenden Fakultät Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie.³ Die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH Nürnberg) bietet Studienangebote in den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Informatik und Medien, Architektur und Design sowie in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an.⁴ An der Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN), einer staatlich anerkannten Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche, werden Studiengänge aus dem sozialen, (religions-)pädagogischen und gesundheitlich-pflegerischen Bereich angeboten.⁵ Die Hochschule für Musik (HfM), die ihren Lehrbetrieb nach einer vierjährigen Sanierungsphase zum Sommersemester 2018 wieder in ihrem Stammhaus, dem ehemaligen Sebastianspital an der Veilhofstraße, aufnehmen konnte, ist auf künstlerisch-pädagogische Studiengänge der Musikausbildung spezialisiert.⁶ Die freien und angewandten Künste bilden die zentralen Lerninhalte an der Akademie der Bildenden Künste (AdBK), der ältesten Kunsthochschule im deutschsprachigen Raum.⁷

Weitere Studienmöglichkeiten in Nürnberg bieten die privaten Hochschulen: Am Studienzentrum Nürnberg des Campus M21, an der gemeinnützigen Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU) am städtischen Klinikum Nürnberg, an der ICN Business School am Campus Nürnberg sowie an der International Business School Nürnberg kann ein Studium in Vollzeit absolviert werden (siehe Abschnitt 2.2). Die beiden privaten Hochschulen International University of Applied Sciences (IUBH) und Internationale Berufsakademie (IBA) sind wiederum auf ein duales Studienangebot ausgerichtet (siehe Abschnitt 4.1). Berufsbegleitende Studiengänge bieten die private FOM Hochschule für Oekonomie & Management⁸, die WiSo-Führungskräfteakademie (WFA) sowie die Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) an (siehe Abschnitt 4.2).

Ergänzt wird das Angebot der öffentlichen und privaten Hochschulen mit Standort in Nürnberg um das Studienangebot der Fernhochschulen. Die staatliche FernUniversität in Hagen unterhält in Nürnberg ein Regional- und Studienzentrum.⁹ Die Hamburger Fern-Hochschule HFH ist mit zwei Regionalzentren in Nürnberg vertreten.¹⁰ Die Europäische Fernhochschule Hamburg Euro-FH bietet im monatlichen Turnus die Möglichkeit an, die Präsenzprüfungen in Räumlichkeiten der TH Nürnberg abzulegen.¹¹ Die Prüfungen der Fernstudiengänge der AKAD University können im AKAD-Prüfungszentrum in den Räumlichkeiten der Berlitz Sprachschule in Nürnberg abgelegt werden.¹²

2.2 Studierende

Vorrangiges Ziel des im Jahr 2007 vereinbarten Hochschulpakts zwischen Bund und Ländern ist es, allen Studieninteressierten ein Studium zu ermöglichen und den Hochschulausbau voranzutreiben. In der dritten Programmphase des Hochschulpakts 2020 (2016 bis 2020) werden für die steigende Anzahl der Studieninteressierten bundesweit Mittel für bis zu 760 033 zusätzliche Studienplätze zur Verfügung gestellt.¹³

Auch in Nürnberg liegt die Anzahl der Studierenden seit Jahren auf Rekordniveau (**Abb. F-1**). Seit dem Wintersemester 2012/13, also einem Jahr nach dem doppelten Abiturjahrgang, liegt die Anzahl der Studierenden, die an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH Nürnberg), der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) am Standort Nürnberg, der Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN), der Hochschule für Musik (HfM) oder der Akademie der Bildenden Künste (AdBK) eingeschrieben sind, über der Marke von 20 000; in den letzten vier Wintersemestern jeweils sogar über 24 000. Im Wintersemester 2017/18 wurden 24 347 Studierende gezählt, womit die Studierendenzahl erstmals seit knapp einer Dekade nicht zugenommen hat. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Nachfrage zurückgegangen ist, sondern lediglich, dass die meisten Hochschulen in Nürnberg derzeit nicht in der Lage sind, weitere Studienplätze zu schaffen. So konnten beispielsweise an der EVHN im Wintersemester 2018/19 von 1 440 Bewerberinnen und Bewerbern nur 393 Studierende angenommen werden, das sind deutlich weniger als ein Drittel der Interessierten (27,3 %).¹⁴

Einzig die Studierendenzahlen der FAU am Standort Nürnberg wachsen kontinuierlich an, im Vorjahresvergleich um 1,3 % auf 9 644 Studierende. Auch an der HfM waren im Wintersemester 2017/18 mit 401 Personen mehr Studierende immatrikuliert als noch in den Vorjahren.

Im Vorjahresvergleich sind die Studierendenzahlen an der TH Nürnberg mit 12 498 Studierenden leicht zurückgegangen (-1,6 %). Insgesamt unterliegt die Studierendenzahl leichten Schwankungen, liegt aber im von der TH Nürnberg angestrebten Zielkorridor.¹⁵ Nach wie vor sind die meisten Studentinnen und Studenten in Nürnberg in einem Studiengang an der TH Nürnberg eingeschrieben (51,3 %). 1 502 Personen waren im Wintersemester 2017/18 an der EVHN immatrikuliert – auch hier kam es erstmals zu einer Abnahme der Anzahl Studierender seit über einem Jahrzehnt. Mit 302 Studierenden hatte auch die AdBK eine geringere Studierendenzahl zu verzeichnen, allerdings unterliegt diese hier größeren Schwankungen ohne einen eindeutigen Trend in die eine oder andere Richtung.

Auch private Hochschulen halten in Nürnberg ein Angebot an Vollzeitstudiengängen bereit. Am Studienzentrum Nürnberg des Campus M21 kann seit 2011 in Kooperation mit der staatlichen Hochschule Mittweida ein staatlicher Bachelor-Abschluss erworben werden. Im Wintersemester 2018/19 studierten dort insgesamt 307 Personen.¹⁶ Die gemeinnützige Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) mit Stammsitz in Salzburg

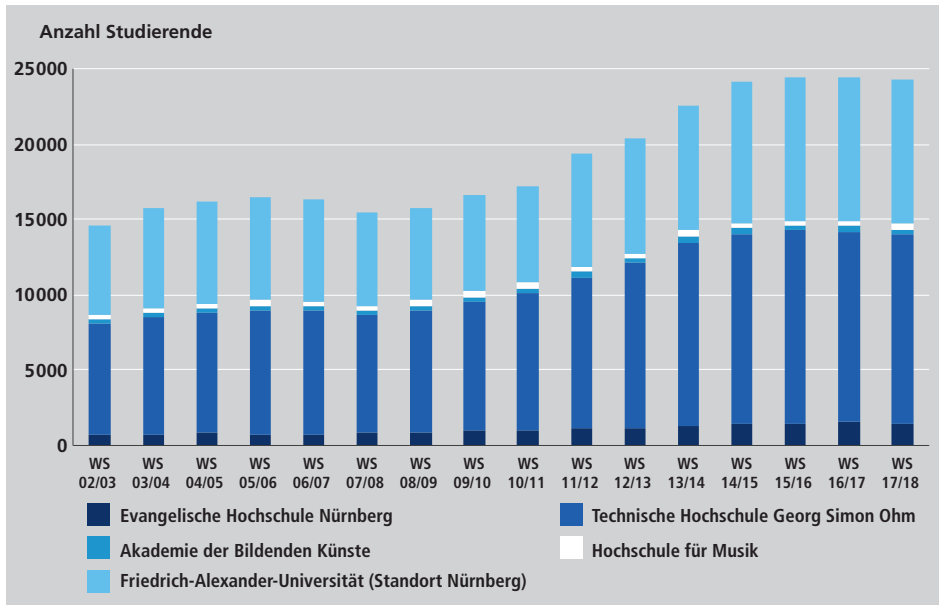


Abb. F-1:
Studierende an Hochschulen
in Nürnberg nach einzelnen
Hochschulen, Wintersemester
2002/03 bis 2017/18

Anmerkungen: Studierenden-
zahlen: Kopfzahlen, ohne
Gasthörer, ohne Beurlaubte.
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg: Am Standort
Nürnberg eingeschriebene Stu-
dierende; Hochschule für Musik
Nürnberg: Bis einschließlich
Studienjahr 2007/08 Hochschule
für Musik Nürnberg-Augsburg,
für diesen Zeitraum werden nur
Studierende am Standort Nürn-
berg dargestellt. Ohne FOM.

Quelle: Kommunale Bildungs-
datenbank der Statistischen
Ämter des Bundes und
der Länder; Bayerisches
Landesamt für Statistik;
Hochschulstatistik; Fried-
rich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg.

bietet am städtischen Klinikum Nürnberg den Diplomstudiengang Humanmedizin an, der in fünf Studienjahren zum Titel „Dr. med. univ.“ führt. Ein Teil der Lehrveranstaltungen in den Naturwissenschaften finden im ersten Studienjahr an der TH Nürnberg statt. Jedes Jahr werden 50 Studierende aufgenommen, zum Herbst 2018 waren 250 Studentinnen und Studenten eingeschrieben.¹⁷ Die ICN Business School am Campus Nürnberg führt in drei Jahren zum Bachelor of Business Administration mit der Möglichkeit, einen Doppel-Abschluss an einer der internationalen Partnerhochschulen abzulegen. Knapp 120 Studentinnen und Studenten waren im Wintersemester 2018/19 in Nürnberg immatrikuliert.¹⁸ Nach 15 Jahren am Standort Nürnberg wird hingegen die International Business School Nürnberg GmbH (IBS) ihren Lehrbetrieb aufgrund stetig rückläufiger Studierendenzahlen und mit dem Brexit einhergehender Unsicherheiten 2021 einstellen; bereits seit dem Sommersemester 2018 nimmt sie keine neuen Studierenden mehr auf. Zum Wintersemester 2018/19 verzeichnete die IBS noch 42 immatrikulierte Studierende.¹⁹

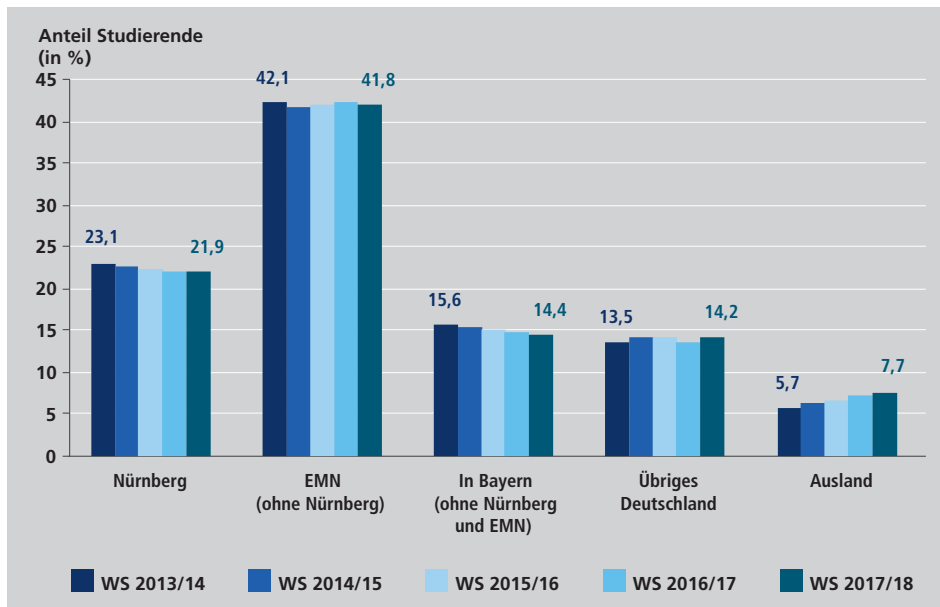
2.3 Regionale Herkunft und Mobilität der Studierenden

Nürnberg ist ein attraktiver Studienort für Studierende aus den unterschiedlichsten Regionen. Die regionale Herkunft der Studierenden lässt sich über den Ort, an dem die Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben wurde, herleiten (**Abb. F-2**). Im Wintersemester 2017/18 hatten 5333 der 24347 Studierenden (= 21,9 %) ihre HZB in Nürnberg erworben. Damit nahm die Anzahl von Studierenden aus Nürnberg an den hiesigen Hochschulen ab. Auch bei den Studierenden aus den übrigen Regionen Bayerns, ohne das Einzugsgebiet der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN), setzte sich der Negativtrend fort.

Abb. F-2:
Herkunft der Studierenden
an Hochschulen in Nürnberg,
Wintersemester 2013/14 bis
2017/18

Anmerkungen: Herkunft nach
Ort des Erwerbs der Hochschul-
zugangsberechtigung. EMN:
Europäische Metropolregion
Nürnberg. Ohne FOM.

Quelle: Kommunale Bildungs-
datenbank der Statistischen
Ämter des Bundes und der
Länder; Bayerisches Landes-
amt für Statistik; Hochschul-
statistik.



Die Studierenden aus der EMN (ohne die kreisfreie Stadt Nürnberg) stellten mit 41,8 % den weiterhin größten Studierendenanteil an den Hochschulen in Nürnberg. Nach Nürnberg hatten die meisten hier Studierenden ihre HZB in der Stadt Erlangen erworben (1 188 Personen), gefolgt von 1 146 Personen, die sie in der Stadt Fürth erworben hatten. In Summe mit den Studierenden aus Nürnberg ergibt sich ein Anteil von knapp zwei Dritteln der Studierenden an Nürnberger Hochschulen.

Betrachtet man die Anzahl der Personen, die ihre HZB entweder in einem anderen Bundesland oder dem Ausland erwarben, zeigt sich eine stetige Zunahme. 3 457 Personen aus dem übrigen Deutschland entschieden sich im Wintersemester 2017/18 für ein Hochschulstudium in Nürnberg, ebenso 1 873 Personen aus dem Ausland.

Wichtig für Studierende in spe ist neben Faktoren wie der Qualität des Studienangebots oder den internationalen Beziehungen mit Hochschulen im Ausland auch das hiesige Angebot an bezahlbarem Wohnraum und Freizeitmöglichkeiten. Insgesamt gibt es in der Kommune zwölf staatlich geförderte Studentenwohnheime. Zum Wintersemester 2018/19 hielten diese 2 302 staatlich geförderte Studentenwohnheimplätze (zwei für Studierende mit Rollstuhl) vor, darunter 1 593 beim Studentenwerk Erlangen-Nürnberg. 450 dieser Wohnplätze wurden von Studierenden aus dem Ausland belegt. Im Studentenwohnheim St. Peter gibt es vier ausgewiesene Plätze für Studierende mit Behinderung ^D. Die Wohnplatzquote, also der Anteil der in geförderten Wohnheimen untergebrachten Studierenden an allen Studierenden, hat sich vom Wintersemester 2014/15 zum Wintersemester 2018/19 von 8,2 % auf 9,5 % erhöht. Dies ist auf zwei Neubauten in der Fürther Straße und der Allersberger Straße sowie die gleichbleibenden Studierendenzahlen an den öffentlichen Hochschulen und der Evangelischen Hochschule in Nürnberg zurückzuführen.²⁰

Neben bezahlbarem Wohnraum ist auch erschwingliche Mobilität ein wichtiger Faktor für Studierende. Die große Zahl Studierender aus dem Einzugsgebiet der EMN lässt vermuten, dass viele während ihres Studiums einpendeln. Im Wintersemester 2015/16 wurde für Studierende der FAU, der TH Nürnberg, der EVHN und der HfM das Semesterticket für alle Verkehrsmittel des Öffentlichen Personennahverkehrs im gesamten Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) eingeführt, welches den größten Geltungsbereich Bayerns hat. Mit Immatrikulation an einer der teilnehmenden Hochschulen erwerben Studierende die Basiskarte, die abends und am Wochenende im gesamten VGN gilt. Mit einer zum Preis von 208,40 Euro optional erwerbenden Zusatzkarte kann das Semesterticket rund um die Uhr genutzt werden. Im Wintersemester 2018/19 haben von den 53064 Studierenden in Erlangen und Nürnberg 24829 ein Zusatzticket erworben, was fast der Hälfte aller Studierenden entspricht (46,8 %).²¹

Umgekehrt lässt der Studienort, den die Personen wählen, die in Nürnberg ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben haben, Rückschlüsse auf die Mobilität der Nürnberger Studienanfängerinnen und -anfänger zu. Im Wintersemester 2017/18 nahmen 5333 Personen, die ihre HZB in Nürnberg erworben hatten, hier auch ihr Studium auf. Das entspricht einem Anteil von 30,5 %. Im Zehnjahresvergleich zeigt sich, dass stets um die 30 Prozent dem Standort Nürnberg auch bei der Studienwahl treu bleiben. 43,7 % der aus Nürnberg stammenden Studierenden (7643) entschieden sich für ein Studium an einer Hochschule im restlichen Bayern (zum Beispiel dem Erlanger Standort der FAU Erlangen-Nürnberg) und 25,8 % (4507) gingen an eine Hochschule im übrigen Bundesgebiet.²²

2.4 Studiengänge

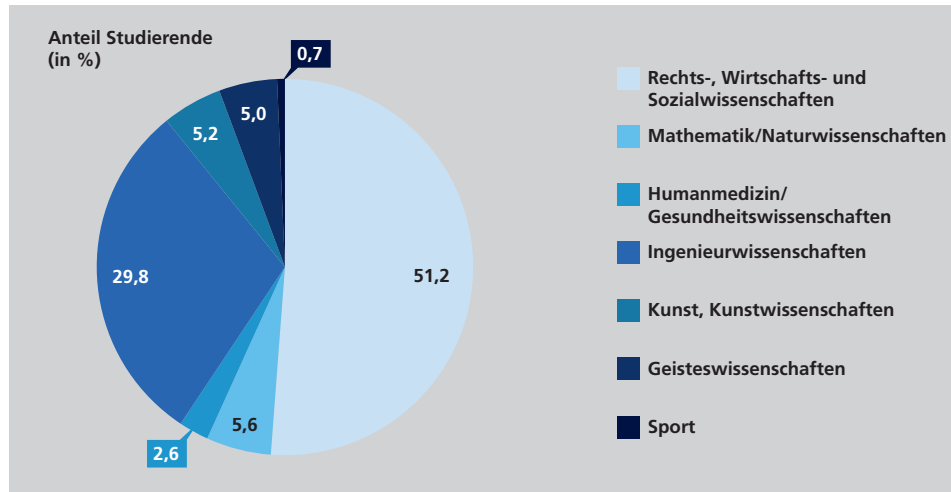
Im Wintersemester 2017/18 waren mit 12466 Personen mehr als die Hälfte der Studierenden (51,2 %) in Nürnberg in ihrem ersten Hauptfach in einem Studiengang aus der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben (**Abb. F-3**). Insbesondere das breitgefächerte Angebot des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der FAU sowie der an der EVHN und der TH Nürnberg angebotenen Studiengänge tragen zu diesem dominierenden Fächerprofil des Hochschulstandorts Nürnberg bei.

29,8 % der Studierenden (7260) waren im Wintersemester 2017/18 in einem ingenieurwissenschaftlichen Fach immatrikuliert. Mit einem leichten Anstieg um 0,6 Prozentpunkte im Vergleich zum Wintersemester 2015/16 stellten die Ingenieurwissenschaften weiterhin die zweitgrößte Fächergruppe. Die Studierendenanzahl in diesem Fach wird stark zunehmen, wenn die Technische Universität Nürnberg (TUN) 2025 ihren Lehrbetrieb mit Fächern aus den Bereichen „Mechatronic Engineering“, „Quantum Engineering“, „Biological Engineering“, „Computer Science and Engineering“, „Humanities and Social Sciences“ sowie „Natural Sciences und Mathematics“ aufnehmen wird.

Abb. F-3:
Studierende an Hochschulen
in Nürnberg nach Fächer-
gruppen, Wintersemester
2017/18

Anmerkung: Ohne FOM.

Quelle: Bayerisches Landes-
amt für Statistik; Hochschul-
statistik.



Bei den Geisteswissenschaften bleibt der seit Wintersemester 2015/16 unveränderliche Anteilswert von fünf Prozent (1 217 Studierende) auch im Wintersemester 2017/18 vergleichsweise niedrig. Dies lässt sich auf die vorwiegende Ansiedelung der Geisteswissenschaften am Erlanger Standort der FAU zurückführen (in Nürnberg erfolgt die geisteswissenschaftliche Lehre am Nürnberger Standort der FAU und der EVHN).

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften, die im Gegensatz zu den anwendungsorientierten ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen ebenfalls schwerpunktmäßig an den Universitäten gelehrt wird. Der Anteil der Studierenden in dieser Fächergruppe machte im Wintersemester 2017/18 in Nürnberg 5,6 % (1 357 Studierende) aus.

In Nürnberg betrug der Anteil Studierender der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften im Wintersemester 2017/18 lediglich 2,6 % (627 Studierende), zwei Jahre zuvor lag er mit 1 138 Personen und 4,7 % noch deutlich höher. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass die FAU im Wintersemester 2016/17 Studiengänge in Nürnberg von der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften auf Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften umgewidmet hat. Aus diesem Grund liegt auch der Anteil der Studierenden der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im betrachteten Wintersemester über 50 %.

Der Anteil Studierender in den Fächergruppen Kunst, Kunstwissenschaften (5,2 %; 1 257 Studierende) und Sport (0,7 %; 163 Studierende) ist in etwa gleich geblieben.

Einen starken Einfluss auf das Fächerangebot an den Hochschulen haben die digitalen Transformationsprozesse in den Unternehmen und der Verwaltung. So haben vor allem private Hochschulen ihr Studienangebot um Fächer aus dem Themenfeld der Digitalisierung erweitert, wie beispielsweise die FOM, die zum Wintersemester 2019/20 den Bachelorstudiengang „Management & Digitalisierung“ neu einrichtete.²³

3. Chancengleichheit und Hochschulzugang

3.1 Studierende nach Geschlecht

Bei der Betrachtung der Studierenden am Hochschulstandort Nürnberg nach Geschlecht zeigen sich zum Wintersemester 2017/18 im Vergleich zu den Vorjahren keine merklichen Veränderungen. Der Anteil der weiblichen Studierenden an den drei staatlichen Nürnberger Hochschulen, der Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN) und den in Nürnberg angebotenen Studiengängen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) betrug im Wintersemester 2017/18 50,2 % (Wintersemester 2013/14: 49,7 %).²⁴

Mit einem Anteil von 81,0 % zog im Wintersemester 2017/18 erneut die EVHN am stärksten Studentinnen an, während an der Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH Nürnberg) 40,3 % der Studierenden weiblich waren. Auch an der Hochschule für Musik (HfM) (55,9 %) und der Akademie der Bildenden Künste (AdBK) (57,9 %) sind weiterhin mehr als die Hälfte der Studierenden weiblich. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den in Nürnberg immatrikulierten FAU-Studentinnen mit einer Mehrheit von 57,8 %.²⁵

Sowohl die Geisteswissenschaften als auch die Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften sind mit 80,9 % beziehungsweise 80,4 % weiterhin deutlich in weiblicher Hand. Aber auch die folgenden Fächergruppen werden überproportional von Frauen belegt: Der Anteil weiblicher Studierender betrug in Kunst, Kunstwissenschaft 60,8 %, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 59,4 % und in der Fächergruppe Sport 58,3 %. Mit einem Anteil von 57,8 % sticht die Mehrheit von Studentinnen in Studiengängen der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften hervor. Bei den Ingenieurwissenschaften sind hingegen mit 23,2 % weniger als ein Viertel der Studierenden weiblich.²⁶

Insgesamt bleiben Studentinnen an den Hochschulen Nürnbergs, außer an der von ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen dominierten TH Nürnberg, überrepräsentiert. Dies ist auf die offensichtlich stabilen genderabhängigen Fächervorlieben der weiblichen und männlichen Studierenden zurückzuführen. Wobei es nicht so ist, dass sich Frauen generell nicht für die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) interessieren: So sind zwar nur 22,7 % der TH-Studierenden der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften weiblich, allerdings sind Studentinnen beim Lehramtsstudium mit naturwissenschaftlichem Hauptfach an der FAU in Nürnberg (Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften) mit 71,5 % in der deutlichen Mehrheit.²⁷

3.2 Ausländische Studierende und Förderung von studienberechtigten Geflüchteten

Mit einer Gesamtzahl von insgesamt 2577 ausländischen Studierenden hatte im Wintersemester 2017/18 im Durchschnitt jede/r zehnte (10,6 %) an einer der in der amtlichen Statistik betrachteten fünf Hochschulen in Nürnberg Studierende keine deutsche

Staatsangehörigkeit (Wintersemester 2015/16: 9,4 %)^{28,29} Am geringsten war der Anteil ausländischer Studierender im Wintersemester 2017/18 mit 2,3 % an der EVHN, gefolgt von 10,2 % am Nürnberger Standort der FAU und 10,6 % an der TH Nürnberg. 17,2 % der Studierenden an der AdbK hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit. Mit 43,9 % wies die HfM den höchsten Anteil ausländischer Studierender auf. Wie in Abschnitt 2.3 dargestellt, sind unter der Gesamtzahl der 2577 Studierenden 1873, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben und vermutlich dort auch ihre gesamte allgemeinbildende Schullaufbahn absolviert haben. Ebenso in der Gesamtzahl enthalten sind aber auch sogenannte Bildungsinländerinnen und -inländer, also Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die seit Jahren in Deutschland leben. Eine Betrachtung von Studierendenzahlen unter alleiniger Berücksichtigung der Staatsangehörigkeit sagt deshalb nur eingeschränkt etwas darüber aus, inwieweit sich die zunehmende Diversität **D** der Bevölkerung auch an den Nürnberger Hochschulen widerspiegelt, da der Migrationshintergrund **D** bei Deutschen durch die amtliche Hochschulstatistik bisher nicht erfasst wird. Die einzelnen Hochschulen setzen sich seit Jahren für Chancengerechtigkeit für (zukünftige) Studierende ein. So hält beispielsweise die FAU mit der Kontakt- und Kompetenzstelle Interkultur für Studierende mit Migrationshintergrund Schulungsangebote zu wissenschaftlichen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen sowie Angebote zu interkulturellen Kontakten und Netzwerken vor.³⁰

Vorbereitung von Geflüchteten und Neuzugewanderten auf ein Hochschulstudium

Zugangsvoraussetzung für ein Hochschulstudium in Deutschland ist für ausländische Studierende und Geflüchtete, ebenso wie für Deutsche, zunächst eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB). Für Studienbewerberinnen und -bewerber, die fluchtbedingt ihre Unterlagen den Hochschulen nicht vorlegen können, gibt es nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom Dezember 2015 ein dreistufiges Verfahren zur sogenannten Beweispflichterleichterung. Demnach können Hochschulen auch auf Grundlage von Einstufungstests oder durch Vorbereitungskurse Zugang zum Studium gewähren.

Ausgestattet mit zusätzlichen Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) soll der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit dem Programm „Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“ (Integra) die Hochschulen in den kommenden Jahren gezielt bei der langfristigen Integration von Geflüchteten unterstützen und dabei insbesondere das Erlernen von Fachsprache und fachspezifischen Grundkenntnissen ermöglichen sowie auf die erforderliche Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH-Prüfung) vorbereiten.³¹ In Nürnberg bewarben sich die FAU, die TH Nürnberg und die EVHN erfolgreich für das Programm „Integra“. Finanzielle Mittel aus dem BMBF-Förderprogramm „Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ erhalten die FAU und die TH Nürnberg.

Die FAU baute das bereits seit 2015 bestehende Programm „Studienorientierung für Geflüchtete“ aus und erweiterte es um das Programm „FAU Integra: Forum für Integration und interkulturellen Dialog“. Bis zum Ende des Sommersemesters 2017 nahmen

408 Geflüchtete daran teil. Im Wintersemester 2018/19 und Sommersemester 2019 besuchten insgesamt 187 Personen die Sprachkurse, darunter 88 Frauen und Männer aus Syrien (47,1 %) und 28 aus dem Iran (15,0 %) (**Abb. F-4**). Der Anteil der Teilnehmerinnen betrug 28,9 %. Von den 187 Teilnehmenden hatten 109 bereits einen konkreten Studienwunsch: Mehr als ein Drittel (35,8 %) beabsichtigte die Studienaufnahme an der Technischen Fakultät der FAU, rund ein Viertel der Teilnehmenden (26,6 %) hatte vor, sich an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einzuschreiben. Die restlichen Teilnehmenden interessierten sich für ein Studium an der Philosophischen (18,3 %), der Medizinischen (26,6 %) sowie der Naturwissenschaftlichen Fakultät (10,1 %).³²

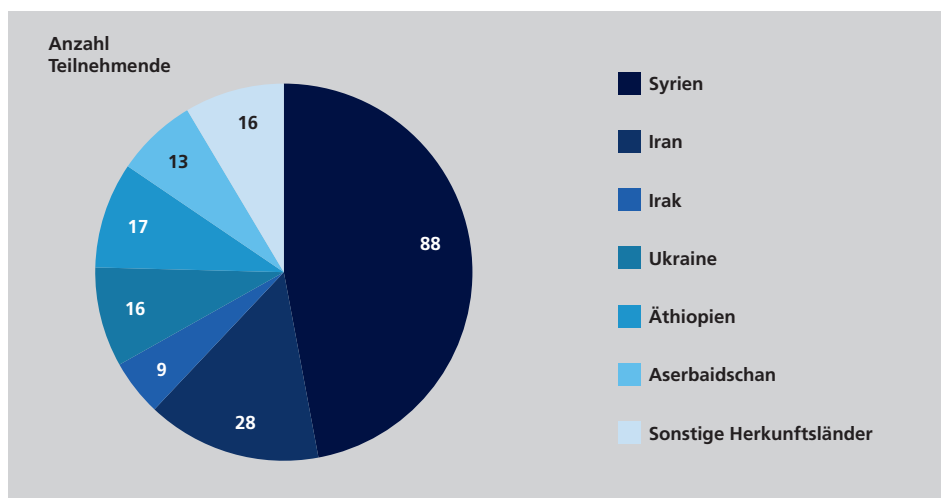


Abb. F-4: Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Integra-Programm an der FAU Erlangen-Nürnberg nach Herkunftsland, Wintersemester 2018/19 bis Sommersemester 2019

Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

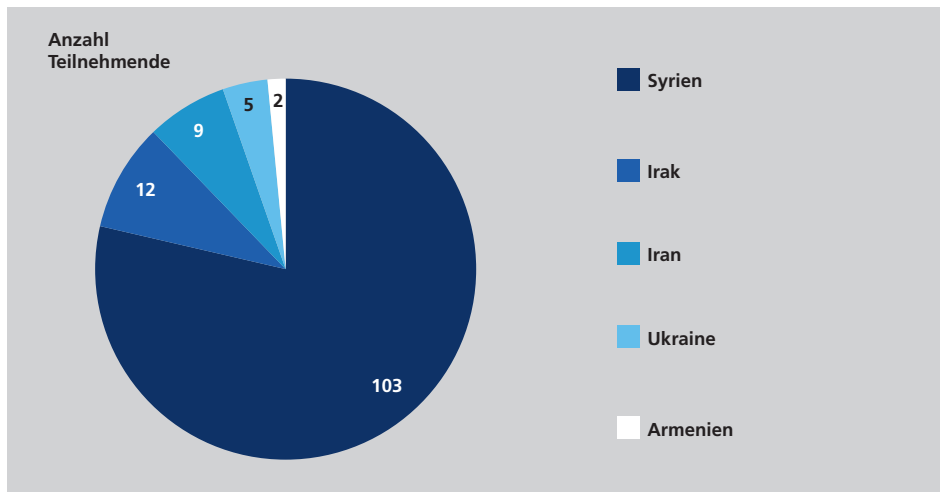
Durch die „Welcome“-Förderung konnte unter anderem die „Refugee Law Clinic“ finanziell unterstützt werden, in der Jurastudierende der FAU Geflüchteten ehrenamtlich Rechtsberatung anbieten.³³

Das Integra-Programm an der TH Nürnberg startete im Sommersemester 2016. Insgesamt wurden bis zum Wintersemester 2018/19 1121 Beratungsgespräche geführt und es sind 305 Bewerbungen für die Teilnahme (159 zwischen dem Wintersemester 2017/18 und dem Wintersemester 2018/19) am Programm eingegangen, von denen etwas weniger als die Hälfte von Personen aus Nürnberg stammte.

Auch an der TH Nürnberg sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Großteil syrischer Herkunft (**Abb. F-5**) und interessieren sich nahezu alle für ein technisches oder naturwissenschaftliches Studium. Von den 44 Teilnehmenden im Sommersemester 2018 und Wintersemester 2018/19 waren 35 männlich. Die Studienwünsche der neun Teilnehmerinnen bezogen sich auf die beiden Felder Architektur und Betriebswirtschaftslehre. Zusätzlich engagierten sich im Förderprogramm „Welcome“ (mit Stand Juni 2019) 26 Studierende der TH Nürnberg für die soziale Integration der Geflüchteten. Dies geschieht unter anderem im Rahmen eines von studentischen Hilfskräften organisierten Kultur- und Freizeitprogramms sowie in Form von Buddy-Partnerschaften.³⁴

Abb. F-5:
Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Integra-Programm an der TH Nürnberg nach Herkunftsland, Sommersemester 2016 bis Wintersemester 2018/19

Quelle:
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.



Das Integra-Programm der EVHN finanzierte fünf Geflüchteten, die aus einem Orientierungskurs kamen, je einen Platz in den DSH-Vorbereitungskursen der TH Nürnberg. Dadurch wird kulturelles und fachliches Grundwissen aus dem Orientierungskurs von Spracherwerb flankiert. Mit zusätzlichen Mitteln der Evangelischen Landeskirche wurden weitere fünf Studieninteressierte gefördert. Zum Stichtag 31.5.2019 stammten die Teilnehmenden aus den Ländern Afghanistan, Äthiopien, Iran, Sri Lanka und Syrien und haben Studienwünsche in technischen und sozialwissenschaftlichen Fächern.³⁵

Zusätzlich zu den Programmen des DAAD existieren in Nürnberg weitere Angebote, die sich speziell an studieninteressierte Zugewanderte richten, wie zum Beispiel die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF-H). Diese unterstützt junge Zuwanderinnen und Zuwanderer, die in Deutschland eine akademische Laufbahn anstreben oder ihr im Ausland begonnenes Studium weiterführen möchten. Im Jahr 2018 nahmen 390 Personen die Beratung der Bildungsberatungsstelle GF-H in Nürnberg in Anspruch. Insgesamt wurden 1 029 Einzelberatungsgespräche geführt, die dazu dienten, zusammen mit den Ratsuchenden einen individuellen Ausbildungsplan bis zum Erwerb eines Studienplatzes zu entwickeln und umzusetzen. 21 % der Ratsuchenden erfüllten die Voraussetzungen für eine Förderung nach den genannten Richtlinien. Die zugelassenen Personen kamen aus den Ländern: Syrien (57 %), Russland (24 %) und Ukraine (8 %). Insgesamt wurden Personen aus 63 verschiedenen Herkunftsländern beraten.

An den geförderten studienvorbereitenden Sprachkursen, die von der Bildungsberatungsstelle GF-H in Nürnberg betreut werden, nahmen 115 Personen teil. 46 Absolventinnen und Absolventen dieser Sprachkurse konnten bereits im Jahr 2018 ein Studium aufnehmen, 23 Personen erhielten einen Platz an einem Studienkolleg und vier Personen besuchten einen Sonderlehrgang zum Erwerb der deutschen Hochschulreife.³⁶

3.3 Soziale Herkunft und Förderung

Aus der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks geht hervor, dass im Sommersemester 2016 48 % der Studierenden in Deutschland aus einem nicht-akademischen Elternhaus stammten.³⁷ Aufgezeigt wird zudem, dass für mehr als drei Viertel der nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) geförderten Studierenden dieser Leistungsbezug ein Studium überhaupt erst ermöglicht.³⁸ Neben finanzieller Leistung durch das BAföG stehen Studierenden aus nicht-akademischen Familien weitere Unterstützungsangebote durch die Hochschulen offen. Die FAU hat mit dem Büro für Gender und Diversity eine zentrale Anlaufstelle rund um das Thema Chancengleichheit geschaffen. Hierbei wird auch die Diversitätsdimension **D** soziale Herkunft und Bildung berücksichtigt. Eine Veranstaltung, die sich gezielt an Studierende ohne familiären akademischen Hintergrund richtet, ist der theaterpädagogische Workshop „Heimliche Begleiter“, an dem im Wintersemester 2018/19 15 Studierende teilgenommen haben und der im Wintersemester 2019/20 erneut angeboten wird.³⁹ An der TH Nürnberg werden Studierende aus Familien ohne Hochschulerfahrung durch das von der Stiftung Mercator und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit zusätzlichen Mitteln geförderte Projekt „Mut zum Studium“ im Vorfeld und während ihres Studiums begleitet und beraten. Im akademischen Jahr 2018/19 gab es an der TH Nürnberg im Rahmen des Projekts 166 Studienbegleiterinnen und -begleiter: Studierende aus höheren Semestern, die sich als Tandempartner/-innen für 202 Studierende im Erst- oder Zweitsemester zur Verfügung stellten. Im Rahmen des Diversity Audits „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands wurde das Programm für alle Studieninteressierten, die sich unsicher sind und eine spezielle Begleitung im Tandem wünschen, geöffnet.⁴⁰

Eine weitere Fördermöglichkeit ist das Deutschlandstipendium nach dem Stipendienprogramm-Gesetz (StipG), mit dem seit Sommersemester 2011 begabte Studierende mit 300 Euro monatlich gefördert werden (hälftig finanziert von Bund und privaten Stiftern). Im Auswahlverfahren soll unter anderem der Aspekt der sozialen Herkunft berücksichtigt werden. Im Studienjahr 2017 wurden an der HfM 42 Studierende, an der TH Nürnberg 132 Studierende und an der gesamten FAU 348 Studierende mit einem Deutschlandstipendium gefördert.⁴¹ Initiativen wie ArbeiterKind.de unterstützen Schülerinnen und Schüler aus Familien, in denen noch niemand oder kaum jemand studiert hat, beim Einstieg und erfolgreichem Studienverlauf. Zum Wintersemester 2018/19 waren in der Ortsgruppe Nürnberg sechs ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren für die Initiative tätig.⁴²

3.4 Inklusion

Die 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks kommt für das Sommersemester 2016 zu dem Ergebnis, dass elf Prozent der Studierenden eine studienerschwerende Beeinträchtigung aufweisen. Fast jede/-r neunte Befragte der bundesweiten Studie „beeinträchtigt studieren – best2“ vom Wintersemester 2016/17, an der Studierende mit Behinderungen **D** und chronischen Erkrankungen teilgenommen haben, gab beeinträchtigungsbezogene Schwierigkeiten beim Studium an. Dabei zeigte sich, dass weniger als ein Drittel dieser Betroffenen Möglichkeiten der individuellen Nachteilskompensation nutzten.⁴³

Bei der TH Nürnberg gingen im Jahr 2018 48 Anträge auf Nachteilsausgleich ein. 35 wurden bewilligt, das entspricht 72,9 % der Anträge. In den drei Vorjahren gingen in etwa gleich viele Anträge bei der TH Nürnberg ein, allerdings lagen die Bewilligungsquoten stets über der Zahl von 2018.⁴⁴ Mit dem Ziel der Barrierefreiheit in allen Gebäuden hat die TH Nürnberg die bauliche barrierefreie Erschließung wichtiger Einrichtungen vorangetrieben und beispielsweise mehrere Gebäude mit zusätzlichen Rettungshilfen (sogenannten Evac-Chairs) ausgestattet, die eine unkomplizierte Rettung von mobilitätseingeschränkten Personen im Brandfall ermöglichen.⁴⁵

Im Jahr 2018 wurden von der FAU 108 Nachteilsausgleiche für Studierende mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung bewilligt (eine Unterscheidung nach Studienstandort ist hier nicht möglich). Insgesamt 160 Beratungsgespräche oder Kontakte mit Ratsuchenden fanden im gleichen Jahr an der Anlauf- und Kontaktstelle für Studierende mit Behinderung statt.⁴⁶ Am kostenfreien Schulungsangebot „Beeinträchtigt Studieren an der FAU“ des Fortbildungszentrums Hochschullehre und des Büros für Gender und Diversity, das sich an das Lehrpersonal bayerischer Universitäten richtet, nahmen neun Personen teil.⁴⁷ Seit dem Wintersemester 2011/12 betreibt die FAU zudem ein Projekt zur Inklusion **D** sehbeeinträchtigter Studierender und bietet in diesem Rahmen eigens entwickelte Kurse und Module speziell für blinde und sehbehinderte Studierende an.⁴⁸

3.5 Studienangebote für beruflich Qualifizierte

1 403 Personen mit beruflicher Qualifikation (beispielsweise Meister- oder Gesellenprüfung sowie Berufspraxis) ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung nahmen im Jahr 2016 ein Studium in Bayern auf, im Jahr 2005 waren es noch 88.⁴⁹ Um diese Steigerung zu erreichen, wurde 2009 zunächst der Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte durch Änderungen des Bayerischen Hochschulgesetzes (BayHSchG) ausgedehnt und im Jahr 2011 wurden neue Studienformate (berufsbegleitende Studiengänge, Modulstudien) eingeführt. Zusätzlich wurden im Jahr darauf die Anrechnungsmöglichkeiten für Kompetenzen, die außerhalb des Studiums erworben wurden, ausgebaut.⁵⁰ Auch an der TH Nürnberg zeigen beruflich Qualifizierte ein enormes Interesse an einer Studienaufnahme: Konnten im Wintersemester 2016/17 noch 495 Personen an der TH Nürnberg als beruflich Qualifizierte verzeichnet werden, waren es 2017/18 716 und im Wintersemester 2018/19 bereits 770 Personen (+ 55,6 %).⁵¹

Im Jahr 2017 wurden an der FAU 169 Beratungsgespräche mit beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern durch das Informations- und Beratungszentrum für Studiengestaltung und Career Service (IBZ) durchgeführt, was eine Voraussetzung für deren Immatrikulation darstellt. Von diesen Gesprächen entfielen 26 auf die Studiengänge des am Nürnberger Standort angesiedelten Fachbereichs der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) sowie zwei auf das Grundschullehramt und sechs auf das Mittelschullehramt. 2018 waren es 151 Beratungsgespräche, davon entfielen 41 auf Studiengänge der WiSo und je zwei auf das Studium für Lehramt an Grundschulen beziehungsweise Mittelschulen.⁵²

An der EVHN studierten im Wintersemester 2018/19 insgesamt 123 Personen, die beispielsweise durch ihre Berufspraxis als Erzieherinnen und Erzieher oder Pflegefachkräfte Zugang zum Hochschulstudium erhielten. Hervorzuheben ist hier der Studiengang „Health: Angewandte Pflegewissenschaften“, ein berufsbegleitender Studiengang für Personen, die in der Pflege arbeiten, bei dem 20 % der Studienplätze an beruflich qualifizierte vergeben werden (siehe auch Abschnitt 4.2).⁵³

4. Studiengänge mit beruflicher Praxis und Weiterbildungen an Hochschulen

4.1 Duale Studienangebote

Duale Studiengänge werden sowohl von staatlichen als auch privaten Hochschulen angeboten. Dabei gibt es drei Typen von dualen Studiengängen: Ausbildungsintegrierende Studiengänge sind für die berufliche Erstausbildung geeignet und setzen eine (Fach-) Hochschulreife **D** voraus. Sie verbinden das Studium mit einer regulären Berufsausbildung. Auch praxisintegrierende Studiengänge bieten sich für Studienberechtigte an und verknüpfen das Studium mit intensiven Praxisphasen in einem Unternehmen oder einer beruflichen Teilzeittätigkeit. Für die berufliche Weiterbildung gibt es berufsintegrierende duale Studiengänge, die sich an Studieninteressierte mit abgeschlossener Berufsausbildung und Berufserfahrung auch ohne (Fach-)Hochschulreife richten und das Studium mit einer beruflichen Tätigkeit verbinden.⁵⁴

An der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH Nürnberg) studierten im Wintersemester 2018/19 925 Personen (darunter 173 Erstsemester) in 20 dualen Bachelor- sowie zehn dualen Masterstudiengängen, das sind 21,9 % mehr als noch im Wintersemester 2015/16.⁵⁵

Der Studiengang „Pflege Dual“ der Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN) kombiniert eine berufsqualifizierende Ausbildung mit einem Abschluss zum Bachelor of Science. Im Wintersemester 2018/19 waren hier 209 Studierende immatrikuliert. 139 Personen belegten im gleichen Semester den Studiengang „Erziehung, Bildung und Gesundheit im Kindesalter“. Dieser ist so konzipiert, dass er auch zu einem geringen Anteil von ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern berufsbegleitend studiert werden kann.

Im auslaufenden dualen Bachelorstudium „Heilpädagogik Dual“ waren im Wintersemester 2018/19 noch 46 Personen eingeschrieben.⁵⁶

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) kann als bundesweites Alleinstellungsmerkmal das flächendeckende duale Angebot von Bachelorstudiengängen aus fast allen Disziplinen für sich beanspruchen, die mit rund 200 Ausbildungsberufen der Industrie- und Handelskammer (IHK) beziehungsweise rund 130 Ausbildungsberufen der Handwerkskammer kombiniert werden können. Im Sommersemester 2019 waren 246 Verbundstudierende in neun Studiengängen an der FAU immatrikuliert, die während ihres Studiums eine betriebliche Ausbildung absolvierten. Der Großteil aller Verbundstudierenden war im Studiengang Wirtschaftswissenschaften des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) eingeschrieben.⁵⁷

Die Hochschule für Musik (HfM) bietet in Kooperation mit der Akademie der Staatsphilharmonie Nürnberg einen spezifisch auf die Ausbildung zur Orchestermusikerin beziehungsweise zum Orchestermusiker ausgelegten Masterstudiengang mit vertiefter Praxis an. Hinzu kommt der Masterstudiengang „Internationales Opernstudio“ in Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg. In beiden Masterstudiengängen mit vertiefter Praxis waren im Wintersemester 2018/19 jeweils zwei Studierende eingeschrieben.⁵⁸

Deutschlands größte staatlich anerkannte private Berufsakademie, die Internationale Berufsakademie (iba), bietet seit 2011/12 auch in Nürnberg duale Bachelorstudiengänge in den Bereichen „Sozialpädagogik & Management“ sowie „Betriebswirtschaftslehre“ an. Zum Wintersemester 2011/12 startete die iba am Nürnberger Standort mit 13 Studierenden, zum Wintersemester 2018/19 waren dort bereits 150 Studierende eingeschrieben. Im Studienmodell „der geteilten Woche“ wird an zwei festen Studientagen an der iba studiert und an drei Tagen in einem der derzeit circa 100 Unternehmen der Metropolregion der praktische Teil des praxisintegrierenden dualen Studiums absolviert.⁵⁹

Auch die bundesweit größte private Hochschule FOM Hochschule für Oekonomie & Management (FOM) bietet in Nürnberg die Möglichkeit eines dualen Studiums an.⁶⁰ Zum Stand Oktober 2018 kooperierte die FOM hinsichtlich des dualen Studiums mit rund 75 Unternehmen.⁶¹

Die staatlich anerkannte private IUBH Internationale Hochschule (IUBH) startete in Nürnberg erstmalig zum Wintersemester 2017/18. Zum Sommersemester 2019 waren 200 Studierende eingeschrieben. Weitere 150 Studierende nahmen zum Wintersemester 2019/20 in einem von sechs Studiengängen mit individueller Vertiefungsrichtung ihr duales Studium an der IUBH auf. Die Praxis- und Theoriephasen finden im wöchentlichen Wechsel oder in „der geteilten Woche“ statt. Für die Studieninteressierten, die sich dort zunächst ohne Praxispartner bewerben, bietet die IUBH kostenlose Bewerbungstrainings an.⁶²

4.2 Aufstiegsfortbildungen und Weiterbildungen an Hochschulen

„Hochschulen als Orte des lebenslangen Lernens zu stärken“, empfiehlt der Wissenschaftsrat vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Fachkräftebedarfs.⁶³ Er stellt fest, dass neben den als Weiterbildung konzipierten, in der Regel kostenpflichtig angebotenen Studiengängen, Modulen und Kursen häufig meist gebührenfreie grundständige oder konsekutive Studienmodelle in Teilzeit oder auch berufsbegleitende Studiengänge zur Weiterbildung genutzt werden und rät den Hochschulen, ihr Weiterbildungsangebot deutlich zu erweitern.⁶⁴ In Nürnberg halten öffentliche und private Hochschulen Weiterbildungsstudiengänge vor.

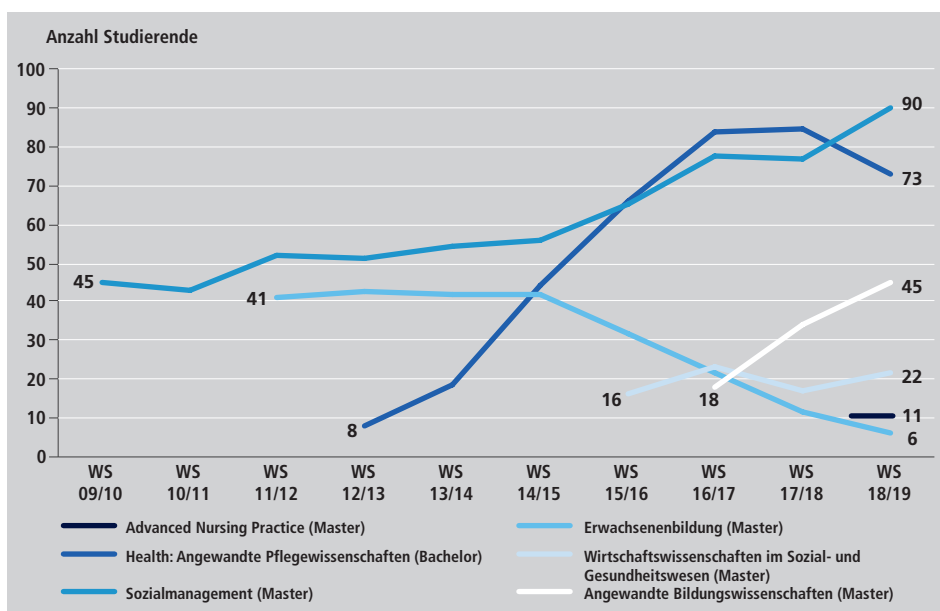
Am Nürnberger Standort der FAU werden seit dem Wintersemester 2014/15 im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung insgesamt fünf weiterbildende Masterstudiengänge angeboten. Diese sind alle entgeltpflichtig und setzen ein abgeschlossenes Ersthochschulstudium sowie Berufserfahrung voraus. Der erste weiterbildende Studiengang „Business Management (MBA)“ startete bereits im Herbst 2004 an der FAU. Der stetige Anstieg der Studienanfängerzahlen setzte sich auch zum Wintersemester 2018/19 mit einer Höchstzahl von 431 neu eingeschriebenen Studierenden fort, die mehrheitlich, konkret mit einem Anteil von 76,3 %, im Studiengang „Master of Health Business Administration“ immatrikuliert sind.⁶⁵

Die OHM Professional School (OPS) bietet an der TH Nürnberg berufsbegleitende Weiterbildung an. Das Angebot umfasst modular aufgebaute Bachelor- und Masterstudiengänge, Zertifikatslehrgänge, Seminare und Kolloquien. Hinsichtlich zukunftsweisender Trends erweiterte die OPS mit dem neuen Studienschwerpunkt „Digitalisierung“ im Masterstudiengang Software Engineering im Herbst 2019 ihr Weiterbildungsangebot. Außerdem wird es erstmals zum Sommersemester 2020 einen Zertifikatslehrgang „Digitalisierung“ geben. Nach einem starken Anstieg der Studierendenzahlen in den Weiterbildungsstudiengängen bis zum Wintersemester 2015/16 auf 388 Personen sind die Zahlen seither rückläufig und lagen im Wintersemester 2018/19 bei 350 Studierenden.⁶⁶

Für die berufsbegleitenden Studiengänge im Bereich der Sozialwissenschaften ist an der TH Nürnberg die Fakultät Sozialwissenschaften zuständig. Der berufsbegleitende Bachelorstudiengang „Erziehung und Bildung im Lebenslauf“, der für die fachliche Weiterqualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern konzipiert wurde, ist sehr gefragt. Erstmals wurde dieser im Wintersemester 2010/11 angeboten. Damals schrieben sich 38 Personen ein – im Wintersemester 2018/19 waren es insgesamt 185 Studierende.⁶⁷ Daneben konnten im Jahr 2018 74 Teilnehmende an Einzelseminaren und Seminarreihen sowie 35 Teilnehmende an Hochschulzertifikatskursen des Fortbildungsprogramms der Fakultät Sozialwissenschaften verzeichnet werden. Das Institut für E-Beratung der Fakultät Sozialwissenschaften der TH Nürnberg bot darüber hinaus Kurse zu verschiedenen Konzepten und Methoden der Onlineberatung an, die entweder als reine Online-Kurse (31 Teilnehmende) stattfanden oder im Blended Learning-Format (32 Teilnehmende), bei dem Präsenzphasen mit E-Learning kombiniert werden.⁶⁸

Auch die EVHN hat verschiedene Aufstiegsfortbildungen und Weiterbildungsstudiengänge im Angebot (**Abb. F-6**). Im klassischen Weiterbildungs-Masterstudiengang „Sozialmanagement“ nahm die Anzahl der Studierenden weiterhin nahezu kontinuierlich zu und betrug im Wintersemester 2018/19 90 Studierende, während der Weiterbildungsstudiengang „Erwachsenenbildung“ ausläuft. Am zweithäufigsten belegt wurde im Wintersemester 2018/19 mit 73 Studierenden der berufsbegleitende Bachelor-Studiengang „Health: Angewandte Pflegewissenschaften“, der speziell als Aufstiegsfortbildung für Pflegefachkräfte konzipiert ist (siehe auch Abschnitt 3.5). Daneben bietet die EVHN durch das zur Hochschule gehörende Institut für Fort- und Weiterbildung, Innovation und Transfer (IFIT) eine große Anzahl an Lehrgängen und Seminaren an, wie zum Beispiel „Certified Reha Professional – Reha-Management (CRP)“ in Kooperation mit dem Berufsförderungswerk Nürnberg. Insgesamt nahmen im Wintersemester 2018/19 123 Personen an Zertifikatslehrgängen und Einzelseminaren teil. Außerdem gehört der Weiterbildungs-Masterstudiengang Sozialmanagement zum IFIT.⁶⁹

Abb. F-6:
Studierende in Aufstiegsfortbildungen und Weiterbildungsstudiengängen an der Evangelischen Hochschule Nürnberg, Wintersemester 2009/10 bis 2018/19



Quelle: Evangelische Hochschule Nürnberg.

In Nürnberg kann an der „Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Nürnberg – Der Weiterbilder der Metropolregion“ berufsbegleitend in Abendkursen ein Diplom als Betriebswirt beziehungsweise Betriebswirtin mit dem Schwerpunkt Industrie/Dienstleistung erworben werden, mit dem gleichzeitig auch die allgemeine Hochschulreife erlangt wird. Seit ihrer Neugründung im Jahr 1950 hat die VWA Nürnberg mit ihren Zweigakademien 15199 Studierende und 8616 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen zu verzeichnen. Allerdings ist die Nachfrage nach den Studiengängen zum Erwerb eines VWA-Diploms mit Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte und der Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse in den letzten Jahren stark zurückgegangen

und so lag die Studienanfängerzahl im Wintersemester 2018/19 lediglich bei 28. Um ebenfalls berufsbegleitende Bachelor-Studiengänge durchführen zu können, kooperiert die VWA Nürnberg seit dem Wintersemester 2011/12 mit der Hochschule Hof (**Abb. F-7**). Seit dem Sommersemester 2019 studieren insgesamt zehn Beschäftigte der Stadt Nürnberg im neuen berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Digitale Verwaltung“, den die VWA Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Hochschule Hof anbietet. Angeregt wurde dieses bedarfsorientierte Weiterbildungsangebot von Vertreterinnen und Vertretern der Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach. Ziel des Studiengangs ist die Ausbildung von Mitarbeitenden, die die digitale Transformation der Verwaltung in der Metropolregion vorantreiben sollen.⁷⁰

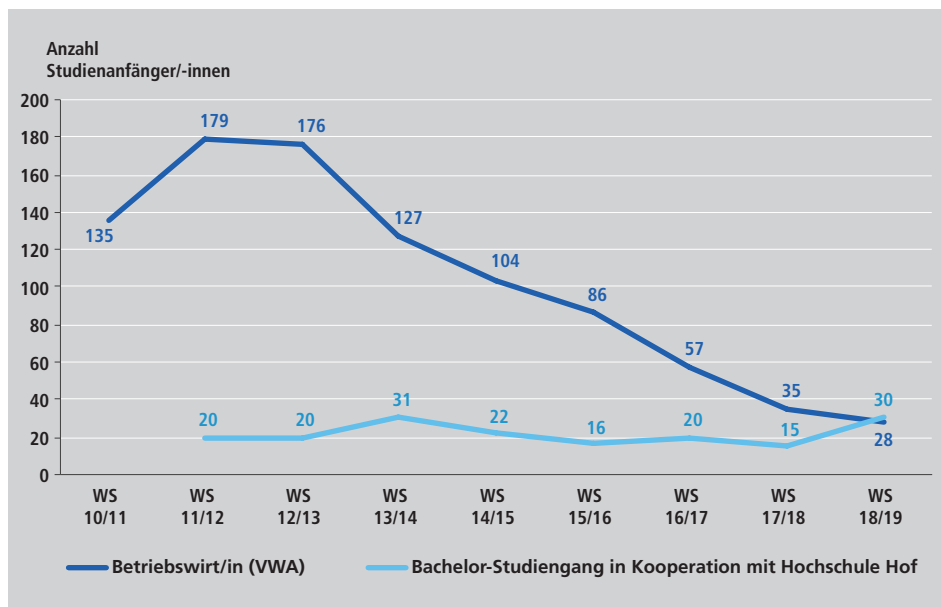


Abb. F-7:
Studienanfängerinnen und -anfänger an der VWA Nürnberg, Wintersemester 2010/11 bis 2018/19

Anmerkung: Ohne 94 Studienanfängerinnen und -anfänger, die über eine Kooperation mit der Steinbeis Hochschule Berlin vom Wintersemester 2010/11 bis einschließlich Wintersemester 2017/18 ein Bachelor-Studium an der VWA Nürnberg belegten.

Quelle: VWA Nürnberg – der Weiterbilder der Metropolregion.

Die private FOM unterhält am Standort Nürnberg das iap Institut für Arbeit & Personal und bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen „Wirtschaft & Management“, „Wirtschaft & Psychologie“, „Wirtschaft & Recht“, „IT-Management“, „Ingenieurwesen“ sowie „Gesundheit & Soziales“ an. Sie kann für ihr duales (vergleiche Abschnitt 4.1) und berufsbegleitendes Studienangebot weiterhin eine steigende Studierendenzahl verzeichnen. So stieg die Anzahl der an der FOM Immatrikulierten vom Wintersemester 2016/17 von 1591 auf 1747 im Wintersemester 2018/19. Seit dem Wintersemester 2018/19 haben Abiturientinnen und Abiturienten oder bereits im sozialen Bereich Tätige die Möglichkeit, ausbildungs- oder berufsbegleitend den Bachelorabschluss im Studiengang „Soziale Arbeit“ sowie die staatliche Anerkennung als Sozialpädagoge beziehungsweise Sozialpädagogin zu erwerben (etwa 20 % der Studierenden kommen direkt nach dem Abitur, etwa 20 % haben den beruflichen Hintergrund Erzieher/-in oder Heilerziehungspfleger/-in, etwa 60 % sind ohne entsprechende Ausbildung

im sozialen Bereich tätig). Dabei ist festzuhalten, dass der gesamte Hochschulbereich „Gesundheit & Soziales“ ein enormes Wachstum vorweist und sich die Anmeldezahlen mit 54 Anmeldungen im Vergleich zum Wintersemester 2017/18 mehr als verdoppelt haben.⁷¹

Die WiSo-Führungskräfte-Akademie Nürnberg (WFA) bietet berufsbegleitende Weiterbildungen mit Hochschul- oder WFA-Abschluss. Daneben betreut sie als Dienstleister die berufsbegleitenden Studiengänge „Business Management (MBA)“ und „Master of Marketing Management“ der FAU. Neu ist der Lehrgang „Digital Business Management“. Im Wintersemester 2018/19 konnten 46 Teilnehmende in fünf Kursen verzeichnet werden.⁷²

Modulstudium

Durch Modulstudien können berufliche oder akademische Teilkompetenzen erworben werden. Hierzu können einzelne Module aus dem Angebot grundständiger oder postgradualer Studiengänge besucht und Leistungspunkte erworben werden. An der TH Nürnberg belegten im Wintersemester 2018/19 16 Studierende Module in sechs verschiedenen Fakultäten.⁷³ An der FAU besuchten seit dem Wintersemester 2017/18 bis einschließlich Wintersemester 2018/19 670 Studienanfängerinnen und -anfänger die „Modulstudien Naturale“ an der Naturwissenschaftlichen Fakultät.⁷⁴

5. Studienabschlüsse

Absolventinnen und Absolventen

Insgesamt schlossen im Wintersemester 2017/18 2 343 Studierende ihr Studium an einer der in der amtlichen Statistik geführten fünf Nürnberger Hochschulen (ohne FOM) ab, davon waren 50,7 % weiblich und 49,3 % männlich. Mehr als vier Fünftel der Abschlüsse in Nürnberg wurden entweder in der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (58,3 %) oder der Ingenieurwissenschaften (26,6 %) erlangt. Die restlichen Abschlüsse verteilten sich auf die anderen fünf Fächergruppen: Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (4,4 %), Geisteswissenschaften (3,5 %), Kunst, Kunstwissenschaft (3,3 %), Mathematik, Naturwissenschaft (3,2 %) und Sport (0,8 %).⁷⁵

Studienabbrüche und Perspektiven

An der Evangelischen Hochschule Nürnberg exmatrikulierten sich im Jahr 2018 insgesamt 233 Studierende, darunter waren vier Studierende, die ihr Studium endgültig nicht bestanden. Wie im Sommersemester 2016 machte ihr Anteil damit nur 1,7 % aus. 75,1 % schlossen ihr Studium erfolgreich ab, 23,1 % nannten sonstige Gründe für die Exmatrikulation.⁷⁶ An der Hochschule für Musik (HfM) haben zum Wintersemester 2018/19 insgesamt 16 Studierende ihr Studium abgebrochen beziehungsweise an der HfM nicht erfolgreich zu Ende geführt.⁷⁷ Ergebnisse des Studierendenpanels der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH Nürnberg) zum Studienerfolg

der Studienanfängerinnen und -anfänger in Bachelor-Studiengängen im Wintersemester 2015/16 zeigen, dass der Anteil der Studierenden, die überlegen das Studium abzubrechen, über den Studienverlauf hinweg zunimmt (von 19,0 % in der ersten zu 22,4 % in der zweiten Befragungswelle).⁷⁸

Wenn Zweifel hinsichtlich der Studienfortsetzung aufkommen, bieten die Nürnberger Hochschulen mit ihren Beratungsangeboten Studierenden eine erste Anlaufstelle. Darüber hinaus gibt es weitere Einrichtungen und Projekte, die Beratung anbieten. So informiert das Projekt „Akquisiteure für Studienabbrecher“ der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH am Standort Nürnberg Ratsuchende, die über einen Studienabbruch nachdenken oder ihr Studium bereits abgebrochen haben. Von Anfang Februar 2015 bis Ende Februar 2019 kam es zu 1 150 Kontakten mit insgesamt 218 Ratsuchenden (darunter 155 von der TH Nürnberg und 42 von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg). Dabei gelang es 79 Studienabbrecherinnen und -abbrechern, einen Vertrag für eine duale Ausbildung abzuschließen, 32 haben eine qualifizierte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung **D** mit der Perspektive eines Berufsabschlusses aufgenommen. 77 Ratsuchende haben sich hingegen dafür entschieden, den Studiengang zu wechseln oder das begonnene Studium fortzusetzen und sieben begannen eine schulische Ausbildung. Im gleichen Zeitraum nahm das bfz 1 002 Kontakte zu 224 Unternehmen auf, um Ausbildungsplätze für Studienabbrecherinnen und -abbrecher zu akquirieren.⁷⁹

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Nürnberg für Mittelfranken führt jährlich rund 200 Beratungsgespräche mit Studierenden durch, die über einen Studienabbruch nachdenken oder diesen bereits vollzogen haben. Etwa die Hälfte der beratenen Studienabbrecherinnen und -abbrecher nimmt danach eine duale Ausbildung im Kammerbezirk der IHK Nürnberg für Mittelfranken auf. Über die anderen Ratsuchenden liegen zum Teil keine Informationen über den Verbleib vor, sie studieren weiter, münden direkt in eine Weiterbildung der IHK oder machen eine Ausbildung bei einer anderen Kammer oder in einem anderen Kammerbezirk.⁸⁰

6. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen

Mit der kontinuierlichen Profilierung der ansässigen Hochschulen und nicht zuletzt den Diskussionen um die Standortfrage einzelner Einrichtungen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der finalen Entscheidung für die Neugründung einer eigenen Universität fand und findet das Thema Hochschule in Nürnberg stetig steigende Aufmerksamkeit. Im Vorfeld der Eröffnung der Technischen Universität Nürnberg gibt es zwar noch viele Fragen zu klären (nicht wenige beziehen sich auf die finanzielle Unterstützung und Stärkung der bestehenden Universität und Hochschulen), sicher ist man sich aber, dass sie mit ihrer konsequent interdisziplinären, internationalen und an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts orientierten Ausrichtung auch über die Stadt und auch Landesgrenzen hinaus neue High Potentials und junge Gründerinnen und Gründer an-

ziehen wird. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept „Hochschul- und Forschungsstadt Nürnberg“ erarbeitet flankierend geeignete Maßnahmen des Standortmarketings, um die Hochschullandschaft Nürnbergs noch sichtbarer zu machen. Auch soll ein Bericht Handlungsempfehlungen und konkrete Maßnahmen für die weitere Entwicklung Nürnbergs im Spektrum von Hochschule und Forschung benennen.

Der Trend zur beruflichen Weiterbildung an Hochschulen bleibt für die Hochschulentwicklung sehr wichtig. Dabei fällt ein enormes Wachstum der Studierendenzahlen an privaten Hochschulen ins Auge. Ungebremst ist die Nachfrage nach einer Verschränkung von beruflicher und akademischer Ausbildung durch ein duales Studium. Auch das Interesse von beruflich Qualifizierten an einem Hochschulstudium nimmt weiter zu.

Das Fächerprofil an Nürnbergs Hochschulen ist vielfältig. Trotz einer Vielzahl an Informationsangeboten und Programmen gibt es allerdings immer noch deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in den verschiedenen Studiengängen. Wobei sich für Nürnberg zeigt, dass Frauen vor allem dann Interesse an MINT-Fächern zeigen, wenn sie mit pädagogischen Inhalten verknüpft sind.

Die Hochschulen bemühen sich, teils mit eigens eingerichteten Anlaufstellen, um die Gruppe der Erststudierenden sowie der Studierenden mit Migrationshintergrund. Das Programm Integra ist ein geeigneter Ansatz, um studienberechtigten Neuzugewanderten den Studieneinstieg zu erleichtern und wird von den Studieninteressierten gut angenommen.

Das Studium an einer Hochschule ist grundsätzlich für jede Person mit entsprechender Qualifikation möglich. Die Hochschulen unterstützen Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung individuell zum Beispiel durch Nachteilsausgleiche und investieren in bauliche Maßnahmen für körperbehinderte Studierende sowie Dozentinnen und Dozenten.

- ▶ Insbesondere vor dem Hintergrund einer immer weiter steigenden Nachfrage nach hochschulischer (Weiter-)Bildung und den Bemühungen einer verstärkten Ansiedlung von Unternehmen der High-Tech- und Kreativszene, ist es für die Stadt von Interesse, den Hochschul- und Forschungsstandort Nürnberg weiter auszubauen.
- ▶ Von Seiten der Hochschulen sollten – auch für flexible und berufsbegleitende Studienformate – weitere Kapazitäten geschaffen (wofür die versprochenen Landesmittel zur Verfügung gestellt werden müssen) und die Studienplanung durch Kooperationen zwischen den Hochschulen sowie Kammern, Unternehmen, Berufs- und Meisterschulen weiter erleichtert werden. Insbesondere Einrichtungen der Sozial-, Gesundheits- und Pflegebranche sollten verstärkt auf die Ausbildung in Kombination mit einer akademischen Qualifizierung setzen, um in Zeiten des Fachkräftemangels die Attraktivität dieser Berufe für junge Menschen zu steigern. Eine geeignete Möglichkeit hierfür bietet die Umsetzung der hochschulischen Pflegeausbildung im Rahmen des Pflegeberufgesetzes. Ein entsprechender Antrag der Evangelischen Hochschule Nürnberg wurde mit Unterstützung durch die Kommune angestoßen und muss weiterverfolgt werden.

- ▶ Die Ergebnisse machen einerseits deutlich, dass die Bemühungen, Frauen für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu gewinnen, weiter vorangetrieben werden sollten. Andererseits sollten weiterhin gezielte Strategien zur Gewinnung von Männern für erzieherische und soziale Berufe entwickelt und passgenau umgesetzt werden.
- ▶ Die Bemühungen um die Chancengleichheit bei der Hochschulaufnahme von Erststudierenden und Studierenden mit Migrationshintergrund müssen weiter gestärkt und entsprechende Ansätze wie das Programm Integra fortgeführt werden. Lehrkräfte sollten besonders Schülerinnen und Schülern ohne akademischen Familienhintergrund bei der Berufs- und Studienwahl unterstützend zur Seite stehen.
- ▶ Durch gezielte Maßnahmen bereits vor dem Studium und während der ersten Semester sollten Studienabbrüche gesenkt werden. In Kooperation mit Bildungsträgern und Kammern bieten die Nürnberger Hochschulen Beratungsangebote für an der Studienfortsetzung Zweifelnde sowie Studienabbrecherinnen und -abbrecher, die alternative Karriereoptionen wie eine duale Berufsausbildung aufzeigen. Auch die Berufs- und Studienorientierung an weiterführenden Schulen ist in diesem Sinne zu stärken, um frühzeitig Ausbildungsalternativen zum Hochschulstudium in den Blick nehmen zu können.
- ▶ Von der Technischen Universität Nürnberg ist bislang bekannt, dass neue digitale Lehr- und Lernmethoden eingesetzt werden sollen, die andere Hochschulen so (noch) kaum praktizieren. Äußerst wünschenswert ist es, dass diese auch den Zugang zu akademischer Bildung für Menschen mit Beeinträchtigung erleichtern und die Bedingungen für ein erfolgreiches Studium verbessern. Umgekehrt kann die Hochschulforschung selbst auch dazu beitragen, neue Technologien und Dienstleistungen zu entwickeln, welche die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen am Leben in der Gesellschaft fördern sollen.

¹ 100 Jahre WiSo Nürnberg, www.wiso100.fau.de/historischer-abriss, letzter Zugriff: 23.9.2019.

² Quelle: LEONARDO – Zentrum für Kreativität und Innovation.

³ Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, www.fau.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

⁴ Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, www.th-nuernberg.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

⁵ Evangelische Hochschule Nürnberg, www.evhn.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

⁶ Hochschule für Musik Nürnberg, www.hfm-nuernberg.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

⁷ Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, www.adbk-nuernberg.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

⁸ Die FOM stellt in methodischer Hinsicht eine Besonderheit dar: Nach der Umsetzung der Revision der Hochschulstatistik im Sommersemester 2017, in der das Standortprinzip der Hochschulen eingeführt wurde, wird diese, auch da sie die Voraussetzung von mehr als 100 Semesterwochenstunde Lehre die Woche umfasst, nun auch – neben FAU, TH Nürnberg, EVHN, HfM und AdBK – in der amtlichen Statistik des Bayerischen Landesamts für Statistik geführt. Im vorliegenden Bericht wird aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorgängerberichten die FOM allerdings nicht in dieser Gesamtschau, sondern einzeln bei den privaten Hochschulen dargestellt.

⁹ FernUniversität in Hagen, www.fernuni-hagen.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

¹⁰ HFH Hamburger Fern-Hochschule gemeinnützige GmbH Studienberatung, www.hfh-fernstudium.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

¹¹ Euro-FH Europäische Fernhochschule Hamburg GmbH.

¹² AKAD Bildungsgesellschaft mbH, www.akad.de, letzter Zugriff: 23.9.2019.

¹³ Quelle: Wissenschaftsrat (WR), Hochschulbildung im Anschluss an den Hochschulpakt 2020. Positionspapier, Trier 2018, S. 6.

¹⁴ Quelle: Evangelische Hochschule Nürnberg.

¹⁵ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

¹⁶ Quelle: Campus M21, Studienzentrum Nürnberg.

¹⁷ Quelle: Paracelsus Medizinische Privatuniversität.

¹⁸ Quelle: ICN Business School.

¹⁹ Quelle: IBS International Business School GmbH.

²⁰ Quelle: Studentenwerk Erlangen-Nürnberg.

²¹ Quelle: Verkehrsverbund Großraum Nürnberg GmbH, Jahrespressekonferenz vom 18.3.2019, Stand verkaufter Zusatzkarten im Wintersemester 2018/19: 16.1.2019, Stand Anzahl Studierende: Info vom Studentenwerk Erlangen-Nürnberg vom 23.10.2018.

²² Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Bayerisches Landesamt für Statistik; Hochschulstatistik; eigene Berechnungen. Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule und Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hochschul-Hauptsitzes nachgewiesen; in Nürnberg ohne FOM. Studierende, für die kein Kreis des Erwerbs der HZB vorliegt, werden nur im Landesergebnis ausgewiesen.

²³ FOM Hochschule für Oekonomie & Management gemeinnützige Gesellschaft mbH.

²⁴ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Hochschulstatistik, eigene Berechnungen.

²⁵ Quelle: Ebd.

²⁶ Quelle: Ebd.

²⁷ Quelle: Ebd.

²⁸ Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Hochschulstatistik; eigene Berechnung.

²⁹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Hochschulstatistik, eigene Berechnung.

³⁰ Kontakt- und Kompetenzstelle Interkultur der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, www.gender-und-diversity.fau.de/diversity/diversitaetsdimensionen/migrationshintergrund/, letzter Zugriff: 23.9.2019.

³¹ Vgl. Deutscher Akademischer Austauschdienst, www.daad.de/der-daad/fluechtlinge/infos/de/43153-fluechtlinge-an-hochschulen-so-engagiert-sich-der-daad, letzter Zugriff: 23.9.2019.

³² Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

³³ Quelle: Ebd.

³⁴ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

³⁵ Quelle: Evangelische Hochschule Nürnberg.

³⁶ Quelle: Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule beim CJD Nürnberg.

³⁷ Quelle: Elke Middendorff u.a., Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Berlin 2017, S. 27.

³⁸ Quelle: Ebd., S. 53.

³⁹ Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

⁴⁰ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

⁴¹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Statistik über die „Förderung nach dem Stipendienprogrammgesetz“ in Bayern.

⁴² Quelle: ArbeiterKind.de

⁴³ Quelle: Middendorf u.a., 2017, S. 36; Jonas Poskowsky u.a., beeinträchtigt studieren – best2. Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderung und chronischer Krankheit 2016/17, Berlin 2018, S. 123, 178.

⁴⁴ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

⁴⁵ Quelle: Ebd.

⁴⁶ Quelle: Behindertenbeauftragter für Studierendende der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

⁴⁷ Quelle: Fortbildungszentrum Hochschullehre, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

⁴⁸ Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Zentralinstitut für Wissenschaftsreflexion und Schlüsselqualifikationen (ZiWiS).

⁴⁹ Quelle: Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK): Hochschulpakt 2020. Bericht zur Umsetzung im Jahr 2016. Heft 59, Bonn 2018, S. 27.

⁵⁰ Vgl. Ebd., S. 29.

⁵¹ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

⁵² Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Informations- und Beratungszentrum für Studiengestaltung und Career Service.

⁵³ Quelle: Evangelische Hochschule Nürnberg.

⁵⁴ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), www.bibb.de/ausbildungplus/de/34707.php#module36233, letzter Zugriff: 23.9.2019.

⁵⁵ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

⁵⁶ Quelle: Evangelische Hochschule Nürnberg.

⁵⁷ Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

⁵⁸ Quelle: Hochschule für Musik Nürnberg.

⁵⁹ Quelle: iba – Internationale Berufsakademie der F+U Unternehmensgruppe gGmbH.

⁶⁰ Da die Studierenden an der FOM keine Angabe über die Art der Anstellung vorlegen müssen, liegt die exakte Anzahl der dual Studierenden nicht vor.

⁶¹ Quelle: FOM Hochschule für Oekonomie & Management gemeinnützige Gesellschaft mbH gGmbH.

⁶² Quelle: IUBH Internationale Hochschule.

⁶³ Vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen zu hochschulischer Weiterbildung als Teil des lebenslangen Lernens. Vierter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Berlin 25.1.2019, S. 11.

⁶⁴ Vgl. Ebd.

⁶⁵ Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

⁶⁶ Quelle: OHM Professional School.

⁶⁷ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

⁶⁸ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Fakultät Sozialwissenschaften. Nicht enthalten sind hier die 180 Teilnehmenden des Fachforums Onlineberatung.

⁶⁹ Quelle: Evangelische Hochschule Nürnberg.

⁷⁰ Quelle: Stadt Nürnberg, Personalamt; Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Nürnberg gGmbH.

⁷¹ Quelle: FOM Hochschule für Oekonomie & Management gemeinnützige Gesellschaft mbH.

⁷² Quelle: WiSo-Führungskräfte-Akademie Nürnberg (WFA), An-Institut der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU).

⁷³ Quelle: Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm.

⁷⁴ Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Informations- und Beratungszentrum für Studiengestaltung und Career Service.

⁷⁵ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Hochschulstatistik; eigene Berechnungen.

⁷⁶ Quelle: Evangelische Hochschule Nürnberg.

⁷⁷ Quelle: Hochschule für Musik Nürnberg.

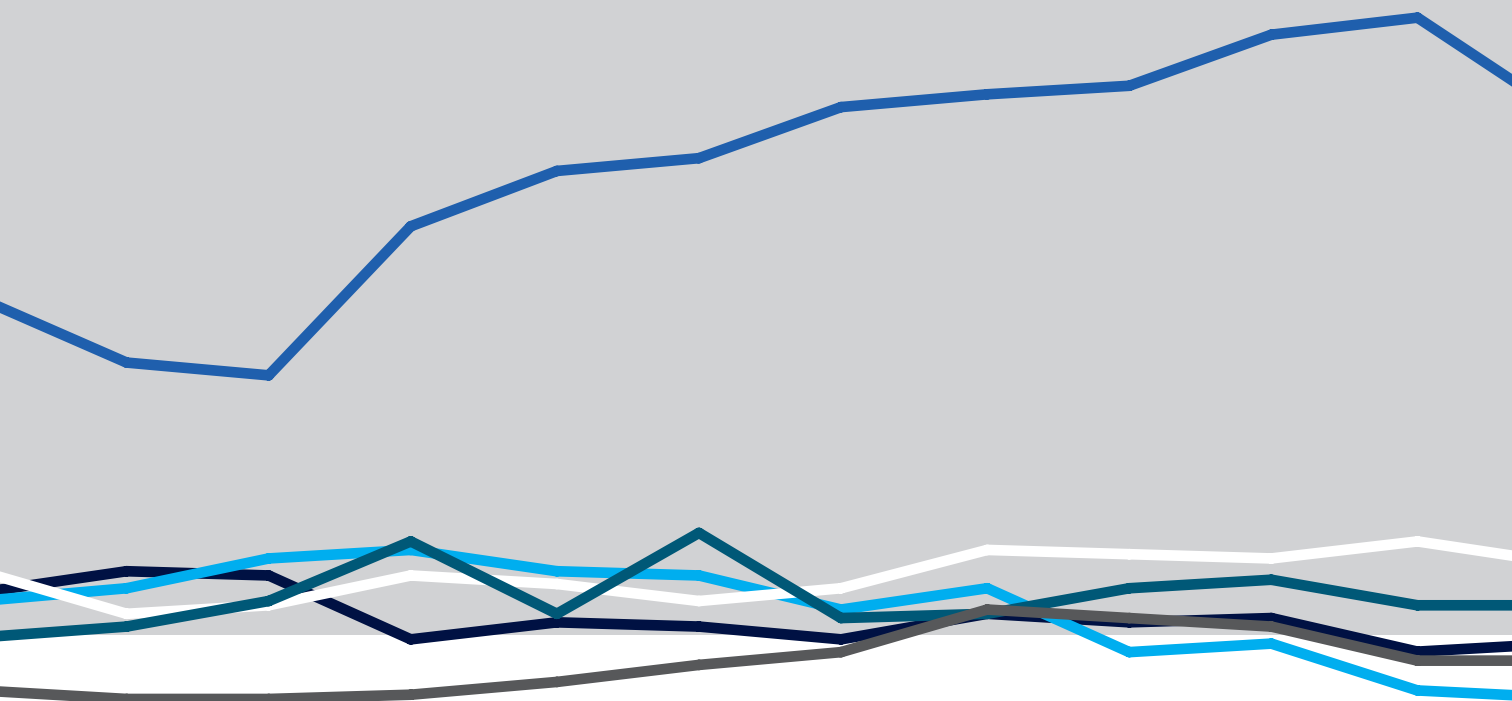
⁷⁸ Quelle: Sabine Fromm, Melanie Weindl, Ergebnisse des Studierendenpanels der TH Nürnberg. Erster Zwischenbericht: Studieneinmündung und erste Prüfungserfahrungen, Nürnberg 2016, S. 36 f.

⁷⁹ Quelle: Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH.

⁸⁰ Quelle: Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken.

G

BERUFSBEZOGENE WEITERBILDUNG



1. Einleitung

Vor dem Hintergrund immer schneller voranschreitender technischer Entwicklungen und dem digitalen Wandel gewinnt die berufliche Weiterbildung zunehmend an Bedeutung. Im Juni 2019 wurde zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland eine Nationale Weiterbildungsstrategie verabschiedet. Bund, Länder, Wirtschaft und Gewerkschaften bündeln ihre Anstrengungen für Weiterbildung und Qualifizierung. Mit dem Fokus auf berufliche Weiterbildung sollen Weiterbildungsangebote sowie Fördermöglichkeiten für alle erweitert, transparenter und leichter zugänglich gemacht werden und Personengruppen mit einer unterdurchschnittlichen Weiterbildungsbeteiligung sowie kleine und mittlere Unternehmen besonders unterstützt werden.¹ Die bayerische Staatsregierung will mit dem „Pakt für berufliche Weiterbildung 4.0“ die Weiterbildungsbeteiligung vor allem von unterrepräsentierten Personengruppen mit Blick auf die Digitalisierung der Arbeitswelt nachhaltig steigern. Partner sind der Bayerische Handwerkstag, der Bayerische Industrie- und Handelskammertag, die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V., der Deutsche Gewerkschaftsbund Bayern und die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit.² In der Bildungsberichterstattung nimmt die Stadt Nürnberg auf kommunaler Ebene die regionale Weiterbildungssituation in den Blick, mit dem Ziel, die soziale Teilhabe und Chancengleichheit aller Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen und den Wirtschaftsstandort zu stärken.

Im vorliegenden Kapitel zur berufsbezogenen Weiterbildung werden zunächst die Ergebnisse einer Umfrage des Bildungsbüros unter 115 lokalen Weiterbildungsdienstleistern vorgestellt, die einen Überblick über die Nürnberger Bildungslandschaft gibt. Im Anschluss wird die geförderte Weiterbildung von Arbeitsagentur und Jobcenter in den Blick genommen. Danach werden die klassischen Aufstiegsfortbildungen von Fachschulen und Kammern dargestellt,³ bevor auf Maßnahmen zum Nachholen und zur Anerkennung von Berufsabschlüssen eingegangen wird. Im Anschluss werden Literalisierung sowie der Deutschspracherwerb von Neuzugewanderten beleuchtet, beides fundamentale Voraussetzungen für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt. Schließlich stehen berufliche Rehabilitation sowie die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Beeinträchtigungen im Mittelpunkt. Der letzte Abschnitt vor den Handlungsempfehlungen widmet sich der Beratung zu Weiterbildung, Fördermöglichkeiten und Berufsanerkennung.

2. Überblick über die berufsbezogene Weiterbildungslandschaft in Nürnberg

Für einen aktuellen Einblick in die Nürnberger Bildungslandschaft hat das Bildungsbüro von Juli bis Oktober 2018 eine Online-Befragung der Akteure auf dem Weiterbildungsmarkt durchgeführt. Die Befragung setzte auf eine vorhergehende aus dem Jahr 2013

auf, die um einige Themen erweitert wurde. Erhoben wurden unter anderem Informationen zu Personal- und Angebotsstruktur, Netzwerkarbeit, Beratungsangeboten, Qualitätssicherung und Finanzierung. Zudem wurden die Weiterbildungsakteure nach aktuellen Entwicklungen im eigenen Bildungsbereich gefragt. Erstmals wurde die Befragung in Zusammenarbeit mit der Stadt Fürth durchgeführt. Im Vorfeld der Befragung wurden neun Interviews mit Expertinnen und Experten auf dem Feld der Weiterbildung aus der Region geführt.

Sitz der Einrichtungen

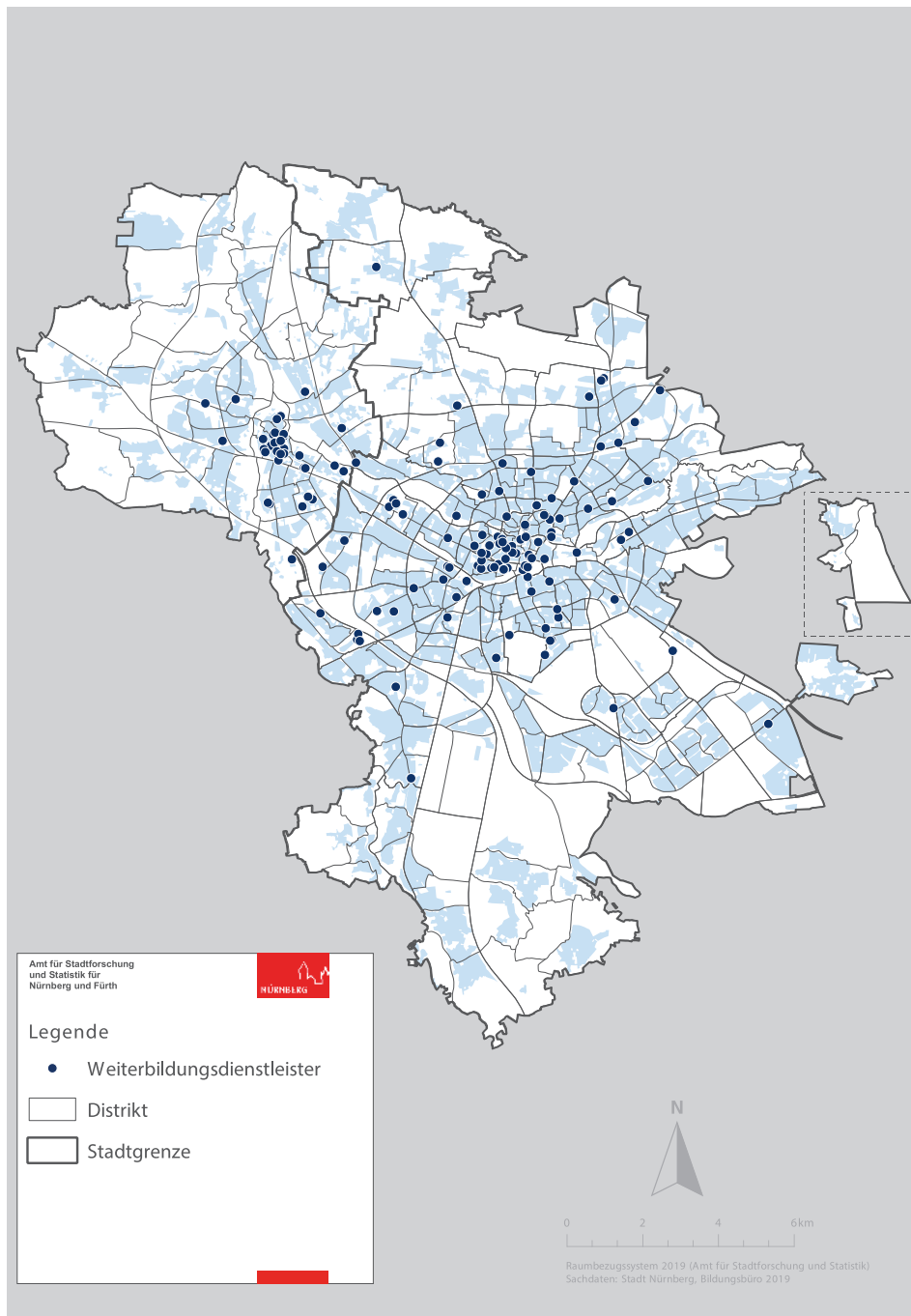
Von insgesamt 167 angeschriebenen Einrichtungen wurden 115 als berufsbezogene Bildungsdienstleister mit Sitz in Nürnberg identifiziert. Bei den anderen Einrichtungen zeigte sich, dass sie keine Bildungsangebote bereitstellen, sondern zum Beispiel eher Coaching oder IT-Dienstleistungen anbieten. Nicht angeschrieben wurden die großen Einrichtungen der Erwachsenenbildung wie die katholische Akademie im Caritas-Pirckheimer-Haus und die evangelische Stadtakademie im eckstein, deren Schwerpunkt auf der non-formalen Bildung liegt.⁴ Insgesamt haben 85 Bildungsdienstleister den Fragebogen ausgefüllt.⁵ Von den in Nürnberg aktiven Einrichtungen haben 66 auch ihren Hauptsitz hier, zwei haben diesen in Fürth und 14 in anderen deutschen Städten. Die Karte zeigt, dass sowohl die Nürnberger als auch die Fürther Bildungsdienstleister verstärkt im weiteren Innenstadtgürtel der jeweiligen Stadt angesiedelt sind (**Abb. G-1**).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen

Die Nürnberger Bildungsdienstleister sind bedeutende Arbeitgeber. Allein die 71 Einrichtungen, die Angaben zu ihrem Personal machten, hatten im Jahr 2017 (umgerechnet in Vollzeitäquivalente) 3 187 Stellen mit hauptamtlichem Personal besetzt. 48,6 % dieser Mitarbeitenden hatte eine pädagogische Ausbildung. Zusätzlich arbeiteten bei diesen Einrichtungen 4 413 Honorarkräfte mit unterschiedlichen Stundenkontingenten. 39 Einrichtungen beschäftigten weniger als zehn Personen, 21 zwischen zehn und 50, elf Stellen 50 und mehr Arbeitsplätze.

Bei der Personalentwicklung zeigte sich zwischen 2016 und 2017 insgesamt ein Wachstum. So arbeiteten im Jahr 2017 durchschnittlich sowohl mehr hauptamtliche Personen als auch mehr Honorarkräfte bei Nürnberger Weiterbildungseinrichtungen als im Jahr zuvor. Trotz der im Durchschnitt positiven Gesamtentwicklung haben 15,9 % der Einrichtungen hauptamtliches Personal abgebaut, allerdings maximal um vier Personalstellen. Bei 44,9 % der Dienstleister hat sich die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden nicht verändert, bei 39,1 % war im Jahr 2017 mehr Personal angestellt als im Vorjahr. Bei den Honorarkräften haben 16,4 % der Einrichtungen Personal abgebaut, während für die meisten Einrichtungen (49,3 %) keine Veränderung zwischen 2016 und 2017 festgestellt wurde. 34,3 % der Bildungsdienstleister erhöhten die Anzahl ihrer Honorarkräfte zum Teil deutlich (**Abb. G-2**).

Abb. G-1:
Standorte der für die Online-
Befragung ermittelten Bil-
dungsdienstleister der berufs-
bezogenen Weiterbildung in
Nürnberg und Fürth



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Sachdaten: Bildungsbüro der Stadt Nürnberg, 2019.

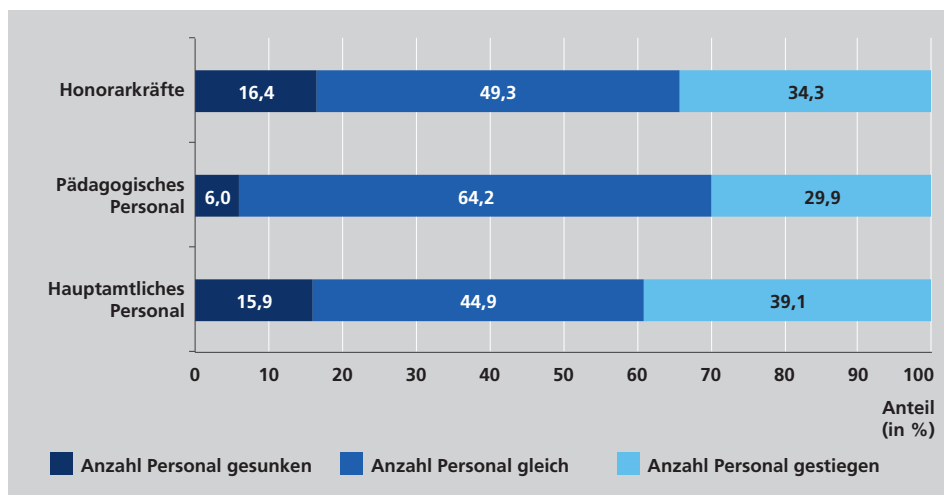


Abb. G-2:
Veränderung der Anzahl
des Personals von Bildungs-
dienstleistern in Nürnberg
zwischen 2016 und 2017

Anmerkung: Eingeschlossen
in die Auswertung sind 69
Bildungsdienstleister.

Quelle: Bildungsbüro der
Stadt Nürnberg; Online-Be-
fragung der Bildungsdienst-
leister in Nürnberg, 2018/19.

Betrachtet man die Personalentwicklung im Zusammenhang mit der hauptsächlichen Finanzierungsquelle der Einrichtungen, zeigte sich im Jahr 2017 ein leichter Trend: Bei den Bildungsanbietern mit vorwiegend geförderten Angeboten war eine positive Entwicklung beim hauptamtlichen Personal festzustellen, Honorarkräfte hingegen bauten eher diejenigen Einrichtungen auf, die sich durch offene Angebote finanzierten. Einrichtungen, die Deutsch als Zweitsprache anbieten, konnten im Jahr 2017 sowohl beim hauptamtlichen Personal als auch bei den Honorarkräften einen vergleichsweise hohen Mitarbeiterzuwachs verzeichnen. Hier spiegelt sich der große Bedarf an Sprachkursen aufgrund der starken Fluchtzuwanderung in den Jahren 2015 und 2016 deutlich wider.

Angebotsbereiche und Teilnehmende nach Angebotsbereichen

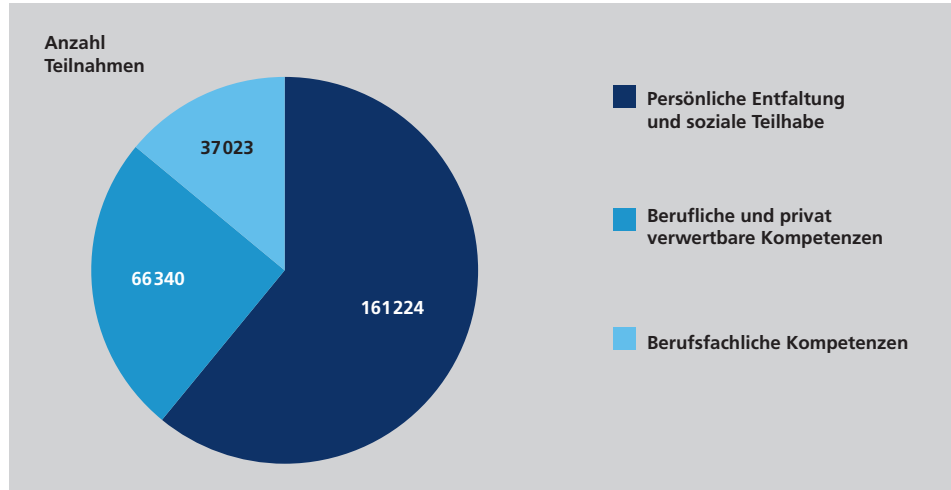
Nürnberger Bildungsdienstleister stellen ein sehr breites Angebot an Weiterbildungen zur Verfügung. Für die Befragung wurden die Angebote kategorisiert in die drei Bereiche „Persönliche Entfaltung und soziale Teilhabe“, „Beruflich und privat verwertbare Kompetenzen“ sowie „Berufsfachliche Kompetenzen“. Berücksichtigt man das Angebot des Bildungszentrums, das auch eine wichtige Einrichtung der non-formalen Erwachsenenbildung in Nürnberg darstellt und viele Tages- und Abendveranstaltungen anbietet, zeigt sich, dass persönliche Entfaltung und soziale Teilhabe mit einem Anteil von 60,9 % an allen Teilnahmen einen hohen Stellenwert in Nürnberg haben. Hier wurden neben der Grundbildung, dem Deutschspracherwerb und dem Nachholen von Schulabschlüssen auch Angebote zur politischen und kulturellen Bildung, Gesundheitsbildung sowie der Familienbildung und Lebensgestaltung erhoben. Angebote, die die Erweiterung von sowohl beruflich als auch privat verwertbaren Kompetenzen zum Ziel haben, wie zum Beispiel das Erlernen von Fremdsprachen oder die Stärkung von Soft Skills, wurden von 25,1 % der Teilnehmenden besucht und 14,0 % der Teilnehmenden erwarben mit dem Kursbesuch berufsfachliche Kompetenzen, zum Beispiel im gewerblich-technischen oder kaufmännischen Bereich (**Abb. G-3**).

Abb. G-3:

Teilnahmen an Weiterbildungsangeboten von Bildungsdienstleistern in Nürnberg nach Themenbereichen, 2017

Anmerkung: Einschließlich Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg. Eingeschlossen in die Auswertung sind 62 Bildungsdienstleister.

Quelle: Bildungsbüro der Stadt Nürnberg; Online-Befragung der Bildungsdienstleister in Nürnberg, 2018/19.



Bezieht man das Bildungszentrum nicht in die Auswertung ein, entfielen nur 29,3 % auf Angebote zur persönlichen Entfaltung und sozialen Teilhabe, 40,2 % auf diejenigen zur Erweiterung von sowohl beruflich als auch privat verwertbaren Kompetenzen und 30,5 % auf Weiterbildungen berufsfachlicher Kompetenzen.

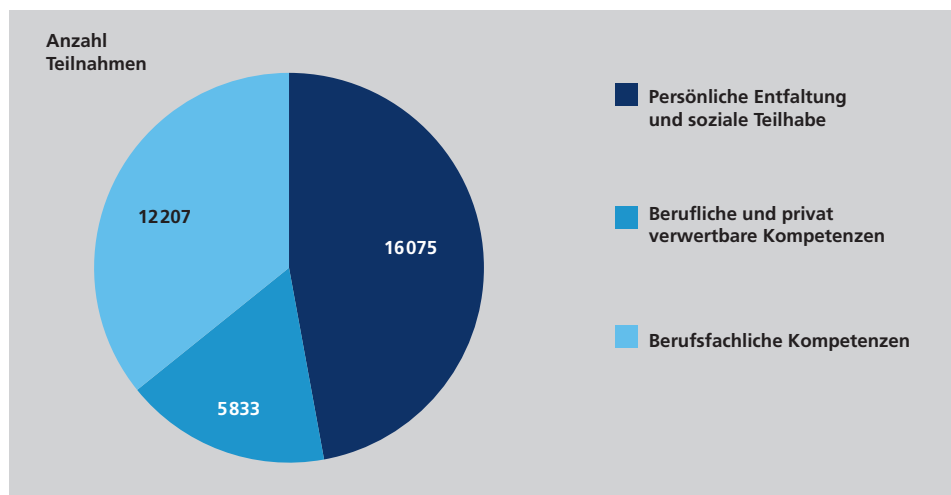
Betrachtet man alle Einrichtungen (inklusive Bildungszentrum) im Hinblick auf ihr Angebot an Fort- und Weiterbildungen, die über 200 Stunden andauern, die also langfristig und damit nachhaltig angelegt sind, so entfiel im Jahr 2017 fast die Hälfte (47,1 %) auf Angebote zur persönlichen Entfaltung und sozialen Teilhabe, 17,1 % auf diejenigen zur Erweiterung von sowohl beruflich als auch privat verwertbaren Kompetenzen und 35,8 % auf Weiterbildungen berufsfachlicher Kompetenzen (**Abb. G-4**).

Abb. G-4:

Teilnahmen an Weiterbildungsangeboten von Bildungsdienstleistern in Nürnberg nach Themenbereichen mit Qualifizierungen über 200 Stunden, 2017

Anmerkung: Eingeschlossen in die Auswertung sind 62 Bildungsdienstleister.

Quelle: Bildungsbüro der Stadt Nürnberg; Online-Befragung der Bildungsdienstleister in Nürnberg, 2018/19.



Teilnahmen im Bereich „Persönliche Entfaltung und soziale Teilhabe“

Bei den Bildungsangeboten zur Förderung der persönlichen Entfaltung und sozialen Teilhabe gab es mit Abstand die meisten Teilnahmen bei den Angeboten zur kulturellen Bildung (79863), gefolgt von der Gesundheitsbildung (19090) und den Deutschsprachkursen (18956). Den weitaus größten Anteil hatte hier die Vielzahl an Veranstaltungen des Bildungszentrums. Mit Ausnahme der Kurse zum Deutschspracherwerb handelte es sich aber oft um Tages- oder Abendveranstaltungen.

Betrachtet man nur diejenigen Angebote, die länger als 200 Stunden dauern, zeigt sich ein völlig anderes Bild, die kulturelle Bildung spielt dann keine Rolle mehr. Kurse zum Deutschspracherwerb verzeichneten mit Abstand die meisten Teilnehmenden (7241), häufig besucht wurden zudem Angebote zur Gesundheitsbildung (1918). Auch Grundbildung und die Vorbereitung auf Schulabschlüsse spielten eine wichtige Rolle. Allerdings wurde Alphabetisierung für Personen, die Deutsch als Muttersprache erlernt haben, nur von zwei Einrichtungen angeboten. Kurse zu Eltern- und Familienbildung sowie Lebensgestaltung, die über 200 Stunden dauern, wurden von den befragten Einrichtungen nicht angeboten (**Abb. G-5**).

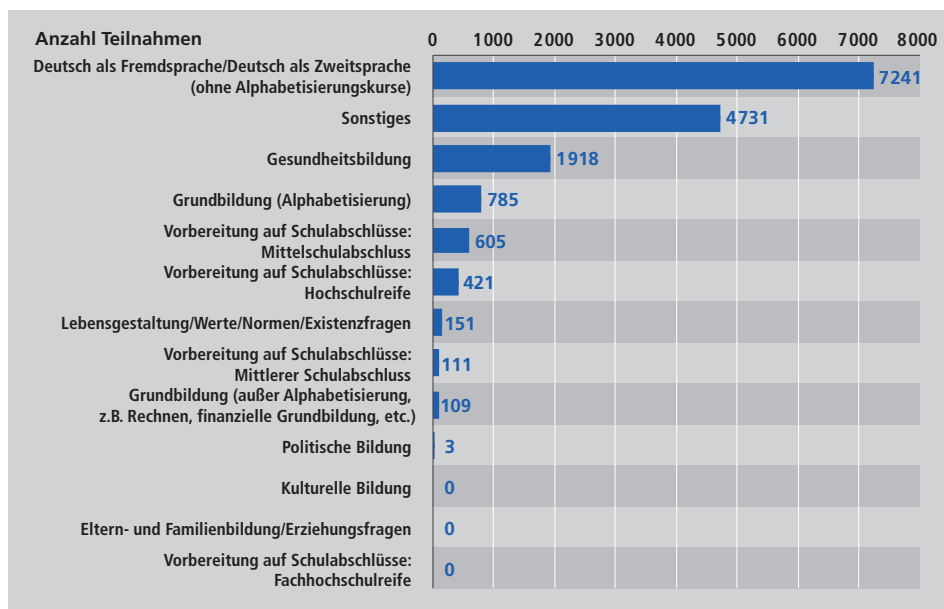


Abb. G-5: Teilnahmen an Weiterbildungsangeboten von Bildungsdienstleistern in Nürnberg im Bereich persönliche Entfaltung und soziale Teilhabe mit Qualifizierungen über 200 Stunden, 2017

Anmerkung: Eingeschlossen in die Auswertung sind 62 Bildungsdienstleister.

Quelle: Bildungsbüro der Stadt Nürnberg; Online-Befragung der Bildungsdienstleister in Nürnberg, 2018/19.

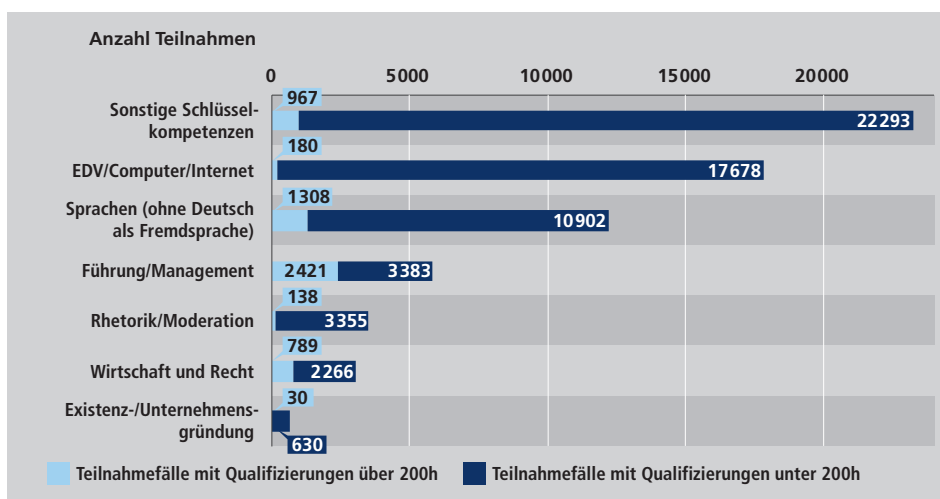
Teilnahmefälle im Bereich Vermittlung von beruflich und privat verwertbaren Kompetenzen

Abbildung G-6 zeigt die Angebote zur Vermittlung von sowohl beruflich als auch privat verwertbaren Kompetenzen. Hier hatten die Kurse zum Erwerb von „Sonstigen Schlüsselkompetenzen“ (Soft Skills) 23.260 Teilnahmen zu verzeichnen, gefolgt von den EDV-Kursen (17.858) und den Angeboten zum Fremdspracherwerb (12.210, außer Deutsch).

Abb. G-6:
Teilnahmen an Weiterbildungsangeboten von Bildungsdienstleistern in Nürnberg im Bereich Vermittlung von beruflichen und privat verwertbaren Kompetenzen, 2017

Anmerkung: Eingeschlossen in die Auswertung sind 62 Bildungsdienstleister.

Quelle: Bildungsbüro der Stadt Nürnberg; Online-Befragung der Bildungsdienstleister in Nürnberg, 2018/19.



Teilnahmen im Bereich Vermittlung von berufsfachlichen Kompetenzen

Bei den Angeboten zur Vermittlung berufsfachlicher Kompetenzen (**Abb. G-7**) wurden in Nürnberg vor allem gewerblich-technische Qualifizierungen (9.944), Angebote im Bereich Medien und IT (9.435) sowie Fort- und Weiterbildungen im Bereich Gesundheit und Sozialwesen (7.571) besucht. Bei den Angeboten über 200 Stunden waren allerdings nur noch wenige Angebote aus dem IT- und Medienbereich (250) zu finden, die meisten Teilnahmen erfolgten im Bereich Gesundheit und Sozialwesen (3.759), im gewerblich-technischen (2.833) sowie im kaufmännisch-verwaltenden Bereich (2.407). Es ist davon auszugehen, dass es sich hier häufig um gesetzlich geregelte Aufstiegsfortbildungen handelt, da bei diesen in der Regel mindestens 200 Stunden Präsenzzeit erforderlich sind.

18 der befragten Einrichtungen unterstützten auch beim Nachholen von Berufsabschlüssen, elf in Form von Umschulungen, zehn bereiteten auf eine Externenprüfung **D** vor (vergleiche Abschnitt 5.2) und acht boten abschlussorientierte Teilqualifizierungen (vergleiche Abschnitt 5.3) an.

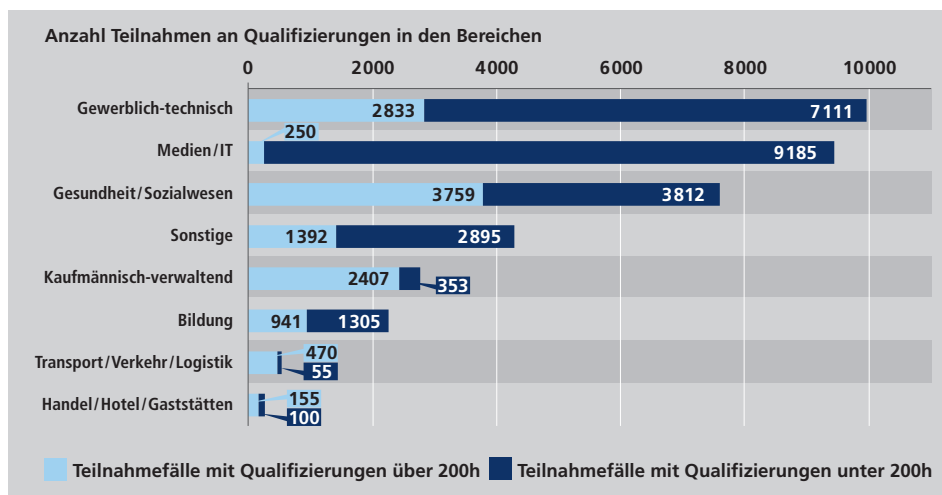


Abb. G-7:
Teilnahmen an Weiterbildungsangeboten von Bildungsdienstleistern in Nürnberg im Bereich Vermittlung von berufsfachlichen Kompetenzen, 2017

Anmerkung: Eingeschlossen in die Auswertung sind 62 Bildungsdienstleister.

Quelle: Bildungsbüro der Stadt Nürnberg; Online-Befragung der Bildungsdienstleister in Nürnberg, 2018/19.

Netzwerke und Kooperationen

Viele Bildungsdienstleister tauschen sich regelmäßig in Netzwerken aus und treffen dabei oft auch Absprachen. So kommen beispielsweise die Sprachkursträger, die Integrationskurse anbieten, regelmäßig mit den Regionalkoordinatoren und -koordinatorinnen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), den Migrationsberatungsstellen, der Arbeitsverwaltung sowie mit Vertretenden städtischer Dienststellen zusammen, um konkrete Verfahren abzustimmen. Allein elf der Befragten gaben an, in diesem Netzwerk vertreten zu sein. Zwölf waren Mitglied im Bildungsfairbund, einem Zusammenschluss regionaler Bildungsanbieter mit den Zielen Qualitätssicherung, regionale Entwicklung in der Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Schaffung von Transparenz zu Bildungsangeboten.

Insgesamt nahm die Netzwerkarbeit einen höchst unterschiedlichen Stellenwert ein, je größer die Einrichtungen, desto aktiver war in der Regel der Austausch. Über 80 % der Einrichtungen mit zehn oder mehr Mitarbeitenden waren in drei oder mehr Netzwerke eingebunden und 44,4 % sogar in mehr als zehn. Über 62 % der kleinen Einrichtungen mit weniger als zehn hauptamtlichen Beschäftigten waren dagegen in weniger als zwei Netzwerken vertreten, 31,3 % verzichteten sogar ganz auf Netzwerkarbeit.

Neben der mehr oder weniger intensiven Netzwerkarbeit spielen auf dem Weiterbildungsmarkt verbindliche Kooperationen eine immer wichtigere Rolle. So finden sich beispielsweise vermehrt Bietergemeinschaften im Bereich der geförderten Weiterbildung. Zusammenschlüsse von Bildungsdienstleistern untereinander, mit Hochschulen oder Unternehmen ermöglichen es, auch sehr spezifische Weiterbildungsanforderungen zu erfüllen. Fast ein Viertel (21) der antwortenden Nürnberger Einrichtungen arbeitete alleine, 27 Bildungsdienstleister hatten verbindliche Verträge miteinander geschlossen, neun mit Hochschulen, sechs mit Kommunen und neun mit weiteren Kooperationspartnern, zum Beispiel Unternehmen oder Verbänden.

Zielgruppen und Unterrichtsformen

Die Nürnberger Bildungsdienstleister der beruflichen Weiterbildung sprechen unterschiedliche Zielgruppen an. Von den 72 Einrichtungen, die dazu Auskunft gaben, stellten 46 Angebote für Fachkräfte, 35 für Akademikerinnen und Akademiker sowie 30 für An- und Ungelernte bereit. Dabei konnten die Teilnehmenden aller drei Zielgruppen aus einer breiten Palette an Unterrichtsformen auswählen, die meist berufsbegleitend angeboten wurden. So gab es die Möglichkeit, die Fort- und Weiterbildungen im Blockunterricht, als Voll- oder Teilzeitkurse sowie im Blended Learning Format zu besuchen, bei dem Präsenzphasen mit E-Learning kombiniert werden.

Bei fast der Hälfte der Einrichtungen (44,4 %) war die Herkunft der Teilnehmerschaft gemischt, am häufigsten kamen sie dort aber aus Nürnberg oder dem Umland. Bei einem Viertel (24,4 %) stammten die Teilnehmenden aus Nürnberg und 31,1 % der Einrichtungen gaben an, dass hauptsächlich „Nicht-Nürnberger/-innen“ ihre Weiterbildungen in Anspruch nahmen, aber auch hier kamen die meisten aus der Region. Nur fünf Bildungsdienstleister rekrutierten ihre Teilnehmerschaft überwiegend aus dem restlichen Bayern und aus Gesamtdeutschland.

Angebote für Menschen mit Behinderung **D**

Im Jahr 2017 waren 9,4 % der Bevölkerung in Deutschland schwerbehindert.⁶ Bei 88 % der Personen war die Behinderungen durch eine Krankheit verursacht, nur bei einem Prozent durch einen Unfall oder eine Berufskrankheit. 39,8 % der schwerbehinderten Personen waren zwischen 25 und 60 Jahren alt, also in einem Alter, in dem Weiterbildung eine wichtige Rolle spielt.⁷ Betrachtet man das Angebot der befragten Einrichtungen, fällt auf, dass sich in Nürnberg im Jahr 2017 nur vier Bildungsdienstleister explizit mit speziellen Angeboten an Menschen mit Behinderung gerichtet hatten. Bei 30 weiteren hatten Menschen mit Behinderung am allgemeinen Angebot teilgenommen. Sechs Einrichtungen hatten gezielt Werbeaktivitäten darauf ausgerichtet, Menschen mit Behinderung für eine Weiterbildungsteilnahme zu gewinnen.

Beratungsangebote

Die Nürnberger Einrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Bildungsberatung der Bürgerinnen und Bürger. So gaben 83,3 % der Dienstleister an, mindestens eine Beratungs- und Unterstützungsleistung anzubieten. Von diesen nannten 86,7 % die (Weiter-)Bildungsberatung als eine Form der Beratungs- und Unterstützungsleistung. 62,2 % führten Kompetenzfeststellungen durch, 57,8 % berieten zu Fördermöglichkeiten, 46,7 % machten Lern-, 40,0 % Einstufungs- und 33,3 % Laufbahnberatung (**Abb. G-8**).

Die tatsächliche Arbeitszeit des hauptberuflichen pädagogischen Personals im Jahr 2017 für die Beratungs- und Unterstützungsleistungen fiel dabei sehr unterschiedlich aus und reichte von einer Einrichtung, bei der die Beratungsleistung nur von Honorarkräften erbracht wurde bis zu einer Einrichtung, bei der 80 % der Beratungen Hauptamtliche

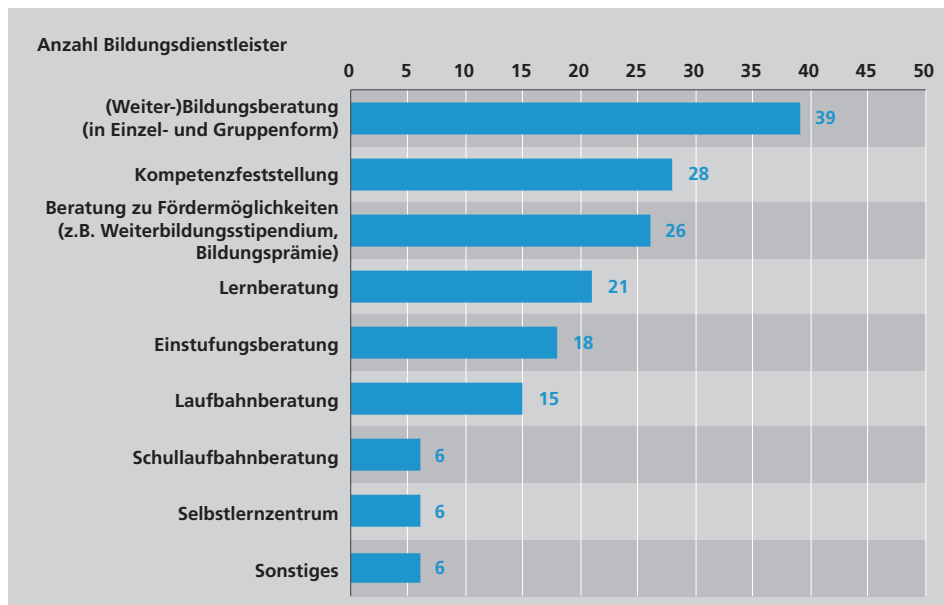


Abb. G-8:
Beratungsleistungen der
Bildungsdienstleister in
Nürnberg, 2017

Anmerkung: Eingeschlossen
in die Auswertung sind 54
Bildungsdienstleister.

Quelle: Bildungsbüro der
Stadt Nürnberg; Online-Be-
fragung der Bildungsdienst-
leister in Nürnberg, 2018/19.

übernahmen. Bei der Hälfte der Bildungsdienstleister, deren hauptamtliche pädagogische Fachkräfte beratend tätig waren, wendete dieses Personal mindestens ein Fünftel seiner Arbeitszeit für Beratungsleistungen auf, bei einem Drittel der Einrichtungen zwischen 20 und 40 Prozent.

Zusammensetzung der Einnahmen und Entwicklungen

Für einen Einblick in die wirtschaftliche Situation der Bildungsdienstleister in Nürnberg wurde zunächst nach ihrer Finanzierungsstruktur gefragt, 49 gaben hierzu Auskunft. 21 Einrichtungen (42,9 %) hatten sich auf offene Angebote, zum Beispiel für Selbstzahlende spezialisiert, 18 (36,7 %) auf geförderte Angebote und sechs (12,2 %) boten vor allem interne Weiterbildungen für Unternehmen an. Nur vier Bildungsdienstleister (8,2 %) hatten mehrere Finanzierungsquellen.

Finanzielle Entwicklung

Die finanzielle Entwicklung der Einrichtungen war überwiegend positiv, bei den meisten sind die Einnahmen zwischen 2016 und 2017 gestiegen (40,0 %) oder gleichgeblieben (42,5 %). Nur sieben Einrichtungen (17,5 %) gaben sinkende Einnahmen an. Betrachtet man die Einnahmenentwicklung im Zusammenhang mit der Finanzierungsstruktur, zeigt sich, dass insbesondere diejenigen Bildungsdienstleister, die sich durch die Zusammenarbeit mit Unternehmen sowie durch Kommunen, Bund, Länder oder EU geförderte Angebote finanzierten, eine Erhöhung der Einnahmen angaben. Rückläufige Einnahmen verzeichneten vor allem diejenigen, deren Umsatz sich überwiegend aus Förderungen der Agentur für Arbeit zusammensetzte.

Betrachtet man die Personal- in Abhängigkeit von der finanziellen Entwicklung, zeigt sich, dass insbesondere Einrichtungen, deren Angebote gefördert wurden, Personalstellen geschaffen haben. Dabei bauten Einrichtungen, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten, häufiger hauptamtliche Stellen aus als andere.

Die Bildungsdienstleister wurden zudem um eine Einschätzung gebeten, wie sich ihre Einnahmen in den nächsten ein bis zwei Jahren entwickeln würden. Hier zeigten sich die betrieblich finanzierten Bildungsdienstleister eher optimistisch, diejenigen, die überwiegend durch die Arbeitsagentur oder die öffentliche Hand finanziert werden, schätzten dagegen ihre Geschäftsentwicklung etwas zurückhaltender ein. Dies liegt sicherlich auch daran, dass im Jahr 2017 die Fluchtzuwanderung bereits spürbar zurückgegangen war und die Einrichtungen in diesem Bereich weniger geförderte Maßnahmen erwarteten.

Zum Abschluss äußerten sich einige Bildungsanbieter in offenen Fragen zu positiven (33 Einrichtungen) und negativen (25 Einrichtungen) Entwicklungen. Es wurde insbesondere auf die verbesserte Förderlandschaft (ein Fünftel aller Antworten) sowie die Bildung von vertrauensvollen Kooperationen und die Etablierung neuer Angebotsformate (jeweils 12,5 %) hingewiesen. 36,5 % der Bildungsdienstleister kritisierten die Ausschreibungspraxis von öffentlichen Stellen, ein Drittel klagte über einen Rückgang der Teilnehmerszahlen.

3. Geförderte Weiterbildung durch die Bundesagentur für Arbeit

Berufliche Weiterbildung kann von den Teilnehmenden selbst, von Unternehmen oder durch Förderprogramme von Bund und Land finanziert werden. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) und das Jobcenter unterstützen mit der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) Arbeitslose und Arbeitsuchende sowie Beschäftigte, wenn sie von Arbeitslosigkeit bedroht sind oder keinen Berufsabschluss haben. Mit den Programmen IFlaS (Initiative zur Flankierung des Strukturwandels) und WeGebAU (Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter Älterer in Unternehmen) und der Qualifizierungsberatung des Arbeitgeberservice, insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen, sollte zudem der regionale Fachkräftebedarf gesichert werden. Das abschlussorientierte Sonderprogramm IFlaS, das Umschulungen, Teilqualifizierungen und Externenprüfungen, später auch Wiedereinsteiger/-innen und Berufsrückkehrer/-innen nach einer Erziehungs- oder Pflegezeit förderte, wurde zum 1.1.2018 eingestellt. Diese Maßnahmen werden seitdem als reguläre FbW des Dritten Sozialgesetzbuches (SGB III) angeboten. Seit dem 1. Januar 2019 gilt zudem das Gesetz zur Stärkung der Chancen für Qualifizierung und für mehr Schutz in der Arbeitslosenversicherung, das eine Erweiterung des Programms WeGebAU darstellt und die Weiterbildungsförderung von Beschäftigten und Arbeitsuchenden zum Ziel hat. Das Jobcenter Nürnberg plant hier vor allem ungelernte Personen mit spezifischen Maßnahmen dahingehend zu unterstützen, dass sie eine Qualifizierung erfolgreich bestehen, der Fokus soll auf dem Erwerb von Berufsabschlüssen

liegen.⁸ Aktuell wird bei der Arbeitsagentur Nürnberg zudem die „Lebensbegleitende Berufsberatung (LBB)“ etabliert, die digitale Angebote sowie Präsenzberatung entlang des gesamten Berufslebens macht – beginnend bei den Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I und durch das gesamte Erwerbsleben hindurch.

Förderung der beruflichen Weiterbildung durch Agentur für Arbeit und Jobcenter

Die arbeitsmarktpolitischen Instrumente zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) unterstützen durch Anpassungsqualifizierungen oder durch Maßnahmen zum Nachholen von Berufsabschlüssen arbeitsuchende Personen dabei, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die Weiterbildungsförderung orientiert sich an den Bedarfen des regionalen Arbeitsmarkts. Inhalte und Anzahl der Maßnahmen werden jährlich mit Arbeitsmarktexpertinnen und -experten vor Ort abgestimmt und in der Bildungszielplanung festgelegt. In Nürnberg lag der Schwerpunkt im Jahr 2019 auf den Bereichen Lager/Logistik, Pflege, Metall, digitale Kompetenzen sowie kaufmännische Anpassungsqualifizierungen. Die Grundlagen der Arbeitsagentur sind im Dritten Sozialgesetzbuch (SGB III – Arbeitsförderung), die des Jobcenters im Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende) geregelt.

Die steigende Bedeutung der Weiterbildung zeigt sich in der stetigen Zunahme der Förderungen der beruflichen Weiterbildung bis zum leichten Rückgang im Jahr 2018 (**Abb. G-9**), obwohl die Anzahl der arbeitslosen Menschen in Nürnberg in den letzten Jahren stark rückläufig ist (2014: 21 125 Personen; 2018: 15 757)⁹. Der Anteil der geförderten Menschen mit Schwerbehinderung schwankte auf niedrigem Niveau. Insgesamt haben etwas mehr als zwölf Prozent aller in Nürnberg als arbeitslos gemeldeten Personen im Jahr 2019 eine FbW besucht.¹⁰

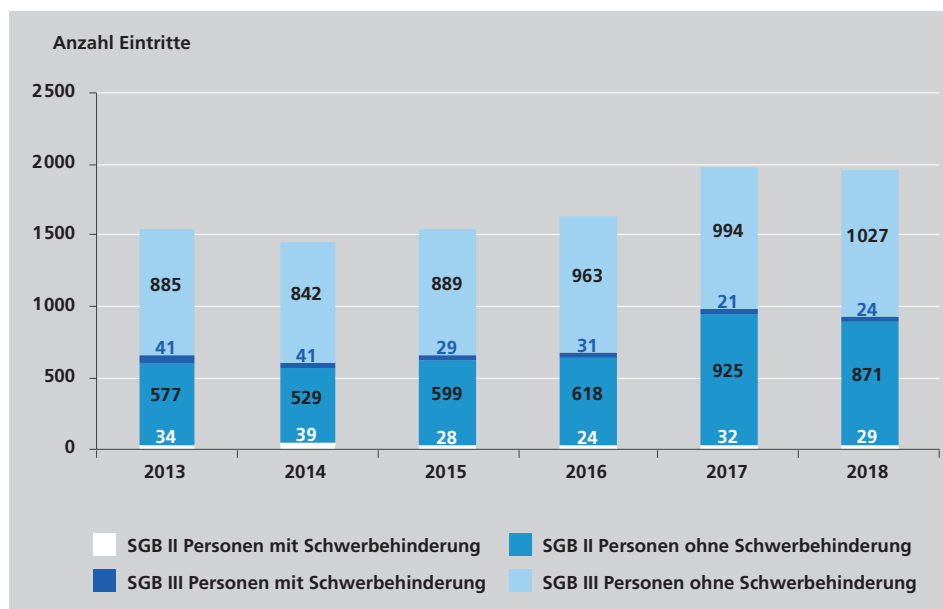


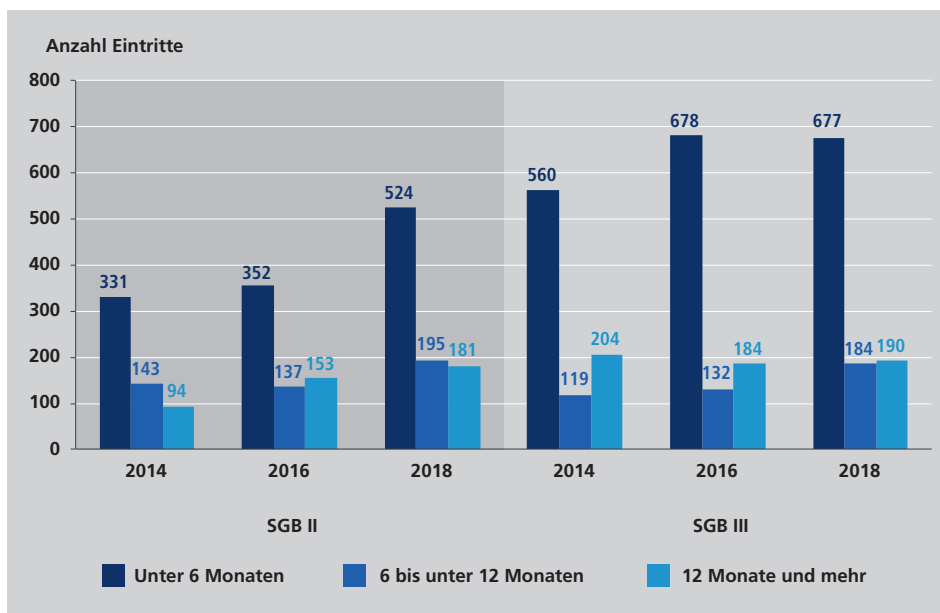
Abb. G-9: Eintritte von Jobcenterkunden/-innen (SGB II) und Agenturkunden/-innen (SGB III) in FbW-Maßnahmen (einschl. Reha-aMW **D**) in Nürnberg nach Schwerbehinderterstatus, 2013 bis 2018

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Tabellen, Eintritte und Austritte von Teilnehmenden in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, April 2019; Datenstand: März 2019; eigene Darstellung.

Dabei besuchten Teilnehmende aus dem Jobcenter im Vergleich zu denjenigen, die bei der Agentur gemeldet sind, etwas häufiger längere FbW, die oft auch abschlussorientiert angelegt sind (**Abb. G-10**). So waren im Jahr 2018 21,7 % der Teilnehmenden des Jobcenters in einer Weiterbildung, die zwischen sechs und zwölf Monate dauerte, bei der Agentur waren es 17,5 %. Maßnahmen, die zwölf Monate und länger dauerten wurden von 18,1 % der Agentur- und von 20,1 % der Jobcenter-Teilnehmenden besucht.

Abb. G-10:
Eintritte von Jobcenterkunden/-innen (SGB II) und Agenturkunden/-innen (SGB III) in FbW-Maßnahmen in Nürnberg nach der geplanten Teilnahmedauer, 2014, 2016, 2018

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Tabellen, Eintritte und Austritte von Teilnehmenden in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, April 2019; Datenstand: März 2019; eigene Darstellung.



Die Agentur für Arbeit nutzt für abschlussorientierte Maßnahmen insbesondere das Programm WeGebAU, das die Weiterbildung von geringqualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und von Beschäftigten in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) finanziert. Geringqualifizierte können damit einen anerkannten Berufsabschluss beziehungsweise eine berufsanschlussfähige Teilqualifikation erwerben, Beschäftigte in KMU erhalten eine auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt anerkannte Anpassungsqualifizierung. Die Zahl der Teilnehmenden an Maßnahmen im Rahmen von WeGebAU nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Waren es im Jahr 2015 noch 58 Personen (2016: 62; 2017:102), wurden im Jahr 2018 bereits 199 Menschen über WeGebAU gefördert (**Abb. G-11**).

Insgesamt wurden im Jahr 2018 vom Jobcenter Nürnberg 249 abschlussorientierte Maßnahmen bewilligt, das sind 28 % aller FbW. 130 der Maßnahmen entfielen auf Männer, 119 auf Frauen. Die häufigsten Bildungsziele waren Externenprüfungen **D** (siehe Abschnitt 5.2) zur/-m Kinderpfleger/-in in Vollzeit oder Teilzeit sowie Grundqualifizierungen zum Beispiel zur Hauspflegkraft oder zum/-r Betreuungsassistenten/-in. In den Segmenten Erziehung und Pflege, die einen großen Fachkräftebedarf haben, wurden 248 Förderungen bewilligt, von denen 66 zu einem Berufsabschluss führten.¹¹

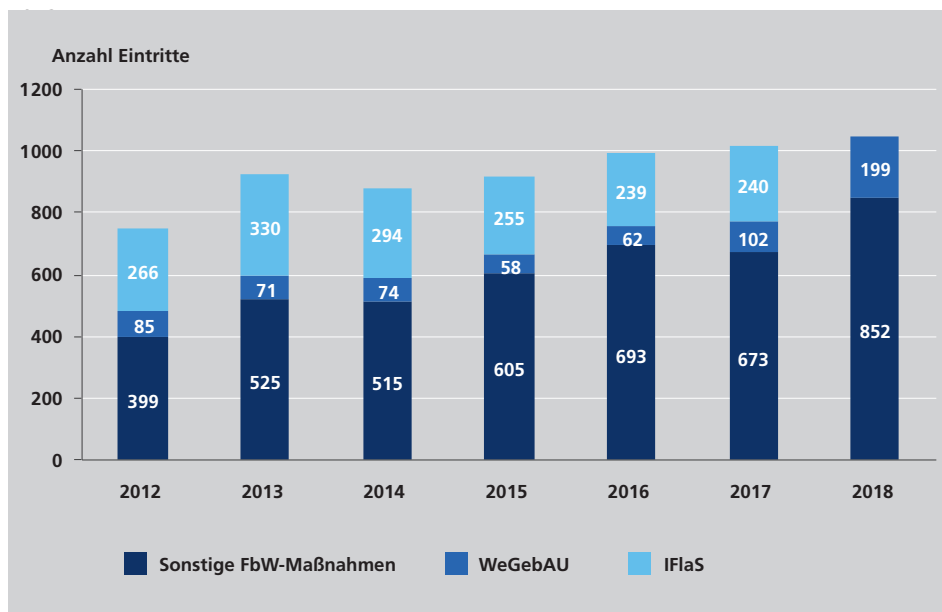


Abb. G-11: Eintritte von Agenturkunden/-innen (SGB III) in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (einschließlich Reha-aMW ^D) in Nürnberg, 2012 bis 2018

Anmerkung: 2018 wurden zudem noch wenige Maßnahmen über das ausgelaufene Sonderprogramm IFlaS gefördert, diese sind aus datenschutztechnischen Gründen (da nur drei oder weniger Teilnehmende) nicht in der Grafik enthalten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Tabellen, Eintritte und Austritte von Teilnehmenden in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, April 2019; Datenstand: März 2019; eigene Darstellung.

Die Agentur für Arbeit Nürnberg finanzierte 249 Personen eine abschlussorientierte Qualifizierungsmaßnahme. Von diesen wurden 35 im Rahmen von berufsanschlussfähigen Teilqualifizierungen gefördert. Die Förderschwerpunkte bei den abschlussorientierten Qualifizierungen lagen in den Bereichen Industriemechanik, Maschinen- und Anlagenführung, Fachlagerist/-in, Fachinformatik. In Vorbereitungskursen für die Externenprüfung zur Kinderpflegerin wurden 30 Personen gefördert und zum/zur Erzieher/Erzieherin neun. Die Umschulung zur Erzieherin wurde fünf Teilnehmerinnen finanziert.¹²

Arbeitsmarktintegration nach Maßnahmen von Agentur und Jobcenter

Ungefähr zwei Drittel der Arbeitslosen der Agentur fanden nach Beendigung einer geförderten Weiterbildungsmaßnahme eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsstelle (**Abb. G-12**). Die Quoten erfolgreicher Eingliederungen schwankten in den letzten Jahren leicht, bei den Männern lagen diese im Durchschnitt bei 63,8 %, bei den Frauen bei 64,4 %. Nach den vom Jobcenter finanzierten Maßnahmen war die Eingliederung in den Arbeitsmarkt weniger erfolgreich, so fassten durchschnittlich 41,9 % der Männer und 39,6 % der Frauen nach einer Weiterbildung Fuß auf dem Arbeitsmarkt. Die Eingliederungsquote ^D ist im Rechtskreis des SGB II zwischen 2016 und 2017 bei beiden Geschlechtern deutlich gesunken (**Abb. G-12**). Der Hauptgrund dafür ist, dass viele Teilnehmende des Jobcenters Nürnberg zunächst eine vorbereitende Qualifizierungsmaßnahme besuchten, die hauptsächlich dem Erlernen der deutschen Sprache, der Berufsorientierung oder einer Auffrischung der Grundkompetenzen in Mathematik, EDV oder dem „Lernen lernen“ diente. Sie wurden nach dieser Maßnahme nicht in eine sozialversicherungspflichtige Arbeit vermittelt, sondern traten sodann die eigentliche Weiterbildung oder Umschulung an. Diese Vorbereitungsmaßnahmen nehmen beim Jobcenter stark

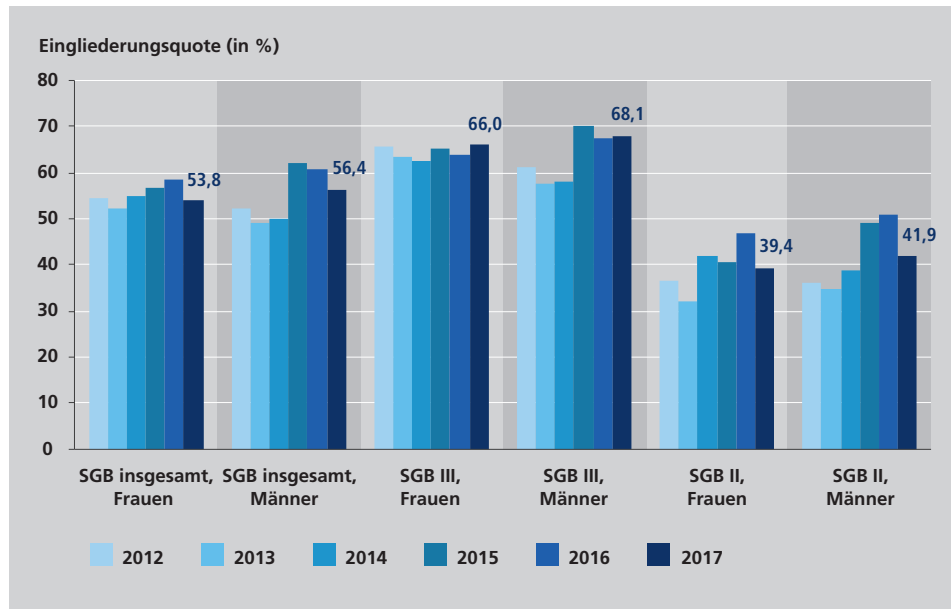
an Bedeutung zu und sollen eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt gewährleisten. Die Daten zu Teilnehmenden mit Schwerbehinderung sind aufgrund niedriger Fallzahlen nicht aussagekräftig.

Abb. G-12:

Eingliederungsquoten nach sechs Monaten in Förderung der beruflichen Weiterbildung (einschl. Reha-aMW ^D) von Jobcenterkunden/-innen (SGB II) und Agenturkunden/-innen (SGB III) in Nürnberg nach Geschlecht, 2012 bis 2017

Anmerkung: Die Eingliederungsquote ^D bezieht sich auf die Eingliederung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Tabellen, Eintritte und Austritte von Teilnehmenden in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, April 2017; Datenstand bis einschließlich 2013: Juli 2015, Datenstand ab 2014: März 2019; eigene Darstellung.



4. Fort- und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen qualifizieren Erwerbstätige nach ihrer Berufsausbildung oder akademischen Erstausbildung. Die berufliche Weiterbildung stellt eine Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Lernens nach Abschluss einer ersten Berufsphase oder nach einer Phase der Erwerbstätigkeit dar. Die berufliche Fortbildung setzt in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung voraus und baut auf eine anschließend erworbene Berufspraxis auf. Sie soll die berufliche Handlungsfähigkeit erhalten und an die sich stetig ändernden Anforderungen anpassen (Anpassungsfortbildung) oder auf einen beruflichen Aufstieg vorbereiten (Aufstiegsfortbildung).

4.1 Aufstiegsfortbildungen an Fachschulen und Fachakademien

Fachschulen

Nach einer beruflichen Erstausbildung oder Berufstätigkeit führen Fachschulen zu einer beruflichen Höherqualifikation. Nach dem erfolgreichen Besuch einer mindestens einjährigen Fachschule mit staatlicher Abschlussprüfung erreicht man zudem den mittleren Schulabschluss. Außerdem können Absolventinnen und Absolventen von Fachschulen an einer Ergänzungsprüfung teilnehmen, um die Fachhochschulreife ^D oder bei sehr guten Leistungen die fachgebundene Hochschulreife ^D zu erlangen.¹³

In Nürnberg gab es im Schuljahr 2017/18 zehn Fachschulen im Fachbereich Technik und Meisterschulen, die in der Regel mit einer staatlichen Prüfung beziehungsweise einer Meisterprüfung abschließen. Neu etabliert wurden im Schuljahr 2016/17 zwei Fachschulen für Heilerziehungspflege durch Diakoneo (Zusammenschluss der Diakoniewerke Neuendettelsau und Schwäbisch Hall) und die Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienste mbH (GGSD) sowie die Fachschule für Heilerziehungspflegehilfe (Diakoneo). Von den insgesamt zehn Fachschulen waren fünf in städtischer und drei in privater Trägerschaft. Besucht wurden diese von insgesamt 1 072 Schülerinnen und Schülern. Auffällig ist der deutliche Rückgang der Schülerinnen und Schüler an den Technischen Fachschulen. Waren es an der Städtischen Rudolf-Diesel-Fachschule für Techniker im Schuljahr 2013/14 noch 491 Schülerinnen und Schüler, so besuchten diese im Schuljahr 2017/18 nur noch 392. An der Fachschule für Technik der Grundig-Akademie sank die Schülerzahl im selben Zeitraum von 750 auf 488 (Abb. G-13). Hier zeigt sich deutlich die Konkurrenz der Hochschulen, die immer mehr Fort- und Weiterbildungsangebote für Berufstätige bereitstellen (vergleiche dazu Kapitel F).

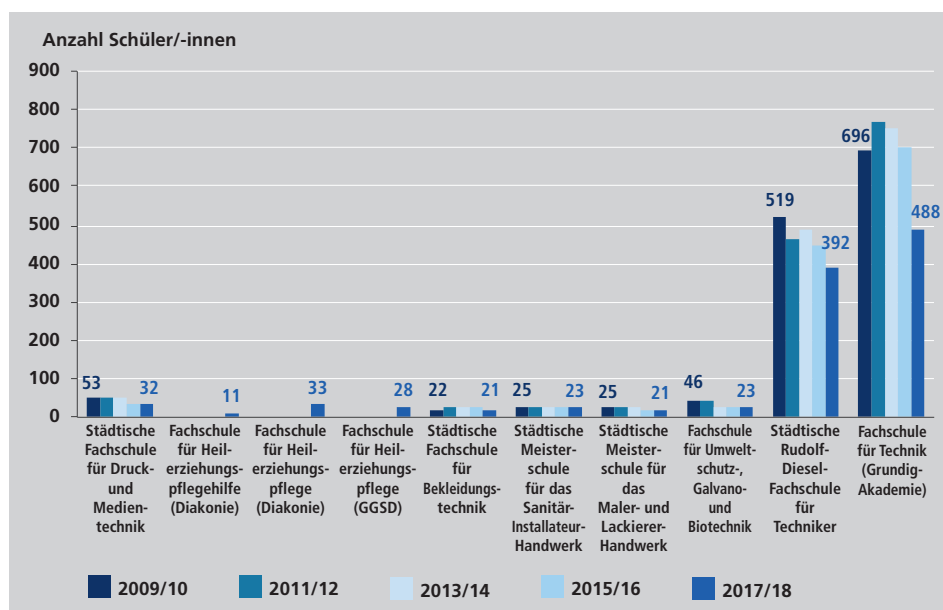


Abb. G-13:
Schülerinnen und Schüler an Fachschulen in Nürnberg nach Schulen, Schuljahre 2009/10, 2011/12, 2013/14, 2015/16, 2017/18

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.

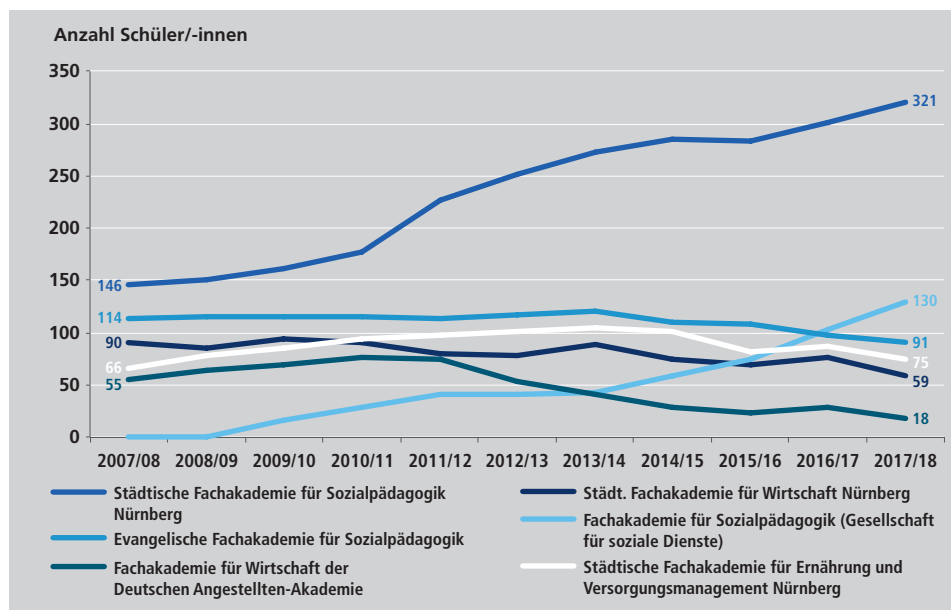
Fachakademien

Bundesweit einmalig ist das Angebot schulischer Fortbildungen durch Fachakademien (FAK) in Bayern. Voraussetzung für die Aufnahme ist eine berufliche Vorbildung und ein mittlerer Schulabschluss. Fachakademien bereiten auf den Eintritt in eine gehobene Berufslaufbahn in verschiedenen Ausbildungsrichtungen vor. Absolventinnen und Absolventen können an einer Ergänzungsprüfung teilnehmen, die zum Studium an einer Fachhochschule berechtigt. Mit der Gesamtnote „sehr gut“ erwirbt man zudem die

fachgebundene Hochschulreife **D**, die den Besuch bestimmter Studiengänge an Universitäten ermöglicht.¹⁴

In Nürnberg boten 2017/18 sechs Fachakademien schulische Fortbildungen in verschiedenen Bereichen an. Neben drei Fachakademien für Sozialpädagogik – der städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik, der Fachakademie für Sozialpädagogik Nürnberg der Evangelischen Schulstiftung und der Fachakademie für Sozialpädagogik der GGSD – gab es drei Fachakademien anderer Ausrichtung: die städtische Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement, die städtische Fachakademie für Wirtschaft und die Fachakademie für Wirtschaft der Deutschen Angestellten-Akademie (DAA).

Abb. G-14:
Schülerinnen und Schüler an
Fachakademien in Nürnberg,
Schuljahre 2007/08 bis
2017/18



Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Schul-
statistik.

Insgesamt wurden im Schuljahr 2017/18 in Nürnberg 694 Schülerinnen und Schüler in Fachakademien fortgebildet (**Abb. G-14**). Während die Schülerzahlen der Akademien für Wirtschaft und für Versorgungsmanagement abnahmen, haben die Fachakademien für Sozialpädagogik der Stadt und der GGSD in den letzten Jahren ihre Schulplätze deutlich ausgebaut, um dem großen Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern nachzukommen.

Modellversuch OptiPrax

Beide Akademien beteiligten sich zudem an dem vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus geförderten Modellversuch „Erzieherausbildung mit optimierten Praxisphasen“ (OptiPrax). OptiPrax ist eine vergütete und auf drei Jahre verkürzte Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher, die in verschiedenen Varianten angeboten wird.

Voraussetzungen sind entweder ein guter mittlerer Schulabschluss und ein einjähriger Vorkurs oder eine abgeschlossene Kinderpflegeausbildung (Variante 1), ein (Fach-)Abitur sowie ein Nachweis über eine sechswöchige praktische Tätigkeit in einer sozialpädagogischen Einrichtung (Variante 2) oder eine fachfremde Berufsausbildung (Variante 3).

An der städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik starteten seit dem Schuljahr 2016/17 40 Frauen und acht Männer in der Variante 1 sowie 47 Frauen und 14 Männer in der Variante 3. Kooperationspartner/-innen sind die Städte Nürnberg und Erlangen, Pari Kita (Der Paritätische), der Markt Schnaittach, Diakoneo, Johanniter Nürnberg, Caritas Kinder- und Jugendhaus Stapf, Kinder- und Jugendhilfzentrum Fürth, Evangelische Kirchengemeinde Kalchreuth, Arbeiterwohlfahrt Roth-Schwabach und der Markt Buttenheim. Dabei bewerben sich die Schülerinnen und Schüler wie bei einer dualen Ausbildung bei der jeweiligen Einrichtung, die dann mit der Fachakademie kooperiert. Das Modell trägt zur Personalgewinnung und -bindung bei, in der Abschlussklasse der Variante 3 hatte im Juli 2019 bereits die Hälfte der Schülerinnen und Schüler eine Übernahmezusage. Bei der GGSD starteten in der Variante 2 seit dem Schuljahr 2016/17 55 Schülerinnen und 16 Schüler. Kooperationspartner/-innen waren unter anderen die AWO Kreisverbände, die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nordbayern, ekin – evangelische Kindertagesstätten gGmbH Nürnberg sowie der Humanistische Verband Deutschlands.

4.2 Aufstiegsfortbildungen bei den Kammern

Berufliche Aufstiegsfortbildungen gelten als wichtige Grundlage für ein berufliches Fortkommen und sind bei Unternehmen insbesondere wegen ihrer hohen Praxisrelevanz gefragt. Die bekanntesten Fortbildungsabschlüsse sind „Meister/-in“ und „Fachwirt/-in“. Aufstiegsfortbildungen für Berufe des dualen Systems sind nach § 53 Berufsbildungsgesetz und § 42 Handwerksordnung geregelt.

Meister- und Fortbildungsprüfungen bei der Handwerkskammer für Mittelfranken

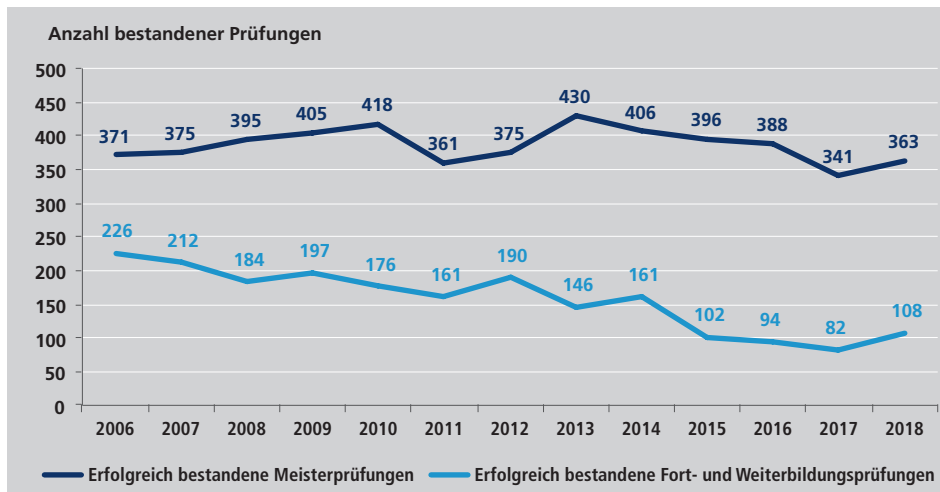
Wer die Meisterprüfung in einem zulassungspflichtigen Handwerk **D** ablegen will, muss eine bestandene Gesellenprüfung oder eine mehrjährige Berufspraxis im entsprechenden oder einem verwandten Handwerk nachweisen. Daneben können Meisterprüfungen in nicht mehr zulassungspflichtigen Handwerksberufen abgelegt werden.

Die stetige Abnahme der erfolgreichen Teilnahmen an Meisterprüfungen bei der Handwerkskammer für Mittelfranken ist vorerst gebremst: Konnten im Jahr 2017 noch 341 bestandene Prüfungen verzeichnet werden, so gab es bis 2018 eine Zunahme um 22 erfolgreiche Meisterprüfungen (**Abb. G-15**). Auch die Zahl der erfolgreichen Fort- und Weiterbildungen bei der Handwerkskammer für Mittelfranken nahm nach jahrelangem Rückgang im letzten Jahr deutlich zu. Waren es im Jahr 2017 lediglich 82 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen, bestanden im Jahr 2018 108 Personen ihre Fort- oder Weiterbildungsprüfung.

Abb. G-15:

Erfolgreich bestandene Fort- und Weiterbildungsprüfungen sowie erfolgreich bestandene Meisterprüfungen bei der Handwerkskammer für Mittelfranken, 2006 bis 2018

Quelle: Handwerkskammer für Mittelfranken.



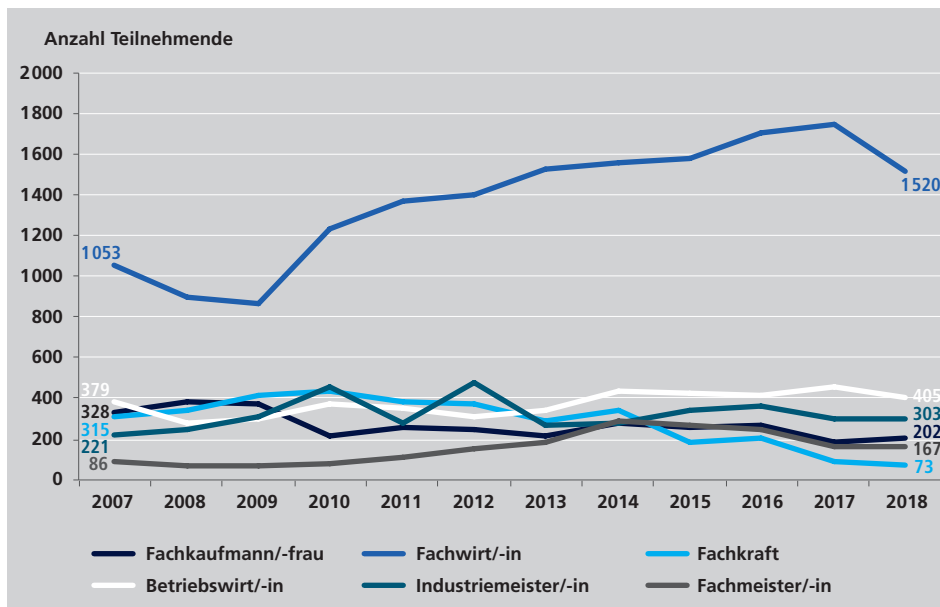
Fortbildungsprüfungen der höherqualifizierenden Berufsbildung bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken

Bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken ist die Anzahl der Teilnehmenden an Meisterprüfungen sowie an Fachkraftprüfungen in den letzten beiden Jahren gesunken, bestanden haben etwa 90 % aller Teilnehmenden (Fachkraft 95,2 %, Fachmeister/-in 89,8 %, Industriemeister/-in 92,7 %)¹⁵. Bei den Betriebswirten/-innen schwankte die Teilnahme auf hohem Niveau, im Jahr 2018 haben 405 Personen an der Prüfung teilgenommen, al-

Abb. G-16:

Teilnehmende an Prüfungen der beruflichen Fortbildung der IHK Nürnberg für Mittelfranken, 2007 bis 2018

Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken, Fachbereich Weiterbildung.



lerdings hat von ihnen lediglich etwas über die Hälfte (54,7 %) bestanden.¹⁶ Die meisten Teilnehmenden (1 520) waren nach wie vor bei den Fachwirten/-innen zu verzeichnen, die Anzahl der Prüfungen sank aber zwischen 2017 und 2018 um 13,2 % (**Abb. G-16**). Hier haben 60,1 % der Teilnehmenden die Prüfung bestanden.¹⁷

5. Nachholen und Anerkennung von Berufsabschlüssen

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt haben formale Berufsabschlüsse eine sehr hohe Bedeutung. Personen ohne Berufsausbildung oder -abschluss sind in Deutschland in besonderer Weise von prekärer Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit betroffen.¹⁸ Auch wenn diese heute häufiger an Weiterbildungen teilnehmen als früher, so nutzen sie Angebote noch immer weniger oft als andere Qualifikationsgruppen.¹⁹ Andererseits birgt gerade die Gruppe derjenigen, die zwar keine formale Qualifikation besitzen, aber oft über erhebliches Praxiswissen verfügen, ein großes Potenzial, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Dazu gehören auch Erwerbsfähige, die einen Abschluss im Ausland erworben haben, der in Deutschland nicht anerkannt wird. Es gibt verschiedene Wege, als Erwachsener einen Berufsabschluss zu erwerben: Umschulungen, Nachqualifizierungen oder abschlussorientierte Teilqualifizierungen. Für Personen, die einen Abschluss im Ausland erworben haben, der in Deutschland nicht als gleichwertig anerkannt ist, gibt es zudem die Möglichkeit, fehlende Kompetenzen in Anpassungsqualifizierungen nachzuholen.

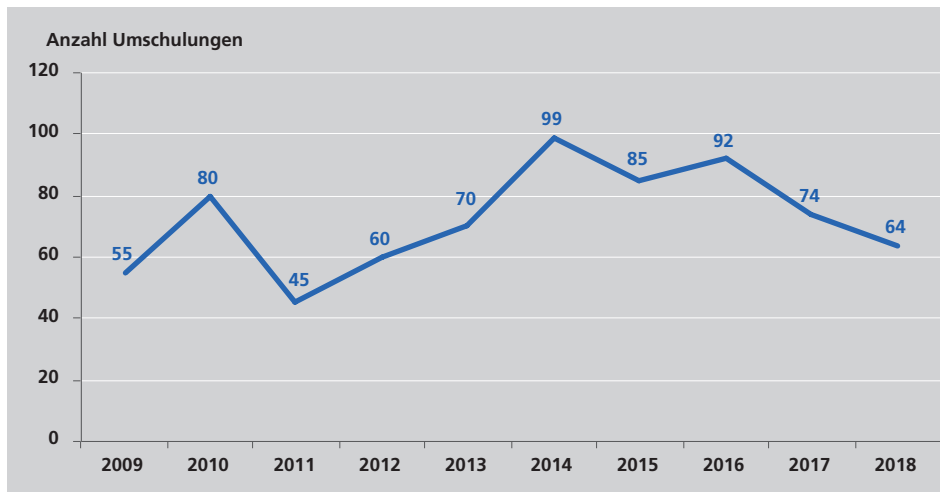
5.1 Umschulungen

Die berufliche Umschulung soll nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung zu einer beruflichen Neuorientierung führen. Eine vorherige Berufsausbildung wird nicht vorausgesetzt, die Umschüler/-innen können auch als Ungelernte gearbeitet haben. Eine abschließende Umschulungsprüfung dient dem Nachweis der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Eine Umschulung kann durch die Agentur für Arbeit mittels Bildungsgutschein gefördert werden, wenn dadurch drohende Arbeitslosigkeit vermieden oder die Chancen auf Arbeitsmarktintegration verbessert werden kann. Voraussetzung ist eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung oder Berufserfahrung von etwa drei Jahren.

Umschulungsverhältnisse bei der Handwerkskammer für Mittelfranken

Bei der Handwerkskammer für Mittelfranken stieg die Anzahl der Umschulungen kontinuierlich von 45 im Jahr 2011 bis 99 im Jahr 2014; seit 2016 nahm sie jedoch stetig ab (**Abb. G-17**). Expertinnen und Experten erklären dies mit der derzeit guten Konjunktur im Handwerk, in der auch An- und Ungelernte am Arbeitsmarkt dringend gebraucht werden und demnach nicht für Umschulungen zur Verfügung stehen.

Abb. G-17:
Umschulungen bei der Handwerkskammer für Mittelfranken, 2009 bis 2018

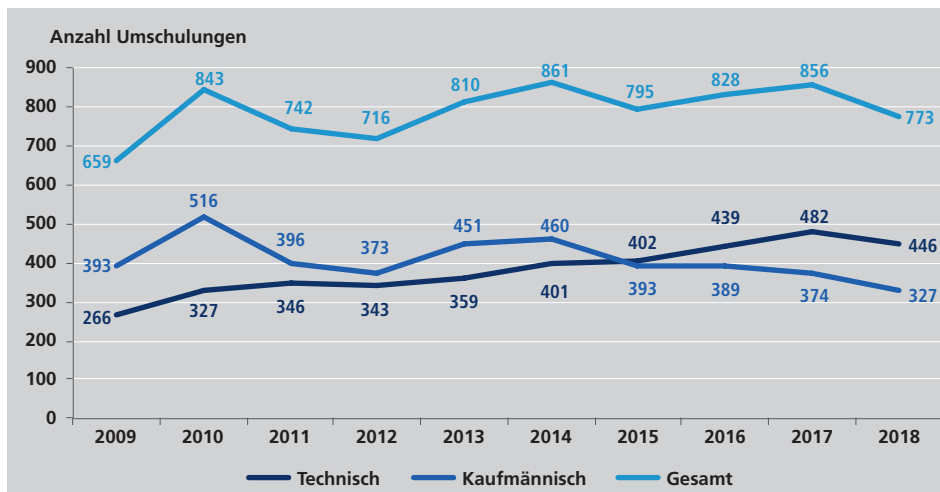


Quelle: Handwerkskammer für Mittelfranken.

Umschulungen bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken

Bei den IHK-Berufen in Mittelfranken waren im kaufmännischen Bereich zunächst Schwankungen zu beobachten, seit 2014 nahm die Anzahl der Umschulungen stetig ab. Hier förderte die Arbeitsagentur nicht mehr gezielt, da auf dem Arbeitsmarkt in diesem Sektor kaum mehr Fachkräfte nachgefragt werden. Bei den technischen Berufen hingegen erhöhte sich die Zahl der Umschulungen kontinuierlich von 2009 bis 2017, sank aber im Jahr 2018 um 7,5 % (36 Umschulungen). Mittlerweile entscheiden sich Agenturkundinnen und -kunden bei technischen Berufen immer öfter für abschlussorientierte Teilqualifizierungen statt für Umschulungen, insbesondere in den Bereichen Metall und Elektro (siehe Abschnitt 5.3).²⁰ Insgesamt nahmen im Jahr 2018 in Mittelfranken 773 Personen an Umschulungen in IHK-Berufen teil (**Abb. G-18**).

Abb. G-18:
Umschulungen bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken nach technischen und kaufmännischen Berufen, 2009 bis 2018



Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken.

5.2 Nachqualifizierung

An- und ungelernte Erwachsene, die über keinen oder keinen anerkannten Berufsabschluss verfügen, aber Praxiserfahrungen in einem Beruf gesammelt haben, können mit einer Externenprüfung **D** die formale Facharbeiterqualifikation erwerben. Oft sind es auch Erwachsene, die ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben können oder eine Ausbildung abgebrochen haben. Für bundesrechtlich geregelte Berufe ist die Zulassung zur Externenprüfung im Berufsbildungsgesetz (BBiG) § 45 (2) und in der Handwerksordnung (HwO) § 37 (2) geregelt. Über die Prüfungszulassung entscheidet die zuständige Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer beziehungsweise der jeweilige Prüfungsausschuss. Zur Vorbereitung auf eine Externenprüfung bieten Bildungsdienstleister aufbauend auf die bisherigen beruflichen Tätigkeiten spezielle Nachqualifizierungen an, die sowohl in Praxis als auch Theorie fehlende berufliche Handlungskompetenzen ergänzen. Auch abschlussorientierte Teilqualifizierungen (siehe Abschnitt 5.3) bereiten in der Summe auf eine externe Prüfung vor.

Externenprüfungen bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken

Bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken nehmen entsprechend der üblichen Aufteilung zwischen kaufmännischen und technischen Auszubildenden deutlich mehr Personen an Externenprüfungen in kaufmännischen Berufen teil als in technischen Berufen. Allerdings nahmen die Prüfungszahlen in den letzten Jahren im technischen Bereich stark zu, im kaufmännischen Bereich dagegen ab. So traten im Jahr 2018 438 Personen zur Prüfung in einem kaufmännischen Beruf und 259 in einem technischen Beruf an (**Abb. G-19**). Der starke Anstieg bei den technischen Berufen ist ein deutliches Zeichen, dass IHK und Agentur für Arbeit immer stärker auf abschlussorientierte Maßnahmen setzen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass vermehrt Teilnehmende von Teilqualifizierungen (vergleiche Abschnitt 5.3) nach erfolgreichem Absolvieren der verschiedenen

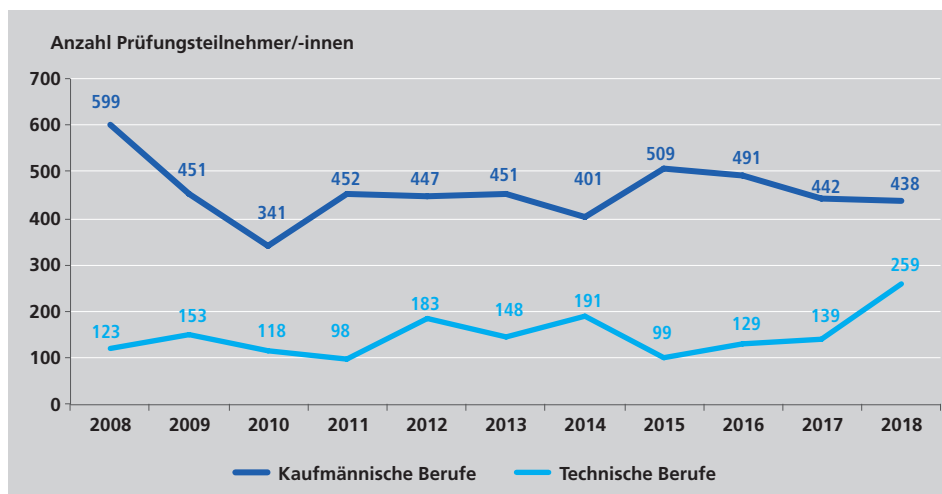


Abb. G-19: Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Externenprüfungen in IHK-Berufen in Mittelfranken nach technischen und kaufmännischen Berufen, 2008 bis 2018

Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken.

Module eine externe Prüfung ablegen. In den letzten Jahren ist die Nachfrage aus den Betrieben nach Qualifizierung an- und ungelernter Beschäftigter gestiegen. Nach- und Teilqualifizierungen finden insbesondere in den technischen Berufen Maschinenanlagenführer/-in und Fachkraft für Metalltechnik statt und werden von der Arbeitsagentur häufig über das Förderprogramm WeGebAU finanziert.²¹ Die Handwerkskammer für Mittelfranken vermerkt die Zahlen zu den Externenprüfungen nicht.

5.3 Teilqualifizierungen

Für Personen, die es nicht mehr gewohnt sind, sich mit fachtheoretischen Fragen auseinanderzusetzen und/oder ohne Abschluss beziehungsweise mit Abschluss fachfremd beschäftigt sind, sowie für Menschen, die neu in Deutschland sind und noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, stellt die Teilnahme an einer Externenprüfung **D** eine große Hürde dar. Deswegen setzen Industrie- und Handelskammer sowie die Arbeitsverwaltung in den letzten Jahren verstärkt auf Teilqualifizierungen. Diese stellen Qualifizierungseinheiten aus einem Berufsbild dar, die einzeln zertifizierbar und auf dem Arbeitsmarkt verwertbar sind. Durch ihre Aufsummierung kann gegebenenfalls die Zulassung zur Externenprüfung erreicht werden und bei Bestehen ein vollwertiger Berufsabschluss. Teilqualifizierungen werden in der Regel von Jobcenter oder Arbeitsagentur mittels Bildungsgutscheinen finanziert. Im Jahr 2018 bewilligte das Jobcenter 40 Teilqualifizierungen,²² die Agentur 35.²³ Die IHK Nürnberg für Mittelfranken unterstützt seit langem insbesondere Teilqualifizierungen zum/-r Maschinen- und Anlagenführer/-in sowie Industriemechaniker/-in, aktuell auch zur Fachkraft für Schutz und Sicherheit. Allerdings zeigte die IHK-Onlineumfrage zur Aus- und Weiterbildung im Jahr 2019, dass dennoch 59 % der befragten Unternehmen Teilqualifikationen als Möglichkeit zum nachträglichen Erwerb eines Berufsabschlusses nicht kennen.²⁴

Beispielhaft soll hier auf die Teilqualifizierungen des Bildungsträgers co-check GmbH eingegangen werden. In der „Teilqualifizierung zum/-r Industriemechaniker/-in inklusive fachspezifische Deutschkenntnisse“ durchlaufen die Teilnehmenden die ersten beiden Bausteine der Ausbildung zum/-r Industriemechaniker/-in. Zielgruppe sind Geflüchtete und Migranten/-innen, die älter als 24 Jahre sind und mindestens ein B1-Sprachniveau vorweisen. Die Teilnehmenden lernen die Unternehmenskultur in einem Betrieb kennen, erlernen fachspezifische Deutschkenntnisse und erarbeiten die Grundlagen des Berufsbildes. Das Erlernte vertiefen sie anschließend in Praxisphasen in einem Unternehmen. Bei erfolgreichem Abschluss der zehnmonatigen Vollzeitmaßnahme erhalten die Teilnehmenden ein IHK-Zertifikat, ein Deutsch-B2-Zertifikat, ein Trägerzertifikat sowie ein Praktikumszeugnis. Seit dem Start des Pilotkurses im Juni 2017 haben bei co-check 84 Teilnehmende die Maßnahme begonnen, von denen sich im Juli 2019 noch 20 in einer Qualifizierung befanden. Die Teilnehmenden kamen aus Syrien (30), der ehemaligen Sowjetunion (12), aus dem Iran (12), verschiedenen afrikanischen Ländern (10), dem Irak (8), der Türkei (5) sowie verschiedenen europäischen Ländern (7). Von 44 Absolventinnen

und Absolventen²⁵ konnten 40 im Anschluss an die Teilqualifizierung über (verkürzte) Ausbildung, Direktanstellung oder Arbeitnehmerüberlassung in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Zwei Teilnehmer aus dem Pilotkurs (Start 2.5.2017) haben im Sommer 2019 ihren Facharbeiterbrief erhalten.²⁶

5.4 Anpassungsqualifizierung zur Berufsankennung

Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen (BQFG) – kurz Anerkennungsgesetz – können Personen seit 2012 mit einem im Ausland erworbenen Berufsabschluss prüfen lassen, ob und inwieweit dieser einem vergleichbaren deutschen Abschluss entspricht. Dies erleichtert Unternehmen die Einschätzung der ausländischen Berufsqualifikation und erhöht für Zugewanderte die Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Seit 2013 gilt zudem das „Bayerische Gesetz über die Feststellung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen (BayBQFG)“, das eine Anerkennung einzelner landesrechtlich geregelter Berufe, zum Beispiel im sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Bereich, regelt.

Anerkennung von Handwerksberufen

Die Handwerkskammer für Mittelfranken als zuständige Stelle für die Anerkennung von Handwerksberufen in Mittelfranken hat seit Inkrafttreten des Gesetzes bis zum 31.12.2018 insgesamt 257 Anträge erhalten und 57 volle Gleichwertigkeiten sowie 50 Teilanerkennungen ausgesprochen. Die häufigsten Referenzqualifikationen waren die Berufe Elektroniker/-in, Kfz-Mechatroniker/-in und Friseur/-in. In den letzten beiden Jahren stammte die Mehrheit der Antragstellenden aus Syrien (21), Rumänien (17), Kroatien (6) und Ungarn (3).²⁷

Anerkennung von IHK-Berufen

Im Gegensatz zur dezentralen, regional gegliederten Organisation bei der Anerkennung von Handwerksberufen prüft eine zentrale Stelle, die IHK FOSA (Foreign Skills Approval) mit Sitz in Nürnberg, ausländische Berufsabschlüsse aus Industrie und Handel.

Seit dem Inkrafttreten des Anerkennungsgesetzes im April 2012 bis heute stellten 647 Personen (davon 97 im Jahr 2018) mit Wohnsitz in Nürnberg einen Antrag auf Gleichwertigkeitsfeststellung ihres im Ausland erworbenen Berufsabschlusses bei der IHK FOSA. Sie erteilte 298 Bescheide (2018: 42) über eine volle und 188 Bescheide (2018: 54) über eine teilweise Gleichwertigkeit. Die wichtigsten Berufsgruppen waren die Elektronik-Berufe und die kaufmännischen Berufe vor den Metallberufen.

6. Literalisierung und Deutschspracherwerb

6.1 Grundbildung

Alphabetisierung und Grundbildung sind elementare Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe. Nach der aktuellen Studie „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“ sind deutschlandweit 12,1 % der Deutsch sprechenden Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren gering literalisiert. Das bedeutet, dass sie in der Regel zwar Buchstaben, Wörter und einzelne Sätze lesen und schreiben können, jedoch Schwierigkeiten haben, einen längeren zusammenhängenden Text zu verstehen. Die LEO-Studie macht dabei keine Unterscheidung, ob es sich um Personen handelt, die Deutsch als Zweitsprache erlernt haben oder um Muttersprachler/-innen. Überträgt man diese Ergebnisse auf Nürnberg, wären hier fast 65 000 Personen gering literalisiert. Die Weiterbildungsquote gering literalisierter Erwachsener ist laut der Studie wesentlich geringer als die anderer Personen.²⁸ Daher gilt es, durch Angebote zur Alphabetisierung nicht nur die soziale Integration der Betroffenen zu erreichen, sondern auch die Voraussetzungen zu schaffen, dass sie gleichberechtigt an weiterbildenden Maßnahmen für ein berufliches Fortkommen teilnehmen können.

In Nürnberg engagieren sich insbesondere das Bildungszentrum im Bildungscampus und die städtische Tochtergesellschaft Noris-Arbeit gGmbH für Alphabetisierung und Grundbildung.

Alphawerkstätten im Bildungszentrum

Das Bildungszentrum bietet seit dem Jahr 2007 sogenannte Alphawerkstätten zum Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen an. Die Werkstätten sind gefördert durch das Programm „Alpha+ besser lesen und schreiben“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Sie dauern je nach individuellem Bedarf der Lernenden 100, 150 oder 200 Unterrichtsstunden und kosten unabhängig von der Dauer 25 Euro. Es gibt keine Ermäßigung, aber die Kosten werden zum Großteil von Jobcentern und anderen Organisationen (zum Beispiel privaten Spendern/-innen oder kirchlichen Trägern) übernommen. Besonders Lerninteressierte können zudem kostenlos im Lernzentrum des Bildungszentrums allein oder mit Unterstützung eines Lerncoachs weiter üben und das Gelernte verfestigen. Bis 2016 gab es zusätzlich Deutschwerkstätten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nicht alphabetisiert waren und noch keine Deutschkenntnisse hatten. Diese besuchen seither reguläre Alphabetisierungskurse für Deutsch als Fremdsprache, für den Besuch der Alphawerkstätten werden B1-Sprachkenntnisse vorausgesetzt.

Im Jahr 2018 besuchten 336 Personen Alphawerkstätten am Bildungszentrum, das waren etwas weniger als noch im Jahr zuvor, jedoch ein Drittel mehr als 2016, als es noch die Deutschwerkstätten gab (**Tab. G-1**). Im Jahr 2017 waren mit 56,4 % über die Hälfte Frauen, im Jahr 2018 mit 67,8 % über zwei Drittel Männer. Die hohe Anzahl an männlichen Teilnehmern ist darauf zurückzuführen, dass fünf Kurse in der Justizvollzugsanstalt

	Teilnahmen	Unterrichtseinheiten	Veranstaltungen
2016	233	1 954	18
2017	353	3 883	29
2018	336	3 081	28

Tab. G-1:

Teilnahmen, Unterrichtseinheiten und Veranstaltungen (Alphawerkstätten) zur Alphabetisierung am Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg, 2016 bis 2018

Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg.

durchgeführt wurden.²⁹ Im Jahr 2018 wurden die Werkstätten von 78 Deutschen, 51 EU-Bürgern/-innen, 63 anerkannten Asylbewerbern/-innen, 20 nicht anerkannten Asylbewerbern/-innen und zehn Personen aus dem Familiennachzug besucht.

Grundbildung bei der Noris-Arbeit (NOA) gGmbH

Die Noris-Arbeit³⁰ führte im Jahr 2018 im Rahmen von „Alpha Asyl“, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS), sechs Grundbildungskurse mit 300 Unterrichtseinheiten (UE) sowie vier Kurse mit 200 UE durch. Dort wurde entsprechend des ermittelten Alpha Levels an der Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz gearbeitet. Die Kurse schlossen mit einer Lernstandbeobachtung ab, die Teilnehmenden erhielten eine Bescheinigung über ihre Kenntnisse. Im Jahr 2018 nahmen 155 Personen teil, 93 (60,0 %) waren Männer. Ein Großteil der Teilnehmenden stammte aus Äthiopien (81,3 %), die meisten (58,7 %) waren unter 30 Jahre, fast ein Drittel (27,1 %) zwischen 30 und 40 Jahre alt. Über die Hälfte (85 Personen) waren bereits länger als seit 2016 in Deutschland, das heißt sie konnten teilweise bereits Deutsch sprechen, waren aber nicht alphabetisiert.

Daneben nahmen seit 2016 30 Personen, die in Arbeitsgelegenheiten (AGH) tätig waren, an zwölf Unterrichtseinheiten pro Woche an der Maßnahme „Sprache und Arbeit für Migranten“ (SAM) teil, in der arbeitsweltbezogene Grundbildung und Basiskompetenzen für Teilnehmende mit Deutsch als Zweitsprache im Fokus standen. Darauf aufbauend wurde im Jahr 2019 die Maßnahme „Erfolgreiches Lernen von Basiskompetenzen für den Arbeitsplatz“ (ELBA) entwickelt, in der die Teilnehmenden individuell über ein halbes Jahr in wöchentlich zwölf Unterrichtseinheiten begleitet werden.

Im Februar 2019 startete die Noris-Arbeit zudem das Projekt „Lernangebote für Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte“ (LeMi), das sehr niederschwellig angelegt ist und in dessen Rahmen unter anderem Kompetenzfeststellung und Grundbildung angeboten werden. Bei tiefergehendem Grundbildungsbedarf und Interesse werden die Teilnehmenden des Projekts in Alphakurse oder in ELBA weitergeleitet. Die Teilnehmer-schaft von LeMi nimmt seit Beginn der Maßnahme stetig zu. Kamen im März 2019 durchschnittlich 16 Personen pro Tag in die offenen Angebote des Projekts, waren es im April knapp 24 und im Juni bereits 37 Personen. Dabei stammten die Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsnationen, bei Abfragen in der letzten Juniwoche 2019 hatte ein Großteil syrische oder irakische Wurzeln.³¹

6.2 Deutschspracherwerb von Neuzugewanderten

Integrationskurse

Die Integrationskurse sind das wichtigste Instrument des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur sprachlichen Bildung von Zugewanderten. Mit dem Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz von 2015 haben Geflüchtete mit sogenannter guter Bleibeperspektive **D** (seit 1.8.2019 trifft dies nur noch auf die Herkunftsländer Eritrea und Syrien zu) erstmals bereits während des Verfahrens vollen Zugang zum Kursangebot. Mit dem Ausländerbeschäftigungsfördergesetz dürfen seit dem 1.8.2019 auch alle anderen Geflüchteten im Anerkennungsverfahren, die vor dem 1.8.2019 eingereist sind, an den Kursen teilnehmen, wenn sie eine Aufenthaltsgestattung von mindestens drei Monaten besitzen, als arbeitsmarktnah³² gelten oder nicht schulpflichtige Kinder haben. Alle anderen Geflüchteten sind ausgeschlossen, solange sie noch keinen Aufenthaltstitel haben.

Neben den allgemeinen Integrationskursen gibt es spezielle Kursformate (Integrationskurse mit Alphabetisierung, für junge Erwachsene, für Frauen, für Eltern, für Zweitschriftlernende und Intensivkurse), die die besonderen Bedarfe und das Lernniveau der jeweiligen Zielgruppe berücksichtigen. Der Integrationskurs ist in einen Sprach- und einen Orientierungskurs unterteilt. Der Sprachkurs soll Deutschsprachkenntnisse bis zum Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) **D** vermitteln und umfasst 600 Unterrichtseinheiten (UE) beim allgemeinen Integrationskurs, bei den speziellen Integrationskursformaten je nach Zielgruppe 400 oder 900 UE. Bei Nicht-Bestehen des B1-Niveaus kann ein Antrag auf Zulassung zur einmaligen Wiederholung von 300 UE des Sprachkurses gestellt werden. Der Orientierungskurs vermittelt in 100 Unterrichtseinheiten Kenntnisse zur deutschen Rechtsordnung, Geschichte und Kultur Deutschlands sowie zu Aspekten des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Der Integrationskurs endet bundeseinheitlich mit zwei Prüfungen: Der Sprachkurs endet mit dem „Deutsch-Test für Zuwanderer“ (DTZ), der Orientierungskurs mit dem Test „Leben in Deutschland“ (LiD). Erfolgreich Teilnehmende erhalten das „Zertifikat Integrationskurs“. In Nürnberg hat das BAMF 22 Sprachkursträger zugelassen (Stand: September 2019), die Integrationskurse anbieten.

Von 2011 bis einschließlich 2018 wurden in Nürnberg insgesamt 26277 Personen zu einem Integrationskurs zugelassen, entweder per Berechtigung durch das BAMF oder per Verpflichtung durch das Jobcenter, die Ausländerbehörde und ab 2017 auch durch das Sozialamt als Träger der Asylbewerberleistungen **D**. Im gleichen Zeitraum begannen 18602 Personen einen Integrationskurs in Nürnberg.

Abbildung G-20 zeigt die quantitative Entwicklung aller Kurseintritte und unterscheidet zusätzlich die Typen allgemeiner Integrationskurs und Integrationskurs mit Alphabetisierung. Die Differenz zur Gesamtzahl ergibt sich jeweils aus weiteren Sonderformen, die häufigste Form stellen Eltern- und Frauenintegrationskurse dar. Es wird deutlich, dass nach einem anhaltenden Anstieg die Kursteilnehmerzahlen im Jahr 2015 zunächst leicht

zurückgingen und dann 2016 stark zunahmen. Dieser Anstieg der Gesamtzahlen, insbesondere bei den Alphabetisierungskursen, ist offensichtlich auf die verstärkte Fluchtzuwanderung zurückzuführen. Im November 2015 wurden die Integrationskurse für Geflüchtete mit guter Bleibeperspektive geöffnet. In den Folgejahren gingen die Zahlen insgesamt sowie bei Kursen mit Alphabetisierung wieder deutlich zurück.

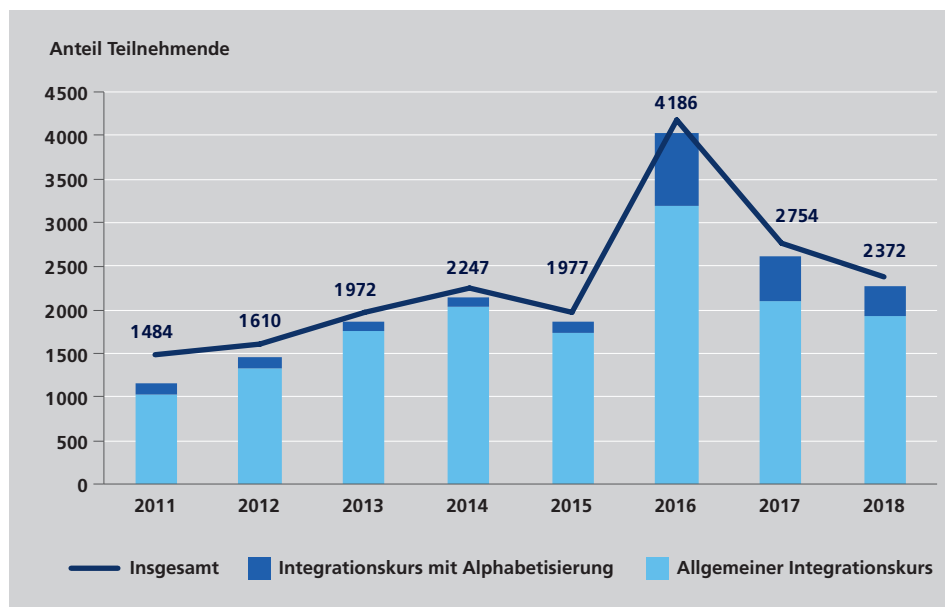


Abb. G-20:
Anzahl neuer Teilnehmender
an Integrationskursen in
Nürnberg, 2011 bis 2018

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Pilotprojekt Test- und Meldestelle (TuM) für Integrationskurse

In der Test- und Meldestelle (TuM) des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wird seit März 2019 die zentrale Testung der zur Teilnahme am Integrationskurs verpflichteten Personen aus der Stadt Nürnberg und dem Nürnberger Land durchgeführt. Mit der Durchführung der Testungen wurde das Bildungszentrum Nürnberg beauftragt. Entsprechend der Einstufungsergebnisse weisen BAMF-Mitarbeiter/-innen den getesteten Personen einen konkreten Kursplatz zu. Seit Beginn des Betriebs am 4. März bis zum 31. August 2019 wurden 378 Personen aus der Stadt Nürnberg getestet, die Mehrheit davon war weiblich (55,3 %). 51,3 % starteten in einem A1-Modul, bei weiteren 12,2 % wurde Alphabetisierungsbedarf festgestellt. Aber auch die höheren Sprachniveaus A2 (25,4 %) und B1 (9,5 %) spielten eine relevante Rolle.³³

Berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge

Mit dem Ziel einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration finanziert das BAMF berufsbezogene Deutschsprachförderung, die über das Sprachniveau B1 hinausgeht. Teilnahmeberechtigt ist der Personenkreis, der auch für Integrationskurse zugelassen ist.

Mit dem Ausländerbeschäftigungsförderungsgesetz erhalten nun zudem arbeitsmarktnahe Geduldete nach sechs Monaten Vorduldungszeit Zutritt zur berufsbezogenen Deutschsprachförderung. Die Berufssprachkurse verbinden den Deutschunterricht mit Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit. Sogenannte Basismodule dienen der Erreichung des Niveaus B2 (ausgehend vom Niveau B1) oder des Sprachniveaus C1 (ausgehend von B2) des GER **D**. Daneben gibt es Berufssprachkurse für Personen, die sich im Berufsanerkenntnisverfahren befinden (akademische Heilberufe und Gesundheitsfachberufe) sowie Spezialkurse, die in verschiedenen Fachrichtungen gezielt fachspezifische Inhalte vermitteln, beispielsweise im Bereich Gewerbe-Technik und Einzelhandel. Zudem werden Spezialkurse für Teilnehmende aus Integrationskursen angeboten, die das Niveau A2 beziehungsweise B1 nicht erreicht haben.

Insgesamt 3362 Personen erhielten im Jahr 2018 eine Berechtigung für einen berufsbezogenen Sprachkurs und 2616 begannen im selben Jahr einen DeuFöV-Kurs. Damit überstieg die Zahl der Kursanfänger/-innen im Bereich DeuFöV die der von Integrationskursen (2372). Knapp die Hälfte (49,5 %) der Kursanfänger/-innen im DeuFöV-Bereich stammten aus den Fluchtherkunftsländern Syrien, Irak und Iran. Die Menschen mit Zugang zu Integrationskursen fanden also den Weg in den weiterführenden und arbeitsmarktorientierten Sektor der DeuFöV-Kurse. Dabei begannen 38,8 % einen berufsbezogenen Sprachkurs mit Zielsprachniveau A2 oder B1.³⁴

Einstieg Deutsch

Das Projekt „Einstieg Deutsch“ diente der sprachlichen Erstförderung als Überbrückung zwischen der Ankunft in Deutschland und der Teilnahme an einem Integrationskurs. Es richtete sich an Geflüchtete mit guter Bleibeperspektive **D**. Sofern es im jeweiligen Kurs freie Plätze gab, konnten auch Geflüchtete mit unklarer Bleibeperspektive **D** teilnehmen, diejenigen aus sicheren Herkunftstaaten blieben jedoch ausgeschlossen. Einstieg Deutsch beruhte auf einem bundesweit einheitlichen Konzept, das vom Deutschen Volkshochschulverband e.V. (DVV) entwickelt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wurde. Die Einstieg-Deutsch-Kurse wurden von Maximum Nachhilfe- & Sprachschule und der städtischen Tochtergesellschaft Noris-Arbeit (NOA) angeboten, die Förderung wurde allerdings Ende 2018 eingestellt, sodass 2019 keine Kurse mehr durchgeführt werden konnten.

Bei der Noris-Arbeit nahmen im Jahr 2018 188 Personen an Einstieg-Deutsch-Kursen teil, davon stammte ein Großteil (128 Personen) aus Äthiopien und Aserbeidschan (29). 131 Personen, das entspricht mehr als zwei Dritteln oder 69,7 %, waren männlich, 57 Personen weiblich. Über die Hälfte (54,8 %) der Teilnehmenden war unter 30, ein Drittel (32,5 %) zwischen 30 und 40 Jahre alt. Daneben führte die NOA Einstieg-Deutsch-Kurse mit dem Schwerpunkt Alphabetisierung durch. Im Jahr 2018 nahmen dort 27 Männer und 24 Frauen aus den Ländern Äthiopien (35), Syrien (8) und Irak (4) teil. Über die Hälfte (54,9 %) der Teilnehmenden war unter 30, fast ein Drittel (29,4 %) zwischen 30 und 40 Jahre alt.

Bei der Maximum-Sprachschule haben im Jahr 2018 112 Frauen und 193 Männer an Einstieg-Deutsch-Kursen teilgenommen. Fast die Hälfte (135) von ihnen stammte aus dem Iran, 49 Teilnehmende kamen aus Kuba, 47 aus Tadschikistan, 23 aus dem Irak, 14 aus Aserbaidshan, jeweils elf aus Weißrussland sowie fünf aus Afghanistan.

Um Personen mit unklarer Bleibeperspektive nach Beendigung der Finanzierung der Einstieg-Deutsch-Kurse dennoch ein Sprachkursangebot machen zu können, stellte die NOA seit Juli 2019 für diese Zielgruppe 60 Plätze für Deutsch als Fremdsprache sowie Alphabetisierung im Projekt SPOK Sprache – Orientierung – Kulturelle Werte bereit, das durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds des BAMF und die Stadt Nürnberg finanziert wird.

Erstorientierungskurse

Ebenfalls offen für Geflüchtete mit unklarer Bleibeperspektive sind die Deutschkurse zur sprachlichen Erstorientierung für Asylsuchende, kurz Erstorientierungskurse. Neben grundlegenden Deutschkenntnissen wird Grundwissen zu Alltagsfragen und kulturellen Besonderheiten in Deutschland vermittelt. Als niedrigschwelliges Sprachlernangebot haben die Erstorientierungskurse weder ein festes Curriculum noch ein definiertes und zertifiziertes Zielsprachniveau. Ursprünglich vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ins Leben gerufen, wurde dieses Angebot auf das Bundesgebiet ausgeweitet und wird seither durch das BAMF gefördert.³⁵ In Nürnberg bot das Bildungszentrum 2017 letztmalig zwei Kurse an.³⁶ Nach wie vor aktiv als Anbieter ist First Steps – Integrationszentrum für Flüchtlinge der Johanniter. In Nürnberg begann First Steps vier Kurse im Jahr 2017 und weitere sieben im Jahr 2018.³⁷

Kommunales Programm Deutschspracherwerb

Im Fokuskapitel zur neuen Zuwanderung im Bildungsbericht 2017 sowie im nachfolgenden Teilbericht zu diesem Thema 2018 hat das Bildungsbüro Lücken im Sprachbildungsangebot in der Stadt Nürnberg benannt: Einige Gruppen Zugewanderter mit Sprachförderbedarf haben keinen Zugang zu kostengünstigen Sprachkursen oder sie finden aufgrund fehlender Beratung nicht in Kurse, die zu ihren individuellen Lebensverhältnissen passen. Für die Integrationskurse konnte überdies gezeigt werden, dass zuletzt nur gut die Hälfte beim abschließenden Deutschtest für Zuwanderer (DTZ) das Zielsprachniveau B1 erreichten.

Angesichts der Tatsache, dass Reglementierung und Steuerung der Integrationskurse im Kompetenzbereich des Bundes liegen, wurde in einer Praxisforschung die Vielzahl an niedrigschwelligen Sprachkursen, die in Nürnberg von den unterschiedlichsten Institutionen angeboten werden, in den Blick genommen. In einer Ausschussvorlage für die Kommission für Integration wurden der Ist-Stand der bestehenden Sprachförderung sowie Lücken und offene Bedarfe in Nürnberg dargestellt und Handlungsempfehlungen formuliert. Im Mittelpunkt stand neben dem konkreten Kursangebot insbesondere die systematische Begleitung von Personen mit Sprachbildungsbedarf in ein für sie passendes Sprachkursangebot.³⁸

Auf dieser Basis beauftragte die Kommission die Stadtverwaltung, ein Umsetzungs- und Finanzierungskonzept für ein kommunales Programm Deutschspracherwerb vorzulegen. In Abstimmung mit den zuständigen Referaten (Sozialreferat, Kulturreferat) entwickelte das Bildungsbüro ein Konzept für eine Pilotphase für solch ein Programm. Durch eine intensive Beratung der Kurssuchenden sowie eine bessere Bewerbung und Koordinierung der vorhandenen Sprachbildungsangebote soll mehr Menschen ein strukturierter und erfolgreicher Deutschspracherwerb ermöglicht werden. Dort, wo Lücken im Angebot nicht anderweitig gedeckt werden können, sollen außerdem städtisch finanzierte Sprachlernangebote vorgehalten werden.

7. Inklusive Außenarbeitsplätze und berufliche Rehabilitation

Unterstützte Beschäftigung mit Hilfe der ACCESS Inklusion im Arbeitsleben gGmbH

Der Fachdienst ACCESS Inklusion im Arbeitsleben gemeinnützige GmbH mit Standorten in Nürnberg, Bamberg und Erlangen setzt sich für die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung ein. Menschen mit Handicap und besonderem Unterstützungsbedarf erproben sich unter Begleitung im ersten Arbeitsmarkt und integrieren sich Schritt für Schritt in einen für sie passenden Arbeitsplatz. ACCESS arbeitet nach dem Konzept der „Unterstützten Beschäftigung“. Die besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe werden mit der Arbeitswelt in Einklang gebracht, um eine reguläre betriebliche Beschäftigung zu ermöglichen. Qualifizierungstrainerinnen und -trainer arbeiten mit den Teilnehmenden deren Stärken und Unterstützungsbedarfe heraus und akquirieren passende betriebliche Praktika zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung. Dort begleiten sie die Teilnehmenden engmaschig bei der Einarbeitung, um eine Passung zwischen den betrieblichen Anforderungen und den Fähigkeiten des Teilnehmenden zu erreichen. Begleitend findet wöchentlich ein Projekttag bei ACCESS statt. In der Gruppe werden Themen rund um die Arbeitswelt behandelt, um die persönliche und die berufliche Reife zu fördern. Ziel der Maßnahmen ist der Abschluss eines Arbeitsvertrags. Auch nach Arbeitsaufnahme kann eine Berufsbegleitung zur dauerhaften Stabilisierung der beruflichen Inklusion erfolgen, sofern dies gewünscht wird.

Die Arbeitsmarktintegration erfolgt bei ACCESS in verschiedenen Maßnahmen, die bis zu zwei Jahre dauern. Im Bereich „Berufsstart“ werden Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen von Förderschulen begleitet, die sich so frühzeitig beruflich orientieren können. Hier kooperiert ACCESS mit zwölf Schulen der Region. Daneben können sich Menschen, die bereits in einer Werkstatt beschäftigt sind, im Rahmen des „Betrieblichen Arbeitstrainings“ auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erproben. Qualifizierungspraktika werden zum Beispiel in folgenden Bereichen durchgeführt: Produktion/Montage, Lager/Versand, Küche/Lebensmittelverarbeitung, Tierpflege, Büro, Pflege, Garten-/Landschaftsbau/Hausmeistertätigkeit, Reinigung, Gastronomie, Wäscherei/Zimmerservice, Verkauf/

Einzelhandel, Tankstelle/KFZ, Kinder-/Jugend-/Seniorenbetreuung. Insgesamt nahmen im Jahr 2017 39 und im Jahr 2018 27 Teilnehmende nach ihren Maßnahmen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung **D** im allgemeinen Arbeitsmarkt auf. Die Erfolgsquote liegt jährlich zwischen 60 und 70 %.³⁹

noris inklusion gGmbH

Die noris inklusion gGmbH bietet als städtisches Tochterunternehmen derzeit über 500 Arbeitsplätze in sechs Produktionsstätten, 50 Plätze zur beruflichen Bildung sowie 200 Wohnplätze. In den Programmen „Einzel-Außenarbeitsplätze“ und „Begleiteter Übergang Werkstatt – Allgemeiner Arbeitsmarkt“, die vom Bezirk Mittelfranken unterstützt werden, lernen Menschen mit Beeinträchtigungen verschiedene Arbeitsfelder kennen und gehen im Idealfall nach einem Praktikum ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis ein. Mitarbeitende der noris inklusion fördern sie dabei in ihrer Selbstständigkeit und strukturieren die Tätigkeitsbereiche so, dass die Teilnehmenden aus den Werkstätten den allgemeinen Arbeitsmarkt kennenlernen und sich langfristig dort einbringen können. Dabei müssen sie nicht auf den rechtlichen Schutzraum und die Begleitung der Werkstatt verzichten. Sie absolvieren zu Beginn ein Praktikum und werden dabei von einer Fachkraft für berufliche Integration begleitet. Sind Unternehmen und Beschäftigte zufrieden, kann ein dauerhafter Einzelarbeitsplatz geschaffen werden. Dabei bleibt der/die Beschäftigte bei der noris inklusion kranken-, sozial- und unfallversichert, erhält von dort seinen/ihren Lohn und wird weiterhin durch die Fachkraft unterstützt. Die Außenarbeitsplätze der noris inklusion nehmen stetig zu. Waren im Jahr 2011 erst vier Personen außerhalb der Werkstatt tätig, waren es im Jahr 2016 bereits 16. Im Jahr 2018 gab es 24 Außenarbeitsplätze, zum Beispiel in den Bereichen Fahrdienst, Hausmeisterhilfe, Büro, Bauhof, Einzelhandel, Kinderbetreuung/Kindertagesstätte, Seniorenbetreuung, Reinigungsdienst, Lager sowie Produktion. Seit der Einführung im Jahr 2015 konnten außerdem insgesamt sechs Personen in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden.

Berufsförderungswerk Nürnberg

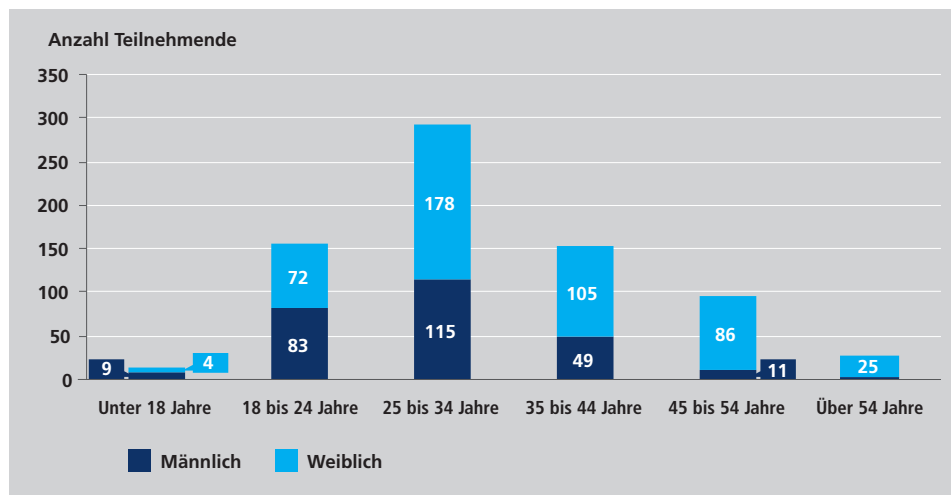
Das Berufsförderungswerk (BFW) unterstützt Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen bei ihrem Wiedereinstieg ins Arbeitsleben. Rehabilitandinnen und Rehabilitanden können in praxisnahen technischen und kaufmännischen Lernbetrieben einen von insgesamt 25 staatlich anerkannten Ausbildungsberufen erlernen und werden dabei durch medizinisches, psychologisches und sozialpädagogisches Fachpersonal begleitet. Das Reha-Zentrum bietet neben stationären Umschulungen auch individuelle Teilqualifizierungen und wohnortnahe Reha durch die insgesamt 17 Geschäftsstellen. Nach einer Qualifizierungsphase in einer regionalen BFW-Geschäftsstelle wechseln die Teilnehmenden in einen regionalen Betrieb. Daneben begleitet das BFW auch betriebliche Umschulungen. Im Reha-Zentrum in Nürnberg absolvierten seit 2006 jährlich zwischen 427 und 623 Rehabilitandinnen und Rehabilitanden eine Vollzeitausbildung. Mit einer durchschnittlichen Arbeitsmarktintegrationsquote von 83,9 % sind die Qualifizierungsmaßnahmen sehr erfolgreich.

8. Beratung

8.1 Bildungsberatung im Bildungszentrum

Im August 2017 eröffnete das Bildungszentrum Nürnberg eine Bildungsberatungsstelle, die unabhängig und trägerneutral zu allgemeinen Bildungsfragen, Berufsorientierung, Jobbegleitung, Ausbildungsmöglichkeiten, Weiterbildungsangeboten, Finanzierungsmöglichkeiten und Studienangeboten informiert. Zudem ist sie auch für die Ausstellung der Prämiegutscheine des staatlichen Förderprogramms Bildungsprämie zuständig. Neuzugewanderte werden auch zu spezifischen Fragen wie Anerkennung von ausländischen Abschlüssen, Spracherwerb oder Kompetenzfeststellung beraten. Die ausführliche und neutrale Basisberatung ist entgeltfrei. Im Zeitraum von August 2017 bis einschließlich Mai 2019 wurden mit steigender Tendenz 837 Erstberatungen und weitere 120 Folgeberatungen durchgeführt.⁴⁰ Von den insgesamt 957 Beratungsgesprächen wurden 230 zur Bildungsprämie geführt und 185 Prämiegutscheine ausgegeben. Zwei Drittel (64,5 %) der Ratsuchenden waren Frauen, davon die meisten im Alter zwischen 25 und 35 Jahren (**Abb. G-21**). 65,0 % der Ratsuchenden hatten einen Migrationshintergrund angegeben, 23,5 % keinen, zu 11,5 % gibt es keine Angaben.

Abb. G-21:
Teilnehmende der Bildungs-
beratungsstelle im Bildungs-
zentrum Nürnberg nach
Altersgruppe und Geschlecht,
August 2017 bis Mai 2019



Quelle: Stadt Nürnberg,
Bildungsberatungsstelle;
Bildungszentrum im Bil-
dungscampus Nürnberg.

Die wichtigsten Beratungsinhalte waren Berufswegplanung und Berufsorientierung (21,6 %), Fragen zu Stellensuche und Bewerbung (13,7 %), die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen (8,2 %) sowie Fragen zur Studienwahl (4,7 %) und zu einer beruflichen Umorientierung (4,3 %).⁴¹ Dabei versteht sich die Beratungsstelle auch als Verweisberatung zu Fachberatungsstellen. Insgesamt lässt eine kontinuierlich zunehmende Anzahl an Ratsuchenden (2017: 108 Personen in fünf Monaten von August bis Dezember; 2018: 477 Personen; 2019: 252 Personen in den ersten fünf Monaten) auf einen großen Bedarf in Nürnberg an trägerneutraler Bildungsberatung schließen.⁴²

8.2 Weiterbildungsberatung bei IHK und Handwerkskammer

Seit Januar 2019 unterstützt eine „Weiterbildungsinitiatorin“ bei der IHK Betriebe und deren Beschäftigte dabei, den Bedarf an Weiterbildung, insbesondere im Bereich der digitalen Transformation, zu ermitteln und geeignete Qualifizierungsangebote zu finden. Begleitend informiert sie über Finanzierungsmöglichkeiten, insbesondere über die neue Fördermöglichkeit des Bayerischen Bildungsschecks für digitale Bildung. Seit Einrichtung der Beratungsstelle wurden 204 Beratungsgespräche mit Beschäftigten und 37 mit Unternehmen geführt (Stand Juli 2019). Auch die Handwerkskammer für Mittelfranken hat seit August 2019 einen Weiterbildungsinitiator. Die Finanzierung erfolgt durch das Bayerische Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales im Rahmen des Arbeitsmarktfonds und des Europäischen Sozialfonds.⁴³

8.3 Beratung zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen

Am Bildungszentrum im Bildungscampus der Stadt Nürnberg bietet bereits seit 2012 die Zentrale Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen in der Metropolregion Nürnberg (ZAQ) kostenfreie Beratung zur Berufsanerkennung. Die ZAQ ist eingebunden in das Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) MigraNet, das im Auftrag des Bundes die Arbeitsmarktintegration von Migranten/-innen unterstützt. Neben Personen mit ausländischen Abschlüssen steht die ZAQ auch verschiedenen Arbeitsmarktakteuren, Migrationsberatungsstellen sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern beratend zur Seite.

Anerkennungsberatung

Die ZAQ bietet in der Anerkennungsberatung Informationen zu den Grundlagen und Verfahren der beruflichen Anerkennung, arbeitet den Referenzberuf heraus, vermittelt die Antragstellenden an die entsprechende Stelle und begleitet den Anerkennungsprozess.

Die Anzahl der Ratsuchenden und der Beratungsgespräche in der Anerkennungsberatung der ZAQ stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an. Waren es im Jahr 2013 noch 702 Ratsuchende und 960 Gespräche, so waren es im Jahr 2018 bereits 1255 Ratsuchende und 2281 Beratungen (**Abb. G-22**).

Fast zwei Drittel (63 %) der Ratsuchenden der ZAQ im Jahr 2018 waren Frauen, die Hauptherkunftsländer waren Rumänien und Moldawien (11,3 %), Syrien (9,8 %), die Ukraine (6,9 %) und Russland (5,6 %).⁴⁴ 70 % aller Ratsuchenden hatten einen akademischen Abschluss, 21 % aus dem Bereich BWL und Ökonomie, 18 % waren Lehrkräfte und 16 % Ingenieurinnen und Ingenieure. Von den Kundinnen und Kunden mit Ausbildungsberufen hatten viele einen Berufsabschluss in Bereichen, in denen in Deutschland Fachkräftemangel besteht: 30 % in einem Gesundheitsberuf, 30 % in einem technischen und 11 % in einem pädagogischen Fachberuf (**Abb. G-23**).

Abb. G-22:
Anzahl der Ratsuchenden
und Beratungsgespräche der
Anerkennungsberatung der
ZAQ, 2013 bis 2018

Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg; Zentrale Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen in der Metropolregion Nürnberg (ZAQ).

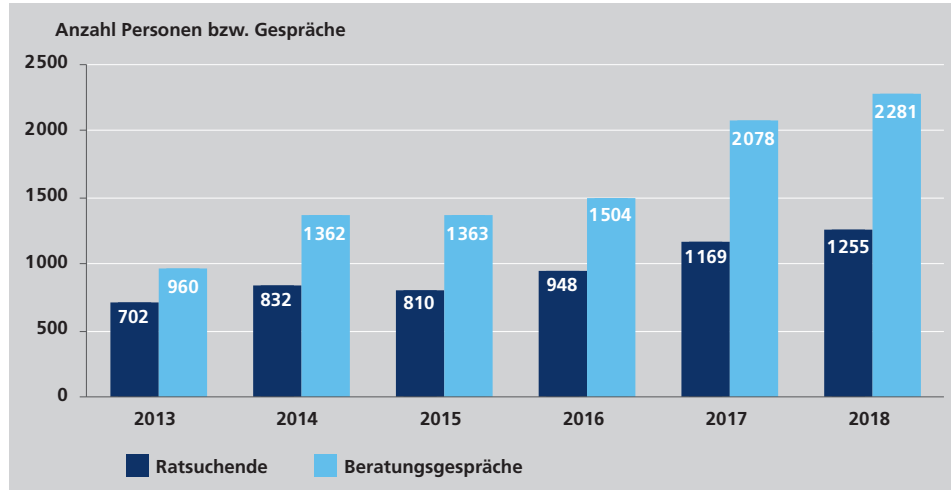
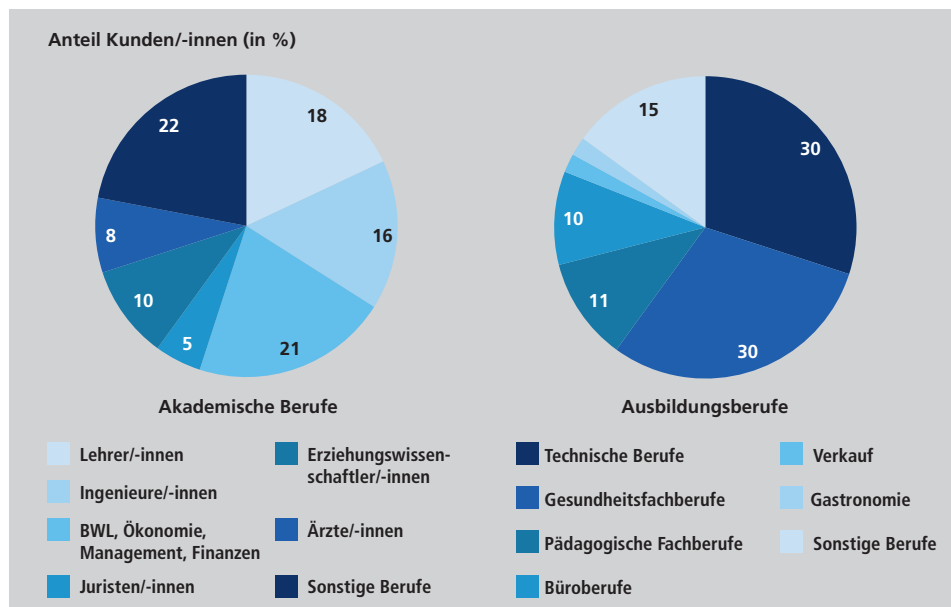


Abb. G-23:
Kundinnen und Kunden der
Anerkennungsberatung der
ZAQ Nürnberg nach Berufs-
abschluss, 2018

Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg; Zentrale Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen in der Metropolregion Nürnberg (ZAQ).



Qualifizierungsberatung

Seit 2015 berät die ZAQ zudem zu Anpassungsqualifizierungen und fördert Maßnahmen, die zur beruflichen Gleichwertigkeit führen beziehungsweise zu einer Tätigkeit, die der im Herkunftsland erworbenen Qualifikation entspricht. Die Zahl der Ratsuchenden und der Beratungsgespräche der Qualifizierungsberatung ist seit Einführung im Jahr 2015 etwa gleichgeblieben, im Jahr 2018 waren es 119 neue Ratsuchende und 222 Beratungen. Für einen Teil der Kunden und Kundinnen konnten Anpassungsmaßnahmen bei Bildungsdienstleistern finanziert werden, im Jahr 2017 erreichten dadurch 42 und im Jahr 2018 36 Personen die volle berufliche Gleichwertigkeit.

Neben der ZAQ beraten auch die IHK Nürnberg für Mittelfranken und die Handwerkskammer für Mittelfranken zu den jeweiligen Abschlüssen im dualen System sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Nürnberg ihre Kundinnen und Kunden mit im Ausland erworbenen Abschlüssen.

9. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen

In den vorbereitenden Interviews für die Onlinebefragung der Nürnberger Weiterbildungsdienstleister wurde deutlich, dass Abweichungen zwischen den festgelegten Lerninhalten der verschiedenen Berufsbilder und Anforderungen in der Berufsrealität nicht nur verstärkt zu beobachten sind, sondern auch immer größer werden. Dadurch nimmt die Bedeutung einer kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung zu. Der Nürnberger Weiterbildungsmarkt trägt diesem Umstand mit über 100 Bildungsdienstleistern Rechnung. Er ist äußerst vielfältig und bietet den verschiedenen Zielgruppen weit über Nürnberg hinaus ein großes Angebot mit breitem inhaltlichen Spektrum. Dabei nehmen Kooperationen und verbindliche Absprachen bei der Angebotsgestaltung einen immer größeren Stellenwert ein. Expertinnen und Experten wünschen sich allerdings mehr Transparenz im Weiterbildungssektor, nicht nur zum Angebot, sondern auch zu finanziellen Fördermöglichkeiten.

Die Zahlen zeigen, dass Weiterbildung und Qualifizierung für Arbeitsagentur und Jobcenter auch bei guter Konjunktur eine wichtige Rolle spielen. Dabei steht der Erwerb von Berufsabschlüssen immer mehr im Fokus und es wird verstärkt mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern in der Region zusammengearbeitet. Insgesamt tragen die Weiterbildungsmaßnahmen zum deutlichen Abbau der Arbeitslosenzahlen beziehungsweise dem Rückgang der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden bei. Dabei setzen Agentur und Jobcenter immer mehr auf abschlussorientierte Maßnahmen, mit dem Ziel einer dauerhaften Integration in den Arbeitsmarkt. Vermehrt werden auch spezielle Vorkurse eingesetzt, um Menschen mit Lern- oder Sprachschwierigkeiten für anspruchsvollere Weiterbildungen zu befähigen.

Bei den Aufstiegsfortbildungen spüren sowohl die technischen Fachschulen und die Fachakademien für Wirtschaft und für Versorgungsmanagement als auch die Kammern die zunehmende Konkurrenz der Hochschulen. Die Fachakademien für Sozialpädagogik dagegen haben in den letzten Jahren gezielt expandiert, um dem großen Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern nachzukommen. Auch das Modell Optiprax trägt zur Personalgewinnung und -bindung der Nürnberger Kindertagesstätten bei.

Während die Zahl der Umschulungen sinkt, nimmt die Bedeutung von Teilqualifizierungen zu. Die Erfolgsquoten zeigen, dass diese Qualifizierungsform nicht nur Entwicklungsmöglichkeiten für Personen eröffnet, die sich eine Externenprüfung oder Umschulung nicht sofort zutrauen, sondern ihnen dabei auch perspektivisch den Weg zur Fachkraft ebnet. Allerdings ist die Teilqualifizierung als Qualifizierungsmaßnahme von An- und Ungelernten bei vielen Arbeitgebern/-innen noch nicht bekannt.

Nur wenige Bildungsdienstleister stellen Angebote der Grundbildung bereit, bislang gibt es zudem kaum Angebote zur arbeitsweltorientierten Grundbildung.

Im Deutschspracherwerb hält nach wie vor das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ein breit gefächertes Angebot bereit, zu dem aber nicht alle Neuzugewanderten Zugang haben. Ein durch die Stadt Nürnberg entwickeltes Konzept will dazu beitragen, dass alle Neuzugewanderten systematisch beraten und in ein passendes Sprachlernangebot integriert sowie identifizierte Angebotslücken geschlossen werden.

Für Menschen mit Beeinträchtigungen stehen in der Stadt Nürnberg inklusive Außenarbeitsplätze und berufliche Rehabilitationsmöglichkeiten bei spezialisierten Bildungsdienstleistern zur Verfügung. Ansonsten wenden sich nur wenige Dienstleister gezielt mit inklusiven Angeboten an Menschen mit Behinderung.

Die kontinuierlich zunehmende Anzahl an Ratsuchenden sowohl der Bildungsberatungsstelle als auch der Zentralen Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen weist auf einen großen Bedarf in Nürnberg an trägerneutraler Beratung hin.

Aufgrund seiner Befunde kommt der Bildungsbericht 2019 für die berufsbezogene Weiterbildung zu folgenden Handlungsempfehlungen:

- ▶ Die Transparenz im breit gefächerten Nürnberger Weiterbildungssektor könnte durch ein trägerübergreifendes, neutrales Verweissystem, etwa einer Datenbank, erheblich erhöht werden.
- ▶ Da die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Berufsabschluss stark zugenommen hat (vergleiche Kapitel A), sollte das Angebot an abschlussorientierten Maßnahmen noch weiter ausgebaut werden. Neben arbeitslosen Menschen sollten auch Beschäftigte und Unternehmen gezielt angesprochen werden.
- ▶ Der bewährte Einsatz von Vorqualifizierungen für berufliche Weiterbildungen durch das Jobcenter Nürnberg sollte ebenso fortgeführt werden wie der Ausbau von abschlussorientierten Teilqualifizierungen. Dabei muss das Angebot über die ersten Module hinaus bis hin zur Vorbereitung einer Externenprüfung vorgehalten werden, damit ein Berufsabschluss über diese Qualifizierungsform in absehbarer Zeit möglich ist.
- ▶ Modellprojekte zur Fachkraftgewinnung in Branchen mit hohem Fachkräftebedarf, wie beispielsweise Optiprax, sollten in den Blick genommen und unterstützt werden.
- ▶ Der Mehrwert praxisnaher Fort- und Weiterbildungen wie Aufstiegsfortbildungen an Kammern und Fachschulen im Vergleich zu akademischen Weiterbildungen sollte öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.

- ▶ Im Bereich der Grundbildung muss das Angebot weiter ausgebaut werden, insbesondere auch, um die Gruppe der Erwerbstätigen besser zu erreichen. Auch Geflüchtete, die vor 2016 eingereist sind, und EU-Bürger/-innen müssen verstärkt angesprochen werden. Dazu braucht es ein kohärentes Gesamtkonzept für die Stadt Nürnberg und den Aufbau tragfähiger Kooperationen aller Akteure. Um gezielt die im Niedriglohnsektor Beschäftigten zu erreichen, sollte eine Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region und deren Verbänden angestrebt werden.
- ▶ Die Bemühungen der Stadt Nürnberg für eine zentrale, systematische und bedarfsorientierte Begleitung von Neuzuwanderten in passende Sprachangebote sollten fortgesetzt werden. Dabei müssen existierende Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten durch Bundes- und Landesprogramme ausgeschöpft werden.
- ▶ Das inklusive Weiterbildungsangebot für Menschen mit Beeinträchtigten muss ausgebaut und beworben werden. Auch hier sind ein städtisches Gesamtkonzept und der Ausbau von Kooperationen sinnvoll.
- ▶ Die trägerneutralen Angebote der Bildungsberatung sollten ausgebaut, verzahnt und aufeinander abgestimmt werden. Wichtig ist dabei auch die Beratung zu Fördermöglichkeiten.

¹ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales und Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.), Nationale Weiterbildungsstrategie – Strategiepapier. Stand: Juni 2019.

² Vgl. Bayerische Staatsregierung, Pakt für berufliche Weiterbildung 4.0. Juni 2018.

³ Zur Weiterbildung an Hochschulen siehe Kapitel F.

⁴ Das Bildungszentrum im Bildungscampus hat sich an der Onlinebefragung beteiligt, da dort, insbesondere in den Bereichen Beruf und Karriere sowie Sprachen, Kurse zur beruflichen Weiterbildung angeboten werden.

⁵ Dies entspricht einer Rücklaufquote von 73,9 %.

⁶ Als schwerbehindert gelten Personen, denen die Versorgungsämter einen Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent zuerkannt sowie einen gültigen Ausweis ausgehändigt haben.

⁷ Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Pressemitteilung Nr. 228 vom 25. Juni 2018, eigene Berechnungen.

⁸ Vgl. Jobcenter Nürnberg-Stadt, Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2019, S. 28.

⁹ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Langzeitarbeitslosigkeit Monatszahlen, März 2019.

¹⁰ Insgesamt gab es 2018 15 757 arbeitslose Personen und 1 951 FbW-Teilnahmen, dabei können einzelne Teilnehmende auch nacheinander mehrere Maßnahmen besucht haben.

¹¹ Quelle: Jobcenter Nürnberg.

¹² Quelle: Arbeitsagentur Nürnberg.

¹³ Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

¹⁴ Quelle: Ebd.

¹⁵ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken.

¹⁶ Quelle: Ebd.

¹⁷ Quelle: Ebd.

¹⁸ Vgl. Stefan Stuth, Brigitte Schels, Markus Promberger, Kerstin Jahn, Jutta Allmendinger, Prekarität in Deutschland?! Discussion Paper P 2018–004. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin 2019.

¹⁹ Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V. (Hg.), Susanne Seyda, Luisa Wallossek, Michael Zibrowius, Forschungsberichte aus dem Institut der deutschen Wirtschaft. IW-Analysen 122. Keine Ausbildung – keine Weiterbildung? Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung von An- und Ungelernten, Köln 2018, S. 56.

²⁰ Quelle: Agentur für Arbeit Nürnberg.

²¹ Quellen: IHK Nürnberg für Mittelfranken und Agentur für Arbeit Nürnberg.

²² Quelle: Jobcenter Nürnberg-Stadt.

²³ Quelle: Arbeitsagentur Nürnberg.

²⁴ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken: IHK-Onlineumfrage zur Aus- und Weiterbildung 2019.

²⁵ 20 Personen haben die Maßnahme aus verschiedenen Gründen (zum Beispiel Arbeitsmarktintegration) nicht beendet.

²⁶ Quelle: co-check GmbH.

²⁷ Quelle: Handwerkskammer für Mittelfranken.

²⁸ Anke Grotlüschen u.a.: Leo 2018 – Leben mit geringer Literalität. Hamburg 2019.

²⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg.

³⁰ Die Noris-Arbeit ist eine Tochtergesellschaft der Stadt Nürnberg, die Aktivitäten zur Minderung der Arbeitslosigkeit in Nürnberg initiiert und durchführt.

³¹ Quelle: Noris-Arbeit.

³² Als „arbeitsmarktnah“ gelten Asylbewerberinnen und Asylbewerber, die arbeitslos, arbeits- oder ausbildungssuchend gemeldet sind, sich in Ausbildung oder Beschäftigung befinden oder an Berufsvorbereitungsmaßnahmen oder an der ausbildungsvorbereitenden Phase der Assistierten Ausbildung teilnehmen.

³³ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg.

³⁴ Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

³⁵ Vgl. Stadt Nürnberg, Bildungsbüro (2017): Teilbericht I: Bildung von Neuzugewanderten, S. 94f.

³⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum.

³⁷ Quelle: Johanniter e.V., First Steps – Integrationszentrum für Flüchtlinge.

³⁸ Stadt Nürnberg, Bürgermeisteramt | Bildungsbüro, Praxisforschung zum Antragsbeschluss des Nürnberger Rats für Integration und Zuwanderung vom 17.4.2018 für eine Integrations- und Sprachoffensive, Beschlussvorlage der Kommission für Integration vom 21.3.2019.

³⁹ Quelle: Access gGmbH.

⁴⁰ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg.

⁴¹ Quelle: Ebd.

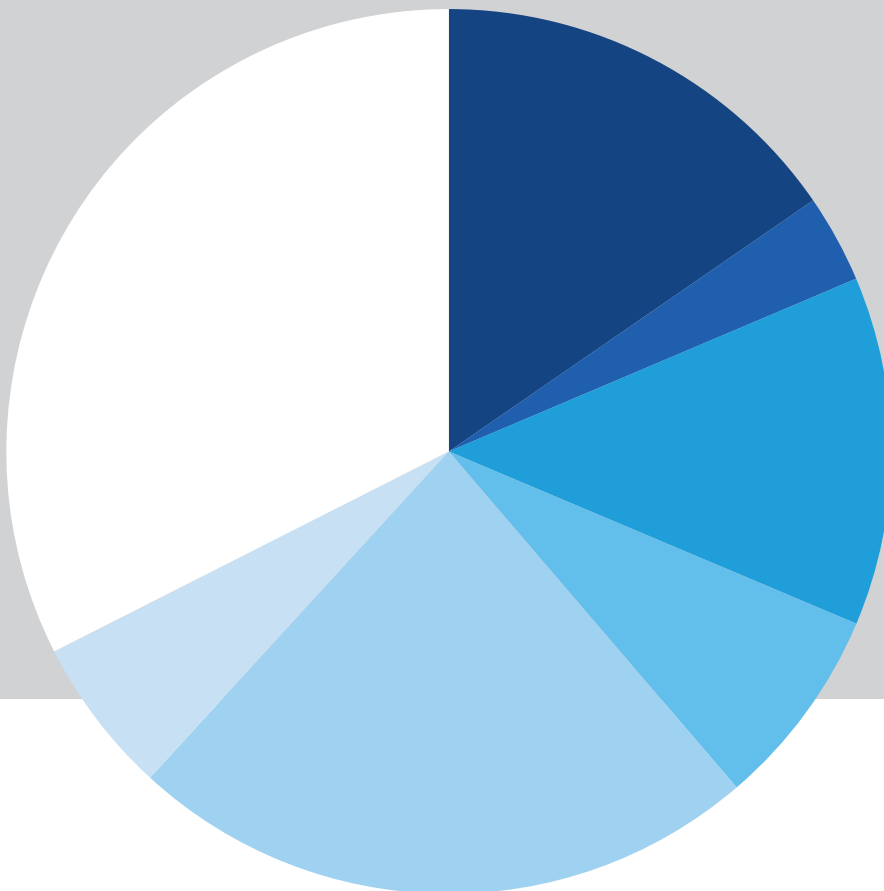
⁴² Quelle: Ebd.

⁴³ Quelle: IHK Nürnberg für Mittelfranken.

⁴⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg; Zentrale Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen in der Metropolregion Nürnberg (ZAQ).

H

NON-FORMALE BILDUNG



1. Einleitung

Für eine gelingende Bildungsbiographie sind neben dem erfolgreichen Durchlaufen früh-kindlicher, schulischer und beruflicher Bildungsphasen Prozesse non-formalen und in-formellen Lernens **D** von entscheidender Bedeutung. Findet non-formales Lernen zwar mit einer mehr oder weniger deutlich artikulierten Bildungsabsicht, aber in der Regel außerhalb der klassischen Bildungsinstitutionen und zumeist ohne staatlich anerkannte Abschlüsse und Zertifikate statt, erfolgt informelles Lernen unbeabsichtigt in Familie, Freundeskreis, Freizeit- und Alltagssituationen.

Die im Folgenden betrachtete non-formale Bildung zeigt sich in Form und Inhalt sehr unterschiedlich. Dementsprechend folgt der Aufbau des Kapitels keinem einheitlichen Schema, sondern orientiert sich in der Regel am Angebot und dem Informationsstand zur Angebotsnutzung. Die Gliederung erfolgt zunächst nach der Lebensspanne von der Kinder- und Jugendarbeit bis ins höhere Erwachsenenalter. Betrachtet werden auch einzelne Themen und Sparten – erstmals findet sich im Bildungsbericht ein Abschnitt zum „Spielen“. Themen- und spartenübergreifenden Einrichtungen wie den Kulturlä- den, dem KunstKulturQuartier oder dem Z-Bau – Haus für Gegenwartskultur ist zudem ein eigener Abschnitt gewidmet. Aufgrund der gegebenen kommunalen Handlungs- spielräume im Bereich der non-formalen Bildung bemüht sich das vorliegende Kapitel um eine angemessene Darstellung der Bildungspraxis vor Ort, bei der sich die Vielfalt der Bildungsprozesse in Nürnberg zeigt. Weitere Studien und Untersuchungen wie die im September 2019 vom Bewerbungsbüro Kulturhauptstadt Nürnberg veröffentlichte „Netzwerkanalyse zu regionalen und internationalen Kulturkontakten“¹ oder der von einer städtischen Arbeitsgruppe erstellte „Werkstattbericht zur Lern- und Bildungsland- schaft Nürnberger Westen“² wählen eigene Fragestellungen und Methoden und leisten damit ebenfalls Beiträge zur Diskussion non-formaler Bildung in Nürnberg. So wird etwa im besagten Werkstattbericht für den Nürnberger Westen ausgehend von der Nutzer- perspektive junger Menschen der Versuch unternommen, non-formale Bildungsangebo- te in der Logik von Lernfeldern zu systematisieren.³

Welche Entwicklungen und Baustellen gab es in den beiden letzten Jahren im Bereich der non-formalen Bildung in Nürnberg? Zu nennen sind hier strategische, institutionelle und konzeptionelle Entwicklungen: Die Stadt entwickelte unter Beteiligung zahlreicher Kul- turschaffender und Akteure der freien Szene eine eigene Kulturstrategie, die unabhängig von der Bewerbung Nürnbergs um den Titel Kulturhauptstadt Europa 2025 langfristige Perspektiven der Kulturpolitik aufzeigt und konkrete kulturpolitische Maßnahmen be- nennt. Die Nürnberger Kulturhauptstadtbewerbung beflügelt diesen Prozess. Insbeson- dere die Auswahl der für die Bewerbung zentralen Themen („Menschlichkeit als Maß“, „Welt als Aufgabe“ und „Miteinander als Ziel“) erfolgte in einem partizipativen Prozess. Auch das Motto der Nürnberger Bewerbung steht mittlerweile fest: „Past Forward“. Dies- es Wortspiel bringt sehr frei übersetzt die Aussage: „Mit der Vergangenheit vor Augen

die Zukunft gestalten“ zum Ausdruck. In der konzeptionellen Planung befindet sich ein „Haus des Spielens“, das sich bis 2025 im Pellerhaus räumlich etablieren soll. Hier ist die inhaltliche Diskussion über analoge und digitale Spielfelder in vollem Gange. Konzeptionelle Baustellen bestehen aktuell auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände mit der Erneuerung der Ausstellung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände und dem Instandsetzungskonzept zur Bestandserhaltung Zeppelintribüne/Zeppelinfeld. Die Kulturläden stehen am Beginn eines Prozesses der inhaltlichen Neupositionierung. Ähnlich wie das Gemeinschaftshaus Langwasser befindet sich auch das Künstlerhaus gerade in der Generalsanierung, so dass Gruppen und Akteure zur Zwischennutzung in alternativen Räumlichkeiten arbeiten. Im Oktober 2019 konnte dagegen nach einer 18-monatigen Schließung die Kunsthalle den Ausstellungsbetrieb wiederaufnehmen. Währenddessen setzten im Berichtszeitraum dieses Bildungsberichts frisch bezogene Häuser wie die Kulturwerkstatt Auf AEG oder der Z-Bau neue Impulse und entwickelten erste Routinen, die das folgende Kapitel zu analysieren versucht.

2. Kinder- und Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit schafft wichtige Orte und Anlässe des non-formalen und informellen Lernens **D** für junge Menschen. Der gesetzliche Auftrag nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz weist ihr insbesondere die Aufgabe zu, zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen beizutragen, indem sie in einem dezidiert von Freiwilligkeit geprägten Umfeld Entfaltung, Selbstbestimmung des/der Einzelnen und das Erkennen und Vertreten eigener Interessen innerhalb der Gruppe nach demokratischen Spielregeln fördert.⁴ Dabei folgt die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Nürnberg mit ihrer Vielfalt an Themen und Angebotsformen dem 2008 formulierten Leitbild „viele Angebote für Viele, statt ein Angebot für Alle“ zu machen.⁵ Zugleich ist sie durch ihren grundsätzlich voraussetzungslosen Zugang besonders in der Lage, Herkunftsnachteilen von Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken.

2.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Nürnberg⁶ richtet sich an Heranwachsende von sechs bis 27 Jahren. Mit einem spezifischen Set an Einrichtungen und Angeboten werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Nachbarschaft und Lebenswelt angesprochen. Grundlegend bei der Ausgestaltung des Angebotsportfolios sind sozialräumliche Gegebenheiten wie die vorherrschenden sozioökonomischen Lebenslagen, die Wohnsituation, aber auch andere vor Ort bestehende Bildungs- und Freizeiteinrichtungen. Berücksichtigung finden zudem spezielle soziale und kulturelle Ausprägungen der im Einzugsbereich lebenden Zielgruppen: Existierende Peer-Groups und Cliques, aber auch Alters- und Geschlechterdifferenzierung, jugendkulturelle Zugehörigkeiten sowie Migrationshintergrund wären hier zu nennen.

Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs, Aktivspielplätze und mobile Angebote wenden sich entlang der Lebensspanne an unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder ab sechs Jahren oder Teenager und junge Erwachsene bis 27 Jahre. Im Jahr 2018 betrieb die Stadt Nürnberg im Stadtgebiet 16 Kinder- und Jugendhäuser, zehn Jugendtreffs, das Jugendbüro Altstadt, das Stadtteilbüro FiSch in Schniegling, drei Streetwork-Projekte sowie zwei Spielmobile und die Mobile Jugendarbeit. Zudem existierten 15 „Aktiv-, Abenteuer-, Bau- und Naturspielplätze“ mit ausdifferenziertem Profil, deren Angebot in diesem Kapitel im Abschnitt 11 „Spielen in der Stadt“ näher erläutert wird.

Die Einrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit (**Abb. H-1**) liegen in der Planungs- und Gesamtverantwortung des Jugendamts und werden in städtischer Regie oder entsprechend des Subsidiaritätsprinzips durch freie Träger betrieben. Kinder- und Jugendhäuser wenden sich in einem von Erwachsenen abgegrenzten Raum an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von circa sechs bis 21 Jahren. Es existiert in jedem Kinder- und Jugendhaus einerseits eine spezifische Angebotspalette non-formaler Bildung, andererseits multiple Anlässe des ungerichteten Lernens auf alltäglicher und informeller Ebene. Die Themenfelder der Angebote wie Musik, Kunst, Medien oder Sport sind vielfältig und Schwerpunktsetzungen einem dauernden Wandel unterworfen. Kinder- und Jugendhäuser sind auch der Ort für Beziehungsarbeit und Beratung hinsichtlich einschlägiger Fragestellungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie Familie und Psychosoziales, Schule und Ausbildung sowie Politik und Gesellschaft.

Jugendtreffs, die sich hauptsächlich an ein älteres Publikum bis 27 Jahren wenden, arbeiten teilweise ähnlich wie Kinder- und Jugendhäuser und offerieren zusätzlich Jugendgruppen die Möglichkeit, mit pädagogischer Unterstützung selbstverantwortlich in Eigenregie tätig zu werden. Zudem wird die kommunale Streetwork-Arbeit meist ausgehend von den Jugendtreffs eingesetzt.⁷ Im aufsuchenden Modus arbeiten die Streetworkerinnen und Streetworker im Quartier und bieten Beratung und Unterstützung an, die auf kontinuierlicher Arbeit mit dem Personenkreis der jungen Menschen im öffentlichen Raum basiert.

In Ergänzung zu den fest verankerten Kinder- und Jugendhäusern, Jugendtreffs und Aktivspielplätzen existieren Angebote mobiler Kinder- und Jugendarbeit (zum Beispiel in Form eines zum rollenden Jugendtreff ausgebauten Reisebusses), die in Nachbarschaften ohne entsprechende Einrichtungen präsent sind. Dazu gehören auch die beiden Spielmobile der Stadt, die für Kinder, schwerpunktmäßig im Grundschulalter, Spielaktionen und Projekte mit handwerklicher, kultureller, erlebnis- oder theaterpädagogischer sowie sportlicher Ausrichtung anbieten. Die in der Regel an drei aufeinander folgenden Nachmittagen durchgeführten Aktionen finden im Sommer im öffentlichen Raum, im Winter in Schulen, Horten oder Kinder- und Jugendhäusern statt.

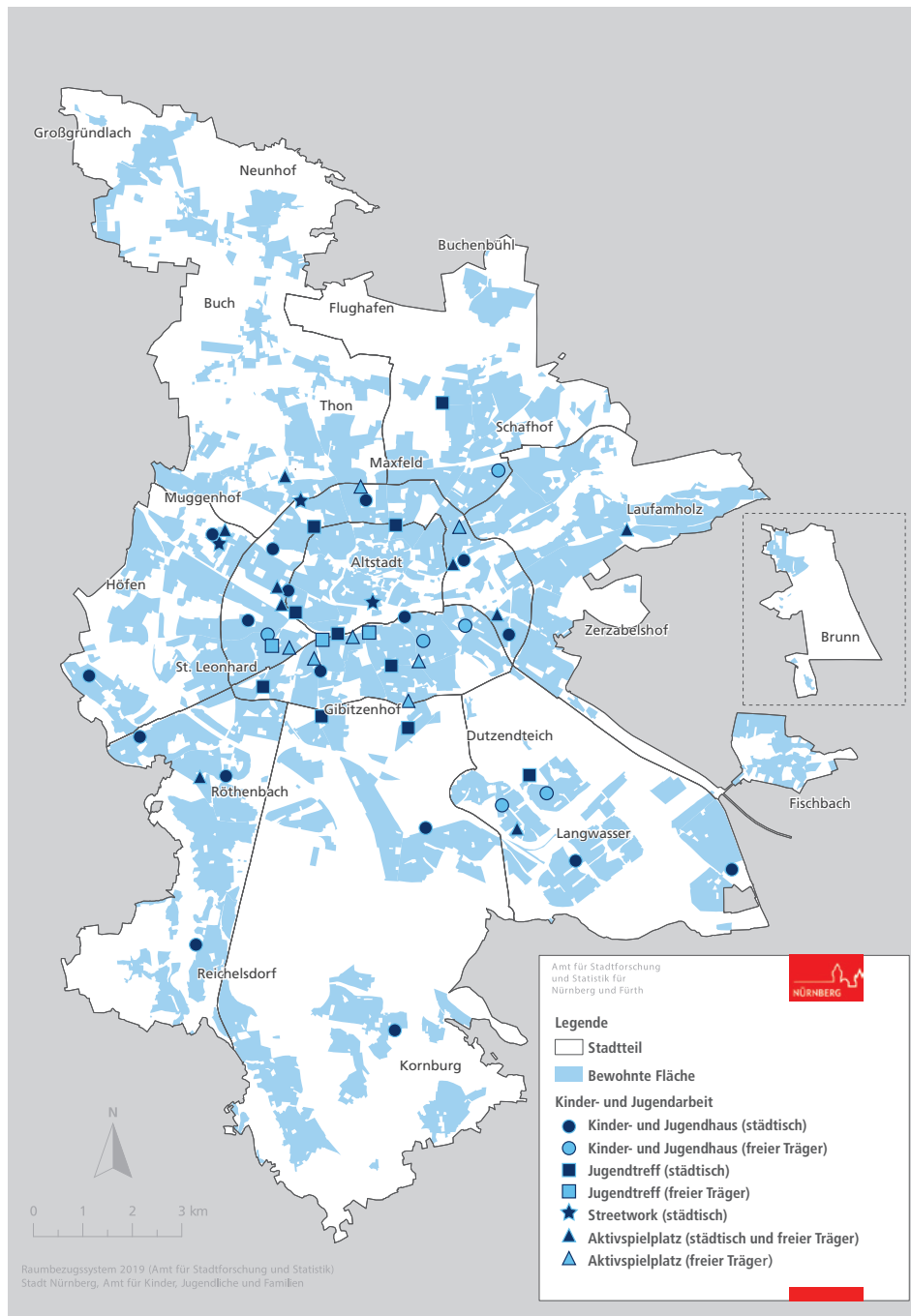
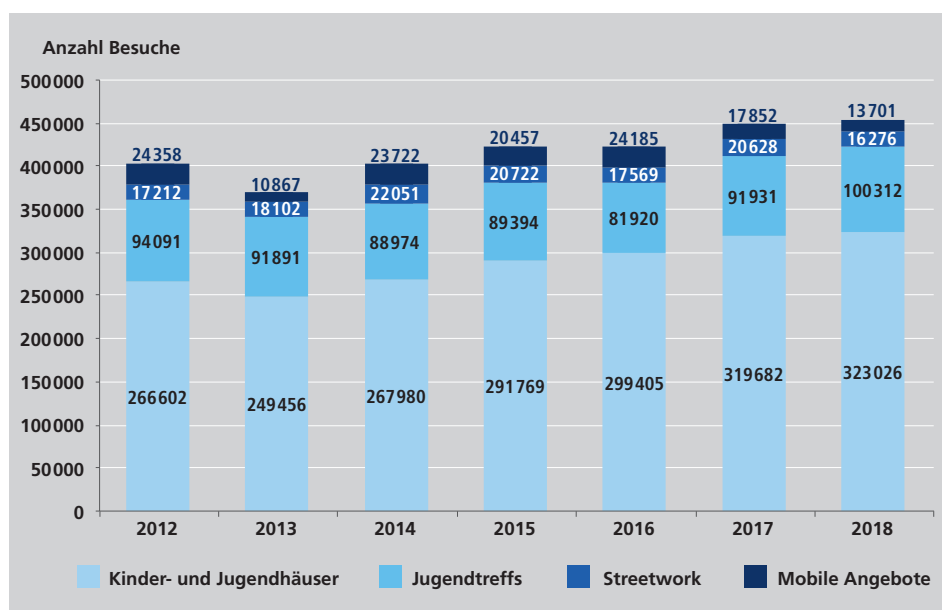


Abb. H-1:
Angebote der Offenen
Kinder- und Jugendarbeit
in Nürnberg, 2019

Quelle: Sachdaten: Stadt
Nürnberg, Amt für Kinder,
Jugendliche und Familien –
Jugendamt; Kartenerstellung:
Amt für Stadtforschung und
Statistik für Nürnberg und
Fürth.

Die Längsschnittbetrachtung der Nutzungen der Jahre 2012 bis 2018 (**Abb. H-2**) zeigt einen kontinuierlichen Anstieg der Teilnahmen in den Kinder- und Jugendhäusern. Auch die Jugendtreffs verzeichnen nach einem Rückgang bis ins Jahr 2016 (81 920 Nutzungen) wieder einen Zuwachs. Die steigenden Nutzungszahlen resultieren aus der Orientierung an aktuellen soziodemografischen Entwicklungen bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Angebots. So besuchen junge Geflüchtete, die seit 2015 neu in Nürnberg leben, zwischenzeitlich die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Abb. H-2:
Besuche der städtischen
Angebote der Offenen
Kinder- und Jugendarbeit in
Nürnberg nach Einrichtungen,
2012 bis 2018



Anmerkung: Ohne Aktivspielplätze.

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.

Das Spektrum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Nürnberg kann in verschiedene Angebotsformen und Arbeitsfelder gegliedert werden, deren Verteilung im Jahr 2018 hier exemplarisch gezeigt wird (**Abb. H-3**).

Hinsichtlich der Besuche und Teilnahmen an Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stehen Offene Treffs für Kinder (78 101 Teilnahmen) sowie für Jugendliche und junge Erwachsene (111 712 Teilnahmen) in den Häusern im Mittelpunkt. Hierzu zählen auch sogenannte zusätzliche betreute Angebote für Kleingruppen, die kurzfristig stattfinden. Bei Streetwork und mobilen Angeboten (15 184 Teilnahmen) handelt es sich, wie oben beschrieben, um aufsuchende Gesprächs-, Beratungs- und Kontaktangebote sowie um aufsuchende und betreute Freizeit-, Spiel- oder Sportangebote an oft informellen Treffpunkten oder in den Jugendtreffs. Zum Gesamtspektrum zählen zudem gruppenpädagogische Angebote und Kurse (20 431 Teilnahmen), besondere, zeitlich begrenzte Projekte (17 087 Teilnahmen) und die gezielte Beratung und Einzelfallhilfe (26 550 Teilnahmen). Hohe Frequenzen ergeben sich mit der externen Nutzung durch Familien, Initiativen, Gruppen aus den Stadtteilen (78 046) und den selbstverwalteten

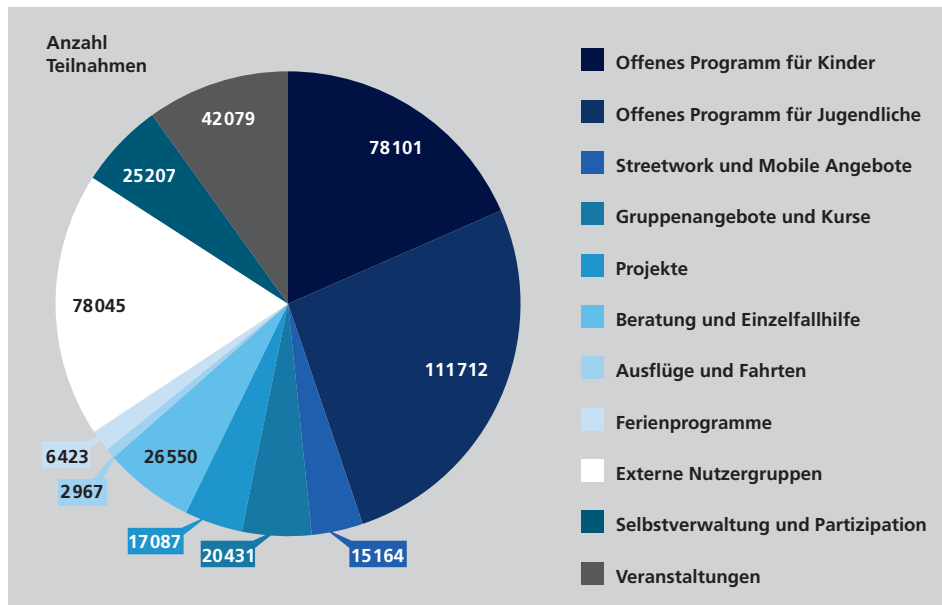


Abb. H-3:
Angebotsspektrum der
Offenen Kinder- und Jugend-
arbeit in Nürnberg, 2018

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt
für Kinder, Jugendliche und
Familien – Jugendamt.

Zeiten (25.207 Teilnahmen) in den städtischen Einrichtungen auch außerhalb der pädagogisch betreuten Angebotszeiten. Einen weiteren wesentlichen Typ im Angebotsspektrum stellen die Veranstaltungen dar (42.079 Teilnahmen).

Wiederholte Befragungen der Besucherinnen und Besucher (2010/11 und 2016)⁸ ergaben, dass mehrheitliches Interesse am offenen Programm der Einrichtungen besteht. Hier sind es unter anderem der ungerichtete Kontakt zur Peer-Group oder der Austausch über persönliche Fragestellungen mit dem pädagogischen Personal, die als besonders wichtig erachtet wurden.

Die Evangelische Jugend Nürnberg (ejn), die auch in den 46 evangelischen Kirchengemeinden mit Angeboten wie Kinder- und Jugendgruppen aktiv ist, unterhält fünf Kinder- und Jugendhäuser in Nürnberg: in den Stadtteilen Schoppershof (Kinder- und Jugendhaus Mammut), St. Leonhard (Stadtteilhaus Leo), Langwasser-Nord (Kinder- und Jugendhaus Martin Niemöller, Jugendhaus Phönix) und Nordostbahnhof (Kinder- und Jugendhaus nob) sowie den Aktivspielplatz Mammut. Im Jahr 2018 besuchten insgesamt 34.021 Kinder und Jugendliche die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Jugend Nürnberg. Hiervon waren 34 % weiblich und 66 % männlich. 73 % hatten einen Migrationshintergrund und bei 8 % lag eine Fluchterfahrung vor.⁹

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt ist selbst Träger von sechs Einrichtungen,¹⁰ die sich mit spezifischer Zielsetzung an Kinder und Jugendliche wenden. Neben dem Informationszentrum „Jugend Information Nürnberg“ in den Räumen des KunstKulturQuartiers existieren mit „Luise - The Cultfactory“ und dem „Quibble“ zwei Häuser der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das Jugendkinderkulturzentrum Quibble richtet sich dabei

mit seinem Angebot auch gezielt an Schulen. Im Jahr 2018 fanden Schulprojekttage zu Themen wie Berufsorientierung oder Gewaltprävention sowie Qualikurse zur Prüfungsvorbereitung statt.

2.2 Jugendbildung

Ein besonderes Angebot des Kreisjugendrings stellt die rund 50 Kilometer westlich von Nürnberg gelegene Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck dar. Das mit 80 Schlafgelegenheiten ausgestattete Tagungs- und Seminarhaus widmet sich seit 1984 bei seiner Bildungsarbeit im Schwerpunkt der politischen Bildung, der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen und der kulturellen Bildung. Die Besucherinnen und Besucher der Jugendbildungsstätte kamen 2018 zu 95 Prozent aus Bayern. In den letzten zehn Jahren variierte das Verhältnis der Teilnehmenden aus Nürnberg, Mittelfranken und Bayern in den Berichtsjahren geringfügig, zuletzt kamen im Jahr 2018 24,4 % aus Nürnberg, 59,0 % aus Mittelfranken und 12,4 % aus anderen bayerischen Regierungsbezirken. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen aus Schule, Ausbildung und Studium hat sich seit 2008 leicht verringert und entsprach 2018 mit 37,6 % etwa dem Anteil der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugendverbandsarbeit. Beispielhaft sind hier die Seminare zur Gruppenleitergrundausbildung (Juleica) zu nennen. Die absoluten Zahlen der Teilnahmen auf der Burg Hoheneck waren zuletzt jährlichen Schwankungen unterworfen: Nach einem allmählichen Rückgang von 2011 (7 175 Teilnahmen) bis 2016 (5943 Teilnahmen), stiegen die jährlichen Teilnahmen seitdem wieder (2018: 6247 Teilnahmen).¹¹

In Nürnberg hat die Akademie des Caritas-Pirckheimer-Hauses die Jugendbildung stark ausgeweitet, unter anderem mit den neugeschaffenen Räumlichkeiten der Jugendlounge, und bietet für Auswärtige mehrtägige Seminare und Workshops zu politischen Themen mit spezifischem Nürnberg-Bezug wie dem Nationalsozialismus oder den Menschenrechten an. Hier waren im Jahr 2018 4 166 Teilnehmertage zu verzeichnen.¹²

2.3 Jugendverbandsarbeit

Als Arbeitsgemeinschaft von Jugendverbänden¹³ vertritt der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt ein breites Spektrum ortsansässiger Jugendorganisationen und leistet in diesem Netzwerk auch Bildungsarbeit für seine Mitglieder. An Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richtet sich der Kreisjugendring auch direkt mit sechs eigenen Angeboten und Einrichtungen in Nürnberg¹⁴ und kooperiert dabei in der Praxis häufig mit städtischen und nicht-städtischen Akteurinnen und Akteuren. Die 64 Jugendverbände und -gemeinschaften, die 2018 im Kreisjugendring Nürnberg-Stadt organisiert waren, unterscheiden sich in Größe, personeller Besetzung und Arbeitsweise erheblich. Der Kreisjugendring, der die Mitgliedsverbände in politischen und fachlichen Gremien und Netzwerken vertritt, rubriziert die Einzelverbände in neun Bereiche (**Abb. H-4**). In der Aufstellung zeigt sich das breite Spektrum der Jugendarbeit in Nürnberg, wo zunehmend auch internationale Jugendverbände vertreten sind.



Abb. H-4:
Mitgliedsverbände des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt nach Themenbereichen, 2018

Quelle: Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Jahresbericht 2018.

3. Familienbildung

Familienbildung gibt Familien Orientierungshilfe und Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags. Sie basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des bundesweiten Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§ 16) unter der Überschrift „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“. Dort ist gesetzlich festgelegt, Familien durch spezielle, gezielte Leistungen und Hilfestellungen beim Erlernen neuer Kompetenzen zu fördern und zu unterstützen, um so das Familienleben zu erleichtern.¹⁵ Dabei wird eine präventive, bedarfsgerechte und niedrigschwellige Familienbildung gefordert, um möglichst viele Familien, und vor allem auch solche mit schwierigen Rahmenbedingungen, erreichen zu können.

In Nürnberg werden zahlreiche Bildungsangebote durch verschiedene Träger bereitgestellt, die sich hinsichtlich ihrer formalen Organisation sowie des Grades der Spezialisierung auf Familienbildung unterscheiden. Die Koordination hat der Stab Familienbildung des Jugendamts inne. Er führt Bestandsaufnahmen und Bedarfsanalysen durch, vernetzt bestehende Angebote und konzipiert neue.¹⁶ Im Jahr 2011 wurde gemäß § 78 SGB VIII¹⁷ eine Arbeitsgemeinschaft Familienbildung gegründet, welche die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Nürnberger Träger, Initiativen und Projekte in diesem Bereich fördert. Die Geschäftsführung dieser Arbeitsgemeinschaft obliegt ebenfalls dem Stab Familienbildung im Jugendamt.

Im Stadtgebiet gibt es zehn Familienbildungsstellen verschiedener Träger,¹⁸ darunter sowohl klassische Familienbildungsstätten als auch Beratungsstellen, die Informationen, Beratung, Kurse und Familienaktionen anbieten.¹⁹ Sieben Familienbildungsstellen werden zudem als Familienstützpunkte vom Freistaat Bayern bezuschusst und bieten zusätzlich zu ihren Programmen Information und Beratung zu Fragen der Erziehung und Angeboten der Familienbildung in Nürnberg.²⁰

Die Familienbildung in Nürnberg gestaltet sich sehr vielfältig und findet meist in gruppenpädagogischen Angeboten, Einzelberatungen, Seminaren, Vorträgen und Familienfreizeiten statt. Die Angebote sind kostengünstig, teilweise gebührenfrei sowie freiwillig. Ausländerrechtliche Aspekte spielen bei den Programmen keine Rolle, sodass eine Teilnahme für jede interessierte Familie möglich ist. Die Familienbildungsstellen in Nürnberg haben in der Vergangenheit auf den starken Zuzug von Neuzugewanderten reagiert und die bestehenden Angebote ausgeweitet und angepasst.²¹

Exemplarisch für die Familienbildung in Nürnberg soll hier das Angebot der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg e.V. (AWO) vorgestellt werden. Als einer der sieben Familienstützpunkte in Nürnberg bietet die AWO über den Nürnberger Kreisverband eine Vielzahl von Elternbildungsprogrammen für Eltern von der Schwangerschaft bis zur Einschulung der Kinder. Durch gezielte Angebote sollen der Lernort Familie gestärkt und die Chancen auf einen erfolgreichen Schulstart der Kinder verbessert werden. Dabei handelt es sich um niedrigschwellige Präventions- und Integrationsprogramme, die sich speziell an sozial benachteiligte Familien sowie an Familien mit Zuwanderungsgeschichte richten

und überwiegend durch Hausbesuche sowie Gruppentreffen umgesetzt werden. Mit proaktiver und aufsuchender Elternarbeit sollen mögliche Benachteiligungen der Kinder zu Beginn ihrer Bildungsbiographien ausgeglichen und gleichzeitig die Integrationsbemühungen der Familien unterstützt werden.

Die AWO erreichte im Jahr 2018 insgesamt 511 Familien mit ihren Elternbildungsprogrammen. Davon besuchten 42,3 % (216) das Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“ (Parents as Teachers) und 37,8 % (193) das Programm HIPPY (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters). Jede fünfte teilnehmende Familie (20,0 %, 102 Familien) nahm am Programm „Nürnberger Elternbegleiterinnen“ teil (**Abb. H-5**). Der starke Anstieg der Teilnehmendenzahl im Programm PAT im Jahr 2016 von 142 auf 204 Personen lässt sich auf zusätzliche PAT-Gruppen für Geflüchtete zurückführen, die mittels eingeworbener Drittmittel eingerichtet werden konnten. Im Programm HIPPY führte die Aufnahme von geflüchteten Familien zwischen 2017 und 2018 zu einem leichten Teilnehmerrückgang, da bei den Hausbesuchen wegen der notwendigen Übersetzungen eine längere Dauer eingeplant werden musste.

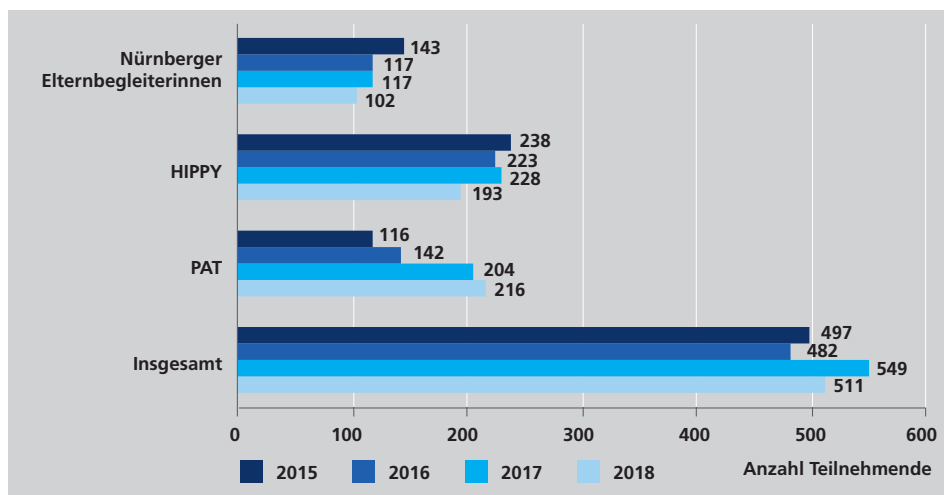


Abb. H-5: Teilnehmende an den Elternbildungsprogrammen PAT, HIPPY und Nürnberger Elternbegleiterinnen der AWO Nürnberg, 2015 bis 2018

Quelle: AWO Kreisverband Nürnberg e.V.

Im Jahr 2018 kamen die teilnehmenden Familien aus über 50 Ländern, wobei ein Fünftel der Familien türkische Wurzeln (22,1 %) hatte. Familien aus Äthiopien und Syrien waren mit 12,9 % und 12,1 % die nächstgrößten Gruppen, gefolgt von den Familien aus dem Irak (9,4 %) und aus Aserbaidshan (5,3 %). Zwei Drittel der Teilnehmenden (66,3 %) der drei Elternbildungsprogramme waren 2018 im Besitz eines Nürnberg-Passes **D**. Vor allem im PAT-Programm kommt die Förderung weitgehend Familien mit geringen finanziellen zugute.²² Somit erreichen die Programme sowohl Familien mit Migrationshintergrund **D** als auch Familien in prekären Lebenslagen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag, Bildungsbenachteiligung bereits im frühkindlichen beziehungsweise vorschulischen Lebensalter abzubauen.

Neben den Familienstützpunkten und den zehn zentralen Familienbildungsstellen der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung nach § 78 SGB VIII gibt es in Nürnberg weitere Einrichtungen, die familienbildende Angebote unterbreiten: Der Allgemeine Sozialdienst des Jugendamts der Stadt Nürnberg, das Modellprojekt „Perspektiven für Familien“, die Abteilung Frühe Hilfen des Jugendamts, die Erziehungsberatung sowie weitere individuelle Ansätze von Kindertageseinrichtungen, Jugendtreffs und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die das Angebot abrunden.²³

4. Erwachsenenbildung

Der Begriff Erwachsenenbildung ist nicht trennscharf und wird oft synonym mit dem der Weiterbildung verwendet. Während die berufliche und auf den Beruf bezogene Weiterbildung im Bildungsbericht in Kapitel G behandelt wird, enthält der vorliegende Abschnitt Informationen zu Bildung, die nach dem im Juni 2018 novellierten Erwachsenenbildungsgesetz (BayEBFöG) gefördert wird. In Bayern existieren mit der Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung (AEEB), dem Bayerischen Volkshochschulverband (bvv), der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung und dem Bildungswerk des Bayerischen Bauernverbandes (BBV-BW) staatlich anerkannte Landesorganisationen, die vom Freistaat geförderte Maßnahmen der Erwachsenenbildung durchführen. Unter den derzeit 14 vom Bayerischen Kultusministerium genannten Themenbereichen der Erwachsenenbildung summierten sich 2016 die vier größten Bereiche „Sprachen“ (38,0 %), „Gesundheitsbildung“ (21,7 %), „Lebens- und Erziehungsfragen“ (10,4 %) sowie „Kunst“ (9,8 %) auf einen Anteil von circa 80 Prozent an Teilnahmen.²⁴

In Nürnberg machen die Volkshochschule Bildungszentrum, das (evangelische) Forum Erwachsenenbildung (feb), die Katholische Erwachsenenbildung Nürnberg (KEB), die Evangelische Stadtakademie und die Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus ein umfassendes Angebot organisierten Lernens für Erwachsene.

4.1 Bildungszentrum

Das Bildungszentrum verfügt als städtische Volkshochschule seit 1997 am Gewerbemuseumsplatz über ein zentrales Seminargebäude in bester Innenstadtlage im Ensemble mehrerer benachbarter städtischer Kultureinrichtungen wie Stadtbibliothek, Stadtarchiv und Kunst- und Kulturquartier KuKuQ. Neben diesem zentralen Lernort, dessen Nutzung im Jahr 2019 durch einen Beschluss des Stadtrats bestätigt wurde,²⁵ existiert mit dem südpunkt in der Nürnberger Südstadt seit 1999 ein weiteres, für den Betrieb des Bildungszentrums prägendes Gebäude, das in Kooperation mit der Stadtbibliothek und dem Amt für Kultur und Freizeit betrieben wird. Zudem nutzt das Bildungszentrum für Lehrveranstaltungen im Stadtgebiet verteilt verschiedene Schulhäuser und Mietobjekte, ohne eine den Kulturläden in Nürnberg vergleichbare, eigene Infrastruktur vorweisen zu können. Organisatorisch zählt seit 1994 das Nicolaus-Copernicus-Planetarium zum Bildungszentrum, das den Bereich der MINT-Angebote (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) mit seinen Vorführungen und Vortragsangeboten abdeckt. Die Veranstaltungen im Planetarium wurden 2018 von 68 709 Personen besucht.²⁶

Das von Fachteams organisierte Programm des Bildungszentrums gliedert sich in fünf Bereiche, die an Bayerischen Volkshochschulen einschlägig sind: Beruf und Karriere, Gesellschaft und Kultur, Gesundheit, Grundbildung und Sprachen. Zudem bestehen (zusätzlich zum Planetarium) einige besondere Angebote wie eine Bildungsberatungsstelle (vergleiche Kapitel G, Abschnitt 8.1) sowie ein offenes Lernzentrum für selbstgesteuertes Lernen.

Das Kursprogramm des Bildungszentrums verzeichnete im Jahr 2017 719810 Teilnehmerdoppelstunden und im darauffolgenden Jahr 815515.²⁷ Damit ergibt sich eine Steigerung gegenüber dem Jahr 2016 (804061), die im Verhältnis zum Jahr 2015 (714775) noch deutlicher ausfällt. Eine Ausweitung der Sprach- und Integrationskurse sowie der berufsbezogenen Deutschförderkurse (vergleiche Kapitel G, Abschnitt 6.2) und der Ausbau des Gesundheitskursangebots durch neue Kooperationen und Projekte waren hierfür maßgeblich.

Die bis zum Jahr 2016 beobachtbare Entwicklung einer zunehmend älteren Teilnehmerschaft (16 bis 35 Jahre: 26,4 %, 35 bis 55 Jahre: 42,2 % und über 55 Jahren: 31,4 %)²⁸ hat sich in den beiden Berichtsjahren nicht fortgesetzt. Vor allem die Sprach- und Integrationskurse mit ihrem jüngeren Publikum trugen dazu bei, dass die Teilnehmerschaft des Bildungszentrums im Jahr 2018 wieder etwas jünger wurde. Ein Blick auf die Altersverteilung innerhalb der fünf Fachteams offenbart Unterschiede innerhalb der Abteilungen (**Abb. H-6**). Während die Grundbildung auf Basis ihres spezifischen Kursangebots (Zweite Chance/nachzuholende Schulabschlüsse; Alphabetisierung für Jugendliche etc.) mit 83,2 Prozent Teilnahmen bis 35 Jahren eine Sonderstellung einnimmt, ist fast jede/r zweite Teilnehmerin und Teilnehmer am Kursangebot im Bereich „Gesellschaft und Kultur“, einem klassischen Publikumsangebot, das freiwillig besucht wird, über 55 Jahre alt.

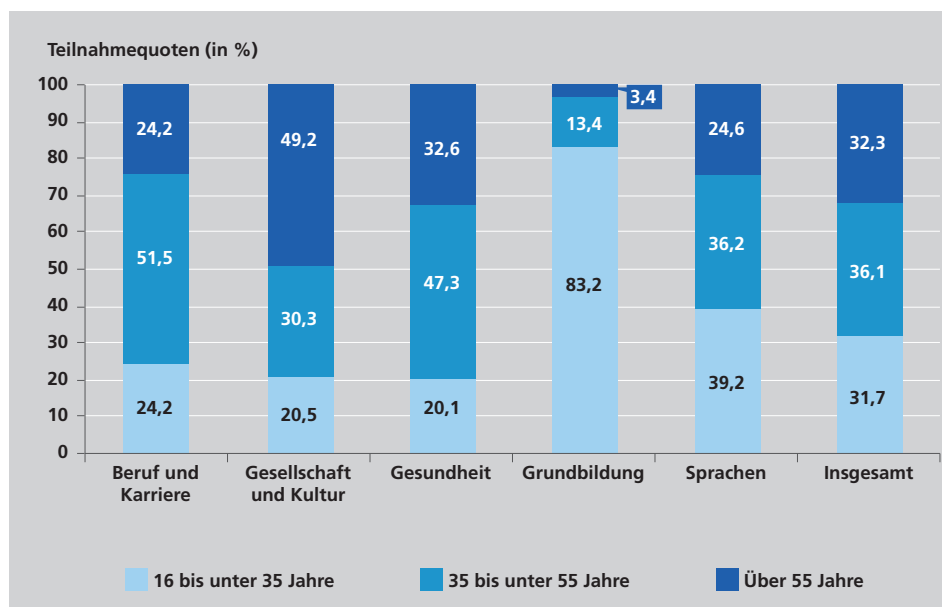


Abb. H-6: Teilnahmequoten **D** im Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg nach Fachteams und Altersgruppen, 2018

Anmerkung: Ohne Planetarium. Gesellschaft und Kultur einschließlich Fachgruppe „barrierefrei Lernen“.

Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg.

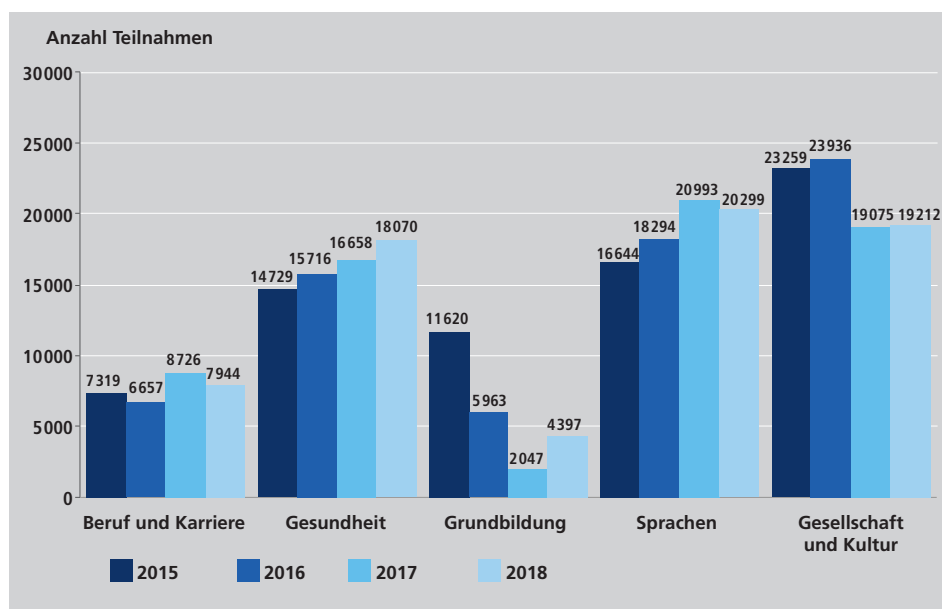
Die Veränderungen im Verhältnis der Geschlechter wirkten sich auch auf die Belegung von Sprach- und Integrationskursen aus. In den Jahren 2017 (32,2 %) und 2018 (32,3 %) nahmen insgesamt mehr Männer als 2016 (31,6 % Prozent) am Kursprogramm des Bildungszentrums teil.

Von 2015 bis 2018 erhöhten sich die Teilnahmen in allen fünf Fachteams des Bildungszentrums (**Abb. H-7**). In den Bereichen „Gesundheit“ und „Sprachen“ sind Zuwächse aufgrund zusätzlicher Sprach- und Integrationskurse und Kooperationen in der Gesundheitsbildung zu verzeichnen. Im Fachteam „Gesellschaft und Kultur“ ist zwar eine Verringerung festzustellen, die jedoch rein technischer Natur ist, da in den Berichtsjahren 2017 und 2018 einzelne Arbeitsbereiche aus dem Fachteam ausgegliedert wurden.

Abb. H-7:
Teilnahmen an Angeboten
des Bildungszentrums im Bil-
dungscampus Nürnberg nach
Fachteams, 2015 bis 2018

Anmerkung: Ohne Planetarium.
Gesellschaft und Kultur
einschließlich Fachgruppe
„barrierefrei Lernen“.

Quelle: Stadt Nürnberg,
Bildungszentrum im
Bildungscampus Nürnberg.



Die Fachgruppe „barrierefrei Lernen“ im Bildungszentrum richtet sich mit ihren Bildungsangeboten an Menschen mit und ohne Behinderungen **D**. Das Kursprogramm berücksichtigt die Lernbedürfnisse von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen, wodurch sich inhaltliche, auf unterschiedliche Zielgruppen bezogene Akzentuierungen, aber auch organisatorische Besonderheiten, wie der Einsatz einer zusätzlichen Kursassistenz, ergeben. Kurse finden auch in Kooperation mit (oder in) Werkstätten für Menschen mit Behinderung, als projektformige Bildungsarbeit wie beim Kulturpreisträger 2019, dem Theater Dreamteam, oder als mehrtägige Studienfahrten mit jährlich wechselnden Zielen statt.

Die Teilnahmen schwanken von Jahr zu Jahr leicht, oft sind organisatorische Gründe maßgeblich, bleiben in den Betrachtungsjahren bis 2018 insgesamt aber relativ stabil

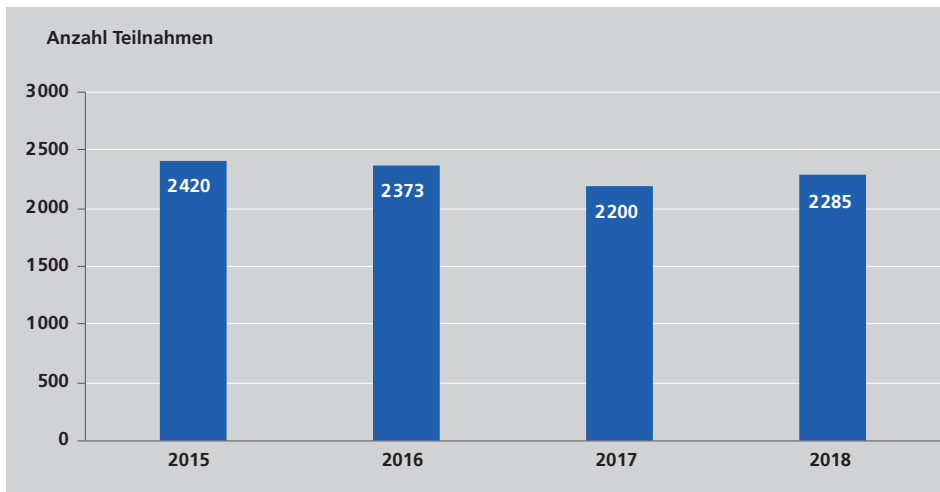


Abb. H-8:
Teilnahmen in den Kursen
der Fachgruppe „barrierefrei
Lernen“ am Bildungszentrum
im Bildungscampus Nürn-
berg, 2015 bis 2018

Quelle: Stadt Nürnberg,
Bildungszentrum im
Bildungscampus Nürnberg.

(**Abb. H-8**). Die Fachgruppe „barrierefrei Lernen“ verfolgt weiterhin das Ziel, mit dem Kursprogramm auch Menschen ohne Behinderungen anzusprechen: im Jahr 2018 rund ein Fünftel gemessen am gesamten Kursbetrieb der Abteilung.²⁹

Die Fachgruppe wirkt dabei nicht nur mit eigenem Kursprogramm, sondern fungiert auch als Multiplikator der Bildungsarbeit für Menschen mit Handicap, indem sie innerhalb des Bildungszentrums (und darüber hinaus) Beratung und Expertise zu einschlägigen Fragestellungen zur Verfügung stellt.

4.2 Konfessionell geprägte Erwachsenenbildung

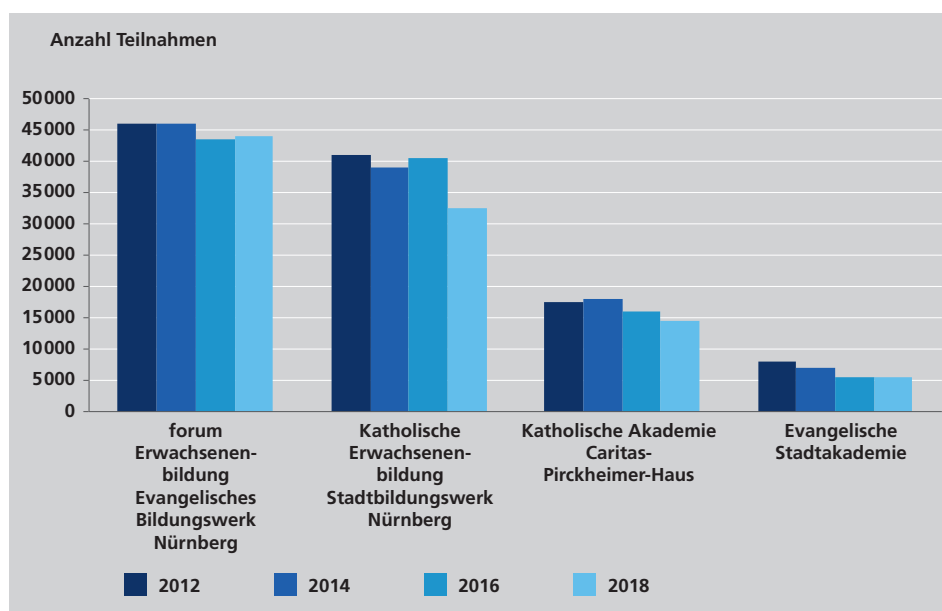
Die über die staatlich anerkannten Landesarbeitsgemeinschaften geförderte konfessionelle Bildungsarbeit findet in Nürnberg einerseits in den zentralen Bildungseinrichtungen Haus eckstein der Evangelischen Stadtakademie und in der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) statt, andererseits in den Kirchengemeinden selbst. Organisatorisch wird diese durch das „forum erwachsenenbildung – Evangelisches Bildungswerk Nürnberg“ (feb) und die „Katholische Erwachsenenbildung – Stadtbildungswerk Nürnberg“ (KEB) zusammengefasst.

Sowohl das vom evangelischen Dekanat Nürnberg getragene Haus eckstein als auch die katholische Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus prägen durch ihre Tätigkeit die Erwachsenenbildungsarbeit in Nürnberg. Einerseits bieten sie ein vielfältiges Bildungsprogramm mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, andererseits fungieren sie auch für externe Gäste als Tagungs- und Konferenzstätte, im Falle des CPH auch mit angeschlossener Hotellerie. Beide Einrichtungen sind vielfach vernetzt mit weiteren Akteuren der Erwachsenenbildung in Nürnberg: Kommune, Verbände, Initiativen, Freiwilligenorganisationen und auch Angehörige anderer Konfessionen sind hier zu nennen. Zudem beteiligen sich eckstein und CPH an Projekten für bestimmte Zielgruppen

(Geflüchtete, Menschen mit Handicap) und zu aktuellen Themen der Integration und Inklusion. Die gesellschaftspolitische Ausrichtung des CPH zeigt sich in der kontinuierlichen Arbeit an Aspekten der Menschenrechtsbildung sowie der historischen und politischen Bildung in Nürnberg. Seit 2018 ist die Akademie auch eine von zwei „Kompetenzzentren für Demokratie und Menschenwürde“ in Bayern und versteht sich als Bindeglied katholischer Organisationen in Bayern, die sich rechtsextremen, rassistischen und menschenverachtenden Tendenzen durch Bildungs- und Vernetzungsarbeit entgegenstellen.

Unverändert findet die konfessionell geprägte Bildungsarbeit in Nürnberg überwiegend dezentral in den evangelischen und katholischen Kirchgemeinden unter der Administration der Bildungswerke feb und KEB statt (**Abb. H-9**). Die für feb, KEB, Caritas-Pirckheimer-Haus und Evangelische Stadtakademie dokumentierten Teilnahmen der Jahre 2012 bis 2018 veränderten sich im Verhältnis der Einrichtungen zueinander in der Größenordnung wenig, wiesen jedoch im Jahr 2018 fördertechnisch bedingt gravierende Veränderungen auf.³⁰

Abb. H-9:
Teilnahmen an zentralen und dezentralen Bildungsangeboten kirchlicher Träger in Nürnberg, 2012, 2014, 2016 und 2018



Quelle: CPH, Evangelische Stadtakademie, feb, KEB.

Nach wie vor sind in Nürnberg auch andere Religionsgemeinschaften wie der Verein Begegnungsstube Medina, die Israelitische Kultusgemeinde oder das Begegnungszentrum Brücke – Köprü in der Bildungsarbeit aktiv.

5. Bildung im höheren Erwachsenenalter

Mit dem Eintritt in die nachberufliche Phase tritt für Menschen ab etwa 65 Jahren das Angebot non-formaler Bildung noch stärker in den Vordergrund. Zu dieser sehr heterogenen Bevölkerungsgruppe zählen die sogenannten aktiven Ruheständlerinnen und Ruheständler ebenso wie die Hochbetagten im Alter von über 85 Jahren.

Im Jahr 2018 war jede/r fünfte mit Hauptwohnsitz in Nürnberg Gemeldete (106 694) 65 Jahre oder älter. Der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung ist seit 2008 von 20,8 % auf 19,9 % leicht gesunken (**Tab. H-1**). Der Frauenanteil in der Altersgruppe über 65 Jahren verminderte sich in diesem Zeitraum ebenfalls leicht und lag 2018 bei 58,1 %.

Bevölkerungsstand	2008	2010	2012	2014	2016	2018
Bevölkerung ab 65 Jahre insgesamt	103 034	103 376	104 694	105 484	106 136	106 694
darunter weiblich (in %)	59,4	58,9	58,6	58,1	58,2	58,1
Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahre an der Gesamtbevölkerung (in %)	20,8	20,8	20,6	20,4	20,0	19,9

Tab. H-1:
Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter mit Hauptwohnsitz in Nürnberg, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016 und 2018

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth; Einwoh-
nermelderegister, jeweils
31.12.

Die Angebote der non-formalen Bildung in Nürnberg richten sich einerseits nach den Bildungsinteressen von älteren Menschen, wobei häufig Bildungs- und Freizeitangebote miteinander verbunden werden. Andererseits zielen Bildungsangebote darauf ab, Menschen im höheren Erwachsenenalter zu ermutigen und zu befähigen, ihre vielfältigen Kenntnisse und Erfahrungen weiterzugeben. Die Teilhabe an non-formaler Bildung bietet älteren Menschen die Chance, sich in nachfamiliären oder nachberuflichen Phasen neu zu orientieren und individuelle Möglichkeiten bei der eigenen Lebensgestaltung und bei gesellschaftlichem Engagement zu finden.

Zu den wichtigen Anbietern von Bildung für Menschen im höheren Erwachsenenalter in Nürnberg gehören das Seniorenamt der Stadt Nürnberg, das Bildungszentrum (BZ) mit eigenen Angeboten sowie der dort angeschlossene Verein Alten-Akademie Nürnberg e.V., der Computer Club Nürnberg 50 plus e.V. (CCN 50 plus) und Wohlfahrtsverbände wie die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg e.V. (AWO) sowie Kirchengemeinden. Weiterhin nutzen Seniorinnen und Senioren reguläre Angebote kultureller Bildung in Theatern, Museen, Bibliotheken oder Kulturläden.

In städtischer Trägerschaft befinden sich zwei Seniorentreffs, die Bildungs- und Freizeitangebote für Menschen im höheren Erwachsenenalter anbieten und vermitteln. Die beiden Seniorentreffs Bleiweiß in der Südstadt und Heilig-Geist in der Innenstadt boten 2018 mit jeweils eigenen Schwerpunkten insgesamt 73 Kurse in den Bereichen „Geist und Körper“, „Aktiv in Bewegung“, „Sprachen“ und „Kreativ“ mit insgesamt

909 Teilnahmen an. Im Jahr 2017 waren es 79 Kurse mit 1 026 Teilnahmen. Im Jahr 2018 waren im Seniorentreff Heilig-Geist wie bereits in den Vorjahren vor allem Teilnahmen im Bereich „Sprachen“ zu verzeichnen, während im Seniorentreff Bleiweiß der Bereich „Gesundheit“ die höchsten Teilnehmerzahlen aufwies. Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden in den beiden Seniorentreffs lag 2018 mit 75,6 Jahren höher als im Vorjahr (2017: 74,7 Jahre).³¹

In Nürnberg gibt es 15 stadtteilbezogene Seniorennetzwerke, in denen Träger, Einrichtungen, Organisationen, Initiativen sowie ehrenamtlich Engagierte im Stadtteil zusammenarbeiten. Damit ältere Menschen auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit im angestammten Wohnumfeld verbleiben und niedrigschwellige Angebote wahrnehmen können, ist ein Angebotsmix in den Stadtvierteln notwendig, um den verschiedenen Lebenslagen gerecht zu werden. Wichtig dabei sind Information und Beratung, alltagsbezogene Unterstützung, die Ermöglichung sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe sowie präventiv wirkende Gesundheitsangebote.³² Die Seniorennetzwerke wurden seit 2006 stufenweise auf- und ausgebaut und sollen um bisher nicht einbezogene statistische Bezirke und Stadtteile ergänzt werden. Ziel ist es, die Netzwerke der quartiersorientierten Seniorenarbeit entsprechend der Bedarfe und Ressourcen im jeweiligen Stadtteil weiter zu stärken.³³

Weitere Bildungsangebote für Menschen im höheren Alter

Die Fachgruppe „Kompetenzen für das Alter“ im städtischen Bildungszentrum nimmt verschiedene Aufgaben in der Bildungsarbeit mit Älteren wahr und offeriert im Fachteam „Gesellschaft und Kultur“ ein vielfältiges Angebot, das sich an den besonderen Bedürfnissen der Zielgruppe orientiert. Darüber hinaus versucht die Fachgruppe das allgemeine Kursprogramm der Volkshochschule für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren besser zugänglich zu machen, wozu auch spezifische Angebote für diese Zielgruppe in anderen Fachteams beitragen. Die regelmäßigen Teilnahmen am spezifischen Programm des Fachteams „Kompetenzen für das Alter“ betrugen im Jahr 2018 703.³⁴ Unabhängig davon sind die Teilnehmenden im Alter von über 65 Jahren am Gesamtprogramm des Bildungszentrum sehr gut und mit der Altersgruppe der 65- bis unter 75-Jährigen insgesamt am häufigsten vertreten.³⁵

Verbände der freien Wohlfahrtspflege und Kirchen betreiben ebenfalls Seniorentreffs. So unterhält das Bayerische Rote Kreuz (BRK) Kreisverband Nürnberg-Stadt einen Seniorentreff in der Nunnenbeckstraße, in dem unter anderem Kurse, Seniorengymnastik, Gedächtnistraining, Mittagstisch und Beratung angeboten werden. Im Jahr 2018 waren 11 248 Teilnahmen zu verzeichnen.³⁶

Die Stadtmission Nürnberg e.V. unterhielt bis Ende 2018 eine Seniorenbegegnungsstätte in der Burgschmietstraße mit den Schwerpunkten Begegnung, Bildung und Beratung mit etwa 13 000 Kontakten pro Jahr. Auf Grund deutlicher Zuschusskürzungen musste Ende 2018 das Angebot der Begegnung und Bildung im Seniorenzentrum selbst eingestellt

werden. Weite Teile der Bildungsangebote werden jedoch mit Kooperationspartnern wie den Kirchengemeinden oder Seniorennetzwerken dezentral fortgeführt, alle Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren sowie Angehörige konnten erhalten werden.³⁷

Die Alten-Akademie arbeitet in enger Kooperation mit städtischen Partnern, vor allem dem Bildungszentrum, zusammen und nutzt auch Unterrichtsräume und andere Ressourcen der Volkshochschule. Im Studienjahr 2018/19 konnte die Altenakademie 17 169 Teilnahmen verzeichnen. Am häufigsten wurden dabei Kurse der Bereiche „Leben im Alter, Gesundheit, Bewegung“ (20,7 % aller Teilnahmen), „Sprachen“ (18,9 %) und „Musik, Klassik, Jazz, Chor“ (16,0 %) genutzt (**Abb. H-10**).

Für die Nutzung der Angebote ist der Besitz eines Akademiepasses und die Bezahlung der Studiengebühr notwendig. Im Studienjahr 2018/19 wurden für circa 1 500 Akademiepassbesitzer die Studiengebühren bezahlt (2012/13: 1 109 Akademiepassbesitzer). Die hohen Teilnahmehzahlen resultieren also im Wesentlichen aus mehrmaligen Veranstaltungsbesuchen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

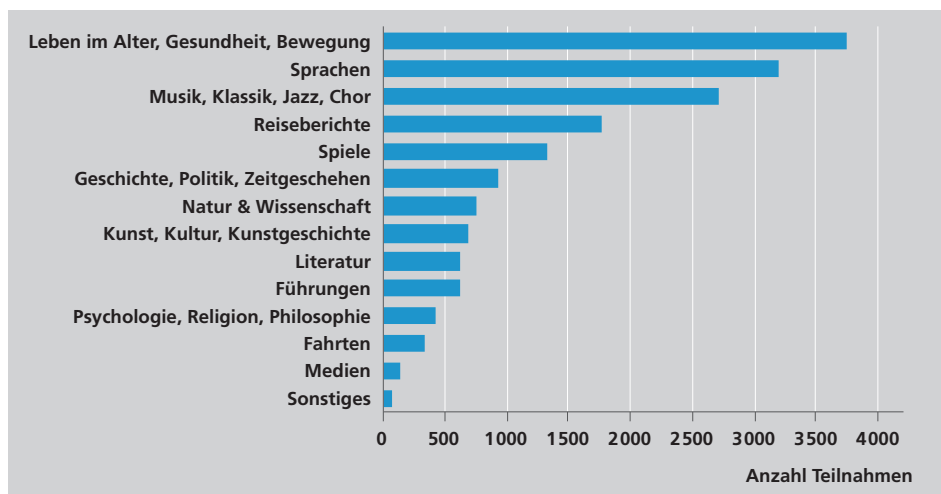


Abb. H-10:
Teilnahmen in der Alten-Akademie Nürnberg nach Themenfeldern, Studienjahr 2018/19

Quelle: Alten-Akademie Nürnberg e.V.

Der Computer Club Nürnberg 50 plus e.V. (CCN 50 plus) verfolgt die Aufgabe, ältere Bürgerinnen und Bürger an neue Medien heranzuführen. Er stellt sein Kursangebot im Verbund mit dem Seniorentreff Heilig-Geist bereit und geht ursprünglich auf eine Initiative des Seniorenamts zurück. Der Verein hat mehr als 1800 Mitglieder, wobei der Frauenanteil bei etwa 60 Prozent liegt. Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt bei circa 73 Jahren. Zwischen 2013 und 2018 stieg die Anzahl an Teilnehmenden von 2038 auf 2800. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 1810 Kursteilnahmen und 990 Teilnahmen bei Vorträgen dokumentiert. Die höchsten Teilnahmeanteile konnten dabei die Kurse zu den Themen Smartphone, Tablet und iPhone erreichen, während die klassischen Kurse zu den Themen Internet, Excel und Word rückläufig waren.³⁸

6. Soziokulturelle und spartenübergreifende Zentren

Die Betrachtung non-formaler Bildung entlang der Lebensspanne oder nach Sparten wie Musik, Theater und Kunst ist nur bedingt geeignet, die Bildungspraxis in spartenübergreifenden Einrichtungen abzubilden. Zweifelsohne machen das Amt für Kultur und Freizeit mit seinen Kulturläden, das KunstKulturQuartier und der Z-Bau wichtige Angebote der kulturellen Bildung und werden dementsprechend in einem eigenen Abschnitt betrachtet.

6.1 Kulturläden und Amt für Kultur und Freizeit

Das Nürnberger Amt für Kultur und Freizeit (KUF) steht in der Tradition eines in den 1970er Jahren entwickelten Konzepts von Soziokultur und versammelt unter seinem Dach aktuell elf Kulturläden. Neben diesem soziokulturellen Kern, der gerade im Kontext der städtischen Kulturstrategie auch, aber nicht nur im Hinblick auf die laufende Bewerbung Nürnbergs zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 weiterentwickelt wird, prägen eine Vielzahl unterschiedlicher Einrichtungen, Themen und Aktivitäten das Profil des KUF. Entsprechend existieren Abteilungen, die individuell und zielgruppengenaue Bildungsangebote erarbeiten. Dabei variieren Organisation und Arbeitsweisen im Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne, im Inter-Kultur-Büro, im KinderKunstRaum und der Deutschen Akademie für Fußballkultur. Seit 2008 gehört zum KUF zudem auch die städtische Musikschule mit ihrem Regelangebot musikalischer Bildung und ihrer Beteiligung an übergreifenden Projekten wie zum Beispiel MUBIKIN.

Die Kulturläden vermitteln der Stadtbevölkerung wohnortnah und unabhängig von der Lebenslage niedrigschwellige Zugänge zu kulturellen Angeboten. Neben der Herstellung kultureller Teilhabe und der Unterstützung von Eigeninitiative sollen dadurch Begegnungen und Diskurs unter den Bürgerinnen und Bürgern – besonders auch unter interkulturellen Gesichtspunkten – gefördert werden. Im Profil und den Arbeitsweisen unterscheiden sich die Kulturläden je nach Stadtteil stark, immer jedoch machen sie ein sozialraumorientiertes, wohnortnahes Angebot in unterschiedlichen künstlerischen Genres zu aktuellen gesellschaftspolitischen und kulturellen Themen. Das breit gefächerte Programm umfasst Workshops und Kurse in allen künstlerischen Bereichen sowie Sprachen, Sport und Handwerk, Theater, Konzerte, Ausstellungen und Diskussionsveranstaltungen für die allgemeine Öffentlichkeit, aber auch Schul- und Kooperationsprojekte sowie Angebote für spezifische Zielgruppen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters.

Im Jahr 2017 verzeichneten alle Kulturläden bei 21845 Veranstaltungen 554078 Teilnahmen und damit einen mit den Vorjahren vergleichbaren Zuspruch des Publikums (**Abb. H-11**). Im Berichtsjahr 2018 nahmen 461234 Besucherinnen und Besucher am

Angebot der Kulturläden teil. Alleine ursächlich für den Rückgang ist die laufende Generalsanierung des besucherstarken Gemeinschaftshauses Langwasser, das von 2018 bis 2020 geschlossen bleibt. Die Besuchszahlen der meisten Kulturläden schwanken im Berichtszeitraum oftmals von Jahr zu Jahr, regelmäßige Zuwächse verzeichneten der südpunkt und die Kulturwerkstatt Auf AEG, die Ende 2016 den Betrieb aufnahm. Die Anzahl der Teilnahmen und Besuche lässt Rückschlüsse auf den Geschäftsbetrieb der einzelnen Kulturläden zu. Da der Besuch eines Sprachkurses, einer Ausstellung oder eines Konzerts unterschiedlich zu bewertende Bildungsakte darstellen, ist bei der Interpretation von Teilnahmen jedoch immer auch das Angebotsprofil der Einrichtung zu berücksichtigen.

Einen vertieften Aufschluss über die Struktur der Besucherschaft im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und Lebenslage gibt die sogenannte Kulturladenumfrage des Amtes für Stadtforschung und Statistik, die im Jahr 2021 wieder durchgeführt werden wird.

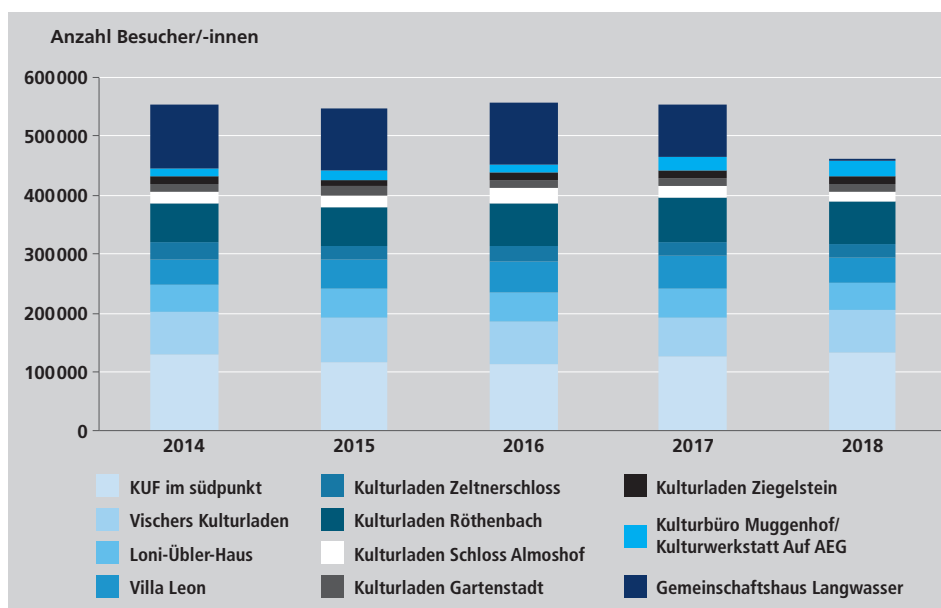


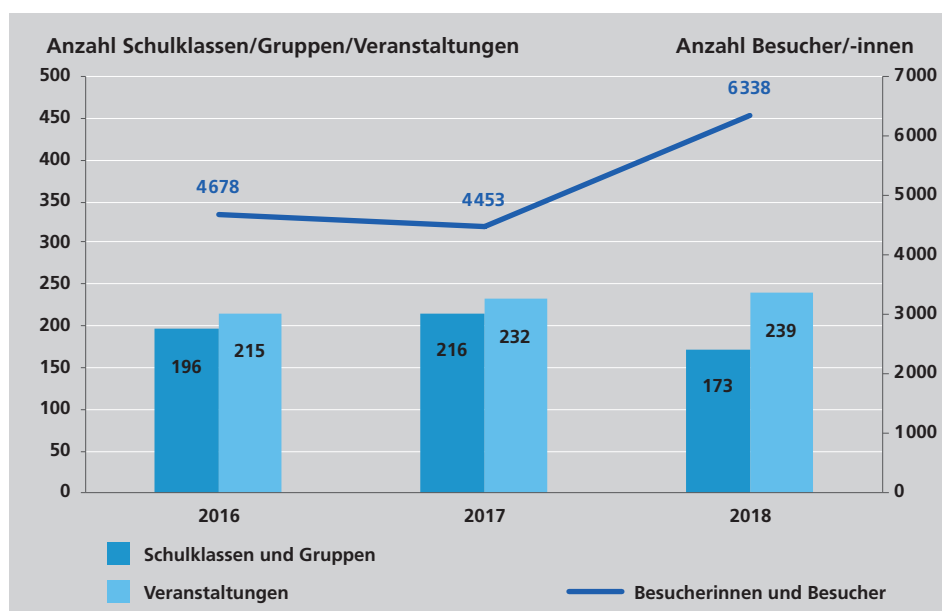
Abb. H-11:
Besucherzahlen der Kulturläden in Nürnberg, 2014 bis 2018

Quelle: Stadt Nürnberg,
Amt für Stadtforschung und
Statistik Nürnberg und Fürth,
Statistisches Jahrbuch.

Im Umfeld des Kinderkulturzentrums im Kachelbau ab 2008 entwickelt, zog der vom KUF betriebene KinderKunstRaum in die 2016 eröffnete Kulturwerkstatt Auf AEG. Eintägige Workshops für Schulen zu variablen Themen rund um Kunst, Gestaltung und Material bieten vielfältige, interdisziplinäre Lerngelegenheiten mit Medien und darstellenden Kunstformen. Mit dem Kooperationspartner Schule richtet sich das Angebot der non-formalen Bildung an ein Regelsystem und erreicht damit Teilnehmerinnen und Teilnehmer unabhängig von Lebenslage und Herkunft in verbindlicher Weise.

Neben dem Regelbetrieb laufender Workshops finden immer wieder Sonderprojekte wie das „Kulturhauptstadtbewerbungsbuch der Kinder“ oder Beteiligungen an Stadtteilveranstaltungen und Festen wie dem Tag der offenen Tür, „Boulevard Babel“ oder den jährlich stattfindenden Kulturtagen der Grund-, Mittelschulen und Förderzentren statt. Das Programm wird laufend weiterentwickelt, zum Beispiel auch in die Richtung der Frei- und Ferienzeit von Kindern und Jugendlichen. Bei Ferienprogrammen werden prioritär Kinder aus dem Stadtteil angesprochen. Die im Jahr 2018 verzeichnete Steigerung der Besuchszahlen (**Abb. H-12**) rührt vor allem von der zunehmenden Teilnahme an Großveranstaltungen und Festen her, wo das Publikum spontan und oft im öffentlichen Raum angesprochen wird.

Abb. H-12:
Besucherzahlen und Ver-
anstaltungen des Kinder-
KunstRaums, 2016 bis 2018



Quelle: Stadt Nürnberg, Amt
für Kultur und Freizeit.

Eine Variante des KinderKunstRaums stellt die Schülerbaustelle in Kooperation mit der Handwerkskammer Nürnberg für Mittelfranken dar. Sie findet einmal jährlich für drei Wochen an einer Nürnberger Mittel- oder Förderschule statt und vermittelt Schülerinnen und Schülern Handwerk und Kunst beim Verschönern ihrer Schulhöfe.

Das KUF betreibt entlang der Wöhrder Wiese außerdem das „Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne“, das 2019 zum 25. Mal durchgeführt wurde. Über 100 pädagogisch betreute Stationen bieten den Besucherinnen und Besuchern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu verschiedenen Aspekten des alljährlich wechselnden Schwerpunktthemas. Auf dem Aktionsparcours am Pegnitzufer können spielerisch Einsichten in die Gesetze der Natur, in die Sinne des Menschen und in das Miteinander von Mensch und Umwelt gewonnen werden. Im Jahr 2019 verzeichnete das Erfahrungsfeld 78627 Besuche, wo-

von etwa die Hälfte (49,1 %) Einzelbesuche waren. Als Außenveranstaltung schwanken die Besuchszahlen von Jahr zu Jahr wetterabhängig (2017: 81 562 Besuche, 2016: 86 251). Das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne zieht dabei vor allem Kinder im Alter zwischen drei und zehn Jahren an. Den größten Anteil an den Besuchergruppen hatten 2018 Kindergärten (22,7 %), gefolgt von Grundschulen (21,6 %).³⁹

6.2 KunstKulturQuartier

Das KunstKulturQuartier (KuKuQ) vereinigt als städtische Dienststelle verschiedene kulturelle Einrichtungen und -sparten unter mehreren Dächern. Abgesehen von der Tafelhalle im Osten der Stadt befinden sich die Kulturorte des KuKuQ zwischen der Pegnitz und der Bahnlinie im Ostteil der Innenstadt. Ihr Zusammenspiel ist in **Abbildung H-13** schematisch illustriert.

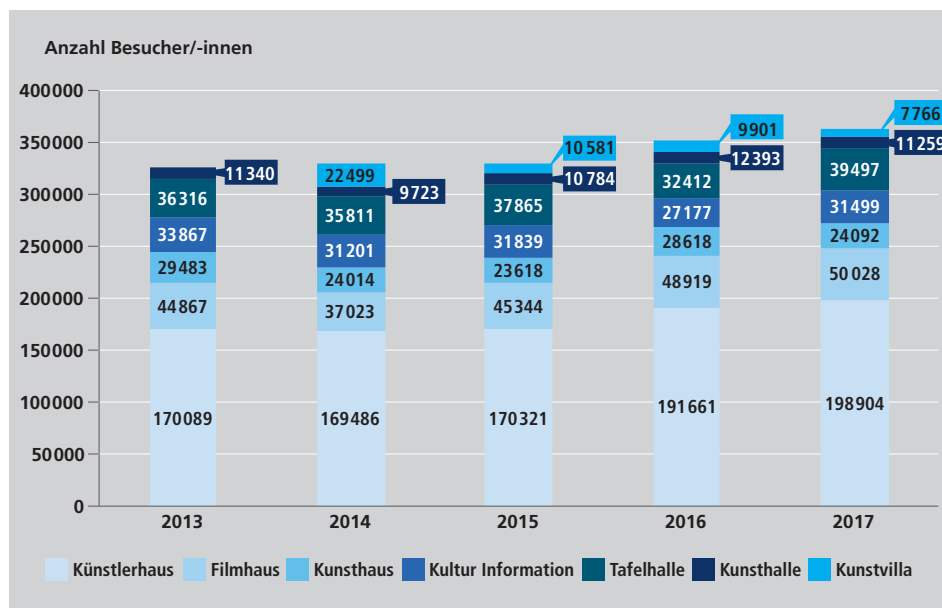


Abb. H-13:
Aufbau des
KunstKulturQuartiers
(KuKuQ)

Quelle: Stadt Nürnberg,
KunstKulturQuartier; eigene
Darstellung.

Insgesamt verzeichneten die verschiedenen Häuser des KuKuQ im Jahr 2017 354 735 Besucherinnen und Besucher (**Abb. H-14**). Das entspricht einem Zuwachs von 10,2 % seit 2013, wobei der Zuwachs mit der Eröffnung der Kunstvilla im Jahr 2014 einhergeht.

Abb. H-14:
Besucherzahlen in
einzelnen Häusern des
KunstKulturQuartiers
(KuKuQ), 2013 bis 2017



Quelle: Stadt Nürnberg, Amt
für Stadtforschung und Sta-
tistik für Nürnberg und Fürth;
Statistisches Jahrbuch.

Das **Künstlerhaus** beherbergt bereits für sich genommen mehrere Institutionen und Kultursparten sowie die **Kultur Information**, die zentrale Stelle für Beratung und Ticketvertrieb im KuKuQ. Daneben hat das Filmhaus seinen Sitz im Künstlerhaus, ebenso wie das Kunsthaus, verschiedene **freie Kunst- und Kreativgruppen** und Gastronomie. Darüber hinaus bestehen Kulturinitiativen, die mitunter der Selbstverwaltungsbewegung aus jener Zeit entspringen, als das Gebäude noch unter dem Namen KOMM firmierte. Das Künstlerhaus verfügt mit dem **Werkstattbereich** über zehn offene Werkstätten (Schreinerei, Steinmetz, Fotolabor, Schmiede, Computergruppe, Siebdruck, Porträtzeichnen, Keramik, Pixelwerkstatt, Fahrradwerkstatt). Hier können sich Bürgerinnen und Bürger für eine geringe Gebühr unter Anleitung selbst handwerklich und künstlerisch betätigen.

Darüber hinaus verfügt die private Schule „Werkbund Werkstatt Nürnberg“ über vier weitere Werkstätten. Das Angebot eines Werkstattjahres richtet sich vor allem an junge Menschen, die für ihre Berufs- beziehungsweise Studienwahl im gestalterisch-künstlerischen Bereich Orientierung suchen und darüber hinaus Basisqualifikationen und erste Arbeitserfahrungen sammeln wollen. Die Teilnehmerzahlen schwankten in den letzten acht Jahren zwischen 36 und 80. In diesem Zeitraum strebten insgesamt rund zwei Drittel der Teilnehmenden (68,8 %) ein Studium im Bereich Design und Kunst an, 13,8 % einen anderen Studiengang. Weitere 8,5 % planten eine handwerklich-gestalterische Ausbildung.⁴⁰ Das Künstlerhaus mit seinen Gruppen verzeichnete im Jahr 2017 insgesamt 198 904 Besucherinnen und Besucher (**Abb. H-14**).

Das **Filmhaus** begleitet das Programm des zugehörigen Filmhauskinos pädagogisch und wissenschaftlich. Der Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf Filmen mit Bildungsanspruch, Erstaufführungen und (sub-)kultureller Brisanz jenseits vom Blockbuster-Kino. Im Jahr 2018 wurde dem Filmhaus Nürnberg erneut der Kinopreis des Kinemathekenverbunds – die höchste bundesweite Auszeichnung für kommunale Kinos – in der Kategorie „Kino, das zurückblickt“ verliehen. Bei insgesamt 2360 Veranstaltungen im Jahr 2018 verzeichnete es 49 136 Besucher/-innen.⁴¹ Das Filmhauskino ist außerdem Austragungsort des Filmfestivals Türkei Deutschland sowie des Internationalen Menschenrechtsfilmfestivals (NIHRFF) und des damit verbundenen Schulkinoprojekts Open Eyes, die in Abschnitt 12.2 beleuchtet werden.

Mit dem **Kunsthaus** verfügt das Künstlerhaus auch über einen Bereich, der als Plattform für die regionale und internationale Kunst- und Ausstellungsszene fungiert. Die Kunstvermittlungsangebote werden ständig weiterentwickelt. So existiert unter dem Titel „Nachgefragt“ ein Format speziell für Seniorinnen und Senioren. In Kooperation mit dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) wurden zudem Formate für Gehörlose und Hörgeschädigte entwickelt sowie das Vor- und Grundschulangebot ausgebaut.

Die **Kunstvilla**, das Museum für regionale Kunst in und aus Nürnberg, besitzt als einziges Ausstellungshaus im KuKuQ eine eigene Sammlung. Präsentiert wird sie in einer Dauerausstellung, die seit der Eröffnung bereits zweimal neu konzipiert wurde. Das Angebot fußt im Wesentlichen auf zwei Säulen: Die Geschichte des Hauses und die Dauerausstellung sind Inhalt eines feststehenden Angebots mit sonntäglichen Überblicksführungen.

Die **Kunsthalle Nürnberg** zeigt pro Jahr durchschnittlich vier internationale zeitgenössische Kunstaussstellungen. Dabei wechselt das Programm zwischen herausragenden künstlerischen Einzelpositionen und Themenausstellungen zu aktuellen Fragen. Nach anderthalbjähriger, sanierungsbedingter Schließung eröffnete die Kunsthalle im Oktober 2019 neu. Zur Wiedereröffnung wird der neu konzipierte „Projektraum“ zu einer festen Station für die Museumspädagogik im Haus.

Die **Tafelhalle** versteht sich als Partnerin der freien Tanz- und Theaterszene Nürnbergs. Häufig in Koproduktion bietet sie Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern eine Bühne und ist somit immer auch an der Entwicklung neuer und unkonventioneller Veranstaltungsformate beteiligt. Auch international renommierte Gastspiele und Festivals finden in der Tafelhalle statt, wie die Tanzplattform Deutschland oder das internationale Figurentheaterfestival. Im Sommer ist die Open-Air-Bühne der historischen Katharinenruine unter anderem Austragungsort des Tafelhallen-Programms. Im Jahr 2017 besuchten 39 497 Menschen das Programm der Tafelhalle, was einem Zuwachs von 8,8 % gegenüber 2013 entspricht (vergleiche **Abb. H-14**).⁴² In jedem der ungeraden Jahre sind in den Zahlen zur Tafelhalle auch die Besucherinnen und Besucher des zweijährig stattfindenden, internationalen Figurentheaterfestivals enthalten. 3 496 Personen wohnten 2017 den Vorstellungen bei.

Alle Häuser mit Ausnahme der Kunstvilla befanden oder befinden sich 2018/19 und in den Folgejahren im Umbau, Ausbau oder Sanierungszustand. Die Kunsthalle Nürnberg wurde für energetische, vor allem Dachsanierungsmaßnahmen bis zur Wiedereröffnung im Oktober 2019 geschlossen. Das Künstlerhaus wurde zum Oktober 2018 in den Bereichen freigemacht, die vom dritten Bauabschnitt betroffen sind (geplante Wiedereröffnung: 2021/22). Für insgesamt 17 Gruppen und Musikveranstalter mussten Zwischennutzungsmöglichkeiten gefunden werden, weitere zehn Gruppen sind auch während des dritten Bauabschnitts im Künstlerhaus tätig. In der Katharinenruine laufen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, die den Veranstaltungsort so weit ertüchtigen, dass er bis zur geplanten Generalsanierung beispielbar bleibt.⁴³

6.3 Z-Bau – Haus für Gegenwartskultur

Das ehemalige Kasernengebäude des Z-Baus in der Frankenstraße wird seit Oktober 2015 als „Haus für Gegenwartskultur“ von der „Gesellschaft für Kulturelle Freiräume mbH“ betrieben, deren Gesellschafter die Stadt Nürnberg, die Musikzentrale Nürnberg (MUZ)⁴⁴ und der Kunstverein Hintere Cramersgasse (KV) sind. Im Jahr 2018 konnten 84921 Besucherinnen und Besucher zu 799 Veranstaltungen unterschiedlichsten Charakters begrüßt werden.

Den insgesamt größten Anteil haben musikalische Veranstaltungen mit Live-Konzerten, Disco-, Party-, und Clubveranstaltungen sowie DJ-Veranstaltungen (2018: 59,1 %). Neben weiteren Kunstformen wie Performance, Theater, Literatur, Film und bildender Kunst (Ausstellungen) haben auch Aktivitäten ihren Platz, die unter einem klassischen Kulturbegriff betrachtet durch das Raster fallen würden wie (Floh-)Märkte sowie Spiel- und Sportveranstaltungen. Unter letzteres fällt beispielsweise das jährlich stattfindende „Kinderrad-Parcours 16 Inch Race“, initiiert vom Verein für Fahrradkultur „Schleudergang“, der selbst im Haus ansässig ist und etwa durch sein Angebot einer Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt die Do-it-yourself-Kultur verkörpert. Im Haus untergebracht sind außerdem zahlreiche Ateliers und Künstlergruppen, aber auch handwerkliche Einrichtungen wie beispielsweise zwei Mikrobrauereien sowie das Urban Lab, das aus der FabLab-Bewegung kommend als offene Werkstatt Bürgerinnen und Bürger dazu einladen möchte, die eigene Stadt kreativ und mithilfe moderner Produktionstechnologie zu gestalten.

Diesem Grundgedanken folgt auch die Neugestaltung des Nordgartens auf dem Grundstück des Z-Baus. Im Rahmen des EU-Programms Forget Heritage, das sich mit der nachhaltigen und kreativen Umnutzung historischer Brachflächen und -Gebäude befasst, wird der Garten unter Beteiligung zahlreicher Partnerinnen und Partner aus der Kreativwirtschaft sowie Ehrenamtlichen zu einem Begegnungsort, an dem Platz ist für ökologische und soziokulturelle Experimente.⁴⁵

7. Bibliotheken und Archive

Bibliotheken und Archive sind Einrichtungen, die Besucherinnen und Besucher während geregelter Öffnungszeiten gezielt ansteuern. Während in Bibliotheken das Sammeln, Bewahren und Bereitstellen von Büchern und Medien im Mittelpunkt steht, dienen Archive als Orte für Dokumente und Zeugnisse der Zeit, die dort geordnet und Interessierten zugänglich gemacht werden. Nürnberg kann ein breites Spektrum an Bibliotheken in öffentlicher und privater Trägerschaft vorweisen. Neben der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg sind beispielsweise die Bibliotheken der Universität Erlangen-Nürnberg, des Germanischen Nationalmuseums sowie des Deutsch-Amerikanischen Instituts Nürnberg zu nennen, die allen Interessierten Zugang zu gedruckter oder digitaler Information gewähren.⁴⁶ In Nürnberg finden sich weiterhin sieben Archive, darunter vier Museumsarchive. Gemeinsam mit den Museen bewahren die Bibliotheken und Archive im Stadtgebiet das kulturelle Erbe und ermöglichen Zugang zu Bildung für Menschen aller Generationen und jeder Herkunft.

7.1 Stadtbibliothek Nürnberg

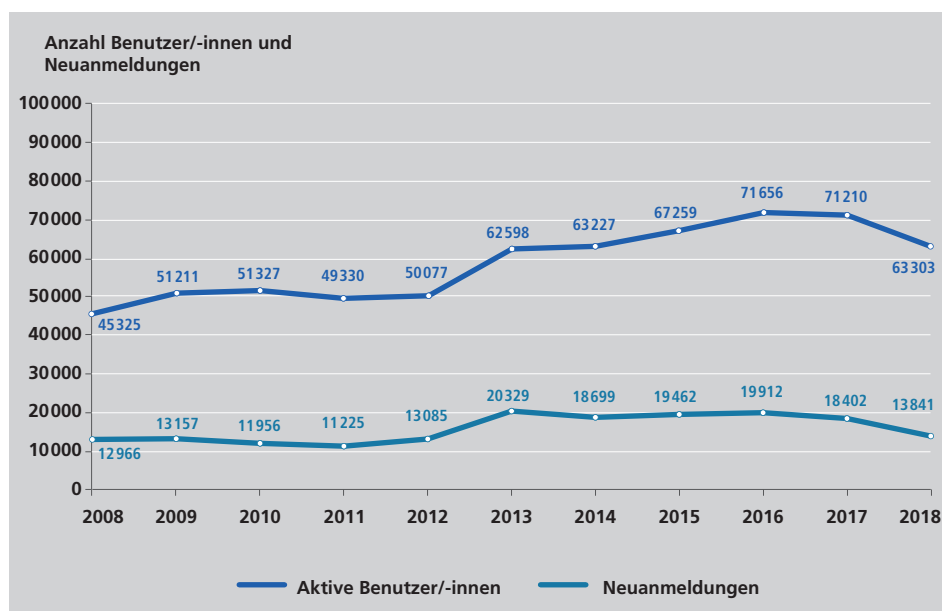
Die Stadtbibliothek stellt die größte Einrichtung ihrer Art in Nürnberg dar. Neben der Bewahrung, Bereitstellung und Vermittlung von Medien ist eine ihrer wesentlichen Aufgaben die Stärkung von Lese-, Medien- und digitaler Kompetenz. Seit vielen Jahren zählen Leseförderung, die Zusammenarbeit mit Nürnberger Schulen und transkulturelle Bibliotheksarbeit zu den Aufgabenschwerpunkten der Nürnberger Stadtbibliothek. Inzwischen ist sie auch in ihrer Funktion als Lernort und Treffpunkt von großer Bedeutung.⁴⁷

Seit dem Jahr 2011 ist die Stadtbibliothek Teil des Bildungscampus Nürnberg, dem organisatorischen Zusammenschluss von Bildungszentrum, Stadtbibliothek und Planetarium. Neben der Zentralbibliothek im Nürnberger Stadtzentrum, die auch die Historisch-Wissenschaftliche Stadtbibliothek und die Musikbibliothek beinhaltet, umfasst die Stadtbibliothek sechs Stadtteilbibliotheken, vier Schulbibliotheken und zwei Bibliotheksbusse, die ein mobiles Angebot bereithalten. Die Stadtbibliothek Nürnberg zählt jährlich knapp eine Million Besucherinnen und Besucher. Davon entfielen im Jahr 2018 157 397 (18,3 %) auf Stadtteilbibliotheken und 86 800 (10,1 %) auf Fahrbibliotheken sowie 107 143 (12,4 %) auf die Schulbibliotheken.⁴⁸ Die Anzahl der aktiven Nutzerinnen und Nutzer, das heißt derjenigen Personen, die im Berichtsjahr mindestens einmal physische oder virtuelle Medien entliehen hatten, ist in den vergangenen zehn Jahren von 45 325 im Jahr 2008 auf 63 303 im Jahr 2018 gestiegen (+57,1 %).⁴⁹

Die Stadtbibliothek Nürnberg stellt eine große Auswahl an Medien bereit, die in gedruckter und digitaler Form sowie im Internet bereitstehen. In den Bibliotheken selbst stehen Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Hörbücher, Filme, Noten und Informationsmaterialien als Freihandbestand zur Verfügung, die vor Ort genutzt und zum Großteil auch ausgeliehen werden können. Zum Medienangebot der Stadtbibliothek gehörten im Jahr 2018 auch 1 797 Konsolen- und 378 Brettspiele (vergleiche Abschnitt 11).

Das Mediennutzungsverhalten der Menschen wandelt sich zunehmend.⁵⁰ Als Informationsträger werden „klassische“ Medien wie Bücher, Zeitungen, Fernsehen, DVDs und CDs zunehmend durch neue Angebotsformen im Internet, beispielsweise Streamingdienste, ergänzt beziehungsweise teilweise auch ersetzt. Auch in der Stadtbibliothek Nürnberg lassen sich diese Veränderungen im Nutzungsverhalten der Kundinnen und Kunden beobachten: Die Ausleihe von physischen Medien als wichtigste Form der Bibliotheksnutzung ist rückläufig, während immer häufiger (auch) virtuelle Medien genutzt werden, die die Möglichkeit einer ständig verfügbaren, öffnungszeitenunabhängigen Dienstleistung bieten. Zwischen 2014 und 2018 hat sich die Anzahl der Entleihungen aus dem „virtuellen Bestand“ von 101 392 auf 204 693 mehr als verdoppelt.⁵¹ Zu den Angeboten des virtuellen Bestands in der Stadtbibliothek Nürnberg gehören neben der „Onleihe“ seit 2017 auch ein Musikstreamingdienst und verschiedene Datenbanken. Mit ihren virtuellen Angeboten und dessen Vermittlung nimmt die Stadtbibliothek Nürnberg eine gestaltende Rolle für den gesellschaftlichen Wandel wahr.

Abb. H-15:
Aktive Benutzer/-innen **D**
der Stadtbibliothek Nürnberg
im Bildungscampus Nürnberg
und Neuanmeldungen, 2008
bis 2018



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik.

Die Deutsche Bibliotheksstatistik ermöglicht einen Überblick über die Nutzungszahlen in Bibliotheken (**Abb. H-15**). Zwischen 2008 und 2012 verzeichnete die Stadtbibliothek Nürnberg relativ konstante Nutzerzahlen. Mit dem Bezug eines modernen Neubaus am alten Bibliotheksstandort am Gewerbemuseumsplatz im Jahr 2012 konnte die Stadtbibliothek ihre Attraktivität für Besucherinnen und Besucher deutlich steigern. Zwischen 2012 und 2013 erhöhte sich die Anzahl an aktiven Benutzerinnen und Benutzern um ein Viertel (25,0 %) von 50 077 auf 62 598. Im Vergleich zum Vorjahr verbuchte die Stadtbibliothek im Jahr 2013 über 55,4 % mehr Neuanmeldungen. Neben einem neuen Service-Konzept mit erweiterten Öffnungszeiten wurde zum 1. Januar 2013 ein neues

Gebührenmodell eingeführt, das eine Abschaffung der bisherigen Jahresgebühr beinhaltete. Im Gegenzug wurden Gebühren für die Leihfristverlängerung eingeführt.

Im Folgenden stiegen die Nutzerzahlen weiter deutlich an und erreichten 2016 mit 71 656 aktiven Nutzerinnen und Nutzern ihren bislang höchsten Wert. Die Anzahl der jährlichen Neuanmeldungen pendelte sich seit 2013 bis 2017 bei etwa 20 000 ein.

Nachdem der Stadtrat im Jahr 2017⁵² für eine Wiedereinführung der Jahresgebühr als Haushaltskonsolidierungsmaßnahme gestimmt hatte, erhebt die Stadtbibliothek Nürnberg seit dem 1. Januar 2018 wieder eine Jahresgebühr in Höhe von 15 Euro (7,50 Euro für Schülerinnen und Schüler, Studierende oder Personen mit Nürnberg-Pass ). Kinder und Jugendliche können weiterhin kostenfrei Medien ausleihen.

Bis zum Ende des Jahres 2018 ging die Anzahl der Neuanmeldungen um 24,8 % auf 13 841 zurück. Die Anzahl der aktiven Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer sank zwischen 2017 und 2018 von 71 210 auf 63 303, was einem Rückgang von 11,1 % entspricht. Im gleichen Zeitraum gingen die Entleihungen in den Bereichen Print, Digitale Medien und virtueller Bestand um insgesamt 10,8 % zurück, wobei der Bereich der digitalen Medien bei etwa gleichbleibendem Bestand am meisten Einbußen verzeichnete (-16,0 %). Obwohl die Anzahl der Medien im virtuellen Bestand um 9,7 % zunahm, sank die Anzahl der Entleihungen um 4,9 %.⁵³

Die Altersstruktur der aktiven Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer entwickelte sich in den vergangenen Jahren unterschiedlich (**Abb. H-16**). Während die Anzahl der Erwachsenen, die mindestens einmal pro Jahr ein Medium ausleihen, von 2012/13 bis 2016/17 in allen betrachteten Altersgruppen anstieg, sanken die Ausleihzahlen nach Einführung der Jahresgebühr durchgängig. Besonders starke Verluste waren bei den jungen Erwachsenen unter 35 Jahren und der Altersgruppe von 45 bis 55 Jahren zu verzeichnen. Gleichzeitig verdoppelte sich die Anzahl der aktiven Nutzerinnen und Nutzer unter sechs Jahren. Hier nutzen Eltern die Möglichkeit der Leseförderung und lassen für ihr Kind einen Ausweis ausstellen, während sie selbst auf einen Ausweis verzichten.

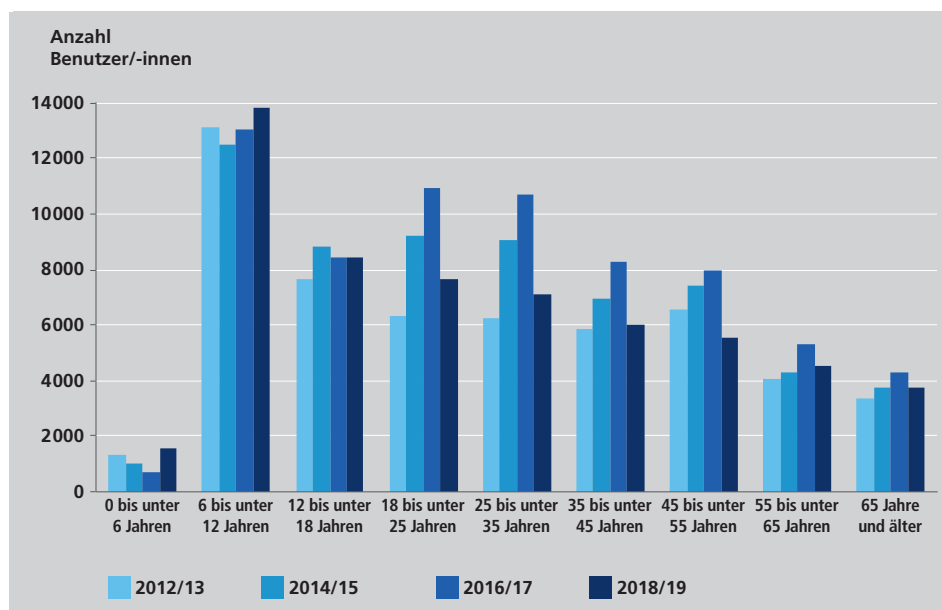
Einen Schwerpunkt der Bibliotheksarbeit bildet nach wie vor die Leseförderung von Kindern, die durch den passenden Medienbestand sowie entsprechende Veranstaltungen und Kooperationen mit Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen gewährleistet wird. Im Jahr 2018 wurden in der Altersgruppe bis zwölf Jahre 114 920 Teilnehmende an Veranstaltungen erfasst. Die Verteilung auf die Altersgruppen spiegelt dabei deutlich den Schwerpunkt der Kooperationen mit dem schulischen Bereich: 5 089 Veranstaltungen entfielen auf die Altersgruppe der Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren. Weitere 726 Veranstaltungen richteten sich an Kinder zwischen null und sechs Jahren (11 751 Teilnehmende). Seit 2013, mit Beginn der bundesweiten Initiative „Lesestart“, baute die Bibliothek zudem Angebote zur Leseförderung im Kindergarten aus und seit 2018 gibt es in einzelnen Stadtteilbibliotheken auch Veranstaltungen, die sich an Kleinkinder und ihre Bezugsperson wenden („Bücherzwerge“).⁵⁴

Abb. H-16:

Aktive Bibliotheksbenutzer/-innen **D** in der Stadtbibliothek Nürnberg nach Altersgruppen, 2012/13, 2014/15, 2016/17 und 2018/19

Anmerkung: Auf Grund organisatorischer Bedingungen variiert der Stichtag zur Erhebung von Jahr zu Jahr (13.6.2013, 17.6.2015, 14.6.2017, 1.7.2018).

Quelle: Stadt Nürnberg, Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg.



Mit der Zentral- und den sechs Stadtteilbibliotheken stellt die Stadtbibliothek niedrigschwellige Lernorte bereit, die gleichzeitig soziale Treffpunkte darstellen. Die Stadtbibliothek bietet spezielle Führungen für Neuzugewanderte an, um über die breite Angebotspalette der Stadtbibliothek zu informieren. Im Jahr 2018 wurden 36 Führungen für erwachsene Deutschlernende, 13 Führungen für Deutschklassen **D** und vier Führungen für jugendliche Deutschlernende durchgeführt. Zusätzlich besuchen Deutschkurs-Gruppen die Bibliothek unter der selbständigen Regie der Kursleiterinnen und Kursleiter.⁵⁵

Die Stadtbibliothek hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich ihre interkulturellen Angebote erweitert. So baute die Stadtbibliothek in den letzten Jahren beispielsweise ihr Angebot an Deutschlernmaterialien für Erwachsene (zum Beispiel Sprachkurse, Wörterbücher, Leichte Texte) aus, in der Stadtbibliothek Zentrum von 2 138 im Jahr 2014 auf 3 269 im Jahr 2017. Ein Jahr später sank die Anzahl an Deutschlernmedien jedoch auf 2 967. Insbesondere bei den Entleihungen von Deutschlernmaterialien ist zwischen 2017 und 2018 ein erheblicher Rückgang zu beobachten: Diese sanken von 18 256 auf 13 862 im Jahr 2018. Lediglich bei den Materialien zur Vorbereitung auf die verschiedenen Deutschprüfungen wurde kein deutlicher Umsatzrückgang verzeichnet.⁵⁶

7.2 Archive in Nürnberg

Archive übernehmen in den letzten Jahren verstärkt auch Bildungsaufgaben. Zum einen öffnen sie sich als Orte des forschenden oder entdeckenden Lernens für neue Zielgruppen, zum anderen treten sie verstärkt mit Publikationen, Ausstellungen und Vortragsreihen an die Öffentlichkeit.

In Nürnberg gibt es insgesamt sieben Archive: Zu den vier Museumsarchiven zählt das Deutsche Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums, das Historische Archiv des Germanischen Nationalmuseums, die Dokumentationsstelle im DB Museum sowie das Archiv im Museum für Kommunikation. Hinzu kommen das Staatsarchiv Nürnberg, das Stadtarchiv Nürnberg und das Landeskirchliche Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, die ebenfalls alle drei ein breites archivpädagogisches Programm für Schulklassen und Interessierte anbieten.⁵⁷ Zu den didaktischen Angeboten in den drei Häusern zählen Archivführungen, Vorträge und Seminare, Workshops und Tagungen, Fortbildungen sowie weitere Projekte und Veranstaltungen zu ausgewählten Themen.

Veränderungen im Selbstverständnis von Archiven sorgen dafür, dass sich diese neben der fachgerechten Verwahrung und Erforschung historischer Dokumente zunehmend der pädagogischen Arbeit mit Schulklassen und der Gestaltung von Ausstellungen widmen. Unter den Nürnberger Archiven setzt unter anderem das Stadtarchiv diesen Anspruch mit einem umfangreichen archivpädagogischen Programm für verschiedene Schularten um. Nach dem hohen Zuspruch an Führungen im Jahr 2015, in dem das 150. Jubiläum des Stadtarchivs gefeiert wurde, nahm die Anzahl an Führungsteilnahmen im Stadtarchiv wieder etwas ab. Im Jahr 2018 konnte ein erneuter Anstieg auf 780 Teilnahmen festgestellt werden, was vor allem auf das große Besucherinteresse an der Ausstellung „WELCOME HOME – Stadt.Bild.Nürnberg“ zurückgeführt werden kann (**Abb. H-17**).

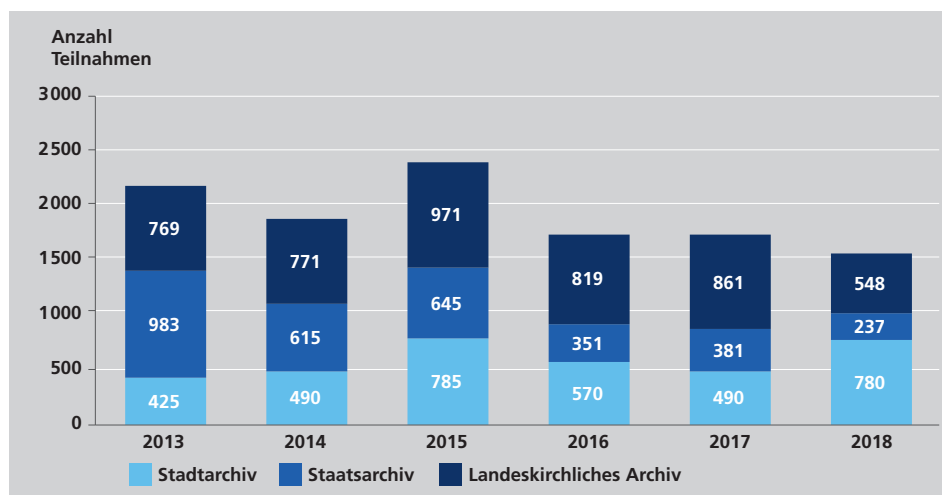


Abb. H-17:
Teilnahmen an Führungen in
Stadtarchiv, Staatsarchiv und
Landeskirchlichem Archiv,
2013 bis 2018

Anmerkung: Staatsarchiv ohne
Außenstelle Lichtenau.

Quelle: Stadtarchiv,
Staatsarchiv, Landeskirch-
liches Archiv.

Das Landeskirchliche Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern konnte nach dem Einzug im Jahr 2013 in ein neues Gebäude in der Veilhofstraße in den ersten Jahren steigende Besucherzahlen verzeichnen, seit 2015 sanken diese Besuche wieder. Das Staatsarchiv nahm in den Jahren 2013, 2015 und 2017 an der Langen Nacht der Wissenschaft teil, was sich vor allem in den beiden erstgenannten Jahren positiv auf die Teilnahmezahlen ausgewirkt hatte.

Das Staatsarchiv, das Stadtarchiv und das Landeskirchliche Archiv bieten neben Archivführungen auch Ausstellungen, Vorträge und besondere Aktionen für Schulen an.

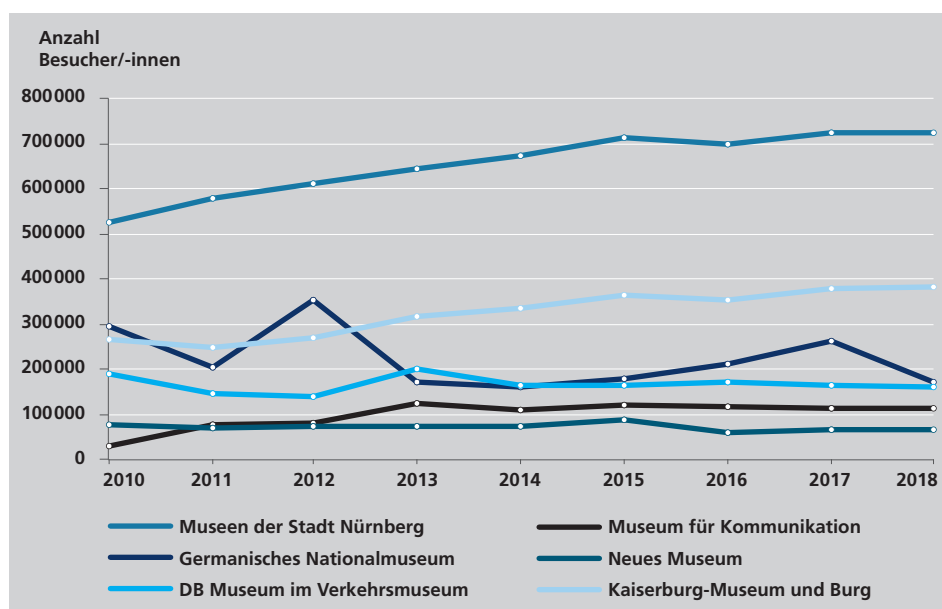
8. Museen

Museen verstehen das Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln als ihre Kernaufgaben. Sie stehen den Besucherinnen und Besuchern als Orte zum Entdecken, Erkunden und Erleben offen, bieten durch Führungen und museumspädagogische Angebote aber auch strukturierte Zugänge zum Sammlungsgut. In Nürnberg übernimmt das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) diese Aufgaben für eine Vielzahl von Museen.

Die Museumslandschaft in Nürnberg ist von zahlreichen kommunalen, staatlichen und privaten Einrichtungen geprägt und zeichnet sich durch ein breites thematisches Spektrum aus. Dabei spiegelt sich die Geschichte der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger in den Schwerpunkten vieler der erfassten Einrichtungen wider. Im Jahr 2017 erfasste das Berliner Institut für Museumsforschung (IfM) insgesamt 1,9 Millionen Besuche in 35 Museen in Nürnberg. Zum Vergleich: Im Jahr 2002 wurden 1,6 Millionen Besuche in 25 Nürnberger Museen gezählt.⁵⁸

In städtischer Trägerschaft befinden sich das Albrecht-Dürer-Haus, das Museum Tucherschloss, das Stadtmuseum Fembohaus, das Spielzeugmuseum, das Museum Industriekultur, die mittelalterlichen Lochgefängnisse, der historische Kunstbunker, das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und das Memorium Nürnberger Prozesse. Die Museen der Stadt Nürnberg konnten seit 2010 insgesamt steigende Besucherzahlen verzeichnen. Während im Jahr 2013 643 733 Personen eines der städtischen Museen besuchten, waren es im Jahr 2018 bereits 723 512 (**Abb. H-18**). Damit blieb die Besucherzahl mit 723 512 trotz der fast ganzjährigen Schließung der Lochgefängnisse aufgrund

Abb. H-18:
Besucherinnen und Besucher
in ausgewählten Museen in
Nürnberg, 2010 bis 2018



Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth,
Statistisches Jahrbuch.

von Renovierungsarbeiten in der Ehrenhalle des Rathauses in etwa auf dem gleichen Stand wie im Vorjahr (725394).⁵⁹ Hervorzuheben ist der anhaltende Anstieg der Besucherzahlen im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und im Memorium Nürnberger Prozesse (vergleiche Abschnitt 12). Im Jahr 2018 machten diese beiden Einrichtungen über die Hälfte (54,1 %, entspricht 391231 Personen) aller Besucherinnen und Besucher der städtischen Museen aus.

Das Germanische Nationalmuseum (GNM) bewahrt und erforscht Zeugnisse der Geschichte, Kultur und Kunst des gesamten deutschen Sprachraums von den Anfängen bis zur Gegenwart und macht diese der Öffentlichkeit zugänglich. Die steigenden Besucherzahlen fanden im Jahr 2017 mit 261338 ihren Höhepunkt. In diesem Jahr trug neben der Sonderausstellung zum Reformationsjubiläum „Luther, Kolumbus und die Folgen“ insbesondere die bayerisch-tschechische Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte über Karl IV. zu hohen Besucherzahlen bei. Darüber hinaus übernimmt die Bildungsarbeit im GNM das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg.

Naturwissenschaftliche und technische Vermittlungsangebote

Der Bedeutung Nürnbergs als Technik-, Industrie- und Arbeiterstadt widmet sich eine Vielzahl von Einrichtungen, die naturwissenschaftliche und technische Vermittlungsangebote präsentieren. Dazu gehören unter anderem die Umweltstation Nürnberg und das Museum Industriekultur als Einrichtungen der Stadt Nürnberg, das Naturhistorische Museum der privaten Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. sowie das ScienceCenter turmdersinne.

Das DB Museum in Nürnberg mit seinen zwei Außenstellen in Koblenz und Halle (Saale) – seit 2013 Teil der Deutsche Bahn Stiftung – ist das älteste Eisenbahnmuseum der Welt. Im Jahr 2018 kamen 161810 Besucherinnen und Besucher in das DB Museum Nürnberg (**Abb. H-18**). Mit Angeboten für Kinder, Familien, Kindergärten, Schulklassen und Erwachsene sowie mittels Sonderausstellungen, Fahrzeugschauen, Sonderführungen und Vorträgen wird Wissen über Eisenbahntechnik und Eisenbahngeschichte anschaulich vermittelt. Im Jahr 2018 war ein Drittel der Besucherinnen und Besucher Kinder und Jugendliche (33,8 %). Im Jahr 2017 feierte das Museum sein 135-jähriges Bestehen und bot verschiedene Sonderschauen an, beispielsweise „135 Jahre DB Museum – 135 Liebeserklärungen“.⁶⁰

Das Museum für Kommunikation Nürnberg befindet sich im Gebäude des früheren „Königlich Bayerischen Verkehrsmuseums“ direkt neben dem DB Museum. Im Mittelpunkt der Dauerausstellung steht der Mensch und seine Kommunikation. Das Angebotsspektrum beinhaltet Angebote für Erwachsene wie Medienworkshops für Personen über 50 Jahren, für Kinder und Familien, wie zum Beispiel die Sonntags-Werkstatt, für Kindergartengruppen und Schulklassen, für Lehrkräfte sowie Freizeitgruppen. Sonderausstellungen rund um die vielen Aspekte des Themas Kommunikation sind ein weiterer Schwerpunkt der Museumsarbeit. Im Jahr 2018 konnte das Museum für Kommunikation 113836 Besucherinnen und Besucher verzeichnen (**Abb. H-18**).⁶¹

Außerdem erhält die Nürnberger Museumslandschaft im Jahr 2020 mit dem Deutschen Museum Nürnberg auf dem Augustinerhof-Areal Zuwachs. Die Errichtung dieser Außenstelle des Deutschen Museums in Nürnberg wurde von der Bayerischen Staatsregierung im Rahmen der Nordbayern-Initiative geplant und in der Kabinettsitzung der Bayerischen Staatsregierung am 5. August 2014 beschlossen.⁶² Das Museum am Augustinerhof wird Technologien und ihre möglichen Auswirkungen auf die Gesellschaft präsentieren. Eine interaktive Entdeckungsreise soll sich mit Themen- und Phantasiewelten rund um Mobilität, Energie, Gesundheit, Automatisierung und Kommunikation befassen. Mitmachlabore, eine virtuelle Arena und Begleitprogramme für alle Altersstufen ergänzen die Ausstellung. Zwei Gymnasien und zwei Mittelschulen aus Nürnberg sind aktiv in die Gestaltung eingebunden.⁶³

Neben den Museen bieten sich weitere naturkundliche Bildungseinrichtungen in Nürnberg zur Erkundung an. Der Tiergarten Nürnberg stellt einen wichtigen außerschulischen Lernort dar und erreicht jährlich über eine Million Besucherinnen und Besucher. Als Angebot zur Bildung für nachhaltige Entwicklung finden Führungen der Zooschule und der Zoobegleiterinnen und -begleiter statt. Insgesamt wurden 2017 von der Abteilung Zoopädagogik 15638 Teilnehmende in 1407 Führungen über Zoothemen informiert. Zwischen 2016 und 2017 stieg die Anzahl der betreuten Kindergartenkinder von 583 auf 1074 und hat sich damit nahezu verdoppelt. Die Anzahl der betreuten Schülerinnen und Schülern sank im Vergleich zum Vorjahr leicht und lag im Jahr 2018 bei 3998 (2017: 4138).⁶⁴ Das 2014 eröffnete, vom Freistaat Bayern geförderte Besucherzentrum „Bionikum Ideenreich Natur“ im Naturkundehaus des Tiergartens vermittelt Zusammenhänge zwischen Natur und Technik.

Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ)

Das umfassendste museumspädagogische Angebot in der Stadt Nürnberg hält das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) vor, das im Jahr 2018 sein 50-jähriges Jubiläum feierte. Es bietet einen methodisch-didaktischen Zugang zum Sammlungsgut des Germanischen Nationalmuseums und der Museen der Stadt Nürnberg und versteht sich als Dienstleister für Nürnberger Museen und Ausstellungshäuser, wie zum Beispiel das KuKuQ. Das KPZ konzipiert ein umfangreiches Vermittlungsprogramm, das auf zahlreiche Zielgruppen zugeschnitten ist, von Kindergärten über Schulen bis hin zu Erwachsenengruppen und Senioren. Außerdem bestehen in verschiedenen museumspädagogischen Projekten Kooperationen mit verwandten Einrichtungen, Schulen und Hochschulen.

Im Jahr 2018 koordinierte die Abteilung „Schulen und Jugendliche“ insgesamt 1456 Veranstaltungen für 27096 Teilnehmende (**Abb. H-19**). Im Jahr 2017 verbuchte das KPZ in dieser Abteilung 2992 Besucherinnen und Besucher weniger als im Jahr zuvor (-9,2 %). In diese Zeit fiel allerdings auch die Kündigung des Kooperationsvertrags durch die Museumsstiftung Post und Telekommunikation für das Museum für Kommunikation Nürnberg zum September 2016. Zwischen 2017 und 2018 sanken die Teilnehmerzahlen

bei Schulveranstaltungen um 2 590 (-8,7 %), was laut Arbeitsbericht 2018 des KPZ im Wesentlichen auf den Rückgang von Schulbuchungen im Germanischen Nationalmuseum zurückzuführen ist.⁶⁵ Wie bereits in den drei Vorjahren nahmen 2018 am häufigsten Grundschulen das Angebot des KPZ wahr. Dabei entfielen 31,9 % (8 648 Teilnehmende) auf Grundschulen, 22,4 % (6 083 Teilnehmende) auf Gymnasien und 19,2 % (5 212 Teilnehmende) auf Mittelschulen, wobei sich die Rückgänge gegenüber dem Vorjahr vor allem auf Kindergärten (-34,9 %), Freizeitgruppen (-31,5 %) und (Fach-)Hochschulen (-28,0 %) konzentrierten. Gleichzeitig wurden die museumspädagogischen Angebote im Jahr 2018 deutlich häufiger von Förderzentren gebucht als im Vorjahr (2018: 837 Teilnehmende, 2017: 253).

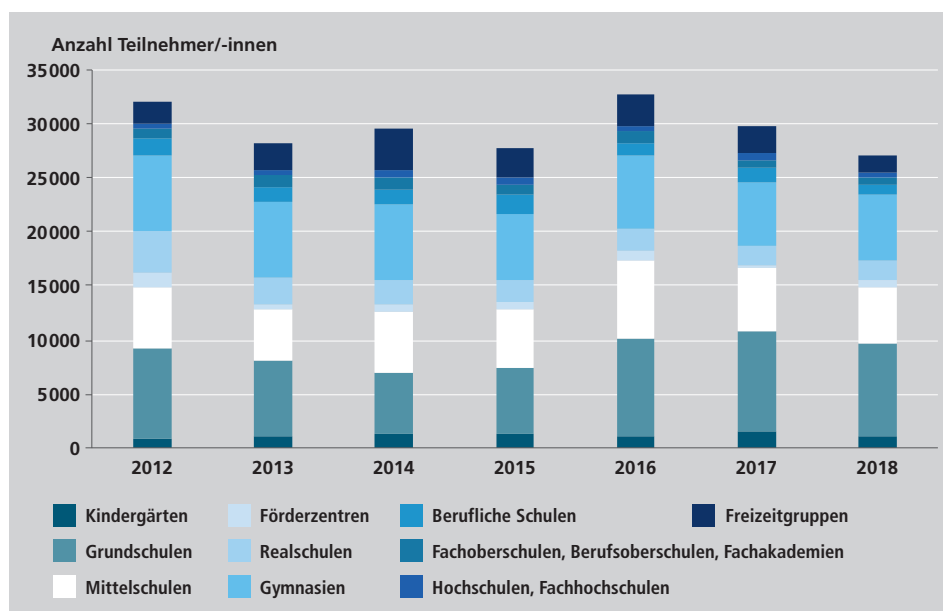


Abb. H-19: Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Angeboten der Abteilung Schulen und Jugendliche des KPZ nach Einrichtungstyp, 2012 bis 2018

Quelle: Stadt Nürnberg, Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg.

Zusätzliche Aktivitäten wie im Fall des vom KPZ entwickelten Museumscurriculums für Grundschulen werden durch Drittmittel und Sponsoring ermöglicht. Beim Nürnberger Museumscurriculum für Grundschulen konnten im Schuljahr 2018/19 56 Grundschulklassen mit rund 1 200 Schülerinnen und Schülern fünf ausgewählte Veranstaltungen im Neuen Museum, im DB Museum Nürnberg und in den vom KPZ betreuten Museen und Ausstellungshäusern kostenfrei besuchen.⁶⁶ Das Angebot für Deutschklassen **D** und Berufsintegrationsklassen **D** wurde 2018/19 von 138 Gruppen in Anspruch genommen und ging im Vergleich zu den Vorjahren wieder etwas zurück (2017: 173 Gruppen, 2016: 199).⁶⁷

In der Abteilung Erwachsene und Familie führte das KPZ im Jahr 2018 insgesamt 2 753 Veranstaltungen mit 37 821 Besucherinnen und Besuchern durch, mit einer deutlichen Mehrheit von 1 924 Veranstaltungen und 26 756 Besucherinnen und Besuchern im Ger-

manischen Nationalmuseum. Zu den vielfältigen Vermittlungsangeboten im Bereich der Erwachsenenbildung in den verschiedenen Museen zählen Führungen in Sonder- und Dauerausstellungen, Kunstbetrachtungen, Gesprächs- und Kreativkurse, Führungen in Fremdsprachen, Führungen für Seniorinnen und Senioren, Führungen für Menschen mit Handicap sowie Seminare für Multiplikatoren und Studierende.

Inklusion D und Teilhabe

Um eine Teilhabe für möglichst viele Besucherinnen und Besucher zu erreichen, organisieren viele Museen in Nürnberg barrierefreie Angebote. Wichtige Gesichtspunkte sind hier neben der (räumlichen und virtuellen) Zugänglichkeit des Museums ein zielgruppenorientierter Service (zum Beispiel Beratung über Serviceleistung am Empfang, Hinweise auf Umfang der Barrierefreiheit in der Einrichtung), verständliche Texte (zum Beispiel auf Hinweistafeln), eine barrierefreie Konzeption und Gestaltung der Ausstellung sowie Bildungs- und Vermittlungsangebote, die sich an alle Besucherinnen und Besucher richten.⁶⁸

Um die Zugänglichkeit und die Nutzung ihres Angebots für alle zu ermöglichen, bieten beispielsweise die Museen der Stadt Nürnberg Rundgänge in Leichter Sprache und Führungen mit Tastmöglichkeiten für Blinde an. In einigen Häusern werden Rollstühle für Menschen mit Gehbehinderung bereitgehalten und der Zugang zu den Häusern selbst ist – mit Ausnahme des Albrecht-Dürer-Hauses und des Museums Tucherschloss aufgrund ihrer historischen Bauweise – barrierefrei. Im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände beispielsweise kann ein inklusives Begleitprogramm zur Ausstellung in Leichter Sprache gebucht werden. Darüber hinaus stehen für Besucherinnen und Besucher mit Sehbehinderung ein Ausstellungsplan in Brailleschrift sowie für gehörlose und schwerhörige Besucherinnen und Besucher deutschsprachige Texte zu den Filmen der Ausstellung in Schriftform zur Verfügung.⁶⁹ Erweitert wurde das inklusive Angebot der städtischen Museen im Bereich der medialen Vermittlung um elektronisch vor Ort abrufbare Führungen in Leichter Sprache (Führung per Medienguide durch die Mittelalterlichen Lochgefängnisse) und in Gebärdensprache (Medienguide im Memorium Nürnberger Prozesse).⁷⁰

Das KPZ führt in verschiedenen Museen in Nürnberg Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung durch, die von speziell geschulten Museumspädagogen und -pädagoginnen geleitet werden. Die Anzahl der Teilnehmenden an vom KPZ durchgeführten Angeboten für Menschen mit Handicap in Nürnberger Museen stieg zwischen 2017⁷¹ und 2018 um 85,7 % von 70 auf 130 Personen an. Im Jahr 2018 nahmen 62 Personen im Germanischen Nationalmuseum an Veranstaltungen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen sowie für blinde und sehbehinderte Menschen, 28 im Stadtmuseum Fembo-Haus an Veranstaltungen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen und 40 im Museum Industriekultur an Veranstaltungen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Sehbehinderung teil.^{72 73}

9. Darstellende Künste

Darstellende Künste wie Tanz und Theater bieten ein hohes Maß an kulturellen Vermittlungs- und Bildungsmöglichkeiten. Unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialem und kulturellem Hintergrund können individuelle Theater- und Tanzangebote die emotionale und körperliche Wahrnehmung schulen, als Kommunikationsinstrument dienen, Interaktion ermöglichen und die Kreativität anregen. Mit Amateurtheatern und Laienspielgruppen ebenso wie mit Vereinen, Tanzschulen und -kreisen bestehen vielzählige Möglichkeiten zum aktiven Erlernen. Bei den großen, professionellen Theater- und Tanzbühnen gewinnt die Theaterpädagogik als „Vermittlungskunst mit performativem Charakter“⁷⁴ an Bedeutung.

9.1 Tanz

In Nürnberg gibt es derzeit etwa 30 Tanzschulen, davon sind die Tanzschule dance MaxX, das Tanzstudio eMOtion (vormals Tanzstudio Pfeiffer), das Tanzstudio Schlegl, die Tanzschule Streng, das TanzZentrum Krebs und die Tanzschule Köpke Rupprecht Mitglied im Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverband.⁷⁵ Weiterhin hervorzuheben ist eine Vielzahl an Tanzvereinen unterschiedlicher Migrantengruppen. Außerdem finden Tanzprojekte in schulischen sowie außerschulischen Einrichtungen statt. Tanz als Teil kultureller Bildung liefert vielfältige Gelegenheiten für die Erprobung individueller Möglichkeitsräume und die Entdeckung neuer Themen.⁷⁶ Exemplarisch für die Angebotsvielfalt im Bereich Tanz werden im Folgenden TanzPartner e.V. und die Tanzschule Tanzfabrik Nürnberg dargestellt.

Die Tanzfabrik Nürnberg richtet sich an alle Tanzinteressierten und hält ein breites Angebot mit etwa 75 Wochenkursen bereit. Im Zentrum des tanzpädagogischen Konzepts der Tanzfabrik steht das gemeinschaftliche Tanzerlebnis, zudem sind die Sprachbarrieren sehr niedrig. Die Tanzfabrik bietet Kurse für Anfängerinnen und Anfänger sowie Fortgeschrittene. Im Jahr 2018 nahmen 403 Personen am Kursprogramm der Tanzfabrik teil, wobei Kinder und Jugendliche zwischen zehn und unter 20 Jahren (24,3 %) die größte Zielgruppe bildeten. Neun von zehn Teilnehmenden waren weiblich. Geflüchtete können kostenfrei an den Tanzangeboten teilnehmen. Durch die Gebührenermäßigung für Inhaberinnen und Inhaber des Nürnberg-Passes **D** konnten im Jahr 2018 etwa fünf Prozent der Teilnehmenden den Tanzunterricht mit einem Bildungsgutschein bezahlen. Zusätzlich bietet die Tanzfabrik Nürnberg seit 2004 Stipendien für tanzbegeisterte Kinder, Jugendliche und zum Teil auch Erwachsene an (2018: 14), bei denen die Kursgebühren erlassen werden.

Seit 2017 gehört der Verein TanzPartner zu den fest geförderten Projekten der Stadt Nürnberg. TanzPartner hat das Ziel, Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, Alter und Geschlecht zeitgenössischen Tanz näherzubringen. Darüber hinaus vermittelt TanzPartner qualifizierte Fachkräfte aus den Bereichen Tanzpädagogik und Choreo-

grafie an Schulen, berät Lehrkräfte über Schulprojekte und bietet Einführungsworkshops und Nachbesprechungen für Vorstellungen an. In enger Kooperation mit der Tafelhalle und dem Künstlerhaus des KunstKulturQuartiers (KuKuQ) vermittelte der Verein im Jahr 2018 etwa 600 jungen Menschen in Schulen sowie in Kinder- und Jugendeinrichtungen zeitgenössischen Tanz. Im Jahr 2018 waren die Tanzkünstler/-innen von TanzPartner e.V. mit 24 Tanzprojekten im schulischen sowie außerschulischen Bereich tätig. Im Jahr 2018 wurden in Kooperation mit dem Theater Mumpitz mit 1519 Kindern aus 75 Nürnberger Schulklassen Tanz-Workshops im Rahmen des Kulturrucksacks (vergleiche Abschnitt 9.2) durchgeführt.⁷⁷

9.2 Theater

Nürnberg weist ein vielfältiges Theaterangebot in unterschiedlichen Sparten auf und verfügt damit über einen kulturellen Anziehungspunkt für Menschen aus der ganzen Region. Das Staatstheater Nürnberg mit den Sparten Oper, Schauspiel, Ballett und Konzert ist die größte Theaterinstitution in Nürnberg. Darüber hinaus gibt es in Nürnberg zahlreiche etablierte Privattheater mit fester Spielstätte wie das Gostner Hoftheater und das Nürnberger Burgtheater. Hervorzuheben ist außerdem das umfangreiche Theaterangebot für Kinder und Jugendliche in Nürnberg. Mit den Kindertheatern Mumpitz, Pfütze, Rootsöffel, dem Kinderprogramm des Figurentheaters Salz+Pfeffer sowie der Jugendsparte des Gostner Hoftheaters im Hubertussaal bestehen fünf etablierte Kinder- und Jugendtheaterangebote mit festen Spielstätten.

Die Nürnberger Theaterszene wird darüber hinaus ergänzt durch verschiedene Festivals und Theaterwochen: LIMINALE, Kindertheaterfestival „panoptikum“ und das Jugendtheaterfestival „Licht.Blicke“ dienen als Beispiele. Ein fester Bestandteil der Theaterszene mit langjähriger Tradition ist die Nürnberger Kindertheaterreihe unter dem Motto „Kindertheater ums Eck“, bei der Kinder ab drei Jahren im Stadtteil niedrigschwellig Zugang zu Theaterangeboten erhalten. Bis 2017 wurde diese Theaterwoche, die jährlich mit circa 100 Veranstaltungen in 21 Stadtteilen stattfindet, gemeinsam vom Amt für Kultur und Freizeit (KUF) und dem Jugendamt der Stadt Nürnberg veranstaltet. Seit 2018 übernimmt das KUF mit dem Format weiterhin die stadtweite Grundversorgung mit Vorstellungen für das jüngste Theaterpublikum, während das Jugendamt im jeweiligen Stadtteil unterschiedliche, auf Situation und Bedarfe abgestimmte Theater-Formate für Kinder und Jugendliche entwickelt.⁷⁸

Aus dem Bereich der freien Theater erfasst der Deutsche Bühnenverein für Nürnberg mit fünf Theatern nur einen kleinen Teil des bestehenden Angebots der Theaterszene (**Tab. H-2**). In der Spielzeit 2016/17 wurden insgesamt 709 Veranstaltungen gemeldet. Diese Zahl lässt bereits die Bedeutung der freien Theater und Bühnen in Nürnberg erkennen, obgleich die tatsächliche Anzahl der Veranstaltungen aller freien Theater in Nürnberg deutlich höher liegt. Allein in der Tafelhalle fanden im Jahr 2018 177 Veranstaltungen mit insgesamt 28735 Besucherinnen und Besuchern statt (vergleiche Abschnitt 6.2), an denen freie Theater maßgeblich beteiligt waren.⁷⁹

Theaterunternehmen	2010/11	2012/13	2014/15	2016/17
Gostner Hoftheater	16 720	21 629	23 121	21 975
nürnberg burger burgtheater	16 840	21 309	15 302	13 964
Theater Mumpitz	11 583	14 142	13 177	12 745
Theater Pfütze	25 818	25 041	25 651	24 563
Theater Salz+Pfeffer	10 613	10 164	9 723	9 382
Nürnberg er Staatstheater	279 003	293 964	278 006	271 356

In der Spielzeit 2016/17 erfasste die deutsche Theaterstatistik für das Nürnberger Staatstheater 271 356 Besuche (**Tab. H-2**) in 597 Vorstellungen in den Sparten Oper, Tanz, Operette, Musical, Schauspiel, Kinder- und Jugendtheater und Konzert sowie in 44 „Sonstigen Veranstaltungen“ (zum Beispiel Lesungen, Liederabende). In der darauf folgenden Spielzeit stiegen die Besucherzahlen auf 283 215 an.⁸⁰

Es ist Anspruch der Theaterpädagogik im Staatstheater, spartenübergreifende, inklusive, intergenerationelle und transkulturelle Angebote zu gestalten. Die Angebote reichen von einmaligen, überwiegend rezeptiv angelegten Programmen wie den Kinderkonzerten über interaktive Konzepte für Führungen, Workshops, Vor- und Nachbereitungen, P- und W-Seminare für Gymnasien bis hin zu mehrere Monate andauernden Angeboten, bei denen die Teilnehmenden selbst Theater spielen. Ein regelmäßig probendes Bürgerinnen- und Bürgerensemble steht entweder zusammen mit den Künstlerinnen und Künstlern des Staatstheaters oder ohne diese auf den Bühnen des Staatstheaters. Dazu gehört beispielsweise das Senioretheater Tempo 100, bei dem etwa 20 aktive Spielerinnen und Spieler eigene Produktionen erarbeiten (Spielzeit 2017/18: 1 495 Besucherinnen und Besucher in insgesamt elf Vorstellungen). Geflüchtete können in den Theaterclubs „Freunde&Feste“ und „Land&Leute“ (circa 25 Teilnehmende) gemeinsam mit einer Theaterpädagogin die deutsche Sprache, die Stadt und das Theater entdecken. In Kooperation mit der Lebenshilfe e.V. findet mit dem Samstagsklub 2 wöchentlich eine inklusive Theatergruppe mit 16 bis 20 Teilnehmenden statt.⁸¹

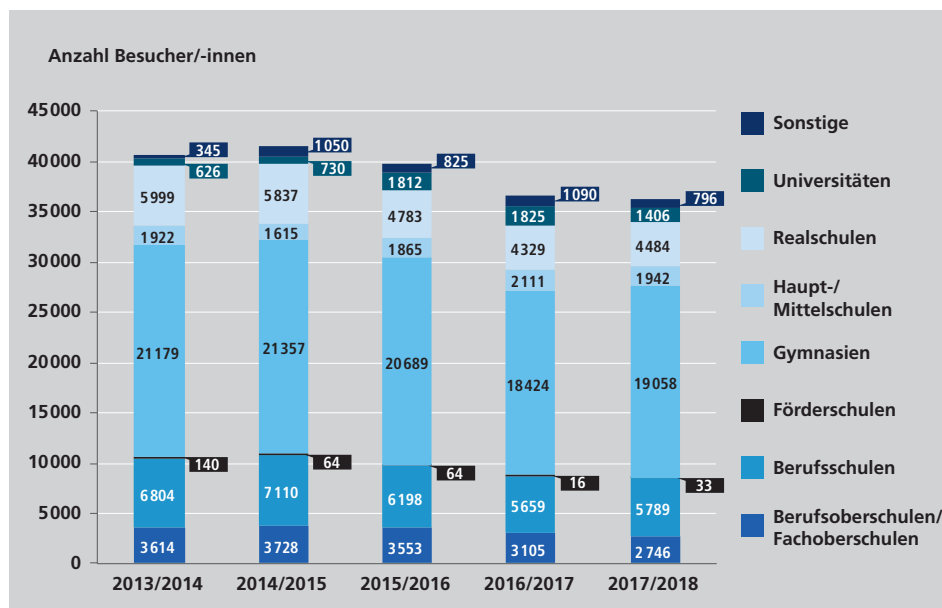
Einen großen Teil der jüngeren Besucherschaft gewinnt das Staatstheater mit der Schulplatzmiete für Jugendliche ab der 9. Jahrgangsstufe (**Abb. H-20**). Diese Abonnements können mit vier bis sechs Vorstellungen je Spielzeit zu einem Preis von 9,50 Euro pro Eintritt gebucht werden. Vom Bildungszentrum kommen in fünf Vorstellungen jährlich jeweils etwa 30 bis 50 Menschen mit Behinderungen **D** oder psychischen Erkrankungen. Weiterhin nutzen über die arbewe (Firma der Werkstätten der Arbeiterwohlfahrt Nürnberg) etwa 15 Personen mit psychischer Erkrankung mit den ermäßigten Konditionen der Schulplatzmiete das Angebot des Staatstheaters.⁸²

Tab. H-2:
Besuche ausgewählter
Theaterunternehmen in
Nürnberg, Spielzeiten
2010/11, 2012/13, 2014/15
und 2016/17

Anmerkung: Die Jahresstatistik des Theater Mumpitz bezieht sich jeweils auf das Kalenderjahr und nicht auf die Spielzeit. Die Statistik des Staatstheaters bezieht sich ab der Spielzeit 2015/16 nur auf die theater eigenen Veranstaltungen und nicht auf externe Veranstaltungen (zum Beispiel das Senioretheater).

Quelle: Deutscher Bühnenverein, Theaterstatistik.

Abb. H-20:
Schulplatzmiete im Staats-
theater Nürnberg, 2013/14
bis 2017/18



Quelle:
Staatstheater Nürnberg.

In der Spielzeit 2017/18 nahmen insgesamt 36254 Jugendliche die Schulplatzmiete in Anspruch, im Vorjahr waren es 36559 (-0,8 %). Nach den Gymnasien mit 19058 Besucherinnen und Besuchern (52,6 %) stellen die Berufsschulen die zweitgrößte (16,0 %) und die Realschulen die drittgrößte Besuchergruppe (12,4 %) dar. Alle drei Schularten konnten gegenüber der Spielzeit 2016/17 steigende Besucherzahlen verzeichnen. Bei den Mittelschulen (5,4 %) nahmen die Besucherzahlen um acht Prozent ab. Ein deutlicher Rückgang um 23,0 % zeigt sich bei den Universitäten, der sich mit der Beendigung individueller Initiativen von Studierenden an der Hochschule erklären lässt.⁸³ Nachdem auch die Besucherzahlen aus Förderschulen im Zeitverlauf abgenommen hatten, stiegen diese zwischen den Spielzeiten 2016/17 und 2017/18 wieder an von 16 auf 33 Besuche.

Zugänge zu Kinder- und Jugendtheatern schaffen insbesondere formale Bildungseinrichtungen. Während die frei besuchbaren Veranstaltungen im Angebot für Erwachsene überwiegen, werden bei den Kinder- und Jugendtheatern viele Vorstellungen von formalen Bildungseinrichtungen wie Kindertageseinrichtungen und Schulen im Voraus gebucht. Beim Theater Mumpitz beispielsweise machten die so gebuchten Vorstellungen (ohne Gastspiele) im Jahr 2018 mit 8416 Besucherinnen und Besucher deutlich mehr als die Hälfte (64,5 %) aus. Neben den Vorstellungen beteiligt sich das Theater Mumpitz in zunehmendem Ausmaß an Workshops und ähnlichen theaterpädagogischen Angeboten. Wurden im Jahr 2013 4264 Zuschauerinnen und Zuschauer in 190 dieser Veranstaltungen erreicht, waren es im Jahr 2018 mit 8537 etwa doppelt so viele Zuschauerinnen und Zuschauer in 158 Veranstaltungen. Das Theater Mumpitz beteiligt sich auch am Kulturlotsenprogramm⁸⁴, das von der Villa Leon aufgelegt wurde, mit dem Ziel, Geflüchtete und Einheimische einander näherzubringen. Über das Programm

erhalten Geflüchtete im Theater Mumpitz freien Zugang zu einem Großteil der Familienvorstellungen am Wochenende.⁸⁵

Während die beiden Kindertheater Mumpitz und Rootsöffel ihre Stücke vor allem für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter inszenieren, richtet sich das Angebot des freien Theaters Pfütze neben Grundschulen tendenziell an ein etwas älteres Publikum (**Abb. H-21**).

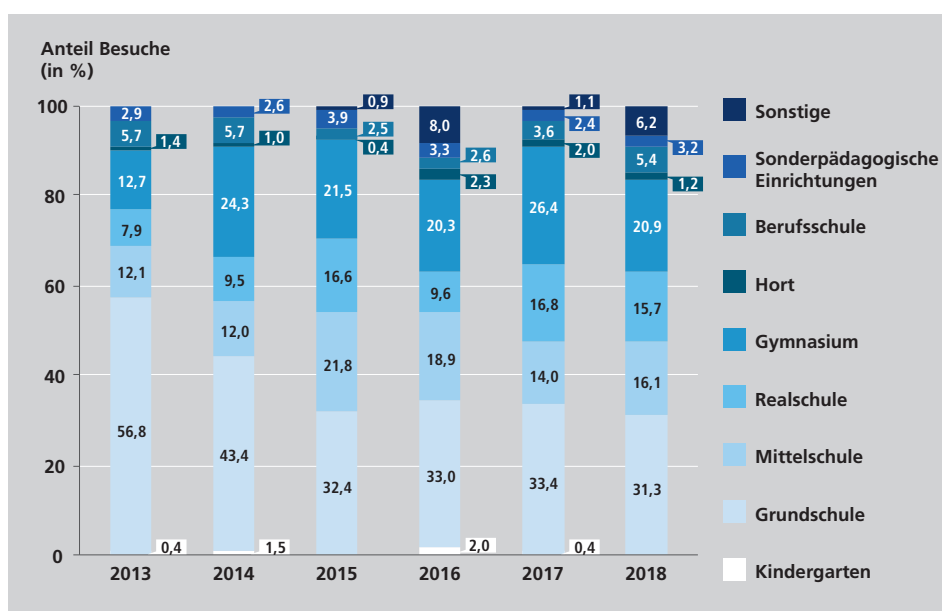


Abb. H-21:
Besuche in gebuchten Vorstellungen im Theater Pfütze nach Einrichtungsart, 2013 bis 2018

Quelle: Theater Pfütze.

Im Jahr 2018 kamen insgesamt 9098 Besucherinnen und Besucher in Besuchergruppen ins Theater Pfütze. Nach wie vor bilden Kinder aus der Grundschule mit einer Anzahl von 2850 die größte Besuchergruppe, allerdings ist der Anteil an allen Besuchergruppen im Zeitvergleich deutlich gesunken: Stammte 2013 fast die Hälfte die Besuchergruppen mit einem Anteil von 46,8% aus Grundschulen, lag der entsprechende Anteil fünf Jahre später bei 31,3%. Gleichzeitig gewann das Theater Pfütze im gleichen Zeitraum mehr Besucherinnen und Besucher aus Mittelschulen (+6,8%) und vor allem aus Realschulen (+60,7%) und aus Gymnasien (+32,6%) hinzu. Im Schuljahr 2017/18 nahmen 21 Jugendliche beziehungsweise junge Erwachsene an dem integrativen Theaterkurs „komm!unication“ teil, davon waren zehn Teilnehmende männliche Geflüchtete.⁸⁶

Das Gostner Hoftheater erreichte im Jahr 2018 in gebuchten Vorstellungen insgesamt 2774 Schülerinnen und Schüler. Davon kam fast die Hälfte (46,4%) aus Mittelschulen und etwa jede/r Fünfte (19,5%) aus Gymnasien. Damit sank der Anteil der Besucherinnen und Besucher aus Gymnasien im Vergleich zu 2016 von 39,6% auf 19,5%, während der Besucheranteil aus Mittelschulen von 31,0% auf 46,4% stieg. Dies ist vor

allem auf die wachsende Nachfrage nach Angeboten des KulturRucksacks zurückzuführen. Schülerinnen und Schüler aus Realschulen stellten 2018 die drittgrößte Besuchergruppe (12,6 %), gefolgt von Schülerinnen und Schülern aus Schulen zur sonderpädagogischen Förderung (5,2 %). Neben den regulären Vorstellungen bietet das Gostner Hoftheater verschiedene theaterpädagogische Angebote vor allem für Jugendliche, wie der Jugendclub „GostAct“ in Kooperation mit dem Jugendhaus GOST.⁸⁷

Das Figurentheater Salz+Pfeffer bietet neben den regulären Aufführungen Workshops und Aktivangebote für Lehrkräfte, Kinder und Erwachsene an. So fanden im Jahr 2018 figurentheaterpädagogische Workshops für Grundschulen, Förderschulen sowie für eine Erwachsenenengruppe der Lebenshilfe Nürnberg statt. Im Jahr 2018 konnte das Figurentheater Salz+Pfeffer erstmals über 10000 Besucherinnen und Besucher erreichen. Dabei entfielen über drei Viertel der Besucherinnen und Besucher (9104) auf Vorstellungen für Kinder und etwa ein Viertel auf Vorstellungen für Erwachsene (2621). Um Schülerinnen und Schüler sowie Studierende besser zu erreichen, entwickelte das Figurentheater Salz+Pfeffer 2018 das Abonnement „SCHAUpIatz“, mit dem das Abendprogramm zu einem ermäßigten Preis besucht werden kann.⁸⁸

Im Kontext der Nürnberger Theaterangebote bestehen vielfältige Bemühungen, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Lebenslagen an non-formalen Bildungsprozessen zu verbessern. Hervorzuheben ist an dieser Stelle der 2009 vom Kindertheater Mumpitz ins Leben gerufene KulturRucksack, bei dessen Angeboten Kinder von einem Kinder-Kultur-Abonnement profitieren und eine Auswahl aus Theater-, Museums-, Konzert-, Ausstellungs-, Lesungs- und Tanzveranstaltungen besuchen können. Im Schuljahr 2018/19 beteiligten sich das Neue Museum, der turmdersinne, das Germanische Nationalmuseum, das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ), das Theater Mumpitz, die Tafelhalle und das Staatstheater Nürnberg mit der Staatsphilharmonie Nürnberg am KulturRucksack. Im Schuljahr 2018/19 partizipierten 1520 Drittklässlerinnen und Drittklässler aus 18 Grund- und Förderschulen.⁸⁹

Seit dem Jahr 2010 wird vom Gostner Hoftheater ein entsprechendes Angebot für Mittelschulen organisiert. Im Schuljahr 2018/19 nahmen 1338 Mittelschülerinnen und Mittelschüler aus der Klassenstufe 5 bis 8 an dem Projekt teil.⁹⁰

Seit 1998 zeigt das Theater Dreamteam, dass es keiner Unterscheidung zwischen „behindert“ und „nicht behindert“ bedarf. Das inklusive Theaterprojekt entstand aus einer Kooperation zwischen Bildungszentrum, noris inklusion und Gostner Hoftheater und präsentiert seine Stücke öffentlich. Im Jahr 2019 erhielt das Theater Dreamteam den Kulturpreis der Stadt Nürnberg.

Das Projekt „Kulturfreunde für Kindergartenkinder“ wird in Kooperation mit dem Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg, dem Jugendamt und 30 Nürnberger Kindertagesstätten durchgeführt. Die professionelle Begleitung im Feld des Frei-

willigenmanagements übernimmt das „Zentrum Aktiver Bürger“ (ZAB). Ab Herbst 2018 wird es von der Nürnberger Stiftung „Triumph für Kinder“ gefördert. Mehr als 11 000 Kinder und Eltern waren über die „Kulturfreunde“ in Museen, im Kindertheater, bei Stadtrundgängen oder Konzerten.⁹¹

10. Musik

Musikalische Bildung versetzt das Individuum in die Lage, einerseits Musik bewusst wahrzunehmen und zu begreifen, andererseits sich selbst musikalisch auszudrücken. Sie fördert insofern den Nachwuchs für professionelle, aber auch Laienmusik. Aufgrund des kommunikativen Charakters von Musik als Ausdrucksform und des Musikschafterns als gemeinsames Tun wirkt musikalische Bildung gemeinschaftsstiftend und fördert soziales Lernen.

Im Folgenden wird zunächst ein Blick auf die Musikschullandschaft Nürnbergs geworfen und auf diejenigen Programme, die musikalische Bildung auf besondere Weise mit formalen Bildungsinstitutionen verknüpfen. Anschließend wird die Vermittlungsarbeit im Bereich der klassischen Musik beleuchtet mit besonderem Fokus auf die Arbeit der beiden großen Nürnberger Orchester. Zuletzt werden zwei Beispiele charakterisiert, die im wenig institutionalisierten Feld der Populärmusik- und Jazzförderung aktiv sind.

10.1 Musikschulen und überinstitutionelle Musikförderprogramme

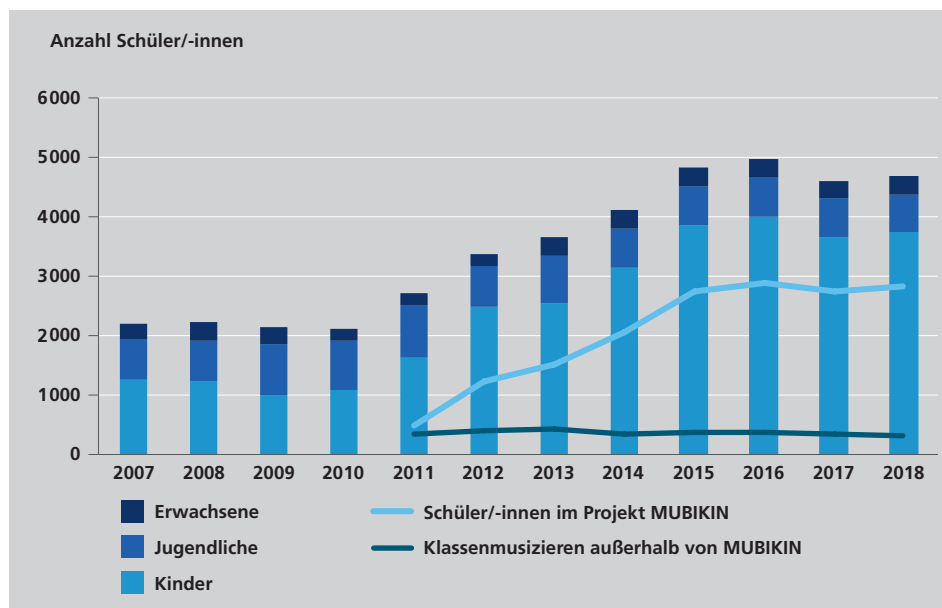
Die Musikschule Nürnberg verzeichnete von 2010 (2 107) bis 2016 (4 968) einen konstanten Anstieg der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer **D**, wie sich aus **Abbildung H-22** ergibt. In den beiden Folgejahren pendelten sich die Zahlen bei etwas über 4 500 ein. Dieser Anstieg erklärt sich praktisch vollständig durch den Auf- und Ausbau des Projekts MUBIKIN, „Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg“, welches in Kooperation mit Schulen und Kindergärten durchgeführt wird. Ohne die MUBIKIN-Kinder wäre die Zahl der Musikschülerinnen und -schüler leicht rückläufig. Im Jahr 2018 kamen 60,7 % der insgesamt 4 671 Schülerinnen und Schüler der Musikschule Nürnberg durch MUBIKIN.⁹²

Die vier privaten Musikschulen, die im Landesverband der Freien Musikinstitute Bayern e.V. organisiert sind, kamen im Jahr 2018 auf insgesamt 1 511 Schülerinnen und Schüler. Knapp ein Drittel davon sind Erwachsene (30,3 %).⁹³ Die Musikschule Nürnberg weist dagegen ohne MUBIKIN nur einen Erwachsenenanteil von 15,9 % auf.

Beim Klassenmusizieren unterrichten Musikschullehrkräfte an Regelschulen in Bläser-, Streicher-, Blockflöten- oder Chorklassen. Die Gesamtzahl der Kinder, die außerhalb von MUBIKIN am Klassenmusizieren teilnehmen, ist in den letzten Jahren ebenfalls leicht rückläufig und lag zuletzt bei 295 Kindern (**Abb. H-22**).

Abb. H-22:
Schülerinnen und Schüler der
Musikschule Nürnberg nach
Altersgruppen, 2007 bis 2018

Quelle: Amt für Stadtfor-
schung und Statistik für
Nürnberg und Fürth,
Statistisches Jahrbuch der
Stadt Nürnberg.

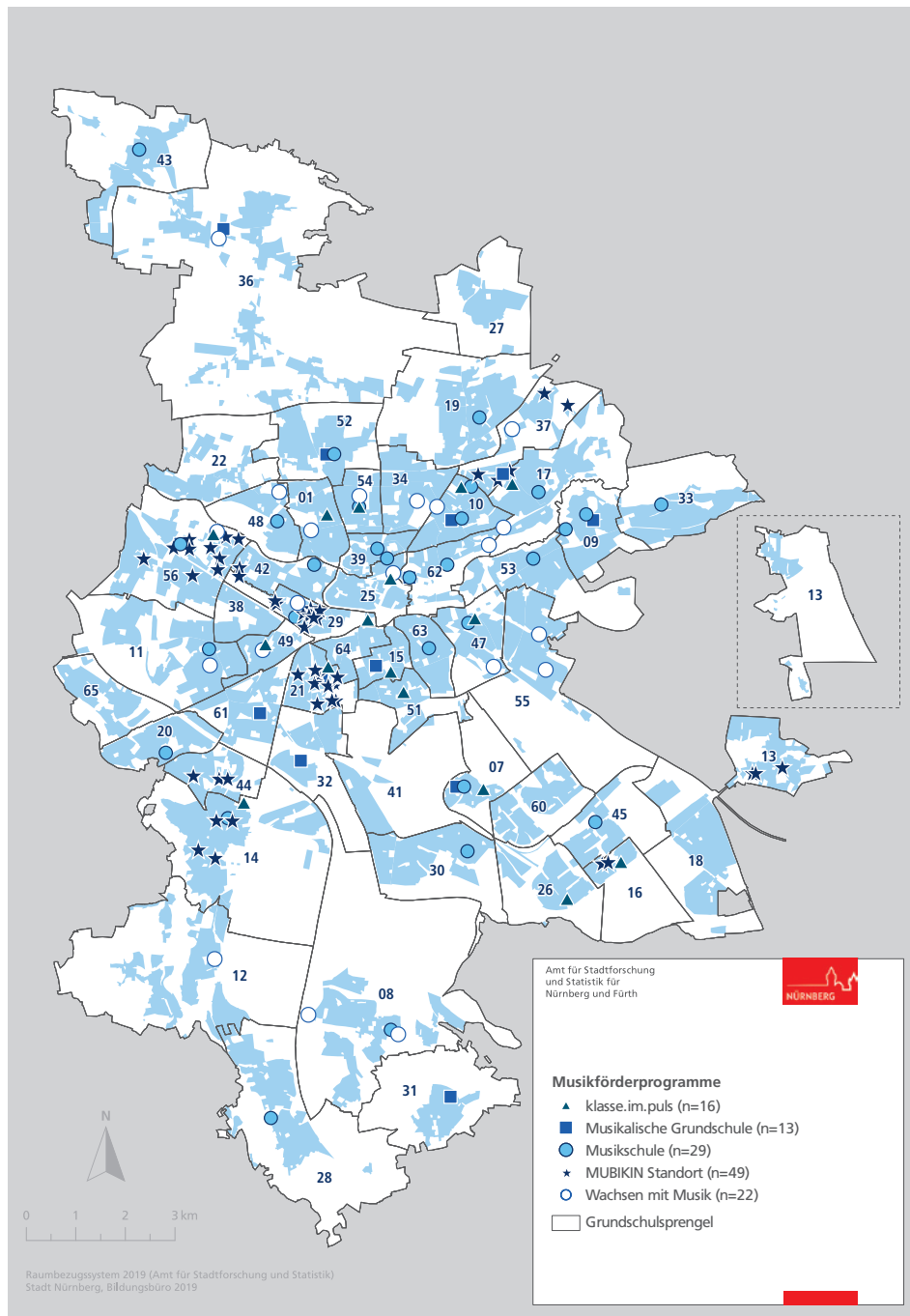


Gleichzeitig stieg die Anzahl der Wartelistenplätze der Musikschule Nürnberg von 179 im Jahr 2014 auf 296 im Jahr 2017. Allerdings konnte diese Nachfrage, die sich insbesondere in den Fächern Klavier, Gitarre und Schlagzeug konzentrierte, mit den vorhandenen Kapazitäten nicht gedeckt werden.

Die städtische Musikschule ermöglicht ermäßigte Beiträge für verschiedene Personengruppen über das Bildungs- und Teilhabepaket **D**, den Nürnberg-Pass **D** und die Geschwisterermäßigung. Am häufigsten erfolgte eine Förderung via Nürnberg-Pass. Etwa jede/r Achte (2018: 12,7 %) wird beim Besuch der Musikschule auf diese Weise finanziell unterstützt.⁹⁴

Das Konzept der Musikalischen Grundschule verfolgt den Ansatz, Musik in den gesamten Fächerkanon und in den Schulalltag hineinwirken zu lassen und sie somit zum Motor von Schulentwicklung zu machen. In einem zweijährigen Prozess entwickelt jede Schule in diesem Sinne ihr eigenes Profil und konzipiert entsprechende Projekte und Aktionen. Als Schlüsselfiguren werden durch mehrere Fortbildungsveranstaltungen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg an jeder Projektschule Musikkoordinatorinnen und -koordinatoren ausgebildet, die einerseits den Entwicklungsprozess ihrer Schule in die Hand nehmen und andererseits die musikfachliche Expertise der jeweiligen Schule erhöhen.⁹⁵ Aktuell sind in Nürnberg 13 Musikalische Grundschulen zertifiziert, neu hinzugekommen sind zuletzt die Martin-Luther-King-Schule in Kornburg und die Friedrich-Wanderer-Schule in Eberhardshof.⁹⁶

Abb. H-23:
Musikförderprogramme in
Nürnberg, 2019



Auf Mittel- und Realschulen zugeschnitten ist das Projekt *klasse.im.puls*. Ab der 5. Klasse lernen die Kinder in instrumentenspezifischen Musikklassen ein Instrument oder erfahren Stimmführung in Chorklassen. Über Drittmittel können Instrumente angeschafft werden, sodass das Erlernen eines Instruments sehr kostengünstig ermöglicht wird. Schulübergreifende Musikveranstaltungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, das Erlernte vorzutragen.⁹⁷ Sechs Realschulen und zehn Mittelschulen nehmen in Nürnberg an dem Projekt teil.

Wachsen mit Musik ist ein Projekt, das seit 2009 existiert und als Kooperation zwischen Stiftungen, dem Jugendamt der Stadt Nürnberg und der Hochschule für Musik Nürnberg durchgeführt wird. Es richtet sich an Kindertageseinrichtungen, die sich über das Jugendamt für eine Teilnahme bewerben können. Drei Säulen prägen das Konzept: Eine achttägige, einjährige Fortbildungsreihe für das pädagogische Personal, die Ausstattung der Kindertageseinrichtung mit einer Grundausstattung von Musikinstrumenten und moderierte und interaktive Kinderkonzerte.⁹⁸

Das Programm MUBIKIN nutzt musikalische Bildung als Brücke beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule und verbindet diesen Gedanken zugleich mit einem sozialräumlichen Ansatz. Eigens für dieses Programm angestellte Lehrkräfte der städtischen Musikschule unterrichten gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften in der Kindertagesstätte beziehungsweise mit Grundschullehrkräften im Tandem. Dieser Arbeitsmodus trägt zu gegenseitigen Lernprozessen und zur weiteren Professionalisierung der musikalischen Bildung in den Kindergärten und Schulen bei.⁹⁹ Auch der Gruppenzusammenhalt unter den Kindern konnte gestärkt werden,¹⁰⁰ was insbesondere im Kontext des Übergangs von der frühkindlichen zur schulischen Bildung nicht zu unterschätzen ist.

Es bewerben sich jeweils alle Kindergärten und die Grundschule eines Sprengels zusammen für die Programmförderung, sodass innerhalb der entsprechenden Sprengel dann immer mehrere MUBIKIN-Standorte beteiligt sind (**Abb. H-23**). Seit der letzten Erweiterung 2014 handelt es sich um acht Sprengel. Die Zahl der beteiligten Kinder schwankt dabei zwischen 191 im Sprengel Georg-Ledebour-Schule in Langwasser (Nr. 16) und 599 im Sprengel der Friedrich-Wanderer-Grundschule (Nr. 56).

10.2 Musikalische Vermittlungsarbeit im Bereich Klassik

Die beiden Orchester Nürnbergs engagieren sich auf vielfältige Weise bei der Kulturvermittlung an junge Leute, unter anderem in Kooperation mit Schulen beziehungsweise Schulklassen. Die Nürnberger Symphoniker geben jedes Jahr eine Reihe von Kinderkonzerten, die sich aufteilen in Schulkonzerte einerseits, an denen Klassenverbände teilnehmen, und offene Familienkonzerte andererseits. Die Staatsphilharmonie bietet ihrerseits ebenfalls Kinderkonzerte sowie eine Reihe von Kinderopern an. Die Gesamtbesucherzahl dieser Angebote der beiden Orchester stieg in den letzten Jahren an, war jedoch im Jahr 2018 stark rückläufig. Ein Grund dafür ist, dass im Staatstheater 2018 keine Kinderoper aufgeführt wurde. Auch die Anzahl der Kinderkonzerte musste in der Spielzeit 2017/18 aufgrund der zahlreichen Umstellungen reduziert werden, die mit dem Inten-

dantenwechsel einhergingen.¹⁰¹ Aus Förderschulen waren im Jahr 2018 271 Schülerinnen und Schüler bei den Kinderkonzerten des Staatstheaters vertreten (2017: 220), in der Kinderoper waren es 105 im Jahr 2017.¹⁰²

Mit dem Programm „Symphoniker im Klassenzimmer“ besteht für Kindergärten und Schulen außerdem die Möglichkeit, einzelne Orchestermusikerinnen und -musiker direkt in der Bildungseinrichtung zu erleben und sich spielerisch mit den jeweiligen Instrumenten und klassischer Musik auseinanderzusetzen. 60 Schulklassen und 14 Kindergarten-Gruppen nahmen dieses Angebot im Jahr 2018 in Anspruch.¹⁰³ Das Pendant der Staatsphilharmonie trägt den Namen Orchesterpaten. Daneben bietet die Staatsphilharmonie sogenannte „Sit-In-Konzerte“ an, bei denen die Kinder mit im Orchestergraben sitzen, sowie verschiedene Konzertreihen, die an Kindergärten und Schulen stattfinden. Für Grundschulen ist das Format der Ton-Angeber entwickelt worden, bei dem die Schülerinnen und Schüler spielerisch den Klang und das Zusammenspiel der Instrumente einer Gruppe wie Bläser oder Streicher erkunden. Rund 400 Kinder nahmen allein im Jahr 2018 an diesem Format teil.

Auch jenseits der beiden großen Orchester findet in Nürnberg kulturelle Vermittlungsarbeit im Bereich Klassik statt. Die Kinderoper Nürnberg wurde im Jahr 2003 mit dem Ziel gegründet, Kindern klassische Musik zu vermitteln und zu diesem Zweck bekannte Opern kindgerecht aufzubereiten. Seit 2015 wurde von ehrenamtlich engagierten Ensemblemitgliedern der Verein Kulturkiste e.V. gegründet. Seit 13 Jahren absolviert die Kinderoper Nürnberg im Sternnhaus jährlich sechs bis sieben Aufführungen. Pro Aufführung werden etwa 300 Kinder erreicht – im Vormittagsprogramm wird die Kinderoper vorwiegend von Schulklassen, im Nachmittagsprogramm von Familien besucht. Daneben kommt die Kinderoper Nürnberg auch direkt an Schulen.¹⁰⁴

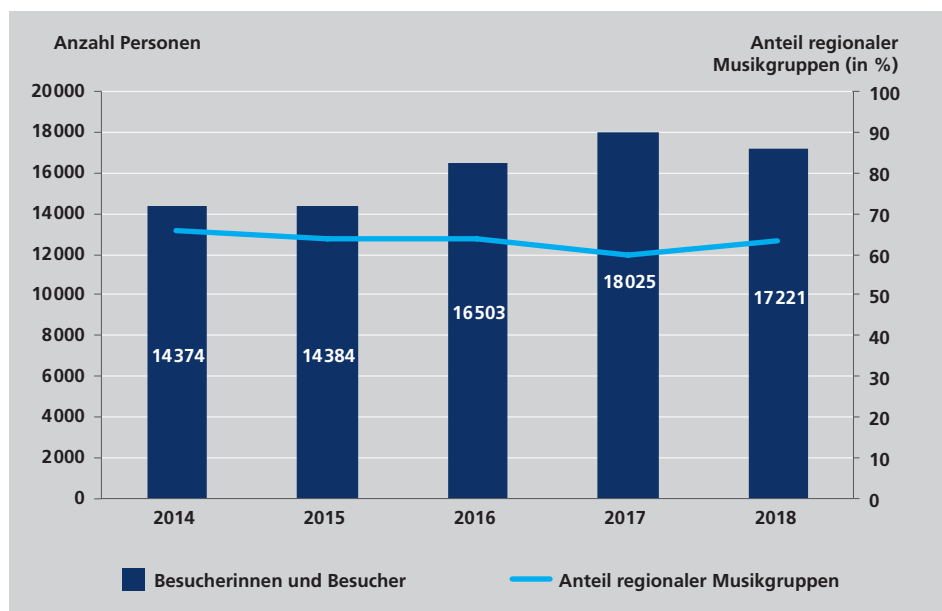
Ein Jahreshöhepunkt der Nürnberger Ereigniskultur ist das Klassik Open Air, bei dem die Staatsphilharmonie und die Symphoniker mit drei Konzerten zu kostenfreien Konzerten in den Luitpoldhain einladen. Vor einem der beiden Abendtermine findet dabei ein Familienkonzert am Nachmittag statt. Im Jahr 2018 waren es rund 119000 Besucherinnen und Besucher.¹⁰⁵

10.3 Förderung und Vermittlungsarbeit in Populärmusik und Jazz

Die MUZ – Musikzentrale Nürnberg e.V. betreibt in Nürnberg und Umgebung Populärmusikförderung als Netzwerknotenpunkt in engem Kontakt mit der regionalen Szene und institutionellen Partnern. Das geschieht etwa in Form von Infrastrukturleistungen, die im Sinne einer Breitenförderung lokaler und regionaler Musikgruppen bei Bedarf in Anspruch genommen werden können. Für professionelle Aufnahmen steht beispielsweise das MUZ-Tonstudio zur Verfügung, das von 2014 bis 2018 an 325 Tagen gebucht war. Daneben bietet die MUZ als freier Träger der Jugendhilfe weitere Unterstützung durch Infrastruktur wie beispielsweise Proberäume sowie die Vermietung von Bühnentechnik oder eines Tourbusses.

Mit dem MUZclub steht im Erdgeschoss eine Spielstätte zur Verfügung, die regionalen Bands Gelegenheit bietet, sich einem breiten Publikum zu präsentieren, häufig auch in Verbindung mit national und international bekannten Künstlerinnen und Künstlern. **Abbildung H-24** zeigt eine bis 2017 steigende Entwicklung der Publikumszahlen und einen relativ konstanten Anteil regionaler Musikgruppen, die etwa zwei Drittel der insgesamt 1 050 Bands ausmachen, für die von 2014 bis 2018 Auftritte veranstaltet wurden.

Abb. H-24:
Publikumszahlen und Anteil
regionaler Musikgruppen im
MUZclub, 2014 bis 2018



Quelle: MUZ – Musikzentrale
Nürnberg e.V.

Darüber hinaus übernimmt die Musikzentrale als Kooperationspartner eine vermittelnde Funktion für mehrere Großveranstaltungen in Mittelfranken und kann somit einer Auswahl regionaler Gruppen eine überregionale Plattform bieten. Von 2014 bis 2018 konnten auf diesem Weg 229 regionalen Musikgruppen Auftrittsmöglichkeiten auf dem Bardentreffen, dem Weinturm Open Air, der NN-Rockbühne und bis 2017 dem Klüpfel Open Air geboten werden.¹⁰⁶ Letzteres kann aufgrund von baulichen Veränderungen rund um das Jugendhaus Klüpfel nicht mehr wie gewohnt stattfinden. Die Nürnberger Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sind wichtige Kooperationspartner für die Musikzentrale und bieten ihrerseits in kleinerem Maßstab vergleichbare Unterstützungsleistungen für junge Künstlerinnen und Künstler wie beispielsweise Aufnahmestudios, Proberäume und Auftrittsmöglichkeiten.

Auch im Bereich des Jazz ist in den letzten Jahren eine Vermittlungsstruktur gewachsen, die im direkten Kontakt mit Einrichtungen formaler Bildung Berührungspunkte schafft. Aus dem Netzwerk rund um das NUEJAZZ-Festival haben sich verschiedene Formate entwickelt, die sich speziell an Kinder und ihre Eltern richten. Unter dem Namen NUEJAZZ for Kids finden Konzerte im geschlossenen Rahmen in Kindertagesstätten statt, die über

das Jugendamt vermittelt und häufig von den Stadtteilpaten **D** unterstützt werden. Dass neben dem pädagogischen Personal und den Kindern die Eltern mit eingeladen sind, soll dazu beitragen, die Auseinandersetzung mit Musik im Allgemeinen und Jazz im Besonderen auch in den Familienalltag zu bringen. 1 025 Kinder und Eltern nahmen 2018 in 14 Kindergärten und Horten sowie auf dem Aktivspielplatz Gostenhof an NUEJAZZ for Kids teil. Sozusagen als Vertiefung wird in der Kulturwerkstatt Auf AEG einmal pro Jahr ein öffentliches Kinderkonzert angeboten, das sich explizit an Familien richtet. Ebenfalls Auf AEG wurde seit 2017 außerdem ein Schulkonzert für die umliegenden Schulen eingeführt.¹⁰⁷ Im Jahr 2018 nahmen daran 165 Kinder aus der Knauer-, Friedrich-Wanderer-, Regine-von-Stein- und Birkenwaldschule teil sowie 18 Betreuerinnen und Betreuer.¹⁰⁸

11. Spielen in der Stadt

Das Spielen zählt zu den zentralen Formen menschlichen Handelns und beschäftigt Menschen entlang der kompletten Lebensspanne von der frühen Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter. Zielt Platons Aphorismus „Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennenlernen, als im Gespräch in einem Jahr“ auf die sozialpsychologische Dimension des Spielens, machten in der Neuzeit Pädagogen wie Johann Comenius oder wie im 19. Jahrhundert Friedrich Fröbel das Spiel auch für intendierte pädagogische Prozesse in Kindergarten und Schule nutzbar.

Definitiv steht ein weitgefasster kultureller Spielbegriff einem enggefassten pädagogischen Konzept des Spielens gegenüber. Der Homo Ludens betätigt sich intrinsisch motiviert im zweckfreien Spiel, während das didaktische Spiel zweckgebunden und zielgerichtet verläuft. Entsprechend entwickelte sich das Lernspiel in der formalen, durch Institutionen vermittelte Bildung. In der Tradition Fröbels und Heinrich Pestalozzis entstanden Ende des 19. Jahrhunderts Kindertagesstätten und Schulen, in denen das Spielen im Zentrum der Pädagogik stand. Reformpädagogisch geprägte Einrichtungen der formalen Bildung (zum Beispiel nach Maria Montessori) nahmen den Gedanken im 20. Jahrhundert wieder auf und integrierten das Spiel in ihre Curricula.

Im Feld des non-formalen Lernens **D** entwickelte sich (in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) die Spielpädagogik. In Verwandtschaft zur Erlebnis- und Sozialpädagogik wurde in die Jugendarbeit das Spiel, zum Beispiel durch Aktivspielplätze und Spielmobile integriert. Die Grenzen zwischen den Sphären des Spiels und des Sports sind oft fließend. Körperliche Betätigung – individuell oder in Mannschaften – innerhalb und außerhalb von Vereinen und Organisationen sind als Sport zu verstehen, kooperative Spiele im Sinne der New-Games-Bewegung der 1970er Jahre beziehen sich stark auf Ausdrucksformen des freien Spiels.

Nürnberg verfügt über einen spezifischen Bezug zum Thema Spielen. Historisch entwickelte sich die Stadt durch ihre Handwerkstraditionen zur Hochburg des Spielzeugs. Im 18. Jahrhundert wurde insbesondere Holzspielzeug – Puppen, Tiere, etc. – und Zinnspiel-

zeug gefertigt, später standen Blechspielzeug und Modelleisenbahnen im Mittelpunkt. Anfang des 20. Jahrhunderts war das Spielzeug zum Markenzeichen Nürnbergs geworden, dessen allgegenwärtiger Ausdruck die jährlich stattfindende Nürnberger Spielwarenmesse ist.

Spielerisches Lernen – ob in formalen oder non-formalen Kontexten – findet immer häufiger auch digital statt: Bei selbstgesteuerter Beratung und Nachhilfe sehen Jugendliche und Erwachsene Tutorials auf Youtube und mit Smartphones, E-Book-Reader und Pads stehen Lernenden neben gedruckten Ratgebern und Quellen zunehmend auch als digitale Maschinen zur Verfügung. Akteure der non-formalen Bildung, gleich ob städtische Kulturdienststellen oder Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, stellen sich aktiv dem Prozess der Digitalisierung. Tangiert sind einerseits Rahmenbedingungen des Lernens wie Information durch Datenbanken und Veranstaltungskalender, Aspekte des Vertriebs und der Verwaltung von Angeboten sowie die Besucheransprache über soziale Netzwerke. Die Digitalisierung verändert jedoch auch die Kultur (des Spielens) selbst und wird in diesem Sinn auch zum Thema pädagogischer Arbeit. Aus medienpädagogischer Perspektive setzen hier in Nürnberg die Arbeit des Medienzentrums Parabol e.V. und die Medienfachberatung des Jugendamts an.

11.1 Spiel-Angebote für Kinder und Jugendliche

Die Bedeutung des Spielens für die sozialpsychologische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen steht außer Frage und bildet sich entsprechend auch in der städtischen Jugendhilfeplanung ab. Erstmals wurde 1989 ein Rahmenplan „Spielen in der Stadt“ erarbeitet und seitdem mehrfach aktualisiert und fortgeschrieben. Damit steht der Stadt Nürnberg ein verbindliches Dokument der Jugendhilfeplanung zur Verfügung, das die Bedeutung des Spielens für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen hervorhebt und über die rechtlichen Regelungen und die politischen Zuständigkeiten aufklärt. Neben einer aussagekräftigen Bestands- und Bedarfsanalyse werden auch konkrete Maßnahmen und notwendige Schritte zur Erreichung der formulierten Ziele benannt. Im jüngsten Werkstattbericht „Spielen in der Stadt“, der im Februar 2019 dem Jugendhilfeausschuss vorgelegt wurde, erfolgte eine Aktualisierung der quantitativen Bestands- und Bedarfsberechnungen der Spielflächen in den 57 städtischen Planungsbereichen.¹⁰⁹ Neben einem Beschluss über die weitere Fortschreibung der Spielflächenplanung in den nächsten drei Jahren wurde eine Prüfung der Frage vereinbart, inwieweit Informationen zu Spielflächen Bürgerinnen und Bürgern mittels eines onlinegestützten Spielplatzführers öffentlich und einfach zugänglich gemacht werden können.

Die Jugendhilfeplanung „Spielen in der Stadt“ verfolgt das Ziel, eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt Nürnberg zu realisieren. Eine solche Stadt bietet Kindern und Jugendlichen vielfältige, alters- und bedarfsgerechte Freiräume zum Spielen und Treffen, zur Entfaltung von Kreativität und zur Aneignung der Lebenswelt. Und dies nicht ausschließlich auf den reservierten Flächen von Spielplätzen, sondern auf Plätzen, Grün- und Brachflächen im öffentlichen Raum sowie auf zu Spielhöfen umgewandel-

ten Schulhöfen. Entsprechend werden in Nürnberg unbetreute öffentliche Spielplätze bedarfsorientiert neu geschaffen, ausgebaut und die bestehenden Anlagen erhalten. Zu diesen gehören (Klein-)Kinderspielplätze, Bolzplätze, Ballspielflächen, Streetball- und Skate-Anlagen, Flächen für Trendsportarten oder Parcours, zu Spielhöfen umgewandelte Schulhöfe sowie Spielplätze in Kleingartenanlagen.

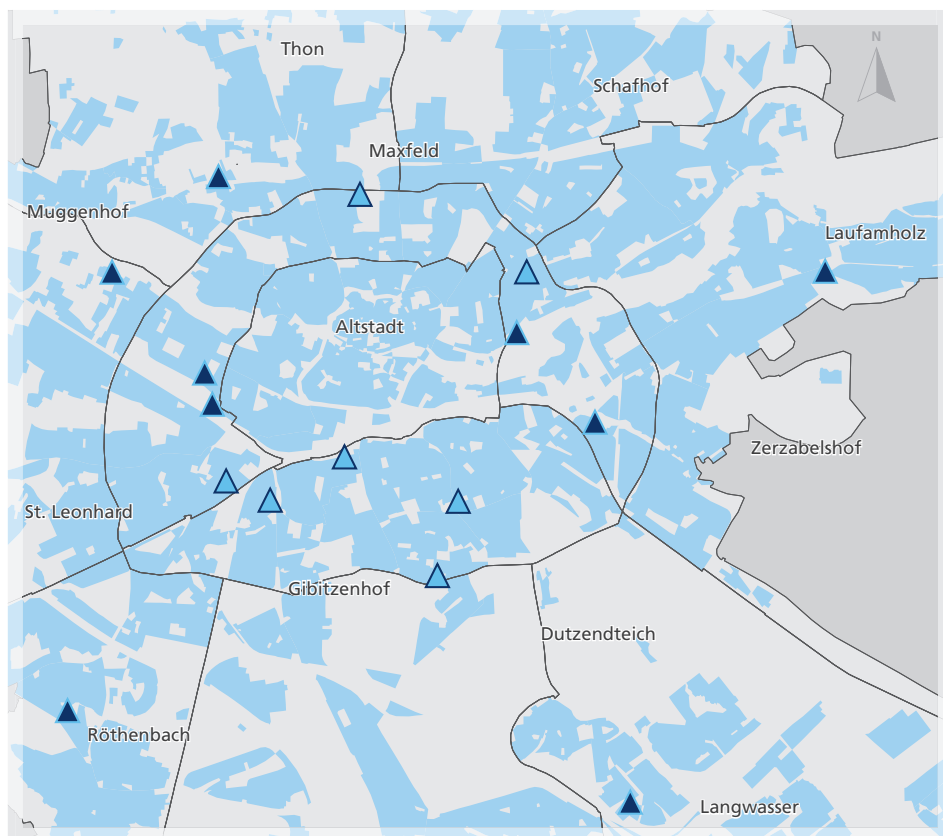
Die projektbezogene Beteiligung potenzieller Nutzer und Nutzerinnen an der Spielflächenplanung ist von zentraler Bedeutung. Diese praxisbezogene Form der Partizipation von Kindern und Jugendlichen wird bei sämtlichen Planungen von Spielflächen in Nürnberg konsequent durchgeführt. Die kooperative Planung erfolgt im Zusammenspiel von Kindertageseinrichtungen, Schulen, Kirchengemeinden, Initiativen und Vereinen, Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und dem in Nürnberg seit 2012 aktiven Partizipationsmodell laut!. Die durch laut! artikulierten Anliegen Jugendlicher bezogen sich zuletzt in erster Linie auf die Verbesserung der Ausstattung, der Aufenthaltsqualität, der Nutzungszeiten und -möglichkeiten, der Beleuchtung sowie der Pflege und auf den Unterhalt von öffentlichen Grünanlagen, Wegen, Spiel- und Aktionsflächen, Sportflächen und Spielhöfen.¹¹⁰

Im Fokus der Betrachtung non-formalen **D** Lernens von Kindern und Jugendlichen stehen in diesem Abschnitt pädagogisch betreute Spielangebote. Hierzu sind unter anderem die Aktivspielplätze und Spielmobile, aber auch organisierte Spielaktionen und Feste ebenso wie regelmäßige Spielangebote in den Stadtteilbibliotheken zu zählen. Die pädagogisch betreuten Aktiv-, Abenteuer-, Bau- und Naturspielplätze garantieren in verschiedenen Nürnberger Stadtteilen organisierte Spielgelegenheiten und damit Anlässe non-formalen Lernens in unterschiedlichsten Bereichen. Dabei stellen die Aktivspielplätze mit ihrem qualitativ hochwertigen Angebot auch eine Reaktion auf das Defizit an Spielflächen in Stadtteilen dar und können zudem einen Beitrag zur handwerklichen, kulturellen und sozialen Bildung von Kindern und Jugendlichen leisten. Die Verwaltung ermittelt laufend Fehlbedarfe an Spielflächen für die Planungsbereiche, die Einrichtung von Aktivspielplätzen hängt jedoch maßgeblich von der Verfügbarkeit von freien Flächen ab.

Während die Aktivspielplätze auf der Nürnberger Bildungslandkarte feste Plätze einnehmen, finden sich Spielmobilangebote zeitlich begrenzt im Stadtgebiet. Diese mobilen, pädagogisch betreuten Spielaktionen finden bevorzugt in solchen Quartieren statt, die nicht ausreichend mit betreuten Spielgelegenheiten versorgt sind oder in Stadtteilen mit hoher Bebauungsdichte und/oder allgemein schwieriger Lebenslage. Das Regelangebot betreuter Spielgelegenheiten wird ergänzt durch spezielle (wiederkehrende) Aktionen, Projekte und Veranstaltungen.

So existieren in Nürnberg Feste und Sonderveranstaltungen, die in langer Tradition pädagogisch begleitete Spielangebote organisieren und ermöglichen. Beispielhaft werden im Folgenden „Sommernachtstraum“ und „Nürnberg spielt!“ vorgestellt. Das Familienfest „Sommernachtstraum“ wurde im Jahr 2016 vom Jugendamt der Stadt gemeinsam mit den Aktivspielplätzen und Spielmobilen zum 30. Mal veranstaltet. Das nicht

Abb. H-25:
Aktivspielplätze in Nürnberg,
2019



Quelle: Sachdaten: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt; Kartenerstellung: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; grafische Überarbeitung durch das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg.

kommerzielle Kinderfest hat sich in den Jahren der Durchführung laufend weiterentwickelt, basiert aber dennoch auf der täglichen Arbeit der Aktivspielplätze, die bei diesem Anlass anhand von gemeinsamen Mitmachaktionen und Vorführungen konzentriert von den Kindern präsentiert wird. Genreunabhängig werden an einem zentralen „Festort“ Tanz, Musik und Theater präsentiert. So nahmen zum 30-jährigen Jubiläum im Jahr 2016 rund 7 000 Menschen an der Jubiläumsveranstaltung am Wasserspielplatz am Wöhrder See teil.

Ein weiteres Format, das über einen hohen Bekanntheitsgrad, starke Publikumsresonanz in den Stadtteilen und ein fein gesponnenes Netz an Akteurinnen und Akteuren verfügt, ist das seit 2002 im zweijährigen Rhythmus als Kooperationsveranstaltung von Jugendamt und Amt für Kultur und Freizeit durchgeführte Festival „Nürnberg spielt!“. Bis zu 80 Partnerinnen und Partner beteiligen sich jeweils. Das Festival, das seit 2014 als Tagesveranstaltung an einem Sonntag durchgeführt wird, erreichte 2019 an elf dezentralen, über die Stadt verteilten Spielstätten rund 7 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Im engeren waren dies Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren, die oft fußläufig in ihren Nachbarschaften an „Nürnberg spielt!“ teilnahmen. Alltägliche Spielangebote der beteiligten Kooperationspartner werden beim Festival besonders sichtbar, sodass Kinder (und deren Eltern) infolgedessen durch Regelangebote leichter adressiert werden können.

11.2 Spiel und Kultur: Haus des Spielens und Spielzeugmuseum

Nach Beschlüssen des Nürnberger Stadtrats 2018¹¹¹ erarbeitet eine referatsübergreifende Arbeitsgruppe der Stadtverwaltung aktuell für das Nürnberger Pellerhaus ein Nutzungskonzept unter dem Titel „Haus des Spielens für alle Generationen“, das 2025 eröffnet werden soll. Komplementär zum traditionsreichen Spielzeugmuseum entsteht ein Kompetenzzentrum des Spiels, das verschiedene Funktionen, Angebote und Zielgruppen unter einem Dach zusammenbringt.

Voraussetzungen

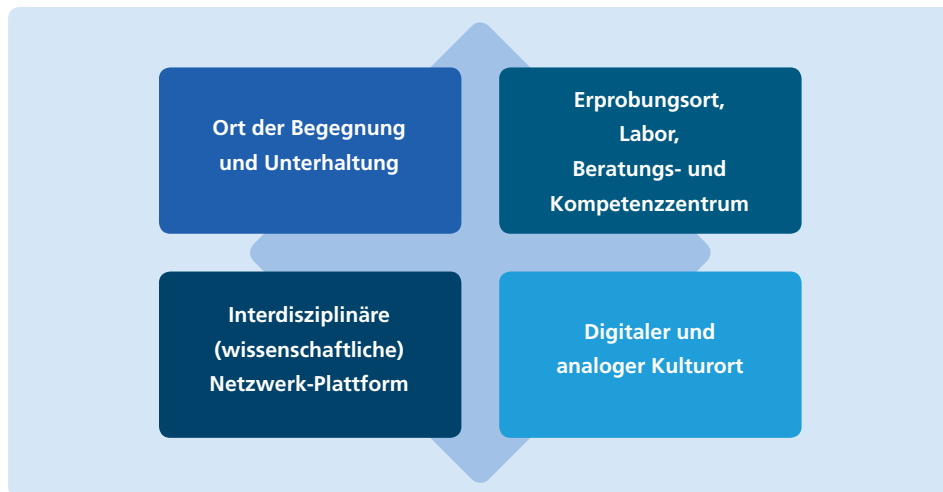
In der in Auftrag gegebenen Voruntersuchung zur formativen Kraft des Spielens für die Kultur¹¹² benennt der Autor Christian Schmidt spezifische (auch kommunale) Voraussetzungen im Nürnberger Kulturleben, die für die Einrichtung eines „Haus des Spielens“ in Nürnberg vorliegen: So kuratiert das Deutsche Spielearchiv im Pellerhaus mehr als 30 000 Gesellschaftsspiele und organisiert regelmäßig Spiele-Abende und Aktionen. Während sowohl im städtischen Spielzeugmuseum, als auch im Germanischen Nationalmuseum umfangreiche Sammlungen historischer Spiele existieren, verfügt das städtische Museum Industriekultur über eine große Sammlung an Video- und Computerspielen mit diesbezüglicher Hard- und Software. Zudem wurde im städtischen Künstlerhaus eine Sparte für digitale Spiele eingerichtet, die Ausstellungen, öffentliche Aktionen und praktische Bildungsarbeit durchführt. Gleichzeitig sind in Nürnberg zahlreiche Organisationen wie der Verband SpieleGilde, der Ali Baba Spieleclub, der Verein Spieler, Abenteurer und Phantasten oder die Gruppe Indie Outpost regelmäßig und öffentlichkeitswirksam mit Aspekten des Spielens befasst. Im Exposé zum „Haus des Spielens“ wird ein Ort skizziert, „...an dem alle Arten von Spielen zusammenkommen, unabhängig von ihren Erscheinungsformen, der kommerzielle, kulturelle und pädagogische Wert von Spielen gleichermaßen herausgestellt wird, Spiele Bedeutung für unser Leben und unsere Zukunft entfalten (und) Spiele für jeden Menschen unmittelbar erfahr- und nutzbar werden...“.¹¹³

Zielsetzung und inhaltliche Annäherung

Erste konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich der Funktionen und Zielgruppen für das „Haus des Spielens“ gehen davon aus, dass die Einrichtung vier Spielfelder abdecken wird.¹¹⁴

Abb. H-26:
Spielfelder des Haus des
Spielens

Quelle: Bericht im Kulturausschuss mit Jugendhilfeausschuss am 28.6.2018; eigene Darstellung.



An einem Ort der Begegnung und Unterhaltung sollen sich Menschen jeden Alters und Herkunft im „Haus des Spielens“ zum Spielen treffen. Ein offenes Spiele-Café, aber auch thematisch gefasste Ort für Veranstaltungen und Festivals kommen als Angebot in Frage. Spezifische pädagogische Vermittlungsformate können am Angebot anknüpfen. In einem Spiel Labor besteht die Möglichkeit, Spiele zu entwickeln und zu programmieren, aber auch mit bestimmten Zielgruppen und Multiplikatoren ins Gespräch zu kommen über die kulturellen, pädagogischen und wirtschaftlichen Implikationen des Spielens. Gleichzeitig könnte das „Haus des Spielens“ Plattform und Netzknoten für den fachlichen und wissenschaftlichen Diskurs sein und Raum für Kongresse, Konferenzen und Foren bieten. Und als digitaler und analoger Kulturort würde das Haus mit dem dazugehörigen Pellerhof nicht nur als Ort für Veranstaltungen unterschiedlichster Art fungieren, die Graphische Sammlung der Stadt Nürnberg und das Stadtarchiv könnten zudem Teile ihres Bestands digital zugänglich machen.

Kooperationsverbund

An der schrittweisen Planung des „Haus des Spielens“ arbeitet eine interdisziplinäre Gruppe bestehend aus Fachleuten Nürnberger Kultureinrichtungen, Akteuren aus dem Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamts und des Kreisjugendrings sowie Angehörigen des Medienzentrums Parabol als Kooperationspartner. Als weitere mögliche Kooperationspartner stehen die Hochschulen der Metropolregion und Partner aus der Wirtschaft, insbesondere die Spielebranche, auf der Agenda. Intensiv eingebunden in Planung und Entwicklung sind das Deutsche Spielearchiv und der Spieleclub Alibaba, die seit Jahren im Pellerhaus aktiv sind.

Das seit 1985 aufgebaute Deutsche Spielearchiv residiert nach dem Ankauf durch die Stadt Nürnberg im Jahr 2010 seit 2013 im Pellerhaus und agiert dort in Kooperation mit dem Spieleclub Alibaba mit einem ausdifferenzierten Angebot an Veranstaltungen rund

ums Spiel. Im Kontext der Planungen zum „Haus des Spielens“ erfolgte im Jahr 2018 eine Intensivierung der Veranstaltungstätigkeit (**Abb. H-27**). Im Dezember 2018 wurde im Pellerhaus zudem die Veranstaltungsreihe „Testspiel“ gestartet, die bis einschließlich Juli 2019 ein vielfältiges und konzentriertes Programm zu analogen und digitalen Spielformen unterbreitete.

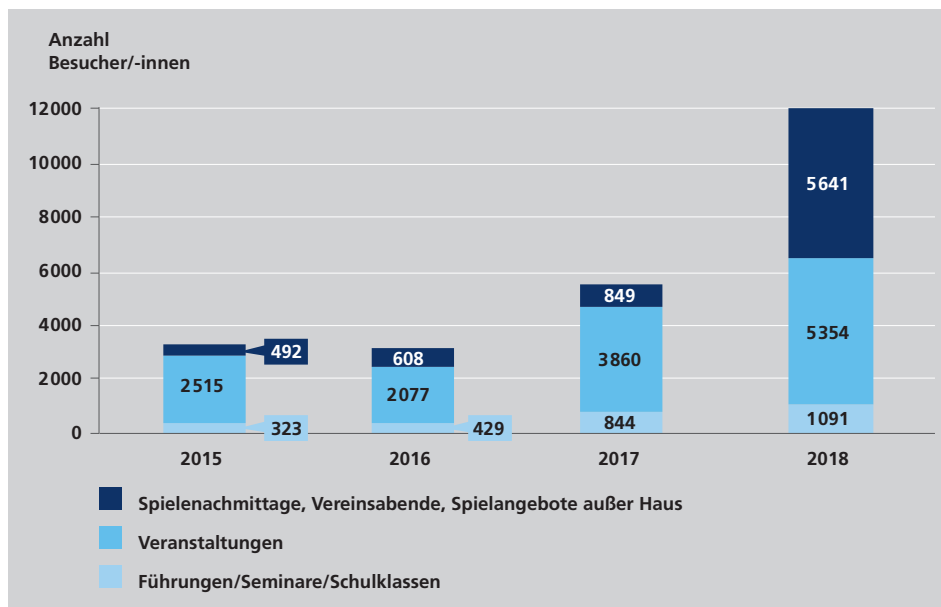


Abb. H-27:
Besucherzahlen im Deutschen Spielearchiv und Haus des Spielens, 2015 bis 2018

Anmerkung: Weitere Besucherzahlen ergeben sich beispielsweise bei der wissenschaftlichen Nutzung/Bibliothek, Veranstaltungen außer Haus (zum Beispiel Consumenta oder Spielecafé) sowie weiteren Veranstaltungen im Haus (zum Beispiel Foyerausstellung Pellerhaus).

Quelle: Deutsches Spielearchiv, Haus des Spiels.

Der Spieleclub Alibaba Nürnberg/Erlangen übernimmt seit seinem Einzug im Jahr 2013 besondere Funktionen im Spielbetrieb des Pellerhauses: Ein offener Spieltreff (zwei Mal pro Woche mit Gesellschafts-, Brett- und Kartenspielen sowie Tabletop- und Rollenspiele), Spielberatung (in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt) und Sonderveranstaltungen gehören zum regelmäßigen Programm des Vereins. Fest an den Nürnberger Messekalender gebunden ist das jährlich stattfindende Nürnberger Spiele-Fest, dessen 32. Ausgabe 2019 während der Nürnberger Spielwarenmesse von einem Netzwerk einschlägiger Partner – darunter auch der Spieleclub Alibaba – organisiert und überwiegend im Pellerhaus veranstaltet wurde. Dabei spricht das Spielefest mit seinen Spielgelegenheiten und Workshops nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene an.

Das 1971 in Nürnberg eröffnete Spielzeugmuseum baute zunächst auf die Sammlung der Familie Bayer auf und umfasst über 80000 Objekte, die vollständig inventarisiert sind. Die hohe Qualität der Exponate, weithin beachtete Sonderausstellungen und eine wissenschaftlich fundierte Schriftenreihe stellen das Haus in die erste Reihe der Fachmuseen weltweit. Als Museum präsentiert die Einrichtung historisches Spielzeug wie Puppen und Puppenstuben, Kaufläden, Holz- und Blechspielzeug, aber auch Spiele und Kinderbücher. Sonderausstellungen, wie die Schau „Nürnberg hat das Zeug zum Spiel-

len!“, die mit der Frage „Warum spielst Du?“ die Motivationslage für das Spielen in den Mittelpunkt rückte, ergänzen die Präsentation der Museumssammlung und sorgen dafür, dass die jährlichen Besuchszahlen in den letzten zehn Jahren in einem Korridor von 106056 bis 125483 schwankten. Zudem verzeichnete das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Stadt Nürnberg im Jahr 2018 bei Gruppenführungen und Familienangeboten insgesamt 518 Besuche und 807 Besucherinnen und Besucher anlässlich organisierter Kindergeburtstage, wo beispielsweise die Mottoveranstaltung „Spuk im Spielzeugmuseum“ mit einer abschließenden Schatzsuche im historischen Gewölbekeller des Museums endet.

12. Politik, Geschichte und Menschenrechtsbildung

Politische Bildung wurde nicht zuletzt aufgrund zunehmender gesellschaftlicher Spaltungs- und politischer Radikalisierungstendenzen in den letzten Jahren wachsende Bedeutung und vermehrte öffentliche Aufmerksamkeit zuteil. Aufgrund ihrer besonderen geschichtlichen Verantwortung als Stadt der Reichsparteitage während des Nationalsozialismus einerseits und als Stadt des Friedens und der Menschenrechte andererseits, die mit dem Saal 600 im Justizpalast über einen Ort verfügt, der als Austragungsort der Nürnberger Prozesse als Geburtsstätte des modernen Völkerrechts gilt, ist die Stadt ein geeigneter Ort für historische und politische Bildung. Zahlreiche authentische Lernorte bieten Anlass, sich mit der deutschen Geschichte und ihren Verwerfungen auseinanderzusetzen.

Daran anknüpfend hat die Menschenrechtsbildung als Bildung über, durch und für die Menschenrechte einen besonderen Platz in der Bildungslandschaft ebenso wie im Stadtbild. Neben diesen beiden Aspekten politischer Bildung geht dieser Abschnitt auf Programme und Initiativen ein, welche Demokratie durch praktisches Tun und aktive Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger fördern.

12.1 Historisch-politische Bildung

Das ehemalige Reichsparteitagsgelände in Nürnberg ist heute ein Ort für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Die Zeppelintribüne ist das einzige fertiggestellte und noch erhaltene Bauwerk auf dem Reichsparteitagsgelände. Mit dem Ziel, die Begehrbarkeit zu sichern beziehungsweise wieder herzustellen und das Bauwerk damit für erinnerungskulturelle Vermittlungsarbeit zu öffnen, werden in den nächsten acht bis zwölf Jahren insgesamt 85,1 Millionen Euro investiert. Die Hälfte der Summe wird der Bund übernehmen, rund ein Viertel der Freistaat.¹¹⁵

Im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände arbeiten verschiedene Bildungsträger im sogenannten Studienforum zusammen und bieten in der Ausstellung und auf dem Reichsparteitagsgelände Rundgänge, Diskussionen und Workshops an. Die Gesamtbesucherzahlen stiegen konstant von 181263 im Jahr 2009 auf 284872 in 2018 (+57,2 %) (**Abb. H-28**).

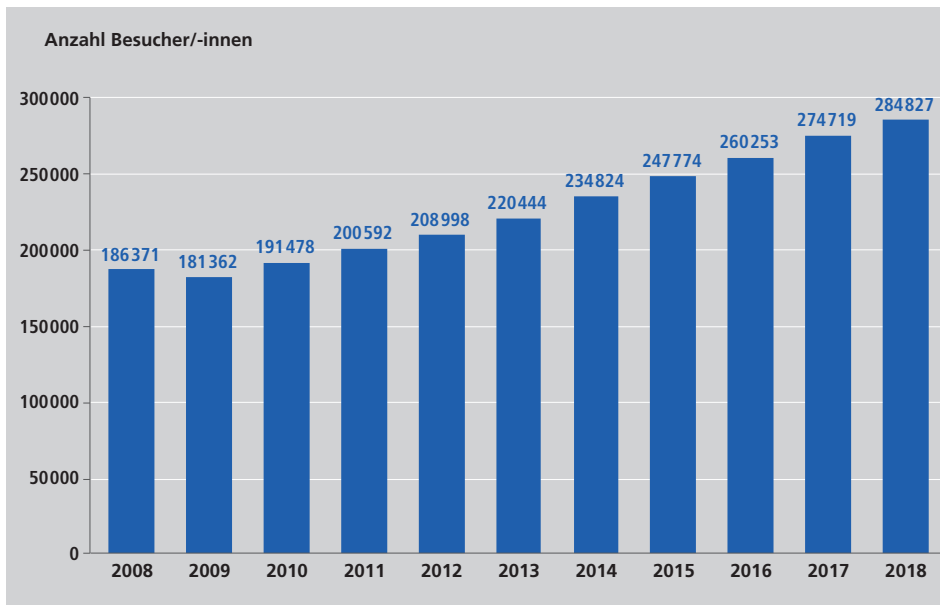


Abb. H-28:
Besucherinnen und Besucher
im Dokumentationszentrum
Reichsparteitagsgelände
Nürnberg, 2008 bis 2018

Quelle: Besucherstatistik der
einzelnen Museen der Stadt
Nürnberg.

Um dem immer weiter steigenden Besucherandrang, aber auch gestiegenen Ansprüchen an Museen gerecht zu werden, wird das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ertüchtigt und ausgebaut. Der Ausbau beinhaltet neue Ausstellungsflächen und eigene Archiv- und Depotflächen sowie ein Lernlabor als modernes Recherchezentrum und die Erweiterung und Modernisierung des Veranstaltungsbereichs. Besonderes Augenmerk soll dabei auf Barrierefreiheit gelegt werden. Die Bauarbeiten sollen 2020 starten und sind mit einem Gesamtvolumen von 15,3 Millionen Euro veranschlagt.¹¹⁶ In diesem Zuge ist auch eine stärkere Bezugnahme der historischen Inhalte auf aktuelle Fragestellungen geplant, was sich in der Umbenennung des Studienforums zum Forum für Geschichte und Gegenwart niederschlagen wird.

Das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen der Stadt Nürnberg (KPZ) entwickelt als zentraler museumspädagogischer Dienst für zahlreiche Museen und Ausstellungsorte in Nürnberg Führungen und Workshops und setzt diese um. Im Falle des Studienforums zählt dazu auch ein moderiertes Programm, das sich mit den baulichen Überresten des Reichsparteitagsgeländes und dem zeitgenössischen Umgang damit kreativ auseinandersetzt. Im Jahr 2017 nahmen 2003 Menschen an 106 Veranstaltungen des KPZ auf dem Reichsparteitagsgelände teil. Seit 2010 schwankte die Teilnehmerzahl zwischen 1489 und 3528.

Das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg bietet in Kooperation mit dem Nürnberger Menschenrechtszentrum (NMRZ) verschiedene Bildungsformate im Dokuzentrum an. Der Studientag „Diskriminierung trifft uns alle!“ richtet sich an Schulklassen, Studierende und interessierte Gruppen, für die Auszubildenden der Stadt Nürnberg ist er

obligatorisch. 22 Gruppen mit insgesamt 550 Personen nahmen im Jahr 2018 an diesem Angebot teil. Das Portfolio des Menschenrechtsbüros wurde 2018 um einen neuen Bereich erweitert. Das Angebot „Ordnungshüter und Massenmörder – die Ahndung der Polizeiverbrechen in den Nürnberger Prozessen“ richtet sich an Polizeibedienstete und thematisiert unter anderem Auftrag und Selbstbild der Polizei damals und heute.¹¹⁷

Geschichte Für Alle e.V. – Institut für Regionalgeschichte (GFA) bietet neben zahlreichen anderen historischen Ausstellungsführungen und Rundgängen seit über dreißig Jahren auch Führungen auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände an. Dort verzeichnete Geschichte Für Alle allein für das Jahr 2018 insgesamt 5485 (2017: 5439) Veranstaltungen, an denen 162685 Personen aus dem In- und Ausland teilnahmen (2017: 161618 Teilnehmende). Dabei bezogen sich 1360 der Veranstaltungen auf Programme, die GFA sowohl im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände als auch in Kombination mit Geländebegehungen durchführte. Für die Gäste aus dem Flusskreuzfahrt-Bereich führte GFA 3419 Bildungsangebote (2017: 3408) mit 119665 Teilnehmenden (2017: 119280) durch.

Als Einrichtung des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt macht DoKuPäd („Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum“) historisch-politische Bildungsangebote speziell für junge Menschen. Das Reichsparteitagsgelände und das Dokumentationszentrum dienen dabei als Grundlage und Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit. Zudem spielt der Gegenwartsbezug eine herausgehobene Rolle, wie sich zum Beispiel am Workshop „EU und DU“ zeigt. Auf dem Reichsparteitagsgelände gibt es neben Geländebegehungen (2018: 1622 Teilnehmende) auch innovative Kooperationsprojekte wie den medienpädagogischen Workshop „Inszenierung der Macht“ (2018: 50 Teilnehmende) in Kooperation mit dem Medienzentrum Parabol. Dabei erkunden die Jugendlichen das Gelände und erstellen mithilfe verschiedener Aufnahmetechniken selbständig eine Sendung.

Abbildung H-29 zeigt die Gesamtzahl der Teilnehmenden an allen DoKuPäd-Veranstaltungen im Zeitverlauf unterteilt nach der Bildungsinstitution, aus der die jeweiligen Gruppen stammen. Nach einem Anstieg bis 2010 pendeln sich die Gesamtnutzerzahlen mit einigen Schwankungen zwischen 5000 und 6500 ein. Dabei spielen die Mittelschulen in den letzten Jahren eine zahlenmäßig immer wichtigere Rolle. Die Zahl der Real- und Wirtschaftsschülerinnen und -schüler geht stattdessen zurück. Grundschulen gehören erst seit 2013 zur Zielgruppe von DoKuPäd.

Das Themenfeld des Nationalsozialismus hat für Menschen mit Behinderung **D** oder chronischer Erkrankung eine ganz besondere Relevanz und stößt dementsprechend auf besonderes Interesse. Die Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus hat zum Thema eine Handreichung und Lernmaterialien für inklusive Bildungsangebote in leichter Sprache entwickelt und bietet dazu Workshops an, die in den Jahren 2017 und 2018 42-mal durchgeführt wurden.¹¹⁸

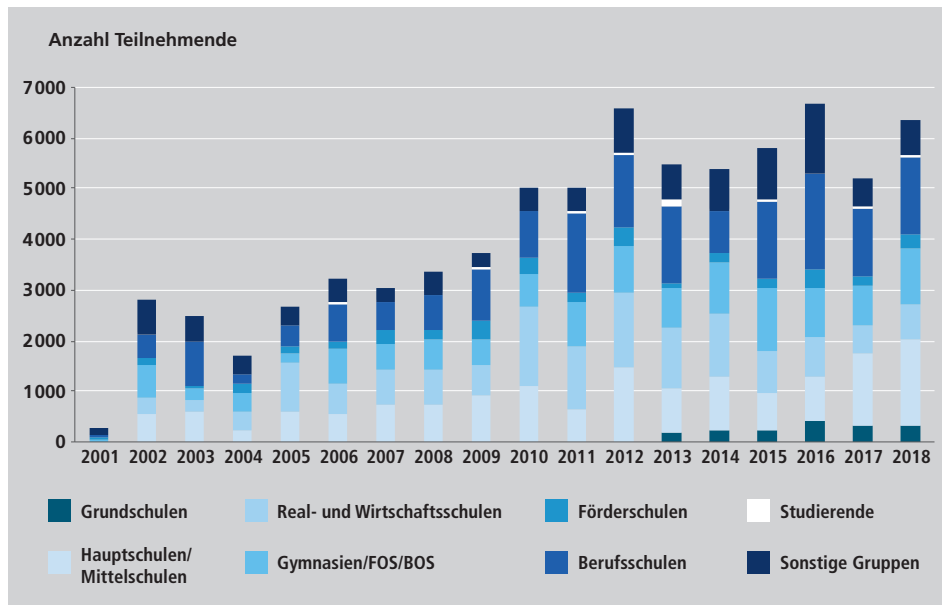


Abb. H-29:
Teilnehmende an Veranstaltungen politischer Bildung von DoKuPäd nach Bildungsinstitution, 2001 bis 2018

Quelle: Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, DoKuPäd.

Das Memorium Nürnberger Prozesse existiert seit 2010 in seiner jetzigen Form als feste Institution der Nürnberger Museen mit seiner Dauerausstellung und dem „Saal 600“, in dem nach Ende des Zweiten Weltkriegs die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse stattfanden. Seither wachsen die Besucherzahlen kontinuierlich an von 56 530 im ersten vollen Betriebsjahr 2011 auf 106 404 im Jahr 2018.¹¹⁹ Nicht Deutsch, sondern Englisch ist die unter Besucherinnen und Besuchern am häufigsten gesprochene Sprache.¹²⁰

Die Vermittlung der musealen Inhalte an Menschen mit Behinderung spielt im Memorium eine wichtige Rolle. Auf Anfrage werden zielgruppenspezifische Führungen angeboten, speziell für blinde und sehbehinderte Menschen gibt es die Führung „Hören – Fühlen – Erfassen“. Eine Tastkopie macht die Positionen der Angeklagten, Verteidiger, Ankläger, Richter und anderen Akteurinnen und Akteure im Saal 600 mit den Händen erfassbar. In der Ausstellung werden zeitgenössische Tondokumente gemeinsam angehört und diskutiert. Für Gehörlose und Schwerhörige steht ein Videoguide in Gebärdensprache zur Verfügung.

12.2 Menschenrechtsbildung

Gemäß ihrem Selbstverständnis als Stadt des Friedens und der Menschenrechte gibt es in Nürnberg zahlreiche Einrichtungen, Initiativen und Aktionen im Zeichen der Menschenrechte und der Menschenrechtsbildung. Zu nennen sind hier beispielsweise die Bäume für die Menschenrechte,¹²¹ die alle zwei Jahre stattfindende Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises sowie die jeweils daran anschließende Friedens- und Tafel, bei der Tausende Bürgerinnen und Bürger gemeinsam unter freiem Himmel in der Straße der Menschenrechte speisen und so ein Zeichen für Frieden und Toleranz setzen.

Analog zur Straße der Menschenrechte sind in der Straße der Kinderrechte einzelne Artikel der UN-Kinderrechtskonvention im öffentlichen Raum, konkret in Form eines Skulpturenarks im Stadtpark, verankert. Die einzelnen Kinderrechte werden in Spielstationen und Skulpturen spielerisch erfahrbar gemacht. Inzwischen hat sie sich als fester außerschulischer Lernort etabliert und wird regelmäßig von Schulklassen und Kindergarten-Gruppen besucht, ebenso wie von Kindern und Erwachsenen in der Freizeit. Darüber hinaus bieten einige Träger non-formaler Bildung Führungen an. Allein DoKuPäd machte von 2012 bis einschließlich 2018 Rundgänge durch die Straße der Kinderrechte mit insgesamt 2 349 Personen.¹²²

Im Angebot des Menschenrechtsbüros befinden sich verschiedene Seminare und Workshops, die Menschenrechtsbildung speziell für verschiedene Zielgruppen und in Bezug auf unterschiedliche, teils sehr spezifische Lebensbereiche aufbereiten. Hauptsächlich von Schulklassen gebucht wurden die Menschenrechtsseminare mit Exkursion in die Straße der Menschenrechte. 652 Personen setzten sich 2018 mit unterschiedlichen Methoden wie Kurzvorträgen, Gruppenarbeit und Diskussionen mit den Inhalten der Menschenrechte, mit Institutionen und Mechanismen des Menschenrechtsschutzes und mit aktuellen menschenrechtlichen Fragen auseinander. 175 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung nahmen außerdem im speziell für diese Zielgruppe entwickelten Workshop teil, in dem sie die Menschenrechte auf ihre tägliche Arbeit beziehen und daraus Handlungsoptionen und -leitlinien für ihren beruflichen Alltag entwickeln. Zweimal wurde außerdem ein spezielles Angebot zu Menschenrechten in der Altenpflege mit insgesamt 42 Personen durchgeführt. Das Seminar „Freiheit und Würde – Werte für alle“ richtet sich speziell an Geflüchtete und behandelt Themen wie Rechtsstaatlichkeit, Religionsfreiheit, Gleichheit und sexuelle Selbstbestimmung.¹²³

Alle zwei Jahre findet das Nürnberger Internationale Menschenrechtsfilmfestival statt. Die Vorführungen beleuchten historische und aktuelle Menschenrechtsfragen und liefern damit wichtige Impulse für die pädagogische Menschenrechtsarbeit vor Ort. In diesem Kontext wird auch der Menschenrechtsfilmpreis verliehen. Das Schulfilmprojekt „Open Eyes“ gehört organisatorisch zum Menschenrechtsfilmfestival und knüpft daran inhaltlich an, indem es Schulklassen über eine zielgruppengerechte Filmauswahl einen niederschweligen Zugang zur Auseinandersetzung mit dem Thema bietet. Im Jahr 2018 nahmen 1 769 Schülerinnen und Schüler aus sieben Mittelschulen, sechs Realschulen, elf Gymnasien und acht Fachober- und Berufsoberschulen an dem Schulfilmprojekt teil. Open Eyes findet jährlich statt, genießt aber in den Jahren tendenziell mehr Publikumszulauf, in denen es parallel zum Festival stattfindet.¹²⁴

Auf Dauer angelegt ist das Projekt „KICKFAIR für Menschenrechte“ an der Scharrerschule, die zugleich „Schule für Menschenrechte“ ist. Durch dieses Projekt hat sich in Schule und Stadtteil eine Straßenfußballkultur entwickelt, bei der Fairness ebenso über das Spielergebnis entscheidet wie Tore. Jedes Jahr werden an der Scharrerschule in den Klassenstufen 6 bis 8 zehn bis zwölf neue Teamerinnen und Teamer ausgebildet, die sich um das Fußballprojekt kümmern.¹²⁵

12.3 Demokratie lernen und Partizipation

Alle zwei Jahre tritt der Oberbürgermeister im Rahmen von Bürgerversammlungen vor Ort im Stadtteil in direkten Dialog mit der Bevölkerung. Im Vorfeld finden unter Schirmherrschaft der Kinderkommission und organisiert vom Jugendamt Kinderversammlungen statt, in denen Kinder und Jugendliche als Expertinnen und Experten für ihre Lebenswelt Forderungen und Wünsche artikulieren und sie in Form von Anträgen in den politischen Prozess einspeisen können.

Die Zahl der beteiligten Kinder schwankt jährlich zwischen 385 und 732, insgesamt wurden von 2011 bis 2018 4766 Kinder erreicht. Die Anzahl der Kinder variierte zudem sehr stark zwischen den verschiedenen Bürgerversammlungsgebieten, oft abhängig vom Einsatz einzelner Personen wie Lehrkräften oder Eltern vor Ort.¹²⁶

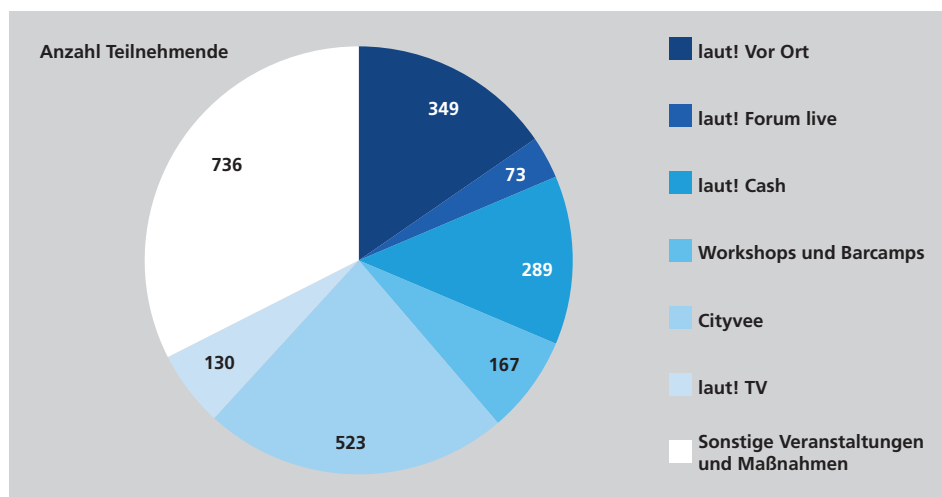
Die Nürnberger Partnerschaft für Demokratie ist als eine von 300 Partnerschaften des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ beim Menschenrechtsbüro der Stadt angesiedelt und wird durch eine Koordinations- und Fachstelle betreut. Ziel ist es, auf lokaler Ebene Projekte zu unterstützen, die sich für ein vielfältiges und demokratisches Miteinander einsetzen. Im Jahr 2018 wurden 17 Einzelprojekte gefördert, wie beispielsweise „Gemeinsam gegen Antiziganismus“ des Verbands Deutscher Sinti und Roma. Mit einer weiteren Förderlinie wurden 2018 elf Einzelprojekte von und für Jugendliche unterstützt. Für die Partnerschaft für Demokratie standen in Nürnberg aus dem Programm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017 bis einschließlich 2019 Finanzmittel in Höhe von 100 000 Euro zur Verfügung.¹²⁷

Im Kontext des Nürnberger Präventions-Netzwerks gegen religiös begründete Radikalisierung bietet das Menschenrechtsbüro außerdem in Kooperation mit dem Verein UFUQ den Workshop „Wie wollen wir leben?“ an, bei dem die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Religion, Wertvorstellungen, gesellschaftlichen Rollenbildern und Diskriminierung im Mittelpunkt stehen.¹²⁸

Das Projekt „Respekt Coaches“, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, führt mit Trägern der politischen Kinder- und Jugendbildung gemeinsam entwickelte Maßnahmen an Schulen durch.¹²⁹ In Nürnberg arbeitete die AWO im Jahr 2018 mit fünf Klassen einer Berufsschule zusammen und nahm im Jahr 2019 weitere sieben Klassen aus einer Mittel- und einer Realschule hinzu.¹³⁰ Die Caritas führte an zwei Mittelschulen fast dreißig Gruppenangebote durch.¹³¹ Beispielhaft kann auch das Projekt „Heroes – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre“ des Vereins Degrin genannt werden, das in verschiedenen Klassen durchgeführt wurde. In Form einer Peer-to-Peer-Pädagogik reflektieren dabei männliche Jugendliche und junge Erwachsene mit Schülern über Fragen der Identität, geschlechtlicher Rollenbilder, Rassismus, den Ehrbegriff in unterschiedlichen Kulturen und weitere Themen.¹³²

Als Kooperation zwischen dem Jugendamt der Stadt Nürnberg, dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt und dem Medienzentrum Parabol bietet das Partizipationsmodell „laut!“ Diskursplattformen und Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche im kommunalpolitischen Kontext. Seit 2012 werden in diesem Rahmen immer neue Dialog- und Engagement-Formate entwickelt und erprobt. **Abbildung H-30** zeigt die Summe der Teilnehmenden an den verschiedenen Teilprojekten. Dabei wird die Vielzahl der Formate und die quantitative Beteiligung der Jugendlichen ersichtlich. „laut! Vor Ort!“ findet in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und anderen sozialräumlich eingebetteten Veranstaltungsorten statt und bietet im Kontext der konkreten Lebenswelt der Jugendlichen die Möglichkeit, Anliegen, Ideen und Meinungen zu artikulieren. „laut! Forum live“ ist das jährlich stattfindende Diskussionsevent mit Stadträtinnen und Stadträten und dem Oberbürgermeister. „laut! Cash“ ermöglicht die Finanzierung von Vorhaben Jugendlicher bis zu 400 Euro. Mit 523 Teilnehmenden stark nachgefragt ist CityVee, ein Youtube-Kanal über den Jugendliche, wie im Falle des Formats „eNagement“, aus ihren Erfahrungen berichten oder einen eigenen Vlog (Blog im Video-Format) produzieren können.

Abb. H-30:
Teilnehmende bei laut! nach
Formaten, 2018



Quelle: Stadt Nürnberg, Amt
für Kinder, Jugendliche und
Familien – Jugendamt.

13. Sport und Bewegung

Bildung im und durch Sport ist ein vielfältiger und reflexiver Prozess, der es ermöglicht, bewusst und unbewusst kulturelle, motorische und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Ein Großteil der sportlichen Aktivitäten findet weitgehend selbstorganisiert in der Freizeit statt. Die freizeitorientierten Sportmöglichkeiten und die damit verbundenen Lernprozesse sind dabei vielfältig und datengestützt auf kommunaler Ebene nur mit erheblichem Aufwand zu erfassen. Aus einer bundesweiten Befragung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Bundesinstituts für Sportwissenschaften lassen sich

allerdings einige Aussagen zum freizeitorientierten Sportverhalten treffen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass deutschlandweit 72 % der Sportlerinnen und Sportler ausschließlich selbstorganisierten Sport betreiben, also nicht in einem Verein aktiv sind. Zu den beliebtesten Sportarten gehören dabei der Radsport, gefolgt von Schwimmen, Fitness, Laufen und Wandern.¹³³

Viele Sportarten können dabei kostenfrei im öffentlichen Raum stattfinden, so etwa auf ausgeschilderten Laufstrecken oder in öffentlich zugänglichen Bewegungsparks. Insbesondere bei Indoor-Sportarten haben sich in Nürnberg aber auch zahlreiche kommerzielle Sportangebote, so etwa Fitnessstudios, Boulder-, Tennis- oder Fußballhallen etabliert, die es ermöglichen, Sportarten auch außerhalb von Vereinsstrukturen selbstorganisiert auszuführen. Zusätzlich existieren Kursangebote von privaten Fitness- und Yogastudios sowie vom städtischen Bildungszentrum oder den Krankenkassen, häufig aus den Bereichen Fitness sowie Kraft-, Gesundheits- oder Rehasport.

Neben den hier umrissenen Angeboten des Freizeitsports besteht in Nürnberg eine breite Palette von Vereinen und der Kommune organisierter Sportangebote, die im Folgenden thematisiert werden.

13.1 Kommunal organisierter Sport

SportService

Der SportService der Stadt Nürnberg, angesiedelt im Geschäftsbereich Schule und Sport, ist der kommunale Anlaufpunkt für verschiedenste Sportakteure und deren Belange. Für sportinteressierte Bürgerinnen und Bürger stellt er Informationsangebote bereit. So gibt es zum Beispiel eine umfangreiche Datenbank mit Angeboten und Ansprechpersonen zu zahlreichen Sportarten und die Broschüre „Kids aktiv“, die Kindern und ihren Eltern stadteilbezogen und altersgerecht Informationen zu Sport- und Bewegungsmöglichkeiten bietet.

Ein weiteres zentrales Element des SportService ist die Sportförderung mit dem Ziel, den Breiten- und Spitzensport in Nürnberg zu unterstützen. Finanziell gefördert werden dabei neben Investitionen in Sportanlagen unter anderem auch der laufende Betrieb von Vereinen, etwa durch Zuschüsse, die sich zum Beispiel an der Anzahl und Größe der Sportanlagen, an der Anzahl der Mitglieder oder Übungsleiterlizenzen orientieren. Aber auch anlassbezogene Unterstützungsleistungen können abgerufen werden, so etwa für spezielle Sportveranstaltungen, Stadtmeisterschaften oder die Vereinsentwicklung. Die Anzahl der förderfähigen Vereine ist seit 2010 von 156 auf 121 im Jahr 2018 sowohl absolut als auch anteilig zurückgegangen.¹³⁴ Zusätzlich führt der SportService eigene Veranstaltungen durch und unterstützt verschiedene Akteure bei der Durchführung.

Insbesondere im Bereich der Integration ist der SportService aktiv und initiierte im Jahr 2015 auf dem Höhepunkt der Fluchtzuwanderung das Projekt „Sport integrativ“, um die Integration der Neuzugewanderten in den Vereinssport zu fördern. Durch gezielte

Koordination und Kommunikation der Integrationsbeauftragten beim SportService konnten gemeinsam mit den Nürnberger Vereinen vielfältige Angebote für Geflüchtete entworfen werden und diese auch dauerhaft in den Vereinssport integriert werden (vergleiche Abschnitt 1.3).¹³⁵

Neben der Sportförderung ist der SportService auch für den Betrieb und die Bereitstellung der Nürnberger Sportanlagen zuständig. So wird beispielsweise die Nutzung von Sporthallen sowie von Freisportanlagen koordiniert und organisiert. Zum Stichtag Ende 2017 betrieben die Stadt Nürnberg und die Vereine in Nürnberg insgesamt 891 Sportanlagen, von denen sich etwa ein Drittel in öffentlicher Hand befinden. Abgedeckt werden dabei eine Vielzahl von Sportmöglichkeiten wie Schwimmbäder, Leichtathletikanlagen und Sporthallen. Aber auch Sportarten, die weniger im Fokus der breiten Öffentlichkeit stehen, werden bedient. So gibt es beispielsweise auch Stockbahnen, Rollsport- oder Schießanlagen. Insbesondere im Bereich der Sporthallen und Sporträume besteht allerdings trotz der Einrichtung von sieben zusätzlichen Sportstätten zwischen 2015 und 2017 weiterhin großer Bedarf.¹³⁶

Neben dem Vereinssport engagiert sich der SportService auch für Sportlerinnen und Sportler im Bereich des selbst organisierten Sports und in Trendsportarten, deren Bedeutung aktuell einer Analyse unterzogen wird.

Gesundheitsamt

Auch das Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg engagiert sich im Sportbereich. Die Organisation von Sport- und Bewegungsspielen wird dabei vor allem unter dem Aspekt von Gesundheitsförderung und -bildung angeboten. So findet beispielsweise das Programm Rücken- und Bewegungsturnen (RüBe) für Kinder im Vor- und Grundschulalter statt. Angesprochen werden dabei insbesondere Kinder mit Gewichts-, Haltungs- oder Koordinationsproblemen. Insgesamt umfasste das Angebot im zweiten Halbjahr 2018/19 86 Kurse in 20 Kindertageseinrichtungen und 17 Grundschulen, an denen circa 1500 Kinder teilnahmen. Zusätzlich wurden acht Schwimmkurse an drei Standorten angeboten.¹³⁷ Außerdem existierten das Programm „Gesunde KiTa – Jolinen Kids“ (vergleiche Abschnitt 11.2) und stadtteilorientierte Bewegungsangebote für alle Altersgruppen im Projekt „Gesundheit für alle im Stadtteil“.

Bildungszentrum

Das Fachteam Gesundheit im Bildungszentrum bietet eine breite Palette an Angeboten zur Ernährungs- und Bewegungsbildung. Darüber hinaus engagiert sich das Bildungszentrum mit dem Projekt „Gesunde Südstadt“, das von der AOK Bayern im Rahmen des Programms „Gesunde Kommune“ gefördert wird, in der Gesundheitsförderung sozial benachteiligter Zielgruppen. Gemeinsam mit relevanten Zielgruppen (zum Beispiel Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehenden, Arbeitslosen) und Akteuren werden in einem partizipativen Prozess passgenaue Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention für mehr gesundheitliche Chancengleichheit entwickelt.

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt

Auch das Jugendamt unterbreitet in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zahlreiche Sportangebote. Neben den fest etablierten Sportveranstaltungen wie dem jährlich ausgetragenen Street-Soccer-Cup finden auch im Rahmen des Ferienprogramms verschiedenste Sportangebote für eine breite Zielgruppe statt. Für Jugendliche ab 16 Jahren ist an Freitagen in unregelmäßigen Abständen die Möglichkeit der Ausübung verschiedener Sportarten (Basketball, Fußball, Bouldern, Schlittschuhlaufen) beim Mitternachtssport gegeben.¹³⁸ Zusätzlich gibt es zielgruppenorientierte Programme, zum Beispiel erlebnispädagogisch orientierte Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die auch körperliche Bewegung beinhalten. Einen Schwerpunkt bildet seit Jahren das Jugger-Angebot, hauptsächlich organisiert vom Kinder- und Jugendhaus MIKADO.¹³⁹

13.2 Sportangebote für Kindertageseinrichtungen und Schulen

Im Regelbetrieb von Kindertageseinrichtungen und Schulen ist Sport integraler Bestandteil. So sind unterschiedlichste Bewegungs- und Sportspiele und der damit verbundene motorische und soziale Kompetenzerwerb nicht nur im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgeschrieben,¹⁴⁰ sondern diese finden sich auch explizit in vielen pädagogischen Konzepten von Kindertageseinrichtungen wieder. In den Schulen ist der Sportunterricht Bestandteil aller Curricula.

Der non-formalen Bildung sind die Angebote zuzuordnen, die zusätzlich zum Regelbetrieb mit unterschiedlichen Kooperationspartnern stattfinden. Über Einrichtungen formaler Bildung können hier unabhängig vom sozialen oder ökonomischen Status nahezu alle Kinder eines bestimmten Alters erreicht werden. So wird beispielsweise im Rahmen des Kooperationsmodells „Sport-nach-1“ in Schule und Verein die Möglichkeit eines qualifizierten freiwilligen Nachmittagsangebotes in über 70 Sportarten eröffnet. Im Schuljahr 2018/19 wurden 376 Wochenstunden durch Nürnberger Vereine und Verbände vorwiegend an Nürnberger Schulen durchgeführt.¹⁴¹ Darüber hinaus engagieren sich Sportvereine auch als Kooperationspartner für sportliches Angebot im offenen als auch im gebundenen Ganztag.¹⁴²

Das Programm „Bewegte KiTa – Wachsen mit Bewegung“ zielt auf eine langfristige Einbindung in den Betrieb der beteiligten Einrichtungen ab. Es werden also nicht nur über neun Monate hinweg nach einem festen Curriculum bewegungspädagogische Angebote durchgeführt, sondern die teilnehmenden Kindertageseinrichtungen werden auch mit umfangreichen Informationsmaterialien ausgestattet und das beteiligte Kita-Personal durch mehrtägige Fortbildungen geschult. Im Vordergrund stehen hierbei konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung der eigenen Einrichtung und die feste Verankerung von Bewegungsangeboten im Jahreslauf. Im Kindergartenjahr 2018/19 konnten sechs Kindergärten und fünf Kinderkrippen am Programm teilnehmen, das maßgeblich auch durch Mittel aus privaten Stiftungen gefördert wird. Insgesamt partizipierten seit Projektbeginn 2008 über 4600 Kinder am Angebot.¹⁴³

Einen ähnlichen Ansatzpunkt – allerdings mit zusätzlichem Fokus auf Gesundheitsbildung – hat das gemeinsam von Gesundheitsamt, AOK-Krankenkasse und Kindertagesstätten durchgeführte Programm „Gesunde-Kita – JolinchenKids“, wo Bewegung, Ernährung, seelisches Wohlbefinden und die Aktivierung der Eltern auf dem Programm stehen. Fünf der 385 Kindertageseinrichtungen in Nürnberg partizipieren jährlich am Programm, das auch die Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern in den Fokus nimmt.¹⁴⁴

An Grund- und Mittelschulen findet seit dem Schuljahr 2011/12 das Projekt Seepferdchen in Kooperation zwischen dem SportService und dem städtischen sowie staatlichen Schulamts statt. Die Schulen erhalten dabei Unterstützung im Schwimmunterricht durch eine Teilnehmerin beziehungsweise einen Teilnehmer am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) mit Rettungs- oder Übungsleiterlizenz. Im Schuljahr 2017/18 konnten 937 Schülerinnen und Schüler aus acht Grundschulen und fünf Mittelschulen in 41 Klassen der Jahrgangsstufen 3 bis 6 am Projekt teilnehmen. Die Anzahl der Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer konnte dabei von 356 auf 75 reduziert werden. Es wurden 175 Seepferdchen-Abzeichen sowie 130 bronzene und 27 silberne Schwimmbadabzeichen erworben.

13.3 Vereinssport in Nürnberg

Ein großer Teil der sportlichen Betätigung aller Altersgruppen findet nach wie vor in den 287 Nürnberger Vereinen statt (Stand 2018). Hatten Vereine in den 90ern und 2000ern Jahren allgemein mit sinkenden Mitgliederzahlen zu kämpfen, stabilisieren sich die Zahlen und verzeichnen seit 2014 sogar wieder einen deutlichen Anstieg von 105681 auf 113457 Mitglieder, von dem sowohl große als auch kleine Vereine profitieren. Ausschlaggebend hierfür war das starke Bevölkerungswachstum der Stadt. Der Organisationsgrad, also der Anteil der Vereinsmitglieder an der Bevölkerung, ist daher trotz steigender absoluter Zahlen im Zeitverlauf weitgehend stabil und liegt im Jahr 2018 bei 21,2 % (**Abb. H-31**).

Während die Anzahl der zahlreichen Ehrenamtlichen, die sich in Nürnberger Vereinen engagieren, nicht erfasst wird, gibt die Statistik des SportService über die bezuschussten Übungsleiterlizenzen über das geleistete Engagement indirekt Auskunft. Hierbei ist weiterhin ein Anstieg zu beobachten. So stieg die Anzahl der Lizenzen seit 2013 konstant von 1512 auf 1660, die der Zusatzlizenzen von 309 auf 394.¹⁴⁵

Um Kindern und Jugendlichen aus Familien in sozial schwierigen Lebenslagen die Teilhabe an Sportangeboten zu ermöglichen, besteht auch im Jahr 2018 die Möglichkeit, Vereinsmitgliedschaften über das vom Bund aufgelegte und durch das Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt administrierte „Bildungs- und Teilhabepaket“ (BuT) **D** finanziell zu unterstützen. Insgesamt nutzten im Jahr 2018 1766 Nürnberger Kinder und Jugendliche BuT-Gutscheine für eine Vereinsmitgliedschaft. Dabei rechneten 98 Sportvereine¹⁴⁶ insgesamt 156245 Euro ab. Neben der Vereinsmitgliedschaft können auch Kursgebühren bezuschusst werden, so etwa für Schwimm-, Kampfsport- oder Fußballkurse, die zumeist von kommerziellen Anbietern offeriert werden. 668 Kinder- und Jugendliche nutzten dies und wurden mit insgesamt 67453 Euro unterstützt.¹⁴⁷

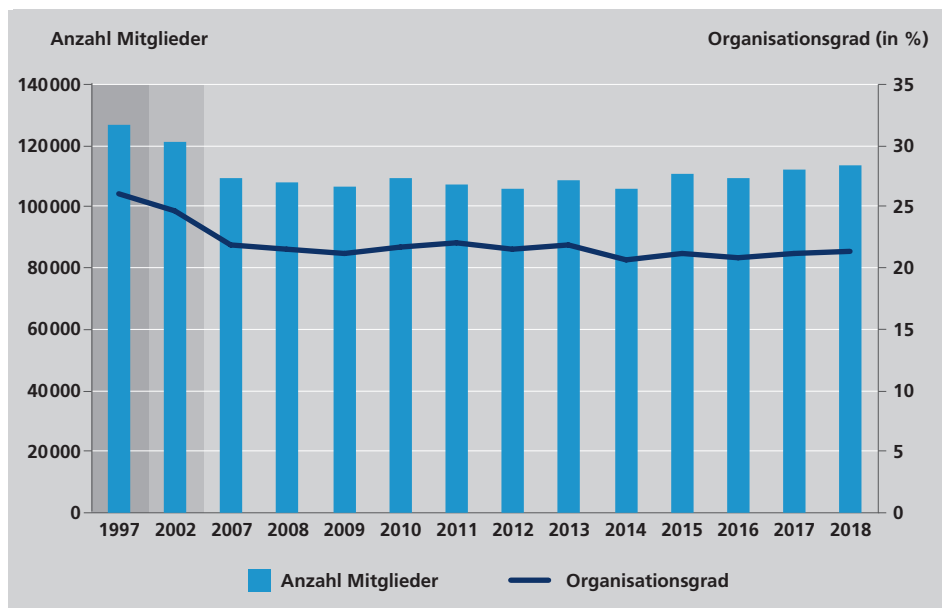


Abb. H-31: Entwicklung der Mitgliederzahlen in Vereinen in Nürnberg im Verhältnis zur Einwohnerzahl (Organisationsgrad), 1997, 2002, 2007 bis 2018

Quelle: Stadt Nürnberg, Sportservice.

Zudem beteiligen sich Nürnberger Sportvereine an sozialen, integrativen und inklusiven Angeboten. So nahmen im Jahr 2018 37 Vereine am Projekt „Hinein in den Sportverein“ teil, in dem gefördert durch den SportService der Stadt Nürnberg Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien bei Anschaffungen und Gebühren unterstützt werden, die über den Mitgliedsbeitrag hinausgehen.

Nürnberger Sportvereine beteiligen sich ebenso aktiv an der Integration von Neuzugewanderten. Im Rahmen des vom SportService initiierten und koordinierten Maßnahmenpakets „Sport integrativ“ konnten rund 3200 Geflüchtete mit verschiedenen Sportangeboten erreicht werden.¹⁴⁸ Insgesamt 14 verschiedene offene Angebote ermöglichten dabei einen möglichst niedrighschwelligsten Zugang zum Vereinssport, der in vielen Fällen auch zu einer langfristigen Integration in die Vereine führt. So konnten im Jahr 2018 412 Geflüchtete in insgesamt 38 Vereine integriert werden. Hervorzuheben ist dabei auch das Teilprojekt „Kein Abseits im Fußball“, bei dem Jugendliche nicht nur in Sportvereine integriert, sondern auch bei der Alltagsbewältigung, beispielsweise bei den Themen Wohnen, Schule und Ausbildung, unterstützt werden.

Mithilfe des Freizeitnetzwerks Sport des Vereins für Lebenshilfe Nürnberg e.V. konnten seit 2015 über 260 Sportlerinnen und Sportler mit Einschränkung in Sportangebote von Nürnberger Sportvereinen vermittelt werden. Das Freizeitnetzwerk half nicht nur bei der Vermittlung von Sportlerinnen und Sportlern in inklusive Angebote, sondern informierte auch Sportanbieter, wie ihre Angebote für Sportlerinnen und Sportler mit Beeinträchtigung geöffnet werden können. In der Projektlaufzeit konnte Kontakt zu über 55 Sportorganisationen aufgebaut werden, die sich im Bereich der Inklusion **D** im Sport engagie-

ren wollen. Nichtsdestotrotz übersteigen das Interesse und die Nachfrage das Angebot deutlich, so dass Wartelisten für neue sportinteressierte Menschen mit Behinderung **D** existieren. Nach Auslauf der Förderung durch die Aktion Mensch kann das Projekt mit städtischen Mitteln und Mitteln der Lebenshilfe, allerdings in deutlich reduziertem Umfang, weitergeführt werden.

14. Bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement ergänzt einerseits die Arbeit von Bildungseinrichtungen und schafft andererseits Möglichkeitsstrukturen für Bildungsprozesse bei ehrenamtlich Tätigen. Es macht non-formale Bildungsangebote vielfach erst möglich und stützt oft individuelle Bildungsanstrengungen durch Patenschaften und Mentoring. Andererseits durchlaufen Menschen im Ehrenamt selbst Bildungsprozesse, die zu besonders nachhaltigen Lernerfahrungen führen. So können bei allen ehrenamtlichen Tätigkeiten soziale und kommunikative Kompetenzen sowie Fachwissen erworben werden.

Die Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement im Referat für Jugend, Familie und Soziales unterstützt das Engagement der Bürgerinnen und Bürger durch Vernetzung, Information und die Schaffung einer Anerkennungskultur und bündelt die zahlreichen Aktivitäten. So wird die Administration der bayerischen Ehrenamtskarte, die von der Einführung 2016 bis Mitte 2018 rund 1 500-mal ausgegeben wurde, durch die Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement übernommen. Im Jahr 2018 wurde erstmals der Preis für junges Engagement vergeben, der ehrenamtliches Engagement unter 30-Jähriger in den Mittelpunkt rückt.¹⁴⁹ Diese Ansätze wurden 2018 mit dem Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt ausgezeichnet. Einen Rekord von 230 Teilnehmenden aus 14 Unternehmen konnte der Corporate Volunteering Tag 2019 verzeichnen. An diesem Tag arbeiten Mitarbeitende aus Privatunternehmen ehrenamtlich für die Umsetzung konkreter Aktionen und Projekte in gemeinnützigen Einrichtungen.¹⁵⁰ Erstmals seit 2016 fand im Jahr 2019 auch wieder der Nürnberger Stiftertag statt, der ebenfalls als Vernetzungs- und Austauschplattform der Stiftungslandschaft in der Metropolregion Nürnberg dient und bei dem der Nürnberger Stifterpreis verliehen wird. 230 Teilnehmende konnten beim diesjährigen siebten Stiftertag gezählt werden.¹⁵¹ Über die Bürgernetz-Datenbank, welche die Stabsstelle gemeinsam mit dem Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) betreibt, wird außerdem an der passgenauen Vermittlung zwischen Engagement und Nachfrage vermittelt.

Auch der Bereich der Fortbildung Engagierter spielt für die Tätigkeit der Stabsstelle eine wichtige Rolle. Mit dem Programm „Nürnberg engagiert“ wurde 2019 erstmals ein gebündeltes Fortbildungsprogramm für ehrenamtlich Engagierte geschaffen, das die Angebote unterschiedlicher Träger bündelt. Darin enthalten sind unterschiedliche Bildungsformate wie Workshops, Vorträge und Diskussionen, aber auch Großveranstaltungen mit Vernetzungsscharakter.¹⁵²

Seit 2015 hat ehrenamtliches Engagement im Kontext von Fluchtmigration eine besondere Rolle eingenommen. Diesem Thema wendet sich daher die Stabsstelle für bürgerschaftliches Engagement und „Corporate Citizenship“ in besonderer Weise zu. Dazu gehören regelmäßige Austauschtreffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Helferkreise. Im Jahr 2017 wurden acht solcher Treffen organisiert, an denen insgesamt 234 Personen teilnahmen.¹⁵³ Darüber hinaus bietet die Stabsstelle eine Reihe von Fortbildungs- und Qualifizierungsveranstaltungen an, die praxisrelevantes Hintergrundwissen beispielsweise zum Aufenthaltsrecht oder zum Umgang mit Traumatisierung zum Gegenstand haben. 711 Personen nahmen im Jahr 2017 teil.¹⁵⁴ 2019 fand das inzwischen vierte Forum Willkommenskultur statt, eine Austausch- und Vernetzungsplattform für Engagierte mit und ohne Fluchterfahrung. Zahlreiche Integrationsprojekte werden unter Einbezug der Beteiligten vorgestellt, diskutiert und gewürdigt. Zuletzt konnten 270 Teilnehmende gezählt werden, darunter 87 mit eigener Fluchterfahrung.

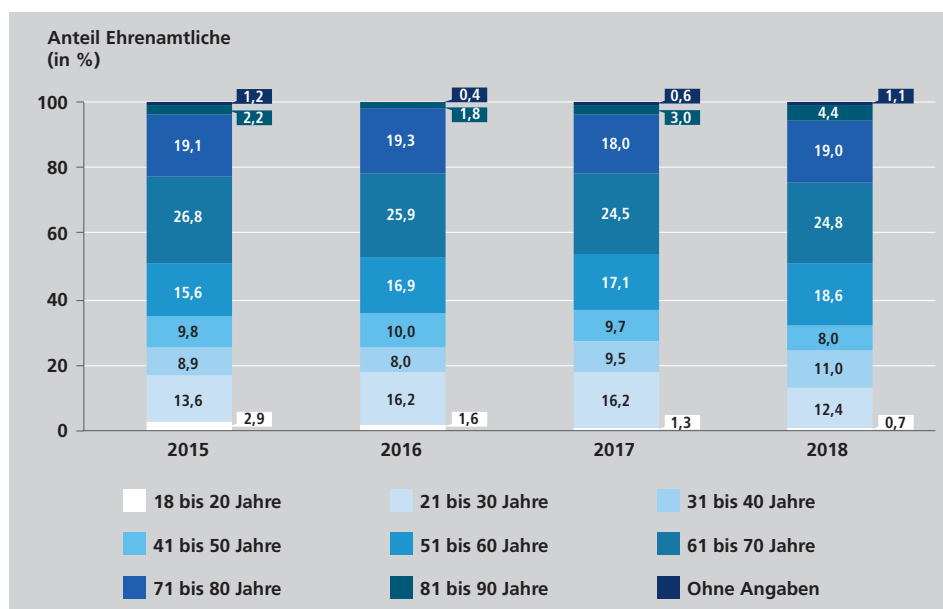


Abb. H-32:
Ehrenamtliche in der Stadtmission Nürnberg e.V. nach Altersgruppen, 2015 bis 2018

Quelle: Stadtmission Nürnberg e.V.

Im Kern sind es die zahlreichen mit Ehrenamtlichen arbeitenden Vereine und Organisationen, die der ehrenamtlichen Arbeit in Nürnberg ihren Stellenwert geben. Unabhängig von aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen ist die ehrenamtliche Arbeit historisch gewachsen und findet sich in verschiedenen Organisationen unterschiedlich ausgeprägt. So ist die Stadtmission Nürnberg ein Verein, der sich in der evangelisch-lutherischen Diakonie organisiert. Zwischen 2003 und 2018 stieg die Anzahl der ehrenamtlich Tätigen um 85,5% von 235 auf 436 Personen an. Im Jahr 2018 waren drei Viertel der Ehrenamtlichen (74,6%) weiblich. Vor allem die Altersgruppe der über 60- bis 80-Jährigen ist sehr aktiv, der entsprechende Anteil an allen Ehrenamtlichen bei der Stadtmission lag 2018 bei 43,8% (**Abb. H-32**). Die Altersverteilung der ehrenamtlich

Aktiven schwankte im Zeitraum von 2015 bis 2017 in einigen Alterskohorten, veränderte sich aber nicht grundlegend. Im Jahr 2018 zeigt sich dagegen eine Änderung, nach der ein Rückgang bei den 21- bis 30-Jährigen und ein Zuwachs bei den Ehrenamtlichen von 71 bis 80 Jahren erkennbar ist.

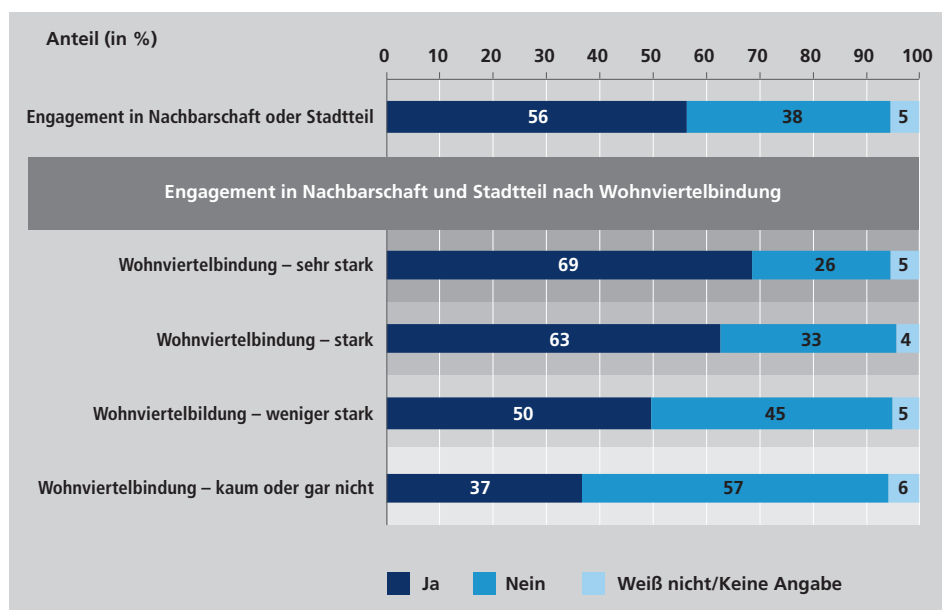
Beim Kreisverband Nürnberg des Bayerischen Roten Kreuzes ist die Mehrheit der Ehrenamtlichen in Bereitschaften, im Jugendrotkreuz, in der Migrations- und Flüchtlingshilfe und bei der Tafel aktiv. Die Caritas legt ihren Schwerpunkt auf die Alten- und Gesundheitshilfe sowie auf die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Um die Gewinnung und Ansprache junger Menschen kümmert sich die eigens gegründete Abteilung youngcaritas. Beim Kreisverband Nürnberg der AWO engagieren sich Mitglieder wiederum langfristig in den Ortsvereinen, durch die im Jahr 2006 gegründete AWOthek versucht der Kreisverband aber auch neue Wege der Ehrenamtsarbeit zu etablieren, indem projektformige Kooperationen mit Dritten eingegangen werden. Zudem schaffte die AWO im Jahr 2014 durch die Gründung eines eigenen Referats die organisatorischen Voraussetzungen für eine aktive Ehrenamtsarbeit, zu der auch die regelmäßige Qualifizierung von Ehrenamtlichen zählt. Auf Betreuung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen legt traditionell auch das Zentrum Aktiver Bürger wert, das sich darauf spezialisiert hat, Freiwillige systematisch in verschiedene Tätigkeitsfelder zu vermitteln.¹⁵⁵ Rund 590 Ehrenamtliche sind hier aktiv, allein rund 120 „Kulturerklärer“¹⁵⁶, welche in insgesamt 36 Sprachen Personen bei Behördengängen oder bei Kontakten mit Bildungsinstitutionen begleiten. Die „Kulturerklärer“ verbinden dabei die Tätigkeit als Dolmetscher mit der als Vermittler zwischen den Kulturen.¹⁵⁷

Abb. H-33:
Engagement in Nachbarschaft und Stadtteil in Nürnberg, 2017

Anmerkung: n=4.330; Der Index „Engagement im Stadtteil“ setzt sich aus fünf Einzelfragen zur Beteiligung in Nachbarschaft oder Stadtteil zusammen.

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2017.



Auch unabhängig von organisierten Strukturen sind ehrenamtliche Tätigkeiten in vielfältiger Ausprägung und häufig direkt im sozialen Nahraum zu finden, aufgrund des geringen Organisationsgrads aber schwer zu messen. In der städtischen Wohnungs- und Haushaltsbefragung 2017 wurde dieses Thema aufgegriffen. Somit lässt sich feststellen, dass sich 56 % der Nürnbergerinnen und Nürnberger ehrenamtlich in der Nachbarschaft oder im Stadtteil engagieren. Dazu gehört beispielsweise die Organisation von oder die Mitarbeit bei Stadtteilstesten sowie die Unterstützung von Menschen in der Nachbarschaft. Es zeigt sich, dass Menschen sich umso häufiger in der Nachbarschaft engagieren, je mehr sie sich mit ihrer direkten sozialen Umgebung verbunden sehen. Unter denjenigen, die sich dem eigenen Wohnviertel sehr stark verbunden fühlen, engagieren sich dort über zwei Drittel (69 %), während es unter denjenigen ohne nennenswerte Bindung an das eigene Wohnviertel nur gut ein Drittel (37 %) ist (**Abb. H-33**).

15. Schlussbemerkung und Handlungsempfehlungen

Wie in den vergangenen Berichten unterstreicht die Darstellung non-formaler Bildung im vorangegangenen Abschnitt das breite Angebot in Nürnberg und dokumentiert, sofern messbar, dessen Nutzung. Genauere Befunde ergeben sich häufig dort, wo non-formales Lernen im Zusammenspiel mit Einrichtungen der formalen Bildung erfolgt. Über die Beteiligung von Kindertagesstätten und Schulen ergibt sich oft ein Bild über das Teilnahmeverhalten und die Herkunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Methodische Herausforderungen des Monitorings non-formaler Bildung, aber auch Potenziale bestehen jedoch weiterhin.

- ▶ **Aussagekräftige Analysen:** Es gibt noch zu wenig fortschreibungsfähige Indikatoren im Bereich der non-formalen Bildung. Geschäftsstatistiken von Institutionen der öffentlichen Hand oder privater Einrichtungen geben oft keine Auskunft über Merkmale der Teilnehmenden wie Alter, Geschlecht oder soziale Herkunft.
- ▶ **Sozialräumliches Monitoring:** Kleinräumigen Betrachtungen gelingt es leichter, Menschen und deren Lebenslage treffend in den Blick zu nehmen. Der im Jahr 2019 fertiggestellte erste Werkstattbericht zur Bildung im Nürnberger Westen stellt in diesem Sinn einen gelungenen Versuch dar. Eine detaillierte und integrierte Beschreibung und Analyse von Bildungslandschaft und Bildungspraxis in Quartieren sollte für möglichst viele Stadtteile unternommen werden.
- ▶ **Zugänge und Vermittlungsangebote:** Spezielle Angebote für bestimmte Zielgruppen sind in Nürnberg vielfach vorhanden (KulturRucksack, Museumscurriculum, KinderKunstRaum, Kulturlotsenprogramm, KulturTicketNürnberg) und oft arbeiten Einrichtungen, wie im Fall der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, per se niedrigschwellig. Folgerichtig ist zu fragen, welche der bewährten Angebote und Programme in bestimmten Stadtteilen angeboten werden. Vor allem in Stadtteilen mit hohen Integrationsanforderungen ist es wichtig, vielfältige Zugangswege für alle Kinder und Jugendliche zu eröffnen.

- ▶ Inklusion: Bei neuen und bestehenden Angeboten ist auch auf die Umsetzung inklusiver Bildungsansätze zu achten. Die Nürnberger Inklusionskonferenz hat zahlreiche konkrete Umsetzungsvorschläge im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention zur Diskussion gestellt. Weitere Impulse wird hier auch eine Befragung zum Thema Inklusion geben, die von der Landesstelle für die nicht-staatlichen Museen und durch den Bezirk Mittelfranken im Jahr 2019 durchgeführt wird.
- ▶ Eine von Diversität geprägte Stadt wie Nürnberg sollte auch im Bereich des non-formalen Lernens über passgenaue Angebote und entsprechend niedrigschwellige Zugänge für verschiedenste Zielgruppen verfügen. Angehörige bestimmter Zielgruppen sind selbst als Akteurinnen und Akteure gefragt und einzubinden, einerseits als Kulturmittlerinnen und -mittler beziehungsweise Lehrende, andererseits als Kulturschaffende, wie zum Beispiel im Theater Dreamteam, im KUNSTRAUM in der WerkStadt Lebenshilfe Nürnberg und im Theaterprojekt International im Loni Übler Haus.
- ▶ Digitalisierung: Das non-formale Lernen ist auf ganz unterschiedlichen Ebenen vom Prozess der Digitalisierung tangiert. Kulturgüter können digital vermittelt und Teilnehmerinnen und Teilnehmer über soziale Netzwerke und das Web angesprochen werden. Jenseits dieser technischen Potenziale setzt die Digitalisierung, wie das Beispiel Gamification zeigt, aber auch neue Kulturtechniken und Lernfelder auf die Agenda der non-formalen Bildung. Für gegenwärtige und zukünftige Generationen ist es zentral, dass sie die Grundlagen der digitalen Welt verstehen, in derselben verantwortungsvoll agieren und sie aktiv mitgestalten können. Neben digitaler Denkweise und technischen Fähigkeiten sind insbesondere auch Sozialkompetenzen, Kreativität, Flexibilität und kritisches Denken im Umgang mit der Digitalisierung auszubilden. Non-formalen Settings und Akteuren kommt bei der Vermittlung von digitalen Kompetenzen eine ebenso wichtige Rolle zu wie den Schulen.
- ▶ Für einzelne Sparten können einige Beobachtungen formuliert werden: Im Bereich der musikalischen Bildung existiert ein sehr vielfältiges Angebot für Kindertagesstätten und Schulen mit einem hohen Vernetzungsgrad der Akteure. MUBIKIN, das 2011 gestartet und seitdem auf acht Schulsprengel erweitert wurde, sticht hier heraus. Durch die bewusste Auswahl von Schulsprengeln kann in bestimmten Stadtteilen und Quartieren allen Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter ein zusätzliches musikalisches Bildungsangebot gemacht werden. In der Familienbildung gibt es mit Programmen wie HIPPY und PAT in Nürnberg seit langer Zeit gute Erfahrungen mit aufsuchender Arbeit und Empowerment insbesondere sozial benachteiligter Familien und Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Über die frühkindliche Bildung ergeben sich hier gute Gelegenheiten für mehrsprachige Information und kultursensible Beratung der Eltern, die sonst nur schwer erreicht werden. In der Erwachsenenbildung führen im Bildungszentrum zusätzliche Angebote an Sprach- und Integrationskursen sowie Projekte in der Gesundheitsbildung zu einer messbaren Verjüngung des Publikums. Wichtig ist im Zuge dessen die Bindung neu gewonnener, jüngerer Teilnehmerkreise zum Beispiel durch geeignete Anschlussangebote. Hierbei sollte jedoch nicht übersehen werden, dass es bundesweit allen

Erwachsenenbildungsträgern schwerer fällt, Menschen unter 35 Jahren für freiwillige Bildungsangebote in der Freizeit zu gewinnen. Gerade im Zuge von Digitalisierung und veränderten Lernarrangements sollte aktuell auf die Gewinnung einer jungen Teilnehmerschaft, die dann in Zukunft der Erwachsenenbildung dauerhaft und nachhaltig aufgeschlossen gegenübersteht, geachtet werden. Eine mögliche Entwicklung, auf die im letzten Bildungsbericht 2017 hingewiesen wurde, hat sich bewahrheitet: Seitdem 2018 die Jahresgebühr in der Stadtbibliothek Nürnberg wieder eingeführt wurde, ist ein Rückgang bei der Anzahl der aktiven Nutzerinnen und Nutzer zu verzeichnen. Insbesondere die Anzahl der Neuanmeldungen in der Stadtbibliothek nahm merklich ab.

- Künftige Entwicklungen: Es gilt, das Potenzial der Kulturhauptstadtbewerbung für Prozesse non-formales Lernens mitzudenken, einzubeziehen und auszuschöpfen. Erfolgversprechende Ansätze gibt es in diesem Kontext bereits, zum Beispiel die beiden sogenannten „open calls“¹⁵⁸, Projekte wie „Kulturhauptstädla“¹⁵⁹, N2025 „Kinoclip“: Jugendfilmprojekt mit Ljubljana, N2025 Schülerprojekt „bE U – Share Democracy“ und andere. Die aus der Projektarbeit resultierenden Impulse sind unabhängig vom Ausgang des Bewerbungsverfahrens zu nutzen und weiterzuentwickeln. Gleiches gilt für die geplanten Großbauprojekte im Bereich Kultur (Neubau Konzerthaus, Sanierung Opernhaus und Meistersingerhalle) und in ganz besonderem Maße für die laufenden Arbeiten an der Zeppelintribüne, wo am historischen Ort ein hohes Potenzial für zukunftsweisende geschichtsdidaktische und politische Bildung besteht.

¹ Vgl. Stadt Nürnberg, Bewerbungsbüro Kulturhauptstadt Europas Nürnberg 2025, Nürnberg 2019.

² Vgl. Stadt Nürnberg, Beiträge zur Lern- und Bildungslandschaft in der Nürnberger Weststadt. Werkstattbericht – Teil 1. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung und non-formale Bildung junger Menschen, Vorlage zum gemeinsamen Schul- und Jugendhilfeausschuss am 28.11.2019.

³ Die im ersten Schritt betrachteten Lernfelder sind: kulturelle Bildung, Sprache und Literacy, gesundheitliche Bildung. Weitere Lernfelder sind Partizipation und Demokratie, Emotionen und soziale Beziehungen, Naturwissenschaft und Technik sowie Digitalisierung.

⁴ Vgl. SGB VIII, insb. § 11. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören demnach die außerschulische Jugendbildung, die Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit, die arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, die internationale Jugendarbeit, die Kinder- und Jugenderholung sowie die Jugendberatung.

⁵ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Kinder Jugendliche und Familien – Jugendamt, Leitbild der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, 2008, S. 5.

⁶ Die Ausführungen dieses Abschnitts orientieren sich an der Jugendhilfeplanung der Stadt Nürnberg, die im Jahr 2017 aktualisiert wurde: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit, Band 1 Fachliche Planung und Weiterentwicklung, S. 40ff.

⁷ Es gibt auch Ausnahmen: So ist das „Streetworkprojekt Schniegling“ räumlich am Stadtteilhaus Fisch angebunden, die Kinder- und Jugendhäuser Nordlicht und Tetrix haben zusätzliche Streetwork-Stellen.

⁸ Vgl. Gerhard Frank/Werner Wüstendörfer: Jugendliche in kommunalen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Nürnberg. Eine Befragung von Nutzerinnen und Nutzern, Nürnberg 2011; Gerhard Frank/Werner Wüstendörfer: Jugendliche in kommunalen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Nürnberg. Eine wiederholte Befragung von Nutzerinnen und Nutzern, Nürnberg 2018.

⁹ Quelle: Evangelische Jugend Nürnberg (ejn) Jahresbericht 2017–2018.

¹⁰ Jugend Information Nürnberg, Luise – The Cultfactory, Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, Jugend-Kinder-Kultur Quibble, DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokuzentrum, JiG – Jugendarbeit in Ganztagschulen.

¹¹ Quelle: Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Burg Hoheneck.

¹² Quelle: Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus.

¹³ Vgl. Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Jahresbericht 2018, S.5.

¹⁴ Jugend Information Nürnberg, Luise – The Cultfactory, Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, Jugend-Kinder-Kultur Quibble, DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokuzentrum, JiG – Jugendarbeit in Ganztagschulen.

¹⁵ Vgl. Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz, https://dejure.org/gesetze/SGB_VIII/16.html, letzter Zugriff: 11.10.2019.

¹⁶ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, Konzept Familienbildung in Nürnberg (Eltern- und Familienbildungskonzept der Stadt Nürnberg). Fortschreibung 2015.

¹⁷ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfe, www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_78.html, letzter Zugriff: 11.10.2019.

¹⁸ AWO Kreisverband Nürnberg e.V. Elternbildungsprogramme, Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Nürnberg-Stadt, Deutscher Kinderschutzbund e.V. Nürnberg, Evangelische Familien-Bildungsstätte Nürnberg, Frauen & Mädchen Gesundheitszentrum Nürnberg, forum erwachsenenbildung vom evangelischen bildungswerk nürnberg e.V., pro familia Nürnberg e.V., Treffpunkt e.V., Zentrum Kobergerstraße, Zoff + Harmonie.

¹⁹ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, www.nuernberg.de/internet/familienbildung/familienbildungsstaetten.html, letzter Zugriff: 11.10.2019.

²⁰ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, www.nuernberg.de/internet/familienbildung/familienstuetzpunkte.html, letzter Zugriff: 11.10.2019.

²¹ Vgl. Bildungsberichterstattung der Stadt Nürnberg 2018, Teilbericht I: Bildung von Neuzugewanderten, online abrufbar unter www.nuernberg.de/imperia/md/bildungsbuero/dokumente/teilbericht_i_zuwanderung.pdf.

²² Quelle: AWO Kreisverband Nürnberg e.V., Jahresbericht Elternbildungsprogramme 2018.

²³ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, Konzept Familienbildung in Nürnberg (Eltern- und Familienbildungskonzept der Stadt Nürnberg). Fortschreibung 2015.

²⁴ Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, www.km.bayern.de/ministerium/erwachsenenbildung.html, letzter Zugriff: 11.10.2019.

²⁵ Stadtrat am 10.4.2019.

²⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg. Für die kommenden Jahre ist über das Planetarium hinaus ein weiterer Ausbau des MINT-Bereichs im Bildungszentrum geplant, u.a. durch eine enge Kooperation mit der neuen Dependence des Deutschen Museums, die Ende 2020 eröffnet werden soll.

²⁷ Einschließlich Planetarium.

²⁸ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg; Stadt Nürnberg (Hg.), *Bildung in Nürnberg 2017*, S. 203.

²⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg.

³⁰ Nach einem Bericht des Bayerischen Obersten Rechnungshofs im Jahr 2014 ergaben sich Änderungen in den Förderrichtlinien des bayerischen Erwachsenenbildungsgesetzes, so dass sich die Angaben zu den Teilnahmen im Jahr 2018 stark veränderten, beziehungsweise im Fall der evangelischen Stadtakademie im Vergleich zu den Vorjahren nicht vergleichbar waren. Bayerischer Oberster Rechnungshof, *Jahresbericht 2014, Erwachsenenbildung: Förderung ohne Kontrolle* (TNR. 15).

³¹ Quelle: Stadt Nürnberg, Seniorenamt.

³² Vgl. Stadt Nürnberg, Seniorenamt, Seniorennetzwerke Nürnberg, www.nuernberg.de/internet/seniorenamt/seniorennetzwerke.html, letzter Zugriff: 11.10.2019.

³³ Vgl. Stadt Nürnberg, Seniorenamt, *Ausbau der quartiersorientierten Altenhilfe in Nürnberg: Zwischenbericht 2018 und Eckpunkte für die Förderung sozialräumlich organisierter sozialer Treffpunkte*, Vorlage zum Sozialausschuss am 20.12.2018.

³⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg.

³⁵ Quelle: Ebd.

³⁶ Quelle: Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Nürnberg-Stadt.

³⁷ Quelle: Stadtmission Nürnberg.

³⁸ Quelle: Computerclub Nürnberg 50+ e.V.

³⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit, *Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne*.

⁴⁰ Quelle: Werkbund Werkstatt Nürnberg gGmbH und e.V.

⁴¹ Quelle: Stadt Nürnberg, KunstKulturQuartier.

⁴² Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

⁴³ Quelle: Stadt Nürnberg, KunstKulturQuartier.

⁴⁴ Vgl. auch Kapitel H, Abschnitt Musik.

⁴⁵ Vgl. Z-Bau – Haus für Gegenwartskultur (2019): *Jahresbericht 2018*.

⁴⁶ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, *Statistisches Jahrbuch der Stadt Nürnberg 2018*.

⁴⁷ Vgl. Stadt Nürnberg, Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg.

⁴⁸ Quelle: Ebd.

⁴⁹ Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik.

⁵⁰ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2018, JIM Studie 2018, *Jugend, Information, Medien*. S. 2.

⁵¹ Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik.

⁵² Sitzung des Kulturausschusses am 6.10.2017.

⁵³ Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik.

⁵⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg.

⁵⁵ Quelle: Ebd.

⁵⁶ Quelle: Ebd.

⁵⁷ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, *Statistisches Jahrbuch der Stadt Nürnberg 2018*.

⁵⁸ Quelle: Institut für Museumsforschung.

⁵⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Museen der Stadt Nürnberg, *Jahrespressekonferenz 2018/19*, 14.5.2019.

⁶⁰ Quelle: DB Museum Nürnberg.

⁶¹ Quelle: Museum für Kommunikation Nürnberg.

⁶² Vgl. Deutsches Museum, www.deutsches-museum.de/nuernberg/projekt/, letzter Zugriff: 15.5.2019.

⁶³ Vgl. Bayerischer Rundfunk, <https://www.br.de/nachrichten/bayern/nuernberger-zukunftsmuseum-macht-technologie-erlebbar>, QvOygxa, letzter Zugriff: 15.5.19.

⁶⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, *Tiergartenmitteilung 1/2019*, 3.6.2019.

⁶⁵ Stadt Nürnberg, Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg, *Jahresbericht 2017, Jahresbericht 2018*.

⁶⁶ Stadt Nürnberg, 3. Bürgermeister/Geschäftsbereich Schule, *Sachstandsbericht zum Museumscurriculum für Grundschulen*, Vorlage zum Schulausschuss am 3.5.2019.

⁶⁷ Quelle: Stadt Nürnberg, Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg, Jahresbericht 2018.

⁶⁸ Vgl. Deutscher Museumsbund e.V., Bundesverband Museumspädagogik e.V., Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e.V. 2013, Das inklusive Museum – Ein Leitfaden zu Barrierefreiheit und Inklusion. <http://museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/03/dmb-barrierefreiheit-digital-160728.pdf>, letzter Zugriff: 3.7.2019.

⁶⁹ Vgl. Stadt Nürnberg, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum/besucherinformation/informationen-fuer-menschen-mit-behinderung/, letzter Zugriff: 4.7.2019.

⁷⁰ Vgl. Stadt Nürnberg, Museen der Stadt Nürnberg, Jahrespressekonferenz 2016/17, 17.1.2017; Stadt Nürnberg, Museen der Stadt Nürnberg, Jahrespressekonferenz 2018/19, 14.5.2019.

⁷¹ Im Jahr 2017 fanden vom KPZ durchgeführte Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung im Germanischen Nationalmuseum, im Stadtmuseum Fembo-Haus und im Museum Tucherschloss statt.

⁷² Quelle: Stadt Nürnberg, Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg, Jahresbericht 2017, Jahresbericht 2018.

⁷³ Vgl. Stadt Nürnberg, Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg, http://www.kpz-nuernberg.de/kpz/_angebote_schulen_besucher_mit_behinderung.shtml, letzter Zugriff: 16.5.2019.

⁷⁴ Vgl. Gerd Taube, Theater und Kulturelle Bildung, 2012, in: Bockhorst, Reinwand, Zacharias (Hg.), Handbuch, S. 616–621, hier: S. 619.

⁷⁵ Quelle: Eigene Recherche des Bildungsbüros Nürnberg, Stand Juni 2019; Allgemeiner Deutscher Tanzlehrerverband (ADTV).

⁷⁶ Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung, Kulturelle Bildung und Tanz, <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/60254/tanz?p=0>, letzter Zugriff: 6.6.19.

⁷⁷ Quelle: TanzPartner e.V.

⁷⁸ Weiterentwicklung von Kindertheaterangeboten in Nürnberg ab 2018.

⁷⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Statistisches Jahrbuch.

⁸⁰ Quelle: Staatstheater Nürnberg.

⁸¹ Quelle: Ebd.

⁸² Quelle: Ebd.

⁸³ Quelle: Ebd.

⁸⁴ Vgl. Bildungsberichterstattung der Stadt Nürnberg 2018, Teilbericht I: Bildung von Neuzugewanderten, online abrufbar unter www.nuernberg.de/imperia/md/bildungsbuero/dokumente/teilbericht_i_zuwanderung.pdf.

⁸⁵ Vgl. Theater Mumpitz.

⁸⁶ Quelle: Theater Pfütze.

⁸⁷ Quelle: Gostner Hoftheater.

⁸⁸ Quelle: Theater Salz+Pfeffer.

⁸⁹ Quelle: Theater Mumpitz.

⁹⁰ Quelle: Gostner Hoftheater.

⁹¹ Vgl. Zentrum Aktiver Bürger, www.iska-nuernberg.de/zab/foerdkfreunde.html, letzter Zugriff: 2.10.2019; Ramona Löffler, Ingrid Wild-Kreuch, Kulturfreunde – Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg, Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“, Nr. 29, Nürnberg 2014.

⁹² Quelle: Musikschule Nürnberg.

⁹³ Quelle: Landesverband der Freien Musikinstitute Bayern e.V.

⁹⁴ Quelle: Musikschule Nürnberg.

⁹⁵ Vgl. Musikalische Grundschule, www.musikalische-grundschule-bayern.de/, letzter Zugriff: 8.7.2019.

⁹⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit, Stabsstelle Kinderkultur.

⁹⁷ Vgl. klasse.im.puls, www.klasse-im-puls.de/, letzter Zugriff: 8.7.2019.

⁹⁸ Vgl. Wachsen mit Musik, www.wachsen-mit-musik.de/, letzter Zugriff: 8.7.2019.

⁹⁹ Vgl. Lehmann-Wermser, Andreas et al. (2019): Evaluation des Programms MUBIKIN im Auftrag der Stadt Nürnberg, S. 29ff.

¹⁰⁰ Vgl. Lehmann-Wermser, Andreas et al. (2014): Evaluation des Programms MUBIKIN in der Stadt Nürnberg: S. 28.

¹⁰¹ Quelle: Staatstheater Nürnberg.

¹⁰² Quelle: Ebd.

¹⁰³ Quelle: Nürnberger Symphoniker.

¹⁰⁴ Quelle: Die Kinderoper Nürnberg – Opern für Kinder.

¹⁰⁵ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit, Kulturreferat/Projektbüro.

¹⁰⁶ Quelle: MUZ – Musikzentrale Nürnberg e.V.

¹⁰⁷ Quelle: Nürnberger Jazzmusiker e.V.

¹⁰⁸ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit.

- ¹⁰⁹ Vgl. Jugendhilfeplanung: Spielen in der Stadt, Vorlage im Jugendhilfeausschuss, 14.2.2019.
- ¹¹⁰ Vgl. Beilage 1.3 des Jugendhilfeausschusses vom 14.2.2019: Spielplatz- und Spielhofmaßnahmen 2019 – 2022, S.10.
- ¹¹¹ Vgl. Sitzungen des Kulturausschusses am 9.3.2018 sowie des Jugendhilfeausschusses und Kulturausschusses am 28.6.2018.
- ¹¹² Vgl. Christian Schmidt, Vom Würfeln zu World of Minecraft. Spielen als formative Kraft der Kultur, Vorlage im Kulturausschuss am 9.3.2018.
- ¹¹³ Vgl. Ebd., S.2.
- ¹¹⁴ Vgl. Projektentwicklung Haus des Spiels, Vorlage im Jugendhilfeausschuss und Kulturausschuss, 28.6.2018, S. 1–3.
- ¹¹⁵ Vgl. Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt, Nachrichten aus dem Rathaus Nr. 456, 4.5.2019.
- ¹¹⁶ Vgl. Stadt Nürnberg, Baureferat, Stadtplanungsamt (2019): Nürnberg Lebenswert Erhalten. Gestalten. Entwickeln. Stadterneuerung in Nürnberg 2014–2019, S. 78ff.
- ¹¹⁷ Quelle: Nürnberger Menschenrechtszentrum.
- ¹¹⁸ Quelle: Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus.
- ¹¹⁹ Quelle: Stadt Nürnberg, Museen der Stadt Nürnberg.
- ¹²⁰ Quelle: Stadt Nürnberg, Memorium Nürnberger Prozesse: Die Herkunftssprache wird an der Kasse bei Eintritt erfragt und erfasst. Abweichungen der Summe der hier dargestellten Zahlen zur Gesamtsumme der Besucherinnen und Besucher pro Jahr im Text oben ergeben sich aus unterschiedlichen Zeiträumen der Zählungen. Die Sprachen werden vom 1.1. bis 31.12. erfasst (52-mal Montag bis Sonntag), die Gesamtzahlen pro Kalenderwoche.
- ¹²¹ Vgl. Stadt Nürnberg (Hg.), Bildung in Nürnberg 2017, Nürnberg 2017, S. 246.
- ¹²² Quelle: Kreisjugendring Nürnberg-Stadt / DokuPäd.
- ¹²³ Quelle: Stadt Nürnberg, Stabsstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte.
- ¹²⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Filmhauskino im KunstKulturQuartier.
- ¹²⁵ Quelle: Scharrer-Mittelschule, Nürnberg.
- ¹²⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.
- ¹²⁷ Quelle: Kreisjugendring Nürnberg-Stadt/DokuPäd, Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“.
- ¹²⁸ Vgl. Stadt Nürnberg, Stabsstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte.
- ¹²⁹ Vgl. Respekt Coaches, www.jmd-respekt-coaches.de/programm, letzter Zugriff: 1.8.2019.
- ¹³⁰ Quelle: Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Nürnberg e.V.
- ¹³¹ Quelle: Caritasverband Nürnberg e.V.
- ¹³² Vgl. Degrin – Begegnung und Bildung in Vielfalt e.V., www.degrin.de/index.php/projekte/heroes, letzter Zugriff 1.8.2019.
- ¹³³ Quelle: Sven Repenning, Frank Meyrahn, Iris an der Heiden, Gerd Ahlert, Holger Preuß, Sport inner- oder außerhalb des Sportvereins: Sportaktivität und Sportkonsum nach Organisationsform. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft, Berlin, 2019.
- ¹³⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, SportService, Sport in Nürnberg. Bericht zum Sportjahr 2018, S. 36ff. www.nuernberg.de/imperia/md/sportservice_nbg/dokumente/berichte_protokolle/sportbericht2018_mitpressespiegel_final.pdf, letzter Zugriff: 15.10.2019.
- ¹³⁵ Vgl. Stadt Nürnberg, SportService, Sport in Nürnberg. Bericht zum Sportjahr 2018, S. 26ff.
- ¹³⁶ Vgl. Stadt Nürnberg, SportService, Sport in Nürnberg. Bericht zum Sportjahr 2018, S. 11.
- ¹³⁷ Quelle: Stadt Nürnberg, Gesundheitsamt.
- ¹³⁸ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt, www.nuernberg.de/internet/kinder_und_jugendliche/mitternachtssport.html, letzter Zugriff: 15.10.2019.
- ¹³⁹ Vgl. Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.
- ¹⁴⁰ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen; Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung, Abschnitt 7.10 „Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport“.
- ¹⁴¹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Schule, Landesstelle für den Schulsport (LASPO), unter www.sportnach1.de/, letzter Zugriff: 15.10.2019.
- ¹⁴² Im Unterschied zu Sport-nach-1 werden die Kooperationen im schulischen Ganzttag nicht zentral gesteuert, es liegen deshalb keine Zahlen vor.
- ¹⁴³ Quelle: Stadt Nürnberg, SportService, Sport in Nürnberg. Bericht zum Sportjahr 2018, S. 23.
- ¹⁴⁴ Quelle: Stadt Nürnberg, Gesundheitsamt, www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/gesundheits_kita.html#29, letzter Zugriff: 15.10.2019; Stand Anzahl Kindertagesstätten zum 31.12.2018, Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt.
- ¹⁴⁵ Quelle: Stadt Nürnberg, SportService, Sport in Nürnberg. Bericht zum Sportjahr 2018.

¹⁴⁶ Hierunter auch Sportvereine außerhalb Nürnbergs.

¹⁴⁷ Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt.

¹⁴⁸ Quelle: Stadt Nürnberg, SportService, Sport in Nürnberg. Bericht zum Sportjahr 2018.

¹⁴⁹ Vgl. Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales (2018): 10 Jahre Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement und „Corporate Citizenship“ im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg in: Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“, Nr. 70, August 2018.

¹⁵⁰ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, www.nuernberg.de/internet/csr_nuernberg/corporatevolunteering.html#27, letzter Zugriff: 3.9.2019.

¹⁵¹ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement.

¹⁵² Vgl. Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales (2019): Nürnberg Engagiert. Programm 2019, https://www.nuernberg.de/imperia/md/sozialreferat/dokumente/2019-03-28_stn_1902_online-pdf_nuernbergengagiert_maerz2019_ly06.pdf, letzter Zugriff: 4.9.2019.

¹⁵³ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales (2019): Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in Nürnberg 2017 in: Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“, Nr. 79, Juni 2019, S. 12f.

¹⁵⁴ Quelle: Ebd., S. 10f.

¹⁵⁵ Vgl. Stadt Nürnberg (Hg.), Bildung in Nürnberg 2017, Nürnberg 2017, S. 256.

¹⁵⁶ Quelle: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement.

¹⁵⁷ Zentrum Aktiver Bürger: www.iska-nuernberg.de/zab/kulturerklaerer.html, letzter Zugriff: 4.9.2019.

¹⁵⁸ Vgl. www.opencall.n2025.de

¹⁵⁹ Vgl. www.gameon2025.de/

Schlussbetrachtung

Befunde und Trends der Fachkapitel

Nürnberg ist eine (weiter) wachsende Stadt und als attraktiver Bildungs-, Ausbildungs- und Studienort ein regionaler wie überregionaler Anziehungspunkt. Das Wachstum betrifft sowohl die Bevölkerung als auch die Wirtschaftskraft. Durch Geburtenanstieg und Zuwanderung wird die Stadtgesellschaft größer (rund 40000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr innerhalb von zehn Jahren) und diverser (46,3 % der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund) – mit unmittelbaren und weitreichenden, quantitativen und qualitativen Auswirkungen auf den Bildungsbereich: So muss sowohl die Bildungsinfrastruktur angepasst als auch die fachliche Weiterentwicklung vorangetrieben werden.

Mit dem Wirtschaftswachstum ging zuletzt eine anhaltend positive Entwicklung am Arbeitsmarkt einher, von der auch tendenziell benachteiligte Gruppen profitierten. Zu nennen ist hier beispielsweise die vermehrte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Personen ohne (anerkannten) Berufsabschluss. Gleichzeitig ist der Anteil der Personen mit Sozialleistungsbezug zurückgegangen. Trotzdem häufen sich auch weiterhin prekäre Lebenslagen in bestimmten Sozialräumen.

Das Bevölkerungswachstum insbesondere in jüngeren Altersjahrgängen wirkt sich unmittelbar auf den Bildungsbereich aus und spiegelt sich in weiter steigenden Bildungskosten und -investitionen wider. Die geplanten Bildungsinvestitionen erreichen mit 331,6 Millionen Euro im städtischen mittelfristigen Investitionsplan 2019 bis 2022 einen neuen Spitzenwert.

Unter anderem betreffen diese Investitionen den weiteren Ausbau der frühkindlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote, dem die Stadt hohe Priorität beimisst, um allen Kindern bestmögliche Startchancen zu ermöglichen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Kommunalpolitisches Ziel ist es, allen Kindern bedarfsgerecht und flächendeckend Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen. Dabei soll der quantitative Ausbau immer auch mit einer qualitativen Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung einhergehen, für die ausreichend und entsprechend qualifizierte pädagogische Fachkräfte notwendig sind.

Die anwachsende Stadtbevölkerung führt zu steigenden Schüler- und Klassenzahlen: Die Schülerzahlen an Grund-, Mittel- und Realschulen nahmen im Vergleich zum Vorberichts-jahr weiter zu, die Umstellung auf das neunjährige Gymnasium und die Einrichtung der 6. Jahrgangsstufe an Wirtschaftsschulen lassen auch hier Wachstum und damit erhöhte Raumbedarfe erwarten. Dem versucht die Stadt Nürnberg durch zahlreiche Neu- und Ergänzungsbauten Rechnung zu tragen.

Als ein für Bildungserfolg im Zusammenhang mit Bildungsgerechtigkeit bedeutsamer Indikator wird die Übertrittsquote von der Grundschule auf das Gymnasium sowie deren sozialräumliche Ausprägung angesehen. Zum Schuljahr 2016/17 beabsichtigten

43,1% der Grundschülerinnen und -schüler auf das Gymnasium zu wechseln. Bei der Zusammensetzung der Schülerschaft in der fünften Jahrgangsstufe nach Schularten liegt Nürnberg hinsichtlich des Anteils an Schülerinnen und Schülern im Gymnasium über dem bayerischen Durchschnitt, jedoch unterhalb der Städte München und Regensburg, aber wiederum etwas höher als Augsburg. In der sozialräumlichen Analyse deutet sich dabei erneut ein negativer Zusammenhang zwischen Armutsgefährdung und (geringen) Übertrittsquoten auf das Gymnasium an. Nach wie vor variieren die Übertrittsquoten zwischen den Grundschulen deutlich und liegen je nach Schulsprengel zwischen 15,7% und 79,1%: In manchen Schulsprengeln wechseln mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler auf das Gymnasium, in anderen weniger als ein Drittel. Alle bisherigen, breit getragenen und engagiert verfolgten Bemühungen konnten hier noch nicht die gewünschte Wirkung entfalten und müssen weiter verstärkt und mit Nachdruck verfolgt werden.

Mehr als zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler, die die Schule verließen, erreichten einen mittleren oder höheren Bildungsabschluss, im Vergleich zum letzten Bericht mit einer leichten Verschiebung hin zum mittleren Schulabschluss. Der Anteil der mittleren Schulabschlüsse nahm auch bei den Absolventinnen und Absolventen der Mittelschulen weiter zu, hier zu Lasten des qualifizierenden Abschlusses. Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Schulabschluss entschieden sich anschließend zu rund 20 % für den Besuch weiterführender Schulen. Der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger, die die Schule ohne Abschluss verließen, stieg nach einem Rückgang wieder um 1,2 Prozentpunkte auf nunmehr neun Prozent an. Bei Betrachtung der Abgängerinnen und Abgänger von Mittelschulen, die im Fokus des Übergangsmanagements stehen, zeigen sich wiederum deutliche, sozialräumlich geprägte Unterschiede. Das Übergangssystem bleibt daher weiterhin notwendige Zwischenstation zur vorberuflichen Qualifizierung, vor allem für benachteiligte Jugendliche ohne Schulabschluss.

Trotz positiver wirtschaftlicher Entwicklung und einem stabilen dualen Ausbildungsmarkt bleiben die grundlegenden Herausforderungen der beruflichen Bildung bestehen: Berufliche Passungsprobleme und ein eingeschränktes Berufswahlspektrum der Jugendlichen verfestigen Besetzungsprobleme in bestimmten Ausbildungsberufen. In Bezug auf die Integration neuzugewanderter junger Menschen in den Ausbildungsmarkt zeigen sich erste positive Hinweise.

Dank einer vielfältigen Hochschullandschaft bleibt Nürnberg ein attraktiver Studienort, der allerdings an Kapazitätsgrenzen stößt. Die geplante Errichtung der Technischen Universität Nürnberg ist in diesem Zusammenhang als Stärkung des Hochschulstandorts zu sehen, von der mit ihrer konsequent interdisziplinären Ausrichtung und der durchgängigen Anwendung digitaler Methoden in Lehre, Forschung und Verwaltung auch über die Stadt hinaus Impulse ausgehen werden. Dabei entwickeln sich Hochschulen im Kontext sich verändernder beruflicher Anforderungen immer mehr zu Orten des lebenslangen Lernens: So nimmt nicht nur das Interesse von beruflich Qualifizierten an einem Hochschulstudium weiter zu, auch der Trend zur häufig berufsbegleitenden beruflichen Weiterbildung an Hochschulen hält an.

Der Ausbau von abschlussorientierten Weiterbildungsmaßnahmen trug zum deutlichen Abbau der Arbeitslosenzahlen beziehungsweise dem Rückgang der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden bei. Aufstiegsfortbildungen stoßen zunehmend auf Konkurrenz hochschulischer Angebote. Die Fachakademien für Sozialpädagogik haben in den letzten Jahren gezielt expandiert, um dem großen Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern nachzukommen. Eine zunehmend wichtige Rolle spielt die Beratung zu Angeboten und Fördermöglichkeiten der Weiterbildung.

Non-formales Lernen stellt einen elementaren Bestandteil der Bildungspraxis dar und nimmt entsprechend großen Raum im Nürnberger Bildungsbericht ein. Besonders niedrigschwellig agiert hier die Kinder- und Jugendarbeit. Zugänge werden auch über Einrichtungen der formalen Bildung (Kindertagesstätten und Schulen) in Kombination mit bestimmten Förderprogrammen oder Projekten wie KulturRucksack und MUBIKIN gewährleistet. Zudem sind Theater, Museen und weitere Kulturträger mehr denn je aktiv in der Vermittlung ihres Angebots an bestimmte Zielgruppen. Durch neue Einrichtungen wie dem Z-Bau, der Kulturwerkstatt Auf AEG oder dem sich im Aufbau befindenden „Haus des Spielens“ erweiterte sich in den letzten Jahren das Bildungsangebot in Nürnberg zusätzlich. Der Prozess der Digitalisierung wirkt sich in der non-formalen Bildung in besonderem Maße sowohl auf Angebotsformate und -inhalte als auch auf die Rezeptionsweisen des Publikums aus. So sehen sich beispielsweise Bibliotheken, Archive und Museen mit großen Veränderungen im Nutzungsverhalten konfrontiert und müssen laufend passende Angebote entwickeln. Bei Neuplanung und -konzeption von Einrichtungen sowie Angeboten wie dem „Haus des Spielens“ können alle Aspekte der Digitalisierung von vornherein berücksichtigt und pädagogisch nutzbar gemacht werden.

Bildungsteilhabe aus Sicht verschiedener Zielgruppen

Die Herausforderungen der Wissensgesellschaft im digitalen Zeitalter können nur mithilfe von und durch Bildung gemeistert werden. Handlungsleitende Motive kommunaler Bildungspolitik und deren Umsetzung vor Ort sind dabei die Überwindung ungleicher Startchancen durch eine verbesserte Bildungsteilhabe und die kontinuierliche Förderung und Unterstützung insbesondere von sozial benachteiligten Menschen. Obwohl das Spektrum an Maßnahmen in allen Bildungsbereichen vielfältig und ausdifferenziert ist, wird die Bildungsbeteiligung nach wie vor viel zu stark durch die sozioökonomische Stellung oder den Hintergrund der Familie beeinflusst. Diesen Zusammenhang zu überwinden bleibt als Daueraufgabe bestehen.

Neben der sozioökonomischen Dimension liefert der Diversity-Ansatz mit Merkmalen wie Geschlecht, ethnische oder kulturelle Herkunft und fehlende beziehungsweise vorhandene Behinderung einen Maßstab für die Beurteilung der Bildungsteilhabe bestimmter Zielgruppen.

Das Geschlecht – im Sinne von Gender – ist nach wie vor relevant für den Bildungserfolg: So überwiegen an Förderzentren und Mittelschulen zum Beispiel männliche Schüler,

während Mädchen an Fachoberschulen und Gymnasien dominieren. Gleichzeitig kommen bei der Berufswahl sowohl in der dualen als auch der (hoch-)schulischen Ausbildung immer noch geschlechtsbezogene Stereotype zum Tragen, die langfristig zu geschlechtsspezifischen Einkommensungleichheiten führen – und dies trotz umfangreicher Gegenmaßnahmen wie zum Beispiel der Förderung von Mädchen und Frauen in MINT-Berufen.

Im Hinblick auf den Aspekt „Integration durch Bildung“ ist der weiter wachsende Anteil insbesondere junger Menschen mit Migrationshintergrund ebenso zu konstatieren wie das Fortbestehen bekannter Befunde: So besuchen Kinder mit Migrationshintergrund nach wie vor vergleichsweise seltener, später und kürzer Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, auch wenn hier ergriffene Maßnahmen erste Verbesserungen bewirkten. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist weiterhin an Mittelschulen am höchsten und an Gymnasien am niedrigsten, auch wenn am Gymnasium eine steigende Tendenz zu beobachten ist. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund können häufig nicht die gleichen Bildungserfolge wie diejenigen ohne Migrationshintergrund erzielen, so wiederholen sie beispielsweise öfter die Jahrgangsstufe, treten weniger häufig aufs Gymnasium über und sind bei Hochschulabschlüssen unterrepräsentiert. Um Benachteiligung durch sprachliche Defizite auszugleichen, existiert ein ausdifferenziertes Förderinstrumentarium zum Beispiel der Vorkurs Deutsch 240, SPRINT, InGym, Deutschklassen und DeutschPLUS. Mit den Berufsintegrationsklassen verfügt Nürnberg zudem über ein umfassendes System zur berufsschulischen Integration junger Neuzugewanderter, das deutliche Erfolge zeigt.

Durch das Bundesteilhabegesetz und die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), zu deren Umsetzung im Rahmen der Inklusionskonferenzen der Stadt Nürnberg ein Aktionsplan entwickelt wird, erfahren die Inklusionsbemühungen im Bildungsbereich eine neue Dynamik. Für Kinder und Jugendliche mit Behinderung gibt es verschiedene Möglichkeiten inklusiver frühkindlicher und schulischer Bildung, die schrittweise ausgebaut werden, wie Partner- und Kooperationsklassen oder Angebote der Einzelinklusion. Für Menschen mit Beeinträchtigungen stehen in Nürnberg spezielle Ausbildungsplätze, Außenarbeitsplätze und berufliche Rehabilitationsmöglichkeiten bei spezialisierten Bildungsdienstleistern sowie ein großes Spektrum an Maßnahmen der Erwachsenenbildung zur Verfügung. Inklusive Angebote innerhalb der Regelsysteme stellen aber weiterhin die Ausnahme dar und müssen als selbstverständliche Angebote zur Teilhabe noch sehr viel stärker ins Blickfeld der Bildungsanbieter rücken.

Die genannten Merkmale entfalten ihre Wirksamkeit in der Regel nicht isoliert voneinander, sondern überlagern sich, so dass sich mehrfache Betroffenheit gegenseitig verstärken kann. Damit stehen alle Bildungsakteurinnen und -akteure vor der Herausforderung, individuell passgenaue Angebote und Maßnahmen zu gestalten. Der vorgelegte Bildungsbericht zeigt, wie umfassend und engagiert dies bereits getan wird – und wo bleibende Aufgaben liegen.

Herausforderungen und Perspektiven für die kommunale Bildungslandschaft

Auf der individuellen Ebene kann und soll Bildung jede Bürgerin und jeden Bürger wirkungsvoll dabei unterstützen, den eigenen Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Durch die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten und -gelegenheiten – ob formal, non-formal oder informell – lernt der oder die Einzelne, die eigenen Talente und Potenziale auszuschöpfen und entwickelt sich in seiner beziehungsweise ihrer Persönlichkeit weiter. Ökonomisch begründet bleibt die Gewinnung von qualifizierten Fachkräften zur Sicherung des regionalen Wirtschaftsstandorts die Hauptaufgabe, für die intensive Anstrengungen auf allen Ebenen der Aus-, Fort- und Weiterbildung zu leisten sind.

Bildungspolitisch sind hierbei immer beide Zielvorgaben auszubalancieren: einerseits die Stärkung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung sowie die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten, die zur vollen gesellschaftlichen Teilhabe des und der Einzelnen befähigen, und andererseits die anwendungsorientierte, praxisbezogene Kompetenzentwicklung durch Aus-, Fort- und Weiterbildung zur Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität und des gesellschaftlichen Wohlstands. Bildung ist demnach sowohl grundlegend für gesellschaftliche Teilhabe, gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Funktionieren des Gemeinwesens als auch Basis für wirtschaftliches Wohlergehen und sozialen Fortschritt.

Nürnberg bietet mit seiner vielfältigen Bildungslandschaft hierfür eine beträchtliche Anzahl an ausdifferenzierten Bildungs- und Beratungsangeboten. Damit alle Bürgerinnen und Bürger von diesem breit gefächerten Angebot profitieren können, braucht es insbesondere Transparenz und gezielte Koordinierung, beispielsweise in den Bereichen berufliche Aus- und Weiterbildung, Alphabetisierung oder Sprachbildung von Neuzugewanderten. Wichtige Schritte sind hier bereits getan: So ist die vom Bildungsbüro etablierte Übersichtsdatenbank zu Angeboten im Übergang von der Schule in den Beruf zum zentralen Informations- und Beratungsinstrument für die Akteure der Jugendberufsagentur geworden. Das von der kommunalen Koordinierung für Bildungsangebote von Neuzugewanderten konzipierte Pilotvorhaben Kommunales Programm Deutschspracherwerb ist ein wichtiger Schritt hin zu einer nachhaltigen Begleitung aller Zugewanderten in passgenaue Sprachangebote.

Die zunehmende Durchlässigkeit des Bildungssystems und die Flexibilisierung der Bildungswege bieten nicht nur große Chancen, sondern erfordern eine weitere Individualisierung von Unterstützungsangeboten sowie zusätzliche Informations- und Beratungsangebote. So ist es beispielsweise sinnvoll, die Ansprache und Beratung von Unternehmen und deren Beschäftigten zu verstärken, um Formate zum Nachholen von Berufsabschlüssen bekannter zu machen. Auch braucht es umfangreiche Beratungs- und Unterstützungsleistungen bei zunächst ausbleibendem Bildungserfolg wie Ausbildungs- oder Studienabbruch.

Die non-formale Bildung ist ein Feld mit großem kommunalen Gestaltungsspielraum. Hier gilt es weiterhin, Zugang und Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrer (sozialen) Herkunft und ihren finanziellen Spielräumen zu ermöglichen. Das bewährte Zusammenspiel formaler und non-formaler Bildungsangebote, zum Beispiel von Schulen und kulturellen Einrichtungen, muss insbesondere in Stadtteilen, in denen viele Familien in sozioökonomisch schwierigen Lebenslagen wohnen, nachhaltig gestaltet werden. Auch die Kinder- und Jugendarbeit leistet einen wichtigen Beitrag, um Benachteiligungen entgegenzuwirken.

Die Bedeutung von Bildung als ein zentrales Element der kommunalen Daseinsvorsorge wird angesichts anspruchsvoller gesellschaftlicher Aufgaben wie Digitalisierung, Integration oder Inklusion in Zukunft wohl noch zunehmen. Es herrscht weitestgehende Übereinstimmung darin, dass hochkomplexe Herausforderungen wie zum Beispiel die Bewältigung des Klimawandels ohne den mannigfachen Beitrag von Bildung nicht zu meistern sein werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung sei hier als ein Stichwort genannt. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie zunehmende Spaltungstendenzen und ein Erstarren demokratiefeindlicher Kräfte erfordern ebenfalls umfangreiche Anstrengungen aller Bildungsakteure. Unabhängig dieser allgemeinen Entwicklungen und Trends stehen bestimmte Bildungsthemen auch sehr konkret im Zentrum lokaler Entwicklungen und Ereignisse. Genannt seien hier die Bewerbung Nürnbergs für den Titel „Kulturhauptstadt Europa 2025“ oder die bevorstehende Neugründung der Technischen Universität Nürnberg.

Grundsätzlich sind kommunale Bildungspolitik und Bildungspraxis im politischen Mehrebenensystem mit Entscheidungen und Vorgaben konfrontiert, die von der Europäischen Union, dem Bund und den Ländern getroffen wurden. Vor Ort ist demzufolge eine kommunale Bildungspolitik weiterzuentwickeln, die bestehende Gestaltungsräume erkennt und entsprechend der regionalen Anforderungen bestmöglich nutzt. Für Akzentuierungen in der anstehenden Stadtratsperiode soll dieser Bildungsbericht gemeinsam mit den Empfehlungen des neu einzuberufenden Bildungsbeirats eine fundierte Informations- und Entscheidungsgrundlage für Politik, Verwaltung sowie die Bildungsakteurinnen und -akteure in der Stadt Nürnberg sein.

ANHANG

DEFINITIONEN UND METHODISCHE ERLÄUTERUNGEN

Definitionen und methodische Erläuterungen

Abgänger/-innen und Absolventen/-innen

S. 91, 92, 94, 95, 103, 111, 114, 119, 120, 122, 123, 126, 132, 134, 135, 151, 152, 168, 174

Im allgemeinbildenden Schulwesen werden Personen, die die Schule mit mindestens dem erfolgreichen Abschluss der Mittelschule verlassen, als Absolventinnen und Absolventen bezeichnet.

Abgängerinnen und Abgänger sind Personen, die die allgemeinbildende Schule nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht ohne zumindest den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule verlassen und nicht auf eine andere allgemeinbildende Schulart gewechselt sind. Dies schließt auch Jugendliche ein mit einem spezifischen Abschluss der Sonderpädagogischer Förderzentren mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“.

Aktive Benutzer/-innen, Aktive Nutzer/-innen

S. 249, 250, 251

Die Benutzerinnen und Benutzer der Stadtbibliothek, die im Berichtsjahr mindestens einmal Medien entliehen haben.

Altersgemischte bzw. altersübergreifende Einrichtungen

S. 98

Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik kennt neben den klassischen Einrichtungen Krippe, Kindergarten und Hort folgende Einrichtungsarten:

- Altersgemischte Einrichtungen mit alterseinheitlichen Gruppen. Solche Einrichtungen betreuen Kinder nach Altersgruppen (Krippen-, Kindergarten- und Hortalter) in getrennten Gruppen.
- Altersgemischte Einrichtungen mit altersgemischten Gruppen. Solche Einrichtungen betreuen Kinder in Gruppen, die mindestens zwei Altersgruppen umfassen, wie zum Beispiel Krippen- und Kindergartenkinder oder Kindergarten- und Hortkinder.

Angebots-Nachfrage-Relation (ANR), Angebots-Nachfrage-Relation, erweiterte (eANR)

S. 125

In der sogenannten klassischen Berechnung der ANR werden zu den „suchenden Personen“ (und damit „erfolglosen Nachfrager/-innen“) nur jene Bewerber/-innen gerechnet, für die zum Stichtag 30.9. kein alternativer Verbleib wie zum Beispiel der Beginn einer berufsvorbereitenden Maßnahme, die Aufnahme eines Praktikums, die Aufnahme einer Beschäftigung oder ein erneuter Schulbesuch festgestellt werden konnte. Bewerber/-innen, die aus einem dieser alternativen Verbleibe heraus weitersuchen, bleiben trotz ihres unvermindert aufrechterhaltenen Ausbildungsinteresses unberücksichtigt. Rechnerisch gibt die ANR wieder, wie viele Angebote auf 100 Bewerber/-innen entfallen.

Die eANR berücksichtigt dagegen auch jene Ausbildungsstellenbewerber/-innen, die trotz alternativen Verbleibs weiterhin an der Aufnahme einer Berufsausbildung interessiert sind („Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.9.“).

Anstellungsschlüssel

S. 63, 68

Der Anstellungsschlüssel nach dem BayKiBiG **D** legt die Zahl und die Qualifikation des erforderlichen Personals in Abhängigkeit von den betreuten Kindern fest. Einbezogen in die Berechnung werden die Buchungszeiten der Kinder, die Gewichtung nach Alter, Migrationshintergrund **D** und (drohender) Behinderung. Diese werden ins Verhältnis gesetzt zu den von den Fachkräften erbrachten Arbeitsstunden, die auf Vollzeitäquivalente aufaddiert werden.

Vgl. BayKiBiG mit AVBayKiBiG, § 17, veröffentlicht vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2005.

Asylbewerberleistungen

S. 210

Asylbewerberleistungen dienen der materiellen Grundsicherung von bedürftigen Asylbewerberinnen und -bewerbern während des Verfahrens, von Geduldeten und vollziehbar Ausreisepflichtigen. Sie werden vom Träger der Grundsicherung ausgezahlt, in Nürnberg das Sozialamt. Gesetzliche Grundlage ist das Asylbewerberleistungsgesetz.

Ausbildungsbetriebsquote

S. 127

Die Ausbildungsbetriebsquote ist definiert als Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten **D** (differenzierbar für unterschiedliche Betriebsgrößenklassen, Wirtschaftszweige und Berufsgruppen).

Ausbildungsquote

S. 127

Die Ausbildungsquote ist definiert als Anteil der sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten **D** insgesamt (differenzierbar für unterschiedliche Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweige).

BayKiBiG

S. 53, 63

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz bildet seit Mitte 2005 eine einheitliche Grundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in allen Formen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege.

Bedarfsgemeinschaften

S. 28, 29, 30, 52, 75

Eine Bedarfsgemeinschaft (BG) bezeichnet nach SGB II, Art. 7, Satz 3 eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Eine BG (nach § 7 SGB II) umfasst mindestens einen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb).

Behinderung, drohende Behinderung

S. 21, 25, 26, 56, 57, 63, 106, 135, 136, 153, 162, 170, 178, 192, 195, 198, 214, 220, 236, 237, 258, 261, 280, 281, 290

Menschen sind nach §2 Abs. 1 SGB IX von Behinderungen betroffen, „wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn eine derartige Beeinträchtigung zu erwarten ist“.

Vgl. www.inklusion-gelingt.de/behinderung-was-bedeutet-das.html, letzter Zugriff: 21.10.2019.

Berufsbildungssystem, Teilbereiche

S. 24, 119, 121, 122, 123, 124

Das Duale Berufsausbildungssystem umfasst die in Betrieben und Berufsschulen stattfindende Berufsausbildung in Berufen, die nach dem Berufsbildungsgesetz beziehungsweise der Handwerksordnung geregelt ist. Zum Schulberufssystem zählen schulische Bildungsgänge, die einen qualifizierenden beruflichen Abschluss vermitteln. Unter das Übergangssystem fallen Maßnahmen außerschulischer Träger und schulische Bildungsgänge, die keinen Berufsabschluss vermitteln.

Berufsintegrationsklassen (BIK)

S. 107, 119, 123, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 145, 152, 153, 257

Berufsintegrationsklassen sind spezielle Klassen für neuzugewanderte Jugendliche ohne ausreichende Sprachkenntnisse an Berufsschulen. In zwei Schuljahren, gegliedert in Vorklasse (BIK/V) und Berufsintegrationsjahr, lernen die Schülerinnen und Schüler (berufsbezogenes) Deutsch, Mathematik sowie (inter-)kulturelle Inhalte. Sie erhalten eine gezielte Berufsvorbereitung, bei der ihre Potentiale und persönlichen Berufsvorstellungen eine wichtige Rolle spielen. Bei erfolgreichem Bestehen schließen sie die Berufsschule nach zwei Jahren mit dem erfolgreichen Abschluss der Mittelschule ab.

Besuchsquoten in Kindertageseinrichtungen

S. 57, 58, 98

Zur Berechnung der Besuchsquoten in Kapitel C wird die Anzahl der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder nach dem Alter am Stichtag 1. März auf die altersentsprechende Anzahl der Kinder mit Hauptwohnsitz in Nürnberg zum gleichen Stichtag bezogen.

In Kapitel D beruhen die bei der Quotenberechnung verwendeten Einwohnerzahlen auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2017 auf Basis des Zensus 2011.

Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen

S. 125, 126, 129, 130, 131, 149

Als Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen zählen in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit diejenigen gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstelle in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist beziehungsweise deren Voraussetzung dafür gegeben ist. Hierzu zählen auch Bewerber/-innen für eine Berufsausbildungsstelle in einem Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Einrichtung, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführt.

In der Statistik werden folgende Statusgruppen zur Ausbildungssuche unterschieden:

Als **einmündende/-r Bewerber/-in** wird berücksichtigt, wer im Laufe des Berichtsjahres oder später eine Ausbildung aufnimmt.

Andere ehemalige Bewerber/-innen haben keine weitere aktive Hilfe bei der Ausbildungssuche nachgefragt, ohne dass der Grund explizit bekannt ist.

Wird die Ausbildungssuche fortgesetzt, obwohl der Bewerber/die Bewerberin bereits eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung hat, wird dieser Kunde der Gruppe Bewerber/-innen mit Alternative zum 30. September zugeordnet. Zu den Alternativen gehören zum Beispiel Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Einstiegsqualifizierung Jugendlicher oder freiwillige soziale Dienste.

Zu den **unversorgten Bewerber/-innen** zählen Kundinnen und Kunden, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30. September bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen.

Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

S. 30, 52, 68, 109, 266, 288

Das BuT unterstützt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die selbst oder deren Eltern nach dem SGB II leistungsberechtigt sind, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Sozialhilfe, Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen. Es umfasst Leistungen zur sozialen und kulturellen Teilhabe, Leistungen für den persönlichen Schulbedarf, Leistungen für Aktivitäten der Kindertagesstätte und Schule, Mittagessen, Schülerbeförderung und Lernförderung bei Gefährdung der Versetzung.

Bleibeperspektive

S. 22, 137, 138, 153, 210, 211, 212, 213

Die Bleibeperspektive wurde als Orientierungshilfe beziehungsweise Ermessenskriterium im Kontext behördlicher Bestimmungen 2015 definiert, um den Zugang zu bestimmten Leistungen und Bildungsangeboten für bestimmte Zielgruppen zu regeln. Dabei wird Asylbewerbern pauschal nach ihrem Herkunftsland eine gute oder unklare Bleibeperspektive zugeschrieben. Maßgeblicher Indikator, der über eine gute oder unklare Bleibeperspektive entscheidet, ist die unbereinigte Anerkennungsquote der Personen aus dem jeweiligen Herkunftsland im Vorjahr. Zu den Herkunftsländern, die eine gute Bleibeperspektive begründen, zählten bis Ende Juli 2019 Somalia, Eritrea, Iran, Irak und Syrien. Seither gilt dies (Stand September 2019) nur noch für Syrien und Eritrea.

Deutschförderklassen

S. 102

„In einer Deutschförderklasse werden Schülerinnen und Schüler aus der Regelklasse (Stammklasse) zusammengefasst, die keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse haben. Deutschförderklassen können in allen Jahrgangsstufen der Grund- und Mittelschulen eingerichtet werden. Sie umfassen circa zwölf Schülerinnen und Schüler, die in ausgewählten Fächern den Unterricht getrennt von ihrer Stammklasse erhalten, in den übrigen Fächern nehmen sie am Unterricht ihrer Stammklasse teil. Der gemeinsame Unterricht dient insbesondere der Integration.“

Vgl. www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/foerderung/sprachfoerderung.html, letzter Zugriff: 25.9.2017.

Deutschklassen, vormals: Übergangsklassen

S. 74, 100, 101, 102, 103, 105, 111, 113, 119, 121, 252, 257

Deutschklassen werden für Schülerinnen und Schüler an Grund- und Mittelschule angeboten, die als Quereinsteiger/-innen in das bayerische Schulsystem eintreten und nur rudimentäre oder keine Deutschkenntnisse haben. Grundlage für die intensive Deutschförderung stellt der Lehrplan Deutsch als Zweitsprache dar. Die Deutschsprachförderung wird ergänzt durch „Kulturelle Bildung und Werteerziehung“ und „Sprach- und Lernpraxis“. Bei entsprechendem Lernfortschritt sollen die Schülerinnen und Schüler nach etwa einem Jahr in die entsprechende Jahrgangsstufe der Regelklasse wechseln.

Diversität

S. 166, 169, 294

Diversität, gleichbedeutend mit dem englischen Begriff „diversity“, bezeichnet die „Vielfalt in der sozialen Zusammensetzung von Gruppen, Organisationen und Gesellschaften“ hinsichtlich unterschiedlicher sozial konstruierter Merkmale (wie zum Beispiel Geschlecht, Alter, sexuelle Orientierung, Beeinträchtigung, Migrationshintergrund **D**, Elternschaft, Bildungshintergrund, Nationalität).

Vgl. Catherine Müller, Gudrun Sander, Innovativ führen mit Diversity-Kompetenz – Vielfalt als Chance, Bern 2011, S. 72.

Einführungsklassen

S. 107

Einführungsklassen werden an Gymnasien für geeignete Absolventen/-innen eingerichtet, die am 30. Juni noch nicht 18 Jahre alt sind und einen mittleren Schulabschluss sowie ein entsprechendes pädagogisches Gutachten vorweisen können. Der erfolgreiche Besuch der Einführungsklasse berechtigt zum Eintritt in die Jahrgangsstufe 11 des Gymnasiums.

Eingliederungsquote

S. 197, 198

Die Eingliederungsquote von ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer Maßnahme der Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW) gibt an, wie viele Personen nach dem Austritt aus der Maßnahme nach einer bestimmten Zeitspanne (betrachtet werden hier die Zeiträume ein Monat und sechs Monate) in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung **D** untergekommen sind. Hierzu zählen auch Eintritte in geförderte Beschäftigungsverhältnisse. Die Berechnung lautet folgendermaßen: Eingliederungsquote = „sozialversicherungspflichtig beschäftigt“ dividiert durch „Austritte insgesamt“ multipliziert mit 100.

Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI)

S. 129, 130

Die EQI gibt an, wie hoch der Anteil unter den institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen eines Berichtsjahrs ist, der in eine Berufsausbildung einmündet. Dabei wird die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September in Relation zu der Zahl aller institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen gesetzt. Diese wird rechnerisch ermittelt, indem zu der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge jene registrierten Ausbildungsstellenbewerber hinzugerechnet werden, die nach der Statistik der BA nicht in eine Berufsausbildung eingemündet sind.

Einzelintegration

S. 56, 57, 68

Die Einzelintegration in Kindertagesstätten und Schulen bezeichnet die Betreuung beziehungsweise Beschulung von einzelnen Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** in Kindertageseinrichtungen ohne das Profil „Inklusiv“ und in Klassen allgemeiner Schulen.

Externenprüfung

S. 190, 194, 196, 197, 205, 206, 219, 220

Berufsbildungsgesetz (§ 45 Abs. 2) und Handwerksordnung (§ 37 Abs. 2) eröffnen explizit die Möglichkeit, an einer Abschlussprüfung in einem Ausbildungsberuf teilzunehmen, ohne dass ein Berufsausbildungsverhältnis zugrunde liegt. Entscheidend zur Prüfungszulassung ist einer der folgenden Punkte:

- Die Dauer der einschlägigen beruflichen Tätigkeit muss nachgewiesenermaßen mindestens das Eineinhalbfache der Ausbildungszeit betragen oder
- durch Zeugnisse oder auf andere Weise muss glaubhaft dargelegt werden, dass die berufliche Handlungsfähigkeit in dem angestrebten Beruf erworben wurde.

Im Ausland erworbene berufliche Abschlüsse oder Berufserfahrung werden berücksichtigt.

Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, allgemeine Hochschulreife

S. 92, 93, 94, 95, 96, 124, 126, 134, 174, 198, 200

Die Fachhochschulreife eröffnet den Zugang zu Fachhochschulen beziehungsweise Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die fachgebundene Hochschulreife befähigt zum Studium bestimmter einschlägiger Studiengänge an Universitäten. Die Fachhochschulreife beziehungsweise die fachgebundene Hochschulreife können an FOS und BOS erworben werden. Die allgemeine Hochschulreife berechtigt sowohl zum Studium an Fachhochschulen als auch an Universitäten. Sie kann an Gymnasien, Abendgymnasien, FOS, BOS sowie Kollegs erworben werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife über eine Begabtenprüfung oder die Abiturprüfung für andere Bewerber/-innen (Nichtschüler/-innen **D**) zu erreichen.

Flexible Grundschule

S. 79

Ausgehend von den in Nürnberg bereits seit Jahren erfolgreich durchgeführten flexiblen oder jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen an öffentlichen Grundschulen, in denen die Jahrgangsstufen 1 und 2 zusammengefasst und unterrichtet wurden, hat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus gemeinsam mit der Stiftung Bildungspakt Bayern den Modellversuch „Flexible Grundschule“ im Schuljahr 2010/11 aufgelegt. Die Flexible Grundschule soll für jedes Kind ein passgenaues und individualisierendes Lernangebot für die „Eingangsstufe“, das heißt die bisherigen Jahrgangsstufen 1 und 2, machen. Eine Verweildauer von drei Jahren in den ersten beiden Jahrgangsstufen wird nicht als Nichtversetzung gewertet. Nach und nach führten weitere Schulen die flexible Eingangsstufe ein. Im Schuljahr 2018/19 unterrichteten 268 Schulen nach dem Konzept der Flexiblen Grundschule.

Förderschulbesuchsquote

S. 80, 81

Die Förderschulbesuchsquote entspricht dem Anteil der Schülerinnen und Schüler in Förderzentren an Schülerinnen und Schülern mit Vollzeitschulpflicht der Jahrgangsstufen 1 bis einschließlich 9 der allgemeinen Schulen und der Förderzentren (abweichend vom Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2014“, der die 10. Jahrgangsstufe in die Berechnung einschließt).

Formales, non-formales, informelles Lernen

S. 13, 39, 51, 224, 225, 226, 293, 295

Entsprechend der von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften im Memorandum über lebenslanges Lernen verwendeten Definitionen findet formales Lernen in „Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen und Qualifikationen“. Nicht-formales Lernen hingegen ist „außerhalb der Hauptsysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung“ verortet und führt nicht unbedingt zum Erwerb eines formalen Abschlusses. Nicht-formales Lernen kann am Arbeitsplatz und im Rahmen von Aktivitäten der Organisationen und Gruppierungen der Zivilgesellschaft (wie Verbänden oder Parteien) stattfinden oder von Organisationen und Diensten angeboten werden, die zur Ergänzung der formalen Systeme eingerichtet wurden (zum Beispiel Kunst-, Musik- und Sportkurse). Informelles Lernen hingegen ist die „natürliche Begleiterscheinung des täglichen Lebens. Anders als beim formalen und nicht-formalen Lernen handelt es sich beim informellen Lernen nicht notwendigerweise um ein intentionales Lernen, weshalb es auch von den Lernenden selbst unter Umständen gar nicht als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten wahrgenommen wird.“

Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Memorandum über Lebenslanges Lernen, Brüssel 2000, S. 9 f.

Frühförderung

S. 39, 57

Die Frühförderung ist ein System von Hilfen für kleine Kinder, deren Entwicklung auffällig verläuft oder die eine Behinderung **D** haben, und für deren Eltern und Familien. Die entsprechenden Hilfen werden von den Frühförderstellen angeboten.

Ganztagsschule, Ganztagsangebot

S. 11, 76, 77, 78, 97, 98, 99, 100, 101, 103, 107, 113, 115, 287, 296, 299

Gebundene Ganztagschulen sollen einen durchgehend strukturierten Schulaufenthalt von täglich mindestens sieben Zeitstunden in der Schule an mindestens vier Wochentagen sicherstellen. Die vormittäglichen und nachmittäglichen Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler sollen dabei in einem konzeptionellen Zusammenhang stehen. Der Unterricht findet in einer Ganztagsklasse statt, wobei Unterrichtsstunden in der Regel über den Tag hinweg mit Übungs- und Studierzeiten sowie sportlichen, musischen und künstlerisch orientierten Fördermaßnahmen wechseln.

Offene Ganztagschulen sind ein schulisches Angebot der ganztägigen Förderung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern in den Jahrgangsstufen 5 bis 10. Der Unterricht findet überwiegend vormittags im Klassenverband statt. Auf Wunsch der Eltern können die Schülerinnen und Schüler nach dem stundenplanmäßigen Unterricht die jeweiligen Ganztagsangebote nutzen, welche meist jahrgangsübergreifend gruppenweise organisiert werden. Das Angebot an offenen Ganztagschulen umfasst u.a. Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung, Fördermaßnahmen und Freizeitangebote mit sportlichen, musischen und gestalterischen Aktivitäten. Eine offene Ganztagschule bietet an mindestens vier von fünf Wochentagen zwischen Unterrichtsende und mindestens 16 Uhr Bildungs- und Betreuungsangebote im Umfang von mindestens zwölf Wochenstunden.

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen (GER)

S. 210

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen befasst sich mit der Beurteilung von Fortschritten in den Lernerfolgen bezüglich einer Fremdsprache. Ziel ist, die verschiedenen europäischen Sprachzertifikate untereinander vergleichbar zu machen und einen Maßstab für den Erwerb von Sprachkenntnissen zu schaffen. Es werden sechs aufeinander aufbauende Sprachkenntnisstufen unterschieden: A1 Anfänger, A2 Grundlegende Kenntnisse, B1 Fortgeschrittene Sprachverwendung, B2 Selbständige Sprachverwendung, C1 Fachkundige Sprachkenntnisse, C2 Annähernd muttersprachliche Kenntnisse.

Griechisches Lyzeum

S. 77, 78, 80

Das griechische Lyzeum umfasst nach griechischem Recht die Klassenstufen 10 bis 12 und ist in Deutschland nicht als Ersatzschule anerkannt. Während des Besuchs dieser Schule sind die Schülerinnen und Schüler allerdings von der Berufsschulpflicht befreit. Die Schule vermittelt nicht das deutsche Abitur. Für den Hochschulzugang in Deutschland ist zusätzlich zur bestandenen Abschlussprüfung mit einer Mindestnote die Bescheinigung über die Teilnahme an den Allgemeinen Prüfungen für Auslands griechen in der geistes- oder naturwissenschaftlichen Fachrichtung erforderlich.

Informelles Lernen

S. 224

Siehe formales Lernen.

Inklusion

S. 11, 14, 16, 25, 26, 38, 56, 57, 69, 74, 104, 105, 108, 110, 112, 113, 115, 135, 170, 214, 215, 238, 258, 264, 289, 294, 298

„In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von ‚Ausgegrenzten‘ sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen. Nicht das von vornherein negative Verständnis von Behinderung soll Normalität sein, sondern ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderungen. Folglich hat sich nicht der Mensch mit Behinderung zur Wahrung seiner Rechte anzupassen, sondern das gesellschaftliche Leben Aller muss von vornherein für alle Menschen (inklusive der Menschen mit Behinderungen) ermöglicht werden.“

www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/, letzter Zugriff: 19.9.2019.

Kooperationsklassen

S. 105, 112

Kooperationsklassen nach Art. 30 Abs. 1 Satz 4 ff. BayEUG sind Klassen von Grund- und Mittelschulen, die eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** aufnehmen, insofern dieser nicht so umfangreich ist, dass er nur an einer Förderschule erfüllt werden kann. Darüber hinaus werden Kooperationsklassen von Kindern besucht, die aus einer Förderschule in eine Klasse der allgemeinen Schule zurückgewechselt sind und noch einen individuellen Förderbedarf haben.

Migrationshintergrund

S. 18, 19, 50, 51, 53, 54, 55, 59, 60, 63, 69, 75, 78, 82, 86, 87, 89, 90, 91, 96, 97, 98, 104, 108, 111, 112, 113, 119, 144, 145, 146, 166, 178, 179, 180, 216, 225, 229, 233, 286

Der Migrationshintergrund wird in verschiedenen Datenquellen unterschiedlich definiert:

- Bei den Auswertungen aus dem **Einwohnermelderegister** bekommen alle Personen einen Migrationshintergrund zugeschrieben, die aus dem Ausland zugewandert sind oder deren Eltern in erster Generation zugewandert sind. Hierzu werden die Merkmale Staatsangehörigkeit, Geburtsort, Herkunftsland, Jahr des Zuzugs sowie die Art der deutschen Staatsangehörigkeit (zum Beispiel Eingebürgerte) genutzt. Kindern unter 18 Jahren ohne eigenen Migrationshintergrund wird der Migrationshintergrund der Eltern zugeordnet insofern sie im Haushalt der Eltern wohnen.
- In der **amtlichen Schulstatistik** wird der Migrationshintergrund bei den allgemeinbildenden Schulen (einschl. Wirtschaftsschulen) über die Staatsangehörigkeit, die Verkehrssprache in der Familie und das Geburtsland hergeleitet. Da für die beruflichen Schulen die Familiensprache nicht erfasst wird, setzt sich der Migrationshintergrund dort nur aus den Merkmalen Staatsangehörigkeit und Geburtsland zusammen.
- In der **amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik** wird der Migrationshintergrund durch die Merkmale Familiensprache und die Staatsangehörigkeit der Eltern ermittelt.
- Für die Gewichtung nach dem **BayKiBiG **D**** und das darauf basierende onlinegestützte Abrechnungs- und Auswerteverfahren **KiBiG.web** wird ein Migrationshintergrund für Kinder, deren Eltern beide nicht-deutschsprachiger Herkunft sind, angenommen. Dabei kommt es nicht auf die Staatsangehörigkeit des Kindes oder seiner Eltern an.
- Bei der **Schuleingangsuntersuchung (SEU)** wird ein Migrationshintergrund zugeschrieben, sobald ein Elternteil keine deutsche Muttersprache hat.

Mittlere-Reife-Klassen, M-Klassen

S. 76, 106

Seit dem Schuljahr 1999/2000 haben Mittelschüler/-innen mit guten Leistungen die Möglichkeit, innerhalb eines vierjährigen Bildungsgangs den mittleren Schulabschluss („Mittlere Reife“) zu erlangen. Die Mittlere-Reife-Klassen (M-Züge) beginnen in der 7. Jahrgangsstufe und schließen in der 10. Jahrgangsstufe mit der Abschlussprüfung ab.

Mobile Sonderpädagogische Dienste, MSD

S. 105

Die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD) betreuen und beraten Eltern, Lehrkräfte und inklusiv beschulte Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf **D** an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und sind für die Diagnostik des konkreten sonderpädagogischen Förderbedarfs und die Koordination der Förderung zuständig. Die MSD werden von den Lehrkräften der Förderzentren geleistet. Diese führen auch Fortbildungen für die Lehrkräfte an allgemeinen Schulen durch.

Für noch nicht schulpflichtige Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrer Gesamtpersönlichkeit und für ein selbständiges Lernen und Handeln auch im Hinblick auf die Schulfähigkeit spezielle sonderpädagogische Anleitung und Unterstützung benötigen, können die fachlich zuständigen Förderschulen bei anderweitig nicht gedecktem Bedarf Mobile Sonderpädagogische Hilfen (MSH) in der Familie, in den Kindertageseinrichtungen und im Rahmen der interdisziplinären Frühförderung **D** (zum Beispiel Frühförderstellen) leisten.

Vgl. BayEUG, Art. 22.

Nichtschüler/-innen

S. 92, 93, 94, 97

Nichtschüler/-innen sind Personen, die bei Erlangung des Abschlusses an keiner Schule im Sinne des BayEUG als Schüler/-innen eingeschrieben waren und folglich keinen Schülerstatus hatten. Eine Ausnahme bildet lediglich der qualifizierende berufliche Bildungsabschluss (Quabi) gemäß Art. 7 Abs. 8 BayEUG. Die ein solches Zeugnis ausstellende Mittelschule meldet die entsprechenden Personen auch dann als Nichtschüler/-innen, wenn diese zum betreffenden Zeitpunkt Schüler/-innen einer beruflichen Schule waren.

Non-formales Lernen

S. 39, 224, 293, 295

Siehe formales Lernen.

Nürnberg-Pass

S. 30, 31, 33, 34, 35, 52, 89, 223, 251, 259, 266

Mit dem Nürnberg-Pass können Nürnberger Bürger/-innen, die Sozialleistungen beziehen, Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur, Freizeit und Sport zu ermäßigten Preisen in Anspruch nehmen. Anspruch auf den Nürnberg-Pass haben unter anderem die Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt und zur Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, von Arbeitslosengeld II beziehungsweise Sozialgeld nach SGB II, von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, von Wohngeld und eines Kinderzuschlags nach dem Bundeskindergeldgesetz.

Partnerklassen

S. 105, 112

Beim Konzept der Partnerklassen bilden zwei Klassen eine Partnerschaft. Kinder und Jugendliche mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf **D** werden größtenteils gemeinsam unterrichtet, indem eine sonderpädagogisch ausgebildete Lehrkraft und die Lehrkraft der allgemeinbildenden Schule zusammenarbeiten. Partnerklassen werden vor allem von Förderzentren mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ angeboten. Dabei kann entweder die Klasse der allgemeinbildenden Schule ein Klassenzimmer am Förderzentrum haben oder umgekehrt. Auch zwei Förderzentren können miteinander Partnerklassen bilden.

Praxisklassen

S. 106

Die Praxisklasse (P-Klasse) an Mittelschulen ist ein Modell der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit spezifischen Lern- und Leistungsrückständen. Sie richtet sich an Schüler/-innen der Jahrgangsstufen 8 und darunter, die vor dem letzten Jahr ihres neunjährigen Schulbesuchs stehen und keine Aussicht haben, in der Regelklasse den Mittelschulabschluss zu erreichen und die durch eine spezifische Förderung mit hohen berufsbezogenen Praxisanteilen zu einer positiven Lern- und Arbeitshaltung geführt werden können.

Produkthaushalt – Schulen

S. 40, 41, 42

Der Produkthaushalt der Stadt Nürnberg ermöglicht Detailbetrachtungen der kommunalen Bildungsausgaben über die tiefergehende Auswertung von Produktgruppen bis hin auf die Ebene von Produkten und Leistungen. Im vorliegenden Bericht wurde wie in den Jahren 2015 und 2017 ein Set an Produkten und Leistungen bei der Darstellung der Bildungsausgaben berücksichtigt. Im Bereich der Allgemeinbildenden Schulen werden u.a. das Zentrale Gebäudemanagement und der Sachaufwand einbezogen. Bei den Beruflichen Schulen wird der Schulaufwand für städtische berufliche Schulen und der Sachaufwand für staatliche berufliche Schulen, zudem die Schülerbeförderung sowie schulartenübergreifende Maßnahmen wie schulpsychologische und pädagogische Dienste, Bibliotheken und Angelegenheiten der staatlichen Schulaufsicht einbezogen.

Quartile

S. 88, 89

Mithilfe von Quartilen werden Daten, die sich in eine Rangfolge sortieren lassen, in vier Teilmengen gegliedert. Zur Berechnung von Quartilen in Bezug auf die Übergangsquoten **D** wurden die Schulsprengel entsprechend der erreichten Übergangsquote in eine aufsteigende Rangfolge gebracht und anschließend in vier Teile mit jeweils gleich vielen Sprengeln geteilt. Diese vier Gruppen bilden jeweils das 1., 2., 3. und 4. Quartil. Im 1. Quartil sind demnach 25% aller Schulsprengel mit der geringsten Übergangsquote zusammengefasst.

Reha-aMW

S. 195, 197, 198

Die allgemeinen Maßnahmen zur Weiterbildung behinderter Menschen zählen zu den allgemeinen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben **D** nach § 115 SGB III. Sie dienen der Förderung der beruflichen Rehabilitation.

Schulartwechsel S. 84, 85, 89, 90, 91, 112

Die im vorliegenden Bericht untersuchten Schulartwechsel in der Sekundarstufe I berücksichtigen Wechsel innerhalb der Jahrgangsstufen 5 bis einschließlich 9/9A und werden der jeweils aufnehmenden Schule und dort besuchten Jahrgangsstufe zugerechnet. Das heißt, dass zum Beispiel Wechsel von der 6. Jahrgangsstufe in die 7. Jahrgangsstufe zu den Schulartwechseln in der 7. Jahrgangsstufe gezählt werden. Schulartwechsel während des Schuljahres werden dem jeweils darauf folgenden Schuljahr zugerechnet.

Da Wechsel zwischen Real- und Wirtschaftsschule weder einem Auf- noch einem Abstieg zugeordnet werden können, bleiben die Wechsel zwischen diesen Schulformen unberücksichtigt und es werden Real- und Wirtschaftsschule in der Analyse zusammengefasst. Führt der Wechsel der Schulart zu einer Wiederholung der Jahrgangsstufe (zum Beispiel von der 5. Jahrgangsstufe der Mittelschule in die 5. Jahrgangsstufe der Realschule), so werden diese Schüler/-innen in der Schülerstatistik der aufnehmenden Schule als „Wiederholer/-innen aus sonstigen Gründen“ gezählt.

Die aktuell gültigen Regelungen finden sich unter www.km.bayern.de/schueler/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html, letzter Zugriff: 19.9.2019.

Schulbegleiter/-innen S. 106

Hauptaufgabe der Schulbegleiter/-innen, auch Integrationshelfer/-innen genannt, ist die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigung im Unterricht an allgemeinbildenden oder an beruflichen Schulen. Die rechtliche Zuständigkeit ist abhängig von der Form der Behinderung **D** und zählt zu den Leistungen der Eingliederungshilfe. Während für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung die Jugendhilfe nach § 35 a SGB VIII Kostenträger ist, so sind für Kinder und Jugendliche mit Körper-, Geistiger-, Sprach-, Seh- und Hörbehinderung die Bezirke nach § 54 SGB XII im Rahmen der Eingliederungshilfe nach SGB XII zuständig.

Schule für Kranke Nürnberg-Fürth S. 77, 80, 81, 104

Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Ausbildungsrichtungen, die sich im Krankenhaus oder einer entsprechenden Einrichtung befinden und am Unterricht in der vor der Erkrankung besuchten Stammschule voraussichtlich länger als sechs Wochen nicht teilnehmen können oder aufgrund einer chronischen Erkrankung immer wieder in einer Klinik behandelt werden müssen, können eine Schule für Kranke besuchen. Auch Schülerinnen und Schüler, die weniger als sechs Wochen krankheitsbedingt dem Unterricht der Stammschule fernbleiben müssen, können Unterricht durch die Schule für Kranke erhalten, wenn es pädagogisch oder medizinisch geboten ist. Die Schule für Kranke ist eine eigene Schulart, wird aber in der amtlichen Schulstatistik unter den Förderschulen aufgeführt.

Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) S. 39, 57, 64, 106

Schulvorbereitende Einrichtungen zielen darauf ab, Kinder schon im Vorschulalter ihrem sonderpädagogischen Förderbedarf **D** entsprechend zu fördern und sie gezielt auf den Schulbesuch und ein erfolgreiches schulisches Lernen vorzubereiten, sofern sie die notwendige Förderung nicht in anderen, außerschulischen Einrichtungen (zum Beispiel Kindergärten) erhalten. Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE) sind organisatorisch den Förderschulen angegliedert. Zuständig ist jeweils die SVE an einer Förderschule, die den entsprechenden Förderschwerpunkt anbietet. Im Anschluss an die SVE kann das Kind an der Grundschule oder einer entsprechenden Fördereinrichtung eingeschult werden.

Sekundarstufe I und II S. 75, 77, 78, 100, 101, 103, 195, 315

Die Sekundarstufe I umfasst an den allgemeinbildenden Schulen (außer dem achtjährigen Gymnasium) und den Wirtschaftsschulen die Schuljahrgangsstufen 5 bis 10, die Sekundarstufe II die Schuljahrgangsstufen 11 bis 13. Beim achtjährigen Gymnasium umfasst die Sekundarstufe I die Schuljahrgangsstufen 5 bis 9, die Sekundarstufe II die gymnasiale Oberstufe mit einjähriger Einführungsphase und zweijähriger Qualifikationsphase. In der Sekundarstufe I werden der erfolgreiche und der qualifizierende Abschluss der Mittelschule und der Mittlere Schulabschluss vergeben, in der Sekundarstufe II die allgemeine und die fachgebundene Hochschulreife **D** sowie die Fachhochschulreife **D**.

SGB II-Quote S. 32, 35

Die SGB II-Quote gibt den Anteil aller Personen in Bedarfsgemeinschaften an allen in Nürnberg mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen an. Als Datenquelle wird neben den Daten der Bundesagentur für Arbeit das Einwohnermelderegister herangezogen.

Sonderpädagogischer Förderbedarf

S. 68, 77, 104, 105, 106, 112, 135, 139, 147, 148, 153, 311, 313, 314

Sonderpädagogischer Förderbedarf kann dann vorliegen, wenn wegen einer Behinderung **D** oder einer anderen Beeinträchtigung besondere Förderung in Kindergarten, Schule oder Ausbildung notwendig ist. Sonderpädagogische Förderung gibt es für folgende Schwerpunkte: Geistige Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung, Lernen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung, Hören, Sehen, lang andauernde Krankheit.

Festgestellt wird der sonderpädagogische Förderbedarf zum Beispiel vom Ärztlichen Dienst des Gesundheitsamts oder von den jeweils fachlich zuständigen Förderzentren und deren Mobilen Sonderpädagogischen Diensten.

Sonderpädagogische Stütz- und Förderklassen

S. 79

Sonderpädagogische Stütz- und Förderklassen stellen eine Form der schulischen Förderung von Stütz- und Förderklassenschülerinnen und Schülern der Sonderpädagogischen Förderzentren in Nürnberg dar. Dort werden schulpflichtige Kinder und Jugendliche der 5. bis zur 7. Jahrgangsstufe ganztätig beschult und betreut, deren Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung sowie im Lernbereich so hoch ist, dass sie das herkömmliche Schulangebot der Sonderpädagogischen Förderzentren derzeit nicht wahrnehmen können. In den Stütz- und Förderklassen erhalten sie – zum Teil in Kleingruppen – eine spezifische und individuelle Betreuung und Beschulung. Pädagoginnen und Pädagogen der Schule und der Jugendhilfe arbeiten eng zusammen. Die rechtlichen Grundlagen der Stütz- und Förderklassen sind im § 21 Abs. 2 Satz 3 VSO-F (Schulordnung für die Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung) in Verbindung mit Art. 19 ff. BayEUG und für den Bereich Jugendhilfe im SGB VIII geregelt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

S. 24, 25, 26, 127, 177, 215, 220, 308, 309, 311

In die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) sind Arbeitnehmer/-innen einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten erfasst, die kranken-, renten- und/oder pflegeversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungs-gesetz sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu entrichten sind. Nicht dazu zählen Selbständige, mithelfende Familienangehörige sowie Beamte.

Sprengelpflicht

S. 77, 82

„Schülerinnen und Schüler einer Volksschule erfüllen ihre Schulpflicht in der Schule, in deren Schulsprengel sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.“ (BayEUG Art.42, Satz 1.)

Stadtteilpaten

S. 271

In sechs strukturschwachen Stadtteilen haben Unternehmen und Stiftungen Stadtteilpatenschaften übernommen. Diese fungieren als „Ansprechpartner/innen für die Belange des Stadtteils, (Mit-) Konzeptentwickler für den Stadtteil, Multiplikator gegenüber Medien und Öffentlichkeit, aktiver Partner bei einzelnen Projekten und als finanzieller Förderer von Programmen für den Stadtteil bei Projekten und Mikroprojekten.“ (Referat für Jugend, Familie und Soziales (2019), „Stadtteilpatenschaften in Nürnberg“ in: Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“, Nr. 71, Januar 2019, S. 6)

Stichtagsregelung für die Einschulung

S. 86

Am 18.1.2005 wurde eine geänderte Stichtagsregelung für Bayern beschlossen. Diese sah vor, dass der Stichtag beginnend mit dem Schuljahr 2005/06 um jeweils einen Monat vorrückt, bis mit dem Schuljahr 2010/11 der 31.12. als endgültiger Stichtagstermin erreicht wird. Aufgrund eines erheblichen Anstiegs an Rückstellungsanträgen wurde zwischenzeitlich von dieser Zielsetzung Abstand genommen und als Stichtag mit Beginn des Schuljahrs 2010/11 der 30.9. festgelegt.

Vgl. Art. 37 BayEUG in der Fassung von 31.5.2000, zuletzt geändert durch Gesetz vom 20.5.2010.

Teilnahmequote

S. 235

Die Teilnahmequote bezieht die Summe aller Teilnahmefälle einer Bevölkerungsgruppe auf die Gesamtzahl aller Teilnahmefälle in einer Bildungseinrichtung.

Übergangsquoten an weiterführende Schulen S. 88, 113

Die Übergangsquote an weiterführende Schulen gibt an, wie sich die Abgänger/-innen der 4. Jahrgangsstufe der Grundschulen auf die 5. Jahrgangsstufen der weiterführenden Schulen (Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien) verteilen. Sie ist der Quotient aus der Anzahl der neu in die 5. Jahrgangsstufen der verschiedenen weiterführenden Schularten eingetretenen Schülerinnen und Schüler bezogen auf die Gesamtzahl der Abgängerinnen und Abgänger der 4. Jahrgangsstufen der Grundschulen. Die Übergangsquote an das Gymnasium gibt zum Beispiel den Anteil der neu in die 5. Jahrgangsstufe der Gymnasien eingetretenen Schülerinnen und Schüler an der Gesamtzahl der Grundschulabgängerinnen und -abgänger der Jahrgangsstufe 4 an.

Übergangsquoten von und an Förderzentren S. 90

Bei der Berechnung der Quote der Übergänge von Förderzentren (ohne Schule für Kranke **D**) wird die Anzahl der Übergänge auf allgemeine Schulen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler von Förderzentren des vorangegangenen Schuljahres bezogen. Bei der Berechnung der Quote der Übergänge an Förderschulen wird die Anzahl der Übergänge von allgemeinen Schulen auf Förderzentren zu der Anzahl der Schülerinnen und Schüler von Förderzentren des betrachteten Schuljahres in Bezug gesetzt. Die Übergänge sind nur für folgende allgemeinbildende Schularten in staatlicher oder städtischer Trägerschaft berechnet: Grund- und Mittelschulen, Förderzentren, Realschulen, Gymnasien und Wirtschaftsschulen (als berufliche Schule, die zu einem allgemeinbildenden Abschluss führt).

Vorbereitungsklassen, V-Klassen (vormals 9+2-Klassen) S. 106, 120, 145, 152

Durch die Vorbereitungsklassen haben Schülerinnen und Schüler an Mittelschulen, die die Voraussetzungen für den Wechsel in eine M-Klasse **D** nicht besaßen, jedoch später für einen mittleren Schulabschluss geeignet sind, die Möglichkeit, die Mittlere Reife nach dem Besuch dieser zweijährigen Vorbereitungsklassen abzulegen.

Vorkurs Deutsch 240 S. 66, 67, 69, 76, 102, 113

Eineinhalb Jahre vor der Einschulung können Kinder mit eingeschränkten Deutschkenntnissen unabhängig von ihrer Familiensprache den Vorkurs Deutsch 240 besuchen, der in Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule durchgeführt wird. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden im ersten halben Jahr ausschließlich in der Kindertageseinrichtung durch pädagogische Fachkräfte und im Vorschuljahr gemeinsam von Fach- und Lehrkräften sowohl an der Schule als auch in der Kindertageseinrichtung durchgeführt.

Zulassungspflichtiges Handwerk S. 201

Für den Betrieb eines zulassungspflichtigen Handwerks ist laut Handwerksordnung ein Eintrag in die Handwerksrolle bei der zuständigen Kammer notwendig. Voraussetzung für die Eintragung ist der Nachweis der Qualifikation, in der Regel der Meisterbrief. Der Betrieb eines zulassungsfreien Handwerks oder eines handwerksähnlichen Gewerbes muss der zuständigen Handwerkskammer nur angezeigt werden. Diese führt ein Verzeichnis der in ihrem Kammerbezirk ansässigen Betriebe.

Zweiter Bildungsweg S. 76, 78, 79, 96, 97, 112

Der Zweite Bildungsweg bietet Bildungsangebote für Menschen, die nach ihrer eigentlichen Schulzeit weitere Abschlüsse machen wollen oder die den angestrebten Schulabschluss nicht im Normaldurchlauf an der Regelschule erworben haben. In Bayern zählen zum Zweiten Bildungsweg die Abendrealschulen, Abendgymnasien, Kollegs und das Telekolleg sowie die Begabtenprüfung.

Abbildungen und Tabellen wurden für den vorliegenden Bildungsbericht eigens erstellt, die dargestellten Quoten und Anteilswerte sind meist eigene Berechnungen.

Impressum

Nürnberg, Dezember 2019

Herausgeberin

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt/Bildungsbüro
Unschlittplatz 7a, 90403 Nürnberg
Telefon: 0911 - 231 14565
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de

Team Bildungsbüro:

Dr. Martin Bauer-Stiasny (Fachliche Leitung), Serpil Dursun, Marc Hümpfner,
Thomas Kießlich, Dr. Andrea Knecht, Clarissa Aileen Krüger, Claudia Lehnerer,
Andrea Müller, Martina Schuster, Martina Seel, Derya Yildirim, Bettina Zauhar (Leitung)

Grafik-Design: Brigitte Behr, Johannes Knöspel, Hubert Kollinger

Druck: Wünsch Druck GmbH, Ursensollen

ISSN: 2193-0546

